Die Berner-Chron... des Diebold Schilling 1468-1484

Gustav Tobler

Die Berner-Chronik

des

Diebold Schilling

1468—1484

Im Auftrage

des historischen Vereins des Kantons Bern

herausgegeben

von

Gustav Tobler

Erster Band

Bern

Druck und Verlag von K. J. Wyss

1897

Johannes Dierauer
in St. Gallen

und

Gerold Meyer von Knonau
in Zürich

gewidmet.

Vorrede.

Der gesamte ältere Chronikenbestand Berns wurde im Verlaufe der letzten Jahrzehnte neu aufgelegt. Die Cronica de Berno, der Conflictus Laupensis, die Chronik Justingers samt dem Anonymus, die sog. Tschachtlanchronik und Türing Fricker fanden in G. Studer einen trefflichen Bearbeiter, in kurzem wird die Neuausgabe des machtvollen Geschichtswerkes von Valerius Anshelm vollendet vorliegen. Nur Diebold Schilling, dessen Chronik als eine Hauptquelle für die Zeit der stolzesten Machtentwicklung Berns gilt, musste immer noch in der Ausgabe benutzt werden, die im Jahre 1743 ein Unbekannter (vielleicht Professor Altmann) unter dem Titel veröffentlichte: « Diebold Schillings Beschreibung der Burgundischen Kriegen. Und einicher anderer in der Schweitz, und sonderlich zu Bern, um selbige Zeit vorgefallenen merckwürdigen Begebenheiten ».

Diese Ausgabe war wohl durch die Worte J. J. Bodmers veranlasst worden: « Nach meinem Bedüncken übertrifft Schilling Justinger und Tschachtlan nicht nur an der Weitläuftigkeit, sondern auch an der Zierlichkeit und Fleiss, so wohl als an der Wichtigkeit seiner Erzehlungen ».[1])

Aber die Veröffentlichung erfuhr eine unfreundliche Aufnahme. Die Zürcher Freymüthigen Nachrichten brachten — wohl aus der Feder Bodmers — im Jahre 1744 eine Besprechung[2]), der wir Folgendes entnehmen:

« Dieses historische Werk hat sowohl in Ansehung der wichtigen Geschichten, die es beschreibet, als der Glaubwürdigkeit des Scribenten, und der Aufrichtigkeit der Erzehlung,

---

[1]) Helvetische Bibliothek IV, S. 46 (1736).

[2]) Freymüthige Nachrichten 1744, S. 66.

die sich so gar durch die Einfalt der Schreibart anpreiset, seinen besondern Werth und Nutzen und ist nicht geringer als eine authentische Urkunde zu schätzen. Daher ist das Unternehmen des ungenannten Herausgebers dieser Chronik billig zu loben; wiewohl in der Ausführung desselben mehrere Sorgfalt und critische Aufmerksamkeit hätte beobachtet werden können. Denn vorderst hat der Herausgeber gänzlich unterlassen, uns von dem Ansehen und der Beschaffenheit seines Manuscriptes, welches er uns hier abgedrückt liefert, einige Nachricht zu erteilen, oder sonst Proben von seinem dabey angewendten critischen Fleisse zu geben. Darnach hat er dieses Werk durch eine abergläubige Beybehaltung der alten Uechtländischen Orthographie für einen grossen Theil derer, die sonst der deutschen Sprache kundig sind, unvernehmlich und darum auch unbrauchbar gemachet. Wozu noch kömmt, dass der Text, wie er uns hier vorgeleget wird, die Richtigkeit der Urkunde, welcher er gefolget seyn mag, in mancher Stelle ziemlich verdächtig machet. Zugeschweigen, dass der Herr Herausgeber das Deutsche in seiner Vorrede so unbarmherzig radebricht, dass er seinen eigenen Landesleuten kaum vernehmlich ist».

Eben so ungünstig urteilen die Leipziger Zuverlässigen Nachrichten[1]: «Die Schreibart tauget durchgehends nichts. Überhaupt düncket uns, man hätte besser gethan, wenn man nur das nützlichste aus dem Diebold Schilling herausgezogen, solches in unsere heutige Schreibart eingekleidet und es also zum Druck befördert hätte, dann man denn alles füglich auf 5 Bogen bringen können, was man nunmehro vor fünftehalb Alphabet bezahlen muss». Und auch G. E. Haller, der sich übrigens dem in der Helvetischen Bibliothek gespendeten Lobe anschliesst, fügt hinzu: «Es wäre aber sehr zu wünschen, dass diese Ausgabe mit mehrerer Genauigkeit und Richtigkeit wäre veranstaltet worden, als welches man nur zu sehr daran aussetzet»[2].

[1] Ich zitiere nach den Freymüthigen Nachrichten von Zürich 1745, S. 199.
[2] Haller, Bibliothek IV. Nr. 617 (1786).

Die vorliegende Neuausgabe wird im Hinblick auf solche Urteile gewiss nicht als überflüssig erscheinen, im Gegenteil dürfte man sich wundern, dass sie so lange auf sich hat warten lassen.

Da ich über das Leben, die schriftstellerische Thätigkeit Schillings, das Handschriftenverhältnis und die bei der Edition befolgten Grundsätze ausführlich am Ende des zweiten Bandes Nachricht geben werde[1]), so kann ich an dieser Stelle mich auf eine kurze Mitteilung hinsichtlich des Textes beschränken.

Von der mit dem Jahre 1468 beginnenden Chronik sind zwei von Schillings Hand geschriebene Redaktionen vorhanden. Die ältere, reichhaltigere befindet sich seit 1486 in Zürich (Stadtbibliothek, Msc. A. 5). Sie führt die Geschichte bis 1484 herab. Diese (Z) wurde der gegenwärtigen Ausgabe zu Grunde gelegt. Einige durch Ausfallen oder Ausschneiden von Blättern entstandene Lücken konnten vermittelst einer im Jahre 1532 hergestellten, wortgetreuen Kopie (Stadtbibl. Zürich, Msc. A. 54, 55) und der Berner Handschrift ergänzt werden.

Die zweite, jüngere Redaktion endigt mit dem Jahre 1480.[2]) Sie bildet den dritten Teil der auf der Stadtbibliothek in Bern sich befindenden «Amtlichen Chronik» Schillings (Msc. Hist. Helv. I, 3) und diente der Ausgabe von 1743 als Grundlage. Die Abweichungen dieser Handschrift (B) sind unter dem Texte verzeichnet.

Die Missiven gebe ich im urkundlichen Wortlaute des Teutsch-Missivenbuches (Staatsarchiv Bern) wieder, mit Angabe der Abweichungen von Z und B.

Wie mit der ausführlichen Darstellung Justingers die kürzere eines Anonymus parallel geht, so existiert neben dem breiten Geschichtswerke Schillings ebenfalls eine wesentlich verkürzte Fassung, die in vielen, verschiedenen Gruppen

[1]) Vorderhand verweise ich auf den von mir bearbeiteten Abschnitt in G. v. Wyss'ens Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 135.

[2]) Nicht 1484, wie im Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek Bern, S. 1 steht.

angehörenden Handschriften erhalten ist. Im Interesse der Übersichtlichkeit musste ich es unterlassen, in den Varianten auf diese Handschriften Bezug zu nehmen; ich zog es vor, diese Chronik gesondert als Anhang im zweiten Bande herauszugeben.

Den Vorständen der Bibliotheken von Bern, Zürich, Solothurn, Luzern, Arau, Freiburg, Einsiedeln, der Archive von Bern und Freiburg und dem Herrn Max von Diesbach in Villars fühle ich mich zu grossem Danke verpflichtet und ich bitte sie, mir auch bei der Ausarbeitung des zweiten Bandes, wobei ich erst recht auf ihre Handschriftenschätze angewiesen sein werde, durch deren vertrauensvolle Überlassung zur Seite zu stehen. Ebenso danke ich dem Herrn D. Gurtner, Bibliothekar der Zentralbibliothek im Bundesrathause, für die Überlassung eines Arbeitsraumes, in dem ich die mir anvertrauten Handschriften unterbringen und ungestört während längerer Zeit benutzen konnte.

Das Werk widmet der bernische historische Verein zwei hochverehrten Männern. Dreissig Jahre sind es her, seit Johannes Dierauer das Amt eines Geschichtslehrers am Gymnasium in St. Gallen bekleidet, und dreissig Jahre lang wirkt Gerold Meyer von Knonau an der Universität in Zürich. Dürfte schon dieser äussere Umstand ihre zahlreichen Verehrer und Schüler veranlassen, sich ihnen glückwünschend zu nahen, so heisst mich persönlich ein inneres Gefühl ihnen herzlich für die Richtung zu danken, die sie durch ihre Beeinflussung meinem Leben gegeben und die freundschaftliche Gesinnung, die sie mir bis zur Stunde bewahrt haben.

Bern, den 6. Oktober 1897.

(a) In dem namen der heiligen, hochen und ungeteilten drivaltikeit des vaters, sunes und heiligen geistes, amen! han ich, Diebolt Schilling von Solotern, grichtschriber zů Bern, zu sundrem dienste, eren und willen der lobrichen und wirdigen stat Bern in Oechtland, die dann iren namen und lob nit on merglich verdiente ere und ritterlich ursach von altem herbracht hat, und sunders minen gnedigen lieben herren schulthessen, råten und gemeinen burgeren derselben stat Bern, darzů gemeiner Eidgnosschaft von stetten und lenderen des grossen starken pundes obertútschen landen, und ouch den fromen hantvesten lúten von Solotren, Friburg [1]) und Biel mit merklicher inschliessung und begriffung der núwen vereinunge Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und andrer, die dann merenteils in disen nachgeschribnen sachen ouch bi inen gewesen sind und lieb und leid, als si iewelten getan, ouch mit einandren gelitten hand im allerbesten, darfúr ouch dis alle menglich die ich darumb demůticlichen bitten haben welle, — mir fúrgenomen, dis nachgemelten historien und geschichte, so vil ich dann der in blődikeit miner torrechten sinnen begriffen mag, und ouch merenteils selber darbi gewesen bin, nach der beschechnen warheit zů beschriben. Wiewol ich erkennen, mich des an sinnen, kunst und vernunft unwirdig sin, so han ich doch dis zů eren und gefallen der vorgenanten miner gnedig herrn von Bern und iren ewigen nachkomen, darzů den fromen notvesten lúten gemeiner Eidgnosschaft und andern, als vorstat, nit wellen underwegen lassen und mich des angenomen, erkennende, das dis ding

1. *Lücke in der Zürcher Hs. von* in dem namen *bis* behalten werden. *Der Text wurde nach dem Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibliothek wiedergegeben.* — 3. von Solotern *fehlt.* — 15. von iewelten. — 16. darfúr ich ouch dis alle menglich harumb. — 25. hantvesten.

[1]) Aus der besondern Erwähnung Soloturns und Freiburgs geht hervor, dass diese Einleitung vor dem 22. Dezember 1481 — dem Eintritt der genannten Städte in den Bund — niedergeschrieben wurde.

billicher mit vil grössern kriegen und getäten, so sider dem zite und jaren, das sich die löblichen geswornen púnde der vorberúrten fromen Eidgnosschaft und iren gewanten erhebt und iren ursprung genomen hand, zwúschen den durlúchtigen hochgebornen fúrsten des huses Oesterich und inen ergangen sind, geanfanget wurde. Es ist aber in minem verstan nit notdurftig, so man doch das allenthalben in der stat von Bern cronicken[1]) und andern erclerungen schriftlichen vinden mag. Diewile aber dis materie ietz in gedechtnús der lebenden das núwest, darumb dann die ewig richtung zwúschen dem durlúchtenden und hochgebornen fúrsten und herren, herrn Sigmunden herzogen zů Oesterich und siner gnaden erben an eim, und gemeiner Eidgnosschaft und dero nachkomen am andern teilen durch ordenlich mittel des almechtigen ewigen gottes nů am letsten beslossen ist, so han ich dis an dem ende, da sich dann merenteils die rechte ursach derselben handlungen und richtung erhebt, und was sich demnach in kriegsůbungen zwúschen dem grosmechtigen fúrsten herrn Carolen, herzogen zů Burgunn einer-, dem hus Oesterich, den Eidgnossen und andern iren verwanten andersiten begeben hat, der kúrze nach wellen begriffen, und bitten des algemeinlich, mir dis nit fúr úbel ze haben, und sunderlich dieselben, denen dis bas dann mir wissende sin möchte, das ze bessern, mindern oder meren, das ich von inen zů gůtem dank haben und mich des nit schemmen wil, und wo ich ouch von todes oder ander sachen wegen daran erwunde, die materie und geschichte aldann bis irem usgang erstrecken und nit erligen lassen, damit der stat von Bern, ouch der fromen Eidgnosschaft und ir zůgewanten sachen und gůteten nit vergessen und iren nachkomen denen zů vervolgen schriftlich behalten werden.

---

21. alle menglich. — 30. denen zů verfolgen *fehlt.* — *Die Kapitel (Eingang b) bis 36 bearbeitete Schilling schon in seiner ersten Chronik, hgg. von Th. v. Liebenau im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XIII, 498—536 (Kap. 46—87). Ebenso finden sie sich in der Tschachtlan'schen Chronik, hgg. von G. Studer in den Quellen zur Schweizergeschichte I, 222—261 (Kap. 33—66). Ich citiere sie in der Folge mit Sch. I. und Tsch. Da in den betreffenden Ausgaben die Varianten gegenseitig verzeichnet sind, so hielt ich die Wiederaufnahme derselben nicht für notwendig.*

[1]) Conflictus Laupensis. Justinger.

(b) Darumb und nachdem dann der welte notdurftig ist, die vergangnen und beschechnen geschichten und sachen, us denen dann die menschen warhaft underrichtung erkennen und darus ir künftigen dinge dester bas geordnen mögen, schriflichr warheit zü bevelhen, und den güten geschichten ir eltern nachzefolgen und darinne bestentlich beharren, mag menglichem wol kund sin, wie dann die erber stat Múlhusen, die an alles mittel dem heiligen Römschen riche zügehört hat, mit beiden stetten Bern und Solotern etlich jarzal, namlich fünf und zwenzig jare in puntnús komen ist, in dem jare da man zalt von der gebúrt Cristi tusent vierhundert sechzig und acht jar [1], von ursach wegen, das si lange zit dahar von der herschaft Oesterich, iren landvögten und gewanten mengerlei unzimlicheit und gewaltsami erlitten, und das ouch die herschaft lange zit davor und ouch darnach, als si die genanten beid stett Bern und Solotern in ir puntnus und schirm genomen, mit mengerlei ufsetzen daruf gestudiert haben, wie si dieselbe stat Múlhusen darumb, das sich die alwegen und in allen sachen frúntlichen mit den Eidgnossen hielt, under ir gewaltsami bringen mochten, als si ouch das mit teglicher anreitzung an inen erzöugten, und dick und zü mengem mal mit frevel und gewalt fúr si rantent, inen die iren erstachen und vingen, ir böme und reben abhúwen, und nacher ein gemein sprúchwort darus machtent, das Múlhusen der Eidgnossen kústal wer und das si ie inen zü leide den kústal zerstören und an dem ende nit liden woltent. Und tribent des und anders als vil mit den biderben lúten und tatent denen semlichen truck und trang, das si am letsten solichs ir armüt und taglichs verderben halb nit me erzugen mochten, wann das si gar zü mengen malen solich ir anligende not und gewaltsami denen von Bern und Solotern mit hocher clage anbrachten, und si als ir puntgnossen und verwanten umb hilf und rat anrüften. Dieselben herschaft und die

1. notdurft. — 2. geschechnen. — 6. und darinne *bis* beharren *fehlt*. — 7. wissende sin. — so an. — 13. verwanten. — 16. beiden. — 22. mengen malen. — 25. 26. kúgstal — 27. so vil. — 28. solichen. — das si ie am letzten solichs armüt. — 32. Eidgnossen.

[1] Der Bund datiert vom 17. Juni 1466. Abschiede II, 354, wo irrtümlich die Dauer des Bundes zu kurz angegeben ist. Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft II, 156. Sch. I, Kap. 46 und Tsch. Kap. 33 geben das richtige Jahr des Bundesabschlusses, ersterer auch den Tag.

iren, wiewol sich des die Eidgnossen nach den vergangnen abgeretten fúnfzechenjerigen friden[1]) und andern richtungen und bestenden nit versachen und gern friden gehebt hetten, rústent sich ouch teglichen in iren sachen in stetten und slossen inmassen zů, das man wol spurte, das si weder fridens noch der Eidgnossen frúntschaft ganz nit begertent, wann si Habkessen, das iewelten ein dorf gewesen was, mit einer starken hölzinen mure und mengen bolwerken umbgaben, und das darnach die hölzen stat nampten, besatzten ouch die mit soldneren und zúge als lúte, die sich darus weren wolten. Si tatent ouch darus denen von Múlhusen mit roup, brand und anderm můtwillen mengerlei schadens, über das sich die von Múlhusen, ouch die von Bern und Solotern von iren wegen darumb gegen inen gnůgsamer rechten und zimlicheit erbutten, das doch alles nit helfen noch verfachen wolt.

1. Das die von Schafhusen von herr Bilgrin von Höwdorf mit mùtwillen bekriegt wurden.

Nů warent dazemal die von Schafhusen mit gemeinen Eidgnossen ouch in púndnús[2]); dieselben und ouch ir burger die von Fulach, die hat nů herr Bilgerin von Höwdorf[3]) umb etwas sachen in ansprach, darumb si im dann alwegen nach sag des vorgenanten fúnfzechenjerigen fridens, zů Costenz gemachet, gern gerecht worden werent. Derselb frid wiset, das si gegen einandern still stan und kein teil den andern bekriegen noch schedigen solt, bis nach sinem usgang, und hette dehein teil an den andern útzit zů sprechen, der solt

4. ouch *fehlt*. — teglichs. — 5. weder *fehlt*. – 6. wenig begerten. — 8. vil bolwerken. — 9. nanten. — 12. vil schadens. — 13. ***Lücke in der Zürcher Hs. von*** von iren wegen *bis* Kap. 6. ob es nachmalen darzů wurde komen. ***Text nach Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibl.*** — 16. ***Vgl. Sch. I. Kap. 47 und Tsch. Kap. 34.*** — 22. vorgenanten *fehlt*.

[1]) Der 15jährige Friede vom 1. Juni 1461. Absch. II, 886—890. — [2]) Der Bund Schaffhausens mit Zürich, Bern, Luzern, Schwiz, Zug und Glarus datiert vom 1. Juni 1454. Abschiede II, 875—878. — [3]) Ueber Bilgeri von Heudorf vgl. G. v. Wyss in Allg. Deutsche Biographie XIII, 502 - 506. ff Hansjacob, Der Waldshuterkrieg (1868), S. 13. Offizielle Darstellungen enthalten das Schreiben der Stadt Schaffhausen an Mülhausen vom 20. Januar 1468 in Mossmann, Cartulaire de Mulhouse III, 108—111, und ein Schreiben der Eidgenossen vom Spätjahr 1468 an den Herzog von Mailand, mitgeteilt von Th. v. Liebenau im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1882, S. 34—36. Geschichtsfreund XXXII, 65 ff.

recht darumb sůchen nach sinem inhalt [1]; das mocht inen aber nit erschiessen, wann das derselb von Höwdorf, der dann der herschaft rat und diener was, si an dem keiserlichen hof und anderswo wider billichs umbzoch und sich des fúnfzechenjerigen fridens úberein nit halten wolt, sunder bracht er si darúber mit sinem ungerechten und můtwilligen fúrgeben und verclagen in ocht und pene des heiligen richs, und sůcht ouch damit gegen etlichen sunderen personen von der Eidgnosschaft und iren zůgewanten unzimlich ursachen, dadurch er si angreif, und solich gewaltsami gegen inen und den iren durch bistand und zůschüp der herschaft gebrucht mit gevangnus und andern dingen, das ie die von Schafhusen das nit me erliden mochten, und clagent das gemeinen Eidgnossen als vil und dick, mantent ouch die ir gesworen púnden als hoch, das die Eidgnossen dis zů herzen nament und schribent und ervordertent den fúrsten von Oesterrich, namlich herzog Sigmunden und ander, die dis berúrt, me dann einist vast treffenlich und begertent alwegen, das herr Bilgrin und ander ir můtwillig fúrnemen gegen denen von Schafhusen abstaltent und sich des fúnfzechenjerigen fridens und ander billicher dingen und rechten, dero si sich dann alwegen erbutten, benůgen liessen, damit si nit genöt und getrengt wurden, inen nach sag ir púnden hilflich zů sin; das aber alles nit beschiessen wolt, wann das si mit roup, brand und andern krieglichen sachen, dieselben von Schafhusen ie lenger ie mer angriffen, und darzů inen iren alten burgermeister, namlich Hansen am Stad, viengen und den hinweg durch des fúrsten von Oesterich stette und slos, alles unabgeseiter sachen, und ouch mit hilf und stúr siner ampthüten, und sunderlich etlicher von Villingen, die im zůgeben wurdent, fúrten [2], das doch luter wider den vorberúrten friden was, und beschatzten den umb ein merklich summ gelts, namlich achtzechenhundert Rúnscher güldin, die er ouch geben und bezalen můst.

1. sûchen an zimlichen enden; das mocht si aber nit verfachen. — 8. sundrigen. — 11. gebruchte. — 12. gevangnús, roup u. — 13. solichs nit. — 14. so vil. — 20. friden. — 22. nit genötiget wurden. — 25. die vermelten von Sch. ie herter und mer.

[1] Alle fremden Gerichte, geistliche und weltliche, waren ausgeschlossen; da soll man das Recht nehmen, wo der « Ansprechige » sitzt. Absch. II, 888. — [2] Hans Am Stad wurde durch das österreichische Villingen nach dem Schloss Schauenburg in der Ortenau (Renchtal in Baden) hindurchgeführt. Sch. I und Tsch. sagen, die Gefangennahme sei erfolgt mit « hilf des fürsten von Oesterich ».

2. Das die von Schafhusen gemeinen Eidgnossen semlichen můtwillen clagtent und si umb hilf vermantent.

Semlichs clagtent aber die von Schafhusen gemeinen Eidgnossen und vermanten die ir gesworn pünden. Also wart inen von allen Eidgnossen hilflicher trost libs und güts zügeseit [1], und was menlich darzü gerust. Des underwant sich der bischof von Costenz [2] und mit im ander herren und from lút als ernstlich, das durch ir bitt willen ein tag gen Costenz bestimpt, und wart da als vil gearbeit, das denen von Schafhusen die achtzechenhundert güldin wider werden soltent mit bescheidnem costen, und nament sich daruf die rate von Oesterich fúr, iren fúrsten zü bedenken. Als bald der fúrst das vernam, do wolt er das gelt nit geben, noch die teding halten; daruf sich die Eidgnossen mit ganzer macht zürustent, und woltent mit gewalt in das Hegow und uf den Swarzwalt gezogen sin, und wart ouch die stat Schafhusen von Eidgnossen wol besetzt.

1. *Titel fehlt.* — *Vgl. Sch. I Kap. 50 u. Tsch. Kap. 37.* — 4. Da wart inen also von inen allen. — 6. gerúst und ganz willig. — 9. so vil. — 11. zimlichem costen. — 14. mit macht. — 16. ouch daruf. — 17. gemeinen E. gar wol.

[1]) Die Eidgenossen fordern vom Abt von St. Gallen 100 Mann Zuzug nach Schaffhausen auf der Tagsatzung vom 29. Juni 1467. Absch. II. 367. — [2]) Hermann III. von Breitenlandenberg, Bischof von Konstanz, 1466—1474. Vgl. über ihn Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz (1891), S. 448. Der Tag fand Mitte Juli statt. Ein Waffenstillstand bis St. Laurentius (10. Aug.) wurde abgeschlossen. Die österreichischen Gesandten, Peter von Mörsberg und Marquard von Baldegg sagten Lediglassung des Am Stad ohne « Entgeltnis » zu. Mossmann, Cartulaire III, 33; H. Witte, Der Mülhauserkrieg, im Jahrb. f. schw. Gesch. XI, 278, Anm. 4. Der zweite Tag fand in Konstanz um St. Laurenzientag statt. Berns Schreiben an Mülhausen vom 12. August. Cartulaire III, 34. Soloturns Schreiben an Mülhausen vom 16. Aug., ebd. S. 36 meldet, dass die Bestimmungen des ersten Tages nicht erfüllt wurden, worauf eine Verlängerung des Waffenstillstandes um 14 Tage (bis 2. Sept.) beschlossen wurde. Neue Verhandlungen sollen « nechst nach St. Bartholomeustag » in Luzern stattfinden, um über die Haltung der Eidgenossen zu beraten. — Ein neuer Tag der Eidgenossen von Ende August hatte beschlossen, nach Ablauf des Waffenstillstandes (2. Sept.) « mit ir banner und macht von stetten und lendern an den Swarzwald und für Villingen ze ziehen . . und zü Stülingen und Hilzingen uf sontag nach St. Vrenentag (6. Sept.) nechst hin. » Zuvor sollte am Dienstag 1. Sept. noch eine Beratung in Zug stattfinden. Schreiben Soloturns an Mülhausen vom 30. August. Cartulaire III, 558. Bern bot am 1. Sept. 130 Mann im Oberland auf und bat Freiburg um 500 Mann (Teutsch Miss. B. 222 und 225), widerrief aber sofort dies Aufgebot und erliess am 25. Sept. an die Klöster die Mahnung, um Frieden zu beten. Ebd. S. 245.

3. Das man aber frúntlich teding in den sachen sucht und tag leistet.

Dis vernam der vorgenant bischof von Costenz und ouch der bischof von Basel [1]) und ander from herren und erber lút und rittent darunder in meinung, die sachen noch alle zů gůtem end zů bringen, und noch fúrrer etwas das zů friden dient schaffen; darzů schribent ouch die zwei hóupter der cristenheit, namlich der bapst und keiser den Eidgnossen [2]), und gebuttent inen bi hochen bennen und penen, das iederman gegen dem andern friden, und sich menglich gegen dem Túrken umb cristenlichen glouben zůrústen solt. Von semlicher gebotten und grosser arbeit wegen der vorgenanten bischofen und ander fromer herren, wart aber ein tag gen Costenz bestimpt und uf demselben tag als vil gearbeit, das sich der Eidgnossen botten und iederman nam wider heim zů bedenken mit den bäpstlichen und keiserlichen briefen und gebotten. Und wurdent die ding dozemal aber gestillet.

1. *Vgl. Sch. I Kap. 48 und Tsch. Kap. 85.* — früntlich tag leistet und in den sachen tedinget. — 6. zů gůtem bringen. — 7. die zwei *bis* namlich *fehlt*. — 10. friden haben. — 11. cristans glouben willen. — 12. und arbeit — vorgenanten herren und fromer lúten — 14. und da als vil. — 15. botten *fehlt*. — 16. verdenken — briefen und mandaten. — 17. Und wurden die sachen inmassen gestillet, das der zug dazemal aber underwegen bleip, und weren ouch die Eidgnossen [3]) und ir verwanten mit der herschaft und den iren gern bi friden und růwen bliben, desglich die von Schafhusen, und erbutten sich vil zimlicher rechten, und hetten ouch den vorgerúrten friden gern gehalten; das mocht si noch die iren in keinen dingen helfen, als harnach witer gemeldet wirt.

[1]) Johann von Venningen, Bischof von Basel, 1458—1478. Ueber seine nicht schweizerfreundliche Gesinnung vgl. Witte a. a. O., S. 279—280. — [2]) Die Vermittlung des Kaisers beginnt schon im Juli, vgl. H. Witte, Mülhauserkrieg, S. 282. Sein Mandat vom 20. August bei Tschudi II. 672. Vgl. hierüber das Schreiben Berns vom 10. Sept. (Absch. II, 367) und Soloturns vom 4. Sept. (Cartulaire III. 39). Die Folge der kaiserlichen und päpstlichen Vermahnung war die Verlängerung des Waffenstillstandes bis 14. Sept. Unterdessen vermittelte der Bischof von Konstanz in Kaiserstuhl am 7. Sept. einen Waffenstillstand bis Michaelis (29. Sept.). Absch. II, 367. Vertreten waren Zürich, Bern, Luzern, Schwiz, Zug. — [3]) Dass namentlich Bern und Soloturn für die Erhaltung des Friedens eintraten, ergeben ihre Schreiben an Mülhausen im Cartulaire III, No. 1058, 1061, 1064, 1065, 1072—1074, 1076, 1077, 1141, 1145.

4. Hie hebt widerumb an der handel von deren von Múlhusen wegen, wie das man zú tagen reit, und in dem tagleisten die von Múlhusen von des herzogen von Oesterich dienern wurdent angriffen.

In den dingen, als nü die Eidgnossen still sassent und nieman me bekúmberten von der obgemelten sach wegen, do wurdent die von Múlhusen [1]) aber angriffen von des herzogen von Oesterich volk [2]), und mit den kriegsnadlen vast gestupfet, und ranten inen mit hochem schall und mütwillen fúr ir stat, und húwent inen ir grendel [3]) ab und verwüstetent inen ir reben und was si fundent mit grosser hochvart und gewaltsami, alles unabgeseiter sach und úber das si mit inen anders nit wustent ze tünde haben dann güts, dann das si verdros die púntnús und frúntschaft, so si mit denen von Bern und Solotern gemacht hattent [4]) und rettent alwegen úberlut: si wöltent den kúgstal zerstören und nit liden, mit vil schantlicher worten, die si dann den Eidgnossen züleitent. Dis geriet die von Bern und Solotern verdriessen und wurdent gedenken, fürrer zü der sach ze tünde und den mütwillen rechen; dann die von Múlhusen si ouch darumb ir gesworn púnden vermantent und steticlichen umb hilf anrüftent.

1. *Vgl. Sch. I Kap. 49 u. Tsch. Kap. 36.* — 2. Das man aber zü tagen reit u. s. w. — 5. do nü die Eidg. — 6. obgenanten. — 13. wistent. — 17. ouch züleiten. — 19. zü den sachen ze tün. — 20. ze rechen.

[1]) Ueber den Mülhauserkrieg der Jahre 1467 und 1468 vgl. H Witte im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XI, 261—332. Die Einleitung zu diesem Kriege bildet der Plappartkrieg von 1466 (a. a. O. S. 264—268), den Schilling nicht kennt. — [2]) Ueber die den Eidgenossen feindliche Stimmung des Sundgaueradels vgl. H. Witte a. a. O. S. 269; Absch. II. 484 *a*. — [3]) Unter Grendel sind hier die Rebberggatter und -zäune zu verstehen. Cartulaire III, 47, 64. — [4]) Am 14. Sept. war eine Klageschrift Mülhausens in Bern eingelaufen. Cartulaire III, 46—47. Auch in Bern hatte man das Gefühl, «dass die Mülhauser unser und gemeiner Eidgenossen wegen so viel entgelten» a. a. O. Die zur Ruhe und Vorsicht mahnende Antwort Berns vom folgenden Tage vgl. ebd. S. 48. Die Antwort Soloturns vom 16. Sept. ebd. S. 49. Uebrigens nahm man in Bern auch den Krieg in Aussicht. So meldete am 29. Aug. der Rat, dass der Krieg bald angehe und ermahnt die Städte im Argau zur Vorsicht. Am 9. Sept. schreibt Bern an Städte und Länder, «daz si gerúst sien, es sie tag oder nacht, dann mine herren wissen nit, wenn man ziechen müss». Am 25. Sept. geht der Befehl an die Klöster, «das si got bitten, das úns frid geben werd.» Am 19. Okt. und 18. Dez. gehen neue Mahnungen ab in den Argau, aufzupassen und im Falle des Krieges Mandach und andere Besitzungen des von Hendorf einzunehmen. Rats-M.

Do wart aber durch die zwen bischof [1]) als vil darin gerett und getedinget, das darumb ein tag angesatzt wart gen Basel uf sant Michels tag des vorgenanten jares, dahin auch herzog Sigmund personlich komen solt; er kam aber nit und schicket nur sin botten dar,[2]) und wart da mengerlei gesücht und doch nit so vil funden und gehandlet, dann das die ding alle zerslügent;[3]) wann in dem als man taget und mit den sachen umbging, da rant der herschaft volk aber für die stat Múlhusen und schussent hinin; desglich tatent si ouch harus, und müstent alwege in merklichen sorgen sin und ir stat tore beslossen haben. Dis mere koment bald gen Basel, da man taget, und als die Eidgnossen das vernament, da wurdent si zornig und woltent nit me bliben und reit iederman heim.[4]) Doch rittent die von Bern und Solotern gen Múlhusen in die stat, ir gelegenheit ze erfaren, dann si gern zü friden und ruwen komen und bi dem fúnfzechenjerigen friden bliben werent. Und von ir ernstlich bitt wegen, so si an die von Múlhusen tatent, wart aber ein bestand an der sach gemacht, und fürer tag angesetzt, und wart menig tag geleist mit grossem costen, müg und arbeit.[5]) Und wurdent doch die ge-

1. zwen herren so vil — 2. vertedinget — 4. selb komen. — 5. schicket sin botschaft. — 6. noch gehandlet. — 8. herschaft von Oesterich. — 10. alwegen ir stat tore beslossen haben. — 15. in die stat ze besechen, ob si útzit gütes hetten mügen schaffen. — 19. wart also menger.

[1]) Ein Tag in Zug (14. und 15. Sept.) war vom Bischof von Basel persönlich besucht; die Stadt Basel und der Bischof von Konstanz schickten Abgeordnete. Absch. II, 368. Hier wurde ein neuer Tag nach Basel auf Michaelis (29. Sept.) in Aussicht genommen. Sch. I und Tsch. nennen ausser den beiden Bischöfen als Vermittler noch « die von Basel ». — [2]) Der österr. Gesandte war Graf Rudolf von Sulz. Absch. II, 368. — [3]) Die von Mülhausen hatten auf die am 9. Sept. gestellte Anfrage der österr. Hauptleute, ob sie den Waffenstillstand (bis 14. Sept.) halten wollten, Aufschub verlangt und die Antwort am 11. Sept. noch nicht abgesandt. Cartulaire III, S. 42. 47. 64. Ueber die Feindseligkeiten gegen Mülhausen vom 1. Sept. bis 1. Okt. vgl. Cartulaire III, S. 62–66; S. 47. Dass Mülhausen an der Eröffnung der Feindseligkeiten schuld trug, ergeben die No. 1078–1083 im Cartulaire. Schilling verschweigt dies. — [4]) Die Gesandten Berns in Basel waren Hartmann von Stein und Ludwig Hetzel, von Soloturn Klaus von Wengen und Hans vom Stall. Cartulaire III. 69. — [5]) Verhandlungen wurden abgehalten zu Luzern am 3. Nov. (Absch. II, 369, Cartulaire III. 186), am 25. Nov. (Absch. II, 370), am 2. Dez. (Cartulaire III. 92), ein neuer Tag war verabredet (ebd S. 107); über die wichtigen Baseler-Verhandlungen vom 29. März bis 12. April 1468 vgl. Witte, Mülhauserkrieg S. 295 bis 299. Ueber die Verhandlungen bis zum Ausbruch des Krieges vgl. die Chronik des Maternus Berler im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg II, 76–81; über den Krieg S. 81–87. Schilling verschweigt die Wegnahme der Burgen Landskron und Münchenstein durch die Soloturner Ende Januar 1468; vgl. H. Witte, Mülhauserkrieg, S. 292. Bern war über dies Vorgehen Soloturns sehr ungehalten. Teutsch Miss. B, 298.

machten friden und bestende wenig gehalten von der herschaft, des die von Múlhusen wol innen wurdent mit teglichen anreitzungen.

5. Das die von Bern und Solotern denen von Múlhusen zweihundert werlicher mannen schicktent, ir stat damit zû verhûten.

Also sich nü mengerlei sachen hatten verlouffen und vil gesücht was, wie man zü friden möcht komen sin von dero von Schafhusen. Múlhusen und ander sachen wegen, das stûnd also an bis nach ostern us, do man zalt tusent vierhundert sechzig und acht jar. Da zwúschent wurden die von Múlhusen nútzit dester minder von der herschaft gar merklichen geschediget, und wart inen umb ir stat alles das abgehowen und verwûst, das si da hattent.[1]) Da wurdent die von Bern und Solotern betrachten, das si eren halb nit konden noch mochten úber werden, dann das si müstent zü den sachen tün.[2]) Und also von bitt und manung wegen dero von Múlhusen schickt man inen von beiden stetten zweihundert[3]) werlicher mannen, das si inen ir stat soltend helfen behûten und

4. *Vgl. Sch. I Kap. 51 u. 52 u. Tsch. Kap. 38 u. 39.* — von Solotern. — 7. Do sich nü vil sachen verloufen hatten und menig tag geleist und weg gesûcht wart. — 8. sin *fehlt.* — 9. aller ander. — 10. bis wider ostern ushin. — 12. nit destminder. — 14. si hatten. — 15. noch *fehlt.* — 19. helfen beschirmen, bis man.

[1]) Siehe Klagerodel der Mülhauser vom März 1468 im Cartulaire III, 130 ff. — [2]) Schilling verschweigt, dass die Mülhausener der angreifende Teil gewesen sind: sie hatten vom 18. auf den 19. April Sausheim und den Vorhof des Schlosses zu Illzach verbrannt. Cartulaire III, 178 f. Vgl. Witte, S. 301 f. Am 30. April 1468 schreibt Bern an die Boten in Basel: sie vernehmen, dass ein mächtiger Zeug in Lothringen samt einem grossen Volk sich sammle; wollen den von Mülhausen das Wasser abgraben, wodurch die guten, armen Leute umkommen würden, «das uns ganz widreg». Rats.-M. Vgl. Absch. II. 377. — [3]) Bern mahnt am 3. Mai Murten, Neuenburg, Peterlingen; am 7. Mai die vier Landgerichte; am 9. Mai die Herren von Brandis und Raron, Biel und Neuenstadt; am 10. Mai Freiburg, Saanen, Oesch. Cartulaire III, 191—204. Ratsbeschluss vom 7. Mai: argwenig lút hinwegzuwisen, harnesch und werinen ze besechnen. Am 9. Mai: Aufgebot von Wileroltigen 4 Mann, Erlach 20 Mann, Ratelfingen 10 Mann. Rats-M. Am 11. Mai: Aufgebot von Reutigen 10 Mann, Teutsch Miss. B, 349. Durch Schreiben vom 10. Mai versichert der Rat der Stadt den Herzog von Burgund seiner Freundschaft und bittet den Markgrafen von Rötelen, dem Herzog jegliches Bedenken gegen die offenbar verleumdeten Berner zu benehmen. Teutsch Miss. B, 352/3. Am 16. Mai Aufgebot von Murten 40 Mann, Peterlingen 20 Mann. Ebd. 362 f.

beschirmen, bis das man fürer ze rat möcht werden, wie man die sachen handlen und angriffen wölt.[1])

Und also an dem fünfzechenden tag meyen des vorgenanten jares zugent die zweihundert knecht us, und kament am dritten tag gen Múlhusen, und wurdent von menglichem gar wol und mit grossen fröuden enpfangen. Also wart aber ein tag gen Basel geleist, nachdem es dann vorhin angesechen was, ob man noch weg möcht finden, damit man die von Múlhusen hett mögen ze friden und rüwen bringen.[2])

6. Das Richtesheim, das schön dorf, von den zweihundert mannen verbrent wart.

Und als man zü Basel zü tagen was und dennocht der krieg nit ganz offen stünd,[3]) da wurdent die houptlüt von Bern und Solotern[4]) mit denen von Múlhusen zü rat, am nechsten sonnentag darnach als si darkament[5]) hinus gen Richtessen[6]) ze ziechen und da die hüten und ricke, so die Oesterricher vorhin alwegen ingenomen hattend, zü besechen.

2. handlen wölt. Und was der hundert mannen von Bern houptman Niclaus Zerkinden, ein pfister, der sich gar wol und erlich hielt. *Hierauf der Titel:* Das die vorgenanten zweihundert knecht mit iren houptlüten gen Múlhusen kamen. — 4. zweihundert man. — 6. aber *fehlt.* — 7. zü Basel. — 8. noch möcht wegen funden haben. — 10. *Vgl. Sch. I Kap. 53. Tsch. Kap. 40.* — Richtessen. — 11. verbrönt — 15. uf dem nechsten.

[1]) Da der Krieg noch nicht erklärt war, wünschte Bern den Auszug der 200 ohne Zeichen und offenes Fähnlein. Cartulaire III, 208, Schreiben Berns an Soloturn vom 14. Mai. Bern sandte 110, Soloturn 106 Mann. Cartulaire III, 244. Der Luzerner Schilling erhöht in seiner Schweizerchronik S. 56 irrig die Zahl auf 300. Tschudi II, 680 nimmt die Zahl 300 irrtümlicherweise in den Bundesbrief auf. In Bern hörte man am 15. Mai, dass 3600 feindliche Reiter den Zug der 200 schädigen wollen. Rats-M. — Am 8. Mai war als Hauptmann gewählt worden Hans Wanner. Rats-M. Im Juni aber hat Nikl. zer Kinden diese Stelle inne Cartulaire III, 227. — [2]) Der Tag zu Basel vom 23. bis 26. Mai verlief fruchtlos. Berns Boten waren Niklaus von Scharnachtal und Niklaus von Diesbach. Absch. II, 378 und 379. — [3]) Es wurde noch ein Tag in Luzern abgehalten am 9. Juni (Cartulaire III, 225 und 229: letzteres Schreiben ist von Mossmann unrichtig auf den 11., anstatt den 6. Juni datiert); doch hatte Bern den Auszug bereits auf den 21. Juni angesetzt. Die Sammlung fand statt am 23. und 24. Juni in Muttenz oder Pratteln. Cartulaire III, 231. Oestereichischerseits erwartete man den Auszug der Berner schon um die Mitte Juni. H. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg i/Br. II, 493, 494, 495. Nicht mit Unrecht; denn am 11. Juni bittet Bern den Herrn von Raron um 100 Knechte, am 14. Juni wurde der Herr von Valendis aufgeboten. Rats-M. — [4]) Niklaus Zurkinden von Bern und Peter Thomann von Soloturn. Cartulaire III, 221. — [5]) 22 Mai. — [6]) Rixheim, östl. von Mülhausen.

ob es nachmalen darzů wurde komen, das si dann ir ordnung und anslege ouch dester bas möchten machen; und als si nit verre von dem dorf kament, da wart zů inen geschossen, und wurdent doch von den houptlúten gestillet, und wart einer von Solotern zů ros gevangen. Do schickten die houptlút von Bern und von Solotern bi zechen knechten in das dorf, mit inen gütlich zů reden, den gevangnen ledig ze lassen, dann es noch in keinem ofnen krieg, und werent ouch mit inen in einem bestand; also trostent si einandern zů beiden siten und liessen ouch daruf ir búchsen und armbrest us, und vingen an mit einandern zů reden. In dem lúffent etlich mütwiller us dem kilchturn und schussent einen von Bern zů tode, und wurdent noch zwen gar úbel geschossen. Do das die houptlút von Bern und Solotern vernament, da wurdent der vienden ouch angendes drig erschossen, und zugent dazemal wider heim.

Darnach kurzlichen da ging der krieg an: da zugent die knecht von Múlhusen us, und vingent der vienden wol bi zechen mannen: mit derselben eim wart der von Solotern wider erlost. Und also zugent si am morgen wider us in das schön dorf gen Richtessen und verbranten das und namen was si funden und zugen wider heim.[1] Und als si gar nache zů der stat Múlhusen kament, da ranten inen die Oesterich er mit einem mechtigen züge nach; da wurfent si sich manlich wider umb und tribent si mit gewalt hindersich, und wurdent dennocht etlich der vienden erschossen mit den rossen, und kament also mit dem roube ungeschediget wider heim.

Also kament si darnach al tage für die stat und scharmutzten teglichs mit einandern; do warent aber gar endlich gesellen von Bern und Solotern mit hantbúchsen, von denen wurdent si hinder sich enthalten und lüffen ouch dick harus under si und tatent inen grossen schaden, davon mengerlei zů schriben were, es wirt aber durch der kúrze willen underwegen gelassen: doch wart inen ir rechter lone, als harnach stat.

2. und da si. — 3. da schussent si zů inen. — 8. noch kein offen krieg. — 13. wurden zwen ouch úbel. — 14. von Solotern. — 19. zugent die von Bern und Solotern. — 20. us gen Richtessen in das dorf. — 26. heim, und teilten den frúntlich und gůtlich mit einandern und beschach inen anders nit, dann wie hievor geschriben stat. — 28. alle tag für die stat geritten. — 29. hantbúchsen in der stat. — 30. hinder sich getriben. — 32. es wirt *bis* harnach stat *fehlt*.

[1] Uf dornstag nach Medardi (9. Juni): uf hút gegen tag wart Richeshen verbrant und zum teil beroubet. Cartulaire III, 236.

7. Das die zweihundert knecht das schôn dorf Brunstat entblúnderten und verbranten.

Darnach wurden die houptlút von Bern und Solotern mit denen von Múlhusen zû rat, und zugen an einem morgen frû gen Brunstat in das dorf [1], — das was mit einem starken wassergraben umbgeben, — und kamen dar, das ir nieman innen wart, dann die in dem slos und kilchturn, die schussent zû inen. Si vingen aber nit destminder an und entplúnderten das dorf mit einandern, und stúrmten an den kilchof und turn und taten inen als angst und not, das si es ufgaben, und warent darinne bi zwenzig mannen, die wurden gen Múlhusen gevangen gefúrt. Man vand ouch gar vil gûtes in der kilchen und dem turn, das man darin geflöckt hat; darzû fundent si ouch in dem dorf vil wins, den fúrtent si oûch mit inen. Und morndes gewunnen si den vorhof am slos und nament ouch etlichen win darinne, und verbranten das dorf ganz.[2])

8. Von einem manlichen scharmutzen etlicher knechten von Bern und Solotern.

Vor disen sachen und e die zweihundert man hinab kament, do warent bi drissig knechten von Bern und Solotern umb sold ze Múlhusen gelegen [3]): die hatten ouch von den vienden mengerlei anreitzen gehebt, und zugen einsmals mit denen von Múlhusen fúr die stat. Da kament die viend von Brunstat harus gein inen mit ganzer macht zû ros und fûs.

1. *Vgl. Sch. I Kap. 55 u. Tsch. Kap. 41.* — 3. von Solotern. — 8. aber nútzit. — 9. kilchof *Berner Hs.*; kilchdorf *in der Zürcher Hs. ist Verschreibung.* — 11. die fúrtent si mit inen gevangen gen Múlhusen. — 13. geflöcket hat; das nament si alles. — 14. gar vil — fúrtent si allen hinweg. — 16. darinne. und fúrten vil gûtes von dannen und wart also das schôn dorf ouch verbrant. — 17. Das manlich scharmutzen, so von etlichen . . . beschach. *Vgl. Sch. I Kap. 56 u. Tsch. Kap. 42.* — 19. disen dingen. — 20. do *fehlt* — 22. anreitzung.

[1]) Uf mentag vor corporis Christi (13. Juni): uf hút wart Brunstat beroubet, etlich gefangen und etlich huszere, demnach und die viend das dorf angestossen hatten, verbrant. Cartulaire III, 236. — [2]) Uf zinstag vor corporis Christi (14 Juni): hút wart der vorhof zû Brunstat beroubet. Ueber die Einnahme von Brunstatt vgl. den Brief des Kaspar ze Rin vom 18. Juni, wo auch die Zahl der Gefangenen auf 20 angegeben wird. Ebd. — [3]) Dass wirklich früher eidgenössische Söldner in Mülhausen waren, ergibt sich aus Cartulaire III, No. 1174 (Schluss) und 1177. Das Scharmützel wird wohl Mitte April stattgefunden haben.

und vermeintent si gar liechticlich umb ze bringen. Also staltent sich dieselben knechte als ritterlich ze weri und taten inen als ein manlichen widerstand, das die viend wichent, und kament ouch etlich umb und wurden inen vil rossen erstochen.

9. Das Túdenheim von den zweihundert mannen verbrant wart.

Darnach zugent aber die soldner von Bern und Solotern us, darumb das si denen von Múlhusen und sunderlich irem veche möchten gras und fůtre bringen, dann si alles ir veche tag und nacht in der stat můsten haben und weiden und torften das nit harus triben, dann es zů ring umb si alles vol vienden was; und kamen also gen Túdenheim in das dorf, das verbrantent si, und nament was da was und zugent wider heim.[1])

10. Das manlich scharmutzen, so von den zweihundert mannen von Bern und Solotern und ouch den von Múlhusen am bach beschach.

Nů hatten die viend durch kuntschaft erfaren und wol vernomen, das dero von Bern und Solotern als wenig zů Múlhusen lagent, und wurdent daruf studieren und betrachten, wie si mit irem vorteil zwúschen die stat und si möchten komen sin, und versampneten sich in dem ganzen lande zů ros und fůs me dann mit fúnftusent mannen, das man nachmaln durch gewiss kuntschaft von dem widerteil wol vernam, und slůgen sich umb Brunstat nider in die dörfer. Und an einem fritag frů[2]) warent etlich trowen von Múlhusen hinus

1. staltent si sich mit einandern ze weri. — 3. inen *fehlt*. — 4. etlich der vienden. — 5. mannen von Bern und Solotern. — *Vgl. Sch. I Kap 57 u. Tsch. Kap. 43.* — 7. soldner *fehlt*. — 12. kamen damit. — 13. si ze grund. — 15. *Vgl. Sch. I, Kap. 54 u. Tsch. Kap. 44.* — 19. das der. — 20. Múlhusen waren. — daruf gedenken und betrachten. — 24. gewiss *fehlt*.

[1]) Uf mitwochen vor corporis Christi (15. Juni): so denn wart Túdenhen (Didenheim) das dorf und koufhus ouch verbrant und beroubt. Cartulaire III. 236. — [2]) Uf fritag nach corporis Christi (17. Juni): uf hút beschach leider die niderlage zwúschen Brunstat und der statt uf der Ill. Ebd. Auf dieses Gefecht will W. Oechsli die Stelle im zweiten Liede vom Sundgauerzuge beziehen: «Es wútend drú fúli durch einen bach.» Anzeiger für schweiz. Gesch. IV. 397.

in das korn gangen. der wurden von den vienden zwo gefangen. Do das die in der stat vernamen, da lúffen etlich hinus und wolten si erretten: es mocht aber nit gesin, dann das si hinweg wurden gefúrt in das slos gen Zúllissheim. Also zugent dieselben knechte hinnach bis gen Brunstat, der was villicht bi achzigen, und kament aber an den vorhof und slos und schussen vast zesamen, und sumpten sich me dann dri stund.

Ze stund wurden ir die viend gewar, die ze ring umb in den dörfern warent, und zugent harab mit ganzer macht ze ros und füs, und kamen an die achzig man und griffent si vientlich an, und scharmutzten ein lange zit mit einandern. Si wartent sich ouch gar manlich und erschussen ein reisigen, den zugent si ab. Da kam ein geschrei gen Múlhusen, das die Eidgnossen angriffen und von den vienden ganz umbgeben weren. Da lúffen die andern von Bern und Solotern und etlich von Múlhusen mit inen hinus, si zü entschútten, und als si gen Brunstat kamen, da warent die viend abgezogen, und fundent die achzig man noch.

In dem hat sich der ander teil aber gar mechticlich gesterkt zü ros und füs, und kamen aber harzü und machten ir ordnunge. Da warent die andern us Múlhusen ouch zü den iren komen, das ir dennocht under zweihunderten warent, und hatten die viend drig gros huffen gemacht in meinung, die stat abzüloufen und an drin enden zü stúrmen und in ze nemen. Und als die von Bern und Solotern mit denen von Múlhusen also bi einandern in dem velde stünden und gottes gnaden erwarten, und manlich mit einandern sterben und genesen wolten, und dennocht kein ordnunge hatten gemacht, do kament die viend mit grossen scharen zü ros und füs in einer güten ordnung gegen inen. Die houptlút von Bern und Solotern machten ouch behend ir ordnung und stalten sich gar manlichen zü weri und ordneten die búchsenschútzen vordran. Da schruwen etlich under inen: lieben gesellen! der vienden ist gar vil, kerent umb und ziechen an den bach, den wellen wir in nemen! Und also kartent si umb und zugen an den bach in einer ordnung, und in dem umbkeren da kamen die búchsenschútzen zü hindrest; die wartent sich gar manlich

3. nit sin. — 5 da zugen. — 6 villicht *fehlt*. — 11. manne — 14. das geschrei. — 22. von Múlhusen. — 32. stalten sich zü manlicher weri. — 36. wellen wir zü hilf nemen. Und kerten damit umb.

gein den vienden, und hûben inen die nasen hindersich, bis das man an den bach kam. Da was der vienden als vil worden allenthalben uf dem velde, das etlichen vast begonde grusen, als nit unbillichen was, und lúffent die vordersten durch den bach und iederman hinnach. Des mûstent sich die hindersten entsitzen, dann die viend an allen orten uf inen warent, und half dennocht einer dem andern, das si durch den bach kament. Es was ouch ennet dem bach ein grosser huffen der vienden geordnet, under denen warent die von Tann mit irem paner. Also littent dennocht die Eidgnossen und die von Múlhusen an demselben bach merglichen schaden, dann ir bi fúnfzechen tod blibent und wart ir vil wund, die aber von gottes gnaden nit sturben. Und warent dero die da bliben nún von Múlhusen us der stat, als alt gestanden man, und die úbrigen sechs von Bern und von Solotern: der almechtig got well die armen selen trösten! Es bliben ouch von vienden ein merglich zal da, dann man darnach uf der walstat bi zwenzig reisiger pferden tod vand ligen, dabi ouch an zwivel etwas lúten warent bliben. Do si nû mit grosser not durch den bach kament, da lúffen etlich knecht und friheiten us der stat mit einem venli inen engegen, und rûft der, so das venli trûg, die gesellen an, mit im wider an die viend zû ziechen. Und als man sich gein inen wider umbkart, da fluchent si al und zugent schantlichen ab, und möcht man gewist haben, das semlich fliechen nit uf iren vorteil und einen ufsatz beschechen wer, so hett man inen noch me lúten umbbracht mit hilf des almechtigen gottes. Also zugent si wider in die stat mit dero von Múlhusen venli, und warent ouch etlich under inen von dem venli abgewichen und in die stat gezogen; und als die viend die flucht hatten genomen, do brachtent der Eidgnossen knechte und friheiten die, so von den vienden waren umbkomen, mit inen in die stat.

3. begunde. — 12. bi *fehlt.* — wart ir darzû menger wund. — 13. nit sturben. Der waren nún. — 14. als alt gestanden man *fehlt.* — 15. und Solotern. — 18. waldstat me dann zwenzig. — 19. lúten tot waren bliben. — 20. kament und zû beiden siten schaden hatten enpfangen, da ilten si vast zû der stat und waren in sorgen, das inen die viend die stat ablúffen, als ouch ir anslag was, und da si nache zu der stat kamen, da lúffen etlich hnechte u. s. w. — 24. zugent mit schantlicher ordnung und unerlichen ab. — 27. umbbracht und grössern schaden getan mit hilf des almechtigen und barmherzigen gottes. — 30. in die stat entrunnen. — 31. da brachten die Eidgnossen und friheiten die iren. — 32. stat, und wurden als cristenlúte dem gewichten ertrich bevolhen.

11. Das die viend vor Múlhusen mit ganzer macht in den reben lagen und inen drig absagbrief von Bern, Solotern und Friburg durch derselben stetten botten offenlichen geantwurt wurden.

Do nů dis sachen und scharmutzen am fritag am bach vergangen warent, da zugent die viend aber am samstag frü mit ganzer macht und gewalt für Múlhusen und verslůgent sich uf den berg und darhinder in die reben und verwůsten aber die jungen reben, die wider ufgangen warent, und verbranten die alle und schunden die frůchtbaren bóme; und was si vorhin hatten gelassen, das wart da alles verderbt, das doch den unglóubigen zů vil were gewesen;[1]) ich geswigen, das ein cristenmensch dem andern das tůn sol, doch weis der almechtig got nach siner gótlichen gerechtikeit einen ieglichen wol ze lonen. Also lúffen dennoch etlich knecht von Múlhusen harus und scharmutzten mit inen den ganzen tag. Darnach am mentag frü[2]) kament si aber mit macht für die stat und verwůsten die reben und was si funden und hatten ir buren zůgerúst, die vingen an das korn abmeigen, ouch bóme und reben abhowen. Do beslos man zů Múlhusen alle tor und wolt man nieman zů inen lassen; dennoch lúffen etliche gesellen mit hantbúchsen und ander zů inen hinus und scharmutzten mit inen bis das ein grosser regen kam, der si zů beiden siten abtreip; das was wol umb mittag. In dem da kamen drig botten von Bern, Friburg und Solotern, die brachten von den drin stetten drig offen absagbrief in drin langen stecken,[3]) und antwurten die herr Thúringen von Halwill,[4]) dem lantvogt; der besampnet von stund an die obristen, die er bi im hat und lies sin trumeter angends ufblasen und zoch iederman mit sneller ile von dannen.

1. *Vgl. Sch. I Kap. 58 u. Tsch. Kap. 45.* — 9. wider gewachsen. — 15. ieglichen nach sinem verdienen ze belonen. — 18. verwüsten aber die reben, bóme und. — 19. abmeigen, und. — 20. abhöwen und schinten. — 23. das *fehlt*. — 25. drig loufen botten von Bern, Sol. und Frib.

[1]) Uf sambstag nach corporis Christi (18. Juni): uf hút wart das korn uf dem Mittelberg und der hanf abgemeiget und die uberigen reben abgehouwen und verbrent. Cartulaire III, 236. — [2]) 20 Juni. — [3]) Die Fehdebriefe der drei Städte datieren vom 18. Juni. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VII, Reg. No. 1273—1275. — [4]) Ueber Türing von Hallwil vgl. C. Brunner, Hans von Hallwil, der Held von Granson und Murten. Argovia VI, 191—197 (1872).

12. Das die von Bern mit irem paner und ganzer macht in das Sunkow zugent.

Und also morndes am zinstag vor sant Johans tag[1]) zů súngichten des vorgenanten iares, zugent die von Bern in dem namen gottes us mit ir paner und ganzer macht, und hattent der iren bi inen ob sibentusend stritbarer mannen[2]) und gar vil wâgen, karren und somros.[3]) Es zugent ouch mit inen ir getrúwen frúnde von Friburg und von Biel[4]) mit einem erlichen volk und iren venlinen; darzů die von Sanen und der iung graf von Valendis[5]). Und warent houptlút von Bern herr Adrian von Bůbenberg, ritter, herr zů Spietz,[6]) herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, herr zů Oberhofen[7]) und Hartman vom Stein, edelknecht,[8]) und was venner Ludwig Brúgler von dem erbern hantwerk der gerwer[9]) und sin houptman und rat Peter Kistler von dem erbern hantwerk

1. *Vgl. Sch. I Kap. 60 u. 61 u. Tsch. Kap. 46 u. 47.* — 10. graf Wilhelm von Valendis, der von Bern burger. — *Lücke in der Zürcher Hs. von* Und warent houptlút von Bern *bis* und zugent gar snel gen Habkessen, der hôlzinen stat. (S. 19. Zl. 24.) *Text nach Msc. A. 54, 55 der Zürcher Stadtbibl.*

[1]) Am 21. Juni. Siehe Cartulaire III No. 1231, 1236, 1238, 1240. Ueber die Marschroute der Berner (21. Juni Wietlisbach oder Soloturn; 22. Juni Hauenstein, Balstall, Langenbruck, Waldenburg) siehe Cartulaire III, No. 1238, 1239. Bischof und Stadt von Basel hatten versprochen, für Proviant zu sorgen; deswegen ermahnt Bern am 17. Juni Soloturn, acht zu geben, dass die Basler nicht geschädigt werden. Raths-M. Ueber die Marschroute im Sundgau enthält das unten stehende Lied in Str. 5—8 brauchbare Angaben. Tschachtlan S. 235 lässt den Raubzug der Berner bei Blatzen (Blotzheim, nordw. von Basel) beginnen. — [2]) Ueber die Stärke des Heeres siehe Witte, Mülhauserkrieg, S. 308, Anm. 2. — [3]) Die Berner nahmen, entgegen dem Wunsche Soloturns, keine Geschütze mit. Cartulaire III, 239. — [4]) Die Bieler sandten unter dem Meyer Türing von Büttikon (durch seine Gemahlin Ottilia Schwager Petermann's von Wabern) 100 Mann. C. A. Blösch, Geschichte der Stadt Biel I, 254. — [5]) Der alte Graf von Valendis konnte wegen seines »libs vermögen« nicht persönlich mitziehen. Teutsch Miss. B. 383. Er war zünftig auf Distelzwang. — [6]) Ueber Adrian von Bubenberg vgl. A. Ziegler, A. von Bubenberg und sein Eingreifen in die wichtigsten Verhältnisse der damaligen Zeit, im Archiv des histor. Vereins des Kts. Bern XII. 1—130 (1889). Er war zünftig in Distelzwang. — [7]) Ueber Niklaus von Scharnachtal vgl. (C. L. v. Sinner), Versuch einer diplomatischen Geschichte der Edlen von Scharnachtal, im Schweizerischen Geschichtforscher III, 332—386; über Kaspar von Scharnachtal ebd. 291—332; Sammlung bernischer Biographien I, 50—54, 157—160, von B. Haller. Sie gehörten der Zunft zum Distelzwang an. — [8]) Ueber Hartmann vom Stein vgl. (E. v. Rodt), Biogr. Notizen über Albrecht von Stein, im Geschichtforscher V. 323. Zünftig in Distelzwang. — [9]) Ludwig Brüggler, 1459 Schultheiss in Tun, 1467 Venner. Im Twingherrenstreite als Anhänger der Adelspartei weggewählt. 1471 Schultheiss zu Tun, 1474 Venner zu Gerwern. Er starb 1479. Zünftig in Distelzwang.

der metzgern;[1]) die ordnetent al sachen wol und vernúnftlich. Man hat ouch ein rospaner ufgeworfen, des houptman was Caspar von Scharnachtal, herr zů Brandis: dann die von Bern ein merklich rosvolk hattent. Es zugent ouch mit inen ir liebsten frúnd und alten Eidgnossen, die von Solotern, mit ir stat paner und mit einem erlichen volke, und meinten also in dem Sunkow und derselben art ein stroufreis ze tůnde und die smach und den schaden ze rechen, die denen von Múlhusen wider alle billicheit beschechen was. Dis vernament die andern Eidgnossen, namlich die von Zúrich, Lutzern, Ure, Switz, Unterwalden, Zug und Glarus, und seitent von stund an der herschaft ouch ab;[2]) und wart denen von Unterwalden ir lôufer mit irem zeichen, der iren absagbrief trůg, von etlichen der herschaft ertrenkt, das doch unerlich und schantlich was.[3]) Und zugent also dieselben Eidgnossen mit iren ofnen paneren und ganzer macht durch das Ergow úber den nidern Howenstein und was inen gar ernst, das si bald zů denen von Bern und Solotern kement als getrúw herzfrúnd.[4])

Aber die von Bern, Friburg und Solotern mit andern iren verwanten nament iren strich wider Habkessen[5]) dadurch nider birgshalben den nechsten gen Múlhusen zů, da si essen und trinken gnůg funden, und was da zwúschen ze

1. vernúntliclich. — 2. rospaner gemacht. — 4. Bern gar ein erlich rosvolk hatten. — 5. ir allergetrúwesten frúnde und alten E. von Sol. — 6. und einem. — 8. der denen. — 10. namlich von. — 14. herschaft lúten — 20. *Titel:* Das die von Bern und von Solotern mit andern iren verwanten Habkessen, die hölzen stat, innamen und gewunnen. *Vgl. Sch. I Kap. 62–64 u. Tsch. Kap. 48.* — Friburg *fehlt.*

[1]) Ueber Peter Kistler vgl. E. Blösch in der Allg. Deutschen Biographie XVI, 38—40 (wieder abgedruckt in der Sammlung bernischer Biographien I, 113—116), und Archiv des hist. Vereins Berns XII, 23. Zünftig in Distelzwang seit 1471. — [2]) Zürich sagte am 21., Schaffhausen, St. Gallen und Glarus am 28. Juni, Appenzell am 13. Juli ab. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VII. Reg. No. 1276—1279, 1282. — [3]) Diese Angabe beruht auf einer Verwechslung mit einem Ereignis des Jahres 1475. Absch. II, 540, 544, 545. — [4]) Am 27. Juni 1468 fasst der Rat in Bern folgende Beschlüsse: Die glocken teglich, die man uf fritag lút, zů lúten, und iecklich mensch 5 pater noster und 5 ave Maria (beten). — Al fritag mit der procession in der lútkilchen zů singen de sancto Vincenzio, zum barfůssen de sancta trinitate, zů den predigern de beata virgine, zů dem obern spital de sancto spiritu. — Omni die ein iecklich mensch 10 ave Maria. — Tertia feria de beata virgine in ecclesia parochiali et in omnibus ecclesiis. — Feria quarta de 5 vulneribus Christi. — Post summam missam omni die salve regina cum collecta singulis diebus — Omni letania circumire in omnibus ecclesiis cum letania secunda et quarta feriis. Rats-M. — [5]) Habsheim, östl. von Mülhausen.

ring umb was, das brantent und wüstent si, und zugent gar snel gen Habkessen, der hölzinen stat, in ganzer meinung, die mit dem swert und sturm ze erobren; dann die viend hatten davor gar vil tröworten getriben und vermeint, in der hölzinen stat ze beiten und da eins sturms und strites ze erwarten, und hatten darumb mit buwen und anderm grossen costen daruf geleit, damit si einen widerstand mochten tün. Und als man dar kam, da hatten si die stat gerumpt und ir eignen fründe und die armen lüte selber geplündert, und was nieman me da: doch vand man gar vil wines und wenig wasser, dann si hatten die brunnen verworfen und verslagen, und bleip man dem güten, starken win zwen tag aneinandern zü dienste da, des menger gar frölichen wart. Und als man von dannen zoch, do stackt man die hölzin stat an allen orten an, und wart in grund verbrant, des menglich begirlich was. Die von Bern liessen ouch mit grossem costen und arbeiten die nechsten hüser umb die kilchen abbrechen, umb das der kilchen mit iren gezierden nit bescheche. Und als man dennocht in der hölzinen stat lag, da kament die zweihundert knecht von Bern und von Solotern von Mülhusen, und mit inen die von Mülhusen mit ir statpaner und enpfingen ir herren mit frölichem herzen, als nit unbillichen was, dann si erst am dritten tage hatten vernomen, das man als nache bi inen was; und wurden also an dem abzuge dieselben zweihundert man in die vorhüt mit irem venlin geordnet für das slos Brunstat,[1] dafür man angends ein gewaltig und gros leger slüg, und ving man glich an, die in dem slos zü nötigen inmassen, das si sich bald ergabent und gnaden begerten, des si ouch durch gottes willen gewert und ufgenomen wurdent, und zugent mit ir ganzen habe ab, von menglichem unverkümbert, und wart darnach das schön slos geplündert und ganz verbrönt.

5. strites erwarten. — 6. und andern dingen. — 10. vil güts wins. — 14. von *fehlt*. — 18. umb das der mit iren gezierden wurde geschonet, als das von gottes gnaden beschach. — 19. stat was. — 20. man von Bern und Sol. — 22. herzen und fröuden. — 24. inen lag. — 30. ganzen *fehlt*.

[1] Am 1. Juli stehen sie vor Brunstatt, welches Hans Friedrich vom Hus gehörte. Letzterer nennt Adrian von Bubenberg «seinen lieben Oheim». Cartulaire III, No. 1245. Witte, Mülhauserkrieg, S. 312, Anm.

13. Das die andern Eidgnossen ouch alle mit einandern zugen und vast brantent.

Aber die andern und úbrigen Eidgnossen alle zugent in zwein huffen,[1] und namen den strich Rins halb fúr Otmersheim nider und durch die Hard[2] úber das Hirzveld, und was da zwúschen was von slossen und dörfern, das wart merenteils alles von denselben Eidgnossen erobert und verbrant. Und zugent also umb úber das Hirzveld[3] und anderswo mit gewalt und macht, das inen von vienden ganz kein widerstand beschach, wie vast si vorhin alwegen getröwt und die Eidgnossen uf die wite zů inen gewunschet hetten; si warent aber inen nach minem bedunken zů frů komen, und beschach von gottes gnaden nieman der iren ganz kein leid.

14. Das Zúllisheim von denen von Bern und Solotern ingenomen und ganz verbrönt wart.

Und als die von Bern und Solotern mit iren gewanten dennocht vor Brunstat im leger waren, da lúffen etlich von inen gen Zúllissen zů dem slos und gewunnent das von stund an,[4] und viengent die darinne warent und brachtent die den houptlúten von Bern: die lies man durch gottes willen loufen. Si fundent darinne gar vil gůtes, dann es gar ein wol erbuwen schön slos was: und wart dasselb slos und das dorf darnach angestossen und in grund verbrant.

Es lúffen ouch etlich von Bern und Solotern fúr ein stark slos, genant Frenyngen,[5] und woltent da ouch ir heil

2. und was si ankamen alles verbranten. — 3. Aber *fehlt*. — 6. slossen und stetten und. — 7. erobret, verbrant und gewûst. — 11. zů inen an die wite. — 13. ganz *fehlt*. — 14. Zúllissen, das schön slos. — *Vgl. Sch. I Kap. 65 u. 66, Tsch. Kap. 49.* — 15. verbrant und gewûst wart. — 16. verwanten. — 17. under inen. — 19. vingen alle.

[1]) Der eine Haufen besteht aus Zürich und Schwiz, der andere umfasste Luzern, Uri, Unterwalden, Zug, Glarus. Nur die letztere Abteilung kam nach Otmarsheim am Rhein. Schilling ist hier schlecht unterrichtet. Näheres bei Witte, S. 315–321. — [2]) Der Hard ist der grosse Wald zwischen Ill und Rhein. — [3]) Bei Sausheim, nördl. von Mülhausen. — [4]) Die Eroberung und Zerstörung von Zillisheim, südw. von Mülhausen, hat schon Donnerstag den 30. Juni stattgefunden. Witte, Mülhauserkrieg, S. 312, Anm. — [5]) Fröningen, südw. von Mülhausen, wurde von ihnen schon Samstags gestürmt: sie verloren da Leute. Das Schloss ergab sich dann Sonntags den 3. Juli. Witte, S. 313, Anm.

versûchen; darus wurdent von stund an drig geschossen, derselben einer starb, und müsten von dannen wichen. Also zugen die viend ouch glich darab, und namen was inen werden mocht. und verbranten das slos selber.

15. Das etlich von Zúrich und Switz vor einem slos, genant Sweighusen, schaden enpflugen.

Und als nû die von Zúrich und ander Eidgnossen ouch umbzugen und wûsten und branten was si funden, da lûffen etlich von inen ungeordneter sach fúr ein slos, genant Sweighusen [1]) und wolten das mit einem sturm understanden han abzeloufen und hatten aber kein búchsen noch andern zúg, damit si sich konden oder mochten behelfen. Und als si an das slos kament, da wurden ir leider bi vierzechnen erschossen und umbbracht,[2]) und gar vil wund und úbel gewûst; dann si hatten heis wasser darin zûgerúst, das schuttent si harus, damit si gar úbel verbrônt wurden. Und als die von Bern semlich sachen vernamen, da warent si daran, das man von stund an das slos verhûten solt, damit nieman darin noch darus möcht komen; und ordnetent angends tusent gewapneter mannen zû denen von Zúrich und Switz in meinung, das slos mit gewalt ze erobren und den schaden rechen. Do was der herr [3]) mit wib und kinden und allem sinem gesinde heimlich dannen gezogen und hat ouch den vassen mit dem win die boden usgestossen und vil swinen in dem slos ertôt, das man alles nachmalen vand und sach.

1. da wurden angendes drig. — 2. Da zugen. — 5. *Vgl. Sch. I Kap. 70 und Tsch. Kap. 51.* — 6. grossen schaden. — 9. an ein slos. — 12. als si zû dem. — 13. bi *fehlt.* — 14. umbbracht. und etlich ir dirnen ouch. — 18. das nieman. — 21. merglichen schaden ze rechen. — 22. allem *fehlt.*

[1]) Schweighausen, westl. von Mülhausen. Die Berennung erfolgte Samstag den 2. Juli. Cartulaire No. 1250. Die Berner kamen am Ulrichstage (4. Juli) zu Hilfe. Ebd. Vgl. hiezu den Brief Zürichs an Cur vom 7 Juli, im Anzeiger f. schweiz. Gesch. I. 64. — [2]) Nach dem Bericht der Schwizer sind es 7 von Zürich und 6 von Schwiz. Cartulaire No. 1250. Nach Edlibachs Chronik, S. 127 sind es «16 man, die erschossen wurdend und sturbend. Demnach zwen wund man». — [3]) Der Herr von Hacke.

16. Das die von Bern und Solotern mit iren gewanten úber das Ochsenfeld [1]) zugen und in dem gar vast brantent.

Darnach brachent die von Bern mit iren Eidgnossen und mitburgern von Solotern, Friburg und Biel aber uf und zugen úber das Ochsenveld und namen ir leger in einem schónen dorf, genant Ufholz; und wart ouch dazwúschen alles das gewüst und verbrant, das man vand. Si gewunnen ouch ein stetli, genant Watwil; [2]) dieselben armen lúte swůren inen angendes, doch wurdent si bald ir eiden ledig gelassen durch gottes und rechter erbermden willen, damit si von iren herrn dester gediclicher wurden gehalten; und als man morndes ufbrach, da wart das schón dorf Ufholz ouch ganz verbrant, und wart ouch denen von Tann ir galgen abgehowen und das dorf alten Tann vor der stat verbrant und slůg man sich nider vor Tann und in die dórfer darumb.[3]) Da kamend die von Zúrich und Switz gen Múlhusen [4]) und hatten dazwúschen ouch verbrant, was si funden; si gewunnen auch das slos Pfafnach [5]) und verbranten das in grund, das gar wol getan, dann ein recht rouphus und denen von Múlhusen und andern vil schadens und kombers darus beschehen was; und wart ouch allerlei unerlichs volkes wider die Eidgnossen und ir verwanten daruf enthalten.

4. *Die Kap. 16 von* Darnach brachent *bis Kap. 19 (Titel)* in ganzen brúderlichen trúwen enpfingen *fehlen in beiden Zürcher Hss. Text nach der Berner Hs. — Vgl. Sch. I Kap. 67–69, Tsch. Kap. 50. —* 2. zugen und dazwúschen was si funden verwústen.

¹) Das Ochsenfeld ist zwischen Tann, Unter-Asbach und Ufholz, westl. von Mülhausen. — ²) Wattwyler, nordw. von Mülhausen, muss vor dem 4. Juli genommen worden sein. Witte, S. 313, Anm. — ³) Tann und Alt-Tann, nordwestl. von Mülhausen. Die Berner stehen am 2. oder 3. Juli hier. Witte, S. 313, Anm. — ⁴) Zürich und Schwiz langten vor dem 2. Juli in Mülhausen an; denn an diesem Tage brechen sie von dort wieder auf. Cartulaire III, No. 1250. — ⁵) Pfafnach steht hier irrig für Pfastatt, nordwestl. von Mülhausen. Besitzer ist Hans Friedrich vom Hus. Edlibach, S. 127: das gůt wigerhus Pfastatz. Man könnte die Stelle im Liede bei Liliencron I, S. 554, Tobler II, 43: «do kamend wir zum wigerhus» auf Pfastatt beziehen, wenn nicht in diesem Liede nur von den Taten der Berner die Rede wäre. Auch bei Blotzheim war ein wigerhus. Basler Chroniken IV, 351.

17. Das man denen von Tann ir starken hûten, die vorhin nie me gewunnen waren, und ouch ir vorstat mit gewalt angewan und darin merglichen schaden tet und ganz verbrant.

Darnach zugen die von Bern und Solotern mit iren verwanten für die stat Tann, die hatten ir hüten uf einem berge, genant der Stouffen, gar mit mütwilligen lüten besatzt; die schruwen harab und retten gar schantlich uncristenlich wort, davon man nit schriben sol.[1]) Das verdros die von Bern und ander und lúffen von stund an mit zorn uf den berg und gewunnen den mit gewalt, der vorhin nie mocht gewunnen werden; und veriagten die snöden büben des uncristenlichen geschries mit schantlicher flücht in die stat, darin si kum entrunnen, und lúffen inen nach und gewunnen die vorstat mit gewalt; und wer etlichen ze rouben nit als not gesin, und etlichen die ouch dem veche nachlúffen, so hette man inen die recht stat ouch angewunnen. Und bliben also in der vorstat und schussen zesamen, das etlich erschossen und wund wurden. Man vand ouch in derselben stat gar güten starken rangenwin in des von Rinachs hus[2]) und an andern enden; und lagent merenteils alle in dem closter zen barfüssen; und wurden von dem güten win gar wol gemüt, als nit unbillich was. Man hett ouch die stat gern gestúrmpt und mit gewalt erobret; da man dar kam, da hat man kein büchsen noch andern zúg darzû dienende und must man ir menigvaltig geschütz entsitzen; so was ouch die stat mit andern werinen gar stark zügerúst, das es unterwegen bleip. Da zoch man dannen und wart die vorstat ganz verbrant und gewüst.

1. *Vgl. Sch. I Kap. 71, Tsch. Kap. 52.*

[1]) « Kuwmuller, kuwgehyger, kelblinmacher » bei Witte, S. 313. — [2]) Ueber Hans Erhart v. R., dessen Beziehungen zu Bern und Oesterreich vgl. W. Merz, die Ritter von Rinach im Argau, Argovia XXI, 89–91. Auf Wunsch des H. E. v. Rinach setzten die Berner einen Tag mit ihm nach Basel an auf den 27. Nov. « si im da neiswas angelegen, mag er an si bringen ». Rats-M. 3, 249.

18. Das Hirzstein, das stark slos, von denen von Bern und Solotern gewunnen und ouch ganz verbrant wart.

Da man nü die vorstat Tann verbrant hat und dannen zoch, da wart einer von Hirzstein[1]) gevangen, der was gen Tann heimlich gangen, die gelegenheit zü erkennen, umb das si sich darnach ouch konden halten. Mit demselben gevangnen schickten die von Bern und Solotern zweihundert man, das si das slos ouch solten innemen, das ouch beschach, und gap inen semlich underwisung, das es bald gewunnen und verbrönt wart. Es war gar ein werlich slos und hoch gelegen und hette man von dem gevangnen nit underwisung und kuntschaft gehebt, so hett man es nit wol mögen gewinnen. Man gewan ouch daruf des abts von Mürbach paner, die was wiss und darin ein swarzer wind, die schankt man denen von Friburg von sunder lieb wegen, die fürtents ouch mit inen heim.

19. Das gemein Eidgnossen von stetten und lendern mit allen iren panern uf dem Ochsenfelde zesamen kamen, und einandern gar früntlich und in ganzen brüderlichen trúwen enpfingen.

Und also in dem namen gottes brachent die von Bern und gemein Eidgnossen von stetten und lendern alle uf mit iren panern und kament züsamen uf dem Ochsenveld.[2]) Do enpfingen si einandern gar früntlich und in ganzen brüderlichen trúwen als ein brüder den andern, wie dann die fromen Eidgnossen iewelten gein einandern ze tünde gewont hand, und sagten ouch einandern in brüderlichen trúwen, was si getan und gehandlet hatten, und zugen in drin grossen mechtigen huffen uf dem witen velde züsamen, gar in güter ordnung, und waren von ganzem herzen begeren, mit der herschaft

1. *Vgl. Sch. I Kap. 72, Tsch. Kap. 53.* — 17. *Vgl. Sch. I Kap. 73 u. 74, Tsch. Kap. 54.* — 26. gewonet. — 29. in lieplicher ordnung.

[1]) Ein Knecht des Lutold von Berenfels, Vogtes auf Hirzenstein, nordw. von Wattwiler. Die List ausführlich bei Witte, S. 314, wo die Zahl der Berner und Soloturner auf 300 angegeben ist. — [2]) Das Zusammentreffen auf dem Ochsenvelde fand wohl am 7. Juli statt. Witte, S. 315. Nach Schilling wäre dasselbe ein beabsichtigtes gewesen; dagegen Edlibach, S. 127—128. Siehe auch den Luzerner Schilling, Schweizerchronik, S. 57.

und allen iren vienden einen strit ze tünde und des manlichen ze erwarten: dann die edlen im lande und allenthalben vormalen gar dick gerett und tröwwort gebrucht hatten: möchten si die Switzer an die wite [1]) und sunderlich uf das Ochsenveld bringen, so wolten si gern mit inen striten und inen iren gewalt und hochmüt erzöugen. Es bleib aber underwegen, dann si al vom lande warent gewichen und hattent sich verborgen und getorsten die nasen nit me harfür bieten. Und also dankten die von Bern und Solotern den Eidgnossen gar früntlich und mit ganzen herztrüwen, des mengem biderben man sin ougen übergingen von rechten fröuden, und schieden damit in allen trüwen von einandern und teiltent sich aber in drig scharen und zugen wider gen Basel zü und wart alles gewüst und verbrönt, was enent Basel stünd. [2]) Das hattent si [3]) mit irem grossen übermüt und hochvart umb den almechtigen gotte wol verdient, und was inen ouch ir rechter lon worden.

20. Das vierzig man von Eidgnossen me dann zweihundert reisiger ab dem veld slügen. [4])

In demselben zuge wurden ouch vierzig man von etlichen orten der Eidgnossen geordnet, die warent den merteil von Lutzern und iren gebieten und solten etwas wines und spiswägen den Eidgnossen von Mülhusen harus beleiten und nachfüren. Also underwegen und in witem velde kament si me dann zweihundert [5]) reisiger an und umbgaben die inmassen.

4. sunderlich uf den rechten spor, das Ochsenvelt. — 8. ir nasen. — 10. mengem biderman. — 14. alles das — verbrant. — Basel was. — 18. *Vgl. Sch. I Kap. 75 u. 76. Tsch. Kap. 55.* — 20. Es wurden ouch. — 21. warent merenteils. — 22. und us iren. — 23. harus füren und nach beleiten. — 25. umbgaben si.

[1]) Am 7. Juli schreibt Bern in das Feld an die Hauptleute: Man höre von einem feindlichen Zug gegen Rheinfelden, sie sollen sich deswegen hüten und «nit an die wite komen, sunder in den gebirgen beliben». Rats-M. — [2]) Ueber den Rückmarsch vgl. Witte, Mülhauserkrieg, S 319.
[3]) si = die Feinde. — [4]) Ueber das gleiche Ereignis schrieb der Luzerner Schilling, Schweizerchronik S. 57, mit einigen Zutaten; ebenso Tschudi II. S. 687, mit augenscheinlicher Benutzung einer Familientradition. — [5]) Schilling, Schweizerchronik S. 57 nennt die Zahl 300, sowie die Namen von 8 Luzernern.

das si ir meinten gewiss sin. Aber dieselben fromen lúte namen den almechtigen got zů hilf, und als ir fromen vordern stůndent si ab ze fůs und wartent sich als ritterlich, das der vienden etlich, edel und ander, von inen erstochen wurden, und die andern namen ein schantlich flůcht. Und behůben also die vierzig man das veld mit eren, das von gottes gnaden ir keinem zem leben nit beschach, dann einer von Glarus, der hies Heini Schůler, der bleip uf der waldstat tod, und verluren ouch etwas rossen, nachdem si dann zů fůs warent abgestanden. In dem zugent si wider gen Múlhusen, dann si nit wistent, war ir herren und obern warent komen. Und als dieselben ir hern das vernamen, die bis gen Hesingen [1]) haruf waren gezogen, do schickten si von stund an fünfzechenhundert man gen Múlhusen, die iren zů reichen. Die von Bern waren ouch bis hinder Altkilch [2]) gezogen und da si dis vernamen, wie es den vierzig mannen ergangen und das ouch der iren noch etlich ze Múlhusen warent, da zugent si von stund an mit aller macht gen Múlhusen, und funden die fünfzechenhundert man von Eidgnossen ouch da: dieselben zugen morndes wider hinweg zů den iren. Und wurden die von Bern und Solotern ze rat, das si Múlhusen mit etlichen soldnern besetzen, und im namen gottes ouch wider heim ziechen und zů rat werden wolten, was inen und andern Eidgnossen in disen sachen fúrer ze tůnde were. [3])

7. Glarus, hies. — 8. der wart erstochen, und. — 11. dieselben *fehlt*. — 15. dis *fehlt*. — 16. ergangen was. — 22. ziechen und sich vereinen wolten.

[1]) Am 9. Juli standen die Zürcher in Häsingen. Cartulaire III, No. 1252 — [2]) Die Berner und Soloturner brandschatzten laut Brief vom 12. Juli das Amt Altkirch um 1000 Gld. Cartulaire III, No. 1255; Basler Chroniken IV, 351. — [3]) In Bern hatte man am 9. Juli neue Aushebungen zum Zug gegen Mörsberg angeordnet. Aufgeboten werden Nidau, Büren, Murten, Biel, Freiburg, Arberg, etwa 300. Sammlung am 12. Juli in Biel. Doch wurde am 11. Juli der Zug wieder abgesagt, da man gehört hatte, dass « die unsern gar schier heimkommen ». (Rats-M.), Cartulaire, No. 1256. Am 16. Juli war der Rat wieder vollständig versammelt. Ueber die beim Rückmarsche verübten Feindseligkeiten gegen Basel vgl. Witte, Mülhauserkrieg, S. 321. Bern entschuldigt sich am 18. Juli bei Basel, « das etlich der irn etlich unerbre wort gebrucht haben ». Man möge bedenken, dass es schwer halte, so viele tausend Mann im « Regiment » zu halten. Rats-M.

21. Hienach stat ein lied, das von disem zuge gemacht wart.[1])

1. Woluf mit richem schalle,
und sind al frisch und geil!
Bern, Solotern vil balde,
got geb uns glück und heil
ir fromen Eidgnossen,
die sach sond ir verstan,
als ich vernomen han,
einandern sond ir nit lassen,
als úwern vordern hand getan.

2. Zúrich, Bern, Lutzern, Solotar,
Ure, Switz, Underwalden,
Zug, Glarus nemend war,
woluf mit richem schalle!
die herschaft hat gebrochen,
das man gesetzet hat,
das merken frů und spat;
ich trúw es werd gerochen,
so gar mit wisem rat.

3. Ir herschaft sicherlichen,
ir hand unrecht getan,
das irs als boslichen
wider die Eidgnossen hand gehan.
die strassen tůn ir berouben,
und nemen mengem das sin,
bringt vil herzenpin!
das blůt tůn ir verreren,
wann es gůt frid sol sin.

4. Ich getrúw es werd gerochen
der grosse úbermůt:
der frid der ist zerbrochen,
zwar es tůt niemer gůt.
der ber ist ufgewecket,
gar tief us siner hůl,

[1]) Abgedruckt mit Angabe der Varianten bei v. Liliencron, die historischen Volkslieder I, S. 550. Ebendaselbst S. 552 und bei L. Tobler, Schweiz. Volkslieder II, S. 43 ein anderes von einem Berner verfasstes Lied über den Sundgauerzug mit dem kecken Refrain: Bumperlibum, aberdran heiahan.

man sach in uf dem brül,
er ist noch unerschrecket,
als ich die warheit lül.

5. Man hort im pfiffen und trummen,
ruch sach man sin mût:
in das Sunkow ist er kumen,
was Hesingen nit gar güt:
Brattelheim,[1]) Blotzheim ist verbrunnen,
Habkessen das ging an,
ia Richtessen gar schon,
Brunstat wart gewunnen,
Flachsland[2]) sach menig man.

6. Zúlissen was zerstöret
und Frenyngen ouch nit fri;
Watwil wart úberhöret,
ein slos das heist Gûtwil,[3])
Boltzwil[4]) ward berendet,
Hagenbach ward berant,
Ufholz ward verbrant,
vierzechen stett und slos genennet,
die man gar wol erkant.

7. Der ber der zoch mit schalle
úber das Ochsenvelt.
«woluf ir herschaft alle,
und tünd ein widergelt!
als hie uf diser witen,
wil ich úch strits bestan,
das söllen ir merken schon:

8. Brattellen, Blotzen.

[1]) Brattelheim kann, wie auch die Variante es deutlich ausspricht, nur Prattelen im Soloturnischen sein. Dass diese Besitzung des Bernhard von Eptingen damals beraubt und verbrannt wurde, bezeugt eine Klageschrift vom 10. Dezember 1468, abgedr. bei Tschudi II, 699. Vgl. auch Soloturner Wochenblatt 1847, S. 89–104; Berler, a. a. O. S., 84; Appenwilers Chronik in den Basler Chroniken IV, 351; Cartulaire III, 231. — [2]) Flaxlanden, südl. von Mülhausen. — [3]) Gütwil dürfte eine Verwechslung sein mit dem Schloss Gutenberg (bei Ober-Aspach und Rodenen), von dessen Eroberung in einem Briefe Berns vom 12. Juli die Rede ist. Cartulaire III, 253. — [4]) Vielleicht Balswiler, in der Nähe von Hagenbach, nordw. von Mülhausen. Andere Ortschaften nennt Appenwiler in Basler Chroniken IV, 351.

ir sprechen zů allen ziten:
er tôr nit usher kon.»

8. Bern, Friburg, Solotar,
zugent gen Tann dahin;
des berges nament si war,
zer vorstat stůnd ir sinn,
die haben si verbrunnen;
zů Tann lag es in hart,
es weinet meng fröwlin zart.
Hirzstein wart gewunnen
so gar in sneller vart.

9. Was Zúrich und Switz mit schalle
in disem zug hand getan,
Lutzern, die andern alle,
das ist ouch lobesan;
Bern, Friburg, Solotar
hand achtzechen slos berant
und die den merteil verbrant,
ritterlich und offenbar,
ist mengem wol erkant.

10. Der úns dis lied tůt singen,[1]
der wunschet úns allen gůt;
got well das úns gelinge,
halt úns in siner hůt!
Maria gottes můter reine,
durch din barmherzikeit,
gib úns frid und geleit!
din liebes kind ich meine,
das keinem nie verseit. Amen.

14. ander. — 15. ist ganz lobesan. — 16. gemein Eidgnossen fúrware. — 19. offenbare. — 25. Marie jungfrow reine.

[1] Da der Dichter des Liedes im wesentlichen nur den Zug der Berner, Soloturner und Freiburger besingt, und in den Strophen 4 und 7 noch besonders des «Bären» gedenkt, so dürfte er vielleicht in Bern selbst gesucht werden. In diesem Falle könnte man auf Mathis Zollner raten, dessen drei Lieder (vgl. Liliencron, Hist. Volkslieder II, No. 136, 144, 146) den gleichen Schluss aufweisen, wie das obige: Anrufung der Maria, Bitte um Frieden.

22. Das die von Lutzern und etlich ander Eidgnossen mit inen am ersten fúr die stat Walzhût zugent und belagent.

Und als nû die von Bern und von Solotern mit iren panern us dem Sunkow wider heim komen waren, und es inen und andern Eidgnossen von den gnaden des almechtigen gottes wol und glúcklichen ergangen was, — dann darumb si usgezogen waren, das hatten si nach irem willen und gevallen wol geschaffet, da bliben die andern Eidgnossen mit iren panern zû Tüngen [1]) und in derselben art, und wolten nit wider heim ziechen, si brechten dann ein ganzen und gûten friden mit inen: dann si hatten vernomen, das ein grosser treffenlicher zúg der vienden von Behem und andern landen har uf den beinen waren, denen si gern widerstanden hetten. Und besatzten daruf Schafhusen mit noch mer lúten und soldnern, das si von inen einen gûten trost und ufenthalt möchten haben: und zugen also am ersten die von Lutzern mit etlichen andern orten uf sant Marien Magdalenen abend [2]) durch Baden fúr die stat Walzhût, und kamen die andern Eidgnossen alle zû inen mit iren panern. Die von Zúrich beschickten ouch angendes ir gros houptbüchsen und andern iren zúg, was si dann hatten und darzû nútz und gût was, und leiten den fúr die stat Walzhût und vingen an schiessen und werken. [3])

23. Das die von Bern mit ir paner und einem erlichen volke ouch gen Walzhut zugent.

Alsbalde man dis denen von Bern verkund, da kament si von stund an mit einer grossen treffenlichen macht und ir

1. *Vgl. Sch. I Kap. 77, Tsch. Kap. 56.* — ander ôrter der. — 2. und die belagent. — 4. *Lücke in der Zurcher Originalhs. von* Und als nû die von Bern *bis Kap. 27:* Als man nû vor Walzhût lag. *Im Msc. A 54, 55 geht die Lücke von der gleichen Stelle bis Kap. 25:* Es zugen ouch. *Text in den Kap. 22—24 nach der Berner Hs., in den Kap. 25 u. 26 nach Msc. A 54, 55.* — 24. *Vgl. Tsch. Kap. 59, fehlt in Sch. I.*

[1]) Thiengen, nordöstl. von Waldshut. Die Eidgenossen rückten am 19. Juli dort ein. Schreiber, Urkundenbuch II, 506. — [2]) 21. Juli. Vgl. Etterlin S. 188; Anzeiger für schweiz. Gesch. 1881, S. 427, nennt den 22. Juli. Ueber die Belagerung vgl. auch die Aufzeichnungen des Ueberlingers Wintersulger in Ph. Ruppert, Konstanzer Beiträge (1888) Heft 1, S. 111 und in Mones Quellensammlung der badischen Geschichte I, 226; III, 587. — [3]) Die Hauptmacht der Zürcher zog nach Edlibach S. 128 am 26. Juli aus.

ufgeworfenen paner, und brachten desselben mals mit inen zweitusent gewapneter und stritbarer mannen, darzů zwo gros houptbúchsen, boler und andern zúg [1]). Und warent ir obresten houptlút herr Peterman von Wabren, ritter, herr zů Belp [2]), und Caspar von Scharnachtal, herr zů Brandis, und was venner Peter Bomgarter [3]) von dem erbern hantwerk zen smiden, und sin houptman und rat Anthoni Archer [4]) von dem erbern hantwerk der pfistern, und bi inen ander from lúte von räten und burgeren, mit denen si alle sachen gar wol und erlichen usrichten. Es kamen ouch die fromen notvesten lúte die von Solotern angendes mit einem erlichen volk und einem venli, und brachten dennocht nachmaln ir stat paner und noch me lúten ouch gen Walzhůt, als harnach bas gelútert stat [5]); darzů wart ouch den von Zúrich und von Bern von gemeinen Eidgnossen zůgesagt, was si mit irem schiessen costens hetten, das man nach marzal der orten inen solichen costen wolt helfen tragen, wann dennocht die andern ort nit vil semlicher búchsen und gezúges hatten.

24. Das gemein Eidgnossen bi einandern mit allen iren panern vor Walzhůt warent.

Und da also alle ort der Eidgnosschaft, darzů die von Solotern, Friburg und Biel vor Walzhůt zůsamen kamen, da wart die stat mit geleger und búchsen zů beiden orten des Rines zů ring umbgeben; und wurden die fromen lúte von

19. *Vgl. Sch. I Kap. 78, Tsch. Kap. 58.*

[1]) Abmarsch von Bern am 21. Juli. Rats-M. Die Büchsen gingen drei Tage später ab. Cartulaire III, No. 1260. Die Aushebung der Truppen stiess im Niedersimmenthal, Aeschi und Frutigen auf Schwierigkeiten; sie wollten sogar « Walliser » dargeben. Deswegen verlangte der Rat durch Schreiben vom 19. Juli « endlich, dapfer, handveste lút », man wolle eine Musterung halten und die Untüchtigen zurückschicken « wan si ouch zu den Eidgnossen komen werden, die ouch endlich lút haben ». Rats-M. Bern dachte an einen Zug gegen Mörsberg und dorthinaus, verlangt deswegen Besprechung mit Soloturn und Biel. Rats-M. vom 21. Juli. Vgl. das Schreiben vom 26. Aug an Biel im Teutsch Miss B, 415. — [2]) Petermann, Herr zu Wabern, Mitherr zu Belp, Mitglied der Distelzwangzunft; der Burgern 1442, Vogt zu Nidau 1459, des Rates 1457, Schultheiss 1471, Ritter nach der Schlacht von Granson, Starb 1491 Ein als Staatsmann und Krieger hervorragender Mann. — [3]) Peter Bongarter wurde als Anhänger Kistlers im Twingherrenstreit mit einer Stimme Mehrheit gegenüber Ludw. Brüggler zum Venner gewählt. Vgl. Türing Frickers Twingherrenstreit in Quellen z. Schweizer G. I, 80, 58. — [4]) Ueber Antoni Archer vgl. Abhandlungen des hist. Vereins Bern II, 254. — [5]) In Kap. 27.

Solotern enend dem Rine [1]) zū bliben geordnet mit etlichem zūsatz, der inen geben wart. In der vorgenanten stat Walzhūt warent gar gūt lúte von graven, frien, rittern und knechten, der bi achthunderten was und zū irem houptman hatten hern Wernhern von Schinen, rittern [2]). Die hatten ouch die stat mit bolwerken, mit búchsen und ander notdurftiger were besorget als lúte, die sich ie vermeinten mit macht zū weren und die stat zū behalten. [3]) Und als die von Lutzern und ander Eidgnossen am ersten fúr Walzhūt kament, hett man da angendes die ding mit einem zūlouf oder sturm fúrgenomen und nit als langen rat gehebt, e das die viend sich zūr were und andern dingen zū vast zūgerusten, so hette man dennocht desselben abends inen ir bolwerke und alle werinen abgeloufen und wer die stat an allen zwivel dazemal erobert worden; darumb man dis in kúnftigem bedenken sol und ob es zū schulden keme, das man furer fúr stet oder slos als snel und ungewarnet viel, sol man aldann die ding angendes trostlichen zū handen nemen, diewile die viend ungewarnet und in schrecken sind und denen nit zū lang frist lassen; wann doch alwegen, als der gewaltig Hannibal sprach, da er die sinen vor Rom anreitzte, das gewonlich der vorteil des ist, der sich zūr sach gerúst und die zū tūnde mūt hat; und das ouch von langem ufenthalten vil gesechen ist, die viend inmass dadurch gesterkt worden sin, das man am letsten mit schaden ungeschaffet abziechen mūst, oder aber des grössern komber liden.

25. Das etlich von Eidgnossen an den Swarzwald zugen und inen grossen schaden tatent.

Es zugen ouch etlich der Eidgnossen knechte an den Swarzwald und gewunnen da ein stark letze [4]), die si den

27. *Vgl. Sch. I Kap. 79, fehlt bei Tsch.*

[1]) Auf der linken Seite des Rheines. — [2]) Werner von Schinen ist beglaubigt durch eine St. Galler Hs. bei Mone, Quellensammlung III, 587; Berler S. 86 macht ihn zum Verteidiger von Laufenburg. — [3]) Vgl. hierüber Berler, S. 88. — [4]) Die Letze bei Rennetschwil, südl. von St. Blasien. Der Kampf fand schon vor dem 8. Juli statt. In Bern wusste man am 11. Juli, dass bei der Erstürmung zweier Letzinen im Schwarzwald über 80 Mann erstochen worden seien. Rats-M. Laut Brief der österr. Hauptleute fielen nur 30. Schreiber, Urkundenbuch II, 504; Hansjakob, S. 22. Auch Edlibach S. 129 scheint diesen Zug, wie Schilling, in eine spätere Zeit zu verlegen. Nach ihm war Felix Keller von Zürich der Anführer. Dagegen schreibt Tschachtlan S. 248 ganz richtig: *Vor* disem läger u. s. w.

Eidgnossen zü gegenwere gemacht hatten, und erstachen ob achzig mannen und namen inen ein grossen roup veches; den brachten si mit inen gen Schafhusen. Si brantschatzten ouch den abt von sant Bläsin umb drútusent gúldin: daran wurden von im bezalt fúnfzechenhundert gúldin und das übrige ward von Eidgnossen ganz abgetedinget.[1]

26. Das Walzhůt ganz umbgeben und mit schiessen und andern dingen vast genôt wart.

Do nü die von Zúrich, Lutzern und ander gemein Eidgnossen alle bi einandern obwendig der stat Walzhüt lagent, da leiten die von Zúrich ir grossen búchsen ouch darfúr; aber die von Bern machten ir leger under der stat Walzhüt hinab, als man gen Loufenberg gat, und leiten ir grossen búchsen von stund an gar nache zer stat; und des ersten schutzes ward das under tor[2]) an Walzhüt nidergeschossen, und darnach gar ein starker turn, darus sich die von Walzhüt vast warten und grossen schaden taten. Mit demselben wart ouch mit schiessen so wit gehandlet, das si sich darus nit lang behelfen mochten; darzü schussen ouch der von Bern búchsenmeister etlich túrn und muren ab, das gar ein gros wite wart, und wurden ouch vil lúten darin zü tode geschossen und übel gewüst, als man nachmalen wol sach; desglich taten die von Zúrich mit ir grossen búchsen ouch. Die in der stat taten ouch ir bestes und wartent sich gar manlich mit schiessen und andern dingen, dann etlich von Eidgnossen ouch erschossen und gewüst wurden und besunder ein búchsenmeister und ander endlich lúte von Bern.

27. Das die von Bern und ander Eidgnossen noch me lúten gen Walzhůt schickten.

Als man nü vor Walzhüt lag und die stat gar vast von denen von Bern und andern Eidgnossen mit schiessen und

28. Vgl. Sch. I Kap. 84, Tsch. Kap. 59.

[1]) Vgl. Tschudi II. 687, 693. Eintrag im Rats-M. 3. 210 (1. Okt. 1468): ein bekantnús, das m. H. inen den von St. Bläsen ir brantschatzgelt, so vil si berürt, geschenkt hand. Ueber den dem Stifte St. Blasien zugefügten Schaden s. Mone, Quellensammlung II. 57/8. — [2]) Das untere Tor ist das westliche.

anderm genötigt wart und si sich ouch in der stat gar manlichen hielten, dann vil adels und ander fromer lúten darinne was, da kament die mere gen Bern, das die Behem und ander Tútschen zü hilf dem herzogen von Oesterich gar gros mechtig sampnungen hetten wider die Eidgnossen in meinung, Walzhüt mit gewalt zü entschútten.[1] Also wurdent die von Bern von stund an ze rat und schickten noch ein ir stat paner mit zweitusent werlicher mannen fúr Walzhüt;[2] der houptlút warent herr Niclaus von Scharnachtal, herr zü Oberhofen, und herr Niclaus von Diespach, herr zü Signow, beid rittere, bis in das leger: da bevalchen si die sachen den vordrigen houptlúten und hulfent denselben das volk gar wislich und mit hocher vernunft regieren; darzü zugen ouch die von Solotern mit ir paner und einem erlichen volk ouch hinnach, desglich die von Ure und ander ouch mit iren panern und hatten ouch, als vorstat, die von Solotern vorhin ein venlin mit lúten dargeschicket, die lagent enent dem Rine mit einem merglichen züsatz von denen von Bern und andern Eidgnossen. Und blibent do bi einandern in demselben leger und tatent denen in der stat mit schiessen und anderm grossen merglichen schaden; dann vor inen nieman in die stat über Rin komen, noch si getrösten mocht; das kam inen übel, als man nachmalen wol vernam.

28. Das etlich us dem leger an den Swarzwalt zugent.

Indem do man also vor Walzhüt lag, da zugent etliche endlich knecht uf den Swarzwalt und kament gar in ein schön dorf, genant Bondorf,[3] und übervielent das an einem

2. dann ouch vil. — 3. mer. — 7. und schickten noch zweitusent werlicher mannen mit einem venlin dar. — 24. *Vgl. Sch. I Kap. 80, Tsch. Kap. 60.* — etlich von Bern und ander us. — 25. Und als man nü vor. — etliche von Bern und ander an den. —

[1]) Von diesen beunruhigenden Nachrichten spricht ein Brief Berns vom 31. Juli. Cartulaire III. No. 1263. — [2]) Am 2. Aug. erliess Bern das neue Aufgebot: Sammlung der Truppen am 7. Aug. in Bern. Cartulaire III, No. 1265. Der Abmarsch des Zuschubs erfolgte aber auf neue beunruhigende Nachrichten hin schon am 6. Aug. unter dem Hauptmann Niklaus von Scharnachtal. Der Reisrodel von diesem Tage (Samstag nach vinc. Petri im Bucher'schen Regimentsbuche, Stadtbibl. Bern) nennt nicht den Niklaus, sondern den Wilhelm von Diesbach. Am 9. August erlässt der Rat ein neues Aufgebot an Stadt und Land. Rats-M. Peter Baumgartner wird am 7. August in den Argau gesandt, um von dort aus Korn und Brot in das Lager zu senden. Teutsch Miss. B. 406. — [3]) Der Zug nach Bondorf, nordöstl. von Waldshut, wurde am 21. August unternommen. Hier-

morgen frû und erstachent darinne sechzechen buren und nament bi vierzigen gevangen und gewunnen inen ir venlin an und me dann sechshundert houpt vechs; das brachtent si alles in das leger gen Walzhût und teiltent das under einandern.

29. Das etlich der Eidgnossen knechte von den vienden erstochen wurden.

Es lúffen ouch us dem leger etlich ungehorsam knecht on ordnung, die warent von Bern, Ure und Underwalden, hinus gegen der letze, da die viend warent, in das korn und woltent das abmeigen und damit fûtern und stûnden also in iren wamslen und hembden und ein teil ganz abgezogen; da kament die viend mit ganzer macht von der letze harus gerant unwissender dingen und erstachen einlif; der warent sechs von Underwalden. [1]) Desglich wurdent der rittern ouch etlich von inen erstochen und umbbracht.

Desglich geschach ouch an einem andern tag, das etlich knecht von Bern und sunderlich us dem lantgericht von Zollikofen, die warent ab dem Frenisperg, sich in die garten vor der stat Walzhût zû rûr an die bolwerk machten und verslûgen und meinten nit, das inen die viend útzit tûn soltent und entsliefen also an der warmen sonnen und hatten ir werinen neben sich geleit. Als nû des die in der stat innen wurdent, da slichent si heimlich harus úber die bolwerk und fundent die gûten gesellen slaffen und erstachen ir etlich mit

2. me dann vierzig. — 6. *Vgl. Sch. I Kap. 81, Tsch. Kap. 61.* — 16. und umbbracht *fehlt.* — *Titel:* Das etlich von Bern von denen von Walzhût erstochen und wund wurden. — 17. Es geschah ouch, das etlich von Bern us dem lantgericht von Zollikofen sich in die garten vor der stat Walzhût an die bolwerk. — 21. meinten vor den vienden sicher sin und entsliefen an der. — 23. Und als die in der stat. — 24. über das bolwerk und erstachen etlich also slaffen mit iren eignen werinen und wundeten ein teil, die kamen darvon.

über schreiben die Zürcher Hauptleute am 22. Aug: Und uf die vordrigen nacht sind etlich unser Eidgnossen von Lutzern, Switz, Glarus und Appenzelle gen Bondorf gezogen, habent da 14 erstochen und 26 gefangen, das dorf zû güter masse verbrent und ob 400 houpt viches da genomen und 20 wägen und kerren da husrat geladen und bracht. Und sind inen etlich der unsern und von Zug nachgezogen, da si inen verkuntent und an der widerfart zû inen komen. Hansjakob S. XVII; Absch. II, 387 im Auszuge. Nach Tschachtlan S. 250 wurden 34 Bondorfer gefangen, ebenso ihr Fähnlein. —
[1]) Die Namen der umgekommenen Unterwaldner bei Tschudi II, 692.

iren eignen werinen; etlich wurden ouch gar úbel wund, die davon kament. Dis han ich darumb harin gezogen, das iederman in semlichen kriegssachen und legern güt sorg haben und niemant sin viend versmachen noch verachten sol.

30. Das etlich von Bern und andern Eidgnossen enent dem Rine úberfallen wurdent.

Do man nü also vor der stat lag und e man das leger enent dem Rine hat geslagen[1], da hattent die von Bern und ander mit inen ein hüt úber Rine geordnet, das si dieselben nacht wachen soltent, namlichen zweihundert man. Also in derselben nacht hatten die viend einen anslag getan und meintent Walzhüt zü spisen mit mel, búchsenbulver und andern dingen und ouch me lúten darin zü tün, als ouch beschach.[2] Und griffen also ungewarneter dingen dieselben zweihundert knecht an, wol mit tusent mannen zü füs und zweihunderten zü ros und meintent damit úber Rine in die stat zü komen. Da des die zweihundert man innen wurdent, da rüftent si einandern an und staltent sich zü manlicher were; si rüften ouch die von Bern hie disenthalb dem Rine, und ander ir herren und obern an. Alsbald man das hort und ouch die trumeter, die enenthalb dem Rin warent under den vienden, da kam man inen snellichlich in schiffen zü hilf, wiewol es dennocht nacht und ganz vinster was, das niemant den andern gesechen mocht oder konde. Indem hatten die viend die flücht genomen und wart inen als not zü fliechen, das si iren harnesch von inen húwent und gar vil werinen hinder inen liessen von hantbúchsen, armbresten, swinspiessen und andern dingen, das alles am morgen funden und geteilt wart; man vant ouch der vienden uf dem velde vier tot ligen und wart einer gevangen harúber bracht, der sagt, das es des bischofs von Strasburg

3. güt *fehlt.* — 5. *Vgl. Sch. I Kap. 82, Tsch. Kap. 62.* — 6. nachts úberfallen. — 8. da was von Bern und andern ein hüt dargeordnet. — 14. zweihundert man. — 16. vermeinten. — 20. die ennenthalb warent. bliesen, da kam. — 24. oder konde *fehlt.* — 30. von Strasburg *fehlt.*

[1]) Auf der linken Seite des Rheines. — [2]) Es müssen zwei solche Versuche stattgefunden haben; der zweite in der Nacht vom 8./9. August. Schreiber, Urkundenbuch II, 513; Hansjakob, S. 35. Die unverständliche Stelle « nit kost noch zwig » wird wohl lauten: « nit kost noch züg ».

volk were, als ouch die warheit was.[1]) Man sagt ouch nachmalen, das der vienden in der stat zü Basel me dann sechzig wund worden werent und an den arzeten legent; derselben sturben ouch etlich. Es was ouch derselben nacht vast vinster, und als die viend die flücht als schantlich nament und iren harnesch selber absnitten und werinen hinder inen liessen, da mag man wol meinen, si haben einandern selber erstochen und verwunt; dann sich dieselben zweihundert knechte von Bern und andern Eidgnossen vast züsamen hieltent und in ir ordenunge blibent, daran si gar wol tatent. Doch kament derselben nacht in die stat me dann zweihundert werlicher mannen, darzü gar vil bulvers, mel und anders, das man nachmalen wol und eigentlichen vernam.

31. Das man mit einer macht vor Walzhüt uf die fütre zoch.

Uf sant Bartholomeus tag[2]) des vorgenanten iares zugent die von Bern mit einem venli und achthundert mannen uf die fütre, und kament die von Ure und Underwalden mit zweihundert mannen ouch zü inen. Und als si in das nechst dorf[3]) kament, da warent der vienden bi zweihunderten zü ros und etlich zü füs in demselben dorf und warent etlich knecht umb roubens willen vor dannen geloufen und wart einer von Bern wund und einer gevangen. Also nament die viend angendes die flücht, das man si zü füs nit wol mocht erilen und wurden ir dennocht etlich erstochen, darzü gevangen und etwie menger wund. Und als nachmalen von den vienden offenlichen gerett

1. warheit was. Es wurden ouch der vienden me dann sechzig wund gen Basel an die arzat gefürt, der sturben etwie menger. Es was ouch. — 5. flücht so unerlich namen. — 6. da meint man, si hetten einandern. — 8. zweihundert man. — 14. *Vgl. Sch. I Kap. 83, Tsch. Kap. 63.* — Das die von Bern und ander mit. — 15 zugen. — 16. Darnach an sant. — 17. von Bern und ander mit einem venli uf die fütre. — 20. die viend darin — und ouch etlich zü füs und warent. — 22 der wart einer. — 24. und wurden dennocht der vienden etlich.

[1]) Schon während des Sundgauerzuges hatten die Berner von der Feindseligkeit des Bischofs von Strassburg zu leiden Cartulaire III. No 1269. Dagegen erwähnt Andres von Bossenstein gelegentlich des in Frage stehenden Ueberfalls nur der Mithilfe von Breisachern, Breisgauern und Leuten des Markgrafen von Baden Schreiber II. 513. — [2]) 24. August. Von diesem Ereignis berichten unter dem 25. August auch die Zürcher Hauptleute. Absch. II. 389. Von den Feinden wurden vier erstochen und einer gefangen. — [3]) Gegen Albbruck hin. Hansjakob S. 48.

wart, so was der schreck und die flücht als ganz under si komen, hette man vertruckt und fürgezogen, man hette die letze mit gewalt und alles, das si do hatten, gewunnen.

32. Das die stat Walzhůt nit destminder zů allen ziten genôtiget wart.

Man hat aber nit destminder die stat Walzhüt bi vier oder fünf wuchen belegert, und doch vor und nach allerlei angriff und scharmutzens uf dem Swarzwald, an der letzi, ze Tüngen, ze Bondorf, ouch vor der stat Walzhüt und an andern enden beschechen, do man merglich roupgüt den vienden genomen und ir ouch vil ertôt hat, als dann hievor ouch zem teil gemelt ist, und aber dabi under allen malen etlich knecht von Eidgnossen ouch umbkomen, die merenteils sich selber damit verwarlosetent, das si iren houptlüten nit gehorsam sin und mit unordnungen den vienden ze wit in iren vorteil gan und si ganz verachten woltent, das aber selten nutz oder ere bringet; wann wie stark, wie gewaltig oder wie manlich einer ist, so sol doch von gôtlicher und natürlicher ordnung niemant sinen viend als ganz verachten. Dann was man mit güter ordnunge tüt, das mag kum übel geraten; wo man ouch in gehorsami lebet, do ist die kraft gottes, wann doch gehorsami die obriste tugent ist.

33. Das etlich Behemer vom richen herzogen wider die Eidgnossen harus kament.

Es wurden ouch in dem als man vor Walzhüt lag, vom richen herzogen wol bi sechzechenhundert Behemer zü hilf der herschaft harus geschicket[1]); und als die kament, wart

3. ganz gewunnen. — 4. *Fehlt bei Sch. I u. Tsch.* — nützit destminder an allen orten. — 6. nützit. — 10. merglich güt. — 13. die den merteil iren houptlüten ungehorsam gewesen sind. — 21. da würket die craft des barmherzigen ewigen gottes, wann doch gehorsamkeit in allen dingen die obriste tugent ist. — 23. *Fehlt bei Sch. I u. Tsch.* — Behem von dem richen herzogen von Peyern. — 24. kamen und vermeinten die in Walzhüt ze entschütten. — 26. wol sechzechenhundert Behem.

[1]) Ueber die Stellung Herzog Ludwigs von Bayern vgl. Riezler, Geschichte Bayerns III, 437. Edlibach S. 129 kann die Nachricht von den

dennocht durch si nit krieghaftigs wider die Eidgnossen gehandlet, wann das si den frúnden me schadens tatent, dann den Eidgnossen. Doch so lies dennocht der rich herzog dis durch sin botschaft gein den Eidgnossen also verantwurten: er were mit herzog Sigmund von Oesterich in einer verstentnús, nach dero inhalt hette er im müssen lút schicken, und ob ioch die, so er im geschickt hette, underwegen blibent und nit wider heim kement, da lege im nit vil an, wann er hette im die eren und siner verschribung halb, die si vor disen kriegen allen mit einandern gemacht hetten, müssen schicken; was er aber sus zü friden und gütem in disen sachen getün und betedingen möcht, das wolt er mit güten trúwen tün, als er und sin vordern iewelten getan hettent in dem vorgenanten fúnfzechenierigen friden und andern sachen.

34. Das der vorgenant krieg zwúschent der herschaft und gemeinen Eidgnossen bericht wart.

Und als man nü die stat Walzhüt mit dem geschútz, das dann die von Zúrich und sunderlich die von Bern darbracht hatten, an túrnen, muren und an andern werlichen dingen inmassen beschossen, und dabi mit schiffen uf dem Rine und andern brucken und die graben inmassen zügerúst hat, das ie von gemeinen Eidgnossen angesechen und ietz die ordnung gemacht was, wie man an einem fritag frü im namen gots die sach mit einem sturm zü handen nemen wolt [1]) und man sich mit katzen, iglen, brucken und anderm ganz darzü gerúst hat, habent sich der vorgenant herzog Ludwig von Peyern [2]), ouch des bischofs und der stat von Basel, darzü der

5. Sigmunden. — 6. nach der. — 15. *Vgl. Sch. I Kap. 85, Tsch. Kap. 64.* — 22. ouch die ordenunge.

« Behemern » aus Schilling entlehnt haben. Nach einer Notiz in Mone's Quellensammlung I, 226 soll dagegen der Herzog Sigmund 1500 Böhmen hergebracht haben. — [1]) Die Ordnung für den auf Freitag den 19. August angesetzten Sturm ist abgedruckt bei Hansjakob, S. XI. Absch II, 384, wo ebenfalls die auf die Verhandlungen sich beziehenden Berichte der Zürcher Hauptleute zu finden sind. Die Berner hatten den Sturm schon am 12. Aug. vollführen wollen, weswegen der Rat den Konvent von Torberg und die Klosterfrauen von Interlaken ersuchen liess, « got andächticlichen anzürüfen, minen herren hilf und trost zü geben ». Rats-M. vom 11. Aug. — [2]) Er hatte seine Vermittlung Mitte Juli anerboten. Lichnowsky VII, Reg. No. 1284. Die Eidgenossen wiesen sie aber durch Schreiben vom 26. Juli zurück. Ebd. Reg. No. 1288; Absch. II, 380 mit unrichtiger Monatsangabe.

marggraf von Röteln[1]), die stat von Nüwenburg[2]) und ander durch ir treffenlichen botschaften understanden mit grossem ernst und flis in denen dingen zü arbeiten. Darnach kam ouch der bischof von Costenz in eigner persone gen Clingnow.[3]) Man gab ouch des fürsten von Oesterich räten frid und geleit und wurden von beiden teilen etlich tage zü Togern[4]) und anderswo im velde geleist und meinten dieselben herren und botten, die herschaft von Oesterich erbut sich semliches glimpfs und rechten, das man billich darzü solt lassen reden. Also meintent der merteil der Eidgnossen, man solt es tün, dann möcht inen ein erlicher frid und darzü gelt werden, so kement si wol und erlichen heim. Aber die von Bern und mit inen die von Friburg und Solotern, ir allerliebsten fründe meinten, man solt den angevangnen sachen gnüg tün und dem nachgan, darumb man usgezogen were und daruf man so vil libs und gütes hette geleit und also in dem namen gottes den sturm anfachen und kein gelt dafür nemen, dann es gar vil erlicher wer, die stat mit ritterlicher hand und dem swert zü gewinnen, dann also gelt ze nemen, und blibent ganz daruf.[5]) Das wolt den andern Eidgnossen überein nit smecken und werent gern heim gewesen und meinten wie vor, wann inen gelt und ein erlicher frid wurd, so hettent si es wol geschaffet. Es beschach aber ouch darumb, das etlich von Zürich und ander ir zins und güter zü Walzhüt und in der art hatten, die vorchtent darumb ze komen.[6]) Und also nach langen

7. vermeinten. — 8. von Oesterich *fehlt*. — 9. Also vermeinten ouch der. — 11. friden. — 13. Solotern und Friburg. — 19. gelt dafür. — 22. friden. - 23. aber merenteils darumb. — 24. derselben art.

[1]) Markgraf Rudolf von Hochberg, Graf von Neuenburg am See, Herr zu Röteln, Sausenburg und Badenweiler. Als Graf von Neuenburg ist er mit Bern verburgrechtet seit Freitag nach Ostern 1458. Bundbuch II, 439. Zünftig auf Distelzwang. — [2]) Soll heissen « Núremberg ». Vgl. den Brief der Zürcher Hauptleute vom 26. Aug., in Absch. II, 390. Schillings erste Redaktion S. 531 und Tschachtlan haben das Richtige. — [3]) Am 20. Aug. Schreiben der Zürcher Hauptleute vom 20. u. 22. Aug., Absch. II, 386. — [4]) In Dogern, zwischen Waldshut und Laufenburg auf der rechten Seite des Rheines, wurden nach den Berichten der Zürcher Hauptleute die Verhandlungen geführt am 16., 17. und 25. August, dazwischen zu Kaiserstuhl und Klingnau. — [5]) Die Berner schrieben nach Hause, dass sie das Geld nicht annehmen wollen, dies sei eine « schimpfliche Richtung ». Teutsch Miss. B. 415. Am 22. Aug. lässt der Rat von Bern auf die Sendung des Zürchers Felix Oere hin (Absch. II, 386 f.) den Leuten im Felde wissen, dass sie Ehre, Frommen und Nutzen der Stadt befördern sollten, und dass man in Bern bereit sei, sie nicht zu verlassen bis in den Tod. Ebd. 414. — [6]) Ein Beleg für diese Behauptung war nicht zu finden. Zwar lässt auch der Luzerner Schilling, S. 58, etwas Derartiges durchblicken.

worten, die dann harunder gebrucht wurden, liessent sich die von Bern dennocht úberreden und gedachtent an die trúw und frúndschaft, das gemein Eidgnossen mit allen iren machten und panern als brûderlichen in das Sunkow zû inen ouch gezogen warent und schickten ir botschaft ouch zû den sachen und wurden die ding nach vil red und widerrede von eim an das ander, das gar lang zû schriben were, durch den vorgenanten bischof und ander also betädinget und abgerett, als harnach stat.[1])

35. Von etlichen puncten und artickeln des vorgenanten abgeretten friden.

Namlichen am ersten: das die von Bern und gemein Eidgnossen abziechen und das velt rumen und solten damit al ufrür, todschlege, brand, roup und anders in disem kriege vergangen, hin und gericht sin; darzû solt ouch der fúnfzechenierig friden zû Costenz gemacht, als Diessenhofen gewunnen wart, dieselben fúnfzechen iare us bestan und von beiden teilen gehalten werden nach inhalt der richtung briefen.

Item es solten ouch die houptsecher dis kriegs, namlichen die von Schafhusen, entschediget und abgetragen werden der achtzechenhundert gúldin, damit Hans am Stad ir burgermeister von inen gelöst wurde mit allem costen, und ouch das si us der keiserlichen ocht wurden getan an alle engeltnús, und inen ouch den von Höwdorf umb sin ansprachen abnemen und dannen tûn.

Es wurden ouch mit sunderheit die von Múlhusen in disen friden vergriffen, also das man si solt lassen bliben bi allen iren friheiten und altem herkomen, ir merkten und aller ander sachen und sicherlichen zû einandern wandlen. Und hette die herschaft utzit an si ze sprechen, oder si hinwiderumb an die herschaft oder die iren, so solten si einandern fúrnemen, als dann das in disem friden ouch abgerett ist. Darzû solten ouch

9. geschriben stat. — 10. *Vgl. Sch. I Kap. 85 u. 86, Tsch. Kap. 64 u. 65.* — 14. disen kriegen. — 17. wart, gehalten werden und bestan nach inhalt. — 27. friden vertedinget. — 30. ze sprechende. — 32. dann *fehlt.*

[1]) Am 27. Aug. 1468. Absch. II, 900–903. Das obenstehende Kap. 35 enthält nur einen ordnungslosen Auszug aus der Friedensurkunde.

alle brantschatzungen bezalt werden. Dis ward aber gar balde in mengen stucken an denen von Múlhusen gebrochen und nit gehalten, als man harnach hören wirt.[1])

Und zů dem allem solt man geben gemeinen Eidgnossen von den acht orten mit denen von Solotern, die ouch mit ir paner und einer treffenlichen macht da warent, an iren kosten zů stúre, umb das si us dem velde zugent, namlichen zechentusent Rúnscher gúldin, darumb ouch die stat Walzhůt und der Swarzwalt mit einandern den vorgenanten Eidgnossen zů pfande geben und versetzt wurden. Und swůren angendes zů gotte und an die heiligen, nach lut gůter versigelter briefen, die darumb nach aller notdurft ufgericht wurden, wo semlich gelt mit den achtzechenhundert gúldin, so denen von Schafhusen gehorten, bis sant Johanstag zů súngichten darnach komende[2]) nit usgericht noch bezalt wurde, das dann die stat Walzhůt und der Swarzwalt mit einandern zů ewigen ziten[3]) den Eidgnossen bliben und dienen solten in allem dem rechten, wie si einer herschaft verbunden warent, das ouch die herschaft verwilligen müst. Semlich gelt alles kam uf dasselbe zit gen Bern und wart gar frúntlich und brůderlich geteilt. Denen von Bern wart ouch vorus von demselben gelt an iren costen der grossen bůchsen, des bulvers und anders zů stůr vierzechenhundert gúldin, die inen die Eidgnossen verheissen und zůgeseit hatten, desglich den von Zúrich ouch.[4]) Dem burgermeister von Schafhusen wart ouch sin abgenomen schatzgelt widerkert.

Und also nach semlichen sachen und richtungen allen, zugen die von Bern und ander Eidgnossen mit grossen eren wider heim und namen urlop von einandern in allen brůderlichen trúwen.[5]) Und als die von Bern mit iren bůchsen und dem grossen zůge neben der stat Walzhůt den nechsten uf

15. wurden. — 18. werent. — 24. desglich denen. — 31. den nechsten weg.

[1]) Unten Kap. 69—73. — [2]) 24. Juni 1469. — [3]) «Zů ewigen ziten» ist eine Zutat Schillings. — [4]) Die Zürcher Rechnung betrug 546 Gld. (abgedr. bei Tschudi II, 695; vgl. Absch. II, 392), diejenige Berns 1170 Gld. (abgedr. im Berner Taschenbuche 1891, S. 99 ff.). Bern meldet am 15. Juli 1469 an Zürich, dass es «an den kosten, so vor über die Eidgnossen gangen und geofnet ist, nútz schenken wil». Rats-M. 4, 197. Im alten Zinsbuche findet sich der Eintrag: so ist dann der stat von dem gelt Walzhůt worden 900 guldin, und was fúr das bulfer geben, das ist ouch mit schiessen wider ufgangen. — [5]) Der Tag des Abzugs (Samstag vor St. Verenentag, 27. Aug.) wurde in Waldshut von nun an gefeiert. Vgl. F. Fiala im Anzeiger für schweiz. Gesch., 1881, S. 427. Am 1. Sept. war der Rat in Bern wieder vollzählig.

dem graben abzugen. da rüft ein alt wip überlut mit heller stim: «o du unseliger grimmer ber! wie hastu uns so gar übel kratzet und zerrissen! ich bitten got, das sich das ertrich uftüge und dich verslinde und dich niemermer weder glück noch heil angange.» Das wart anders nit verantwurt dann mit lachen. Man hat ouch in disen zwein zügen gar mengerlei und vil getan, das um kürzerung underwegen gelassen wirt. Die von Bern und ander Eidgnossen haben ouch gar erlichen kriegt, dann in disen beiden zügen haben si weder böm, reben, korn, noch anders desglich gewüst[1]), als dann der herschaft lüte den von Mülhusen getan und an inen erzöugt hand.[2])

36. Wann ünser lieben frowen cappel und ouch das beinhus gebuwen wart.

Do man zalt tusent vierhundert sechzig und acht iar nach der gebürt ünsers lieben herren Jhesu Cristi wart ünser lieben frowen cappelle von nüwem ufgebuwen und gemacht, und wart die alt cappel und schül[3]) dannen gebrochen, und das gebein von den toten in dem beinhus darunder ouch gar ordenlich geleit und wart von biderben lüten vil gelts an die cappellen ufgenomen. Doch hat die stat von Bern des gar merglichen costen und beturet si des ganz nit, des si die himelküngin magt Maria wol ergetzen mag. Und warent buwmeister derselben cappel Jacob Clos und Tilman ein scherer, burger zü Bern, die ouch darzü grossen ernst und flis hatten.[4])

5. angang. — 7. kürzerung der ding. — 10. desglich verwüst. — 11. denen von. — 12. *Vgl. Sch. I Kap. 87, Tsch. Kap. 66.* — ouch *fehlt.* — 14. Do man zalt von der gebürt ünsers hern Jhesu Cristi. — 17. und das totenbein. — 19. geltes daran ufgenomen. — 20. von Bern *fehlt.* — 22. Maria nach minem begern. — 23. meister Tilman — zwen burger von Bern. — 24. und flis *fehlt.* — *In Sch. I folgen noch drei Kapitel (des soldans dittel, Aber ein dittel des soldans, Ein abgeschrift des briefs, den der soldan dem keiser sant), mit denen das Werk abschliesst.*

[1]) Diesem Gedanken haben Schilling in der ersten Redaktion S. 535 und hienach Tschachtlan S. 260 ausführlichere Worte geliehen. — [2]) Vgl. zum Waldshuterkriege das Lied von Töni Steinhuser bei Liliencron I, 555—557. — [3]) Hier wird zum ersten Male eines Schulhauses in Bern gedacht. Vgl. A. Fluri, die bernische Stadtschule, im Berner Taschenbuch 1893/4, S. 83. — [4]) Die Kapelle U. L. Frauen auf dem Gebein stand auf dem Kirchhofe gegen Osten. Am 9. April 1469 frägt der Rat beim Bischof von Lausanne an, ob er die Einweihung der Kapelle durch den Suffragan von Konstanz gestatte. Lat. Miss. A. 74. Der Bau derselben wird ebenfalls im alten Zinsbuche erwähnt, doch ohne Angabe der Kosten; vgl. Arch. des hist. Vereins

37. Das die stat Undersewen ganz mit einandern verbran.

Darnach in dem andern iare an einem fritag nach dem meitag[1]) am morgen frů umb die zwei nach mitternacht, ging füre uf zů Undersewen und verbrant leider die stat ze grunde was in der ringmuren stůnd, des die armen lúte zů grossem verderplichem schaden kament. Aber die von Bern, ir herren, tatent inen gros stúre, das si wider mochten gebuwen; si machtent inen ouch ein núw koufhus, das gar vil costet und ander gros hilf, die si inen tatent.[2])

38. Wann das heilig sacrament us dem múnster zů Bern verstolen wart.

In dem iare do man zalt von der gebúrt ûnsers lieben herren Jhesu Cristi tusent vierhundert sechzig und fúnf iare[3]), wart leider das heilig wirdig sacrament mit sampt einer kostlichen silbrin monstranzen us dem múnster verstolen und hinweg getragen, und beschach das in einer nacht. Und do man morndes in die kilchen kam und den grossen merglichen verlust sach, da erschrack menglich von ganzem herzen, als nit unbillich was. Und wurden etlich personen geistlich und weltlich darumb gevangen und in mengen weg ersůcht, und mocht man doch uf keinen rechten grund komen. Die von Bern schribent ouch in Tútsch- und Welschland und schickten mengen botten us, des si grossen costen hatten, und kond man das niendert erfragen, bis lang darnach befant man, das

1. *Vgl. Tsch. Kap. 67.* — 6. in der ringmur was. — 7. Aber *fehlt.* — 8. gros hilf und stúr, damit si. — 11. *Vgl. Tsch. Kap. 68.* — sacrament leider. — 12. verstolen und dieplichen genomen wart. — 13. Do man zalt von der gebúrt ûnsers hern. — 15. sampt *fehlt.* — 18. grossen *fehlt.* — 24. gar grossen. — 25. darnach vernam man.

des Kts. Bern IX. 205. — Closs und Tillmann waren nach dem Rats-M. vom 14. Dez. 1467 Kirchmeier an der St. Vincenzenkirche. — [1]) 5. Mai 1470. Tschachtlan S. 261 gibt ein unmögliches Datum. — [2]) Die Verfügungen des Rates über den Wiederaufbau von Unterseen sind abgedruckt im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1894, S. 401–3 und 1895, S. 426. Die Kosten beliefen sich auf 2200 Pfd. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IX. 206. — [3]) Der Diebstahl wurde verübt am Donnerstag vor Maria Magdalenentag (19. Juli) 1464; es wurden geraubt das «heilig wirdig sacrament, ouch das heilig ôley, mitsampt zwei silberin monstranzen und andern silberin ledlinen und cleinoten.» Jährlich soll deswegen am 19. Juli ein Gebet stattfinden. Rotes Buch No. 305. Staatsarchiv.

es durch einen priester, der dann gestorben, verstolen was. Derselb hat das an dem totbette veriechen; das wart den räten von Bern in geheimd durch etlich from priester geseit und beschach das darumb, das ander from lúte, die man damit verlúmdet und beschuldiget hat. us dem grossen argwon koment [1]), das gar wol getan und nach minem erkennen gein got dem almechtigen nit süntlich was.

39. Das etlich ordnungen und satzungen von des vorgenanten verlustes des heiligen sacraments wegen gemacht wurdent.

Und nachdem dann die von Bern betrachten wurden, wie es inen mit semlichem hartem verlust so úbel ergangen was und iederman darumb betrúbt wart, do machtent si dem almechtigen got zü sunderm lobe und eren, umb das er sinen zorn gegen inen ablassen und barmherzikeit erzóugen wolt, etlich satzungen und ordnungen.[2]) Am ersten von der bösen swuren, ouch von des spils, der kurzern cleidern und sunderlich von der langen swenzen an den frowencleidern, ouch von der langen spitzen wegen an den schüchen, in semlicher meinunge, das man söliche satzungen und ordnungen sweren und bi der büs darúber gesetzet halten solt, das ouch beschach. Und wurdent die ordnungen am nechsten oster-

3 etlich *fehlt.* — 5. verlümdet und in argwon hat. zü friden kemen, das gar wol getan und gein got dem almechtigen nit súnde was. — 9. grossen verlustes des heiligen und wirdigen sacraments. — 12. als úbel. — 17. kurzen — sunderlich der langen swenzen halb. — 21. darúber gemacht.

[1]) Man hatte ebenfalls Meister Johannes Bäli im Verdacht. Vgl. H. Türler, Meister Johannes Bäli, im Neujahrsblatt der Litterarischen Gesellschaft Bern 1893, S. 25. — [2]) Diese Ordnungen, «die also unablässlich gehalten werden söllend», datieren vom 1. August 1464. Sie heissen: Als das sacrament verloren wart (Anordnung eines Gebetes). — Von den snabeln wegen an den schühen. — Von den kurzen cleidern der mannen (Männer tragen hie und da so kurze Kleider, «das man inen darunder etwenne vor und hinder ir scham wol sechen mochte»). — Von der frowen cleidern wegen mit den langen swenzen. — Von denen die offenlich zü der unee sitzent. — Von der offenen meineid wegen. — Von des spilens wegen (verboten sind Würfel- und Kartenspiel, «usgenomen redlich bretspil und schachzabel mag man mit zimlicher bescheidenheit wol tun»). — Von der pfaffen dirnen wegen. Rotes Buch No. 303—311, Staatsarchiv. — Am 2. Juni 1469 sprach man im Rate neuerdings «von den bösen swüren, so man tüt» (Rats-M. 4. 147), am 24. Dez. verbot man den Oberländern jegliches Spiel mit Ausnahme des Brettspiels. Ebd. 5, 171.

mentag darnach mit andern satzungen gesworn und etwas zites gehalten, das aber dennocht nit lang bestünd und von menglichem in der stat und allenthalben uf dem lande gebrochen wart und sunderlich von den edlen frowen und mannen; die meinten, man hette inen weder von der swenzen noch von der langen spitzen wegen nit zü verbieten, dann si also harkomen weren, das man inen billich vor anderm gemeinem volk einen vorteil tün und gönnen solt; desglich wurdent die andern ordnungen von dem gemeinen volk, mannen und frowen ouch gebrochen und nit gehalten, und mocht man nieman me gemeistern noch darvon bringen.

Dis gestünd bis in dem iare, do man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert und sibenzig iare. Da wart an einem ostermentag von den zweihunderten mit der meren hand zü einem schulthessen erwelt[1]) Peter Kistler von dem erbern hantwerk der metzgern; der was vorhin lange zit ein venner zü Bern gesin. Und als dann gewonlich ist, das man am ostermentag die ordnungen und satzungen von der zúnften und ander sachen wegen swert, da schrúwen etlich under den zweihunderten, man solt die ordnungen und satzungen von der spitzen und swenzen wegen ouch wider harfúr tragen und die mit andern satzungen, als vorhin beschechen were sweren und halten und wart das geschrei von denselben als gros, das man dieselben satzungen und ordnungen harfúr trüg und verhort; die wisentent in einem artickel, das man die « unablesslichen » halten solt und vorhin ouch gesworen hat. Und wiewol das mengem biderman leid, so was doch das wort « unablessig » durch den schriber der das gemacht und villicht nit als wit bedacht hat, war es in kúnftigem langen wurde, darin gesatzt, uf das ouch der merteil von burgern viel, und wolten ie gehebt han, das semlich ordnungen mit andern satzungen wider ernuwert, gesworen und gehalten wurden bi den penen und büssen daruf gesatzt, das ouch an demselben ostermentag beschach.[2]) Deshalb gar merklich irrungen und

5. vermeinten. — 12. *Titel:* Das die satzungen und ordnungen aber wider ernúwert und gesworen wurden. *Vgl. Tsch. Kap. 69.* — bis das man von gottes gebúrt zalt. — 17. Und als man gewonlich am. — 18. von den. — 27. biderben man. — 32. und ouch gehalten.

[1]) Ueber die Wahl vom 23. April 1470 s. Quellen zur Schweizergeschichte I. S. 79—80. — [2]) Wir stellen hier die auf das Kleidermandat sich beziehenden Verfügungen des Rates zusammen. Der Ostermontagsbeschluss von 1470 lautet: Ist es geraten von den snäbeln, swenzen und

unrüwen zwúschen dem adel und dem andern gemeinen volk erwüchsen, als harnach stat. Darumb man sich nü kúnftenclichen gar wol bedenken und betrachten sol, wann man semlich oder derglich satzungen oder ordnungen machen welle, das man darin gewalt vorbehalt; nachdem dann ein stat Bern von mengen Römschen küngen und keisern so hoch und loblich begnadet und gefriet ist, das si in allen iren sachen satzungen und ordnungen machen und die als dick inen eben ist abtün, endren, mindren, meren oder ander machen mügent. Und wer das in disem ouch beschechen und das einig wort «unablessig» nit darinne gestanden, so wer man bi güten rüwen bliben; darumb sol im nieman sin eigen gewalt nemen und sich des berouben, dann anders nit denn grosser rüwen und etwan zweiung darvon kompt, davon uns got nach minem begeren ewiclichen behüten welle.

1. adel und anderm gemeinen. — 2. künfticlichen. — 6. loblich begabet und. — 12. sin eignen gewalt nemen noch sich.

bös swüren wegen, das man hinfür dehein snäbel an den schüchen machen noch haben sol inhalt der satzung, doch so sind die stifel harin vorbehalten, da mag man snäbel an füren als bishar. Item ist harin beredt, das min hern der kleidern und swenzen halb einen underscheid und lútrung geben söllen und mögen, das iederman darin nach sinem stat bedacht werd. Und söllen die snäbel nach 14 tagen nit gemacht werden, sunder der schüchen halb bestan, wie vor davon gerett ist und die satzung darumb geben wiset. Rats-M. 6, 46. — Item von der sneblen und swenzen wegen sol man ouch vertigen als das in der alten satzung stat und sol man das uf nü sonnentag (29. April) am kanzel offenlichen lesen, als das angesechen ist. Ebd. S. 47. — 1. Mai: Schreiben an die Amtleute von Stadt und Land wegen des Kleidermandats und der Schwüre. Teutsch Miss. A, 722—4. — 17. Mai: Aber ist uf hút.....einhellielich geratten von der swenzen wegen an den frowencleidern, das fürwerthin kein frow die lenger tragen sol, dann ein gemünd uf dem herd, als das vorhin angesechen ist; doch hat man den edeln frowen die billicheit und vorteil geben, das si sich mit gold, silber oder edelm gestein an iren brústen oder uf dem houpt zieren mügent, wie si wellend und ouch tragen nach irem gevallen und man sol ouch fürer dehein slecht frow lassen vech tragen, als die edeln vech und hermelinen und marder. Rats-M. 6. S. 76. — Schrib gen Zofingen, Arow, Lenzburg und Bruck von der swenzen wegen ze halten als das angesechen ist. Ebd. S. 78. — 5. Juni: Gedenk an min herren ze bringen von des kurzen rocks wegen. Ebd. S. 99. — 11. August: Schickt man nach Basel die Ordnung von der snebeln und swenzen. Ebd. S. 166. — 28. August: Ermahnung an alle Amtleute, dass die Ordnung betr. die Schwänze und Schnäbel gehalten werde. Ebd. S. 190 und Teutsch Miss. A. 762. — 9. Nov.: Schreiben an Schultheissen und Rat von Tun, «das si bi iren eiden die kurzen cleider und snebel fürnemend und in keinen weg schenkent, dann teten si das nit, min hern woltent anders darzü tün.» Rats-M. 6, S. 279.

40. Das man semlich ordnungen und satzungen offenlich an dem canzel in dem múnster vor einem gemeinen volk lesen lies und man den edlen frowen einen vorteil erbot.

Als nů dis ordnungen und satzungen wider ernúwert und gesworn wurden, da hat man lût darzů geordnet, die daruf lügen solten, und sunderlich der gerichtschriber, grosweibel und die andern gemeinen weibel alle, die semlichs an die heiligen swüren und ouch das mit recht vertigen müsten; doch wart den edlen frowen darinne ein billicheit und vorteil vorbehalten, das si sich mit berlin, siden, edlem gesteine, gold und vech mit anderm nach irem gevallen uszeichen, und aber bi dem mess der spitzen und swenzen, namlich die swenz ein gemúnd uf dem herde und die spitz an den schüchen eins vordern glichs lang an den vingern und nit lenger, nach inhalt der satzung, und als ander bliben und tragen soltent; [1]) und wart ouch semlichs an ofnem canzel vor allermenglichem gelesen und andern gemeinen frowen solicher vorteil, als davor gesúndret und usgescheiden ist, verbotten.

41. Das die edlen zu Bern von mannen und frowen an disen dingen, dem vorteil, kein benúgen haben und das nit halten wolten.

Do nů semlicher vorteil am canzel gelesen und den edlen frowen vorbehalten wart in worten als vorstat, da hattent der adel von mannen und frowen kein benügen an und meintent, si weren dabi und mit nit gewesen und hetten ouch das nit gelobt noch gesworen, und satztent sich etwas darwider und meintent nit, das man inen semlichs verbieten, noch kein satzunge noch ordnung úber si machen möcht, sunderlich solt man inen vor andern einen vorteil lassen, als dann das in aller welt recht, dem adel zügeeignet und von altem her geben were und meintent, ir wiber und töchtern köndent sich anders

5. Do nü. — 9. und das ouch rechtvertigen müsten. — 11. gestein, gold, vech und anderm. — 19. und usgescheiden *fehlt*. — 24. obstat. — 29. sunder. — 31. recht und ouch dem adel zügeeignet were. — 32. könden sich mit keinen andern dingen uszeichen noch bekantlich.

[1]) Siehe die Verordnung vom 17. Mai auf S. 48, Anm.

niendert uszeichnen noch sich bekantlich machen, dann mit den langen swenzen an iren cleidern; den andern vorteil mit gold und andern dingen, den man inen hett geben, der wurde von gemeinen frowen gebrucht. Und wart gar grosser merglicher unwillen von inen gesechen, so verr, das ein gemein geschrei allenthalben in Eidgnossen, ouch zü Basel und an andern enden in stat und uf dem lande gebrucht und offenlichen gerett wart: es weren gros uneinhellikeiten und parthien zwúschent dem adel und der gemeinde, das von gottes gnaden dennocht nit was; und wurdent vil wunderlicher und selzner worten gebrucht von einem und dem andern, die ich umb der kürze und sunderlich umb fridens und rüwe willen unterwegen und bliben lass.

42. Das der bischof von Basel, der marggraf von Rôteln und ander von der sach wegen gen Bern kament und in trúwen arbeitent.

Uf semliche wort, so dann allenthalben gerett und gebrucht wurdent, das in der stat Bern ein misshelle und zweiunge sin solt, kament gen Bern die hochwirdigen und hochgebornen fúrsten und herren, herr Johans von gottes gnaden bischof zü Basel, der was einer von Venningen, und herr Rüdolf marggraf von Hochberg, graf zü Welschem Núwenburg, herr zü Rôteln und Susenburg, gubernator zü Lútzelburg etc., der ein ewig burgrecht mit der stat von Bern hat, darzü der erbern stetten botten von Basel, Friburg, Solotern, Biel und ander als getrúw herren und frúnde, denen dann semlich irrungen und zweitrecht in ganzen trúwen leid warent und begerten an die von Bern räte und zweihundert, inen der sachen zü vertrúwen und ander güt mittel darinne zü süchen, damit man bi friden und einhellikeit möcht bliben, mit gar vil frúntlicher worten und erbietens, das menglich wol erkant, das inen die ding vast zü herzen gingent. Also wart inen von

4. ouch gebrucht. Und wart ein grosser merglicher unwill. — 6. in Eidgnossen und an andern enden gebrucht. — 8. weren uneinikeiten und gros parthien. — 9. gemeinde von Bern. — 10. dennocht *fehlt.* — 13. rüwen willen underwegen lass. — 14. min herr von Basel. — 16. und sich in. — 17. Darumb da nü semlich wort allenthalben. — 19. da kamen — hochgeborn. — 24. denen von Bern. — 25. Basel. Sol., Frib. — 30. und einikeite. — mit gar frúntlichen worten und erbietens, das dennocht menglich.

räten und burgern vast gedanket und wurden inen die gemachten satzungen und ordnungen vorgelesen und zů erkennen geben, warumb die gemacht und angesechen weren und das man davon erenhalb, nachdem die dann werent gesworen, nit wol kônde noch môcht stan, und wurden also dazemal gůtlichen von Bern gewiset, wiewol si nit gern dannen schieden und lieber gesechen, das man inen gevolget hette.

43. Das darnach gemeiner Eidgnossen und ander botten ouch treffenlichen gen Bern kament.

Do nů die vorgenanten herren und botten von Bern fůrent und inen gar leid was, das si nit geschaffet hattent, da wart der unwill vom adel, von mannen und frowen mit irem anhange noch grôsser und ie mer in risen, und meinten ie, man hette si in semlichem nit also zů zwingen, sunder solt man inen vor anderm gemeinen volk einen vorteil lassen, dann si doch semlich satzungen und ordnungen nie gesworn, noch willen darzů geben hetten; und was alweg ir meinunge von der langen swenzen wegen an den cleidern, damit môchtent sich ir wiber und tôchtern bas dann mit andern dingen usgezeichnen, und wurdent gar mengerlei selzner worten zů Bern in der stat und allenthalben im lande gebrucht und gerett, es werent irrung und zweiung under inen, und das wart ouch uf allen tagen in den Eidgnossen und anderswo unverholen gerett. Umb das kament ouch gemeiner Eidgnossen von stetten und lendern und darzů ander erber botten gen Bern [1]) und begerten ouch an råt und zweihundert, inen gônnen in dis ding zů reden und etlich mittel zů sůchen, damit man zů friden und růwen keme, mit gar frúntlichen worten und vil erbietens. Also wart inen gar vast gedanket und luter zů erkennen geben, warumb man dis ding angesechen

4. nachdem man die gesworen hette. — 6. si ungern. — 7. und lieber *bis* hette *fehlt*. — 10. ouch gar. — 17 si dennocht semlich satzungen noch ordnungen nit gesworen hetten noch willen darzů geben. — 21. uszeichnen. — 23. inen, das wart ouch in den Eidgn. und anderswo. — 26. Eidgnossen botten. — 28. etwas mittel. — 30. ouch vast. — 31. warumbe.

[1]) Vgl. über diese eidg. Intervention und diejenige Freiburgs die Mitteilungen Türing Frickers in Quellen I, 134—52. Sie muss nach S. 136 im Herbst stattgefunden haben.

hette und wurden inen ouch die gemachten ordnungen und satzungen, als ouch den vorbestimpten herren vorgelesen und dabi gesagt, das man von eren wegen nit wol davon lan noch die endern möcht. Uf das schiedent der Eidgnossen und ander botten ouch von Bern und warent nit wol content.

44. Das der adel von mannen und frowen mit irem anhang die obgenanten satzungen mit einandern brachen und nit halten woltent.

Dis gestünd also durch das iar an bis umb winechten, und wurdent dazwúschent etwie meniger von dem gemeinen volk, die dann semlich satzungen brachent, mit recht gevertiget, die ouch darumb leisten müstent. Also uf sant Catherinentag[1]) der heiligen jungfrowen und martrerin vor winechten, der da was an einem sonnentag, da kament etlich von dem adel mit irem anhang, als man dann das fronampt und die mess hat angevangen, offenlichen in die kilchen gan mit iren langen spitzen an den schüchen, desglich derselben edlen wiber, töchtern und jungfrowen aber mit iren langen swenzen an den cleidern und ouch langen spitzen an den schüchen, das alles úber das mess und wider die gemachten satzungen und ordnungen was, daran menglich ein verwundern nam, und vorcht menig biderman, das darus grösser unrüwe und anders, das zü misshell diente, entspringen wurde; doch wart es von gottes gnaden zem besten undertragen. Und glich an demselben sonnentag wart inen allen vom adel, frowen und mannen, von schulthessen und räten verkúnt, das si morndes am mentag fúr das usser gericht gan und do nach inhalt der satzungen erwarten und liden soltent, was recht were. Daruf was ir aller begeren, das man an inen nit also ilen, sunder inen morndes am mentag gemein burger mit der glocken berüfen, vor denen si dann ir sachen und anligen erzelen und dann aber was recht were liden und tün wolten; das inen ouch zügesagt wart. Und kament mit einandern fúr gemein

3. ouch dabi. — 4. möcht und schieden damit ouch von Bern. — 9. ganz iar. — 10. menger. — 12. Und also an. — 13. vor winechten *fehlt*. — 18. aber *fehlt*. — 21. ein unwillen nam. — 23. misshelle dienen. — 26. tag verkúnt. — 28. satzung.

[1]) 25. Nov. 1470.

burger und retten, was si getan hettent, das wer nieman zů leide beschechen, sunder von inen also angevangen und understanden, das si meinten recht darzů haben, dann si doch semlich satzungen nit gesworn, noch willen darzů geben; so hette man inen ouch einen vorteil vor andern verheissen und zůgesagt, der inen ouch nit worden were, das si kŏnden oder mŏchten benugen daran han; und ob man si darumb mit recht vertigen und ersůchen und si des nit ůberhebt mŏchten werden, so begertent si, das man inen ein offen gemein gericht mit fromen, erbern und unparthien lúten machen und besetzen, so woltent si sich daran nach dem besten verantwurten, des si getrúwten glimpf und ere zů erlangen, das inen ouch von räten und zweihunderten zůgeseit. Und wart ein gros stark gericht gemacht in der grossen ratstuben zů Bern, dahin gar vil lúten kament von mannen und von frouwen, das die gros stuben allenthalben vol lúten was, das sich nieman wol gerůren mocht.

45. Das urkund, darumb Niclaus von Erlach, der unelich, am ersten fúrgenomen und mit recht nach wisunge der satzung gevertiget wart.

Ich Peter Kistler, schulthes ze Bern und richter in dirre nachgeschribnen sach, vergich offenlich und künden allermenglich mit disem brief, das ich uf dornstag vor sant Andreastag des heiligen zwŏlfbotten [1]), als man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert und sibenzig iare, von heissens und bevelhens wegen miner gnedigen lieben herren der räten und burgern, die man nempt die zweihundert, in der grossen rätstuben ze Bern offenlichen ze gericht gesessen bin, kam

8. oder ersůchen. — 11. darvan. — 13. gros *fehlt.* — 17. gerůren noch gewenden. — *Hier folgt in Z. und B. der Titel:* Das gemeiner adel, frowen und man, mit irem anhang mit recht fúrgenomen wurden von der vorgenanten satzungen wegen. *Der Text hiezu fehlt; der Titel dient nur als Ueberschrift über das die Gerichtsszene darstellende Bild.* — 18. urkúnde als. — 19. und nach lut der satzungen. — 21. *Wir geben oben im Text die Urkunden nach dem Wortlaute der im Teutsch Spruchbuche F, S. 293, 299 u. 303 stehenden Kopien; in die Varianten nahmen wir die wichtigsten Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z (Zürich) und B (Bern) auf.* — 23. allermenglichem Z., allermenglich B. — an dornstag Z. B. — 25. Cristi ůnsers lieben herren Z. — 26. gnedig hern räten B.

[1]) 29. Nov. 1470.

fúr mich, das gemein gericht und urteilsprecher hienach genempt der fúrnem Růdolf von Kilchen[1]), gerichtschriber, und clagt an stat und in namen der genanten miner gnedigen herren von Bern uf den fromen Niclausen von Erlach und lies sin clag mit fúrsprechen also erofnen: Nachdem dann dieselben min gnedig herren gemeinlich und einhelliclich vorab dem almechtigen got zů eren und lob, ouch durch nutzes und fromen und sunders umb des grossen und harten verlustes willen des heiligen wirdigen sacraments, das dann leider uf dieselben zite dieplich verstoln ward, als ouch si das ze tůnde nach uswisung der keiserlichen friheiten wol gewalt, ein ordnung und satzung in der stat Bern gemacht und semlich ordnungen an die heiligen unablesslichen ze halten gesworen, ouch vor gemeinem volk in der kilchen verlesen lassen, und das allen iren undertanen in allen iren landen und gebieten verkúnt, das nieman fúrwerthin deheinen spitz an sinen schůchen lenger dann ungevarlich das vorder gleich eins vingers tragen solt; úber das alles, so hette der genant Niclaus von Erlach semlich satzung frevenlich und mit eignem willen gebrochen und sölich spitz an sinen schůchen, lenger dann das mess, getragen, getrúwte er solte darumb liden das, so min herren darúber gesetzt und geordnet hettent, und bevalch das dem rechten. Darzů Niclaus von Erlach durch sinen gebnen fúrsprechen antwurt: er were ouch von fromen biderben lúten und sunderlich von dem stammen von Erlach harkomen, und hette ouch demnach von iugent uf kúngen, fúrsten, graven, frien, rittern und knechten gedienet und sich mit denen alwegen gehalten; were ouch daruf har gen Bern komen und sich mit der e den eren nach beraten, und hetten ouch in min herren zů irem amptman gen Burgdorf geordnet, das er von inen nach siner erkantnússe zů gůtem dank und sundren

1. und das B. — 2. gerichtschriber, und clagt an stat und in namen der genanten miner gnedigen herren von B. uf den fromen N. von E. den unelichen und lies sin clage mit fúrsprechen also erofnen Z. — gerichtschriber in namen und an stat der genanten miner gnedig hern von Bern und clagt durch sinen fúrsprechen zů dem fromen N. v. E. dem unelichen B. — 10. ouch *fehlt* Z. B. — 12. ordnung B. — 13. an die heiligen *fehlt* Z, B. — unablessig Z, B. — haltende Z. — 17. ungevarlich *fehlt* Z. B. — 20. mess were Z. B. — 22. gesatzt B. — und geordnet *fehlt* Z. B. — 23. gebnen *fehlt* B. — 26. iuget B. — 28. alwegen erlich B. — zû sinem ursprung komen B. — 29. und hette sich B.

[1]) Rudolf von Kirchen war von 1469—1481 Gerichtschreiber.

eren hette, und also semlich spitz mit rittern und andern edeln, fromen lúten ze Bern in bescheidenheit angevangen ze tragen, und das minen gnedigen herren noch nieman anderm ze keiner widerwertikeit noch unwillen getan, dann er sich ouch mit denselben rittern und edeln halten, und sich, so verr si des begerten, von inen nit scheiden wolt. Er getrúwte aber got und allem geistlichem und weltlichem rechten, daran nit unrecht getan, noch also mit mütwillen, als er angezogen wurde, gefrefelt haben, von ursach wegen, das alle miner herren von Bern ordnungen und satzungen, so si dann machent, us den keiserlichen friheiten fliessend und entspringent, von denselben friheiten ouch ein stat von Bern hoch gefriget und loblich begabet ist, da er hoff, das man demnach kein ordnung noch satzung úber in ze machende noch also ze zwingen habe; dann ouch in derselben keiserlichen friheit und gúldinen bull luter stande, wa min herren ze nutz und fromen ir stat ordnungen oder satzungen machen wellent, das semlichs alweg mit gemeinem, einhellem und gütem rät sólle zügan, sólichs aber hie nit beschechen. Dann uf die zit, da sólich ordnungen gemacht, da siend die drig núw und alt schultheissen, namlich Thúring von Ringgoltingen [1]) dazemal erwelter, herr Heinrich von Bübenberg [2]) und herr Niclaus von Scharnachtal, darzü ouch drig der vennern, Ludwig Hetzel von Lindnach [3]), Peter Brúgler [4]) und Niclaus von Wattenwil sellig [5]), ouch etlich drig oder vier der råten nit under ougen gewesen, noch das verwilliget; desglich er es ouch nit gesworen habe, und sie ouch uf dieselben zite angendes wider abgetan und in me dann in fúnf iaren nie gehalten und

3. gnedigen *fehlt* B. — 6. nit súndern noch scheiden Z. B. — 8. als er aber B. — 10. von Bern *fehlt* B. — die si Z. B. — 12. friheiten *fehlt* Z. B. — 13. begabet were Z. B. — hof demnach, das man B. — 14. machen Z. — noch damit B. — 15. zwingende Z. — 16. gúldin B. — stünde Z. *fehlt* B. — wo Z. B. — 19. sólichs *fehlt* Z. B. — 23. Scharnachtal, rittere Z. B. — drig venner, namlich B. — 25. etlich *fehlt* Z. B. — 27. sie ouch dazemal Z. B. — 28. und in fúnf iaren nit Z; und fúnf oder sechs iare nit B.

[1]) Ueber Türing von Ringoltingen vgl. G. Tobler in der Sammlung bern. Biogr. II, 186—192. Er war Mitglied der Zunft zum Distelzwang. — [2]) Ueber Heinrich von Bubenberg vgl. H. Schneider im Archiv des hist. Vereins Bern XIII, 388—405. H. v. B. war Mitglied der Zunft zum Distelzwang. — [3]) Ludwig Hetzel war Venner von Schmiden 1458, 1464, 1466 und 1467, nachher Mitglied des Kleinen Rates. — [4]) Peter Brüggler, Vater des Ludwig; er war Venner von 1451—1469. — [5]) Niklaus von Wattenwil war von 1451—55 und 1460—65 Venner. Gest. 1465. Er ist der erste bedeutende Mann seines Namens.

siderhar ouch gebrochen worden. Und als nü solichs wider zü ostern angevangen und am canzel in der kilchen offenlich gelesen, da wurde durch den grosweibel von bevelhens wegen miner herren gerett und vorbehalten, das si semlich satzungen und ordnungen mindren, meren, endren oder abtûn môchten, und wart ouch das wort «unablesslich» dazemal ouch nit gelesen und von minen herren verbotten; dann si meintent in semlichen ordnungen den edeln frowen und mannen einen vorteil ze tünde und billicheit ze erscheinen, und ouch über die und ander der stat satzungen ze sitzen und die ze endren; das were aber nach sinem bedunken noch nit beschechen, dann man noch zwúschen edelen und unedeln kein underscheid môchte erkennen, wiewol es von got dem almechtigen, kúngen und keisern vor menig hundert iaren were angesechen und geordnet, das vorab priester, ritter und edellúte einen vorteil und underscheid solten haben und ouch in allen dingen fri und unverbunden sin, als dann semlichs in den keiserlichen friheiten und sunders in den geistlichen und weltlichen gesatzten rechten stünde, und môcht man inen ouch semlich friheiten wider ir willen nit genemen, weder min herren von Bern noch ander, es were dann, das semlichs durch in oder ander mit uneren, das noch nit beschechen were, verdienet wurde, so müst doch sômlichs nach keiserlichem rechten und anders nit zügan. Und nachdem dann ein stat von Bern nach uswisung der gúldinen bull von Rômschen kúngen und keisern gar loblichen begabet und nach der stat von Kôln und Friburg im Brisgow in demselben rechten gefriget, darin dann begriffen were das recht, so dann priester, ritter und edellúte vor andern haben soltend und ouch des billich in aller welte geniessen und nit engelten solten, so getrúwte ouch er, man solt am ersten miner hern hantveste, und ouch ob die darumb kein lútrung gebe, und aber daruf gefundiert were der stat von Kôln und Friburg im Brisgow friheiten, ouch herr Niclausen von Scharnachtal, dazemal schultheissen, der den eid

1. siderhar dick Z. B. — 3. wegen offenlich gerett B. — 6. unablessig B. — ouch *fehlt* Z, B. — 9. tün Z, B. — 10. satzungen und ordnungen Z. B. — 13. dazû kúngen Z. B. — 17. solten sin Z. — 20. iren B. — 23. müste den noch semlichs Z, B. — keiserlichen Z. B. — 26. nach der stetten Z; nach beider stetten B — 27. damit dann B. — 29. soltend *fehlt* Z. B — 30 ouch *fehlt* Z, B. — 31. hantveste, ob die darumb kein lútrung gebe und ouch der stetten Cölne und Friburg friheiten B. — 34. der dann Z. B.

geben und meister Thúring Fricker,[1]) statschriber, der es gelesen, darzů ouch den grosweibel mit der vorbehaltung, so er am canzel in namen miner herren getan hette, verhóren; wann dann semlichs bescheche, hette er dann darúber keinen frevel begangen, des er doch nit hofte, wolt er gern ablegen, und trúwte, man solt im ze erst semlich kuntschaft und ouch das er fúrbringen wolt, das es vorhin ouch gebrochen und nit gehalten wer, gan lassen, und bevalch das dem rechten. Wart daruf mit einhelliger urteil erkent, das man am ersten semlich hantvesti und gúldin bull der stat Bern und darnach die ordnungen und satzungen verhóren und dann aber was recht wer beschechen solt. Und nach verhórung desselben rett aber der gerichtschriber mit sinem fúrsprechen als ouch vor: Niclaus von Erlach hette semlich satzungen und ordnungen frevenlichen gebrochen und wider miner herren gebott getan, über das sólichs an die heiligen gesworn, offenlich am canzel verlesen und in aller miner herren land und gebiet verkúnt und were ouch daruf von gemeinem volk gehalten; so stůnde es ouch unablesslich und mócht man es nit wol geendren, dann alle die so es úbersechen und nit gehalten, hetten ouch darumb můssen liden nach uswisung der satzung. Zů dem weren ouch min hern hoch gefriget und von kúngen und keisern begabet, das si zů nutz und fromen ir stat, als ouch das angesechen were, wol móchten ordnungen und satzungen machen nach irem wolgevallen; und trúwte nit, das in semlichs solt schirmen, das er fúrwant, es were mit gemeinem rat nit beschechen, sunder was das mer under minen hern råten und burgern wer, das solt und mocht ouch wol bliben und bestan und durch den mindern teil nit geendert werden; hofte, er solt darumb liden, was die satzung und ordnung miner hern inhette, und lies das aber an die urteil. Daruf Niclaus von Erlach sin nachred als ouch vor tet: Was er in semlichem gehandelt, hette er zů wider miner herren

3. zů verhóren Z. B. — 5. doch *fehlt* Z. B. — 6. am ersten Z. B. — 9. einheller Z. B. — erkant Z. B. — 10. bullen Z; bulle B. — und darzů B. — 11. und darnach aber B. — 12. verhóren Z. B. — 13. durch sinen B. — 17. canzel verbotten Z. B. — 19. unablessig Z. B. — 20. endren Z. B. — 21. nach lut der B. — 24. ouch dis Z. B. — 25. gevallen Z. B. — 29. geendert noch vernicht Z. B. — 33. minen B.

[1]) Ueber Tůring Fricker siehe G. Tobler, Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier zur Gründung der Stadt Bern, S. 23—33 und G. v. Wyss, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 131 f.

von Bern nit getan, noch des er trúwte, so hart als er dargebotten wurde, gefrevelt, dann er sölichs von sinen vordern har, des er hoft wol tůn möchte und ouch von deswegen, das semlich ordnungen am ersten mit gemeinem und gůtem rat, nach der gůldinen bullen inhalt nit were zůgangen und ouch glich daruf, als es gemacht worden, gebrochen und me dann in fúnf iaren siderhar ouch nit gehalten ist. Und ob er ioch in dem gefrefnet hette, des er nit meint, so möchte in darumb nieman dann die geistlichen strafen, und hoft als ouch vor, man solt am ersten der beider stetten Cöln und Friburg im Brisgöw friheiten, daruf ouch ein stat von Bern gefundiert, darzů ouch den von Scharnachtal, den statschriber, ander geistlich und weltlich personen, ouch den grosweibel und schriber, die semlichs am canzel in namen miner herren verkúnt hetten, und ouch das er kuntlich machen wolt, das es vorhin ouch abgelassen, und in fúnf iaren nit gehalten were, verhören, und im semlich kuntschaft nit abslachen, dann man doch in aller welt dem begerenden und notdurftigen kuntschaft der warheit nit verseit, und bevalch das aber dem rechten. Und also nach clag, antwurt, red und widerred ward von gemeinen urteilsprechern einhelliclich uf den eid erkent: Nachdem dann min herren räte und burgere gemeinlich semlich satzungen und ordnungen, als si ouch des hoch gefriget sind, vorab dem almechtigen got und allem himelschen herr ze lob und ze eren und durch keiner andern sach, sunder des harten verlustes des heligen sacraments willen gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern satzungen am ostermentag unablesslichen an die heiligen gesworen, das offenlichen einem gemeinen volk, frowen und mannen am canzel verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkúnt und hoch gebotten hand, dem nach ze gande, ouch daruf den edeln frowen einen vorteil und billicheit mit gold, berli, siden und andern köstlichen cleinöden und gezierden geben, ouch alle die so das gebrochen, nach sag der satzung gestraft haben, und Niclaus von Erlach in demselben zite miner herren

2. dann er das B. — 4. und *fehlt* Z. B. — 5. gúldin B. — 8. gefrevelt Z. B. — das er Z. B. — 11. im Brisgow *fehlt* B. — 15. das er das Z. B. — 16. und me dann in fúnf iaren von menglichem nit gehalten wer, zů verhören B. — 21. uf den eid *fehlt* Z.; einhelliclich uf den eid *fehlt* B. — 22. erkant Z. B. — gemeinlich *fehlt* Z. B. — 25. here Z. B. — 26. dann des Z. B. — heiligen Z. B. — 28. unablessig Z. B. — 31. nachzůgan Z. B. — 32. berlin, Z. B. — 34. nach lut der Z. B

amptman ze Burgdorf gewesen ist, semlichs alles wol gewist, selber gehalten, in namen miner herren von Bern selber verkûnt, und aber ietzt am letsten so frevenlichen gebrochen und dawider getan hat, das er dann darumb an zit und pfennigen leisten und liden sol nach uswisung der satzungen darûber gemacht, und als dick er ouch von dirre stunde hin sôlichs me brechen und nit halten wúrde, als dick sol er ouch nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschriber sin recht gein im vorbehalten sin. Und ward ouch daruf geurteilet, das er angendes an die heiligen sweren solt, dem also nach ze komen. Harumb vordert Niclaus von Erlach ein urkûnde, das ward ouch im under minem, des obgenanten richters, angehenktem insigel erkent. Und sind dis, so harumb urteil geben und gesprochen hand die fromen, fúrnemen wisen Benedict Tschachtlan, venner, Hans Kutler, Benedict Krumo, Cûnrat Rietwil, Peter Bomgarter im Graben, Bartholome Hûber, Gillian Achshalm und Peter Irreney, alle von râten; und von burgern [1]) Hans Schútz, Hans Schôni, Diethrich Hûbschi, Hans Sterr, Ruedi Clos, Rûdolf Diethrich, Cûno Biderbo, Peter Schilling, Peter Subinger der alt, Jost Kessli, Hans Hubler, Rûf Glûcki, Hans Wiler, Simon Torman, Bartholome Kúng, Lienhart Húbschi, Clewi Bruner, Peter von Wingarten, Hans Gravenried, Gilian Eschler und Clewi Meienberg. Datum ut etc.

46. Der fúnf rittern urkúnde, als die ouch fúrgenomen wurden und leisten mûstent.

Uf demselben tage kam ouch fúr mich in gericht der vorgenant gerichtschriber und clagt mit fúrsprechen in namen miner herren zû den edeln, strengen und notvesten herr

2. ouch selber Z. B. — 3. als frevenlich Z. B. — 4. dann *fehlt* Z. — 5. lut der satzung B. — 6. hin das me B. — 9. recht in namen miner herren gein Z, B. — 11. nachzegan B. — Niclaus *fehlt* in Z. — 12. ouch *fehlt* Z. B. — 13. anhangendem Z, B. — erkant B. — Und haben harumb urteil gesprochen Z, B. — 15. wisen *fehlt* B. — 17. Gilgan Z. — 24. Geben des tages und iares als obstat Z. — 25. ouch mit recht, B. — 26. und wie si sich vor aller menglichem verantwurtent B. — 27. mich, den obgenanten richter Z, B. — 28. clagt durch sinen B.

[1]) Unter « Räte » sind die Mitglieder des « Kleinen », unter « Burger » diejenigen des « Grossen Rates » zu verstehen.

Adryan von Bůbenberg, herren ze Spietz; herr Cůnraten[1]), herr Niclausen von Scharnachtal, herr Niclausen und herr Wilhelmen von Diespach[2]), allen fúnfen rittern. Als dann min herren råte und burger einhellichlich ein ordnung und satzung dem almechtigen got ze lob und eren, und ouch ze widerbringung des harten verlusts des heiligen sacraments, das dann leider uf dieselb zit dieplich genomen ist, nach dem si des wol gewalt, gemacht und die unablesslichen an die heiligen gesworen, ouch am canzel in der lútkilchen vor gemeinem volk offenlich verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkúnd und hoch gebotten haben, das niemand fúrwerthin an sinen schůchen keinen spitz nie lenger tragen solt, dann ungevarlich das vorder gleich eins vingers, über das alles so hetten die vorgenanten min herren alle semlichs ouch etwas zits dahar selber gehalten und das ietzt am letsten frevenlichen gebrochen und dawider getan, getrúwte si solten darumb alle liden das, so die satzung und ordnunge inhielt, und bevalch das dem rechten. Daruf die genanten min herren durch iren gebnen fúrsprechen mit gemeinem råt und einhellem munde rettent: Si wolten gar ungern wider min herren råte noch burger kein hochen můt, frevel, noch gewalt, als aber si dargeben wurden, bruchen noch fúrnemen, und ob si semlichs von andern horten oder vernemen, wolten si mit irem lib und gůt als getruw burger nach irem vermúgent dem widerstand tůn und selb nit gestatten; dann was si in dem getan, hettent si doch in zimlicher bescheidenheit, als wol ougenschin were, fúrgenomen und mit keinem freveln gewalt understanden, und hetten ouch, des si dem almechtigen got, darzů allen geistlichen und weltlichen gesatzten rechten getrúwten, daran nit unrecht getan, dann si alle und ir ieglicher in besunders, hetten den orden der ritterlichen wirdikeit mit

2 Scharnachtal, herren zů Oberhofen Z, B. — 4. burger gemeinlich Z. B. — 7. leider dazemal Z, B. — genomen was, und si ouch des wol gewalt gehebt, gemacht B. — genomen was Z. — 8. unablessig Z, B. — 9. in dem múnster Z, B. — 12. nie *fehlt* Z. B. — 13. daruber hetten Z. B. — 17. darumb inhielt B. — 19. gebnen *fehlt* B. — råt *fehlt* B. — 21. hochmůt Z, B. — 24 nach allem irem Z, B. — 25. selbs Z; selber B. — 30. kein unrecht B. — 31. besunders B.

1) Ueber Konrad von Scharnachtal vgl. Schweiz. Geschichtforscher III, 166—186. Sammlung bernischer Biographien I, 154—6. von B. Haller. — 2) Ueber Niklaus und seinen Vetter Wilhelm von Diesbach vgl. G. von Wyss in der Allg. deutschen Biogr. V, 142 ff., wieder abgedr. in der Sammlung bernischer Biogr. I, 38—43.

lob und eren ervolget, und sich ouch darin bishar erlich betragen und inmassen gehalten, das der durch si noch unverkrenket. Darzů werend si und alle ritter gefriget. das si semlich und derglich ding wol tragen, sich damit vor andern zieren und nieman inen das verbieten, noch satzungen über si machen möchte, dann doch semlichs von angeng der welt bishar also gehalten und in himel und uf dem ertrich billich were, das man underscheid und zimlich sachen, als ouch dis werent, nit abtůn solt. Zůdem werend ouch alle ritter so hoch gefriget, das inen weder babst, keiser, noch niemand anders ir friheiten benemen oder intrag tůn möchten; dann ob ein ritter útzit wider recht tete, und sich mit uneren verwúrkt oder verhandlet, das doch in disen dingen nit beschechen were, so hette ein Rőmscher keiser und nieman anders den gewalt, si mit recht und anders nit, nach sag des ritterlichen ordens ze strafen. Es were ouch in allen bäbstlichen und keiserlichen gesatzten rechten luter geschriben und angesechen und ouch in der gúldin bull und friheit miner herren eigentlich begriffen, das priester, ritter und edellúte vor andern vorteil haben, und aller dingen fri und unverbunden sin soltent, des si sich ouch frőwen und halten wolten. Si hetten ouch iren gunst noch willen nie darzů geben, noch gesworen, semlich ordnungen ze halten, dann ouch nieman den andern sin friheiten ze nemende hette. was im von got darzů dem heiligen stůl von Rom, kúngen und keisern zůgeordnet. So were ouch, als semlich satzungen ietzt am ostermentag durch etlich angezogen und gesworen wurden, inen und andern edeln frowen und mannen ein vorteil vorbehalten, und der eid also mit gedingen getan, das man die und ander satzungen lutern und underscheid geben solt; das were ouch nit beschechen, und siderhar ouch mit swúren und anderm gebrochen und nit gehalten, das si ouch mit geistlichen und weltlichen fúrbringen, und sunders mit herr Niclausen von Scharnachtal, dazemal schultheiss, der ouch den eid geben, und mit dem statschriber, der in gelesen hett, kuntlich machen, das der eid mit underscheid were geben, und lege ouch semlich lútrung an dem, der den eid gebe, und nit an denen die in swúrent, dann man

7. in dem himel Z. B. — 8. und och B. — 9. als hoch Z. B. — 11. nemen B. — 15. nit *fehlt* B. — nach dem ritterlichen orden Z. B. — 18. und andern friheiten der stat von Bern eigentlichen Z. B. — 23. dann doch niemand dem andern Z. B. — 29. underscheiden solt Z. B. — 30. wer noch nit B. — 32. fúrbringen wolten B.

alle iar am ostermentag ein satzung swůre, das man nieman kuntschaft der warheit verziechen solt. So were ouch durch den grosweibel am canzel luter gerett und vorbehalten worden, das min herren inen vorbehielten semlichs ze endren, ze mindren und ze meren, und were ouch das wort «unablesslich» von bevelhens wegen miner herren nit gelesen und inen und iren elichen gemachelen ze verstan geben, man wolt inen darin ein vorteil und billicheit tůn, das wer ouch nit beschechen, das si daran konden oder möchten benůgen haben. Darzů weren ouch semlich satzungen und ordnungen am ersten mit gemeinem und gůtem rat nach uswisung der gúldinen bull nit gemachet, dann uf dieselben zite die drig núw und alt schultheissen, namlich Thůring von Ringgoltingen, dazemal erwelter, herr Heinrich von Bůbenberg sellig und herr Niclaus von Scharnachtal, darzů drig venner, Ludwig Hetzel von Lindnach, Peter Brůgler, Niclaus von Wattenwil sellig und ander der räten vier oder fúnf der treffenlichesten nit under ougen gewesen, und were ouch darnach angendes gebrochen, und me dann in fúnf iaren nit gehalten und ouch sider ostern har übersechen worden; und nachdem dann miner herren von Bern hantvesti und gúldin bull, den keiserlichen friheiten nach der beider stetten Köln und Friburg im Brisgow geben und daruf gefundiert, so were die stat Bern und alle die darin wonent, als ein fri richstat ouch loblich begabet, und wurdent mit semlichem fúrnemen ir friheiten beroubet, da doch nieman im selber sin friheiten nemen mag, so hoften si got und dem rechten, möchten si mit denselben friheiten der stetten Köln und Friburg, darzů ouch mit geistlichen und weltlichen gesatzten rechten wisen, das man si nit also ze trengen hette, und darzů ouch mit dem von Scharnachtal, dem statschriber und andern geistlichen und weltlichen personen, ouch mit dem grosweibel fúrbringen, das inen ein vorteil vorbehalten und geofnet were, das min herren semlichs mindern, meren oder endern möchten, und darzů ouch das wort «unablesslich» nit

1. alle ostermentag B. — 3. berett B. — 5. unablessig Z, B. — 12. dann in denselben ziten Z, B. — 13. namlich *bis* Scharnachtal *fehlt* B. — 15. Scharnachtal, rittere Z. — L. Hetzel *bis* sellig *fehlt* B. — 16. sellig *fehlt* Z. — und ander von räten nit under ougen gewesen B. — 19. aneinandern nit gehalten B. — von ostern Z, B. — 20 hern hantveste und ouch die güldin bull nach der beider stetten Cölne B. — 26. nemen sol noch mag B. — 27. friheiten der beider stetten, darzů Z; friheiten, darzů B. — 29. nit also wider iren willen ze zwingen hette Z, B. — 34. unablessig Z, B.

were gelesen, si soltent des geniessen und getrüwten, man solt inen ir kuntschaft verhören, und liessen das zür urteil. Uf das rett aber der gerichtschriber mit sinem fürsprechen: Min herren råt und burger hetten semlich ordnungen und satzungen am ersten durch gottes, ouch umb nutzes und fromen willen einer stat von Bern, des si ouch gefriget werend, gemacht, und die ouch am ostermentag unablesslichen an die heiligen ze haltende gesworen, darzü offenlich am canzel verlesen und in alle ir land und gebiet, als vor gelútert ist, verkünden lassen; und hetten ouch alle die edel und ander, rich und arm, so das übersechen hand, darumb nach uswisung der satzung müssen leisten; über das alles werend die durch die genanten min herren frevenlich gebrochen und nit gehalten worden; hofte, si soltend darumb nach inhalt der satzung leisten und liden als das angesechen were, und darúber nútzit anders fürgenomen werden, dann was min herren råte und burgere gemeinlich machten und das mer were, das möchte der minder teil nit widertriben, und bevalch das aber der urteil. Darzü min herren ir nachred mit irem fürsprechen, als ouch vor, satztent: Man hette über si kein ordnung noch satzung wider iren willen, als ouch dis were, ze machen; dann ouch si semlicher und aller anderer beladnüssen ganz fri und unverbunden werend; mit witer vorgemelter antwurt, so harin wider anzüziechen nit not tüt und begerten wie vor, inen der vorgemelten beider stetten Köln und Friburg im Brisgow keiserlichen friheiten, daruf einer stat von Bern hantvesti gefundiert were, darzü ouch alle geistlichen und weltlichen gesatzten und geschribnen rechten, ouch herr Niclausen von Scharnachtal, den statschriber, ander geistlich und weltlich personen und den grosweibel, als vorstat, ze verhören, so hoften si, man solt dabi ir harkomen und friheiten erkennen und bas bericht werden, und liessen das aber an urteil. Und also nach clag, antwurt, red und widerred ward von gemeinen urteilsprechern einhelliclich uf den eid erkent: Nachdem dann min herren råte und burgere gemeinlich semlich satzungen und ordnungen, als si ouch des hoch gefriget sind, vorab dem

2. an die urteil Z, B. — 4. ordnung und satzung B. — 7. unablessig Z. B. — 11. wisung B. — 15. anders nit B. — 23. ir vorgemelten B. — so harin *bis* tüt *fehlt* B. — 25. vorgenanten Z, B. — im Brisgow *fehlt* Z, B. — 26. der stat Z. B. — 32. und eins anders bericht Z; eins andern B. — an die urteil Z. B. — 34. einhelliclich *fehlt* Z; einhelliclich uf den eid *fehlt* B. — erkant Z. B. — 36. ouch des gewalt, vorab Z, B.

almechtigen got und allem himelschen herr ze lob und ze eren und durch keiner andern sach, sunder des harten verlusts des heiligen sacraments willen gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern satzungen am ostermentag unablesslichen an die heiligen gesworen, das offenlichen einem gemeinen volk, frowen und mannen am canzel verlesen lassen und in aller ir land und gebiet verkúnt und hoch gebotten hand dem nach ze gande, ouch daruf iren gemacheln und andern edeln frowen ein vorteil und billicheit mit gold, berlin, siden und andern kóstlichen cleinóden und gezierden geben, und si das úber dis alles frevenlichen gebrochen und dawider getan haben, darzů ouch alle die, von denen es gebrochen und nit gehalten ist, edel und ander, nach uswisung der satzung gestraft sind, das dann si alle darumb an zit und pfennigen leisten und liden súllend nach uswisung der satzungen darúber gemacht: und als dick si ouch von dirre stund hin solichs me brechen und nit halten wurden, als dick súllen ouch si nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschriber sin recht gein inen vorbehalten sin, und ward ouch daruf geurteilt, das si angendes an die heiligen sweren soltent, dem also nachzekomen. Harumb vordretent si alle ein urkúnde, das ward ouch inen under minem des obgenanten richters angehenktem insigel ze gebende erkent.[1]) Testes ut etc.

1. here Z, B. — 3. gemacht und B. — 4. unablessig Z, B. — 7. nachzegan Z, B. — 10. koschlichen B. — cleinódern Z, B. — 15 lut der satzung B. — 16. hin das me B. — 18. liden und *fehlt* B. — sin recht in namen miner herren Z; und dem gerichtschriber *bis* vorbehalten sin *fehlt* B. — 22. under minem *bis* gebende *fehlt* Z, B. *Dafur schreibt Z nach* erkant: und habent harumb urteil gesprochen, die so in dem vordrigen urkúnde verschriben sind.

[1]) Am Schlusse dieser von Schilling eigenhändig in das Spruchbuch eingetragenen Urkunden heisst es noch: Item dis urkúnd alle sind gevertiget worden von gemeinen urteilsprechern und bestand ganz uf mentag nach sant Andres tag (3 Dec.) anno 1470. Item uf dem obgenanten tag ist ouch geurteilt, das jungherren Caspar von Scharnachtal, Hartman und Jacob vom Stein, Peterman von Wabren, Hans Rudolf von Erlach, Hans Wilhelm von Scharnachtal, und Heinrich Matter leisten und liden sullend, als ouch die andern davon gemelt nach uswisung der satzung und habend darumb ouch angendes gesworen. Desglich súllend ouch min frow von Scharnachtal, herr Niclausen gemachel, min frow von Diespach, ouch herr Niclausen gemachel, Jacobs vom Stein gemachel und Hans Wilhelms von Scharnachtal gemachel glicherwise als die urteil beseit leisten und habend ouch darumb angendes an die heiligen gesworen.

47. Der beiden frowen von Bůbenberg urkúnde von der langen swenzen und spitzen wegen.

Uf denselben tag clagt der obgenant gerichtschriber in namen miner gnedigen herren råten und burgern uf die edeln und wolgebornen frowen, frow Ennelin von Bůbenberg, geborn von Rosneck, wilend des edeln, strengen hern Heinrichs von Bůbenbergs selligen nachverlasnen elichen gemachel; und frow Johannen von Bůbenberg, geborn von Laserra, herr Adrians von Bůbenbergs, ritters und herren ze Spietz, ouch elichen gemachel, beiden gebornen frigin.[1] Nachdem dann min herren råte und burgere gemeinlich dem almechtigen got ze lob und sundern eren, und von des harten verlusts wegen des wirdigen sacraments, das leider uf dieselben zit boslich verstolen ward, von craft wegen ir keiserlichen friheiten etlich ordnungen und satzungen gemacht, und die alle unablesslichen an die heiligen gesworen, ouch das vor gemeinem volk offenlich am canzel verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkúnd und hoch gebotten hetten, das nů fúrwerthin kein edel oder unedel frow under minen herren wonende an iren röcken noch menteln kein swenz uf dem herde lenger tragen soltent, dann ungevarlich ein gemúnde einer hand nach uswisung derselben miner herren ordnung und satzung; úber das alles hetten die genanten min frowen semlich swenz an iren cleidern lenger dan das måss frevenlich und mit eignem willen getragen und also miner herren gebott gebrochen; getrúwte, si solten darumb nach irem verdienen an zit und pfennigen liden, als dann die satzung das uswisen und recht were und lies das an die urteil. Darzů die genanten min beid frowen in gegenwirtikeit herr Adrians von Bůbenbergs, ritters, durch iren fúrsprechen antwurten und reden liessend: Si werend von iren vordern und stammen har,

1. urkúnde, wie si sich am rechten verantwurtent B. — 4. gnedigen *fehlt* B. — 5. Enneli B. — 7. selligen ritters Z, B. — eliche B. — 12. zů sunderm lobe und von B. — 13. das dann leider dazemal dieplichen Z, B. — 15. alle *fehlt* B. — unablessig Z, B. — 17. alles Z; al B. — 19. oder ander frow B. — 20. keinen spitz Z; keinen lenger tragen solten B. — 22. nach lut B. — 24. mess wer B. — 25. bott B. — 27. an zit und pfennigen *fehlt* B. — 28. und recht were *fehlt* B.

[1]) Ueber die beiden Frauen vgl. Archiv des hist Vereins Bern XII. S. 2 und 100.

als vor erlútert ist, erboren fri frowen und in solichen eren harkomen, das si semlichs und anders wol tragen und inen nieman verbieten noch satzungen úber si machen möchte, weder der babst, keiser, noch niemand uf ertrich, dann es also von got dem almechtigen, ouch kúngen und keisern angesechen und iewelten gebrucht, das in solichem im himel und uf dem ertrich, wie sich iederman tragen oder vorteil haben solt, underscheid; als dann das alle geistlichen und weltlichen gesatzten rechten ouch uswisen weren und luter dargebend, und wann das nit sin solt, so kond oder möcht doch kein underscheid under semlichen geborenen und andern armen frowen sin, dann si zů allen ziten und sunders an werktagen nit möchten siden oder gúldin cleider tragen, so můstent si sich nothalb mit den swenzen an iren cleidern uszeichnen, damit man si vor andern erkennen und den vorteil wissen möcht. Zůdem were ouch inen von minen herren räten und burgern am canzel in der lútkilchen durch den grosweibel offenlich zůgeseit, man wolt inen vor andern gemeinen frowen einen vorteil und billicheit geben, das were nach irem bedunken und nach miner herren zůsagen nit in massen beschechen noch angesechen worden, das si daran kein benůgen konden oder mochten haben; getrúwten von obgerúrter ursach wegen, man solte úber si kein ordnung noch satzung machen, dann ouch das in der ganzen welt weder babst, noch keiser, niemand mit recht vermöcht, und was si also getan hetten, were minen herren von Bern noch nieman zů keinem widerdries, noch mit frevelm můtwillen, sunders darumb beschechen, das si hoftent, si hettent des recht und gehort inen ze tůnde: und begerten inen daruf der beider stetten Köln und Friburg im Brisgow friheiten, ouch die geistlichen und weltlichen gesatzten geschribnen recht, darin der underscheid, wie sich iederman halten solt, verschriben stůnde, darzů ouch die satzunge, die man alle iar am ostermentag swert und wist, das man nieman kuntschaft der warheit versagen sol, und

1. ist, fri frowen und wol erboren Z, B. — 2. das und anders Z, B. — 6. im himel und erden B. — 11. andern gemeinen frowen Z, B — 17. in dem múnster Z, B. — 18 zůgesagt B. — 20. und demselben zůsagen Z, B. — 21. könden noch B. — 22. han Z, B. — 24. noch niemand anders Z, B. — 25. mit recht *fehlt* B. — si in dem getan Z, B. — 27. das si darzů vermeinten recht han B. — 28. und gehort inen ze tůnde *fehlt* Z, B. — 29. der beiden vorgenanter stetten friheiten Z, B. — 31. geschribnen *fehlt* Z, B. — 33. die man alweg am B.

ouch den grosweibel, was er mit inen an ofnem canzel um den vorteil gerett hette, ze verhören; hoften, man solt inen das nit abslachen und satztent das zer urteil. Uf das rett der gerichtschriber mit fürsprechen: Min beiden frowen hetten semlich satzungen und ordnungen, als die am ostermentag gesworen und verkúnt were, etwas zites gehalten und darnach frevenlich gebrochen; darzů were ouch inen und andern edeln frowen von minen herren räten und burgern ein vorteil und billicheit mit gold, berli, siden und andern cleinöden und gezierden geben, dabi man si vor andern gemeinen frowen wol möchte erkennen; darzů hetten ouch alle die edel und ander, arm und rich, so semlichs übersechen und nit gehalten hand, [nach] uswisung der satzung můssen [leisten] und were darinne niemans geschonet noch usgescheiden; getrúwte, si soltent darumbe ouch leisten und liden so, so semlich ordnungen inhielten, und satzt das aber dem rechten heim. Daruf min beiden frowen ir nachred gabend, als ouch vor: Was si in semlichem fúrgenomen, darzů hettent si recht, und were inen von ir gebúrt angeboren und möchte inen semlichs niemand weder babst noch keiser benemen, noch si des berouben; hoften als ouch vor, man solt inen zů gruntlicher underrichtung ir verwegne kuntschaft verhören und die nit abslachen, und satzten das ouch zer urteil. Und also nach clag, antwurt, red und widerrede ward von gemeinen urteilsprechern einhellielich uf den eid erkent: Nachdem dann min herren rät und burgere gemeinlich semlich satzungen und ordnungen, als si ouch des hoch gefriget sind, vorab dem almechtigen gotte und allem himmelischen herr ze lob und eren und durch keiner andern sach, sunders des harten verlusts des heiligen sacramentes willen gemacht, ouch semlich ordnungen mit andern satzungen am ostermentag unablesslichen an die heiligen gesworen, das offenlich einem gemeinem volk, frowen und mannen am kanzel verlesen lassen und in alle ir land und gebiet verkúnt und hoch gebotten hand, dem nachzegande, ouch daruf inen und andern edeln frowen einen vorteil und

1. ofnem *fehlt* Z, B. — 4. die beiden Z. — 6. werent Z, B. — 9. berlin Z. B. — cleinödern Z, B. — 12. so das Z, B. — 15. liden, das die ordnungen Z, B. — 17. beid B. — 18. ouch recht Z, B. — 19. ir *fehlt* B. — 23 das ouch zem rechten. Z; das aber zem rechten. B. — 24. widerred wart mit gemeiner urteil erkant B — gemeinen *fehlt* Z. — 25. einhelliclich *fehlt* Z. — 26. gemeinlich *fehlt* B. — 28. here Z, B. — 29. sach, dann Z, B. — 31. unablessig Z, B. — 34. nachzegan Z, B.

billicheit mit gold, berlin, siden und andern kostlichen cleinôden und gezierden geben und si das úber dis alles frevenlichen gebrochen und dawider getan haben, darzů ouch alle die von denen es gebrochen und nit gehalten ist, edel und ander, nach wisung der satzung gestraft sind, das dann die genanten min frowen an zit und pfennigen leisten und liden súllend, nach uswisung der satzung darúber gemacht; und als dick si ouch von dirre stund hin sôlichs me brechen und nit halten wurden, als dick súllend ouch si nach derselben satzung inhalt liden und leisten und dem gerichtschriber gein inen sin recht vorbehalten sin; und ward ouch daruf geurteilet, das si angendes an die heiligen sweren soltent, dem also nachzekomen. Harumbe vordretent min frowen von Bůbenberg ein urkund, das wart inen erkent. Datum ut etc.

Und also nach den vorgerůrten urteilen allen, da swůrent die vorgenanten herren und die edlen mit iren gemacheln und etlichem irem anhang von der stat von Bern einen monat nach inhalt der satzung;[1]) usgenomen Hartman vom Stein und Thůring von Ringgeltingen, die warent dazemal nit anheimsch. Darnach als bald die kament, da woltent si sich von iren fründen nit sündren und trůgen ouch spitz; darumbe wurdent si als die andern mit recht ouch gevertiget.

Do nů die vorgenanten herren und ander edel mit iren gemacheln und etlichem irem anhang nach inhalt der satzung usgesworen hatten und leisten můsten, da wart in allen Eidgnossen und andern stetten, und sunderlich in dero von Bern landen und gebieten allenthalben gar vil worten gebrucht und offenlichen gerett, es weren misshell und gros zweiung in der stat von Bern, das dennocht von gots gnaden nit als gros was. Also kament aber bald gen Bern gemeiner Eidgnossen von

2. cleinôdern Z. B. — das darúber frevenlichen Z. B. — 5. nach lut B. — 8. diser stund hin das B. — 11. recht in namen miner herren Z. B. — 13. die beiden Z; min beiden B. — von Bůbenberg *fehlt* Z. B. — 14. erkant, und habent harumb die vorgenanten personen ouch urteil geben und gesprochen Z. B; *doch fehlt in* B. geben und. — 15. *Titel*: Das die vorgenanten herren alle mit iren gemacheln und tôchtern und ouch etlichem irem anhang von der stat swůrent. — 23. *Titel*: Das aber gemeiner Eidgnossen und darzů ander botten von der vorgenanten sach wegen gen Bern kament und iren ernst bruchtent. — vorgenanten *fehlt*. — 24. nach lut. — 30. Da kamen aber gen Bern.

[1]) Am 29. Nov. wohnten die Adeligen zum letzten Male der Ratssitzung bei.

stetten und lendern treffenlichen, darzů ander erber botten [1]) und bruchten in disen dingen gar grossen flis und ernst, damit si etwas gůtes hetten mögen schaffen. Do wart inen von råten und burgern zů erkennen geben, das si mit denselben herren kein sundern unwillen noch misshell hettent, dann si werent mit recht von der stat einen monat gevertiget und wolten inen genziclichen vertrúwen, wann derselbe monat us were, das si dann wider zů inen in die stat kement und mit inen lieb und leid, als si iewelten getan hetten. Und wart ouch denselben botten gönnen, das si zů inen keren und das zem allerbesten zů erkennen geben möchtent. Das beschach von inen in gůten trúwen und bestimptent den herren allen einen tag gen Kúnniz und retten als vil mit inen, das si inen zůsagten, wann der monat ir leistung uskeme, so woltent si mit iren gemacheln al frúntlich und gůtlich wider gen Bern zů dem iren keren und do gemeinen råten und burgern vertrúwen, man wurde si in semlichen sachen anders und bas bedenken. Und als der monat ir leistung uskam, do kament si alle mit einandern an der heiligen driger kúngen tag wider gen Bern riten [2]) und wurdent dennocht von menglichem wol empfangen.

48. Das die vorgenanten herren al mit einandern wider gen Bern kament und inrittent.

Und also koment die vorgenanten herren al wider gen Bern und was dennocht ir zůkunft und gůten willens iederman fro und sunderlich gemein hantwerklúte, die vast vorchtent, das si sich entsetzten und anderswo hinziechen wurden; das were inen und menglichem in der stat dennocht nit wol komen, als dann in der stat offenlichen gerett wart. Da wurden dennocht from biderb lúte von råten und burgern be-

1. und lendern *fehlt.* — 15. gen Bern *fehlt.* — 16. do *fehlt.* — 18. ir leistung *fehlt.* — 25. und gůten willens *fehlt.* — 30. from *fehlt.*

[1]) Nach dem Rats-M. waren die Boten aller Eidgenossen von Städten und Ländern, und von Freiburg, Soloturn, Sanen am 15. Dezember in Bern. Absch II, 417 — [2]) 6. Januar 1471. Doch erscheinen die adeligen Herren erst am 3. Febr. wieder im Rat.

sinnen und betrachten, das us semlichen irrungen in die harr anders nit möcht erwachsen noch entsprungen sin, dann sorglich widerwertikeiten und — davor üns der almechtig gotte ewiclichen behüten welle — zweitrācht und villicht zerstörunge landen und lüten; und wart so vil durch den adel angetragen und mittelwege gesücht, das inen von räten und burgeren merenteils verwilliget und inen ganz heimgesetzet wart, das si sich nach irem stat, wesen und harkomen tragen und erzöugen möchten, das inen zimlich und iren eren wol gemess were: dann si sich ouch vor råten und burgern begaben, ob si oder die iren sich in semlichem anders dann zimlichen were, tragen und erzöugen wurdent, das si sich dann davon frúntlich und gütlich wolten lassen wisen und in dem und anderm nieman bas, dann räten und burgern vertruwen. Das wart inen also heimgesatzt und aller unwill und viendschaft von gots gnaden ganz erlöschen. [1])

Es hatten ouch etlich derselben rittern und edlen etwas ansprachen an ein stat von Bern von der hochen gerichten wegen und sunderlich in den vier lantgerichten, die si meintent inen mit aller herlicheit zügehören und dienen solten. do aber die von Bern meintent, dieselben ritter und ander edel understünden inen von semlicher hochen gerichten wegen in mengerlei stucken me abbruchs und intrags ze tünde, dann

7. heimgesatzt. — 21. vermeinten.

[1]) Auf die Revision des Kleidermandats beziehen sich folgende Einträge des Rats-M.: 5. April 1471: Man sol morn an min hern die burger bringen von der ordnung der cleidern und ander dingen wegen. — 22 April: Uf hút haben min herren rát und burger graten und angesechen, das man die ordnungen der kleidern. snäbeln und swenzen fürer niemer mer sweren, sunder so sol man fürderlichen des ersten min herren die rát darúber und namlichen uber die letzten satzungen von einem an das ander sitzen und darin handeln, das sich wirt gebúren und das alles dannenthin mit dem grossen rat beslessen und mit sundern gedingen, das man die in deheinen weg sol sweren, dann man sol darin handeln und fürnemen, das der stat nutz, er und fromen ist. — 2. Mai: Verbot des Schwörens, Spielens, der Pfaffendirnen; Aufhebung des Kleiderverbotes. — Das revidierte Mandat vom 31. Mai hat dann folgenden Inhalt: verboten sind Fluchen, Schwören, heimliches Spielen und Würfelspiel (doch dürfen die Schützen während der Dauer des Martinimarktes alle Spiele treiben, ebenso darf der Nachrichter das ganze Jahr das « spil uf der schiben » machen), erneuert werden die Massregeln gegen die Priesterdirnen, die Unehe, den Meineid, aufgehoben wird das Kleidermandat. Rotes Buch No. 302, 328–337. Staatsarchiv Letztere Eintragung besorgte Diebold Schilling, ebenso die im Rats-M. vom 2. Mai.

aber von altem herkomen were.[1]) Also erzougten sich rât und burger von Bern gein inen in semlichen sachen ouch fruntlich, und welcher under dem adel oder sus umb semlich

3. under inen vom adel.

[1]) Aus der bisherigen Darstellung Schillings müsste man die Ueberzeugung erhalten, dass der Twingherrenstreit ausschliesslich wegen des Kleidermandats entstanden wäre, wenn nicht einige amtliche Einträge und namentlich Frickers Beschreibung des Twingherrenstreites die tiefern Motive klar legen würden. Was Schilling nebensächlich behandelt, bildete geradezu den Hauptgegenstand des Streites: der Versuch der Stadt zur Herstellung einer einheitlichen Organisation der Landesverwaltung und die Erwerbung der völligen Landeshoheit. Es lässt sich mit Sicherheit kein Grund für Schillings schiefe Darstellung finden: vielleicht war es Mangel an Verständnis für die Bewegung, vielleicht liess er sich von Rücksichten gegen seine adeligen Genossen von der Distelzwanggesellschaft leiten. — Ueber den Twingherrenstreit vgl. Türing Frickers Beschreibung desselben, hgg. von G. Studer in den Quellen zur Schweizer Geschichte I, 1—187 [1877]. E. v. Rodt, Beschreibung des Twingherrenstreites [1837], Uebersetzung mit Anmerkungen. Ueber die Rechtsfrage handelten E. v. Wattenwyl, Ueber das öffentl. Recht der Landschaft Kleinburgund vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrh., im Archiv für schweiz Geschichte XIII, 1—106. G. Studer in der Einleitung zu der Ausgabe Frickers. K. Geiser, Geschichte der bernischen Verfassung von 1191—1471 [1888], S. 44—63 Ders., die Verfassung des alten Bern, in der Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns [1891], S. 30—40. — Aus den Akten ergibt sich, dass die staatsrechtliche Frage des Twingherrenstreites schon unter dem Schultheissenamte des Niklaus v. Scharnachtal — und nicht erst unter Peter Kistler — zur Behandlung kam. Dieselben lauten: 1469. 4. Dez Uf hút haben mine herren rát und burger fúrgenomen die sachen hocher und nidrer gericht und haben min herren einhellenklich beslossen, min hern den schultheissen und Casparn sin brûdern bi iren herschaften hocher und nidrer gerichten beliben zû lassen inhalt ir briefen und als inen sôlichs vormals zûgesagt ist Dem von Bûbenberg und von Stein ist der herschaft Stretlingen halb tag angesetzt uf mentag nechstkomend, aldann mit ir gewarsame vor rat zû sind. Von des von Wabern wegen Diesbach, vom Stein von Münsingen wegen stat an bis montag nechstkomend Man sol ouch eigentlichen gedenken anzûbringen der herschaft Signow halb, da min herr von Diesbach vermeint minen herren intrag zû tûnd etlicher hölzer und velden halb. Rats-M. 5, 142. — 1469. 12. Dez. Wir der schulthes, rat und die zweihundert der stat Bern bekennen offenlich mit disem brief, als dann bisher in unsern vier lantgerichten, namlichen Zollikofen, Konolfingen, Seftingen und Núweneck, deshalb das ander die unsern ouch darin hoch und nider gericht gemeinlich und sunderlich haben, uns etlich inträg begegnet, mit dem das dieselben, so also in sölichen gerichten gesessen bisher hinderhalten sind an unser lantag zû gand, unser friweibel irn harnasch zû schowen und andre gebott tûn lassen, das uns aber in betrachtung unsers altharkomens und zû was abbruch uns das komen möcht, nit lidlich gewesen ist, so verr, das wir uf hút diser datum, die dann so hoch und nider gericht in sölichen unsern lantgerichten, fúr uns berûft, ir koufbrief und ander ir gewarsame verhört, und haben daruf unser stat und unsern nachkomen zû fromen, frid und fúrderung harin und besunder sölich so merklich irrung abzûstellen einhelliklichen angesechen und beslossen: nachdem dann das von unsern altvordern ouch also gebrucht ist, wo iemand in unsern obgenanten lantgerichten hoche und nidere gericht hat, das wir nit desterminder bi disen gebotten bliben, und die durch unser friweibel bruchen söllen und mogen, namlichen die fúrungen, zû lantagen, zû reisen zû gebieten, harnasch zû schowen und tell zû nemen,

hoch gericht brief und sigel und do erzôugen mocht, das er recht darzû hat, den lies man dabi bliben, und nam man nieman nit. Und wart da von derselben hochen und ouch der nidern gerichten wegen ein ganz luter ordnung gemacht, wie man sich nû fúrwerthin darinne halten sol und dieselben in der stat bûch geschriben, und wurden also von gots gnaden umb alle sachen genziclichen mit einandern verricht.[1]) Zwar es was ein sunder gnad und barmherzikeit von dem almechtigen, ewigen gotte, der disen heilsamen knopf selber wider zûsamen

1. und ouch erzôugen. — 2. beliben. — 5. und die in der.

von den, so hoche gericht da haben, ganz an kumber. Wa aber iemand nidre gericht und nit furer hat, da sôllen uns der hochen gerichten halb zûgehôren al hochflück, vederspil, zechen pfunt von der e wegen, mulenfee, al trostungbrûch, wie die mit worten und werken beschechen vischetzen und wilpennen, es sie dann, das iemand der wilpennen, vischetzen und vederspils halb sôlich gewarsamen hab. das uns bedunk, das er billichen dabi sôlle bliben, alles luter an alle geverd; doch so sôllen al die bûssen, so sich deshalb und sus ergeben, denen so die gericht da haben beliben, wie dann die hochen oder nidern gerichten zûgehôren. Wir wellen ouch ernstlich, das dis unser satzung vestenklichen gehalten und darin nútz getragen werde. Geben und beschechen uf ernitag vor Lucie virginis anno 1469. (Altes Eid- und Satzungenbuch S. 243, Stadtarchiv). Das Rats-M. vom 12. Dez. gibt hievon einen kurzen Auszug mit dem Zusatz: «Sôlichs ist das erst gegen den von Diesbach beslossen». Dann fährt es fort: Die hern von Amsoltingen sôllen bi irn briefen und gewarsame beliben. Hartmans vom Stein halb umb Múnsingen, Wichtrach und Hurnselden haben min hern sin gewarsame verhôrt und im zû erkennen geben, das si nit verstanden, das er zû den hochen gerichten dehein recht hab, aber der nidern gerichten halb lassen si in gûtlich an den und andern enden, da er die hat dabi beliben, inhalt siner briefen. Der ret, man nem im das sin contra omnem honestatem, quod burgenses graviter ferebant — Darnach nam man für die sach gegen dem vom Bûbenberg und vom Stein, der herschaft Stretlingen halb allein, und behûben inen selbs min hern vor, ob si der herschaft Spietz etwas das wider ir herlikeit vernemen, darzû ouch reden môgen, haben min hern geraten und beslossen, das si bi den hochen gerichten der herschaft Stretlingen wellen beliben, doch usgescheiden die hochen gericht zû Wattenwil. so verr die gand, dabi si min hern wellen lassen beliben. Rats-M. 5, 154. — 1469. 15. Dez.: Uf hút ward des von Wabren sach der herschaft halb Belp fúrgenomen und haben im geantwurt, das si in bi der herschaft hochen gerichten inhalt der marchen so sin urkund wist und in disem rodel vorbeschriben sind beliben wellen lassen, doch haben si inen vorbehalten die artikel der botten und verbotten, als die vorgemelt sind. und ist das von minen hern râten und burgern uf hút einhellenklich beslossen. Desglich ist uf hút gegen Ulrichen und Peterman von Erlach ouch fúrgenomen. An die vier friweibel, das si herkomen von der ordnung wegen, so min hern angesechen haben von der lantgerichten wegen, als das uf hút beslossen ist. Rats-M. 5. 160 — Am 22. Aug. 1470 garantiert der Rat mit Einstimmigkeit dem Petermann vom Stein seinen Teil der hohen Gerichte zu Twann. Rats-M. 6, 177. Die Urkunde, datiert vom 29. Aug., steht im Teutsch Spruchb. F. 262. — [1]) Der Vertrag mit den Twingherren vom 6. Febr. 1471 (abgedruckt bei Tschachtlan, Quellen z. Schweizergeschichte I, 295 und K. Geiser, Geschichte der bern. Verfassung, S. 84) behandelt ausschliesslich die Frage wegen der hohen und niedern Gerichte.

geflochten hat, der sich als snelliclichen von einandern hat getan, daran nach minem herziclichen begeren al fromen biderben Berner gedenken und niemermer semlich oder dergliche ordnungen oder satzungen machen, si sûllent sich vorhin mûssenclichen betrachten und inen darinne gewalt vorbehalten, die wider ze endern, mindren, meren oder abtûn, des ouch ein stat von Bern wol gewalt und macht hat und darumb hoch und loblichen gefriget ist. Gedenk menglich daran, wer allein das einig wort «unablessig» nit darin gestanden und durch den schriber bas betrachtet worden, so were man zû semlichen irrungen nit komen; es zerging aber alles wol und glúcklich und wurdent rât und burger mit dem vorgenanten adel ganz wider einhell und wart aller unwill von gots gnaden ganz abgetan, als ob des nie gedacht noch angevangen were.

49. Das keiser Friderich die von Bern und ander Eidgnossen gar treffenlichen ermant und ervordert, zû im gen Regenspurg ze komen.

In dem iare, do man zalt von der gebúrt Cristi tusent vierhundert sibenzig und ein iare, do wurdent die von Bern und ander Eidgnossen von keiser Friderichen gar hoch und treffenlichen gemant [1]) und wart inen gebotten bi verlierung aller ir friheiten und gnaden, die si von dem heiligen rich hettent, das si ir erbern volmechtigen botten zû im gen Regenspurg santent und do hulfen handlen des heiligen richs sachen wider den Túrken und ander unglôubigen, die sich dann uf die cristan und Tútsch nation vast hatten gericht,

5. vorhin wol betrachten — 9. einig *fehlt.* — 14. ganz *fehlt.* — gedacht und — 19. Do man zalt von der gebúrt unsers hern Jhesu Cristi. — 20. do *fehlt.* — 22 treffenlich ermant. — 24. gewaltsbotten. — 27 wider die cristen.

[1]) Die Einladung hiezu lief schon im Frühjahr (vor dem 2. April) ein. Absch. II, 419 ff. u. Rats-M. 7, 110. Das Berner Rats-M. enthält noch folgende Aufzeichnungen: 24. Mai: An die von Zúrich. Wie die botten von der botschaft wegen zem keiser an min herren bracht hand, ist minen herren gevellig. Ebd 167. — 10. Juni: An die von Zúrich. Min herren wellen ir botten uf hút úber 8 tag ze nacht bi inen haben, nit e, mag es sin, und das si das minem hern von Wirtemberg angendes zûschriben, sich ze enthalten und das nit zúrnen. Ebd. 189.

inhalt derselben keiserlichen gebotten, die semlich manungen und gebott witer begriffen.[1]) Also wurdent die von Bern mit den zweihunderten ze rat, das si semlichen keiserlichen gebotten und manungen gehorsam sin und das darumbe tün wolten, das inen ir friheiten von núwem uf bestât wurdent, des si ouch in ganzer hoffung und züversicht waren; desglich rettent si mit andern Eidgnossen als vil, das si ouch iren willen darzû gabent und meinten damit ir friheiten von núwem ouch ze erwerben und besteten. Und wurden also zü der keiserlichen maiestat in gemeiner Eidgnossen namen geordnet und usgeschickt namlichen von Bern herr Niclaus von Scharnachtal[2]), ritter, und von Zúrich Heinrich Gôldlin.[3]) Dieselben zwen lagen gar lange zit zü Regenspurg mit grossem costen und begertent gar dicke und zü mengemmal an die keiserlich maiestat und an ander herren, inen ir friheiten zü besteten, als dann ander Rômsch kúng und keiser von eim an den andern ouch getan und inen das nie versagt hetten. Si wurden alweg mit güten worten ufenthalten und abgewiset, dabi si wol erkantent, das der Rômsch keiser und etlich fúrsten vom rich wenig trúwen noch frúntschaft zü den Eidgnossen hattent. Und wiewol sich graf Ulrich von Wirtenberg[4]) in namen der Eidgnossen und ander herren gegen der keiserlichen maiestat ouch in allen trúwen arbeitetent von ir friheiten wegen, so mocht es dennocht nit beschiessen. Und als man lang da lag, da kament die vorgenanten botten wider heim und hattent von ir friheiten wegen nit geschaffet; das verdros die von Bern und ander Eidgnossen und mochten wol liechtielichen glouben und sich versechen, ein ungnedigen Rômschen keiser zü han, als ouch das die warheit was und sich harnach in mengen sachen erzôugt hat.

1. keiserlichen mandaten. — gebotten *bis* begriffen *fehlt* — 3. mit den zweihunderten *fehlt*. — keiserlichen gebotten und *fehlt* — 8 vermeinten. — 9. und besteten *fehlt*. — Und wurden also in gemeiner Eidgnossen namen zû im geordnet und usgeschickt. — 12. Gôldli — 14. dick und menigmal. — 15. an *fehlt*. — 16. einem. — 18. enthalten. — 19. Rômsch *fehlt*. — 21. Und *fehlt*. — 26. friheit

[1]) Den Reichsabschied betreffend den Türkenzug s. bei Chmel, Regesten Friedrichs IV, S. 625. — [2]) Der Rat von Bern ersucht am 12. Juni den Rat von Nürnberg, dem Niklaus von Scharnachtal bei seiner Durchreise mit Geld auszuhelfen. Er gibt dem Gesandten eine Empfehlung an den Grafen von Württemberg mit. Rats-M. 7, 193, 194; Teutsch Miss A, 845. — [3]) Ueber die Familie Göldli vgl. C. Dändliker im Jahrbuch für schweiz. Gesch. V, 227–232. — [4]) Ulrich und Eberhard von Württemberg hatten im Nov. 1469 mit allen 8 alten Orten eine zehnjährige Vereinigung abgeschlossen. Absch. II, 906.

50. Hienach stat ein missive[1]) von dem canzler von Basel[2]), die er einer stift daselbs geschriben hat, darinne aller handel, zů Regenspurg ergangen, von einem an das ander gůter mass gelútert wirt, und ist gar lieplich und ganz lustig zů hóren.

Erwirdigen, gnedigen, lieben herren! úwern gnaden sie min willig unverdrossen dienst allezit voran enbotten. Sit miner nechsten geschrift úch zůgesant kan ich nit anders noch núwes geschriben, dann das in der sach, darumb die herren und ander har gen Regenspurg komen sind, noch nit ist angevangen[3]); und als ich gestalt der sach sich, so wird es in die lenge gesetzet und me herren, die noch komen, erwartet. Die nechsten fúrsten, die an Regenspurg stossent, sendent vast ir hofgesinde und pferde wider heim und richtent sich uf die harr zů blibent. Hettent wir ouch nache heim, ist versechenlich, mins hern gnade gedächt ouch dem nutz nach, danne alle ding hie túre sind. Der herzog von Burgunnen hat einen doctorn und ander zwen edel in cleiner zal hie, die meinen, si sóllen ob und vor allen curfúrsten und fúrsten sitzen und gan an der wirdigen stat; damit ist man bishar umbgangen und ist noch nit usgetragen; damit ist zů besorgen, das wir die schónen gemoleten húser zů Regenspurg gar wol und lang werdent beschowen. Es sind vil weidelicher, stolzer, gerader herren, darzů ander ritter und knechten hie, aber under allen herren, geischlichen und weltlichen, wirt min herr von Basel[4]) fúr den geredeschen und bas personiertesten herren geachtet und der gemein man rett: es wer wol, wurde man an den Túrken ziechen, das er das paner voran solte tragen. Die Venedier sind kostlich hie, und ist

3. eim. — 4. erlútert. — 7. zůvoran. — 9. schriben. — 10. har *fehlt.* — 11. und als ich die ding erkennen, so wirt es in die harr gesatzt und me. — 14. sich lang zů blibent. — 15. ist versechenlich *fehlt.* — 19. churfúrsten und andern hern gan und sitzen an den wirdigen stetten. — 21. und ist zů besorgen. — 23 weidlicher. — 25. geistlichen. — 26 geredesten. — 29. kostlichen hie und nit unbillich.

[1]) Eine sehr verkürzte und zum Teil veränderte Fassung dieses Briefes ist nach einem in Luzern sich befindenden Berichte vom 1. Juli in den Absch. II, 423 abgedruckt. — [2]) Der bischöfliche Kanzler ist ohne Zweifel Wunnebald Heidelbeck Vgl Trouillat V, 809, 835, 876. — [3]) Der Beginn des Reichstages war auf den 24. April angesetzt; die Eröffnung geschah erst am 24 Juni. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VII. S. 135. — [4]) Johann von Venningen 1458—1478.

das nit unbillichen, dann si haben den bútel und was darin gehôrt. Der haber ist vast túre und were mins herren nutz und fromen, das er mins herren des schûlherren alten haber hie hette, der wurde wol gewannet. Herzog Albrecht von Múnchen [1]) hat sinen brûder herzog Cristoffel gevangen und in einen turn geleit vor güter zit, des nimpt sich herzog Wolfgang, ouch ir brûder, an und hette gern herzog Cristoffel ledig; schribt deshalben von herzog Albrechten allen fúrsten vast und swer, hat in am sonnentag vor Johannis Baptiste [2]) vor dem keiser, den fúrsten und andern offenlich verclagt und sich sins gevangnen brûders halb gros rechten erbotten. Und als man seit und ich antwurt han hôren geben, so wil der keiser ander fúrsten und herren, die noch komen súllent, erbeiten.

Item am sonnentag nach Johannis Baptiste [3]) hat der keiser offenlichen mess gehôrt zû den Augustineren zû Regenspurg; bi dem sind die fúrsten und herren offenlichen in den stûlen im chore nach einandern gestanden. Aber die Burgunner warent nit do und ander etlich herren ouch nit; der nidern grafen und herren wirt nit vil geachtet, dann fúr diener, dann iederman ist fúr sich selber und achtet niemant des andern, als dann herren gewonet hand.

Item an sonnentag zû nacht vor sant Johans tag hat der keiser ein lang gros vass mit harz und holz lassen fúllen und die fúrnemesten frowen zû Regenspurg lassen darzû bringen, der ob achzig gemeiter, schôner und der merteil edler frowen warent, mit denen die herren, ritter und knechte offenlichen tanzten an dem merket, und do der tanz am besten was, lies der keiser ein fúre in das vass stossen, da wart so ein wilder, grosser ungeschafner rouch, das niemand den andern bi dem hellen tag mocht gesechen; das werte wol ein vierteil einer stund, darnach kam das hell luter fúre harus, das bran gerad zu dem vass harus, wol eins hochen hus hoch; da ving man

7. hette in gern ledig. — 11. recht — 13. súllen. erwarten. — 16. zû Regenspurg *fehlt*. — 25. Regenspurg darzû berûft, der. — 26. edel frowen. — 28. merkt. — 31. und wert me dann ein viertel einer stunde. — 33. harus, me dan eins.

[1]) Albrecht IV. der Weise von Bayern-München 1465–1508; Christoph †1493 und Wolfgang †1514. — [2]) 23. Juni. Nach Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VII. Reg. 1540 gab Herzog Wolfgang am 5. Juli die Klage ein. — [3]) Dies Datum (30. Juni) ist eine Verschreibung für Sonntag vor Johann Baptista den 23. Juni, wie die verkürzte Kopie von Melchior Russ (Absch. II, 424) bestätigt.

aber an tanzen umb das fúre, das wert me dann ein halbe stund, do zerfiel erst das vass und wart das fúre zerspreit. Das was dem keiser ein gros frôude, er tanzet ouch und warf den arm uf und was als frôlich, als ob er alles unmûts hette vergessen. Es warent bi den frowen an dem tanze die drig bischôfe von Menz [1]), Trier [2]) und Eistetten [3]) und sus dehein bischof me, aber die weltlichen fúrsten warent ouch alle dabi. Das fúre hies ein sonnenwendfûre. Es ist als warm hie gewesen, das vil pferde vor hitze in den stellen verdorben und wir dicke in die keller mûssen fliechen.

Item an dem vorgenanten tage [4]) hat der bischof von Salzburg [5]) mess gesungen, dem hand zwen sin wichbischof mit iren infelen gedienet; einer sang die epistel, der ander das evangelium. Der keiser, legat [6]) und alle fúrsten und botschaften warent dabi. Der bischof von Salzburg tet dem legaten reverenz, das er den segen solt haben geben, das wolt der legat nit tûn.

Item nach der mess ging der keiser mit sampt dem cardinal, ouch allen fúrsten und botten uf das rathus in einen witen sal, daselbs ein herr und diener des keisers, genant Tredentinus [7]), rett offenlichen von des keisers wegen, warumbe er dis berûfunge hett getan und entschuldiget den keiser, das er als lang usbliben wer, und seite die ursachen des Bomgkirchers und derselben lûten, die er hat lassen enthoupten. [8]) Darnach seit er die ander sach, die nieman kond verstan noch gemerken, dann Tredentinus ist ein cleins manli und nit wol gesprech, dann der nechst, der neben im stûnd, mocht in nit wol verstan, was er seit; er hat glich ein stim als die glocke zû Olten ein ton, die tônt als ein alter kessel. Es floch iederman us dem sale on die fúrsten, herren und

4. arm uf und meint. er hette ein lôwen überwunden. — 5. Es waren ouch bi — tanz die drig bischôf. — 6. Eistetten und sus kein ander. — 7. aber *fehlt.* — 10. wir ouch. — mûssen wichen. — 14. und aller ander fúrsten botschaften. — 19. in das. — 20. herr und *fehlt.* — 24. Bomkirchers. — 26. merken. — 27. nechst neben im mocht nit.

[1]) Adolf II., Graf von Nassau, 1461—75. — [2]) Johann II., Markgraf von Baden, 1456—1503. — [3]) Wilhelm von Reichenau 1464—96. — [4]) 23. Juni. — [5]) Bernhard II. von Rohr, 1466—82, Erzbischof von Salzburg. — [6]) Der Kardinal Augustinus Patrizi. — [7]) Johann Hinderbach, Bischof von Trient, 1465—76. — [8]) Andreas Baumkircher und Andreas Greissenecker wurden am 23. April in Graz hingerichtet. Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 261. Ausführlich handelt über die Baumkircherfehde A. Huber in der Geschichte Oesterreichs III, 239—42.

botten, die von eren wegen do mûsten bliben. Tredentinus der stûnd vor dem keiser, den mocht ouch niemand gesechen noch gehóren; es solt ein tapfer, redlicher man mit einer verstentlichen luten rede uf einem hochen stûl sin gewesen, das man in hette mógen sechen, doch ist die als ander ordnungen. Alle fúrsten, herren und botten sassen in ir ordnunge, aber die Burgunner stûnden und wolten nit sitzen und meinten, ir herr der herzog were ouch ein curfúrst, darumb si ob allen andern fúrsten sitzen soltent, so wil aber der keiser nit, das si ob deheinen andern fúrsten sitzen; so wellent die curfúrsten den herzogen von Burgunnen weder fúr einen keiser, curfúrsten noch andern fúrsten des richs halten, sunder meinent si, er gehóre nit als ein fúrste, allein als ein graf von der grafschaft Burgunnen wegen zû dem rich, und stand die ding also in irrung. Und wiewol Tredentinus nit verstanden wart, so ist doch das die meinung siner fúrlegunge, das der Túrk mit grosser macht richsne und alle alt und iung cristenmenschen, die er ankom, ertöt; die andern die vermúglich sind, schicke er hinder sich, die ewiclichen slaven und martrer sin mûssent; die kindlin lass er an den zunstecken spissen und habe nit not nach den slossen, die mit stúrmen oder sus zû gewinnen, allein verwûst er das land darumb, wann dann die in den slossen nit me uf dem lande vindent und inen nit zûgelassen wirt, dann mûssent si von inen selbs darvon gan und sich in sinen gewalt ergeben. Er sie ouch bis gen Windischen Gretz gewalticlichen komen und habe das land in, das des keisers gewesen ist und der keiser daselbs zû mengemmal sin kurzwil mit beitzen und iagen habe gehebt, und der Túrk hab so vil cristenlandes bis gen Gretz gewunnen, das als wit und breit als von Gretz bis gen Cóln sie, das ist ein iemerlich erschrocken ding. Indem hat ouch Tredentinus vil alter historien erzelt, damit die fúrsten und herren zû den sachen dester mer bewegt wurden; danne solt dem keiser das nit gelangen, so wurde er und das Rómsch riche vertriben und nit zwivels sin, der Túrk wurd necher dann in zweien iaren in Obertútschland komen; mit vil unverstentlicher worten. Damit ist der abscheid nüzemal, das

9. das wil aber der keiser nit gestatten; so wellen ouch die. — 13. er dien nit witer darzû an das rich, dann allein als ein graf von der grafschaft Burgunn wegen. — 17. alle cristenmenschen iung und alt. — 19. schlaven. — 20. kinder. — 23. darumb *fehlt*. — 24. und inen nit me. — 25. sich an in ergeben. — 28. zû mengen malen.

uf mitwochen nach Johannis Baptiste [1]) allein alle fúrsten in des keisers herberg komen súllent, und mag ein ieglicher ein oder zwen siner râten mit im bringen, ein underredung haben, bis me fúrsten und herren koment.

Item des kúngrichs von Behem wirt mit einem wort nit gedacht; man kan ouch nit verstan, was gewalts der legat hat, er wil sich noch nit bruchen und hat wenig gehandlet; iederman het gern vil von im, es wil aber nach minem bedunken nit gan. Ob er nit gewalt habe, oder es verzieche umb ander sach willen, weis ich nit, dann wir kônnen nit von im bringen.

Item der bischof von Menz hat an den keiser begert, in die Rômschen canzlii lassen usrichten, nachdem er dann canzler in Germanien ist. Daruf hat der keiser im sin insigel uf sant Johans tag lassen antwurten und er wil dem hof nachvolgen und der canzlii geniessen; das ist dem alten canzler widrig, dann er die canzlii gern wider hette.

Item an zinstag nach sant Johans tag [2]) sind margraf Carle [3]) und graf Ulrich von Wirtenberg [4]) umb vesperzit mit einandern zů Regenspurg ingeritten, und hand beide gehebt drúhundert und fúnf und drissig pferde; denen sind engegen geritten ein viertelmil wegs namlich der legat, der bischof von Menz und Trier, der marggraf von Brandenburg [5]), die bischôfe von Trient, Basel, Eistetten, Ougspurg [6]), graf Eberhart von Wirtenberg und herzog Ludwiges [7]) râte, uf sechzechenhundert pferde. Hand die genanten zwen herren von Baden und von Wirtenberg acht trumeter vor inen gehebt. So sind sus aller fúrsten und herren trumeter mit mins hern des keisers ouch do gesin, der aller in einer zale warent 35 trumeter, vier gros bôcken, das alles mit einandern ging, und was ein gros blosen durch die stat. Es lůffen ouch 24 friheitbůben mit iren lotterhôlzlin vor inen und schruwen alle mit einandern durch die stat:

15. wil ouch dem. — 20 beid gehebt nit me dann. — 22. die bischôf. — 27. von *fehlt.* — 31. ouch me dann drissig.

[1]) 26. Juni. — [2]) 25. Juni. — [3]) Markgraf Karl von Baden 1453—75. — [4]) Graf Ulrich von Wirtemberg-Stuttgart 1433—80, der Vater des nachher genannten Eberhard. — [5]) Albrecht Achilles, Kurfürst von 1470—86. — [6]) Johann II., Graf von Werdenberg, 1469—86. — [7]) Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut, 1450—79.

Hie koment die hochgebornen fúrsten und herren,
die sechen essen und trinken gern;
si gend hůren und bůben gnůg,
das ist únser und aller friheiten fůg,

als dann solicher lúten gewonheit ist. Und was ein gros leben mit trumetern und schrigen, das nieman sin eigen wort mocht gehǒren. Die herren alle rittent mit beiden herren und ir ieglichem in ir herberge.

Item an mitwochen vor Petri und Pauli [1]) ist herzog Jǒrg, des richen herzogen sůn [2]) mit wenig volkes, das zů im gehort, komen; dem sind sins vatters und etlicher ander herren diener engegen geritten uf vierhundert pferde. Desselben tages sind der keiser, die fúrsten und herren bi einandern gewesen und ist man drig stund darmite umbgangen, bis des herzogen von Burgunnen råte gesetzt wurden; die sind also gesetzet: es ist graf Friderich von Helfenstein des kúngs von Tenmark [3]) botschaft worden; da wart ein stůl neben us gesetzt, daruf wart dieselbe botschaft und ouch die botten von Burgunnen zůsamen geordnet, damit si bi eins kúngs botten sessent.

Item darnach wart ouch von disen dingen gerett, und tet der bischof von Eistetten die fúrlegung; der ist ein reder als Tredentinus, und nach vil worten was des keisers meinung: die fúrsten, herren und stette solten zechentusent gewapneter zů ros und fůs hinab uf die gemerke wider den Túrken legen, die iren harnesch, zúg und costen mit inen brechten, dann der Túrk das land daselbs umb ganz zerstǒrt hette, das man kein cost funde; darnach solte man von einem gemeinem herzug reden. Also was der abscheid, iederman solte sich bedenken bis morndes am dornstag umb die zechende stund. Die fúrsten hattent sich aber in irem ratgeben gesúndert, [4]) namlichen die curfúrsten zůsamen, die andern weltlichen fúrsten zůsamen, die geistlichen zůsamen und der stetten botten zůsamen; doch wart als vil hin und har gerett, das si alle zůsamen kamen, die vorhin bi einandern gewesen warent.

3. si geben. — 6. trumeten. — nieman den andern hǒren mocht. — 8. an ir. — 12. mit vierhundert. — 18. und ouch die botschaft. — 21. und was der bischof von E. fúrmúnder. — 25. an die gemerk. — 27. umb *fehlt.* — 29. reden und solt sich iederman bedenken bis morndes umb.

[1]) 26. Juni. — [2]) Geb. 1455. — [3]) Christian I. 1448—81. — [4]) Diese Ständeberatung ist auf den 27. Juni anzusetzen.

Aber der keiser was nit dabi, und hand sich aber gesúndert gehebt mit namen die curfúrsten allein, die geistlichen und weltlichen fúrsten bi einandern und der andern fúrsten und herren botten bi inen; der stetten botten warent ouch besunder, und uf demselben tage von den geistlichen und weltlichen fúrsten und herren botten zůgeseit und den curfúrsten die antwurt geben, das man von stund an zechentusent gewapneter zů ros und fůs hinab an die gemerk wider den Túrken senden solt; und ob dann der Túrke dieselben zechentusent ankeme, dann ist ein zůsagen beschechen, das man si sol entschůtten; ouch solt man von einem gemeinen herzug wider den Túrken und einem gemeinen lantfriden reden; wann das beschicht, weis ich nit. Der stetten botten hand sich daruf genomen zů bedenken bis an fritag vor Petri und Pauli [1]; ist der abscheid, das man an demselben fritage und alle ander tage umb die achtende stunde vor mittage uf das rathus komen sol; aber des herzogen von Burgunnen botschaft hat das nit ganz abgeslagen. So hat des herzog von Veldenz [2]) botschaft geantwurt: ir herren haben kriege und kȏnnen nit darzů getůn und sie von dem keiser und menglichem verlassen.

Item an dem genanten dornstage [3]) nach dem nachtmal ist ein grosser tanz an des bischofs von Trier herberg, und dabi sind gewesen alle weltliche fúrsten, und der bischof von Eistetten hat ein frȏlichen můt mit den gemeiten frowen gehebt, dann er ist ein iunger man und costlichen zů Regenspurg; er zúcht und halt sich als ein grosser fúrst und hat alwegen siben clein knaben und ein marstaller mit acht húbscher hengsten nach im riten. Es nimpt den legaten frȏmd, das man den bischofen von Menz und von Trier swert vortreit, doch můs er des zůsechens gewonen, dann der bischof von Eistetten hat selber vor im ein vortanz.

Item am fritag [4]) ist der keiser, die curfúrsten, fúrsten und ander herren botten in das rathus komen und der stetten botten ouch, und warent von sechsen vor mittag bis sechsen nach mittag nůchtern do. Die stett waren allein; do gab min

2. gehebt *fehlt.* — 10. dann sol man si entschútten. — 16. mittem tage. — 20. siend. — 30. und Trier. — 31. dann der *bis* vortanz *fehlt.* — 35. waren zwȏlf stund aneinandern nůchtern da. — 36. gab man.

[1]) 28. Juni. — [2]) Ludwig der Schwarze, Pfalzgraf von Veldenz und Zweibrücken seit 1459. — [3]) 27. Juni. — [4]) 28. Juni.

herr von Menz von aller curfürsten, ouch ander fúrsten, geistlicher und weltlicher und ir aller wegen dem keiser dis antwurt: das si umb gottes, cristenlichen gloubens und der Rômschen kilchen willen die zechentusent man ordnen, und ob si durch den Tůrken bekúmbert wurdent, si entschútten und den herzug helfen tůn woltent; doch das der keiser einen gemeinen landsfriden fúrneme und iederman wissen môchte, wo er ein ustreglich recht funde. Des hat der keiser inen vast tůn danken.

Item daruf ist geordnet, das der keiser vier us sinen râten, die curfürsten und der fúrsten botten fúnf us iren râten, die geistlichen fúrsten fúnf us iren râten, und die grafen und herren drig us iren râten darzů geordnet, underredung zů haben und zů ratslagen der ufrústung halb der zechentusent mannen von des entschúttens, des herzugs und gemeines lantfriden wegen.

Item des kúngs von Tenmark herolt hat an demselben fritage dem keiser ein credenz uf graf Fridrichen von Helfenstein, sinen rat und diener, der zůgegne was, gesetzt; derselb graf ouch dem keiser einen zedel hat úbergeben, darinne der kúng von Tenmark vil underwisunge gesetzt hat, wie und an welchen enden der Túrk sie anzůgriffen und sich damit erbotten, libs und gůts mit aller siner macht zů dem keiser in disen dingen zů setzen; hat ouch tůn bitten, im den abscheid, wie der beslossen werde, zů senden, das man im zůgeseit hat.

Item der Venedier botten hand geseit, der Túrk bekúmber si und die iren vast, des si sich mit grossem costen erweren můssen, und habend zů disen ziten hundert und sechzig galeen uf dem mere wider in und acht grosser schiffen mit costen, und zougten darumb ein glouplich bull mit einem bligen insigel; und batent den keiser nit abzůlassen, sunder sin macht darinne zů erzôugen, das si ouch tůn woltent und wartent táglich der Tůtschen hilf; wart inen ouch gůtlich zůgeseit.

5. wurden, die helfen entschútten; doch. — 7. damit ouch iederman. — 8. wa — Das hat der keiser zů gůtem dank genomen. — 11. kurfúrsten, fúrsten und herren botten. — 17. demselben tage. — 18. Friderich von Helfenstein geantwurt; derselb graf im ouch ein zedel hat úbergeben, darinne der genant kúng vil underwisunge geben hat wider den Túrken und sich damit dem keiser libs und gůts erbotten mit ganzer macht und ouch umb den abscheid, wie der gemacht wurde, gebetten. — 26. geseit iren komber vom Túrken und wie si sich sinen mit. — 28. und ietz hundert und sechzig galeen uf dem mere wider in haben. — 29. costen, zougten ouch darumb.

Si meinten aber, wurde der Túrk vernemen, das der erst anslag nit me dann uf zechentusent man gesatzt were, er wurd gedenken, das die cristenheit nit me vermöcht, und sich dester fúrer mit sinem volk sterken; wart inen geseit von der entschúttung und herzugs wegen.

Item die Burgunner hand geantwurt: ir herr si mit krieg beladen, wellent das an in bringen, und si nit zwivels, wann er sins kriegs abkom, er werde sich darin den curfúrsten und andern fúrsten glich halten und mit siner macht tůn, als einem cristenlichen fúrsten wol gezimpt.

Item der stetten botten wellen morn uf sant Peters und Paulus tag [1]) antwurten; desglich herr Niclaus von Scharnachtal von Bern und der Göldli von Zúrich, die zů Regenspurg ouch sind, antwurten wellen; denen ist ouch alles fúrnemen und anslachen erzelt.

Item der bischof von Salzburg ist in drin tagen nit bi den sachen gewesen, dann er meint er sölle ob den fúrsten von Peiern sitzen, das meinent die fúrsten nit; also hat der keiser uf hút an die túre des sales im rathus tůn ein schrift anslachen, inhaltende, ob dehein fúrste ob dem andern sess, anders dann sin solt, das solichs ir deheinem an sinen gerechtikeiten und harkomenheiten schaden sol bringen. [2])

Item der bischof von Costenz [3]) hat ein techan und den Lanzen [4]) gen Regenspurg gesant. So ist die stat Regenspurg nit mit ander stetten botten in solicher antwurt, sunder wellent si in die ding nit gehellen, es werde dann vorab ein gemeiner durchgender frid gemacht.

Item der keiser ist weder noch zů kilchen noch in den rat geritten, sunder alweg zů fůs gangen, und gand im dicke bi drú- oder vierhundert rittern vor, darnach herren und

4. da wart inen die entschúttung und herzug zů erkennen geben. — 7. úberladen. — wann er damit zů růwen kom, er werde sich darinne den churfúrsten und andern fúrsten nit absúndern. — 11. uf sant Peters und Paulus tag *fehlt*. — 15. und der antrag miteinandern erzelt. — 19. hút deshalben. — 20. slachen, inhalten. — 22. harkomen. — bringen *fehlt*. — 25. botten benůgig und wellen darin nit gehellen. — 27. friden. — 28. ist noch weder. — 29. gand im merenteils ob.

[1]) 29. Juni. — [2]) Am 28. Juni erklärte der Kaiser, dass die etwa verletzte Rangordnung beim Sitzen niemandem Eintrag thun solle. Lichnowsky VII, Reg. 1536 — [3]) Hermann von Breitenlandenberg 1466—74. Siehe Ph. Ruppert, die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 448. — [4]) Ludwig Bader, genant Lanz von Liebenfels, bischöflicher Rat.

grafen, darnach der Venedier botschaft, nach dero die bischôfe, nach denen die weltlichen fúrsten zem nechsten am keiser, darnach der keiser und an siner rechten siten der bischof von Menz, zů der andern siten der bischof von Trier und marggraf von Brandenburg, und dannenthin die gelerten und das gemein volke.

Item der margschalk von Bappenheim, [1]) als ein erpmargschalk des richs, treit dem keiser allezit ein blos swert an scheiden vor. Wann dann der legat da ist, so gat er an der rechten siten des keisers, dem treit man das crútz vor. Und den curfürsten treit man kein swert vor in gegenwirtikeit des keisers; dann in gegenwirtikeit der obern sol der undertanen ere sich derselben nit beglichen. Wenn aber die curfúrsten an den keiser mit einandern oder insunders gand, so treit man ir ieglichem ein kostlich swert vor in der scheiden und nit blos.

Item es ist noch nie rumor in der stat gesin, als under semlichem volk wol beschechen môcht; und die von Regenspurg hand geordnet, das alle stund, nacht und tag, bi sechzig knechten mit ir werinen in der stat umbgand, die sind geteilt und habent darzů bi fúnfhundert gewapneter heimlichen verstossen, ob sich des útzit erhůbe, das si dann darvor werent.

Item min herr von Basel ist allernechst bi der Judengassen enmitten in der stat zů herberge, und wir kônnen nit zem hus uslügen, wir můssen die Juden sechen und hôren singen. Si hand ein gros gassen mit vil kôstlicher hůsern allein in, die hat als wit begriffen, als die stat Louffenberg; ir sind ob drúhundert Juden do, ir getar aber keiner usgan in die stat. Der haber ist vast túre und slacht uf, namlich drig secke vol, als man gewonlich zů Basel secke hat, umb vier guldin und ist zů besorgen, er werde noch túrer; und wer gůt, das der schůlher und alt vicarie iren haber herfürtent, si lostent darus vil geltes. Die stallung ist torlich an-

1. nach der die bischôfe, darnach die. — 7. erzmargschalk. — 8. *und* 14. on. — 19. sechzig man mit iren. — 20. die sind geteilt *fehlt.* — 21. bi *fehlt.* — heimlich verborgen. — 22. des *fehlt.* — 23. am nechsten. — 27. Louffenberg miteinandern; ir sind me dann drúhundert und tar keiner usgan in die stat. — 29. namlich drú clein vierteil umb vier gúldin. — 30. *Von* drig secke *bis* vil geltes *fehlt.* — 33. ist ouch.

[1]) Die Speierische Chronik (Mone, Quellensammlung I, 508) heisst ihn Sigismund.

gesechen, dann es ist ein ordnung gemacht, das man von eim pferd ein tag und nacht fúr hŏw und strow acht pfennig geben mŭs. Dem keiser ist vast ernst in disen sachen, so sind alle fúrsten, herren und stette von begirlichem gŭtem herzen mit aller ir macht geneigt, ob anders der gemein frid gemacht wirt.

Item an sant Peter und Paulus tag [1]) hand der stetten botten zŭ glicher wise als die curfúrsten, fúrsten und herren botten ouch zŭgeseit und zwen us inen, einen ritter von Strasburg und einen von Núrenberg zu den andern geordnet, mit inen úber die sachen sitzen und helfen ratslagen. Got well, das es ein gŭter anfang sie und noch ein besser end werde!

Item der keiser wil nit, das die herren, ritter und knecht weder mit einandern scharpf rennen, stechen noch desglich anfachen und meint, er si nit darumb hie, sunder umb gemeines nutzes und fridens willen, die cristenheit zŭ beschirmen.

Item die Venedier [2]) haltent sich nit zŭ der stetten botten, hand ouch kein gemeinschaft mit inen und halten sich in fúrsten wise, und als der stetten botten ir antwurt etwas tagen verzogen hatten uf die meinung, si woltent nŭzemal nit fúrer zŭsagen, dann uf ir anzal der zechentusent mannen zŭ senden; aber von des entschúttens und gemeinen herzugs wegen woltent si hinder sich bringen, es were dann vorhin ein gemeiner lantfriden gemacht. Wart daruf als vil mit inen gerett, das si us einer notdurft ein tugent gemacht und als ander fürsten und herren zŭgeseit hand. [3])

2. pferde tag und nacht fúr hŏw und strow einen Behemsch git. — 5. ir *fehlt.* — 8. botten glicher wise. — 10 geordnet, mit inen die ding helfen handlen nach dem besten. — 11. Got well *bis* werde *fehlt.* — 14. das die herren weder ritter noch ander. — 15. noch sus stechen und meint, man sie darumb nit darkomen. — 17. und fridens *fehlt.* — 18. Item die Venedier hand kein gemeinsame mit der stetten botten und halten sich als fürsten und haben ouch der stetten botten nit witer wellen zŭsagen, dann uf die zechentusent manne, nach ir anzal. — 25. als vil *fehlt.*

[1]) 29. Juni. — [2]) Der Orator der Venetianer Gesandtschaft hiess Dr. Barthol. Cepola. Chmel, Reg. Friedrichs IV, Bd. I, S. 616. — [3]) Das Resultat dieser Verhandlungen über den Landfrieden und den Türkenkrieg liegt in einem undatierten Reichstagsabschied vor, der auszugsweise bei Chmel, Regesten Friedrichs IV., Bd. I, S. 625 mitgeteilt ist.

Item von des kúngrichs wegen von Behem sind uf Petri und Pauli mere gen Regenspurg komen, der kúng von Polant[1]) habe den merenteil des kůngrichs ingenomen; und das der kůng von Ungern[2]) ein verdriessen hab, das der babst und keiser im des kúngrichs nit haben wellen gônnen, sunder ander darzů fúrdern; und besorgt man, er werde sich darumbe zů dem Túrken slachen, das der cristenheit nit gůt were.

Item an dem letsten tage Julii[3]) santent hinweg von Regenspurg der von Wirtenberg hundert pferd und graf Eberhart anderthalb hundert, costen zů ersparn; dabi zů verstan ist, das man noch etwas zites zů Regenspurg můs harren; die zerung ist ouch túre.

Item der keiser hat zů grossem dank und gevallen gehebt, das die fúrsten und herren, ouch die stette im als gehorsame sind gewesen; hat inen vast tůn danken und sich erbotten, das zů allen ziten mit grossen gnaden gegen inen zů erkennen. Und als die 25 personen obgemelt von allen sachen geordnet, so sind us denselben vier geordnet, die allein anslachen sullent, wie und was landen die coste der zechentusent mannen si zů bringen, und was si darumbe ratslagen, súllent si den andern zů verstan geben; das ist am sonnentag nach Petri und Pauli[4]) beschehen.

Item herr Niclaus von Scharnachtal und Heinrich Gôldli meinten die sachen hinder sich zů bringen. Als ich verstan, so gat man daruf umb, das die geistlichen prelaten under den weltlichen herren gesessen sind, das dann dieselben ouch witer dann ander solten beladen sin und tůn; das nach minem bedunken nit zimlich were.

1. sind núwe mere harkomen, der kúng. — 4. Hungern. — 5. im des nit. — 8. von Regensburg *fehlt*. — 10. dabi man merken mag. — 11. etwas zites harren můs. — 12. die zerung *bis* túre *fehlt*. — 12. Item der keiser hat zů grossem gevallen, das die hern und stette im als gehorsam sind gewesen; hat inen tůn fründtlich sagen, das gein in allen in gnaden ze erkennen. — 17. zů allen. — 18. vier genomen. — 19. wie und von was. — der cost. — 21. das ist ouch beschechen. — am sonnentag nach P. und P. *fehlt* — 24. vermeinten. — Als ich verstan *fehlt*.

[1]) Kasimir IV, 1447–92. — [2]) Mathias Hunyad Corvinus 1458–90. Ueber die Beziehungen des Kaisers zu Ungarn, Polen und Böhmen vgl. Huber, Geschichte Oesterreichs III, 242–6. — [3]) Ist verschrieben für Juni. — [4]) 30. Juni.

Item der lantgraf von Hessen[1]) ist am mentag nach Petri und Pauli[2]) umb mittag ingeritten, hat bi vierhundert pferden gehebt, alle in rotem cleide; im sind zwölf knaben nachgeritten in roten sidinen röcken; er hat ouch ein roten samit an. Und der rittern und edlen renner hattent zwei und fúnfzig roter sidiner fanen an denen spiessen, der iegliches von dem isen der glenen bis uf den stegreif ging und zweier elen breit was. Dieselben renner rittent je zwen und zwen mit einandern und haten ein húbsch ordnung, si warent alle gewapnet. Der marggraf, Wirtenberg, Oesterich, Ougspurg, Trient und etliche ander warent im engegen geritten.

Item man ist diser wuchen miner herren des erzbischofs von Cöln und des herzogen von Sachsen[3]) warten. Des erzbischofs von Trier, marggraf von Brandenburg, Baden und Wirtenbergs hofgesinde sind in swarz, graf Eberhart von Wirtenberg in brun, sust sind aller ander fúrsten und herren diener alle in rotes becleidet. Uf gestern gab man vierdhalben som wins des messes von Basel umb zwenzig Rúnscher gúldin des suren wins.[4])

51. Hienach stat mit wie viel pferden die fúrsten und herren zů Regenspurg ingeritten sind.[5])

Item der bischof von Menz, der marggraf von Brandenburg und der herzog von Mechelburg[6]) kament mit einanderen und hatten . . . . 1100 pferde.
Denne der stetten botschaften hattent . . . 360 pferde.
Denne der legat kam mit . . . . . . 65 pferden.

2. ingeritten mit vierhundert pferden. — 3. sind ouch. — 6. fanen an den glenen. — von dem isen bis an den stegreif ging. — 12. miner herren *fehlt.* — 16. aller fúrsten und herren diener in rot becleidet. — 17. vierdhalb. — 18. das mess. — 19. und dennocht suren. — 24. und hatten *fehlt.* — mit 1160. — 25. hattent *fehlt.* — mit 365. — 26. kam *fehlt.*

[1]) Welcher? — [2]) 1. Juli. — [3]) Welcher? — [4]) Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Briefes gewährt die Stelle S. 83, Zl. 19, wo mit Bestimmtheit auf den 28. Juni hingewiesen wird. Da aber Vorkommnisse vom 29. Juni bis zum 1 Juli noch Erwähnung finden, so darf der Abschluss des Briefes nicht vor dem letztgenannten Tage angesetzt werden. Die Kopie von Russ weist auch das Datum des 1. Juli auf. Absch. II, 424. — [5]) Befindet sich ebenfalls als Anhang in dem oben angeführten Berichte, Absch. II, 424. Ein ausführlicheres Verzeichnis gibt die Speierische Chronik in Mone, Quellensammlung I, 506-8. — [6]) Welcher?

Denne herzog Wolfgang von München . . 100 pferde.
Denne der bischof von Trier kam mit . . 300 pferden.
Denne der bischof von Eistetten mit . . 120 pferden.
Denne der bischof von Salzburg und Passow . 360 pferde.
Denne der bischof von Trient mit . . . 100 pferden.
Denne der bischof von Spire [1]) mit . . . 50 pferden.
Denne der bischof von Brixen [2]) mit . . 30 pferden.
Denne der bischof von Basel mit . . . 40 pferden.
Denne der bischof von Ougspurg mit . . . 40 pferden.
Denne der bischof von Gurk [3]) mit . . . 18 pferden.
Denne der bischof von Kiensse [4]) mit . . 21 pferden.

Die weltlichen fürsten und herren:

Item der keiser mit sinen herren und dienern und andern stetten, die bi im sind, mit . . . . . 1800 pferden.
Denne herzog Ludwig mit . . . . . 1300 pferden.
Denne herzog Albrecht von München mit . 400 pferden.
Denne herzog Ott und sin brüder [5]) mit . . 415 pferden.
Denne graf Eberhart von Wirtenberg, mit . 265 pferden.
Denne die räte von Burgunnen mit . . . 20 pferden.
Denne der abt von Waltsaxen mit . . . 20 pferden.
Denne die botten von Meilant mit . . . 8 pferden.
Denne der lantgraf von Pfrem mit . . . 20 pferden.
Denne des herzogen von Sachsen räte mit . 16 pferden.
Denne die botten von Venedie mit . . . 44 pferden.
Denne der marggraf von Baden und der von Wirtenberg kament mit einandern mit . 335 pferden.
Denne der lantgraf von Hessen mit . . . 400 pferden.
Denne ander herren, ritter und knecht mit . 3000 pferden.

Darzü vil ander personen geistlich und weltlich, von mannen und frowen, derselben sind unzalich gewesen.

1. München mit. — 2. kam *fehlt.* — 13. und andern bi im wonende. — 26. kament *fehlt.* — 30. der sind.

[1]) Mathias von Ramingen 1464—78. — [2]) Georg Golser 1464—89. — [3]) Lorenz Edler von Freiberg 1469—87. — [4]) Bernhard von Kraiburg 1466 bis 1477. — [5]) Otto II, 1461—99, Pfalzgraf zu Mosbach und zu Neumarkt und sein Bruder Johann, Domherr zu Augsburg und Mainz.

52. Von dem rechten anfang des Burgunschen krieges, und wie sich die sachen von einem an das ander machten und erhůbent.

Und als die vorgenant richtunge vor Walzhůt getroffen gar luter wiset, wie die von Schafhusen umb alle ir sachen und ansprachen und sunderlich von des von Hőwdorf wegen abgetragen solten werden, das mocht inen nit gelangen, wie dicke si das ervordretent.[1]) Wann das alwegen der genant von Hőwdorf si und die iren ie lenger und vester beswerte mit den keiserlichen ochten und bånnen, die er úber si wider billichs erlangt hat, si und die iren an lib und gůt zů schedigen; und treip das nach der richtung als lang und vil, das ie die von Schafhusen das nit me erliden mochtent und clagtent das denen von Bern und andern Eidgnossen, zů denen si verbunden warent, und manten ouch die ir gesworn pűnden, inen hilflich und daran zů sinde, damit inen nach lut der richtung gnůg beschech und herr Bilgrin inen abgenomen wurde; und tribent das so menigvaltichlichen, das die von Bern und gemein Eidgnossen zů rat wurden und schribent dem fúrsten abermals etwie dicke gar treffenlichen, das er dero von Schafhusen und ir burgern, der von Fulach halb, der richtung nachkeme, und herr Bilgrin inen abneme und daran were, das si von im fűrer unverkúmbert bliben, anders mőcht man nit gelan, man můste inen hilflichen sin nach sage der púnden, damit si nach inhalt der richtung unclagbar gemacht wurdent. Desglich ervordert und schreip man dem fúrsten ouch von dero von Rapperswil und ander personen wegen, die des iren ouch nit bekomen mochten[2]); aber so me man batt

3. und erhübent *fehlt.* — 4. Und als dann. — troffen. — 9. iren ie mer beswert. — 10. er unzimlich wider si erlangt hat — 13. nit mer. — 15. vermanten. — 18. menigvaltig. — 20. etwie dicke *fehlt.* — 22. und den von Hőwdorf inen. — 23. bliben, man můst inen anders hilflich sin nach sag der púnden. — 25. damit si *bis* gemacht wurdent *fehlt.*

[1]) Ueber die Heudorfangelegenheit vgl. Abschiede II. 429, 430, 444—449, 454, 455, 457, 468, 469, 472, 475, 478, 484, 530, 576, 613. Sie zog sich bis in das Jahr 1476 hinein. — [2]) Die Stadt Rapperswil kam 1469 in die Reichsacht, da sie mit Waldshut, Laufenburg, Neuenburg und Villingen, denen sie verpfändet gewesen war, in Streit geriet. Derselbe wurde erst am 5. Nov. 1474 beendigt. Vgl. Rickenmann, Geschichte der Stadt Rapperswil. 2. Aufl. S. 179 f. u. Absch. II, 484 und 518. Unter den «andern Personen» ist Kaspar Koller verstanden, dessen Streit mit Herzog Sigmund von Oesterreich die Tagsatzung von 1467—1484 beschäftigte. Siehe Th. v. Liebenau, Kaspar Kollers Streithandel mit Herzog Sigmund von Oesterreich. Sep. A. 52 S. Vgl. auch unten Kap. 114.

und schreip, so minder dis angesechen wart und alwegen mit gevarlicher, unfrúntlicher antwurt angehenket, daran die räte me schuld hatten, dann der fürste.[1])

An disem verlengern und ouch dem mûtwillen fúrnemen, des sich dann on ufhören der von Höwdorf teglichs gebruchte, was nit allein der fúrst von Oesterich, als vorstat, sunder gar vil mer schuldig sin lantvögte, rät und ander edlen, die er uf sinen emptern, lechen und diensten hie ussen im Sunkow, im Elses, im Hegow und andern enden hat, die in darumb, das inen ir dienstgelt und sold nit abginge, alwegen wider die Eidgnossen anreitztent und vil sachen fúrgabent, die aber an inen selber nit war worent; wann er ouch selten bi inen, dann gewonlichen alwegen an der Etsch was, deshalb er ir sachen und verhandlungen in dem und anderm nit wol mocht vernemen, noch des innen werden.

53. Das der vorgenant herzog Sigmund zem kúng von Frankrich reit und die Eidgnossen in mengen sachen gar treffenlich verclagte.

Darzû brachten ouch si durch solich unwarlich verclagen zûwegen, das gros besampnungen zû Núrenberg, zû Frankfurt und an andern enden von den curfúrsten, ouch andern fúrsten und herren, in biwesen herzog Sigmunds und villicht allermeist durch sinen willen wider die Eidgnossen gehalten und anslege oder einungen under inen angesechen, als des die Eidgnossen von etlichen iren gûten gönnern teglich gewarnet wurden. Aber wie vil des was, so wolt sich doch ir keiner der sachen wider die Eidgnossen solicher massen annemen, wann das ie derselb herzog Sigmund dis alles so hoch zû herzen nam, und sich sin räte und amptlúte als wite erweigen und darhinder bringen lies, das er in eigner persone und darzû durch sin treffenlichen räte graf Hansen von Eberstein und ander zem allercristenlichesten kúng von Frankenrich reit und

4. mûtwilligen. — 7. edlen *fehlt.* — 8. hie ussen *fehlt.* — 11. anreitztent und mengerlei, daran nit was, im fúrgaben. — 14. handlungen. — 19. durch semlich. — 20. versampnungen. — 21. an *fehlt.* — 26. doch *fehlt.* — 28. der genant herzog. — 30. und mit im sin treffenlichen. — 31. graf Hansen v. E. und ander *fehlt.*

[1]) Vgl. hierüber die zutreffende Bemerkung von Witte im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte XI, 269.

verclagt vor dem die Eidgnossen so hoch und hart, das er ie meint, der kúng wurde im wider die Eidgnossen nach sinem begeren bistand tůn.[1])

54. Das sich der kúng des wider die Eidgnossen nit annemen wolt.

Do nun der kúng dis werbung und clage des vorgenanten fúrsten horte und er durch etlich personen, der Eidgnossen gůt gönner, die dann an dem kúnglichen hofe warent, der Eidgnossen glimpfes und der rechten warheit underricht wart und dabi betrachtet, das er vorhin mit gemeinen Eidgnossen in einer ewigen und verschribner verstentnús ouch was, im siner eren und der Eidgnossen halb, wo die wider in sin solten, an der sachen gelegen was, wolt er sich des fúrsten von Oesterich wider die Eidgnossen nit annemen, dann das er es alles den Eidgnossen kund tet und dem fúrsten genziclichen abslůg: und wart dennocht als vil durch sin kúnglich gnade etlicher nachfolgender ursach halb angenomen und der fúrst im dienstlichen verpflicht, das der kúng im diewile er lebte fúr ein ierliche pension zechentusent franken verschreip, als man das hienach bas hören wirt.

55. Das der herzog von Oesterich dem herzogen von Burgunnen das land versatzte.

Als nů des fúrsten werbung an dem ende nit einen fúrgang haben mochte und sich des der kúng wider die Eidgnossen nit annemen wolt, des man billichen der cristenlichen crone von Frankenrich zů gůtem niemer vergisset, [und] nachdem dann der toppel ze ringwissumb úber die Eidgnoschaft erdacht was, ist aber demnach der genant fúrst von

2. meint. einen widerstand an im vinden. — 10. mit den Eidg. — 13. an den dingen. — 15. es inen kund tet. — 15. ganz. — 16. sin maiestat. — 20. harnach. — 23. Do nů. — 27. ze ringumb. — Eidgnossen.

[1]) Der König von Frankreich benachrichtigte die Eidgenossen am 31. März 1469 von der Mission Ebersteins. Vgl. Mandrot, Etude sur les relations de Louis XI. avec les cantons suisses im Jahrbuch f. schweiz. Gesch. V. 136. Auf der Tagsatzung kam diese Angelegenheit im März und am 12. April zur Sprache. Absch. II, 394/95. Nach Schillings Darstellung könnte man an eine persönliche Zusammenkunft der beiden Regenten glauben; dem aber widerspricht Absch. II, 400.

Oesterich mit sinen râten und anreitzern zem herzogen von Burgunnen, genant Carolus, geritten als zû dem, der sich dann dazemal etlich iare und zit nit allein durch die vorcht siner macht, sunder durch sin unmenschlich grimkeit, die er dann zû Dianant, zû Lútich [1]) und an andern vil herren, stetten und gemeinden, cristenerlúten, priestern, wiben und kinden mit gewaltigen, ungerechten sachen und ellenden tôden, als das menglichem wissende ist, volbracht, vorchtsam gemacht hat, und darzû sich zû etlichen Tútschen fúrsten, dem pfallenzgrafen des Rines [2]) und andern in vereinung getan, und hat sich demselben herzogen von Burgunnen so wit verpflicht und undergeben, das er in und darzû sin lande und lút in sinen schirm nam und zû sinem hofgesinde, das doch dem durlúchtenden loblichen hus Oesterich, sich des zû undergeben, ein kleine ere was. [3])

Derselb herzog von Burgunnen hat ouch dem fúrsten von Oesterich dazemal so vil hilf und bistands wider die Eidgnossen zûgesagt, [4]) das er im die grafschaft Pfirt, und darzû al ander sin lande und lúte im Sunkow, Elses und Brisgow mit sampt den stetten Rinvelden, Seckingen, Louffenberg und Walzhût mit dem Swarzwalde umb achzigtusent gúldin versatzte [5]) als einen pfantschilling; und damit das er die Eidgnossen dester bas bekriegen und umbbringen môcht, úbergab er also dem herzogen von Burgunnen, als einem hasser des heiligen richs und durechter der Tútschen an dem ende einen merglichen ingang und slússel Tútscher nacion; úber das doch das loblich hus Oesterich iewelten von altem her mit der chur des heiligen riches und andern den hôchsten wirden von den Tútschen vor andern angesechen worden was.

5. vil andern. — 7. unrechten. — 8. wissen. — 12. das er in, sin land und lúte in sinem. — 14. durluchtigen. — 27. har.

[1]) Das grausame Verfahren Karls gegen die Städte Dinant und Lüttich beschrieb Commines in seinen Memoiren, ed. Lenglet I. livre I, chap. 1 et 13. — [2]) Karl hatte als Graf von Charolais mit dem Pfalzgrafen Friedrich dem Siegreichen am 29. Dez. 1465 einen Vertrag abgeschlossen. Mone. Quellensammlung III, 192. Ueber Karls Beziehungen zum Pfalzgrafen ebd. 207. — [3]) Es geschah dies durch den Vertrag von St. Omer vom 9. Mai 1469, abgedr. in Fontes rerum Austr. II, 225 ff. Edlibach, S. 135, setzt diesen Vertrag unrichtig in das Jahr 1473. — [4]) Ueber die Hilfeverschreibung gegen die Schweizer siehe Chmel, Monum. habsb. I, 6; H. Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege. Hagenau, 1885. S. 7 f. — [5]) Die Versatzsumme betrug laut Vertrag 50,000 Gld. Siehe H. Witte, a. a. O. Excurs. S. 50, u. C. Chr. Bernoulli in Basler Chroniken III, 570 ff.

56. Das der herzog von Burgunnen daruf den Eidgnossen gar hochmûticlichen schreip.

Diser sachen und des herzogen von Oesterich nam sich der herzog von Burgunnen an, über das doch die Eidgnossen semlichs umb deheiner siner vordern, noch in, nie verdienet hatten und úber und wider, das sin vatter herzog Philippus loblicher hocher gedechtnús und er mit den erbern stetten Zúrich, Bern, Friburg und Solotern in ewiger verschribner vereinung warent,[1]) das doch deheim fúrsten eren- noch wirdenhalb zů tůnde zimpt. Und schreip daruf denselben handel und was er mit dem fúrsten von Oesterich wider die Eidgnossen beslossen und wie er den in sinen schirm und sunderlich wider die Switzer genomen hette, mit hochen verachtung gemeinen Eidgnossen stolzmûticlichen von stetten und lendern, die man nampt die Switzer, und endrete den iren gewonlichen tittel, des si von altem har von sinem vatter und andern biderben fûrsten, herren und stetten vertragen. Wiewol si dennocht von gnaden gottes derselben endrung unenteret waren, dennocht můstent si von im also gesmecht werden; dann in derselben missive zem dritten mal und an drin orten geschriben stůnd, das er den herzogen von Oesterich sunders wider die Switzer in sinen schirm genomen hette.[2])

57. Das der herzog von Burgunnen etliche der Eidgnossen offen viend in sinen schirm nam.

Von stund an nam er ouch herr Bernharten von Eptingen,[3]) der Eidgnossen offen viend und darzů ander ir widerwertigen und sunderlich den von Hôwdorf, von dem dann dis krieg und irrungen allermeist komen waren, in sinen schirm, als er das ouch den Eidgnossen hochmûticlichen schreip, und

3. Diser dingen. — 9. keim. — 12. in sinem. — 13. hocher verachtunge. — 15. endret inen. — 27. dise.

[1]) Das Verständnis zwischen Herzog Philipp von Burgund u. seinem Sohne Karl mit Zürich, Bern, Soloturn und Freiburg wurde am 22. Mai 1467 abgeschlossen. Abschiede II, 899. — [2]) Schilling meint nach Kap. 58 das Schreiben, das am 5. Mai 1473 in Luzern der Tagsatzung übergeben wurde. Die Antwort der Tagsatzung (Absch. II, 447) spricht von dem Schreiben, «darin (der herzog von Burgund) uns hoch verachtet hat». — [3]) Nach einer in Absch. II, 472 enthaltenen Mitteilung nahm Peter von Hagenbach den Ritter Bernhart von Eptingen mit Dorf und Schloss Pratteln erst im Januar 1474 in des Herzogs von Burgund besondern Schutz.

gestattet [1]) ouch, das derselb von Hŏwdorf über den friden zů Walzhůt troffen und wider alle billicheit darnach bald, als etlich dero von Bern kouflůt und ander der Eidgnossen von stetten und lendern in der vastmessen den Rine hinab gen Frankfurt varen wolten, mit hilf sins lantvogts und des von Gerolzecke uf des heiligen richs strassen des Rines dieselben kouflút niderwarf, inen ir barschaft und hab nam, ouch etlich mortlich vom leben zem tode bracht und si gevangen gen Schuttern in des von Gerolzeck stat fůrt, als man das harnach witer hŏren wirt. [2])

58. Das der herzog von Burgunnen etlich sin râte zů gemeinen Eidgnossen gen Lutzern schickte, die ouch gar hochmůticlich mit inen retten.

Und darnach an dem nechsten mitwochen nach dem meitag, do man von der gebúrt únsers lieben herren Jhesu Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare [3]), schickte derselbe herzog von Burgunnen zwen treffenlicher ritter siner râten und sinen herolt fúr gemeiner Eidgnossen botten gen Lutzern zů dem vorgenanten úbermůtigen schriben, das er den Eidgnossen getan hat, mit sinen credenzbriefen, und lies mit den Eidgnossen reden, wie er den fůrsten von Oesterich, ouch den von Hŏwdorf und ander des fúrsten land und lúte in sinen schirm genomen, und ouch wie er die grafschaft Pfirt verpfent hette. Und were daruf ie sin will und meinung mit gar hochvertigen worten, das die Eidgnossen mit dem fúrsten von Oesterich, ouch dem von Hŏwdorf und andern den sinen nútzit unfrúntlichs fúrnement, und ob die Eidgnossen mit inen útzit zů tůnde hettent, das si dann des zů recht oder frúntlichen tagen uf in kement, so wolt er darinne sin bestes handlen: dann wo man dis nit tete, so můste er si zů irem rechten schirmen und wolt si ouch nit verlassen.

3. der von Bern. — 6. uf des heiligen Rins stramen dieselben. — 12. ouch gar *fehlt*. — 14. Und *fehlt*. — 16. schickte der. — 17. treffenlich. — 29. darinne selber handlen und recht sprechen und das anders nieman gestatten; dann. — 30. so můst er si hanthaben und schirmen.

[1]) Schilling erweckt sowohl hier, wie in Kap. 59 den Glauben, als ob der Plan des Heudorfers, die Kaufleute zu überfallen, mit Zustimmung des Herzogs ausgeführt worden sei. Aus den Akten lässt sich dies nicht erweisen. — [2]) Nach Schillings späterer Angabe in Kap. 62, die auch in dem Klageschreiben der Tagsatzung (Archiv f. schweiz. Gesch. V. 104) bestätigt wird, wurde nur Einer erschossen. — [3]) Die Jahresangabe ist unrichtig; es betrifft dies die Tagsatzung vom 5. Mai 1473. Absch. II, 446.

59. Die antwurt, so gemeiner Eidgnossen botten inen hinwiderumb gabent.[1])

Uf solich der Burgunschen botten anbringen, das dann mit witern worten nit not ze melden, liessent die von Bern und gemeiner Eidgnossen râte dieselben Burgunschen botten vorabe die versigelt vereinung zwúschen dem herzogen von Burgunnen und den Eidgnossen und ouch dabi hôren die richtung vor Walzhût, darinne dann eigentlichen berett was, das der fúrste von Oesterich den von Hôwdorf abtragen und dabi die von Schafhusen von den keiserlichen penen und ochten lôsen solt, das nû alles nit beschechen were, wann das darúber und in hangender sach der herzog von Burgunnen den fúrsten von Oesterich und die sinen wider die Eidgnossen in schirm genomen hetten und die Eidgnossen verachtet, ouch dem von Hôwdorf gestattet, der Eidgnossen kouflúte uf dem Rine also nider ze werfen und schantlich in sinen landen und gerichten zû ertôten. Und diewile die Eidgnossen mit solicher gewaltsami und on recht des iren entwert und die iren gevangen und ertôt werent, so woltent si fúr in nit zû recht noch frúntlichen tagen komen; doch diewile er sich des fúrsten von Oesterich und siner zûgewanten als der sinen zû schirmen understûnde, wie unbillichen er das tete, so were der Eidgnossen antwurt und begeren, mit dem fúrsten von Oesterich zû verschaffen, das vorabe die von Schafhusen ir sachen unclagber gemacht und ouch die Eidgnossen von ir sach und der gevangnen wegen entschedget wurdent. Ob er dann dannenthin witer werbung an die Eidgnossen tete, darzû wolt man erber zimlich antwurt geben, und ob dann er oder ander die Eidgnossen darúber witer ersûchen, bekriegen oder bekúmbern wolten, wer dann der fúrste von Oesterich und die sinen in sinem schirm, so weren aber die loblichen Eidgnossen in des almechtigen gottes schirm, denselben und ouch sin wirdige mûter magt Marien ouch aldann die Eidgnossen zû hilf nemen und mit den iren understan wolten, sich sins gewaltes trostlichen zû erwerren und ir vatterland ritterlich zû beschirmen.

3. Uf semlich. — 4. witern worten beschach. — 7. und ouch den Eidg. — 14. hette und si damit verachtet und dem von H. — 19. fúr in als iren hasser und widerwertigen nit zû recht. — 25. ir sachen *fehlt*. — 26. entschediget. — 30. wolt. — 34. sich ir aller macht u. gewaltes.

[1]) Kap. 59 ist zum Teile wörtlich dem Tagsatzungs-Abschied a. a. O entnommen.

60. Das man dem fúrsten von Oesterich von disen dingen gar treffenlichen schreip.[1])

Man schreib ouch von stund an herzog Sigmunden von Oesterich, diewile er nů in des herzogen von Burgunnen schirm were und der von Hôwdorf den Eidgnossen die iren nidergeworfen, inen das ir genomen und ein teil schantlich ertôt hett, das er dann den Eidgnossen semlichen frevel ableite und darzů denen von Schafhusen nach inhalt der richtung vor Walzhůt troffen angendes gnůg tete, und ob er das tůn wolt oder nit, angendes darumb den Eidgnossen sin entlich antwurt gebe. Demnach hatten ouch die von Bern und ander Eidgnossen iren vorhof, die stett am Rine und ander ir passen und ortslos besetzet, und allen iren verwanten von Rotwil, Sant Gallen, Schafhusen, Appenzel und andern,[2]) die alle willig warent, treffenlichen geschriben, iederman gerúst zů sinde als lůte, die ie meinten, solichem der fúrsten gewalt zů rettunge des iren manlichen widerstant zů tůnde und sich erzôugen, als ir fromen vordern ouch dicke getan hattent.

61. Das der herzog von Burgunnen herr Peter von Hagenbach zů einem lantvogt macht.[3])

Wie erber und zimlich nů solich antwurt, die man den Burgunschen råten gab was, hat sich úber das alles, so vor-

1. Das gemein Eidgnossen .... dingen treffenlich schriben. — 8. nach lut. — 13. ir *fehlt.* — 19. Petern. — 20. einem *fehlt.* — 21. Die erber. — 22. Burgunschen botten. — so hat sich úber das alles der herzog.

[1]) Der Brief vom 21. Mai 1473 an den Herzog steht im Archiv für schweiz. Gesch. V, 101, mit dem falschen Datum 21. April. Vgl. Absch. II, 448. — [2]) Der Abschied nennt noch Soloturn und Freiburg. — [3]) Ueber Hagenbach siehe H. Schreiber, Peter von Hagenbach und das Gericht der Geschwornen zu Breisach, im Taschenbuch für Geschichte und Altertum in Süddeutschland II, S. 1 ff. (1840). — J. Foster Kirk, History of Charles the Bold II, 267 ff. (1863) — C. W. Faber, Peter von Hagenbach, der burg. Landvogt am Oberrhein. Beilage zum Programm der Gewerbeschule von Mülhausen, 1885. — H. Witte, Zur Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein in den Jahren 1469 bis Anfang 1473, in Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge I, 129 ff. (der ganzen Sammlung Band 40. Ich citiere die von Witte in dieser Sammlung erschienenen Fortsetzungen nach den Bänden der neuen Folge unter der Abkürzung Witte, ZGORh). — Ch. Nerlinger, Pierre de Hagenbach et la domination bourguignonne en Alsace, in den Annales de l'Est III, p. 228—250, 513—535 (Nancy, 1889); IV, p. 118—135, 242-260 (1890). — C. Chr. Bernoulli, Der Landvogt Peter von Hagenbach, 1. Teil, in den Basler Beiträgen zur vaterländischen Geschichte XIII, 313 ff. (1890). — Ch. Nerlinger, La seigneurie et le château d'Ortemberg sous la domination bourguignonne, in den Annales de l'Est VIII, p. 32—65. — J. Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft II, 167 ff.

stat, der herzog von Burgunnen nit destminder des regiments derselben und ander verpfanten landen in hocher verachtung aller Eidgnossen und gemeiner Tútscher nacion angenomen und damit, als er wonde, im selber einen starken ingang ze machen, dadurch er Tútsche land und die Eidgnossen dester bas bezwingen möchte, so hat er úber dieselben verpfanten lande und stette in sinem namen ein lantvogt gemacht, genant herr Peter von Hagenbach, der dann davor in vergangnen iaren umb merklich bosheiten, verreterie und misdaten us Tútschen landen flúchtig worden und lange zit des herzogen von Burgunnen diener und in allen undeten im vast glich gewesen was.[1])

Der nů in anfang sins regimentes als ein gar grimmer durechter, so den willen sins herren us vil geschichten wol erkant, sich desselben amptes stolzmůticlichen annam, und einswegs sich den Eidgnossen zů widerwertigen, mit núwen ungehorten zöllen und schatzungen, so er anders dann von altem harkomen was, wider die fúnfzechenierigen und ouch ander friden und richtungen vor Walzhůt und an andern enden troffen, daselbs zů Walzhůt und ouch anderswo uf dem Rine úber die Eidgnossen und die iren ufgeleit und erdacht hat, des doch die Eidgnossen im deheines weges gesitzen, noch das vertragen woltent.

62. Das etlich from koufl\u00fate von Bern und anderen Eidgnossen von dem von Höwdorf uf dem Rine gevangen und ein teil vom leben zem tode schantlich gebracht wurden.

Uf samstag nach mitvasten,[2]) als man von der gebúrt únsers lieben hern Jhesu Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig

1. nútzit. — 2. verachtunge gemeiner E. und Tútschen nacion. — 5. Tútschland. — 6. zwingen. — 7. einen. — 11. untaten. — 18. herkomen. — 19. an *fehlt*. — 22. wegs vertragen noch liden wolten. — 28. Uf einem. — 29. únsers lieben hern Jhesu *fehlt*.

[1]) Vgl. hierüber Basler Chroniken III, 295, Anm. 2 und C. Chr. Bernoulli in den Basler Beiträgen XIII, 317. Hagenbachs Ernennung zum Landvogt erfolgte am 20. Sept. 1469, am 27. leistete er den Eid. Siehe Basler Chroniken III, 633 und Nerlinger, Annales de l'Est III, 513 f. — [2]) 3. April; so nach den Schreiben der Berner. Teutsch Miss. C. 52—60. Die Strassburger Archivchronik gibt den 7. April an. Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg II, 205. Dies ist jedenfalls unrichtig; denn schon am 7. April meldet Bern den Ueberfall an seine Städte und bietet sie zum

und drú iare, fürent etlich from kouflúte von Bern, Lutzern, Switz und andern enden der Eidgnosschaft den Rine ab und woltent gen Frankfurt irem gewerbe des tůchs nachvaren, und wistent mit nieman nit dann gůtes ze tůnde haben. Do zwúschent, als dann davor zem teil ouch gemelt und angezogen ist, hat der von Hagenbach siner túcken einen erzóugt und den von Hówdorf zů rat und diener sins herren des herzogen von Burgunnen in sinen schirm und ufgenomen,[1]) von deswegen, als davor ouch stat, vorhin mengerlei kombers uferstanden was von des herzogen von Oesterichs und dero von Schafhusen wegen, deshalb er in nach uswisunge der bericht weder zu rat noch diener genomen haben solt. Und als dieselben fromen kouflúte für Brisach[2]) hinab kament, da wurdent si von dem von Hówdorf und sinen helfern verraten uf des heiligen richs stramen, schantlich und boschlich, ungewarneter und unabgeseiter sach, zů schif und ouch uf dem lande angriffen und von demselben von Hówdorf gevangen und in die stat gen Schuttern[3]) gefúrt, die des von Gerolzecke[4]) was; und wart ein burger von Bern, hies Heinrich Schaffer, dazemal in dem schif erschossen und mortlich vom leben zem tode gebracht. Also wart denselben erbern kouflüten an barem gelt genomen das si bi inen hattent, bi zweitusent güldin, und wurdent darzů in der gevangnisse beschetzt umb zechentusent güldin,[5]) die si dem vorgenanten von Hówdorf und sinen helferen in sechs wuchen darnach bezalen,

4. nützit. — 5. hievor ouch gemelt ist. — 7. herren von Burgunnen und in sinen schirm genomen — 13. lüte. — 15. boselich. — 20. dazemal *fehlt*. — 21. bracht, und wart denselben kouflüten. — 22. ob zweitusent. — 23. gevangnis geschetzt.

Auszuge auf den Ostermontag auf (Teutsch Spruchbuch G. S. 103), und am folgenden Tage (8. April) schreibt die Stadt in gleicher Angelegenheit an den Markgrafen von Baden, die Städte Strassburg und Basel und an den Pfalzgrafen. Rats-M. 12, 97/8 und Teutsch Miss. Vgl. Ph. Ruppert, Geschichte des Hauses und der Herrschaft Geroldseck I, S. 433/4; Edlibach, S. 136; Etterlin S. 190. — [1]) Vgl. auch die in der am 31. Dez. 1473 von Bern ausgestellten Instruktion enthaltene Klage, unten Kap. 85. — [2]) Die Teutsch Miss. und die Strassburger Archivchronik a. a. O. nennen Ottenheim, nordw. von Lahr. Letztere giebt die Zahl der Gefangenen auf 9, die der Toten auf zwei an; neben Bilgrim von Heideck (?) soll der Geroldsecker persönlich beim Ueberfall beteiligt gewesen sein. Ebenso in Mones Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I, 257 u. 277. Vgl. auch die Klageschrift der Eidgenossen an den Herzog Sigmund vom 21. April, im Archiv f. schweiz. Gesch. V, 194. — [3]) Nördlich von Lahr in der Ortenau. — [4]) Diebold II. von Geroldseck. — [5]) 14,000 Gld. nach der Strassburger Archivchronik a. a. O.; 1400 nach Mone I, 257; 4000 nach Mone I, 277.

oder aber sich wider stellen und antwurten soltent uf ir manung; und wo er oder die sinen einen under inen mant, dann soltent die andern alle gemant sin und si davor ganz nit schirmen weder herren-, libs- noch ander not; das músten die fromen lúte zů rettung irs lebens alle an die heiligen sweren; do wart Hagenbachs friden und sicherheit, den er in sinem lande gemacht hat, nit wol gehalten, dann er wol davor gewesen were, het er gewellen.

63. Das die von Strasburg von der vorgenanten sach wegen uszugent.

Dis vernament die hantvesten fromen lúte die von Strasburg, die denen von Bern und andern Eidgnossen zů allen ziten vil truwen und frúntschaft erzőugt hand, und zugent von stund an [1]) mit ir ufgeworfner paner und ganzer macht darzů mit iren houptbúchsen und anderm zúge fúr die stat und slos Schuttern und leiten ir houptbúchsen mit ingraben und anderm darzů dienende darfúr, in willen und meinung, das mit dem swert zů erobren und die biderben lúte, so darinne gevangen warent, zů entschútten und erlősen, alles von rechter trúw und liebe wegen, so si zů denen von Bern und andern Eidgnossen hattent. Als bald man das zů Bern vernam, wart man ansechen und betrachten, das die fromen lúte von Strasburg von der Eidgnossen wegen usgezogen warent und ouch die gevangnen, so zů Schuttern lagent, inen und andern Eidgnossen zůgehortent, und wolt man von stund an mit ofner paner und ganzer macht zů inen gezogen sin und lib und leben in allen truwen zů inen gesetzt haben; und wart fúr einen obristen houptman geordnet herr Niclaus von Scharnachtal, ein ritter, und ander venner und răte [2]). Man schreib ouch dis ding allen andern Eidgnossen, die warent ouch alle willig.

10. wegen mit ganzer macht uszugen. — 11. lúte von. — 12. Eidgnossen vil trúwen und frúntschaft zů allen ziten. — 15. gezúge. — 24. und andern Eidg. *fehlt*. — 29. ein *fehlt*. — 30. alle *fehlt*.

[1]) Nach Ruppert a. a. O. sandte Strassburg den Absagebrief am 8. April und die Mannschaft am folgenden Tage ab. Nach der Strassburger Archivchr. a. a. O. und Mone a. a. O. dagegen zogen die Strassburger erst am 11. April aus; hingegen hatten die Berner vom Auszug der Strassburger schon am 7. April Kenntnis (Teutsch Spruchbuch G. S. 103). — [2]) Am 14. April beschloss der Rat von Bern, am 20. auszuziehen. Als Hauptmann wůrde Nikl. v. Scharnachtal, zum Venner Benedikt Tschachtlan, zum Schützenmeister Speichingen, zum Träger des Schützenfähnleins Ignower, zum Träger des Hauptmannfähnleins Hans Schöni gewählt. Rats-M. 12, 106/7.

64. Das die von Strasburg Schuttern gewunnen und die gevangnen erlosten.

In dem wurdent die von Schuttern als strenge und vast von denen von Strasburg genôtt, das si stat und slos ufgabent in iren gewalt nach irem gevallen. Das schribent die von Strasburg von stund an gen Bern und wart us dem zug nit. Also nament die von Strasburg die gevangnen ze Schuttern, die ir zukunft vast fro wurdent und fůrtent die mit inen heim und tatent inen gros ere und frúntschaft und brachent Schuttern stat und slos, alle túrne, toren und muren und was daran werlich oder schuldig was.[1]) Der von Hôwdorf und die rechtschuldigen hattent sich darvon gemacht und beschach inen leider nit.

65. Das die von Strasburg die gevangnen von Eidgnossen mit inen heim fůrtent und si gar frúntlichen hieltent.

Und als die von Strasburg die gevangnen ze Schuttern erlosten und mit inen heimfůrtent, da seiten inen dieselben gevangnen, wie si von dem von Hôwdorf und sinen verwanten umb zechentusent gúldin geschetzt, úber das inen an barem gelt genomen were, und das si semlichs in sechs wuchen abtragen, oder aber sich wider antwurten mûsten und ouch das an die heiligen gesworn hetten und vorchten darinne, man wurde inen nachmalen zů iren eren reden. Da antwurtent inen die von Strasburg: « Lieben frúnde! gehabent úch wol, wir habent die stat und ouch slos Schuttern mit dem swert gewunnen und úch darinne erobert und ir sind nů únser gevangen und in únserm gewalt; wir wellent úch mit úns heimfůren und ûnsern herren und obern antwurten, die werdent mit úch zimlichen handlen und úwer ere wol verantwurten und bewaren », als ouch vôlliclichen beschach. Dann da si gen Strasburg kament, da wurdent si uf der pfalletz fúr

3. An dem. — 4. Hs. 1 *hat irriger Weise:* von denen von Schuttern. — inmassen genôtt. — 10. túrn und muren und was daran werlich was. — 11. und die rechten knaben. — 15. gar erlich und frúntlich. — 23. antwurtent die. — 25. das slos. — 28. hern und frúnden. — 31. uf der pfalletz *fehlt*.

[1]) Am 13. April melden die Strassburger die Einnahme Schutterns an Luzern. Ruppert a. a. O. Am 15. April hatte man die gleiche Nachricht in Bern. Rats-M. 12, 108. Doch bat man die Oberländer gerüstet zu sein. Ebd.

einen rat berůft und rettent mit inen also: « Lieben getrúwen frúnde! da úch der von Hŏwdorf umb die zechentusent gúldin beschetzt hat und ir ouch das zů geben, oder úch wider ze antwurten gesworen, habend si úch daruf ledig und fri und an alle hůt und bande gelassen. » Da antwurtent si, er hette si daruf nit fri noch ledig gelassen, sunder weren zů allen ziten vil knechten und hůtern bi inen gewesen, die ir gehůt und verwart hetten. Daruf inen die von Strasburg antwurt gabent und sprachen aber: « Lieben frúnde! nachdem und ir uf úwer eide nit fri noch ledig gelassen und durch ůns erobert und zů ůnsern handen komen und mit dem swert gewunnen sind, so sagen wir ůch úwer eiden ganz ledig, und wellent ůch ouch deshalben gegen allermenglichem ůwer eren verantwurten und nit gestatten, das ir umb semlich schatzgelt útzit geben, weder wenig oder vil. » Und schickten also die biderben lúte mit eren von inen und erzougten inen gros frúntschaft, das man alles billich umb ein stat von Strasburg zů ewigen ziten verdienen und niemermer vergessen sol, dann si das alles denen von Bern und andern Eidgnossen zů sundern eren und umb trúwen willen tatent und warent inen dennocht ganz nit verbunden.

66. Das die von Strasburg von der vorgenanten sach wegen fúr Hochen Gerolzeck zugent.

Und als nů Schuttern stat und slos des vorgenanten von Gerolzecke was und in sinen handen stůnd und er sich des von Hŏwdorf ouch annam und im heimlichen zůschůp tet, darumb zugent die von Strasburg angends fúr sin slos, genant Hochen Gerolzecke,[1]) und belagen das mit ganzer macht

9. nachdem ir. — 15. wenig noch vil. — 16. von inen, das man billich umb ein stat von Str. zů ewigen ziten [*fehlt* verdienen] und des niemermer. — 19. alles *fehlt*. — 19. zů eren und in ganzen trúwen taten und warend inen dennocht nit verbunden. — 28. mit irem zúge und ganzer macht, in meinung.

[1]) Oestlich von Lahr (in der Ortenau). Die Strassburger zogen am gleichen Tage, an dem Schuttern fiel, vor Geroldseck, und belagerten die Feste die Osterwoche hindurch. Ruppert a. a. O. Am 17. April erhielt Bern von Basel die Kunde vom Zuge der Strassburger nach Geroldseck. Der Auszug der Berner wird auf den 20. angesetzt, dann auf den 23. April verschoben. Schwiz und Luzern waren schon bis nach Brugg ausgezogen, als sie am 21. von Bern abgemahnt werden. Am 23. dankt Bern den Strassburgern und sendet auf den Tag nach Basel Nikl. von Scharnachtal und

und irem gezüge in meinung, das zů erobern und zů iren handen zů bringen. Des underwant sich der pfallenzgraf, von dem der von Gerolzecke belechnet was, und wart die sach abgerett und beid teil fúr den Rômschen keiser betâdinget.[1]) Der von Gerolzecke getorst aber darnach die von Strasburg nit fúrnemen und lies si ganz unverkúmbert; er smecket wol, das si die von Bern und ander Eidgnossen nit hetten verlassen, als billichen was.

67. Von herr Peters von Hagenbachs, des Burgunschen landvogts, regiment, und wie er sich in mengen stucken hielt.

Und als nů der vorgenant lantvogt, der von Hagenbach, die verpfanten lande und herschaften, edel und gemeinden, in eid nam und beide, der herzog von Burgunnen und er, inen das mit briefen und siglen bevestneten und gelobtent, si alle und ieglichen bi iren friheiten, privilegien und altem herkomen unbeswert bliben zů lassen, vergas er des alles. Und von stund an understůnd er etlichen edellúten, denen von Halwil und andern ir slos, gůter und herlicheit mit gewaltsamer frevelkeit inzenemen und si von dem iren zů triben, als er ouch mit dem slos Lanser und anderm handlete.[2]) Und was das an dem ende der edlen halb in einen weg wol, wann inen beschach glich als den frôschen, so den storken zů irem kúng erwaltent.[3]) Wann hettent der herschaft lantvôgt und edlen iren rechten natúrlichen herren in verachtunge nit angereitzet, damit si in gewalt der Welschen kament und hettent den

8. als das nit unbillichen was. — 20. irem. — 21. handelt.

Niklaus v. Diesbach. Rats-M. Vgl. über diesen ganzen Handel den Brief Türing Frickers an Albert v. Bonstetten in Quellen z. Schweizergeschichte XIII, 31; Zimmerische Chronik, hgg. v. Barack, II, 359; Mitteilungen des hist. Vereins des Kts. Schwiz VII, 77; Abschiede II, 444—449, 451, 457; Anz. f. schweiz. Gesch. II, 114; Edlibach, S. 136; unten Kap. 87. — [1]) Die Vermittlung des Pfalzgrafen Friedrich wird bestätigt durch Mone a. a. O. Der Friedensschluss kam erst 1476 zustande. Ruppert a. a. O. — [2]) Türing v. Hallwil, Pfandinhaber von Landser, war 1469 gestorben. Ueber die Erbteilung siehe C. Chr. Bernoulli in den Basler Beiträgen XIII, 337—341 in Erweiterung und Berichtigung von H. Witte, ZGORh. NF. I, 150. Hagenbach wurde Vogt des Schlosses am 20. Aug. 1470. Von « gewaltsamer Frevelkeit » bei der Pfandübernahme war keine Rede. Ueber Hagenbachs einschneidende Massregeln, welche auch die Ritterschaft betrafen, vgl. Witte, ZGORh. NF. I, 145. — [3]) Nach der bekannten äsopischen Fabel, die sich auch in Boners Edelstein, Ausgabe von Benecke, 1816, S. 77 findet.

Eidgnossen gůt nachburschaft, frid und gnad gehalten, so were inen dis nit begegnet. Aber der almechtige gotte, so alle ding berichsnet, wolt si durch soliche kestigunge ir missetat befinden und dabi erschowen lassen, was selden und gůts von friden und gůter nachburschaft kompt und das semlich untrúw, nid und has wurzelen aller untugenden sind.

68. Wie der vorgenant herr Peter von Hagenbach etlich from lúte zů Tann mit dem swert sins eignen gewalts an alles recht richten und etwas zites an den gassen ligen lies.

Die erbern stette im Brisgow, im Sunkow und am Rine, die dann siner pflege gewant und sinem schirm undertenig warent, beswert er mit dem bŏspfennig [1]) und andern harten stúren witer und anders, dann aber inen vermúglich und ir friheit oder alt herkomen was. Und als sich des etlich biderb lút der råten und burgern von Tann etwas widren wolten, und gern bi iren friheiten und gerechtikeiten beliben werent, als bald er das vernam, da hat er einen heimlichen schantlichen anslag gemacht und úberviel die armen fromen lúte an einem morgen frů mit denen so bi im warent, und lies si alle den merteil nackent uf das rathus fůren, und hies ein teil sweren nit us dem rathus komen, bis er inen erloubt, und ouch ir werinen von inen ze geben. [2]) Die andern so im eben, dero bi drissig warent, lies er also nacket binden und an den merit in der stat fůren, in der meinunge, si alle enthoupten und vom leben zem tode bringen lassen. Dabi warent graf Oswalt von Tierstein, [3]) herr Hans Erhart von Rinach [4]) und ander ritter und knecht, die das gros mort liessen beschechen und nit darzů tatent. Also wurdent der

2. almechtiget. — 7. Das der. — 12. verwant. — 17. bliben: — 19. anslag getan. — 22. ze komen. — 25. an den blatz in der.

[1]) Ueber den Bŏspfennig, «der im eigentlichsten Sinne die burgundische Herrschaft untergraben hat», siehe H. Witte, ZGORh. NF. II, 5 ff. — [2]) Am 4. Juli 1473. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, S. 9. Schillings Darstellung wird in der Hauptsache durch eine urkundliche Notiz im Strassburger Stadtarchiv bestätigt. Ebd. Anm. 2. Vgl. auch die Reimchronik über P. v. Hagenbach in Mone, Quellensammlung III, 285 f. u. 377; ebd. S. 428; Edlibach, S. 138; Basler Chron. II, 86; V, 506. — [3]) Siehe M. Birmann, Graf Oswald von Tierstein und der Ausgang seines Geschlechtes in dessen Gesammelte Schriften II, 256–88. — [4]) Siehe oben S. 24, Anm. 2.

armen unschuldigen martrer bi vieren [1]) enthouptet mit gewalt und an recht, die lies er zů smach und vorcht der menscheit also ellende und tot vor iren wibern, kinden und fründen etlich tage an den gassen ligen. Da rettent dennocht die vorgenanten umbstender als vil darin, das der wůterich ein benůgen hat und die andern bi dem leben lies. Er strafte si aber an irem gůt herticlich und nam inen, was im eben was; alles wider got und recht. Derglich und ander unverdient grim tôde lies er an mengem biderman, armen und richen, handlen.

69. Das der vorgenant von Hagenbach denen von Múlhusen in mengen stucken understůnd verràterie und bôs sachen ze tůnde. [2])

Eigens gewalts und on recht understůnd er ouch die erber stat Můlhusen, die mit denen von Bern und Solotern in puntnús waren, umb ir statschultheissenampt und ander gerechtikeit, so si dann von altem herbracht und vom heiligen rich verpfent hatten, zů bringen, und das mit heimlicher verreterie zů sinen handen ze nemen, über das im solichs nit zůstůnd und ouch in dem friden von Walzhůt und andern richtungen verbotten was. Alle boslistikeit und můtwillen erdacht er gegen biderben lüten von Basel und andern, denen dann die von Múlhusen schuldig warent und mit inen ze tůnde hattent, si anzereitzen, das si inmassen beswert wurdent, damit si sich dem gewalt sins herren undergeben soltent, wann si von des vergangnen kriegs und deswegen, das man inen veilen kouf und allen iren gewerbe abwarf, und das vil zit und iaren gewert hat, in gros schulden komen warent, die er am letsten, da er si anders nit trengen mocht, gern für si bezalt, wo

1. vier. — 5. der snôd wůterich. — 6. straft. — 8. unverdiente, grim tôde volbracht er an mengem biderman, armen und richen. — 16. die si. — 20. Alle bôs list. — 21. dann *fehlt*.

[1]) Die Reimchronik spricht von drei Hingerichteten. — [2]) Ueber die Verhältnisse Mülhausens zu Burgund und den Eidgenossen siehe Basler Chroniken II, 10, 16, 19, 21, 50, 51; G. Rettig, Die Beziehungen Mülhausens zur schweiz. Eidgenossenschaft bis zu den Burgunderkriegen, im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XII, 163—215, und H. Witte, ZGORh. NF. I, 164—9; das urkundliche Material findet sich in Mossmann, Cartulaire Bd. III u. IV.

si sich sinem herren undergeben hettent.[1]) Sie wolten aber das nit tûn, und wart inen dennocht am letsten durch die von Bern und Solotern ir Eidgnossen und etlich ander des richs herren und stette, iren nachburen, mit gelt und anderm als wit fúrgesetzt, das si deshalben etwas zû rûw kamen, und bi dem heiligen riche und den geswornen búnden belibent.[2])

70. Das der genant von Hagenbach denen von Múlhusen kein rûw wolt lassen mit schriben und anderm, alles in bôsem.

Der vorgenant lantvogt schreib ouch denen von Múlhusen ein semlich meinung [3]): sin herr von Burgunn, der der allermechtigest in der welt were und si bas dann ieman anders beschirmen môcht, der hette das ganz land umb si zû sinen handen bracht und môcht sich wider in nieman gesetzen; nû werent si in demselben lande die houptstat, und diewile si mit denen von Bern und Solotern verbunden und Switzer werent, so kond man si anders niendert fúr geschetzen noch halten, dann fúr einen kûgstal; woltent aber si sich dem herzogen von Burgunn underwerfen, als si dann billich tetent, so wurde ir stat ein rosgarten und ein cron im lande genant, und sin herr von Burgunnen wurd si alle begaben und rich machen und vor denen von Bern und Solotern, den Switzern wol beschirmen; und ob si das nit gern tûn noch ufnemen wolten, so mûstent si dennocht am letsten gezwungen und arm lûte

3. des richs *fehlt*. — 5. rûwen. — 6. blibent. — 7. den von. — 8. und andern bôsen dingen. — 10. vorgenant von Hagenbach. — 12. mechtigest in der cristenheit wer. — 16. u. Solotern *fehlt*. — 17. schetzen. — 24. darzû gezwungen.

[1]) Die entgegenkommenden Vorschläge Hagenbachs vom Jahre 1470 sind abgedruckt bei Mossmann, Cartulaire III, 459 und 508. Hagenbach wiederholte sie am 22. Jan. 1473, ebd. IV, 97 ff. — [2]) Vgl. die Verhandlungen vom 11. Dezbr. 1473 zu Basel (Absch. II, 462 u. Mossmann, Cartulaire IV, No. 1707), nach welchen der Kurfürst Friedrich, Strassburg, Colmar, Oberehenheim, Kaisersberg, Zürich, Bern, Soloturn und Basel der Stadt Mülhausen 1800 Gld. gegen Verpfändung des Stadtschultheissenamts vorzustrecken beantragten. Am 3. Jan. 1474 wurde diesem Antrag zugestimmt. Witte, ZGORh. NF. II, 22 u. 39. — [3]) Die Angaben Schillings lassen vermuten, dass er Hagenbachs Brief vom 22. Jan. 1473 (Mossmann, Cartulaire IV, 97 ff.) im Sinne hatte. Dort gesteht der Landvogt zu, gesagt zu haben, « Mulhusen sie ein unkrut in einem rosgarten, das not sie uszerúten; wie aber das in ander wesen bracht wurde, so were nit lustigers rosgarten denn das Suntgouwe, Ellsass und Brissgouwe, wisse ouch kein stat, da er das sin lieber bewenden wolt, denn zû Mulhusen ».

werden, mit gar vil me trôwworten, und versûchens, daran sich doch die biderben lúte ganz nit kartent und brachtent das an die von Bern und Solotern, ir Eidgnossen, und was alweg ir begern bi inen zû bliben und ir geswornen púnde zû halten. Desglich meintent die von Bern und Solotern ouch, si kônden noch wolten erenhalb von den búnden nit stan, noch so von handen lassen, denn si hetten ein verstentnús mit dem herzogen von Burgunnen, die luter wiset, wie er und die sinen sich gegen inen und den iren halten solten; darinne wer luter verbotten, das kein teil dem andern die sinen oder zûgewanten also wider recht besweren oder gewaltigen solt. Und schribent also beid stette Bern und Solotern dem herzogen von Burgunnen und sinem lantvogt, dem von Hagenbach, und gabent dem herzogen al sachen und händel, die dann durch den Hagenbach getriben wurden, luter zû erkennen und begerten an in gar frúntlich, das er die verstentnús zwúschen im und inen ansechen und des Hagenbachs úbel und fúrnemen gegen denen von Múlhusen nit gestatten und mit sunderheit daran sin wolt, das die von Múlhusen von denen, so under im werent, ouch bezalt wurden, so môchten si dann ouch dester bas bezalen: dann doch under cristinen lúten nit zimlich noch billich were, das iemand den andern umb schulden an sinem libe und gût als herticlichen fúrnemen noch bekúmbern solt —, mit vil vernúnftiger gûter worten, so dem herzogen von beiden stetten geschriben wurdent.

71. Die antwurt von dem herzogen von Burgunn den von Bern und Solotern.

Daruf der herzog von Burgunnen denen von Bern und Solotern gar ein slecht und hochmûtig antwurt gab: er kônde anders nit wissen noch verstan, dann das der von Hagenbach anders nit tete, dann das zimlich und billich und ouch sin sunder will und meinung were, und was er denen von Múlhusen tete, daran beschech inen recht, dann das von ir schulden wegen were; davor kônde noch wolte er nit sin, dann er von den sinen als menigvalticlichen angerûft wurde, das er inen mûste gestatten, sich gein inen und ir schulden

2. ganz *fehlt.* — 5. von Solotern. — 13. dem von Hagenbach *fehlt.* — 21. cristnen. — 23. oder gût. — verkúmbern. — 27. denen von. — 28. den von.

wie si möchtent zů behelfen, und er konde nit verstan, das die verstentnús damit wurde bekrenket —, mit gar viler hochvertiger worten, die er inen me dann einmal gap.[1])

72. Die antwurt von dem von Hagenbach denen von Bern und Solotern.

Desglichen antwurt der von Hagenbach inen ouch und meint, er tete anders nit, dann das zimlich und sins herren von Burgunnen will und gevallen were und kond noch wolt úberein nit darvor sin, dann die von Múlhusen műsten ir schulden bezalen, und er wolt gern daran sin und helfen, das si von sinen undertanen ouch bezalt wurden. Im was aber des nit ernst, dann er darinne gar gemach tet; doch wurden ir schulden von den vorgenanten fromen herren und stetten bezalt, als hievor stat. Der von Hagenbach rett ouch zů mengen malen, die von Bern und ander ir fromen Eidgnossen werent bůben[2]) und műsten der tagen einest innen werden, wer sin herr von Burgunnen were, und er wolt noch herr zů Lenzburg, zů Burgdorf, Nidow oder Thun werden. Semlich unlidig wort und sachen vertrůgent die von Bern und ander Eidgnossen umb růwen und des besten willen und versachent sich wol, das in die harr nit vil gůts möcht darus erwachsen.

73. Was er ouch mit den edlen und andern handlete.

Allen edlen, burgern und gemeinden, dem merteil siner lantvogtie, tete er an sinen herlicheiten, lechnen, geleiten, wildpennen und gerechtikeiten solichen truck und abbruch, das si das ir nach ir friheit und herkomen nit mochten gebruchen, wann das er des alles mit einandern gewaltig sin wolt.

Sinen můtwillen und bůberie bruchte er ouch also, das er zů Brisach und in andern stetten und enden vil erberer töchtern

3. einmal verkund und gap. — 8. willen. — 16. einiest. — 17. ouch noch herr zů Lenzburg, Burgdorf, Nidow, Thun und andern enden werden. — 22. handlet u. fúrname. — 24. und geleiten. — 26. si semlichs nach iren friheiten und harkomen.

[1]) Vgl. auch den Bericht Adrians von Bubenberg vom Mai 1470, in Absch. II, 409. — [2]) Nach der Reimchronik (Mone III, 274) hatte Hagenbach den Eidgenossen in Konstanz einmal zugerufen: ir sind schelck und bůben.

und frowen ir eren frevenlichen beroupt mit semlichem gewalte. das dis under cristinen lúten zů gestatten unlidlichen were.[1])

Welche ouch zů im kament, so mit den Eidgnossen uneins oder ir vigend warent, als herr Bernhart von Eptingen,[2]) der von Hŏwdorf und ander, der nam er sich mit schirm, mit tagriten, mit schriften und allen andern unfrúntlichen dingen an wider die Eidgnossen, und trŏwte denen zů allen ziten uf sinen herren von Burgunnen.

Er understůnd ouch denen von Bern an ir herschaft Schenkenberg[3]) und anderswo im Ergow zů meren malen můtwillig intrege zů tůnde, wann das si im des nit gesitzen oder von im liden wolten, wie vast er inen und andern uf iren herren von Burgunn trowte; si achtetent aber des wenig und understůndent als biderb lúte, das ir zů behalten.

Den Eidgnossen wurdent ouch etlich der iren von Mellingen[4]) und ander, so irem gewerbe nach in das Sunkow und Elsas fůrent in sinem geleit von etlichen, die er mit gewalt enthielt, můtwilliclichen gevangen und des iren on recht beroubet, das inen nie wider bekert mocht werden, wie dicke er darumb ervordert wart.

Semlicher und ander unfrúntlicher gewaltsami und untat, so lang zů schriben weren, understůnd er sich teglichs zů ge-

2. cristenen. — unlidenlich. — 4. viend. — 11. gesitzen, noch von. — 17. in sinem geleit *fehlt.*

[1]) Vgl. hierüber Knebel in Basler Chroniken II. 40, 69 f., 78; Niklaus Rüsch ebd. III. 296; Reimchronik. Kap. 92 u. 93. — [2]) Hagenbach zeigt den Eidgenossen am 10. Jan. 1474 an, dass Bernhard von Eptingen in des Herzogs besondern Schirm aufgenommen worden sei. Absch. II, 472. Klagen über Eptingens Feindseligkeiten siehe ebd. S. 393, 394, 404, 406, 410. — [3]) Am 2. Juli 1470 beklagen sich die Berner, dass des Herzogs Amtleute sich im Schenkenbergeramt Uebergriffe erlauben und Fähnlein aufstecken. In der Mitte Juli waren neue Fähnlein bei Möhnenthal aufgesteckt worden. Deswegen ladet Bern die Eidgenossen auf Donnerstag nach Magdalena (26. Juli) zu einer Tagsatzung ein, « da minen herrn als anstŏssern eben vil begegnet, deshalb si wol wil bedunken, die sach zů end zů ziechen ». Rats-M. 6, 127, 140, 141, 142; Teutsch Miss. A., 745, 753. — [4]) Wohl hierauf wird sich der Eintrag im Abschied vom 4. Juni 1470 beziehen: Dem Landvogt von Hagenbach und Bernhard von Gilgenberg soll derer von Mellingen wegen geschrieben werden. Absch. II. 411. In den Berneraakten haben sich noch folgende Nachrichten über andere Feindseligkeiten erhalten: Im Juni 1469 wurden etwa 20 Angehörige Berns gefangen nach Laufenburg abgeführt. Rats-M. 4. 166 ff.; 5. 23, 180. Am 25. Febr. 1470 beklagte sich Bern, « das unser vigent allenthalben in der herschaft land und gebiet enthalten, die unsern dadurch gevanklich gefůrt und angevallen werden ». Rats-M. 5, 252. Im Sept. 1472 wurde ein bernischer Leibeigener bei Rheinfelden ermordet und seiner Habe beraubt. Teutsch Miss. A, 985 u. C. 25. Im Okt. 1473 wurden zwei Knechte aus Herzogenbuchsee in Ensisheim eingesperrt. Rats-M. 13. 123; Teutsch Miss. C. 109.

bruchen wider die Eidgnossen, úber das si doch alwegen gern sich nachburlichen gehalten, růw und frid gehebt hettent, das si solichs ie am letsten sinen und des fúrsten von Oesterich halb lenger nit liden woltent, als si dann das beiden fúrsten, dem herzogen von Oesterich und Burgunn treffenlichen schribent, ir stette und slos besatztent und ganz zur weri gerúst warent.

74. Das herr Friderich, ein Rômscher keiser gen Basel kam.

In disen dingen begonde sich herr Fridrich, ein Rômscher keiser, als der lange zit da ussen in Swoben, zů Ougspurg, zů Regenspurg und in andern des heiligen richs stetten gelegen was, von Strasburg haruf gen Basel ziechen; das was umb sant Jacobs tag, als man von der gebúrt únsers herren zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare [1]) und schreip der keiser denen von Bern und andern Eidgnossen eins frúntlichen tages zwúschent herzog Sigmunden und den Eidgnossen gen Basel zů vervolgen, und darzů im in die Eidgnosschaft geleit zů geben, als ob er gen Einsidelen wolt. [2]) Des frúntlichen tags wart vervolget und dabi in gemeiner Eidgnossen namen ein treffenliche botschaft geordnet, únserm herren dem keiser bis gen Basel oder Strasburg engegen zů riten und sin gnade zů enpfachen und das geleit zů verantwurten, als ouch das beschach. Und wart das geleit also verantwurt: nachdem und er dann únser allergnedigester herr und ein houpt des richs were, so gezimpt úns als glidern des heiligen richs nit, der keiserlichen maiestat, von der doch al weltlich gnade und geleit fliessen solten, geleit zů geben; wann wir doch mit sinen gnaden und dem heiligen riche nit dann gůts wissent

2. friden. — 3. Oesterichs. — 4. das *fehlt.* — 5. das treffenlich. — 6. slos nach notdurft besatzten. — 7. keiser mit macht in die stat Basel. — 11. stetten gewesen. — 13. gebúrt Cristi zalt. — 14. und ein iar. — 16. ze Basel. — 27. gleit fliessen. — 28. anders nit.

[1]) Das von Schilling und Edlibach S. 137 gegebene Jahres- u. Tagesdatum: 25. Juli 1474 ist unrichtig. Kaiser Friedrich war in Basel vom 3.—14. Septbr. 1473. Vgl. hierüber Knebel, S. 1, Anm. 2, wo die Litteratur angegeben ist. Zu derselben kommen hinzu: Die Aufzeichnungen in den Basler Rathsbüchern in den Basler Chroniken IV, 69—78; die Fortsetzung von Appenwilers Chronik ebd. S. 358; Heinrich von Beinheims Notiz ebd. V. 440 f.; K. Schellhass, Eine Kaiserreise im J. 1473, im Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. 3. F. Bd. IV, 183/4. — [2]) Vgl. den Bericht Adrians v. Bubenberg vom 22. Juli 1473 in Absch. II, 452.

ze tünde haben, darumb so möchte sin keiserlich gnade an die und ander ende gnediclichen zů üns komen, dero wir in aller undertenikeit alle zůcht und ere gern tůn und erzöugen woltent, damit wir hoftent, das es sinen gnaden von üns zů gefallen wurde dienen —, als ouch das von im beschach.

75. Das der vorgenante keiser wider den Rin ab für.

Dis beschach alles und wart doch ze Basel nit entlichs gehandlet;[1]) der keiser kam ouch nit witer haruf in die Eidgnosschaft und für wider nidsich gen Trier,[2]) dahin dann der herzog von Burgunnen mit grosser macht und hochvart kam und nit anders wiste, dann das er von dem keiser zů einem küng solt gekrönt werden und Burgunnen ein küngrich solt worden sin,[3]) das aber nit beschach; wann do der herzog sich mit siner crone, dem zeptrum, dem gestůle und mit andern wirden ganz zůgerüste und darumbe dem keiser gros gůt verheissen hat, da rüste sich der keiser heimlich zů,[4]) und für die Musel ab und wart der herzog von Burgunnen glich dem küng, von dem man in dem bůch Ysopo liset, da der nigramanticus sinen gesellen mit sinem gespönste zů einem küng machte.[5]) Dis was dennocht an dem keiser zů loben, wie lieb im gůt ist, so wolt er dennocht an dem ende des heiligen

2. der wir. — 6. vorgenant ünser herr der keiser angendes wider. — 9. Eidgnossen. — dann ouch. — 14. und andern. — 18. Esopo. — nigramaticus.

[1]) Knebel gewährt uns keinen Einblick in die eigentlichen Verhandlungen; dagegen lässt sich den Absch. II. 455 einiges entnehmen. — [2]) Ausser der bei Knebel, S. 18 angegebenen Litteratur kommt hier der von Schellhass edierte Bericht a. a. O. S. 189—99 in Betracht. Der Kaiser ritt in Trier am 28. Sept. ein und verliess es am 25. Nov. (Knebel, S. 18 u. 35).
[3]) Siehe Knebel, S. 22. Anm. 3. — [4]) Die heimliche Abreise des Kaisers wird von Knebel S. 35 und einem gleichzeitigen Berichte bei Chmel, Mon. Habs. I. 51 bestätigt; ebenso durch den Brief Ludwig von Eybs an den Markgrafen v. Brandenburg (Fontes rer. Austr. 2. Abt. Bd. 46. 236—9), in welchem noch erzählt wird, wie Peter von Hagenbach dem Kaiser nachgefahren sei, um ihn zu bitten, «gemach zu tun», da der Herzog kommen wolle, um einen freundlichen Abschied zu nehmen. «Saget der kaiser «ja», Doch das ers nit lang mecht. Demnach giengen die schiff on ruder bei [illegible]. Do der herzog nit kòm, saget Peter v. Hagenbach, er wölt sich dem herzogen zawen, domit er bald kom. Und als Peter v. Hagenbach [illegible]k schiffet und nicht mer gesehen warde, liess der keiser die ruder [illegible]ten und fur von statten. Also ist der herzog in dem beschaid nit zu dem keiser komen.» — [5]) Diese Geschichte steht weder im griechischen [illegible] noch in dessen mittelalterlichen Nachbildungen u. Uebersetzungen. [illegible] ist die 94. Fabel in Boners Edelstein, Ausgabe von G. F. Benecke, [illegible] S. 315.

richs ere und wirde nit umb gůt verkoufen. Es was aber dem herzogen von Burgunnen ein merkliche smach, die im on allen zwivel zů grossem missvallen kam.

76. Das der herzog von Meilant sich gegen gemeinen Eidgnossen gar frúntlich erbot.

Es schickte ouch in disen dingen und darnach umb sant Dionisien tag [1]) des vorgenanten iares der herzog von Meilant, genant Giliatz Maria Forcia [2]), sin volmechtig botschaft gen Lutzern zů gemeiner Eidgnossen botten und lies inen sagen, das herzog Sigmund von Oesterich umb ein puntnús an in wurbe wider die Eidgnossen; das het er kurz abgeslagen, wolt ouch das nit tůn, sunder als ein fromer fúrste die ewigen cappittel, [3]) so er und die Eidgnossen zůsamen hetten, an inen halten. Er begert ouch, das sich die Eidgnossen nit zem keiser oder zem herzogen von Burgunnen wider in verbunden, das wolt er ouch tůn, und ob die Eidgnossen siner lúten oder geltes notdúrftig werent, wolte er inen gern schicken [4]) –, mit gar vil glatter und gůter worten. Ob aber er sin zůsagen gehalten, oder was er in disen dingen den Eidgnossen zů gůtem oder argem getan hat, das wirt man hienach bas hóren und vernemen, da er die sinen mit grossen scharen wider die von Bern und ander Eidgnossen hat lassen ziechen; si sind aber von gots gnaden nit al wider heim komen und inen ir rechter verdienter sold worden, als harnach wirt gelútert.

Und als ich dann hievor gemelt und angezogen han, wie der herzog von Burgunnen, so mit grossem gewalt, hochvart und richtům und sunderlich mit der crone, dem zeptrum und andern dingen darzů dienende, zů dem vorgenanten Rómschen keiser gen Trier komen und in meinung was, er solt von im zů einem kúng gekrónt und in hochvart erhebt worden sin, das aber nit beschach, als hievor ouch gemelt ist, da gab in demselben zite der genant herzog von Burgunnen dem vor-

2. an allen. — 8. Galiatz. — 12. und wolt. — 15. zem *fehlt.* — 17. wolt er inen gern mitteilen mit vil. — 21. von Bern und ander *fehlt.* — 24. bas erlútert wirt.

[1]) 9. Okt. 1473. — [2]) Johann Galeaz Maria Sforza, Herzog v. Mailand vom 26. Dez. 1467—1494. — [3]) Das mailändische Kapitulat vom 26. Jan. 1467. Absch. II. 893–99. — [4]) Steht beinahe wörtlich so im Abschiede vom 9. Okt. 1473. Absch. II. 458.

genanten Rômschen keiser, ouch sinem sůn Maximianen und andern fúrsten und herren, die bi im warent, gar ein kôstlich mal und erzougt damit sinen gewalt und hochvart, als hienach geschriben stat, und ouch denen von Bern und andern Eidgnossen von gůten frúnden und warhaften lůten geschriben wart.

77. Von dem grossen kôstlichen mal, das der herzog von Burgunnen dem keiser und andern fúrsten gab, und wie das mit ordnung und grossem richtům zůging.[1]

In dem iare, do man zalt von der gebúrt únsers lieben herren Jhesu Cristi tusent vierhundert sibenzig und vier iare, an einem mentag nach sant Franciscen tag,[2] hat herzog Carolus von Burgunnen geladen zů tisch únsern herren den keiser, herzog Maximianen sinen sůn und al fúrsten und grafen mit andern herren, die mit im zů Trier warent, ouch aller fúrsten botschaften. Und reit der keiser an dem egenanten tage umb die núnde stunde vor mittem tage mit aller siner ritterschaft zů sant Maximianen, und reit im vor graf Eberhart von Wirtenberg,[3] Vitt von Rechperg, Herr Johans Spâtt und Herr Wilhelm von Wernow,[4] die warent wol gerúst scharf zů rennen, und kament darnach zwen Oestericher und rittent zů sant Maximin in den hof und kam der herzog von Burgunnen zů im harus und hat an ein gúldinen rock mit berlin und edlem gestein, der wart geschetzt fúr hunderttusent gúldin, und rantent daselbs die obgenanten sechs vor den herren, und nach dem rennen stůndent die herren ab und gingent in die kilchen.

5. von einer stat von Côln geschriben wart. — 12. Franciscus. — 17. núnden. — 18. siner herschaft. — 21. scharpf. — 22. die ritten. — Maximianen.

[1]) C. Chr. Bernoulli veröffentlichte in den Basler Chroniken III, 332 bis 364 mit einer orientierenden Einleitung die verschiedenen Versionen dieses Festberichtes, der unter dem Titel: Libellus de magnificentia ducis Burgundiæ in Treveris visa conscriptus, weithin verbreitet war. Der Schilling'sche Text ist dort S. 345 ff. abgedruckt unter dem Buchstaben D. Vgl. auch die Anmerkungen zu Knebels Beschreibung, ebd. II, 29—35. — [2]) Beide Daten sind unrichtig. Das Festmahl fand statt am 7. Okt. 1473. — [3]) Eberhard I, 1450—96, der nachmalige erste Herzog. Knebel, Basl. Chr. II, 29. — [4]) Hans Spät und Wilhelm von Werdenauwe sind würtembergische Ritter. Vgl. Speierische Chronik in Mone, Quellensammlg. I, 508.

Item der altar was also geziert: züm ersten stündent daruf 24 bilde uf vier schemelen, ieglichs anderthalb eln lang, warent alle silbrin und vergult; zü obrest darnach, ouch uf zwein schemeln, zwölf apostel, warent ouch silbrin und übergült; darnach zechen bilde luter gold und ander slecht bilde, ganz silbrin und übergült, und aber vier bilde, eln lang, silbrin und vergült.

Item zechen crütz bi den bilden, luter gold mit köstlichem edlem gestein, was ie eins grösser dann das ander und daran gros gezierde geleit.

Item sechs lüchter, zwen luter gold, zwen übergült und zwen silbrin; vier engel luter gold, eln lang, mit vier lüchtern, ouch güldin: ein casten was itel gülden, darinne was sant Paulus und sant Anthonien heiltüm.

Item aber ein tabernackel, was mit cleinen bilden, der was von luterm golde gemacht und mit edlem gestein vast durchzieret.

Item ein güldin gilien mit grossen köstlichen edlen steinen, darin der driger naglen einer ünsers lieben herren Jhesu Cristi, als man seit, und ein crützе darin gesnitten von dem heiligen crütze, darinne ein diamant wol zweier vingern lang, und mag denselben gilien von des grossen heiltüms wegen nieman geschetzen.

Nach der mess gingent die herren in das refental zü sant Maximin, darinne stünd ein buffet, was zechen staffelen hoch und zwenzig spannen breit, und stünden bis obnen an das gewelbe dis hienach genempten stücke:

Item 34 fleschen gros und clein, der merteil ganz güldin und die andern silbrin und vergült: aber sibenzig kannen gros und clein, alle güldin und silbrin, und ob hundert verdackter bechern mit golde und edlem gestein und grossen berlin gemacht; aber vierzig dotzen grosser schalen, darzü sechs schif[1]) gros und clein, ganz silbrin; 24 grosser silbrin blatten und ein teil ganz güldin, hende zü weschen, und ander geschirr.

4. vergült. — 5. slecht und dennocht köstlich bilde, ouch ganz. — 6. vergült. — lang, ouch ganz. — 11. vergült. — 21. lang was. — 24. Item nach. — 25. Maximianen. — 26. oben.

[1]) Gefäss zum Trinken in Gestalt eines Schiffes. Du Cange, Glossarium (Niort 1883–1887) V, 580.

Item aber sechs einhorn, darunder warent zwei ieglichs driger eln hoch, aber ein silbrin almergen [1]) driger eln hoch, und sechs silbrin gros gelten, hat ieglich 24 mass. Und was alles silbrin, das uf dem tische stůnd und trank ieglicher us einer grossen silbrin schalen und hatten ie zwen ein gúldin oder silbrin kannen vor inen stan.

Item das refental was ganz umbzogen mit gewúrkten gúldinen tůchern und ob dem tische, an dem der keiser sas, was ein kostlich gúldin tůch; es stůnden ouch drig tisch in dem refental, die warent glich lang.

Item an dem obristen tische sas der keiser und herzog von Burgunnen bi einandern, und sas bi inen an demselben tische der bischof von Menz, der bischof von Trier, der bischof von Lúttich [2]) und der bischof von Urtricht. [3])

Item an dem andern tische [4]) herzog Maximian von Oesterich, herzog Steffan von Peiern, [5]) herzog Albrecht von Múnchen [6]) und herzog Ludwig von Veldenz. [7])

Item an dem dritten tische an der rechten siten, sas der bischof von Eistetten, [8]) marggraf Carle von Baden, marggraf Cristoffel von Baden, [9]) marggraf Albrechts von Brandenburg råte, [10]) der Túrggesch keiser, [11]) graf Hug von Montfort, [12]) graf Jos von Hochen-Zorn, [13]) graf Ulrich von Monfort, [12]) graf Kraft von Hochenloch, [14]) graf Adolf von Nassow, graf

2. drier. — 6. wasserkannen. — 11. obresten tisch. — 19. von Baden *fehlt.* — 21. Túrkesch. — 22. Hochen Zolnr.

[1]) almergen = mlat. almaria bedeutet einen Kasten oder Schrein, hauptsächlich zur Aufnahme von Nahrungsmitteln. Vgl. Basler Chroniken III, 354. Anm. — [2]) Ludwig von Bourbon, Schwager des burgundischen Herzogs, 1456–1482. — [3]) David, Bastard v. Burgund. 1456—1482. — [4]) Nach den andern Berichten sitzen die nachhergenannten Herren noch an der ersten Tafel. — [5]) Domprobst von Köln † 1481. Bruder des Ludwig von Veldenz, Sohn des Pfalzgrafen Stephan von Simmern-Zweibrücken. — [6]) Siehe oben S. 76, Anm. 1. — [7]) Ludwig I., der Schwarze, 1459 Pfalzgraf von Veldenz und Zweibrücken, † 1489. — [8]) Wilhelm von Reichenau, Bischof von Eichstädt. — [9]) Markgraf Karl 1453—75 und sein Sohn Christoph, 1475—1515. — [10]) Des Markgrafen Albrechts Räte sind ein Geistlicher von Bamberg (Domprobst oder Dechan Hertnid vom Stein) u. Ludwig von Eyb. Basler Chr. II, 33. — [11]) Prinz Calixt Osman, der in Gefangenschaft geraten war und die Taufe angenommen hatte, der hier wie auch in andern Beschreibungen der Trierer Zusammenkunft irrig türkischer Kaiser genannt wird. Vgl. Basler Chroniken II, 33. — [12]) Graf Hugo von Rothenfels 1439—1491. Vgl. über ihn Fr. Wiedemann, Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg 1466—86. Greifswald, Diss. 1883. Er ist ein Bruder des nachher genannten Ulrich V. v. Montfort 1439—1494. — [13]) Jost Nikolaus I. von Zollern 1443—1488. — [14]) Kraft VII. von Neuenstein 1472—1503.

Phillip von Nassow,[1]) herzog Maximianen hofmeister[2]) und ander herren.

Item oben an der andern siten, graf Eberhart von Wirtenberg, marggraf Albrecht von Brandenburg, herr Jacob Trap,[3]) graf Ulrich von Sulz,[4]) graf Otto von Hennenberg,[5]) graf Alwig von Sulz,[6]) graf Schaffrit von Liningen,[7]) Friderich von Pusch,[8]) der tümprobst von Trier,[9]) graf Jôrg von Liningen,[10]) graf Eberhart von Sonnenberg[11]) und ander.

Item der erste gang mit dem anrichten warent vierzechen essen; vor dem essen gingent zechen trumeter, vier pfiffer und zwen mit grossen bôicken und sechzechen grafen mit itel gestuckten gúldinen rôcken.

Item zů dem andern gang zwôlf essen und zů dem dritten gang zechen essen, alle gar kostlich und wol bereit.

Item nach dem essen bracht man drissig kôstlicher credenzgeschirr mit confect, darunder wart das ein geschetzet für sechzig tusent gulden.

Item der herzog von Burgunnen hat me dann sechshundert man an sinem hof, die alle anhatten anders nit dann gúldin, silbrin und siden gewant und vast wol durchziert mit beslecht, on sin bogner, die in sin garden gehôrent; der sind zweihundert, die hatten scharnien an, warent alle gúldin und silbrin.

Item man sagt ouch, das kein kôstlicher mal von keinem herzogen von Burgunnen nie mere gesechen sie und ouch das gros gůt und gezierde, als obstat.

1. Nassow. darzů. — 6. Lúnigen. — 14. die warent alle kôstlich und. — 15. kôschlicher. — 17. sechzig gúldin gúlden. — 24. keiserliches mal.

[1]) Adolf (1480—1511) und Philipp von Nassau (1480—1509) waren Brüder. — [2]) Maximilians Hofmeister heisst von Lichtenstein. Basler Chr. II. 33; III. 356. — [3]) Oesterreichischer Rat. — [4]) Ulrich von Sulz irrig für Rudolf von Sulz †1487, wie in der Version A des Libellus (Basler Chr. III. 356) richtig steht. Rudolf von Sulz war einer der einflussreichsten Räte des Kaisers. Siehe über ihn Basler Chr. II. 32. Anm. 6. — [5]) Hopf verzeichnet in dem hist.-geneal. Atlas keinen Hennebergergrafen für das Jahr 1473 mit dem Vornamen Otto. — [6]) Bruder des Rudolf. — [7]) Schaffrid-Gottfried v. Leiningen. Rat des Kaisers von 1464—1475. — [8]) Friedrich III. v. Bitsch 1464—1491. — [9]) Graf von Syryg, wie ihn Knebel, Basl. Chr. II. 32, oder von Syrck, wie ihn die lat. Fassung des Libellus (Basler Chr. III. 359) und die Speierische Chronik in Mone, Quellensammlg. I. 507 heissen. — [10]) Graf Georg von Leiningen war Dekan von Köln. Knebel, a. a. O. S. 32. — [11]) Wohl Eberhard I., Graf von Sonnenberg und Truchsess von Waldburg 1423—1479, oder dessen gleichnamiger Sohn und Nachfolger.

78. Das denen von Basel und andern stetten gros warnungen kament.

Darnach unlangest umb sant Thomans tag des vorgenanten iares kament denen von Basel und andern des richs stetten im Elsas teglichs gros merglich warnungen, wie das der herzog von Burgunnen sich mit einer grossen macht und zúge sampnete, harus in das Sunkow und Elsas zů ziechen und ein leger zů slachen; doch was das die gemein rede, das er fúr Basel wolt und die beligen. Darumb uf dem nechsten mentag vor sant Thomans tag des vorgenanten iares, [1]) schicktent die von Basel ir treffenlichen râte fúr gemeiner Eidgnossen botten gen Lutzern und erzaltent da vor denen die ding, und was inen und allen Eidgnossen, wo si also belegert werden soltent, an der sache gelegen were; si hetten wol ein gůt stat, inen were aber in vergangnen tôden so vil biderber lúten abgangen, das si ie ir stat nit wol besetzen, noch on der Eidgnossen hilf und entschůttung behalten môchtent, darumb si begertent, das man inen von allen Eidgnossen ein summ soldnern zůleite, denen wolten si, wo das anders nit sin môchte, ir lifrung geben, [2]) und das man inen dabi zůseit, ob si belegert wurdent, das man si dann entschútten, so woltent si als biderb lúte mit der hilf gottes ir stat bis an der Eidgnossen entschútten understan zů beheben, und des zů gůtem den Eidgnossen niemer ewiclichen vergessen; dann wo die Eidgnossen das nit tetent und si verliessent, so wistent si sich nit zů enthalten, und was ioch inen darnach ginge, so woltent si das den Eidgnossen geseit und sich damit entladen haben, als si dann das mit vil erbern und merglicher ursachen, so inen daran gelegen was, gar ernstlichen und mit grossen begirden anbrachten.

1. gar gros. — 4. den von. — 8. und was das die. — 9. darumb an. — 13. wo si anders belegert. — 21. aldann. — 22. entschúttung understan zů behalten. — 28. erberer.

[1]) Schillings Ansetzung des Luzernertages (20. Dezbr.) ist ungenau. Schon am 13./14. Dezbr. verlangten die Basler 800 Mann Zusatz von den Eidgenossen; am 22. wurde ihnen dies von den Boten der Tagsatzung — mit Ausnahme Zürichs — bewilligt. Absch. II, 463. 465. — [2]) = Essen und Trinken.

79. Das die von Bern und ander Eidgnossen denen von Basel gar trostlich zuseitent.

Dis ir ernstlich anbringen, da das gemeiner Eidgnossen botten von stetten und lendern verstůnden und ouch zů grúnde betrachteten, was inen an der stat Basel gelegen sin mŏcht, ob die von inen in gewalt des herzogen von Burgunnen komen solte, als man dann das in mengen weg betrachten mag, wurdent die von Bern und gemein Eidgnossen daruf zů rat und seiten denen von Basel zů achthundert man, die si in ir stat legen woltent, wann si dero begertent, der ieglichem si alle tage drig Baselplaphart zu solde solten geben und nit me; [1] und ob si vom herzogen von Burgunnen belegert wurden, das si dann tetent als biderb lúte, so wolt man si mit der hilf gŏttes ritterlich und trostlich entschútten und si bis in den tod nit verlassen. Dis was wol ein trostlich antwurt, ab der die von Basel ein gůt herz und frŏude gewunnen, wann man sich von stund an in allen orten und mit iren zůgewanten mit dem zůsatz und iederman mit siner paner und machte inmassen zůruste, als balde es notdurftig were worden, das man dann denen von Basel, si zů entschútten, zůgezogen were.

80. Das der vorgenant herzog von Burgunnen mit einem treffenlichen zůg in das Sunkow und Elsas kam. [2]

Dis gestůnd also etwas zites, das die von Basel niemand umb den zůsatz ervordertent und villicht nit als vast als vorhin von den Burgunnern bekúmbert wurdent, bis darnach umb der heiligen drier kúngen tag kam der herzog von Burgunnen

5. betrachtent. — 8. und ander Eidg. zů rat. — 10. der einem si. — 12. und ob ouch si. — 14. si *fehlt.* — 15. trostlich und erlich antwurt, davon die.

[1]) d. h. ohne Essen und Trinken. Siehe den Abschied. — [2]) Ueber die Reise Karls in die Pfandlande im Dezbr. 1473 und Januar 1474 vgl. Witte, ZGORh. NF. II. 20—43. Schilling ist über die Reiseroute des Herzogs ungenau berichtet. Er kam von Nancy über Markirch durch das Weiler- (nicht Münster-)tal nach Kolmar; vom 24.—31. Dez. war er in Breisach; am letztgenannten Tage reiste er nach Ensisheim, von wo er am 8. Jan. 1474 abzog nach Thann. Nach einem Aufenthalte von 2 Tagen verliess er Thann und zog über Mümpelgart nach Besançon. Vgl. Witte, S. 23 f. 30. 41; Knebel in Basler Chron. II. 39 ff. Bei St. Pilt (zwischen Schlettstadt und Bergheim) kam er jedenfalls vorbei; am Dreikönigstage (6. Jan.) war er in Ensisheim.

durch das Múnstertal mit einem treffenlichen zúge, vier- oder fúnftusent [1]) harus gen sant Púlten und da dannen gen Brisach. Da bleip er etlich tage, die lande siner pfantschaft zů geschowen; mit erzǒugen vil hochvart und gewalts zoch er da wider und fúr gegen Tann und in dieselben art und lies doch nieman nit beschechen, wann das er dem glich tet, als ob er etwas gůten zites im lande bliben wolt. Von den edlen und etlichen hetzhunden derselben landen und ouch des Hegǒws, die alwegen zwúschent der herschaft von Oesterich und ouch den Eidgnossen zů unfrid anreitzer gewesen warent, wart er wol enpfangen, und des nieman zwiveln sol, im von denselben wenig, das zů frid der landen und zů gůt dem gemeinen nutz oder den Eidgnossen zů eren gedienen mǒcht, ingeblasen, wann das si sin gemůte, das on das liechticlichen zů allen untugenden und hochvart ufsteig, mit vil und mengerlei sachen und unteten, die nacher inen allermeist ufwúchsent, teglichs wider die Eidgnosschaft bewegten, als si das vormalen dem fromen fúrsten, herzog Sigmunden, irem natúrlichen herren, ouch getan und zem dickern mal in wider sinen willen verfúrt hattent, darinne mer ir dienstgelt und eigner nutz, dann die ere des fúrsten oder friden der landen von inen angesechen wart.

81. Das ein botschaft von gemeiner Eidgnossen wegen zem herzogen geordnet wart.

Und do nů die von Bern und Solotern, denen dann nit allein von ir anstossenden landschaft, sunder ouch von ir Eidgnossen, der von Múlhusen und ander sachen und ungerechtikeit wegen, die dann, wie vor zem teil stat, inen und gemeiner Eidgnosschaft herr Bilgris von Hǒwdorfs, ouch der von Schafhusen, der núwen zǒllen zů Walzhůt und ir gevangnen kouflúten halb von dem lantvogt, dem von Hagenbach, mengerlei begegnet warent und an disen dingen vil gelegen was, des herzogen von Burgunnen zůkunft vernament, tatent si als

2. fúnftusent pferden. — 10. zů unfrid *fehlt*. — 16. allermeist anhiengen, teglichen. — 21. frid. — 22. wegen und in irem namen zem herzogen von Burgundien geordnet wart. — 26. dero von. — ungerechtikeiten. — 28. des von Hǒwdorf. — 32. tatent si den eren nach und mit.

[1]) Die Angaben über die Stärke des Heeres gehen allerdings auseinander, doch kommt die von Schilling angegebene Zahl der Wahrheit jedenfalls nahe. Siehe Witte, ZGORh. NF. II, 22.

wise lúte, und mit rat der Eidgnossen und in ir aller namen ordnetent si ein treffenliche botschaft zů im in das Sunkow und schribent im aber vorhin, als harnach stat.

82. Das die von Bern dem herzogen von Burgunnen in irem und ander Eidgnossen namen schribent, als harnach stat. [1])

Sich gar demüticlichen bevelhent, dúrchlúchtoster, úbertreffenlichoster, hochmächtiger fúrst, gnediger herr. In vergangnen tagen sind mengerlei mitteln, die zů allem nachberürten disen dingen fúrderlich sin möchten, besůcht, besunder dadurch die schulden der erbern stat Múlhusen, die uns und andern in frúntlicher puntnús zůgeeint ist, abgetragen und damit zwúschen den umbsässen, die uwern fúrstlichen gnaden zůstan, und inen die gewerb und ander handlungen, als dann under den lúten beschicht, nachpurlichen geúbt möchten werden. Us sölichem als einem grund, sind zůletst us der stat Basel unser brief in únser Eidgnossen und unser gemeinen namen an uwer fúrstlich gnade gangen und darin demútiklichen begert, das denselben vom Múlhusen verrer frist, namlichen bis nechstkomend ostern zů geben, in sölichem hoffen, das dazwúschen durch hilf und rat des dúrhlúchtosten hochgebornen fúrsten und hern, des pfalzgraven bi Rin und andrer, den dann die vermelten von Múlhusen ouch gewant sind, und besunder ouch abtrag der gegenschulden inen von den, so in úwer fúrstlich gnaden gebieten gesessen, usständig den andren dienstpflichtig sind, zimlich benügen beschechen, und also die anvechtungen, die uns, als des dúrhlúchtosten hus vom Burgunn gůtwilligen nit gevellig sind, underkomen

2. botschaft von den drin stetten Bern, Friburg und Solotern. — 5. und aller Eidg. — 6. *Text nach der Kopie im Teutsch Miss. C, 169, in den Varianten die Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z u. B.* — 7. durlúchtester Z. B. — übertreffenlichoster *fehlt* Z. B. — 8. hochmechtigster Z. B. — und gnediger Z. B. — 9. die zů allem gůten dienen und fúrderlich Z. B; *doch fehlt bei* B allem. — 11. erber Z. B. — 12. úns allen Z. B. — 13. fúrstlichen *fehlt* Z. B. — 16. am letsten Z. B. — 17. in únser aller namen an úwer gnade gangen Z. B. — 19. von Z. B. — 20. ostern nechstkomend geben wurde, in dem hoffen Z. B. — 21. durlúchtigen Z. B. — 22. hochgebornen *fehlt* Z. B. — und hern *fehlt* Z. B. — pfallenzgrafen Z. B. — 23. denen dann Z. B. — vermelten *fehlt* Z. B. — 25. von denen Z. B. — fúrstlich gnaden *fehlt* Z. B. — 26. den andren dienstpflichtig *fehlt* Z. B. — 27. durlúchtigsten Z. B. — 28. von Z. B.

möchten werden, wie dann das alles in derselben schrift verrer begriffen. Daruf uns aber kein antwurt, die wir doch gar demûtenklichen begert haben, begegnet ist. Als wir nû ganz begeren, dise gescheft, die uns bishar in manigen weg betrûpt haben, mit solichen mitteln, die dann gepurlich und darzû fúrderlich sind, zû ebnen, und die unverdenklichen gnad, die zwúschent úwern seliger gedachtnús etwan herzogen zû Burgunn eltern, und besunders úwer gnaden loblichesten vaters und uns gestanden, nit allein zû beharren, dann beharrlich ufzûenthalten, so haben wir fúrgenomen únser und andrer erber botten zû úwern fúrstlichen gnaden der und andrer sachen halb unverzogenlich zû vertigen, an dieselben úwer fúrstlich gnad mit aller demût begernd, uns, wo dieselben zû úwern fúrstlichen gnaden komen mögen zû berichten und dieselben gnadlichen zû verhören und nit zû gestatten, denen von iemand einichen gwalt zû ze fûgen, besunder úwer fúrstlich gnad nach verhören unser red, die nit anders dann zû behaltnússe der vermelten gnade, darus ouch die frúntlich verstantnússe erwachsen ist, berûrt wirt, zû verfûgen, das derselben zû besterkung mag dienen. Und uf das sölichs fruchtbarlicher gehandelt werde, so begeren wir an úwer fúrstlich gnad, sölichen unsern und andern botten rúwigen zû- und abgang gnädklichen zû schaffen. Wo wir dann solichs in allen mindern und merern sachen mögen verdienen, wellen wir als des dúrchlúchtesten hus von Burgunn underdienstlicher ungespart in aller geburlikeit gern tûn mit hilf gots, der úwer fúrstlich gnad sellenklichen behalt.[1])

1. wie dann dieselben schriften luten Z. B. — 2. doch *fehlt* Z. B. — 3. hand. worden ist Z. B. — 4. mengen Z. B. — 7. úwern gnaden vordern seliger gedechtnús Z. B. — 10. ufzûhalten Z. B. — fúrgenomen. in únser aller namen Z. B. — und andrer *fehlt* Z. B. — 11. fúrstlichen *fehlt* Z. B. — 12. unverborgenlich Z. — 13. úwer fúrstlich gnad *fehlt* Z. B. — 14. zû úch komen Z. B. — 15. u. die gnediclichen Z. B. — nit gestatten Z. B. — 16. einichen *fehlt* Z. B. — gwalt zû tûnde Z. B. — fúrstlich *fehlt* Z. B. — 17. verhörung B. — 20. sterkung Z. B. — und umb das sölichs nach notdurft gehandlet Z. B. — 21. fúrstlich *fehlt* Z. B. — 22. unsern und andern *fehlt* Z. B. — 23. abgang zû tûnde Z. B. — 24. verdienen. das wellen wir gar gern tûn. Datum innocentium (28. Dez.) anno 74. Z. B.

[1]) Der Beschluss betreffend Abfassung des Schreibens wurde am 26. Dezbr. gefasst: An min hern von Burgunn eine subtile güte meinung. Rats-M. 13. 240. Am 27. Dez. (Joh. evang.) wurde das Schreiben entworfen. am 28. definitiv ausgefertigt. Lat. Miss. A. 224. Im Teutsch Miss. fehlt das Datum. Die Antwort Karls vom 31. Dez. bringt Knebel. Basler Chr. II. 44.

83. Aber ein brief an herzogen von Burgunnen, als herr Niclaus von Scharnachtal und herr Peterman von Wabren zů im fůrent.[1]

Sich gar demůtenklich bevelhent, durhlúchtester, hochmächtiger, úbertreffenlichoster fúrst, gar gnädiger herr. Bewegt us etlichen reden, ietz an uns gelangt, die stat Múlhusen, die dann dem dúrchlúchtosten fůrsten und hern, dem pfalzgraven bi Rin, andern und uns mit schirm us keiserlicher bevelh und púndnússe zůgewant ist, und anders berůrend, schicken wir zů úwern fúrstlichen, úbertreffenlichosten und forchtsamosten gnaden die edeln, strengen hern Niclausen von Scharnachtal, rittern, hern zů Oberhofen, und Petern von Wabren, hern zů Belp, unser alt schultheissen und rät. Denselben und andern unsern Eitgnossen und mitburgern inen in der sach zůgeordnet, haben wir in bevelh geben, etwas von derselben von Múlhusen und andrer in gescheften wegen mit úwer durchlúchtosten und übertreffenlichosten gnad zů reden. Harumb wir mit gar demůtigen ernst begeren, das ir dieselb úwer gnad únser vorgemelten botten und ander bi inen gnädlichen verhören, ir sag vesten glouben als uns selb zů diser zit setzen und unser begirden zu günstlichen end fúrdern. In sölichen dingen, die zů bestand und ufenthalt der verstäntnus zwúschen úwer úbertreffenlichosten gnaden, uns und andern ufgenomen dienen, bewist uns dieselb gnad sölich gnädig günst, der wir in allen zimlichen sachen mit pflichtigen dienst willenklichen wellen begegnen mit hilf gots, der úwer fúrstlich hoch-

1. ein missive. — als die botten von Bern. Friburg und Solotern in gemeiner Eidgnossen namen und von iren wegen zů im fůrent. — 4. *Obenstehender Text nach dem Teutsch Miss. C, 175; in den Varianten die Abweichungen der beiden Schilling-Handschriften Z u. B.* — 4. demůticlich Z. B. — durhlúchtigester. hochmechtigester fúrst und gnediger herr Z. B. — 7. die dann uns allen mit puntnússe zůgewant [gewant B] ist Z. B. — 10. fürstlichen, úbertreffenlichosten u. forchtsamosten *fehlt* Z. B. — 12. Peterman Z. B. — 16. und ander dingen wegen mit úwern gnaden zů reden Z. B. — 18. gar *fehlt* B. — dieselb úwer gnad *fehlt* Z. B. — 19. gnediclichen Z. B. — 20. selber zů disen ziten Z. B. — 21. gúnstlichem Z. B. — 23. übertreffenlichosten *fehlt* Z. B. — 24. dienen, das wellen wir in allen zimlichen sachen mit bereitem willen verdienen. Z. B. *Das Andere fehlt* Z. B.

[1] Lateinisch steht der Brief im Lat. Miss. A, 225.

mächtigost gnad sållenklichen behalt. Datum 2. Januarii, anno 1474.

Uwer durchlúchtosten und úbertreffenlichosten gnad
willigosten
schultheis und rat zů Bern.

Adresse: Dem dúrchlúchtosten,
úbertreffenlichosten und mächtigen
fúrsten und hern, herren Karlen zů Burgunn,
herzogen, unserm vor andern gar gnådigen hern.

84. Das die vorgenanten botten vor dem herzogen von Burgunnen gar lang uf iren knúwen můstent ligen.

Und als nů uf semlich schriben die vorgenanten botten von Bern und ander in gemeiner Eidgnossen namen zem herzogen von Burgunnen kament, und meintent einen gnedigen gůtigen herren zů vinden, da fundent si me hochvart dann demůtikeit, und můstent gar lange bi einer halben stunde vor im knúwen, dann der von Hagenbach im alzit necher dann ander in oren lag und in nútz guts underwist. [1]) Also hattent

3. *Unterschrift und Adresse fehlt in Z u. B.* — 10. botten von Bern, Friburg u. Solotern. — 11. Burgunn lang knúwen můstent. — 13. von Bern und ander *fehlt.* — 16. gar *fehlt.* — bi einer halben stunde *fehlt.* — 18. nit gůtes.

[1]) Ausser Niklaus von Scharnachtal und Peterman v. Wabern bestand die Gesandtschaft aus Georg Friburger und Heinrich Matter aus Bern und Hans vom Stall von Soloturn. Die in Ensisheim geführten Unterhandlungen ergaben ein für Mülhausen günstiges Resultat. Sie waren am 7. Jan. 1474 beendigt. Mossmann, Cartulaire IV. S. 150. Am 17. Jan. berief Bern die Söldner aus Brugg heim. « dann es gefridet ist ». Rats-M. 14. 202. Am 24. Jan. beschliessen sie im Rat, an den König von Frankreich zu schreiben (ebd. S. 210), am 27. wird der Brief verlesen und genehmigt und am 31. Jan. abgeschickt. Teutsch Miss. C. 206 (mit Datumsangabe). Lat. Miss. A. 245. In dem Briefe, der den König über die Ensisheimer-Verhandlungen beruhigen sollte, heisst eine Stelle: « Derselb [der Herzog] in vervolg unser beger hat sich gar sittenklich erzöugt und sind damit dieselben gescheft [Mülhausen betreffend] uf erbre mittel, die wir alweg begert haben, gesatzt ». Im lat. Missiv. heisst der gleiche Satz: « qui exortationibus nostris acquiescens, satis modestum se se exibuit; reddita est itaque hec ipsa res concordie et equitati, quam semper querebamus ». Mandrot (Jahrb. f. schweiz. Gesch. V. 164) hat diese Stelle falsch gelesen. — Es wohnten Wabern am 13. Jan., Scharnachtal und Friburger am 17. Jan. der Ratsitzung in Bern wieder bei. Da Matter nicht dem kleinen Rate angehörte, — die Namen der Anwesenden wurden protokolliert — so kann über dessen Zurückkunft nichts gesagt werden. Jedenfalls trifft die Angabe des burgundischen Haushofmeisters, die eidg. Gesandten hätten Karl von Ensisheim nach Dijon begleitet, wo er erst am 23. Januar eintraf, zum wenigsten für die drei genannten Bernergesandten nicht zu. Vgl. Basler

die botten in einer versigelten instruction, was si mit dem herzogen reden und an in bringen soltent, als dann dieselb instruction harnach von wort zů wort stat, dabi man wol mag verstan, das die von Bern und ander Eidgnossen gern bi friden weren bliben, und an inen nit erwant.

85. Hienach stat ein instruction und bevelhe, so die vorgenanten botten von Bern und ander an den herzogen von Burgunnen brachtent von wort ze wort.[1])

Des ersten haben ir sinr allerúbertreffenlichosten gnaden vil heils und fröuden nach beger von dem untöudenlichen got zů wunschen zů begirlicher zůkúnft diser sinr landen, dannethin dieselben Eidgnossen im als einem allervorchtsamosten fúrsten inen vor andern vast gnädig bevelhen zů machen.

Item so werden ir dann sagen das, so harnach mit ordnung gemelt ist. Namlichen zůerst zu berúren die unsaglich gnad, unmässig gunst und unussprechenlich senftmůtikeit dúrchlúchtosten hern, etwan zů Burgun etc. herzogen, und besunder des úbertreffenlichosten fúrsten des vorgenanten gnädigosten hern geberers, des gedächtnús kein alter nit allein nit ustriben, dann ouch nit bevinstern mag.

Us solichem als einem unbeweglichen fundament habend sich die säligen verstentnús, dadurch menglich zů allen teiln in stille und ruwen beliben möcht |gemacht|, dieselben der

7. so die vorgenanten botten von Bern und ander *fehlt.* — 8. brachtent von wort ze wort *fehlt.* — 9. *Obenstehender Text nach Teutsch Miss. C, 175—181. Dort lautet die Ueberschrift:* Die instruction an den dúrchlúchtosten, ubertreffenlichosten und hochmáchtigen fúrsten und hern, den hern zů Burgunnen, herzogen, von wegen sinr gar dienstlichen der Eidgnossen. — 9. söllen ir sinen gnaden Z. B. — 10. únserm begern Z. B. — untötlichen gotte erwúnschen Z. B. — 12. als einem gnedigen herren Z. B. — 13. vast gevellig in allen trúwen zů bevelhen Z. B. — 15. am ersten zů berůren die gnade der durlúchtesten herren Z. B. — 18. besunders des vorgenanten herzogen geberers und vatters Z. B. — 21. Item us Z. B. — 23. in růwen und friden Z. B. — gemacht Z. B. *fehlt im Teutsch Miss.*

Chron. II. 50. Anm. 6 und über die Ensisheimerverhandlungen im besondern Witte, ZGORh. NF. II. 39—41; Schillings Darstellung entspricht demnach nicht den Tatsachen. — [1]) Teutsch Miss. C. 175—181; Lat. Miss. A. 229—232. Hier steht am Schlusse: Executum coram domino marchione, consilio speciali et burgensibus vigilia circumcisionis 1474 (31. Dez. 1473). Abgedruckt nach Schilling in den Absch. II. 467 mit einem unrichtigen Datum.

vorgenanten vorchtsamester herr mit dem gnädigosten hern sinem geberer mit wol bedachtem mût ufgenomen und zûgericht hat.

Item das nach derselben inhalt zwúschen des vorberûrten durchlúchtosten und vorchtsamosten herren, des herzogen, undersässen und den Eidgnossen fúr sich und die iren zu wandel und ander ûbungen in allen frúntschaften getriben sind.

Item das denselben verstentnússen durch die Eidgnossen alzit gnûg beschechen, wiewol merklich anvächtung derselben zûwider an si besûcht ist.

Item von wegen der vom Múlhusen, wie dieselben in der richtung vor Walzhût getroffen begriffen sind, und besunder das si sich ir markten, gewerben und andrer ûbungen vôllenclichen gebruchen und dabi beliben sôlten, wie von altem herkomen ist, als dann der artickel der bericht wist, den ir darumb sôllent zôugen.

Item wie in nit desterminder wider inhalt derselben richtung und besunders einen artickel darin begriffen, aller gewerben also abgeslagen, des weder kôuft noch verkôuft, dann vast verborgen in ir stat getriben sind.

Item das in solichem wesen al und ieklich benutzungen und zûvell der vorgenanten stat also abgangen, das si zû nút worden sind, und das si von solicher beswärden wegen, ir zins und lâst nit haben mogen nach irm alt herkomen ertragen.

Item das noch swerer, so sind inen al und ieklich schulden in des vorberûrten vorchtsamosten hern des herzogen landen und gebieten ufgehalten und entwert, also das den vom Múlhusen kein pfenig hat mogen gelangen.

Item wie und welich weg der durchlúcht fûrst und herre der pfalzgraf bi Rin und ander, den die vorgemelt stat Múlhusen mit schirm und einung gewant ist, zu Basel tag geleist

1. vorgenant herzog mit sinem vatter und geberer Z. B. — 2. und zûgericht *fehlt* Z. B. — 4. vorberûrten herren Z. B. — 10. anvechtungen Z. B. — 11. besûcht sind Z. B. — 12. wegen dero Z. — 13. troffen Z. B. — 14. sich in Z. B. — 15. dabi bliben Z. B. — 17. darumb ouch erzôugen sôllen Z. B. — 18. inen nútzit destminder Z. B. — 19. alle gewerbe Z. B. — 20. das weder kôuf noch verkôuf Z. B. — 21. verborgenliche Z. B. — 25. alten Z. B. — 27. Item und Z. B. — swerer ist Z. B. — allen und ieglichen Z. B. — 28. vorchtsamosten *fehlt* Z. B. — 29. ufenthalten Z. B. — denen Z. B. — 31. durlúcht fúrst und herre der *fehlt* Z. B. — 32. denen die vorgenant Z. B.

und daselbs und an andern ende soliche mittel gesůcht haben, die denselben vom Múlhusen zů abtrag ir schulden fúrderlich sin möchten.

Item und das die ufzúg und zil und bezalungen nit us anderm, dann dem grund gangen sind, das die vorgemelten hern und stett den vom Múlhusen zů lichtrung ir lästen helfen, ir stat ordnungen bessern und si gegen den lantsässen in sölich einung, frid und frúntschaft setzen möchten, als dann die vorberúrt sälig verstäntnus eigentlichen und luter dargipt.

Item nach vorsatz des alles als lantkúntlichs, söllen ir in namen der Eitgnossen demůtenklich begern, das der vermelt durchlúchtest fúrst und herr nach ufgeerpter milt siner gnaden loblichen voreltern noch daran si und gestatt, das von denselben vom Múlhusen zimlicher abtrag ir zinsen genomen, und das ouch hinwider ir schuldner daran gehalten werden, si ouch gůtlichen und an verzug zů bezaln, dann si beid glich billich sind.

Item ob iemand wider die vom Múlhusen ufrúr understan wölt, das doch die herren der Eitgnossen in ansechen des, so vorstat, das nit anders dann billichs begrift, und besunders dem witen und untödemlichen gůtem lúmbden des vorgemelten gnädigosten hern des herzogen, uf den geordneten weg der gerechtikeit gesatzt, in keinen weg wellen vertrúwen, so begeren si sölichs durch gebott, hilf und stúr desselben vorchtsamosten hern verhept und underkomen werden, dann si nit allein sich des vermelten gnädigosten hern anvechtung gegen derselben stat Múlhusen, wiewol vil red deshalb gebrucht werden nit versechen, sunder sins senften beschirmung und ob es not were fruchtbarer abwere als eins ufrechten hochverrúmpten fúrsten, der niemand unordenlichen gewaltigot oder zů beschechen gestattet, ganz verlassen wellen, besunders in ansechen der verstäntnús, die zů frävelichen abbruch und

1. enden Z. B. — 4. ufzúge. zil Z. B. — 5. vorgenanten Z. B. — 6. denen von Z. B. — 8. friden Z. B. — 9. sälig *fehlt* Z. B. — eigentlicher Z. B. — luterer B. — 11. nach dem allem, als lantkundig ist Z. B. — 12. gemeiner Eitgnossen demůticlich Z. B. — vermelt herzog nach angeerbter milt siner loblichen eltern Z. B. — 17. dann si *bis* sind *fehlt* Z. B. — 22. gůtem *fehlt* Z. B. — vorgenanten herren Z. B. — 25. desselben herzogen verhept Z. B. — 26. dann si sich anders nit dann gůts zů im versechen und siner senftmůtigen beschirmunge vertrösten, als eins rechten fúrsten Z. B. — 31. gewaltiget Z. B. — 32. ganz verlassen wellen *fehlt* Z. B. — 33. ansechung Z. B. — die zů ufenthalt aller teilen gemacht ist Z. B.

rûwigen ufenthalt aller und iecklicher teile ufgericht sind, die aber durch solichs nit allein geletzt, sunder ganz unkreftig gemacht wurden.

Item wie zwúschent dem durchlúchtenden fúrsten und herren, dem herzogen von Oesterich und den Eitgnossen zû Costenz ein richtung ufgenomen, darin al und iecklich einichem teil anhângig begriffen sind, und damit ouch herr Bilgri von Hôwdorf als sin rat.

Item das wider inhalt derselben richtung merklichen misshandelt ist, besunder in dem, das etlich von Schafhusen durch den vorgenanten herr Bilgrin us der herschaft von Oesterich slossen gevangen und wider durch dieselben land und gebiet gefûrt und swârlichen beschatzt sind, alles wider derselben frid und richtungen inhalt.

Item das von sôlicher handlungen wegen krieg uferstanden, und sind daruf ander richtungen ufgenomen, und in denselben under anderm gar merklichen begriffen, das der vorgemelt fúrst und herr der herzog von Oesterich denselben von Hôwdorf gegen den von Schafhusen abtragen solt nach inhalt der richtung, die ir deshalben môgen zôugen.

Item wie der lantvogt der grafschaft Pfiert in hang diser sach denselben ritter zû rat und diener des vorgemelten gnâdigosten hern und fûrsten des herzogen von Burgunn erwelt und in sinen schirm genomen hat, alles wider die vorberûrten vereinungen.

Item wie angends daruf derselb von Hôuwdorf etlich kouflút us der Eitgnoschaft zû der mess Frankvurt wellend uf dem Rin mit vier schiffen, ietweders teils zweier und besunder die zwei uf des vorgenanten durchlúchtosten fúrsten und hern des herzogen von Burgunnen ertrich gestanden sind, gevangen, beroupt, abgefûrt und etlich von inen unervolgt aller rechten ertôt hat, alles zû abbruch der vilberûrten vereinung und der friden vorgenant.

3. wurde Z. B. — 7. angehôrig begriffen Z. B. — der von Hôwdorf. als sin diener und rat Z. B. — 9. gar merglich Z. B. — 10. durch den von Hôwdorf Z. B. — 14. friden und richtunge Z. B. — 15. semlicher Z. B. — 18. vorgemelt herzog Z. B. — 19. gein denen Z. B. — 20. erzôugen Z. B. — 21. der lantvogt von Hagenbach in hang diser sach denselben von Hôwdorf zû rat und diener des herzogen Z. B. — 24. vorberûrt vereinunge Z. B. — 29. des vorgenanten herzogen Z. B. — 31. von inen *fehlt* Z. B. — 32. vorgerûrten Z. B.

Item das der lantvogt uf dem letsten tag zů Basel, vor der keiserlichen maiestat geleist, nach vil ungebürlicher worten mangerlei reitzungen zů kriegsufrůren usgelassen hat, über das im von den Eitgnossen nit anders dann erlichs zůgerett ist und si ouch wol vertrůwen, der vorberůrt dúrchlúchtost fůrst hab daran nit gevallen.[1])

Und also bittend die von Bern in namen ir und ir miteitgnossen so demůtenklich das iemer sin mag, das der vilgemelt durchlůchtost und úbertreffenlichost fúrst der herzog von Burgunn, ir vorchtsamoster herr in betrachten des so vorstat, das in mangen weg menschlicher geselschaft und das zů disen dingen mer zů schetzen der vilberůrten säligen vereinung widerwertig ist, gnädenklichen daran si und senftenklichen verfůg, das den vom Můlhusen zů rúwen mog dienen, besunder diewil doch die obbestimpten erbietungen in halb gnůgsam und nach ůbung der landen gewonlich ist.

Ob aber sölichs, das doch niemand gelöuplich, unvervenklich geachtet wurd, so erbieten si sich in namen der vom Můlhusen, so vil das berůrt und not ist, fůrzekomen fůr únsern allerheiligosten vatter den bapst, oder die keiserlichen maiestat, oder den dúrchluchtesten fúrsten und hern den pfalzgrafen bi Rin, oder den durchlůchtesten und die hochwirdigen fúrsten und herren, die wir vorbenempt sölten haben, die bischof von Strasburg oder Basel, zů erkennen lassen, ob sölich vorgemelt erbieten billich si oder nit, und wellent die Eitgnossen gänzlichen vertrůwen dem vilgemelten gnädigosten hern von Burgunn, ob ioch die hilf der verstentnús, die doch solich irrungen luter abwirft, nit were, niemand zů

1. lantvogt Hagenbach Z. B. — 2. vor dem keiser B. — 2. worten von im gebrucht, mengerlei Z. B. — 4. von Eitgnossen Z. B. — 5. vorgerůrt herzog von Burgunnen Z. B. — 7. Und also bitten die von Bern in namen ir und gemeiner Eitgnossen [Bern und ander in gemeiner Eitgnossen namen B] so getrungenlichest das iemer sin mag, das der vorgenant herzog von Burgunnen in betrachten so vor stat, gnediclichen [gnediclichen *fehlt* B] daran sin und verfůgen welle, das denen von Můlhusen Z. B. — 15. irenthalb Z. B. — 17. Item und ob dann semlichs, das nieman glouplich ist unvervenklich wurd Z. B. — 19. únser allerheiligester Z. B. — 21. den obgenanten pfallenzgrafen, oder die durlúchtenden, hochwirdigen, Z. B. — 25. semlich Z. B. — 26. dem vorgenanten herren von Burgunnen Z. B.

[1]) Ueber Hagenbachs herausforderndes und beleidigendes Benehmen gegenüber den Eidgenossen beim Kaiserbesuche in Basel (Sept. 1473) berichten ausführlich Knebel, Basler Chr. II. 10 f. und ein Ungenannter in einem Briefe vom 18. Septbr. 1473 in Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II. 299 ff.

gestatten über solich völlig erbieten die vom Mülhusen zů gewaltigen.

Item das derselb durchlüchtost, übertreffenlichost fúrst und herr der herzog von Burgunn den lantvogt gůtlichen underricht, von sölichen smachworten zů stan, und besunder hern Bilgris von Höwdorf, noch andrer derglichen gescheft sich nit zů beladen, sunder frúntlich mit inen zů leben, damit der vorgemelt verstäntnús völlenclich nachgangen werd.

So erbieten sich die Eitgnossen alles, das sich zů eren, gevallen und dienst des vorgenanten durchlüchtosten, ubertreffenlichosten und mächtigosten fürsten und hern, des herzogen vom Burgunn zúcht und si nach irn eren tůn mögen, zů behaltnús der vilgenanten verstäntnús, die si zů halten und gegen in gehalten worden vast begeren, des zů tůnd gůtwillig, als ir vordern, die doch das loblichest hus vom Burgunn alweg geert und ouch die úbertreffenlichosten fúrsten daselbs inen ouch mit vil gnad empfenklichen begegnet haben mit hilf gots, der sin hochmächtigost fúrstlich gnad in friden behalt.

Item das der lantvogt vil schmächworten den eren der Eitgnossen nachrüwig zůgerett mit berümen, sich in kurzer zit vil herschaften der Eitgnossen erobern, und herr zů Bern werden wellen.

Item das sölich anbringen der vorberürten invellen erst beschechen, ist ursach, das vor zů mangen malen botschaften des vorgenanten gnädigosten hern hie gewesen, und des zů gůtem teil underricht; si woltent sich aber sölichs zů werben, als die des dehein bevelh hetten, nit annemen; so aber sin fürstlich gnad ietz zů land komen, ist der Eitgnossen ganz begirlicher will, sölichs siner übertreffenlichost gnad bekantlich zů machen, in hoffen, das des enderung vil gůts us im mog

1. völlig *fehlt* Z, B. — 3. derselb herzog von Burgunnen Z. B. — 6. des von Höwdorf, noch ander derglich sachen sich nit zů beladen Z, B. — 8. vorgenanten Z. B. — völlenclich *fehlt* B. — 10. des vorgenanten herren Z, B. — 12. si mit eren Z, B. — 13. behaltung Z, B. — 14. werden Z, B. — 15. vordern zů volbringen B. — die ouch Z, B. — loblich Z. B. — 16. ouch dieselben herzogen von Burgunnen Z, B. — 17. empfenklichen *fehlt* Z, B. — 18. *Von* mit hilf *bis* behalt *fehlt* Z, B. — 21. Eitgnossen nachgerett hat Z, B. — sich *fehlt* Z, B. — 24. Item und Z, B. — 25. ist darumb, das vorhin zů mengen malen botschaften des herzogen von Burgunnen hie gewesen Z. B. — 27. wol underricht sind Z, B. — 28. die, so des Z, B. — 29. fúrstlich *fehlt* Z. B. — 30. semlichs sinen gnaden bekantlichen ze machen, in vertrúwen, das es vil gůtes mag bringen Z, B.

geberen. Sus so sind allerlei merklicher beswärden, den schirmbrief von dem vorgemelten gnädigosten herren, dem fürsten von Oesterrich geben und anders berürend, die ir völlenklichen wússen, ob man die hören wil, zu erzellen.

86. Das der herzog von Burgunnen wider vom lande fůr und die vorgenauten botten mit stolzen worten abwiset.

Do nů die vorgenannten botten semliche sachen an den herzogen von Burgunnen hatten bracht, als dann die instruction hievor wiset, da wart inen wenig gůter antwurt noch ustrags, und wurden uf die zite im fürer nachzeriten mit stolzen worten abgewisen. Und als man meinte, er solt etwas zites bliben und das und anders im lande zů gůtem bringen, da ruste er sich heimlichen zů und machte sich den nechsten us dem lande wider heim gen Burgunnen, und lies aber da den Hagenbach nach sinem můtwillen richsnen.[1])

87. Das der von Hagenbach sich in keinen dingen gegen den Eidgnossen bessern wolt.

Aber nach abscheiden des herzogen von Burgunnen was alwegen der vorgenante von Hagenbach mit etlichen sinen hetzhunden in wachsender beharrung sins můtwillens und fleis sich teglichen ze tůnde alles, das den Eidgnossen und iren zůgewanten zu schaden und unstatten komen möchte, wann er an der vorgeschribnen getat, als den Eidgnossen ir koufläte uf dem Rine gevangen und ein teil ertöt wurden, ouch ganz schuldig was, da er sich als unerberlich des von Höwdorf ungerechten sachen wider die Eidgnossen annam, durch des bůberie und getat sich danne merenteils die krieg im Sunkow, im Elsas, vor Walzhut und anderswo erhebt hattent,

1. Sus so *bis* zů erzellen *fehlt* Z. B. — 12. vermeint, er solte. — 13. bliben sin. — 15. heim in. — aber den Hagenbach, das wůten swin, nach sinem můtwillen regieren. — 21. beharrung *fehlt*. — 23. mocht. — 26. Höwdorfs. — 29. Elses.

[1]) Die Angaben dieses Kapitels sind unrichtig: in der Mülhauser-Angelegenheit war eine Verständigung erzielt worden; und von einer heimlichen Abreise Karls ist keine Rede. Siehe Knebel. Basl. Chr. II, 50, Anm. 6; Witte, ZGORh. N. F. II, S. 41, Anm. 3.

und das durch den von Hagenbach nit understanden wart, wann das die fromen lúte von Strasburg, als davor luter stat, mit grossem costen, gezúge und lúten fur Schuttern und Hochen Gerolzecke zugent und do die biderben lûte erlosten, das doch ein gros trúwe und frúntschaft was und man in kúnftigem niemermer vergessen sol. Wiewol denselben koufluten ir abgenomen gůt dazemal nit wider werden mochte, so wart inen das doch abgetragen, als man harnach hôren wirt.[1]) Die von Lutzern hattent sich ouch von irs burgers Ludwig Seilers wegen, der dann der kouflúten ouch einer was, mit ir treffenlichen macht zů hilf denen von Strasburg zůgerústet[2]), desglich ander Eidgnossen ouch; das wart alles durch schriben dero von Strasburg wendig, das iederman daheim bleip.

88. Das der genante von Hagenbach sins můtwillens nit abstan wolte.

Wo ouch die Eidgnossen oder ir zůgewanten mit iemand ir widersechern oder vienden zů tagen kament, zů Costenz oder andern enden, so nam derselbe von Hagenbach sich des alwegen wider die Eidgnossen an us freveler getúrstikeit mit hochen und scharpfen trôwworten uf sinen herren von Burgunnen, darumb man im aber nit vil gab.[3]) Doch kurz was alles sin regieren, tůn und lan dem glich und us solicher hochmůtiger frevelkeit siner getâten, das er ie alle herren, stette und gemeinden verachtet und des gemůts was, durch sin valschen ůbungen und anslege die Eidgnosschaft zů zerstôren und sinem herren das heilig rich und Tútsch nacion undertenig zů machen, als des zem dickern mal sin eigen wort zůgnús gabent, wann das der almechtig ewig gotte, so kein bosheit ungestraft lat, semlichs durch sin barmherzig mittel fúrkomen und in vallen lassen wolt, zů verderben in der grůb, die er andern gemacht hat.

3. costen, můge und arbeite fúr Sch. und Gerolzeck zugen. — 5. trúw und gros frúntschaft. — 7. wider *fehlt*. — 13. gewendet, als davor ouch stat. — das iederman daheim bleip *fehlt*. — 18. der von. — 22. us semlicher. — 23. getaten. — 28. got, der. — 30. lassen hat.

[1]) Schilling kommt hierauf später nicht mehr zu reden. — [2]) Vgl. oben die Kap. 62—66. — [3]) Vgl. oben Kap. 72 u. 73. Auf dem Konstanzertage vom August 1472 soll Hagenbach beleidigende Aeusserungen gegenüber den Eidgenossen fallen gelassen haben. H. Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege [1885]. S. 29.

89. Das der von Hagenbach denen von Strasburg, Basel und andern richstetten gar gros smacheit erbot.

Semlicher und anderer vil ungeordneter bůberie und sachen, damit dann derselb von Hagenbach in teglicher ůbunge wider die Eidgnosschaft stůnde, lies er sich nit benůgen, sunder stalt er tag und nacht daruf, nit allein sin undertanen, dann ouch zů ringwisumb merenteils an sin nachburen, der keiner im zů liep was, und namlich des heiligen richs stette Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander [1]) mit vil und mengerlei freveler mútwillikeit zů beladen, und derselben etlich und ir burger mit gevangnús und andern ungerechten dingen zů smechen. Und in allen sachen, wo er in iren stetten oder uswendig zů inen kam, erzôugte er sich mit worten und werken als grim und frevel, das menglich spůren môcht, das alles sin gemůt geneigt was, alle bosheit und verreterie zů erdenken, damit der herzog von Burgunnen ir herr und si von iren friheiten und dem heiligen riche vertruckt wurden, davon vil und mengerlei, so ich umb kúrzerung underwegen lass, zů schriben wer, und ist ouch in minem verstan nit notdurftig, so doch gar offenbar und menglich ein wissen ist, mit wie menigvaltiger betrugenheit und listigen geverden diser herzog von Burgunnen nach dem heiligen riche und Tútschen landen wider recht gerungen hat, und sich zů meren malen dem grossen Allexander [2]) in sinem gemůte, die welt zů beherschen, glichen wellen; das aber der almechtig gotte nit beschechen lat nach siner gôtlichen ordnunge beider geistlicher und weltlicher swerten, durch die dann der kreis der ganzen welte ewiclichen regieret, und das zeptrum und die ere des heiligen riches der loblichen Tútschen nacion niemer entnomen werden sol, dester billicher sich alle Tútschen frôwent und daran gedenkent, dis loblich swert und ere inen selbs mit ritterlicher manscraft,

2. gar merglich und gros. — arbot. — 3. ander vil ungetrúwer. — 13. erzôugt er sich mit werken und ouch mit worten. — 18. kúrzerung willen. — 20. menglichem wol wissende. — 21. listiger.

[1]) Ueber Hagenbachs Feindseligkeiten gegen Strassburg siehe Witte, ZGORh. NF. I. 152 f.; gegen Basel: ausser Knebel an vielen Orten namentlich die baslerische Beschwerdeschrift in Basler Chroniken III. 371—80; gegen Kolmar: Witte, ZGORh. NF. II. 23. Im fernern ist namentlich an Thann und Breisach zu denken. — [2]) Die Vergleichung Herzog Karls mit König Alexander bringt auch die Reimchronik, bei Mone III, 290, ebenso Albrecht von Bonstetten in seiner Beschreibung der Burgunderkriege, abgedr. im Archiv f. Schweizergeschichte XIII, 302.

darinne si dann sider ziten Julij, des mechtigen ersten keisers und ander Rȯmern, so die welte beherschet hand, iewelten verrumpt worden sind, fúr al ander vȯlker zů beschirmen, damit und si vor dem grimen ioch und beherschunge der Welschen zungen, die dann von angebúrlicher nature allen Tútschen viend und widerwertig ist, behůtet werden.[1]) So hat ouch dis der ewig gotte durch sin gȯtlich almechtikeit, der dann allein die hochvertigen in gewalt ir starken hochmůtikeit entsetzen und die gerechten erhȯchen mag, mit siner erbermde wellen fúrkomen und erzȯugen, das kein sach, die zů vertruck dem heiligen rich oder des gemeinen nutzes mit bȯsem fúrsatz geanfanget, gar selten zů gůtem ende gebracht wirt. Das merk man dabi, ob der herzog von Burgunnen das glück von gotte gehebt, das er in anfang siner regierunge der verpfanten landen einen wisen, senftmůtigen, gerechten man zů sinem lantvogt harus gesetzt hette, was dann den Tútschen landen nutzes oder schadens davon erwachsen und wie wol das dem heiligen rich komen were; das bevilhen ich den wisern zů betrachten.

90. Das vil frȯmdes volkes von Lampartern und andern harus in Tútsche land kam wider die von Bern und ander.

In disen dingen kament den Eidgnossen teglich warnungen, wie das von Lamparten harus durch die Safȯyschen lande und ouch die Etsch, herzog Sigmunds lande, vil scharen von Lamparten, Venediern und von Napels harus in Tútsch lande zugent, dem herzogen von Burgunnen zů hilf wider die Eidgnossen [2]), als man das ouch wol teglich sach, und die man underwilent wol mit gůtem glimpf gewent und inen den weg undergangen, wo man anders etwan den gemeinden und nit

2. andern. — 5. angeborner natur. — 6. behůt. — 16. gesatzt. — 18. wisen. — 22. ander Eidgnossen. — 26. Lampartern.

[1]) Der Gegensatz zwischen Deutschtum und Welschtum kommt noch bei vielen Zeitgenossen Schillings zu lebhaftem Ausdruck. Witte, ZGORh. NF. VI. 15 und C. Dändliker, Ursachen und Vorspiel der Burgunderkriege. S. 57 f. — [2]) Die Berner beklagen sich sehr oft in dem Jahre 1473 und Frühjahr 1474 über den Durchzug der Lamparter bei der Herzogin von Savoyen, beim Bischof von Genf, beim Landvogt der Wadt und bitten um Abhülfe. Siehe beispielsweise Lat. Miss. A. 193. 251. 274. 279; Teutsch Miss. C. 156. 225; Rats-M. 12. 145; 14. 159. 171. 194.

alwegen den gewaltigen gevolget hette, wie wol das von den witzigen ouch im besten angesechen was und darumb beschach, das man des krieges nit ein anfang wurde und man ouch ander güt sachen, damit dann etlich from lúte umbgingent, mit dester besseren fügen gehandlen möchte und solichen ungetrúwen löufen begegnen. Dieselben Walchen und Lamparter, als der vil harus kam, understünd nü der von Hagenbach mit bösen listen und verreterie in die stett und slos an dem Rine, gen Brisach, Seckingen, Rinvelden, Louffenberg und Walzhüt zü legen und die mit denen inmassen zü besetzen, das er dero sicher were, damit und dadurch sin herr von Burgunnen sinen ingang wider die Eidgnossen und ander Tútsch land gehaben und do wibe und kind nach sinem anslage verderben möchte, des aber im derselben stetten merenteils und sunderlich die ob Basel am Rine nit gestatten, noch kein weltsch oder frömde soldner inlassen woltent [1], wann das si ie meintent in dem und anderm bi irem altem herkomen zü bliben und sich nit witer trengen lassen, denn aber inen das vom herzogen von Burgunnen zügesagt, verbriefet und versigelt were.

91. Wie die ewig richtung und friden zwúschen dem herzogen von Oesterich und gemeinen Eidgnossen angevangen und gemacht wart.

Dis alles, und ouch angesechen des gemeinen volkes gros beswerde, so edel und unedel liden müsten, die dennocht alwegen gehoffet hattent, das der herzog von Burgunnen si von aller trüpnússe erlösen und die Eidgnossen ganz zerstóren solt, und aber si markten, das das bad allein úber si gan und weder irem herren herzog Sigmunden alles das, so im und inen vom herzogen von Burgunnen und dem Hagenbach zügeseit was, nit gehalten, dann das ir ioch und armüt ie lenger und strenger wart, warent dennocht zü beiden teilen under der herschaft Oesterich und ouch den Eidgnossen biderb lúte, edel

1. von den gewaltigen. — 17. alten. — 18. witer zü trengen lassen, dann. — 20. worden were. — 25. unedel. arm u. rich. — 33. von Oesterich.

[1] Die Reimchronik, Mone III, erzählt in den Kap. 116—118, wie Thann und Ensisheim sich weigerten, Pikarden aufzunehmen. Zur Charakteristik dieses « Abschaums der Menschheit » (Witte, ZGORh. NF. II, 31) vgl. Reimchronik Kap. 119, Knebel in Basler Chr. II. 47, 49.

und ander, denen dis zů herzen ging und denen ouch frid und gnad lieb was, und sunderlich der túr und streng ritter herr Niclaus von Diespach von Bern, der dann mit hocher vernunft tag und nacht darin handlet und des merenteils ein rechter antrag und anfenger was, und ouch ander from lúte von Eidgnossen mit im, die wol wistent zů betrachten den kúnftigen schaden, schand und unrúw, so vorab dem heiligen riche und denselben beiden teilen und allen Tútschen landen in kůnftigem darus erwachsen möcht, und das nach semlichem untrúwen des herzogen von Burgunnen wol múglichen were, das der herzog von Oesterich und die sinen durch solich untrúw fúrnemen zwúschent zwein stůlen nidersitzen und des sin armen lúte, die stette und ander allererste umb ere und gůt, wib und kind komen wurden. So was ouch allen Eidgnossen, úber die dann der toppel allermeist angeleit was, als vil an disen dingen gelegen, das si tage und nacht dem nachgedachtent, wie si dis sweren sachen mit der barmherzikeit gottes undergingent, wann alle herren von Tútschen und Welschen landen ze ringumb hatten gros besampnungen und erzougten sich inmassen, das man wol spurte, das si nit vil gůts willens zů der fromen Eidgnosschaft hatten; also wo dem herzogen von Burgunnen sin fúrnemen geratten sin und man im sins ingangs der stetten am Rine gestattet haben solte, so werent si alle vom adel, Tútschen und Walchen einhell und nit allein wider die Eidgnossen, sunder ouch wider alle gemeinden des heiligen richs gewesen, wann der herzog von Burgunnen hat dis also angesechen, das er die Eidgnossen und alle ir stett und gemeinden im und dem adel undertenig machen wolt, und von allerersten die vorgenanten des heiligen richs stette Strasburg, Basel, Colmar, Sletstat und ander in derselben riffiere des Rins gelegen.

92. Das denen von Nürenberg und andern stetten in Swoben und am Bodense dis sachen gar wenig zů herzen gingent.

Wie vil und grosses nů Tútschen landen, dem heiligen riche und den Eidgnossen an disen dingen und sweren sachen

1. und den ouch. — 9. semlichen. — 11. durch semlich. — 17. sachen durch mittel der. — 28. wolt, von allerersten des heiligen richs stette. — 36. dingen und *fehlt*.

gelegen was, so warent doch des heiligen richs stette am Bodense, darzů die von Nůrenberg und etlich ander in Swobenland wenig ingedenk, was trúwen und gůtes inen die Eidgnossen in iren vergangnen kriegen und sachen iewelten getan [1]) und lib und gůt zů inen gesatzt hatten, wann si darzů gar stille swigent und sich weder mit hilf noch rat gegen den Eidgnossen ganz nit erbutten, wiewol si allen handel wistent und die von Bern und ander Eidgnossen inen das me dan einmal geschriben hattent. Und was doch der erberkeit wol zů bedenken, wo es den Eidgnossen missraten, das dann der toppel am ersten úber dieselben stette und ander des heiligen richs zůgewanten geratten und Tútscher nacion ein herter slag worden were, wiewol dis zů widerstande wenig lúten, dann allein der fromen Eidgnosschaft zů herzen ging, an allen zwivel als vast und mer von des heiligen riches als ir selbs wegen; wann ob ioch die sach uf das hertest geratten sin solt, so hand von gots gnaden die von Bern und ander Eidgnossen noch solich land und lúte mit semlichen slossen, stetten, wassern und gebirgen umbgeben, das si sich villicht als bald als ander lúte mit der hilf gottes erwert hetten, als das ir fromen vordern in gar vil grössern striten und kriegen ouch getan und an si bracht haben. [2])

93. Das etlich from lúte, edel und ander, semlich sachen an iren herren den herzogen von Oesterich mit clag brachten.

Dis und merers wart von den fromen betrachtet und gerietent da etlich edel und ander biderb lúte, so in der verpfanten landschaft und under dem ioch des herzogen von

12. zůgewanten gangen. — 14. on. — 19. und wassern umbgeben mit iren gebirgen. — 21. in andern grossen striten und kriegen ouch getan und mit manlichen eren an si bracht haben. — 28. und dem ioch.

[1]) Offenbar eine Anspielung auf die Nürnbergerreise schweizerischer Söldner im Jahre 1450. Vgl. Th. v. Liebenau, in Geschichtsfreund XXXII, 79—89. — [2]) Weder in dem bernischen Missivenbuch, noch in den Ratsmanualen findet sich eine Andeutung, dass Schreiben an die schwäbischen Städte und an Nürnberg abgegangen sein sollen. Die Beziehungen Berns zu Nürnberg waren noch im Jahre 1475 ungetrübte; am 29. Okt. des genannten Jahres rühmt Bern «die alt trúw und frúntschaft, so uns die von Núremberg lange iar bewisen haben». Teutsch Miss. C. 609. Es liegt hier wohl eine Verwechslung mit dem Jahre 1476 vor, vgl. unten Kap. 257 und Absch. II, 643.

Burgunnen und sins strengen lantvogts warent, das blatt harumb keren und die trúw und fromkeit der Eidgnossen inmassen erkennen, und fundent solichen rat und rucken, damit si ie ir not und anligende swere mit merglicher clage an herzog Sigmunden, — der si dann villicht in widermût dem herzogen von Burgunnen verpfent hat —, brachten, und begerten darunder siner gnaden rat und hilf, wann si ie kurz den von Hagenbach, besunders die vier stett am Rine ob Basel, mit sinem gezúge fúrer nit inlassen, noch ander beswerde und hertikeit mit dem bôspfennig und anderm, so wider ir friheit und alt herkomen was, fúrer liden woltent, und hattent doch dieselben fromen stette in disen dingen iren grôsten trost zû den Eidgnossen, die si ouch on allen zwivel nit verlassen hetten. Daran tatent dieselben biderben lúte wisslich, wann si damit in friden und gnade kamend und inen selbs, ouch iren wiben und kinden eins unträglichen lastes abhulfent.

94. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit etlichen fúrsten, herren und stetten ein frúntlich vereinung machten.

Indem sich nû dis ding also begabent und teglichs gros warnungen kament, wie der herzog von Burgunnen mit aller siner macht und gezúge harus in Tútsche lande und das Elsas wolt und iederman an denselben enden in grossen sorgen was, die sach wurde am ersten úber si gan, fúgten sich beid bischof, namlich der durlúchtig, hochwirdig fúrste herr Rûprecht, bischof zû Strasburg, pfallenzgraf bi Rine und herzog in Peiern, und ouch der hochwirdig fúrst herr Johans, bischof zû Basel, der dann einer von Venningen was, und darzû des vorgenanten heiligen richs stette Strasburg, Basel, Colmar und Sletstat zûsamen,[1]) als die, denen dann dis sweren und un-

4. anligen. — 7. ie *fehlt.* — 8. besunder. — 9. nit me. — beswerden. 12. ir. — 15. frid. — 20. Do sich nû. — 22. Elses. — 25. durlúchten. — 26. ein bischof. — 28. und *fehlt.*

[1]) Der Grund zur niedern Vereinigung wurde im Februar 1473 gelegt. Witte, Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege. S. 32; Mossmann, Cartulaire IV. 100. Im März lag bereits ein Projekt, welches den Anschluss der Eidgenossen in Sicht nahm, vor; Mossmann, S. 103 (mit dem Datum 19. März, Freitag vor Oculi) und Absch. II. 441 (mit dem Datum 14. März, Sonntag vor Oculi). Ueber den weitern Verlauf der Verhandlungen s. Absch. II, 445, 448, 471, 472, 473, 482. Das Bündnis mit den acht

getrúwen lŏufe leid und unlidig warent und wol wistent zů betrachten, was dann inen und andern Tútschen des heiligen richs glidern an disen dingen kúnfticlichen gelegen sin möchte, und underrettent sich darumb so verr und wit, das si dis ding und ir anligen durch ir treffenlichen räte und botten an gemein Eidgnossen, als ir gůten frúnde und nachburen, glider des heiligen richs, denen si dann ir fromkeit und manlicheit halb bas dann iemand andrem getrúwten und denen ouch, wie vor zem teil gelútert ist, mengerlei widerwertikeit von dem herzogen von Burgunnen und sinem lantvogt begegnet was, gruntlich bringen liessen, ir hilf und rats begertent, wie man solicher swerer sachen und des mannes mit nutz und eren abkeme, und wart durch dieselben fúrsten und stette als vil geworben, das si baten und begerten mit den Eidgnossen in ein frúntlich vereinung zů komen, das ouch beschach, und wart semlich vereinung zechen iare gemacht und von allen teilen versigelt.

95. Das herzog Sigmund von Oesterich dis sachen ouch wart betrachten und zů herzen nemen.

Und als nů der genant fúrst von Oesterich dis alles geriet erschowen und innen werden, das alles das, so im der herzog von Burgunnen zůgeseit und verschriben hat unwarhaft was, und das ouch er die armen lúte als herticlichen beswerte, und alles sin gemůte und fúrnemen wider die ere Tütscher landen diente und sunderlich, das die Eidgnossen umb ir beider trŏwen nit vil gabent, wann das si sich alle tage zůr gegenwere als manlich und trostlich rústent, und er besorgte, wo im das spil mit dem Burgunschen herzogen velen, das dann sin armen lút und lande nacher das bad allein ustragen wurden, da wart er als ein fromer fúrste zů miltikeit bewegt und geriet in solich übergebunge und sin armen lúte gerúwen, und wart da erst bedenken, was gemeinen Tútschen landen, die doch an der kúre des heiligen riches und andern wirden das

6. ouch glider. — 8. ieman. — 17. versigelt ufgericht. — 18. Sigmunden dis sachen ouch wurden innerlichen zů herzen gan. — 21. das alles, so. — 23. harticlichen. — 28. dem herzogen von Burgunn.

Orten nebst Soloturn kam am 31. März 1474 zu Konstanz zustande. Die Urkunde ist abgedruckt in Absch. II, 911.

hus Oesterich und sin fúrsten iewelten vor andern geeret hatten, schadens und inbruchs an disem úbergeben und fúrnemen gelegen sin, und das er dis on rucken und hilf der Eidgnosschaft ie nit widerbringen móchte und begonde da betrachten, nit nútzers noch bessers sin, dann das er mit den Eidgnossen und si mit im in friden und richtunge kement. So was ouch dis den Eidgnossen ouch wol zů willen, diewile si doch in allen vergangnen kriegen und sachen nie anders, dann fridens, eren und rechts begertent.

Dis was ein ordenlich mittel on allen zwivel des heiligen geistes; dann wo dis streng und ungerecht fúrnemen des herzogen von Burgunnen und sins lantvogts zwúschen disen beiden partien, die doch bi zweihundert iaren alwegen in tődlichen kriegen mit einandern gewesen warent, und darumb dann zů beiden siten so menig můter kind ertőt worden was, nit ingevallen, so were wol múglich gewesen, das sőlich ewig richtunge niemermer beschechen were.[1])

96. Das der kúng von Frankenrich von semlicher ewiger richtung wegen sin botschaft zů gemeinen Eidgnossen sante.

Als nů der fúrst von Oesterich und ouch die Eidgnossen in disem gůten willen warent und doch wenig gesprechs mit einandern gehebt hattent, dann allein zů beiden siten sundrig personen, als zem teil vorgemelt sind, denen frid und einhellikeit liep was und dis ding witer, dann der gemein man, wistent zů betrachten, wolt der ewig gotte sin gnade noch witer in disen sachen erscheinen; also, das der allercristenlichest kúng von Frankenrich, genant Ludwicus, sich diser dingen zwúschent der herschaft von Oesterich und den Eidgnossen als ein frúntlicher undertedinger zů allem gůten annam. Und darnach umb sant Sebastianus tag[2]) des vorgenanten iares schickte er sinen

7. Eidgnossen wol. — 16. das semlich. — 24. als hievor stat.

[1]) Ueber die Vorgeschichte der ewigen Richtung kennt Schilling in den Kap. 93 und 95 eigentlich nur Allgemeinheiten. Er weiss nicht, dass von einer ewigen Richtung schon auf der Tagsatzung vom 26. Jan. 1472 die Rede ist (Absch. II, 429), dass am darauffolgenden 12. August schon ein vollständig ausgearbeitetes Projekt vorlag. (Ebd. S. 435). Ueber die Entstehung der ewigen Richtung handelt ausführlich Witte. ZGORh. NF. VI, 1—81. Vgl. auch Edlibach, S. 139. — [2]) 21. Jan. 1474. Absch. II, 470.

künglichen botten mit volmechtigem gewalt mit sinen credenzbriefen für gemein Eidgnossen gen Lutzern, namlichen den hochwirdigen, edlen hern, hern Josen von Silinen,[1] probst zů Münster im Ergow[2]) und gubernierer des bistůms von Grenobel, der dann von geslechte ein geborner Eidgnoss, und etwas zites durch redlich ursach, als das got wolt, an dem künglichen hofe gewesen was. Durch denselben lies der küng von Frankenrich an beid teil, namlich den fürsten von Oesterich und ouch an gemein Eidgnossen, dis ding mit semlicher hocher vernunft und tugenden werben inmassen, das beid teil sinen künglichen gnaden alle ir spenn und irrung übergabent, si darumb mit einandern früntlichen zů betragen, wie wol nit daran was, dann das beid partien uf etlichen tagen zů Costenz, zů Veltkirch und an andern enden[3]) sich semlicher richtung und aller dingen halb so wit underrett, das si dem küng als vil zů verstan geben hattent, das er wol wiste, wie er si betragen und richten solt;[4]) man wolt aber zů beiden siten dem küng der eren bas, dann iemant anderm, gönnen und was ouch billich, wann er sich in disem allem alweg sin lib und gůt zen Eidgnossen zů setzen trostlich erbotten und mengerlei warnungen getan hat, als man harnach bas hören wirt.

97. Das herr Niclaus von Diespach in namen gemeiner Eidgnossen von semlicher richtung wegen zem küng geordnet wart.

Und nachdem als man nů dis sachen dem künig heim gesetzt hat und zůgeseit was, so vil das der küng die ding zů ustrag fürdern solt, wart nach dem tage zů Veltkirch, da dann alle sachen abgerett wurden, von stund an der vorgenant herr

1. mit vollem. — 4. gubernatorn. — 5. Gronobel. — 6. etlich zit. — 11. alle ir spenne und irrungen. — 12. nit daron. — 13. Costenz. Veltkilch und andern. — 25. heimgesatzt.

[1]) Ueber ihn schrieben A. Lütolf im Geschichtsfreund XV. 143—187 und G. v. Wyss in der Allg. deutschen Biogr. XIV. 572 ff. Er war Coadjutor des Bischofs von Grenoble seit 1475. Unter Schillings Einfluss schrieb Edlibach S. 139 das Urteil über Jost v. Silinen nieder. — [2]) Beromünster. — [3]) In Konstanz wurde über die ewige Richtung verhandelt am 12. Aug. 1472 (Absch. II. 435) und im März 1474 (Absch. II. 473 ff.). zu Feldkirch vom 2.—12. Okt. 1474 (Absch. II. 505 ff.) — [4]) Der König von Frankreich wurde von beiden Parteien durch Erklärungen vom 24. Febr. u. 30. März (Absch. II. 479) zum Schiedsrichter bestimmt. Ueber die auf den Schiedsspruch gestellten Punkte s. Witte. ZGORh. NF. VI. 10 ff.

Niclaus von Diespach, ritter, in namen gemeiner Eidgnossen zem kúng geordnet, der dann ein gůter antrag und ursach des ewigen fridens und diser dingen gewesen was. Der reit mit den kúnglichen botten zem kúng,[1]) der wart siner zůkunft und des ewigen fridens vast fro, und wiewol alle sachen uf dem egenanten tage zů Veltkirch von einem artickel an den andern luter abgerett warent, besunders das denen von Bern und iren nachkomen das Ergow, desglichen andern Eidgnossen und ouch inen das Oberland und anders, was man dann einer herschaft von Oesterich abgewunnen und ingenomen hette, vorab zů ewigen ziten bliben und dienen solte mit andern artickeln, die dann den Eidgnossen und iren nachkomen zů ewigen ziten wol mögen erschiessen, und das ouch alles dem vorgenanten herren Niclausen von Diespach eigentlichen in geschrift geben und zů handlen bevolhen wart, da schribent dennocht gemein Eidgnossen dem vorgenanten herr Niclausen nach, und satztent in ein missive noch dri oder vier merglich artickel, die vier stette am Rine und anders berůrende, das er ouch daran sin und den kúng demůticlichen bitten, das er dieselben artickel zů den andern ouch verwilligen und in dem ewigen friden begriffen wolt und dar lassen gan.[2]) Zwar das was demselben herr Niclausen zu handlen nit ring zů achten, als man das an sinem widerkere wol von im verstůnd. Und als er zem kúng kam und in die bericht und abredunge von einem artickel an den andern hören lies, das geviel im alles wol; da erscheint er im die andern stucke und artickel ouch, die im die Eidgnossen nachgeschriben und in die richtung ze komende begert hatten. Daruf der kúng mit herr Niclausen anders nit rett, dann er wolt den Eidgnossen in dem und anderm nach allem sinem vermúgen helfen, das si zů friden

8. iren ewigen nachkomen. — 10. von Oesterich *fehlt.* — angewunnen. — 18. berůren. — 21. begriffen und dargan lassen wolt. — 23. von im wol vernam. — 26. punkten und artikel.

[1]) Niklaus v. Diesbach reiste im Jahre 1474 zweimal nach Frankreich: nach den Konstanzerverhandlungen Ende April (Absch. II. 485) und nach dem Feldkirchertage Ende Oktober (ebd. S. 516). Schilling erwähnt die zweite, erzählt aber die Erfolge der ersten Reise. Denn schon am 11. Juni fällte der König den Schiedsspruch völlig nach dem Wunsche der Eidgenossen. Derselbe ist deutsch abgefasst und findet sich in Absch. II. 913 (Original in Zürich) u. bei Chmel. Monum. Habsb. I. 234 (Original in Wien). — [2]) Der Inhalt der drei nachträglich dem Boten zugesandten Artikel steht im Abschied vom 10. Aug. 1474. S. 492. e. Auf die Abmachung betreffend die vier Waldstätte am Rheine kommt Schilling unten Kap. 109 zu sprechen.

und rüwen kement, so verre, das im darinne siner künglichen eren ouch geschonet und er des von nieman hinderet wurde, und verwilliget also dieselben nachgenden artickel ouch und lies die zů den vordern stucken allen in den ewigen friden und richtung setzen, und versigelt ouch am ersten denselben ewigen friden mit sinem künglichen maiestat insigel, und lies das alles in Tütsch stellen, das wol ein sunderbar gnade und demůtikeit was; darnach wart dieselbe richtunge und friden von dem fürsten von Oesterich und gemeinen Eidgnossen ouch versigelt.

98. Das die achzigtusent güldin umb die verpfanten landschaften durch den herzogen von Oesterich gen Basel geleit wurden.

Man wart ouch zů beiden siten fürer ratslagen und dem nachgedenken, diewile und nů solich richtung zůgeseit und ie der fürste von Oesterich des willens were, die verpfanten land und lüte wider zů sinen handen zů nemen, mit was glimpfes und füges man dis nů zůwegen brechte, das es nach eren des fürsten mit redlicher ursach beschech. Nů was die verpfandunge umb die achzigtusent güldin also zůgangen und hat ouch das der herzog von Burgunnen gelobt und verbriefet, wann der herzog von Oesterich die achzigtusent güldin, den pfandschilling, gen Basel oder an ander ende, so dann in der verbriefung bestimpt warent, zů handen des herzogen von Burgunnen leite, das er dann die nemen und dieselben lande dem herzogen von Oesterich wider zůgehören und ouch alsdann die lüte, so darin gehorten, ir eiden und pflichten, die si dem herzogen von Burgunnen getan hatten, ledig sin soltent.[1])

4. vordern punkten allen in die ewig richtung. — 18. fügen das zůwegen möcht komen. — 20. achtzig isent. — 23. an *fehlt*.

[1]) Nach dem Vertrage von St. Omer sollte das Geld in Besançon hinterlegt werden. Ueber die Ansetzung der Lösungssumme waren klare Bestimmungen aufgestellt worden; der Ansatz von 80,000 Gulden war willkürlich. Witte, Beziehungen, S. 44 und ZGORh. NF. VI, 17.

99. Das der herzog von Burgunnen semlich gelt nit nemen wolt.

Darumb so wart daselb gelt zur ursach, als ouch die götlich und recht was genomen, und under den vorgenanten stetten Strasburg, Basel und iren zůgewanten, die dann das uf hoche verschribung des fürsten darluchent ufbracht, und vor beslus der richtung und des ewigen fridens gen Basel geleit,[1] und ouch das dem herzogen von Burgunnen nach aller notdurft verkünt, der aber das nit nemen, dann sunder als er meinte mit gewalt die verpfanten lande inhaben und beherschen wolte.[2]

100. Das die vorgenante ewig richtung nützit dester minder beslossen wart.

Aber nit destminder und einswegs daruf wart die ewig richtunge, wie vorstat, vorab von beiden teilen zůgeseit und vom küng verwilliget und genzielichen beslossen, und wart ouch dabi und mit ein früntliche vereinung zechen iare als obstat[3]) mit den vorgenanten fürsten und stetten von Strasburg, Basel, Colmar und Sletstat und gemeinen Eidgnossen volzogen, ie ein teil den andern mit lib und gůt zů entschütten,[4] als dann das alles die versigelten brief, die darumb gemacht sind, luter dargebent.

101. Das der genant herzog von Oesterich mit den vorgenanten herren und stetten ouch ein früntlich vereinung macht.

Der fürste von Oesterich, herzog Sigmund, hat ouch von stund an zů merer sterkunge diser dingen mit den vorgenanten

6. der fürsten. — 7. friden. — 12. destminder. — 14. nützit. — 18. von Strasburg *bis* Sletstat *fehlt*. — 27. zů merung diser.

[1]) Die briefliche Anzeige von der Hinterlegung des Geldes in Basel datiert vom 6. April. Chmel, Monum. Habsb. I, 1, 92. — [2]) Ueber die Verhandlungen betr. den Aufbruch der 80,000 Gld. siehe Basler Chr. III, 575 ff.; Witte, Beziehungen S. 51 u. ZGORh. NF. VI, 12 f. Ferner Knebel, Basler Chr. II, 79; Absch. II, 480; Chmel, Monum. Habsb. I, 1, 93 ff.; Anshelm's Bernerchronik (Neue Ausgabe) I, 77. — [3]) Siehe oben Kap. 94. — [4]) In dem Bunde findet sich keine Bestimmung mit dieser Fassung.

fúrsten und stetten und si mit im ein sunderbar vereinung gemacht, [1]) und nachmalen den herzogen von Lothringen, hern Reinharten, des lande und herzogtům Lothringen und das Westerich gar wol harus zem Elses und Tůtschen landen dienen, mit gunst der Eidgnossen in dieselbe vereinunge ouch genomen. [2])

102. Das der pfallenzgraf und marggraf von Nidern-Baden ouch gern in dis frúntlich vereinung werent gewesen.

Der pfallenzgraf herzog Friderich und marggraf Carle von Baden wurben und begerten ouch mit den Eidgnossen, ouch den obgerúrten herren und stetten in die vereinunge ze komen; si mochten aber nit angenomen werden ursach halp, und wart doch dis im besten damit verantwurt, das si mit iren landen den Eidgnossen zů wit gelegen werent; [3]) doch mit dem herzogen von Burgunnen und in ander wege hat sich der pfallenzgraf mit den Eidgnossen inmassen gehalten, das man im nit wol getrúwte und der vereinung halb nit mit im zů schaffen haben wolt. [4])

103. Das der kúng denen von Bern und andern Eidgnossen treffenlich warnung tet.

Darnach kam aber ein kúnglicher bot von Frankenrich mit einer credenz vom kúng und enbot der kúng den Eid-

11. ouch den andern hern und stetten in dis vereinung. — 12. merglicher ursachen.

[1]) Das zehnjährige Bündnis Herzog Sigismunds mit der niedern Vereinigung datiert vom 4. April 1474 und ist abgedruckt bei Chmel. Monum. Habsb. I, 175—179. — [2]) Schon im Juli 1474 betrieb Bern die Aufnahme Lothringens. Witte, ZGORh. NF. VI, 47. Sie erfolgte aber erst am 18. Apr. 1475. Absch. II. 520 u. 537; Chmel I. I. 199. Vgl. auch Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft f. Lothringische Geschichte und Altertumskunde. 1889/90, S. 37/8. — [3]) « Doch so sind alle ort eins, dz man den pfaltzgrafen vnd ouch den marggrafen nit in der vereinung han wölle. » Absch. II, 473. Erst am 10. Aug. 1474 beantragte Strassburg die Aufnahme des Pfalzgrafen in die Vereinigung. Absch. II, 492. Hievon ist erst wieder die Rede am 12. Juli 1476, und auf dem grossen Freiburger Friedenstage des gleichen Jahres, ebd. 598. 604. 607 u. 608. Die Unterhandlungen zerschlugen sieb. — [4]) Das Misstrauen gegen den Pfalzgrafen äusserte sich besonders auf der Tagsatzung vom 12. Juli 1476. Absch. II, 598. Schon im J. 1474 nahm er der niedern Vereinigung gegenüber eine zweideutige Stellung ein. Witte, ZGORh. NF. VI, 29, 47.

gnossen, wie das im treffenlich warnungen komen, das der herzog von Burgunnen mit aller siner macht und gezúge von búchsen und anderm ganz zůgerúst und des willens were, sich harus in das Sunkow fúr Múlhusen zů legern; darumb, wer es der Eidgnossen gevallen, so hette sich der kúng zů widerstand dem Burgunschen herzogen mit einer grossen macht zůgerúst und zů trost und eren den Eidgnossen wolt er lib und gůt zů inen setzen und si nit verlassen. Des danket man dem kúng gnediclichen; der herzog von Burgunnen kam ouch nit harus, und nam darnach sinen weg das land hinab, als harnach etwas bas erlútert wirt.[1]).

104. Das der von Hagenbach die stat Brisach mit vierhundert Walchen besatzt und ein núwen rat darinne macht.

Als nů dis alles, wie vorstat, der richtung, der vereinunge und ander sachen halb fúrer zů volziechen in ůbunge was, richsnet alwegen der wůtrich, der von Hagenbach, in sinem hallstarkem můtwilligen wesen fúrsich, und als die erbern stette Núwenburg, Rinvelden, Seckingen, Louffenberg und ander, so in die pfandschaft gehorten, in teglicher hoffung warent, das die vorgenant frůntschaft und richtunge zwůschent dem fúrsten von Oesterich und den Eidgnossen volzogen werden solt, als ouch inen das von etlichen iren gůt gônnern in geheimde ze erkennen geben was, wurdent si ze rate, semlich des von Hagenbach unredlich gewaltsami nit me zů liden, noch keinen welschen gezúg me bi inen in ze lassen. Als er nů dis markte, tette er dem nit glich und understůnd ein verreterie anzetragen, wann im dis gerime und der schimpf úbel geviele, wie er die stat Brisach mit einem Welschen gezúge besetzen und al Tútschen burger und ander von eren und gůt, wiben und kinden darus vertriben und verderben

9. kúng demůticlichen. — 13. einen. — 15. Do nů dis. — 17. in sinem argen und můtwilligen wesen. — 25. Hagenbachs. — gewaltsame. — 26. zúg. — in lassen.

[1]) Eine französische Botschaft sprach am 6. Sept. 1474 vor der Tagsatzung in Luzern in dem oben von Schilling gegebenen Sinne. Von einer Warnung aber konnte schon deswegen keine Rede mehr sein, weil die Burgunder den Heerzug in den Sundgau zwischen dem 18. und 22. August ausgeführt hatten. Siehe unten Kap. 119; Witte, ZGORh. NF. VI, 50—52; Absch. II, 496 f.

wolt, und die stat und Rinbruck mit graben und bolwerken, mit geschůtz und anderm inmassen versechen, das sin herr von Burgunnen und er dero sicher werent; das doch den armen lůten ein herter antrag und bad was, wann ouch er bi vierhundert Walchen darin bracht hat, ouch nůw råt gemacht, die nach sinem willen und den eren nit gemess warent, und die fromen biderben alten alle darvon gestossen; das was ouch siner gůten sachen ein.[1]) Und als darnach an dem heiligen hochfritag wart, und der pfarrer zů Brisach in der kilchen das bitter liden ůnsers herren und behalters Jhesu Cristi und den heiligen passion zů predien am canzel stůnd, kam derselb wůtrich mit sinen Walchen und ouch dem henker, den er alwegen bi im hat in die kilchen, und frevenlich hies er den priester us dem passion vom canzel gan, mess haben, oder er wolt im sin ougen usstechen, das doch ein uncristenliche sach an dem tage was, wider got und ůnsern glouben,[2]) darumb im ouch sin rechter verdienter lone wart, als harnach bas gelůtert wirt.

Der vorgenant von Hagenbach hat ouch in dem kurzen zite sins bősen regiments gar ein gros merglich gůt zůsamen geleit, darzů hat ouch er gar ein schőn hus in der stat Tann gebuwen,[3]) daran iederman werktag und virtag werken můst. Das beschach ouch zů einem ufsatz sins herren. Er hat ouch gar ein gros zal und merklich gůt von win, korn und habern zůsamen geleit, in meinung, wann sin herr wider harus keme, das er dann das mit sinem volke wurde bruchen;[4]) das geriet nit nach sinem willen, dann das alles nachmalen dem herzogen von Oesterich, als der harus, zů nutz kam und wart also dem rechten herren.

2. darzů mit. — 4. bi *fehlt*. — 6. und aber den. — 13. in die kilchen *fehlt*. — 14. mess halten. — 20. sins snőden regiments. — 22. virtag und werktag můst werken. — 28. nutz kam und wart also dem rechten herren und erben, dem es doch nit gespart was.

[1]) Die Besetzung Breisachs mit etwa 8—900 Pikarden erfolgte am 31. Dezbr. 1473. Knebel, Basler Chr. II, 49; Reimchronik Kap. 61; Witte, ZGORh. NF. II, 31. Die gewalttätige Aufhebung der Breisacher Verfassung, verbunden mit der Absetzung des alten Rates wurde im Anfang Januar 1474 ausgeführt. Knebel, S. 47 u. 49; Witte, S. 32—36. — [2]) Dass Hagenbach am Charfreitag den Pfarrer gezwungen habe, Messe zu lesen, bestätigt neben der Reimchronik, Kap. 122 auch Edlibach, S. 141. Letzterer spricht von einer «ganzen Messe». Ueber den Charfreitagsgottesdienst siehe Mone's Anm. in der Reimchronik a. a. O. Ueber Hagenbachs Freveltaten in der Charwoche siehe Witte, ZGORh. NF. II, 207. — [3]) Von Hagenbachs lustigem Garten in Thann und dem «Gehüse» darin erzählt die Reimchronik Kap. 23. — [4]) Nach Knebel, Basl. Chr. II, 70 sollten diese Lieferungen zum Unterhalte seiner Truppen dienen.

105. Das der vorgenant von Hagenbach an denen von Brisach gar schantlich und mortlichen wolt haben gehandlet.

Der almechtig ewig got, als der dis menigveltig unrecht lenger nit hat wellen gestatten, sunder denselben wůtrich, des stunde der rache hie was, in die grůben siner untat, die er andern gemacht, vallen lassen hat, und in glich Lucifero durch sin ungerechte hochvart von dem stůle sins gewaltes abstůrzen wolt, hat im das alles gewalticlichen wellen unterziechen. Wann darnach an dem heiligen ősterlichen tage,[1] als iederman zů Brisach in der kilchen und man dennocht im ampt der mess was, gebot er allen burgern und Tútschen bi iren eiden und penen des todes, das si angends heim gingent zů imbis essen und dann von stund an iederman, was von burgern oder Tútschen[2]) were, hinus fúr die stat in den graben kement, wann er willen hette, den Rine darin zů leiten, das si dester sichrer werent. Dis was sin verreterie und tet ouch das darumb, so balde und die burger und Tůtschen fúr die stat werent komen, so wolt er angendes die stat und alle húser, wib und kind, mit Walchen besetzt und also die burger und armen lúte da ussen gelassen und als iemerlichen an lib, eren und gůt ganz und gar verderbt haben.

106. Das der vorgenant herr Peter von Hagenbach in der stat zů Brisach gefangen wart.

Indem, als es got vom himel fůgen und die armen lúte vor semlicher verreterie beschirmen wolt, warent etlich gůt gesellen, die ouch gern bi dem iren bliben und des wůtrichs gewaltes gern abkomen werent, die gingent in irem harnesch in der stat am platz vor Hagenbachs herberg. Do stůnd der von Hagenbach, und mit schalkhaften bősen worten und swůren

4. menigvaltig. — 24. zů *fehlt.* — 30. mit schantlichen, bősen worten.

[1]) 10. April. Auch die Reimchronik erzählt im Kap. 123 hievon; die Schanzarbeit solle aber nicht «angends, von stund an», wie Schilling sagt, ausgeführt werden, sondern am Ostermontag. Ueber das Folgende vgl. auch Edlibach, S. 141. — [2]) Die «Tútschen» sind deutsche Söldner Hagenbachs, meistens vom Oberrhein, unter dem Feldhauptmann Friedrich Kappler. Durch die Bevorzugung der Walchen trieb er die Ersteren zum Abfall und zur Vereinigung mit der Bürgerschaft. Vgl. Witte, ZGORh. NF. 11, 204 bis 206.

wolt er dieselben gesellen zwingen, iren harnesch abzeziechen und sich hinus in graben zů rústen, oder aber er wolt inen darumb ir ougen usstechen.[1]) Nů was denselben etwas fúrkomen, das sie und ander beduchte, die sachen wolten nit recht zůgan, und mit manlichen worten rettent si darwider und gingent damit von im, dann er inen und andern iren sold ouch vorhielt, und bestaltent, das ir angendes der burgern und Tútschen kament ob zweihundert gewopnet zůsamen, und glich von stund an ungewarnet vielent si im fúr sin herberg und viengent in. Die Walchen, so bi im und in der stat warent, die fluchent alle von im, ieglicher in sin herberg und was do irenthalb ganz kein widerstant. Das kam inen wol, wann sus, so werent si alle erstochen und inen ir rechter lone worden; do aber si sich nit zů weri staltent und ouch umb eren willen, liessent die von Brisach dieselben Walchen mit ir habe abziechen und behielten den von Hagenbach gevangen. Zwar die snǒden Walchen hatten den tot wol verschult, dann si des wůtrichs anslag und verreterie wol wisten und das gros mort selber wolten haben volbracht, darumb mich ir hinkomen herziclichen rúwet, ob das wider den almechtigen got nit gerett sie.

107. Das man dis sachen und gevangnús des Hagenbachs dem herzogen von Oesterich verkúnt.

Von stund an, als das die obern stette am Rine und ander vernament, verkuntent si das dem fúrsten von Oesterich, der dann dazemal bi gemeiner Eidgnossen und ander fúrsten, herren und stetten botten zů Costenz was, sich harinne des fúrsten willen zů erkonnen. Und als si vernament, das die richtung beslossen und ouch der pfantschilling, die achzigtusent gúldin gen Basel geleit was und si damit der Burgunschen pflichten und eiden ledig warent und verstůndent, das inen die Eidgnossen in diser sach rucken halten woltent, do gewunnen erst die von Brisach und ander stette und gemeinden, edel und unedel, ein herz zůr sach, und angends leitent si den von

2. zů *fehlt*. — 10. Walchen. die. — 12. inen allen. — 18. wůtrichs und verräters anslege wol wisten. — 22. dem fürsten. — 33. von *fehlt*.

[1]) Auch so die Reimchronik Kap. 124; doch ist Schilling über die Einzelheiten des Aufstandes vom 10. April nicht unterrichtet. Siehe Witte, ZGORh. NF. II. 206—212; Knebel, Basler Chron. II. 75 u. 77; Mone I. 279 f.; II. 151; III. 432 f.; Etterlin S. 192; Edlibach S. 141.

Hagenbach in einen turn[1]) und bekanten damit herzog Sigmunden mit eiden und anderm für iren rechten herren, und kam damit land und lúte us gewalt der Walchen wider zů des fúrsten handen, des sich on allen zwivel der fürst nit understanden, wo er nit wol gewist hette, das semlichs der Eidgnossen gevallen gewesen were und si im ouch darzů hettent geholfen, das sie ouch trostlichen tatent. Was ouch die armen verpfanten lúte, edel und unedel, von diser erlosunge und das si durch hilf der Eidgnossen us der Welschen gewalt wider zů irem natúrlichen herren komen waren, grosser frǒuden und trostes enpfingen, davon were ungezwivelt vil zů schriben, dann man von des ewigen friden und sunderlich von Hagenbachs gevangnús wegen in allen anstossenden landen und ouch allenthalben in den Eidgnossen frǒude lut und on zwivel das kind in můterlibe sich frǒwte, und wart ouch der almechtig got von iederman darumb, als wol billich was, geeret mit andern loblichen dingen, das ich alles bliben lass, wann das iederman dem almechtigen gotte von herzen danken und in darumb loben sol, der ouch dis durch sin gǒtliche gnade gefügt und zů trost und selden dem heiligen riche und gemeiner Tútscher nacion disen heilsamen knopf geflochten hat, der sich ob got wil, niemermer entbindet.[2])

108. Das der fúrst von Oesterich sin stette und land wider besatzt.

Der vorgenante fúrst von Oesterich, als bald der wider zů beherschung der landen kam, besatzt er nach willen und rat der Eidgnossen alle stette, slos und passen gegen den Burgunschen und Welschen landen nach aller notturft. Und was in dem und anderm sin sachen ze handlen und empter zů besetzen der Eidgnossen bitt und gevallen was, des fleis er sich ze tůnde mit allen gnaden und verschůf ouch allent-

8. edei und ander. — 14. in Eidgnossen frǒud lut und on allen zwivel. — 21. Tútschen. — 22. niemermer von einandern tůt. — 23. stett und lande nach sinem gevallen wider. — 25. widerumb. — 29. sinen.

[1]) Erst Freitags nach Ostern, am 15. April, kam Hagenbach in den Turm. Witte, ZGORh. NF. II. 215. — [2]) Ueber den tiefen Eindruck, den der Abschluss der ewigen Richtung hervorriet, vgl. J. Dierauer, Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft. II. 183 f. Die Freude über Hagenbachs Schicksal drückt sich namentlich in den Liedern aus. Vgl. Liliencron II, 31—37.

halben mit den sinen, edlen und unedlen, das si in aller liebe und frúntschaft mit den Eidgnossen leben und alles das tůn soltent, das inen liep were, als si ouch dis tatent.

109. Das die vier stette am Rine der Eidgnossen offen slos sin súllent zů ewigen ziten.

Es ward ouch sunderlich in der bericht zwůschent dem fůrsten und den Eidgnossen abgerett und durch den fůrsten versigelt, das vier stette am Rine, Walzhůt, Louffenberg, Seckingen und Rinvelden der Eidgnossen offen stette und slos sin sůllent in allen iren sachen und zů ewigen ziten.[1]) Die úbrigen sachen und was in derselben ewigen richtung begriffen ist, vindet man zů Lutzern im wasserturn[2]) in einem brief mit der kúnglichen maiestat von Frankenrich und darzů mit beider parthien insigel versigelt. Darumb ist nit not, dis hie zů melden.

Alsbald nů dis geschrei und gevangnůs des Hagenbachs under den gemeinden, herren und stetten, edlen und andern uskam, hat er sich, wie vor zem teil gemelt ist, mit menglichem gehalten, das nieman mit im erbermde wolt haben; und was das wol múglich, wann er nit allein den gemeinen man, sunder ouch die wirdig priesterschaft, frowen und iungfrowen in vil sachen zem dickern mal gesmecht hat, und geriet do iederman sich sins ungevels frŏwen und umb ir smach und unrecht, so er begangen hat, clagen und rechts gein im begern.

110. Das der fúrst von Oesterich harus in das land kam und das man den Hagenbach nach sinem verwilligen anving gichten.

Der fúrst von Oesterich, als bald der sin gevengnůs und dis geschrei vernam, sumpte sich nit lang und nach rat und gevallen der Eidgnossen botten, on die er in dem und anderm

1. edlen und andern. — 14. und aller parthien. — Darumb ist *bis* zů melden *fehlt*. — 21. frowen und tŏchtern. — 29. gevangnús.

[1]) Es ist dies eine Bestimmung der ewigen Richtung. Absch. II, 915. Vgl. unten Kap. 114. — [2]) Der Wasserturm diente als Gefängnis, Schatzkammer und Archiv. Vgl. Geschichtsfreund XVI. 256.

úberal nútzit handlen wolt, reit er angendes von Costenz in das Brisgow und Sunkow mit vierhundert der Eidgnossen knechten,[1]) die im uf sinen sold zůgeben und in etlich siner stetten und slossen geleit wurden. Und eins wegs ordnet er sinen margschalk und râte zů dem von Hagenbach,[2]) in zů verhôren und fúrer umb sin ubeltat zů gichten und rechtvertigen. Und reit damit der fúrst gen Friburg in das Brisgow und etlich der Eidgnossen botten mit im und beschach das darumb, wann man besorgte, wo der fúrst in eigner persone gen Brisach komen, das dann er als milt und barmherzig gewesen, damit der von Hagenbach im aberbetten worden were.[3])

Der vorgenant von Hagenbach hette im ouch selber, als nit unbillich was, gern von dannen geholfen, dann er wol markte, das er ein herten stand tůn můst und im sin herr von Burgunnen nit mocht helfen. Und rette mit denen von Brisach me dann einest, das si in us der gevangnús liessent, so wolt er inen gar gros gůt geben und si aller ir eiden und pflichten, damit si sinem herren von Burgunnen und im verbunden werent, ledig sagen und ir brief darumb wider zů iren handen antwurten, und ob er ouch ieman under inen nútzit des sinen wider recht oder sus abgenomen hette, das wolt er inen alles widerkeren nach irem willen und gevallen und darzů in die stat Brisach sweren und niemermer darus kommen, sunder alles sin gůt zů inen ziechen und lieb und leid mit inen han bis an sinen tot. Das woltent die von Brisach nit tůn und markten sin betrugenheit; sie verstůnden ouch wol, were er also von dannen komen, das noch vil unrúwen durch in volbracht wer worden.

Dis mocht in alles nit gehelfen, dann nach bevelch des fúrsten wart der vorgenant von Hagenbach durch die râte zů worten gehalten und als man in fúrer gichten und fragen

1. nit. — 2. in das vorgemelt Bisgow. — 3. sin stett und slos. — 13. *Titel:* Das der von Hagenbach gar mengerlei erdacht, damit er im gern geholfen het. — 15. markt, damit verlúmdet sin, das er ein harten. — 18. gar *fehlt.* — 30. helfen. — 31. vorgenant *fehlt.*

[1]) Der Herzog kam am letzten April nach Breisach. Absch. II. 488. Edlibach S. 142 spricht nur von 200 Söldnern. — [2]) Den Marschall Hildebrand Rasp u. den Hofmeister Markward von Schellenberg. Witte. ZGORh. NF. II. 218. — [3]) Eidgenössische Boten waren dem Herzog auf seinen Wunsch hin mitgegeben worden nach Tagsatzungsbeschluss vom 18. April. Absch. II. 486/7.

lies,[1]) wart er bekantlich so vil schantlicher und unerlicher sachen úber alles, das man vorhin von im wiste und am tag lag, es were verreterie, mort oder anders, so er vor langen iaren hat volbracht, das man das alles zů smach und schande der menscheit nit getorst erofnen, dann so vil und on das am tag lag, das leider dennocht so vil was, das er nach recht gar eins lasterlichen todes wol wirdig gewesen were. Was das nit ein gros úbel und verreterie, der er bekantlich was, das alle sin anslege daruf hatten gedienet, nit allein die Eidgnosschaft, sunder ouch gemein Tútschland, wo er das hette vermúgen, iung und alts verderplich zů verraten und der Welschen zungen undertenig ze machen? zůdem das er in mengen sachen eid und ere úbersechen hat, als er des alles bekantlich und ouch kuntlich was und man noch wol in siner vergicht zů Brisach vinden mag. Nein, zwar nit wirdig was er, den namen eins Tůtschen ze haben und vast zitig, von denen zů sündern.

111. Das man den vorgenanten hern Peter von Hagenbach an einem ofnen lanttag in der stat Brisach berechtigen lies.

Darumb an dem nechsten mentag nach des heiligen crútztag inventionis[2]) im meien des iares, do man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und vier iare, stalt man zů Brisach denselben von Hagenbach an ein offen lantgericht,[3]) das do besetzt was von herren, edeln und stetten, die man dann darzů beschriben und geordnet hat, und clagt man zů im durch fúrsprechen vil sachen und artickeln, die er dann veriechen hat und man ouch von im wol wiste. Man lies ouch in verfúrsprechet[4]) sich nach notdurft verantwurten

8. des er. — 16. haben. sunder vast. — 21. crútztag im meien. als man. — 26. dann *fehlt*.

[1]) Die Befragung mittelst Folterung fand am 5. Mai statt. Witte, ZGORh. NF. II. 219. — [2]) 9. Mai. — [3]) Das österreichische Hofgericht zu Ensisheim und das kaiserliche Landgericht zu Rottweil beliebten nicht, sondern ein ausserordentlicher Gerichtshof aus dem Kreise der niedern Vereinigung. Ueber die Gründe siehe Witte, ZGORh. NF. II. 220. — [4]) Sein Fürsprech war ein Breisacher Bürger, an dessen Stelle der Basler Beisitzer Hans Irmi trat. Im Verlauf der Verhandlung erhielt er noch zwei Fürsprecher aus den Beisitzern von Kolmar und Schlettstadt. Witte, ZGORh. NF. II. 222 f.

und was das sin best antwurt: wie lang das werte, sin herr von Burgunnen wer herr im lande gewesen und er in sinem namen und was er getan, des hette er als ein herr wol gewalt gehebt und getrúwte nieman nit darumb ze antwurten haben, dann er das alles von bevelhens wegen desselben sins herren hette getan, als er das mit im kuntlich machen wolt —, mit vil andern selzner inzúgen, die ganz unverfenglich und im alle nit erlich warent. Und nach verhóren clag und antwurt, ouch siner vergicht und sachen, die er veriechen hat und man ouch wol wiste und am tage lagent, wart er mit urteil und recht vom leben zem tode bekant mit dem underscheid, das man im als eim úbeltetigen den ritterlichen orden, des er nit wirdig was, abnemen solt, als ouch das durch des fúrsten herolt nach erkanter urteil beschach.[1])

112. Das der von Hagenbach mit dem swert vor aller menglichem gericht wart.

Und darnach wart er dem henker bevolhen und an einer gemeinen richtstat, do man dann semlich úbeltetig lúte gewonlichen richtet, wart im desselben tages sin houpt abgeslagen, wiewol er nach sinem verdienen, als ouch davor gemelt ist, eins strengern todes wirdiger gewesen wer. Haran man billich gedenken, sich nieman sins gewaltes in hochvart zú vast úberheben, dann alwegen das, so gotte und dem rechten dienet on verachtung und dennocht mit zimlicher erbermde menglich bruchen sol. Er wart ouch als demútig, do man in verurteilt und usfúrt, das er iederman durch gottes und siner múter magt Marien willen bat und anrúft, das man im vergeben und got fúr in bitten wolt, dodurch menig mensch zú erbermde mit im bewegt. Und wart gen Hagenbach gefúrt und zú sinen vordern bestatt. Zú disem rechten wurden ouch der Eidgnossen halb und in ir aller namen gesatzt von Bern herr Peterman von Wabren, ritter, und von Lutzern Heinrich Hasfurter, beid alt schultheissen.[2]) Es was ouch der gróst

7. ander. — 12. einem. — 21. ein. — 33. beid alt schultheissen *fehlt*.

[1]) Die Ritterzeichen wurden ihm am Morgen, beim Beginn des Gerichts, von dem österreichischen Herold Kaspar Hurder abgenommen. Witte, ZGORh. NF. II, 222, 227. Vgl. auch Etterlin, S. 194 f. — [2]) Es ist nach dem, was man sonst über die Zusammensetzung des Gerichtshofes weiss, fraglich, ob die eidgenössischen Boten als wirkliche Mitglieder am Gerichte

lanttag, der in denselben landen ie gehalten wart und was das nit unbillich, wann iederman ein gros verwundern ab des wůtrichs gevangnüsse und sinem wesen hat. Der almechtig ewig got welle sich dennocht nach minem begern über die arme sele erbarmen und ir die ewig růw verlichen!

113. Hienach stat ein lied, so von dem ewigen friden und der richtung gemacht wart. [1]

Gelobet sie der ewig got,
das er den krieg verrichtet hat,
der lang zit hat geweret
zwüschent dem hus von Oesterich
und den Eidgnossen allen glich,
davon meng man wart besweret!
Des hab dank, herzog Sigmund,
das ers hat richten lassen,
desglichen ouch zů aller stund
die fromen Eidgnossen,
das si sich hand als gůtlichen vereinet,
darumb meng mensch hat geweinet
von rechten fröuden und
das es darzů ist kond.

Es were verricht vor langer zit,
hett nit der fürst gehan etlich lüt,
die es nit gerne hatten:

1. in disen. — 8. si. — 16. die glich. — 22. wer.

teilgenommen haben. Siehe Witte. ZGORh. NF. II. 221; Knebel. Basl. Chr. II. 85; Dierauer II. 192. Doch darf man nicht ausser acht lassen. dass der bernische Rat seinen Gesandten mit einer bestimmten, auf Hagenbach bezüglichen Instruktion ausstattete, deren Inhalt wir allerdings nicht kennen. Die Manualeinträge lauten: 20. April. An den von Wabren, das der verrit zů dem fürsten und sin bevolhnen sachen nach notdurft verend, dann man ein andren botten gen Lutzern geordnet hab, und das der fürst sich manlich zůrüst. das wellen min herren ouch tůn und mag er was im begegne. das gen Lutzern zů verkünden. Vergiss Hagenbachs nit. Rats-M. 14. 74. — 22. April. An den von Wabren, das er uf zinstag nach sant Jörientag (26. April) mit andern botten ouch zů dem fursten var und das best helf handlen in sinem costen, als er das begert hab und das er Hagenbachs überein nit vergess. Rats-M. 14. 242. — Am 14. Mai ist Wabern wieder in der Ratssitzung. Am folgenden Tage verhandelten der kleine und der grosse Rat « von Hagenbachs wegen » und am 17. Mai schrieben sie « von Hagenbachs wegen » an den Bischof von Wallis. Ebd. 224. 226. — [1]) Abgedruckt bei Liliencron. Die histor. Volkslieder II. 27 ff.

si wanten es umb iren nutz;
do nů der fúrst gesach disen zutz,[1])
do wolt ers nit gestatten.
Er hat gar mengen edelman
uf land und ouch in stetten,
die sich gern kriegens namen an,
das si gnůg davon hetten;
den beren taten si vast rupfen,
er leid so vil der zupfen,
wann er sin zend enbleckt,
so wart der arm ersteckt.

Wann man dem fürsten zoch ins land,
derselben man kein niendert vant,
die spil hatten usgeben;
si rüchtent sich wer es verlur,
darumb verdarp gar menig bur
und hattent si gůt leben!
Das kam dem edlen fúrsten fúr,
er sprach zů sinen råten:
« min armen lút ich gar verlúr,
raten, wie wir im teten!
min edellút wend mir nit gehorsam sine
und schaffent mim land pine
und darzů gros unrůw,
so gand die sachen zů. »

Der edel fúrst wart inen gram;
er sprach: « ich wil si machen zam! »
und tet das land versetzen
dem Welschen herzog von Burgunnen,
wie er im des doch nit engund;
derselb kond an si hetzen
den Hagenbach, das wůten swin;
derselb bezwang si schiere,
das si im můstent gehorsam sin
als ein gezemptes tiere;
do er si zwang nach allem sinem willen

2. sach. — 13. keinen vand. — 23. dem lande. — 29/30. Burgunn. wie er im doch des nit engund.

1) Zutz, vgl. zetzeln: vexieren, foppen. Liliencron a. a. O.

und si im mûstent hillen,
die arm rott wart ungemût,
er nam in lib und gût.

Da das nû sach die ganz gemein,
beid iung, alt, gros und clein,
do hort man gemeinlich sagen,
e si wolten Burgunsch sin,
e wolt man die Eidgnossen lassen in.
Hie zwúschen tet man tagen
und wart der pund gar wol verniet,
verrigelt und verslossen;
das hat gar mengen úbel gemût,
der kriegs vor wol hat genossen.
Der edel fúrst lost widerumb sin lande;
darnach tet man zû hande
den Hagenbach gar schier,
den unsinnigen stier.

Davon ein ander krieg entsprúst,
ich trúw got, das er sin nit genúst,
der in hat angevangen,
das ist der herzog von Burgynn;
mich dunket gar wol in minem sinn,
er werd im strick behangen.
sit das ist iederman im gran
in Tûtschem land gemeine;
das hôren ich von wib und man,
von grossen und den cleine;
si sind al fro des bunds, der ist beschechen,
das hórt man si al iechen
lob und dank der gotheit
und ouch der reinen meit.

Ir werden Eidgnossen frum,
ich hôr in landen umendum,
das man sich ûwer frôwet;
und wenn ir wellent tûn das best,
so achtet nieman frômder gest,
darmit man úns hie trôwet.

7. Burgunner. — 15. tot man. — 22. gar *fehlt.* — 24. sid im nû iederman ist gram. — 29. alle iechen. — 33. umb und umb. — 37. damit.

Wann ir sind aller manheit vol,
ich weis kum úwers glichen,
das lob ich von úch singen sol,
in keiner not ir nit wichen,
als ir gar dick und vil beweret hande,
damit ir úwer lande
hand gemachet also wit
und noch tůnd allezit.

Ir werden Eidgnossen wis,
ir hand bishar gefúrt den pris
mit striten und mit vechten,
das lob sond ir nit lan zergan!
Der edel fürst wil mit úch dran
mit rittern und mit knechten;
in keiner not wil er úch lan,
es gelt lib oder gůte;
alweg so wil er bi úch stan
so gar mit frischem můte,
sin ganze gemeinde ist gar eins gůten willen,
als wit der pund tůt hillen;
wann ir sind gezogen us,
so hand si keinen grus.

Was ir in hand zů leid getan,
e das der pund ward beslossen schon,
des wend si nit me gedenken;
uf úch hand si alsant gebúwt,
ir sind das pfulment, dem man trúwt,
das niemermer sol wenken.
Es ist alles gewesen schimpf,
was sich hat ie ergangen;
ir hand alweg gefaret glimpf;
nů griffent bas an stangen,
das úch der herzog von Burgunnen nit letze
und sich des leides ergetze,
das im beschechen ist
ietz in kurzer frist.

2. weis nit úwers. — 12. lobe. — 19. ganz gemeind. — 22. hand ir. — 31. alwegen. — 33. Burgunn. — 34. leids.

Wer im vor Núss gelungen do,
er hets versúchet anderswo
an úwern puntgenossen;
und ob es sich geb úber nacht,
das sich die sach also nů macht,
so sond ir si nit lassen!
Ir sechent wol, wo man stost an
strow mit dem fúre behende:
wert man im nit, es tůt nit lan,
bis es kompt an das ende!
Darumb so werent im ouch bi der zite:
wenn er des fúrsten lúte
brecht under sinen gewalt,
darnach er zů úch stalt.

Ich riet dem edlen fúrsten gůt
und den Eidgnossen wolgemůt,
das si sich tetent besachen
und zugent im hin in sin land
so gar mit wol gewerter hand;
er wurde sin nit gelachen!
Ich han gehöret al min tag,
der vorstreich sie gar gůte;
wem er zem ersten werden mag,
der si des bas behůte.
Nement zů hilf got und sin heiligen alle,
sant Fridlin und sant Galle,
sant Vincenz den vil schien,
sant Urs den ritter kůn.

Ir fromen Eidgenossen al,
dienent got mit richem schall,
als ir bishar hand tone:
wann das tůt úwer land und lút,
so mag es úch zů keiner zit
niemermer missgone;
und wann der ber zúcht us dem hol
mit allen sinen iungen,
so sechent ir alsamen wol,
das im nie ist misslungen.

4. begeb úber úber. — 8. fúr. — 20. wurd. — 22. si. — 25. heilgen. — 26. Fridle. — 27. schön.

Des haben dank die fromen und die kůnen,
das sis umb got verdienen!
Die sinen got nit lat,
als lang die welt bestat.

Friburg, du bist fri al tag,
Bern lat dir beschechen keinen slag,
Solotern, vôrcht dir nichte:
diewil du Bern treist keinen has,
so wil ich dich beweren das,
das dir nit beschichte.
Lutzern, nů hab ein gůten můt,
Bern wil dich niemer lassen:
Zúrich, du bist gar wol behůt
und ander Eidgenossen:
diewile das einer volgt des andern rate,
so mag úch keine note
von Burgunnen beschechen nicht,
hat Vit Weber gedicht!

Amen.

Nů kum ich wider an die rechte materie. Do nach diser geschicht des Hagenbachs der herzog von Burgunnen vernam, wie es ergangen, — das was im gar zů grossem missvallen und als er selber rett, die hertest nuss die er ie gebeis —, kament daruf gros warnungen, das sich derselb herzog von Burgunnen teglichs uf die Eidgnossen und Tútschland inmassen harus ruste [1]) und alle sin stett und slos also besatzte, damit man sich genziclichen versach, er wolt den krieg zů handen nemen, und man zer gegenwere allenthalben under der herschaft, den Eidgnossen und ouch den fúrsten und stetten trostlich gerust und man sin teglichs erwarten was, wurdent dis ding von denen von Bern und andern Eidgnossen gar ernstlichen betrachtet und darumb vil tagen zu Lutzern und andern enden geleist und alwegen geratslaget, wie man solichem fúrnemen,

9. geweren. — 10. geschichte. — 15. diewil. — 16. kein. — 17. Burgunn. — 19. Amen *fehlt*. — 20. *Titel:* Das der herzog von Burgunn, da er des Hagenbachs tod vernam, ganz entsetzt wart. — 23. do kamen. — 32. an andern.

[1]) Ueber die Massregeln des Herzogs Karl s. Witte, ZGORh. NF. VI, 43—49; die Eidgenossen berieten am 10. und 25. Aug. in Luzern und am 18. Aug. in Basel über einen Heerzug. Absch. II, 493 u. 495.

es were mit eim herzug oder andern sachen begegnete und widerstand tete.

114. Das aber gar ein treffenlich botschaft von dem kúng von Frankenrich zů gemeinen Eidgnossen harus kam.

Und nachdem man dann hievor [1]) zem teil ouch gehört hat, wie beid parthien, namlich die herschaft von Oesterich und ouch gemein Eidgnossen in ein ewig richtung [2]) uf den kúng von Frankenrich komen warent, die ouch dazwúschen durch vil trúw und arbeit des vorgenanten fromen und túren ritters, herr Niclausen von Diespachs, als gemeiner Eidgnossen botten, von demselben kúng volzogen und mit sinem kúnglichen maiestat grossem insigel versigelt was, hat derselb kúng darnach umb ůnser lieben frowen tag nativitatis ein treffenliche botschaft und kúnglichen räte, namlichen hern Gracianum Fabri,[3]) presidenten des parlements zů Tolosen, hern Ludwigen, hern zů Sampriet [4]) und hern Anthonien von Mohot, lantvogt zů Monferat harus zů gemeinen Eidgnossen gen Lutzern gevertiget, inen die versigelten brief zů überantwurten.[5]) Und angendes beschribent si den herzogen von Oesterich gen Zürich und gemeiner Eidgnossen botten mit im, des kúngs meinung der richtung halb zů verhören und ouch die richtung mit iren siglen zů bevestnen, als ouch das beschach.[6]) Und brachtent

1. einem. — begegnet und manlichen widerstand tete. Dann der herzog von Burgunn, als man offenlich rett und man ouch harnach warlichen befant, gar hoch gelobt und ouch gesworen, des Hagenbachs tod zů rechen, oder darumb zů sterben, als ouch beschach. — 11. volzogen was, hat sin maiestat darnach umb. — 18. und inen. — brief und richtung überantwurt.

[1]) Oben Kap. 97. — [2]) Der Ausdruck «ewig Richtung» ist unpassend. Schilling will sagen, man hätte den König von Frankreich zum Schiedsrichter über die vorhandenen Differenzpunkte in der ewigen Richtung betreffend Offenhaltung der vier Waldstätte am Rhein und Ausdehnung der Richtung auf die Erben Sigmunds ernannt. — [3]) Garcias Faure. Siehe Witte, ZGORh. NF. VI. 57. — [4]) Saint Priest. — [5]) Es ist dies die gleiche Gesandtschaft, die am 6. Sept. auf der Tagsatzung in Luzern erschien und auf welche oben in Kap. 103 schon angespielt war. Schon am letzten Juli hatte der Berner Rat beschlossen, der erwarteten franz. Gesandtschaft den Heinrich Matter bis nach Lyon entgegenzuschicken. Lat. Miss. A, 303 u. 308. Sie traf erst am 28. Aug. in Bern ein und erschien am 6. Sept. (Dienstag vor Nativitatis Mariæ) auf der Tagsatzung in Luzern (Absch. II. 496), deren Beratungen in vorzüglicher Weise durch Witte. ZGORh. NF. VI. 58–65 beleuchtet werden. — [6]) Man hatte allerdings den Herzog von Oesterreich ersucht, sich zur Besiegelung der Vereinung nach Konstanz oder Zürich zu begeben (Absch. II. 496). Er kam aber nicht, sondern auf seinen Wunsch begaben sich die schweiz. und französ. Boten nach Feldkirch. (Ebd. 502.)

darnach alle ort ir sigel gen Lutzern und versigeltent die richtung,[1]) usgenomen die von Underwalden hatten etwas inrede von dero von Rapperswil und eins irs lantmans wegen, hies Caspar Koler. Doch wart dieselbe irrung darnach kurzlichen úbertragen und die richtung von inen ouch versigelt.[2]) Alsbald daruf rittent gemeiner Eidgnossen botten hinab gen Walzhůt, Louffenberg, Seckingen und Rinvelden und nament die in eid, das si, wie vorstat,[3]) zů ewigen ziten der Eidgnossen offen slos sin und bliben súllent.[4])

Und do nů dis alles der richtung und beider vereinung halb, wie obstat, volzogen wart, do hat derselb kúng von Frankenrich, dem und sinen vordern dann menig iare von disem und andern Burgunschen herzogen in sinem kúngrich gros kriege, schad und gewaltsame begegnet warent vor Paris und anderswo, aber durch dieselben siner kúnglichen gnaden räte fúrbas an gemein Eidgnossen geworben umb ein witer verstentnús und vereinung wider den herzogen von Burgunnen und menglich, zů dem, das er vorhin ein ewig verstentnús mit inen,[5]) die er ouch gehalten, hat, und wart dis durch den kúng mit sölichen gnaden so ernstlichen gearbeit, das gemein Eidgnossen und ouch beide stette Friburg und Solotern ansachent des kúngs gnedig erbieten, ouch das sin kúngrich zů widerstand dem herzogen von Burgunnen den Eidgnossen nutzlich sin möcht und sunderlich, das sich der kúng in der richtung und der Eidgnossen sachen als gar gůtwillig erzougt hat, und machten darumb ein witer einung[6]) mit einandern

1. insigel. — 5. daruf von inen. — 14. krieg, schaden und gewaltsami. 26. einander.

[1]) Die Besiegelung der ewigen Richtung fand am 21. Oktober in Luzern (Absch. II, 513), die rechtsverbindliche Ausfertigung am 26. Oktober statt. (Ebd. S. 516 u. 917; in deutscher Uebersetzung im Teutsch Spruchbuch G. S. 262.) Schilling hält die Verhandlungen vom 6. Sept. (Luzern), 2.—12. Oktober (Feldkirch) und 21. Oktober (Luzern) nicht auseinander. — [2]) Siehe oben Kap. 52, und Absch. II, 518. Der Tag der Besiegelung der Vereinung durch Unterwalden lässt sich nicht bestimmen; doch muss es nach dem 30. Okt. 1474 und vor dem 7. Juni 1475 gewesen sein. Absch. II, 518. 544. — [3]) Siehe oben Kap. 109. — [4]) Der Herzog erteilte seine Zustimmung zur Oeffnung der vier Städte erst am 10. Oktbr. Absch. II. 506 und Chmel I. 181. Laufenburg leistete den Eid am 16., Waldshut am 17., Seckingen am 19. Oktbr. Absch. II. 509 und Chmel I. 184. Möglich, dass Knebels ungenauer Bericht (Basler Chr. II. 115), der Eid sei am 21. geleistet worden, sich nur auf Rheinfelden bezieht. — [5]) Am 27. Nov. 1463 erneuerte Ludwig XI. den zwischen den Eidgenossen und Karl VII. abgeschlossenen Freundschaftsvertrag. Absch. II. 331. — [6]) Auf dem Luzernertage vom 6. Sept. liess Frankreich ein Projekt zu einer Allianz mit den Eidgenossen vorbringen. Dasselbe erfuhr mannigfache Veränderungen, bis es am 21. Okt. von den Eidgenossen angenommen, am 2. Jan. 1475 von dem franz. König ratifiziert wurde. Absch. II, 497. 500, 502. 504. 513, 917 f.

des kúngs leptag, darinne dann begriffen ist, wie man sich gein einandern halten und wie vil der kúng darumb den Eidgnossen sinen leptag fúr ein frúntlich pension oder iargelt geben sol, als dann das dieselb frúntlich vereinung, so harnach von wort ze wort geschriben stat, luter wiset.

115. Die frúntlich vereinung, so der kúng mit den Eidgnossen gemacht und wie er sich gein inen umb zwanzigtusent franken, inen bi sinem leben ze geben, verschriben hat.

Ludwig von gottes gnad kúng zů Frankrich, tůn kunt allen und ieklichen, so disen brief ansechen, und bekennen durch dieselben, als wir dann den fúrsichtigen, fromen und wisen burgermeistern, schulthessen, ammann, räten und gemeinden des alten grossen punds obrer Tútschen landen, namlichen Zúrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus, unsern besundern liebsten frúnden, langzit her in getrúwem gunst und ganzer liebe zůgeneigt gewesen und noch sind, darus sich ouch vor zwúschen uns und inen frúntlich verståntnússen erhept haben, dieselben wir nů nach gestalt der lôuf, uns allen teilen zů fridlichen růwen, damit sich iekliche parthi ir landen, lůten und zůgehôrden des vestenklicher behelfen und dieselben vor den, so uns und si daran betrůben wôlten befristen und allen unordenlichen frefel und gewalt abtriben mogen, verrer gelútert und zů nächer frúntschaft und vertruwen gezogen, und haben daruf wir, der vorgemelt kúng gegen den herren des obgerůrten bunds mit sampt den stetten Friburg und Soloturn, die zů allen vor- und nachgeschribnen dingen vergriffen sind, also gelútert, beredt und ufgenomen.

Des ersten, das wir und al und ieklich die unsern, in was wirden, stats oder wesen die sind, und die herren des punds und al und ieklich die irn, in was wirden, stats oder wesen

6. *Text des obenstehenden Schreibens nach Teutsch Miss. C, 296—298.* 8. zwenzigtusent B. — 10. kunt allen denen Z, B. — 11. bekennen damit, als Z, B. — 12. und *fehlt* Z, B. — 13. ammannen Z, B. — ganzen gemeinden Z, B. — 17. dahar Z, B. — geneigt B. — 21. dester Z, B. — 21. verstentlicher B. — 26. vermelt B. — 27. die ouch zů B. — 28. sind und genzlichen bliben sôllen, also gelútert, berett und ufgenomen, als harnach luter und eigentlich geschriben stat B. — 30. Zem ersten B. — 31. wesens Z, B. — 32. ouch in was B. — und wesens B.

die sind, von nû fúrwerthin gût, getrúw frúnd und puntgenossen gegen einandern sin und genempt werden, und solich frúntlich wandel halten und bruchen sôllen, die allen und ieklichen teiln zû eren, nutz und fromen erschiessen und ander vorberûrt verstântnússen, zwúschent uns gemacht, bewisen und dis brief gar eigentlichen und witer lútren.

Zû dem andern, das wir der vorgenant kúng ietz und fúrer, den vorberúrten hern des bunds mit den stetten Friburg und Soloturn, in allen und ieklichen irn kriegen gegen dem herzogen vom Burgunn, ob und wann derselb herzog gegen inen durch sich selbs oder ander die fúrnâm, oder die hern des punds wider in, in unserm kosten hilf und bistand erzôugen und bewisen sôllen und wellen, so dick und vil in not ist, alsdann hernach bas gelútert wirt.

Zû dem dritten, ob wir, der ietzgemelt kúng, die vorberûrten hern des bunds von unser kriegen wegen wider die, so uns in unserm rich oder landschaften bemûtwillen, oder den herzogen von Lutringen, unsern gesipten und zûgewanten betrûben und beswâren wôllen umb hilf ervorderten, so sôllen dieselben hern des punds uns uf unser manung hilf tûn mit einer merklichen zal volks, namlichen einer sôlichen die in múglich wirt, doch an ablassen der schirm und behûtsame ir landen, und wir einem ieklichen derselben ein manot, das iar in zwolf manot zû teilen, geben fúnfthalben Rinschen guldin den manot, uf den tag, so man von hus scheidet, anzûvachen. Und wann wir sôlich hilf haben wellen, so sôllen wir den sold eins manots vor allen dingen gen Bern schicken und fúr zwen ander manot zû Lyon oder Jenf verschaffen zalt [werden,] also das si fúr dri manot usgericht werden; doch usgenomen und vorbehalten von der herren der Eidgnossen wegen unsern heiligen vatter den bapst, das Rômsch rich und al und ieklich, mit den si púnd, vereinung und verschribung, briefen oder sigeln bis uf disen tag haben. Ob aber die herren des punds in derselben zit krieg in irn landen hetten, also das si uns sôlich hilf nit tûn môchten, so sôllen si uns derhalb dieselben zit us nit verbunden sin.

1. von nû fríntlich B. — 6. dis brief gar *fehlt* Z, B. — 8. vorgerûrten B. — 15. vorgerûrten Z. B. — 17. bemûtwilligen B. — 21. inen múglichen Z, B. — 22. behûtnús B. — 23/24. monat Z, B. — 25. den manot *fehlt* Z, B. — 27. monats vorhin Z, B. — 28/29. monat Z, B. — 28. bezalt werden Z, B. — 29. usgericht sind Z, B. — 31. heilig Rômsch Z, B. — 34. in demselben zite Z, B. — 36. us *fehlt* Z. — zite damit nit B.

Zů dem vierden, so sǒllen wir der obbemelt kúng den erstgenanten hern des punds mit den stetten Friburg und Soloturn, so lang wir in leben sind, alle iar in der stat Lyon geben und zaln ieklichem teil zweitusend franken.

Zů dem fúnften, ob sich begeb, das die hern des punds in irn kriegen gegen dem herzogen vom Burgunn, ob der in irn oder der, so ietz mit in in vereinung komen sind, landen und gebieten beschådigung fúrnåme, uns umb hilf und bistand anrůften und wir die mit unserm gezúg inen andrer unser kriegen halb nit bewisen mǒchten, so sǒllen wir denselben hern des punds, so lang sǒlich krieg offenlich in irn oder der, so in als vorstat zůgewant sind, landen weren, oder si in des herzogen vom Burgunn land mit lägern, angriffen und beschådigungen stůnden und sǒlich vintschaft mit macht ůpten, al vierteil eins iars geben und verschaffen usgericht werden in der vorberůrten unser stat Lyon zwenzigtusend Rinscher guldin [1]), an die vorgenampten pension, die inen nit dester minder sǒllen gelangen.

Zů letst, ob wir der vilbenampt kúng oder die hern des punds mit dem herzogen vom Burgunn oder andern eintweders teils vinden frid oder bestand machten, das ouch ieklich parthi wol tůn mag, doch das wir des von den hern den Eidgnossen vor underricht werden, so sol der teil, der frid oder bestand macht, den andern darin luter vorbehalten, nemen und begriffen, alle gevård vermitten. Und dem allem ufrecht und getruwlich nachzůgand und dabi kúngklichen zů beliben, so haben wir disen brief mit unserm grossen kúngklichen anhangendem insigel besigeln, und den hern des punds zů bezúgnússe und vestem urkúnd aller vorgemelter ding geben lassen, dann ouch wir von inen in glicher meinung, form und wis einen brief mit ir aller insigeln wol bewaret haben emphangen. Geben u. s. w.[2])

1. wir obgenanter kúng Z. B. — 4. bezalen zweitusent franken Z: bezalen ieglicher stat und lande zweitusent franken B. — 7. dero Z. B. — 8. beschedigungen fúrnemen wurden Z. B. — 9. zúge Z. B. — 11. semlich B. — dero, so inen Z. B. — 13. angriffungen Z. B. — 14. vientschaften B. — 17. an die vorgenanten zwenzigtusent franken Z. B. — 19. Zem letsten B. — vorgenant Z. B. — und die herren B. — 22. der Eidgnossen Z. B. — 26. und in trúwen nachzůgand Z. B. — 30. von inen *fehlt* B. — 32. Datum decima die Martij anno domini 1474 Z. B.

[1]) Ein Gulden war weniger wert als ein Franken. Witte, ZGORh. NF. VI, 70, Anm. — [2]) Wie Schilling dazu kam, diesem Aktenstück das Datum des 10. März beizusetzen, lässt sich nicht erklären. Sowohl die Abschrift

116. Das sich die Eidgnossen noch witer gegen dem kúng verschribent von der sechstusent mannen wegen.

Und als nů die vorgenant frúntlich vereinung mit dem kúng gemacht und versigelt wart, do hort der kúng nit uf an die Eidgnossen ze werben und begert, das man sich umb ein zal lúten, wann er der bedúrfen wurde, namlich sechstusent man, gein im verschriben wolt. Des liessent sich die Eidgnossen gůtlichen úberreden und tatent das, doch mit dem underscheid, ob es deheinest darzů komen, das man dem kúng semlich lůte gemeinlich schicken und dann an der zal der sechstusent mannen abgan und gebresten wurden, das dann die von Bern die zale mit iren lúten ersetzen soltent und sich das gein den Eidgnossen verschriben, als si ouch tatent.[1]) Und beschach das von inen ouch im aller besten und wart am anfang nit als wit betrachtet, als aber nachmaln von dem gemeinen man davon gerett wart, denen es gar leid und vast widrig was[2]) und meintent, man hette sich damit gein dem kúng und ouch den Eidgnossen zů wit beladen und die stat Bern, ir land und lúte dadurch versetzt.

Der vorgenant kúng gab ouch etlichen súndrigen personen in der stat Bern, darzů in andern stetten und lendern der Eidgnosschaft gros iargelt und tet das darumb, das er mit denselben sin sachen dester bestentlicher môcht behalten.[3]) Das was den gemeinden in stetten und allenthalben uf dem

1. *Kap. 116 fehlt.*

im lateinischen, wie diejenige im Teutsch Missivenbuch C, 296--298 ist datumlos; die Abmachung gehört, wie der Herausgeber der Abschiede (II, 503) schon richtig bemerkte, in die Zeit zwischen 20.—28. Sept. hinein, oder genauer: es ist der Entwurf, der laut Rats-M. 15, 82 am 22. Sept. mit Einstimmigkeit vom Berner Rate genehmigt wurde. Im Zusammenhange damit steht der weitere Beschluss, bei Strafe über alle Verhandlungen strenges Geheimnis zu beobachten. Ueber die Geschichte dieser Allianz vergl. Witte, ZGORh. NF. VI, 59 ff., 67 ff., 79 f. Vergl. Edlibach, S. 137, der das falsche Datum: marie (!) actum decima aus Schilling herübergenommen hat. — [1]) Schilling berichtet hier in zweifacher Weise ungenau. Erstlich betrachtet er das im vorhergehenden Kapitel stehende Aktenstück als das definitive Bündnis mit Frankreich. Dann wurde die Zusage wegen der 6000 Söldner schon vor dem Abschluss der Allianz mit Frankreich in einer Geheimerklärung vom 2. Oktober abgegeben; dagegen übernahm Bern durch Erläuterung vom 6. April 1475 die Verpflichtung, im Falle der Weigerung der übrigen Eidgenossen die Lieferung der 6000 von sich aus zu übernehmen. Absch. II, 504 und 921. — [2]) Auch Anshelm spricht in der ersten Fassung seiner Chronik (Neue Ausgabe I, 69, Variante) von «etwas unwillen», der sich bei den Untertanen erhoben hätte. — [3]) Siehe den Pensionenrodel bei Commines-Lenglet III, 378 f. Vgl. Absch. II, 521, 533.

lande gar unlidig und meinten noch wolten das úber ein nit vertragen und wart darumb gros unrůw, das eim me werden solt, dann darnach tusigen; zwar es was nit als billich, dann es also in der fromen Eidgnosschaft von altem herkomen und gebrucht ist, das iederman sin burde glichlich hat můssen tragen, der arm als der rich. Und hette der kúng nieman insunderheit nit geben, so were der gemein man vil dester geneigter zů im gewesen. Der kúng erbott sich ouch gein den Eidgnossen gar vil grosser sachen von sins sůns des telfins und ander dingen wegen, als man harnach witer wirt hőren.

117. Das der herzog von Burgunn mit ganzer macht das land ab fúr die stat Núss zoch.

Do nů der vorgenant Rőmsch keiser und ouch der herzog von Burgunnen langezit bi einandern warent zů Trier und an andern enden und der genant herzog dem keiser in namen des heiligen Rőmischen riches gehuldet und gesworen hat, wider das rich noch sin glider kein beschedigunge ze tůnde noch fúrzenemen und gar fríntlich mit einandern lebtent, das man offenlichen von inen rett, si woltent ir kinde zůsamen geben und das mőcht nit wendig werden, do schiedent si wider von einandern.[1]) Und also glich in kurzem darnach understůnd der herzog von Burgunnen durch sin eignen gwalt und on recht etwas mit dem bistům von Cőln anzefachen[2]) und dasselb wider sin alt herkomen und friheit zů trucken und damit den heiligen stůl von Rome und das Rőmsch rich zů beswechen. Do im das nach sinem willen nit mochte verlangen, do zoch er balde mit grosser macht und gewalt fúr die stat Núss[3]), die dem bistům von Cőln verwant und ouch

11. mit ganzer macht fúr die stat Núss ein leger slůg. — 21. Und glich darnach. — 22. eigen. — 26. mocht verlangen, das er vor im hat, do zoch er bald.

[1]) Vergl. zutreffender oben Kap. 75. — [2]) Schilling kennt die Ursachen des Neusserkrieges nicht. Siehe hierüber Knebel, Basler Chr. II. 84; E. Wülcker, Urkunden und Akten betr. die Belagerung der Stadt Neuss, S. 5 ff. (Neujahrsblatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. 1877). — [3]) Der Herzog von Burgund begann am 29. Juli 1474 die Belagerung von Neuss. Knebel, Basl. Chr. II, 102. Edlibach S. 138 beruft sich auf die « Chronik von Neuss ». Vielleicht ist dies ein Schreibfehler für die « Chronik von Bern », womit er auf das Zürcher Mscr. Schillings, das ihm ja vorlag, Bezug genommen hätte.

ein richstat was und slůg von stund an sin leger darfúr. Do hat er sinen eid, den er davor dem keiser kurziclich gesworen hat, wider das Rômsche rich nit ze tůnde, gar slechticlichen gehalten und gar wenig betrachtet, das der bischof von Côlne ouch ein kurfúrst des heiligen richs ist.

118. Das die von Côln gar gůt hantvest lúte in die stat Núss schicktent.

Als bald die von Côlne das vernament, do schicktent si gar treffenliche hantvest lúte gen Núss und ving man von stund an, tag und nacht in derselben stat werken und sich gein dem herzogen von Burgunnen manlich zů rústen und meinten im mit gottes und des himelfúrsten sant Kůris[1]) hilf, der dann ir rechter patron ist, einen widerstand ze tůnde, bis si us sinem gewalt von dem Rômschen keiser, ouch andern fúrsten, herren und richstetten môchtent entschůt werden, und tatent im gar grossen widerstant mit schiessen, scharmutzen und anderm. Er ving ouch mit inen vil stúrmen und ander sachen an und als man das us gewarer kuntschaft hat, so wurdent etlich tage ob fúnfhundert bůchsensteinen gros und klein in die stat geschossen; si wartent sich ouch gar manlich, und tatent dem herzogen grossen widerstant und abbruch mit umbbringen und erstechen vil lúten, als man harnach witer hôren wirt.[2])

119. Wie die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit ganzer macht in das Sunkow zugent.

In disen dingen, do der vorgenant herzog von Burgunnen vor der stat Núss lag und die fromen lúte durch in vast genôtget wurdent und er ouch wol vernomen hat, wie es sinem lantvogt, dem von Hagenbach ergangen was, do hat er nútzit

2. den er vorhin. — 6. lúte wider den herzogen von Burgunn in die stat Núss schickten und taten. — 10. in der stat. — 13. ein. — 16. gar *fehlt*. — 24. Das die Burgunner. — 25. zugen und das land miteinander verwüsten. — 26. vorgenant *fehlt*. — 28. genôtiget.

[1]) St. Quirin. — [2]) Siehe unten Kap. 138—140, 143—144.

destminder einen grossen reisigen zúg von frômden vôlkern, Lamparten, Bickarten und andern in siner grafschaft und dem lande ligen, dann er ouch in sorgen und vorchten was, das er nach sinem fúrnemen an demselben ende môcht überfallen werden. Und als dennocht die sachen zwúschen im und den Eidgnossen in einem friden stůnden und sich die fromen lúte in dem Sunkow anders nit dann gůts versachen, do hette Steffan von Hagenbach und ander des lantvogts frúnde sinen wol verschulten tot gern gerochen und kament also mit einem grossen mechtigen reisigen zúge us Burgunnen gezogen mit treffenlichen machten und scharen heimlich und unbewart aller ir eren und rantent bis gen Tammerkilch[1]) und in dieselben arten und verbrantent daselbs Tammerkilch den kilchturn und berouptent do und anderswo al kilchen aller ir gezierden, leider mit usschútten der heiligen wirdigen sacramenten, und fůrtent die monstranzen, die kelch und was zů der heilikeit gehort, alles mit inen hinweg. Si triben ouch gar grossen můtwillen mit priestern, frowen und kinden und nament einen grossen roup vechs, den tribents mit inen hinweg. Es was iederman geflochen und getorst inen nieman widerstan, dann si gar mechticlich harus warent und torften ouch dennocht nit fúrer komen von vorcht wegen, die si gein den Tútschen hatten. Si vingen ouch mengen armen puren im lande und welche nit hattent, die erstachen und ermurtent si; desglich viengent si gar vil priestern und frowen und fůrtent die mit inen hinweg; die můstent sich alle von inen lôsen. Si nament ouch etliche iung kind von drin oder vier iaren und erhingen die an bôme nebent der stat Múmpelgart; dieselben kind man nachmalen also tot an den bômen vand, das doch ganz uncristenlich getan was, und kament also leider ungeschediget wider us dem lande.

10. gezúge. — 12./13. Tammerkirch. — 20. torst. — 22. von vorcht wegen der Tútschen. — 24. im lande *fehlt*. — 29. kinder.

[1]) Der Einfall in den Sundgau begann am 18. August; am 19. plünderten die Burgunder Dammerkirch. Der Zug dauerte nur vier Tage. Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 103–106. Die Gräueltaten der Burgunder werden bestätigt in dem Schreiben an den Kaiser vom 13. Sept., abgedr. ebd. III, 392—399, und dem Schreiben an die Reichsboten zu Speier vom 10. Sept., abgedr. bei Mossmann, Cartulaire IV, 182 ff. Vgl. auch Edlibach, S. 142.

120. Das die von Bern gemeinen Eidgnossen schribent von semlicher mortlichen sach und des unerlichen misshandels wegen.

Unser frúntlich gůtwillig dienst und was wir in allen sachen eren und gůts vermogen zůvor, fúrsichtig, from, wisen, sunder gůt frund und getruwen lieben Eidgnossen. Nach der zůkunft unser botschaft, so wir ietz zů Basel gehept [1]), haben wir verstanden den gewaltigen úberval des Burgundschen gezúgs in die grafschaft Pfirt, umbewärt aller eren, darin si nů, als wir verstan mit smächlichem handel und usschútten des heiligen sacraments, ermúrden priestern, wib und kinden, der etliche nit sechs iar alt sind, und mit ufvachen derselben gros mort und gewalt stiften, alles zů smach und abval aller der, so mit úch und uns in vereinung sind, und ganzer Tútscher nacion, da vor allen dingen not ist, das ir und wir mit andern úwern und unsern Eidgnossen angends bedenken und ratslachen, was zů disen dingen zů tůnd, das uns allen erlich und der vereinung, die wir al in ganzen trúwen gegen einandern, hern und stet ufgenomen haben, trostlich si; dann nach gelegenheit diser ding sol das loblich land, das gemeiner Eidgnosschaft bisher mit win und korn wol erschossen und in grosser zůversicht gegen uns allen ist, also verlassen und verderpt werden, was das uns allen moge bringen, das wússen ir mit úwer wisheit wol zů bedenken, und also das alles fúr zů komen und unser aller loblicher vordern und manlicheit vestenklich zů beharren, so begeren wir an úwer liebe mit ganzem flis und ernst, so hoch wir iemer konnen und mogen, das ir úwer volmächtig botschaft mit ganzem und luterm gewalt zů Lutzern haben uf sant Bartholomeus tag [2]) zů nacht

1. *Obenstehender Text nach Teutsch Miss. C, 285.* — 2. von der vorgenanten mortlichen sach und ouch des unerlichen misshandels wegen. — 4. und was wir eren vermögent zůvor, fromen, fúrsichtigen, wisen, besundern lieben brůderlichen frúnde und getrúwen Eidgnossen Z. B. — 8. mütwilligen und gewaltigen Z. B. — 9. zúgs Z. B. — unbewart Z. B. — 10. und leider usschútten der heiligen, wirdigen sacramenten Z. B. — 11. ouch ermúrden der priestern B. — wiben Z. B. — 12. der etlich nit úber dri oder vier iar alt sind Z. B. — 14. dero Z. B. — einunge Z. B. — 15. not tůt B. — 16. mit andern fromen lúten angends Z. B. — 17. in disen B. — 18. einandern *fehlt* Z. B. — 20. das uns allen bishar Z. B. — 24. zů fúrkomen Z. B. — 25. aller loblich manlicheit vestenklich Z. B.

[1]) Abgeordnete der niedern Vereinigung berieten seit dem 5. Sept. in Basel. Knebel, Basler Chr. II, 109. — [2]) 24. August.

nechstkomend, daselbs mit uns und andern anzůslachen und fúrzůnemend, wie die entschúttung des lands und rettung unser aller gelimpfs und eren zů tůnd si, und haben harin deheinen verzug, sunder betrachten, als wir ouch zů úch deheinen zwifel haben, úwer und unser aller loblicher vordern dapfer harkomen, und was uns, ob wir darin ufzúgig wåren, zů argem und unglimpf mŏg zůgeleit werden, zůdem das ouch die Burgundschen land uns so nach ligen, das wir uns tåglich unrůwen nit unbillichen versechen, wellen úch so trostlich und hilflich erzŏugen, als wir uns des und aller eren und gůts wol und ganz verlassen, das wellen wir in allen sachen lieb und leide, ungespart libs und gůts verdienen. Wir haben ouch unsern Eidgnossen vom Basel gliche meinung zůgeschriben. Datum mentag vor Bartholomei anno 1474. [1])

121. Das die herzogin von Safŏy uf dem tage, der gen Lutzern gesetzt wart, mengerlei anbringen lies, daran am letsten ganz nit was.

Indem nů gemein Eidgnossen in beladunge diser sach uf dem vorgenanten tage zů Lutzern [2]) warent, do kament der herzogin von Safŏy treffenlichen råte uf denselben tag gen Lutzern, namlich herr Anthonius Tschampion, president, Humbertus Ceriat, herr ze Combremont und ander, [3]) und mit vil und allerlei sůsser und gůter worten, darhinder doch, als man das am letsten hŏren wirt, nútzit anders dann alle betrúgnús was, wann si alwegen darvor und ouch noch dennocht die Lamparter und ander frŏmd vŏlker zů hilf dem herzogen von Burgunnen hat lassen in ir land ziechen und ouch dardurch, wiewol der krieg noch nit angangen was, do erbuttent sich dieselben botten, zwor mit valschem herzen

5. hand. — aller vordern darpfer und loblich harkomen B. — 6. úns allen Z. B. — 8. als nache B. — teglicher Z. B. — 9. als trostlich und manlich B. — 10. eren genziclich zů úch verlassen Z. B. — 12. Wir haben *bis* meinung zůgeschriben *fehlt* Z. B. — 14. mentag nach (!) Bartholomei B. — 22. und mit vil und allerlei glatter und gůter worten, darhinder doch anders nit, als man harnach hŏren wirt, dann alle betrogenheit was. — 25. dennocht *fehlt*.

[1]) 22. Aug. — [2]) Diese Dinge kamen erst auf der Tagsatzung vom 6. Sept., auf der auch die savoyische Gesandtschaft erschien, zur Sprache. Absch. II, 496, 498. — [3]) Die andern savoyischen Boten heissen Petermann Pavillard von Freiburg und Rittmeister Johann de Ponte.

und anders nit, ob es den Eidgnossen gevellig were, so wolt si sich gein dem herzogen von Burgunnen vermögen, das er sich wider die Eidgnossen nit wurde flechten noch annemen. Daruf dankt man ir gůtlich und rett man aber mit denselben botten so vil, das si wol verstůnden, das die Eidgnossen an semlichem durchzuge der Lampartern und andern vôlkern ein gros missvallen hatten, angesechen die ewigen geswornen búnde[1]), die si mit denen von Bern, die dann semlichs umb das hus von Safôy nie verdienet hatten. Dis wart von denselben botten mit verdackten worten verantwurt und seiten ouch den Eidgnossen offenlichen zů, das solich durchziechen niemermer beschechen und das die ewigen púnde an denen von Bern und andern iren Eidgnossen und gewanten vestenclich gehalten werden soltent und ob man des begerte, so wolt die herzogin von Safôy ir lib und gůt wider den herzogen von Burgunnen und zů den Eidgnossen setzen, das aber alles am letsten durch si vergessen wart und nit gehalten, als man hienach bas hôren und vernemen wirt.

122. Das die stat Múmpelgarten von denen von Bern und von Solotern in namen gemeiner Eidgnossen in die einung genomen wart.[2])

Uf demselben tage zů Lutzern[3]) brachten ouch die von Bern und von Solotern an gemein Eidgnossen, wie das die stat Múmpelgart, so dann graf Heinrichen von Wirtenberg,

3. wider si nit. — 4. man dennocht mit. — 6. ander. — 11. niemerme. — 12. und das ouch die. — 13. und gewanten *fehlt*. — 16. alles *fehlt*. — 18. harnach. — 20. von *fehlt*. — Eidgnossen ouch in. — 23. von *fehlt*.

[1]) Die letzte Erneuerung des ewigen Bundes zwischen Savoyen und Bern fand am 15. April 1467 statt. Absch. II, 365. — [2]) Hierüber ist zu vergl. Th. v. Liebenau, Mümpelgart und die Schweiz 1474—1476, im Anzeiger f. schweiz. Gesch. V, 29. — [3]) Schillings Bericht enthält Ungenauigkeiten. Schon am 10. Aug. kam die Aufnahme Mümpelgarts zur Sprache, dann wieder am 6. und 17. Sept., aber ohne dass ein Beschluss gefasst worden wäre. Absch. II, 493, 498, 500. Da Bern nicht alle Eidgenossen zum Bunde bewegen konnte, versuchte es gemeinsam mit Zürich die Aufnahme Mümpelgarts zu erreichen (ebd. S. 503). Nachdem sich dies Projekt zerschlagen hatte, kam am 24. Okt. ein zehnjähriges Bündnis zwischen Bern, Soloturn und Mümpelgart zustande (ebd. S. 514). von einem «Befehl» der Eidgenossen an die beiden vertragschliessenden Orte ist aber nichts bekannt. Ueber diese Mümpelgarter-Angelegenheit vergl. Teutsch Miss. C, 282, 284, 310; Rats-M. 15, S. 22, 55 f., 67, 71, 73, 75, 80, 113. Das Bündnis vom 24. Okt. steht ebenfalls im Teutsch Spruchbuch G, 259.

den der herzog von Burgunnen gevangen hette, zůgehorte, ouch begert in die einung zů komen und mit den Tútschen zů leben, dann si vil und mengerlei anfechtung hetten von Burgunnern, das si sich denselben underwerfen soltent. Und nachdem man dann uf demselben tage wart betrachten, das Mumpelgart den Eidgnossen und allem Tůtschem lande als wol gelegen und ein rechter slůssel des landes were, do wart denen von Bern und von Solotern bevolhen und gewalt geben, das si dieselbe stat in namen gemeiner Eidgnossen in die núwe vereinung nemen und das mit briefen und siglen bevestnen solten, und ob das zů schulden keme, soldner darin legen; wann es dann not tete, so woltent si dieselben mit lib und mit gůte helfen entschútten und niemermer verlassen. Also kament die von Múmpelgart ouch in die vereinung, das denen von Bern und gemeinen Eidgnossen zů meren malen wol erschossen hat, als harnach stat.

123. Das die in der núwen vereinung an gemein Eidgnossen begerten mit inen ein herzug in Ober-Burgunnen und dieselben land ze tůnde.

Nů hat man davor gehört[1] den ungewarneten schantlichen und lasterlichen úberfal, den dann Steffan von Hagenbach, die Burgunner, Lamparter und ander uncristenlich völker im Sunkow hievor begangen und was můtwillens und uncristenlicher werken si getan hatten. Und wie si wider hinder sich in Burgunnen gezogen warent, begab es sich daruf, das demnach teglichs gros warnungen kament, das der herzog von Burgunnen abermals in Ober-Burgunnen ein grossen mechtigen zug sampnet, der můt het, harus in das Sunkow und Elses zů brechen und aber das land zů verhergen und arm lúte ze machen, und das ie des herzogen von Burgunnen anslag wer, alle diewile er do niden vor Núss lege, das dann die sinen in Ober-Burgunnen krieg wider die Eidgnossen und ir zůgewanten mit teglicher anreitzung inmassen ůben solten, damit si desterminder dem keiser wider in zů hilf komen möchten. Darumb dis zů fúrkomen, kamend des fúrsten von

8. Bern und Solotern. — 12. mit lib und gůt. — 19. und dieselben land *fehlt*. — 27. einen. — 28. versampnet. — 30. ze *fehlt*.

[1]) Oben Kap. 119.

Oesterich, ouch beider bischofen von Strasburg und von Basel und derselben stetten, ouch Colmar und Sletstat, der vereinung wisen und treffenlichen râte fúr gemein Eidgnossen gen Lutzern,[1]) und begerten von inen hilf und rates, wie man disen dingen widerstant tete, wann inen unlidig were, diser ungewarneter kriegen und teglicher úberfellen zů erwarten. So wurde ouch das den Eidgnossen gar kumberhaftig, si alle mal nach inhalt der vereinung zů entschútten; davon wistent si nit bessers, dann das man einen gemeinen herzug, diewile dann der herzog do niden vor Núss lege, in-Ober-Burgunnen tete, und růften darumb gemein Eidgnossen an, inen damit hilflichen zů sin, wann si das on hilf der Eidgnossen nit torsten noch wolten tůn noch understan.

124. Das die Eidgnossen den herren und stetten den herzug gemeinlichen zůseiten.

Disen herzug ze tůnde warent die Eidgnossen nit willig noch das schuldig, wann si die richtung mit dem herzogen von Oesterich nit witer band, dann so der fúrst si mante, so soltent si im in sinen sachen und umb sinen sold hilflichen sin, desglichen er inen harwiderumb ouch. So band ouch si die vereinung nit witer, dann so vil, wann die fúrsten oder stette darinne begriffen, belegert wurden, so soltent si die Eidgnossen entschútten; diewile aber der fúrst oder die stette der vereinunge vom herzogen von Burgunnen oder andern nit belegert werent, woltent die Eidgnossen disen herzug nit tůn und meintent, das inen der zů kôstlich und swer, dann si arm lúte, und ouch kalt ungewonlich wetter were.[2]) Doch wurdent die Eidgnossen am letsten als wit erbetten, das si den herzug ze tůnde zůseiten,[3]) und versprach der fúrste von Oesterich den siben orten achttusent gůldin daran zů geben. Die wurden ouch nachmalen den Eidgnossen usgericht, und under die siben ort Zúrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Zug und Glarus

2. ouch *fehlt.* - 3. Eidgnossen von Lutzern. — 12. sinde. — 17. noch des verbunden. — 22. wurden. dann. — 23. aber die fúrsten und stette. — 26. kôschlich.

[1]) Auf den Tagsatzungen vom 6. und 17. Sept. Absch. II. 499, 501. — [2]) Vgl. Absch. II. 499 (6. Sept.). — [3]) Am 21. Okt. Absch. II, 513.

nach marzal der lúten geteilt,[1]) wann die von Unterwalden dennzemal etlicher ursach halb, so si mit der herschaft von Oesterich ze tůnde hatten, sich des herzugs nit annemen woltent.[2])

125. Das die herzogin von Oesterich in demselben zite gen Baden kam und si die Eidgnossen gar wol enpfingen und erlich schanktent.

Zů disen ziten was die fúrstin von Oesterich, genant Elienar, die dann ein geborne kúngin von Schotten und gar ein selige frow was, mit vil ir jungfrowen und edler lúten gen Baden komen und geschach do armen und richen lúten vil eren.[3]) Man schankt ouch ir in namen gemeiner Eidgnossen in ir Badenfart an ochsen, win, schaffen, anken und andern dingen bi sibenzig gúldin wert, das doch davor me dann in sechzig iaren nie beschechen, wann sider dem zite, als man das Ergow und Baden innam bis dar weder herzog noch herzogin von Oesterich nie dahin komen was. Und beschach dis ere derselben kúngin allermeist darumb, das si diser richtunge so herziclich begert und als man seit, vil grosser gotsdiensten darumb getan hat.

Darumb an dem nechsten fritag vor sant Gallentag[4]) des vorgenanten 74. iares wart diser herzug zů Lutzern von gemeinen Eidgnossen zůgeseit und ouch das ze ringumb allen iren zůgewanten angends verkúnt, das iederman sich von stund an, als ouch das beschach, nach aller notdurft in solichen herzug zůrústen solt. Die fúrsten und stette der vereinung und iederman, rich und arm, hattent des gros frǒude und zů nieman kein trost, dann allein uf die Eidgnossen, und seiten

2. ursachen. — von Oesterich *fehlt*. — 6. Baden für. — 8. fúrstin und herzogin. — 11. beschach da armen und richen vil eren und gnaden. — 15. in sibenzig. — 18. dirre richtung. — 24. angends *fehlt*. — 28. keinen.

[1]) Schilling berichtet wieder ungenau. An Stelle der 8000 Gld. erhielten die Eidgenossen nur 700 Gld. und diese wurden, entgegen einer am 6. Sept. 1474 gefallenen Anregung, auch den Zugewandten und Verbündeten von diesem Gelde etwas zu schenken, nur an die sieben Orte verteilt. Absch. II, 499, 584, 588, 589. — [2]) Siehe oben Kap. 114. — [3]) Die Erzherzogin Eleonore hielt sich im September und Oktober in Baden auf und verwandte sich von dort aus bei der Tagsatzung für zwei Uebeltäter. Absch. II, 500 und 501. Das ihr zugesprochene Ehrengeschenk belief sich auf 60 Gulden. Ebd. — [4]) Es ist der Freitag nach Gallentag, der 21. Okt. Absch. II, 513.

inen zů, allenthalben zů bestellen, das inen win und brot umb ein bescheiden gelt zůgefůrt und si darzů wegen und karren bestellen wolten, uf denen inen ir spis und anders gevertiget werden solt, wiewol dennocht dis als vŏllenclichen nit gehalten wart, dann das man nacher in solichem herzug an etlichen enden merglichen mangel und túrung haben můst, dodurch allermeist die Eidgnossen am letsten unwillig wurdent.

Do man nů disen herzug also tůn und den krieg zů handen nemen wolt, betrachtetent dennocht die Eidgnossen, wie si das in al wege fúrnement, das solichs ir allerhalb fromclich und erlich zůging und nútzit von inen also schantlich und ungewarneter dingen fúrgenomen wurde, als von den Burgunnern hievor beschechen was. Und wurdent zů rat, das si vor allen dingen dem herzog von Burgunnen ir offen absagbrief schicken woltent und liessent die stellen, als von wort zů wort harnach geschriben stat. Und tatent das darumb, damit man dis, wo es nacher ze schulden keme, der Eidgnossen halb mit eren und glimpf verantwurten mŏchte und si des kriegs nit houptsecher wurdent, nachdem dann mengerlei gegen inen erdacht und gebrucht wart, das man si gern alweg zů houptsechern dis kriegs gemacht hette, wann das si solichs mit grosser vernunft alwegen fúrkament und verantwurtent.[1])

126. Der absagbrief, als gemein Eidgnossen dem herzogen von Burgunnen und sinen stathaltern und anwalten mit einandern abseiten.

Dem durluchten, hochgebornen fúrsten und herren, her Karlen, herzogen zů Burgunnen, oder sinen stathaltern und anwalten, wie die genempt oder wo si gesessen sind, enbieten wir burgermeister, schultheissen, amman, rät und gemeinden des grossen punds obrer Tûtschen landen, namlichen Zúrich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus und

4. vŏllichlich. — 5. man nachmalen in semlichem. — 9. dennocht die von Bern und ander Eidgnossen. wie das si semlichs in alle wege fúrnemen. das es ir. — 13. wurden daruf. — 14. herzogen von Burgunn ir offen absagungen. — 21. alweg *fehlt*. — 27. *Text nach Teutsch Miss. C, 313*. — durlúchtigen Z. B. — 28. Karolen Z. B. — 29. wo die Z. B. — 30. ganz gemeinden Z. B. — 32. ober Tútscher Z. B.

[1]) Siehe Absch. II, 499 und 513; Edlibach, S. 143.

darzů der beiden stetten Friburg und Soloturn, das wir uf hoch und treffenlich gebot und vermanen des allerdurchlúchtigosten, unúberwindlichosten, hochmächtigosten herren, hern Fridrichen, Rômschen keisers, unsers allergnâdigosten hern, dem wir als zůglider des heiligen richs mit undertenikeit můssen begegnen, ouch des durchluchtigen, hochgebornen fursten und herren, hern Sigmunden, herzogen zů Oesterich und andrer fúrsten, hern und stetten, zů uns mit einung gewant, an den dann unbillich gewalt und trang mit vil groben misshandeln furgenomen sind und teglich beschechen, úch und allen den úwern, wie die genampt sind, unser offen vindschaft hiemit sagen und verkúnden fúr uns, al die unsern und die, so uns zů versprechen stand, und was sich nů furer sôlich vindschaft gegen úch, den úwern zůgewanten und helfern machen wirt, es si mit roub, todslâg, nam, brand, angriff und beschedgung tag oder nacht, durch uns oder unser und aller der unsern ere bewart haben, und des zů urkúnd, so haben wir, als wir ietz hie zů Lutzern zů tagen versampnet sind, disen offen brief mit unser vom Bern insigel besigeln geheissen, und ist ouch also besigelt, darunder wir uns al binden. Geben und beschechen uf zinstag vor Simonis und Jude anno 1474.[1])

127. Das die von Bern den absagbrief mit irem ritenden botten hinweg schiktent.

Diser absagbrief wart von einem ritenden botten von Bern in namen gemeiner Eidgnossen gen Blomont gefúrt und den stathaltern und houptlúten úberantwurt.[2]) Die nament im den

1. darzû beid stette Z. B. — 2. allerdurlúchtigesten, unúberwintlichesten, hochmechtigesten Z. B. — 4. allergnedigesten Z. B. — 7. erzherzogen Z. B. — 8. an denen dann unzimlich gewalt Z. B. — 9. groben und uncristenlichen misshandeln Z. B. — 13. nû sôlicher vientschaft halb Z. B. — 14. úwern und gewanten Z. B. — 15. todschlegen Z. B. — angriffen und beschedigungen Z. B. — 16. durch úns, die úusern, únser gewanten und helfer, nieman usgesúndert; damit wellen wir únser aller ere wol bewart haben Z. B. — 18. hie *fehlt* Z. B. — tagen gewesen sind Z. B. — 19. besiglen lassen Z. B. — 20. alle verbinden B. — 21. am zinstag B. — 22. den vorgerúrten absagbrief mit irem eignen ritenden botten des herzogen anwalten in Burgunn santen. — 26. namend im den ab und schickten den angends.

[1]) 25. Okt. Der lateinische Absagebrief abgedr. in Absch. II, 515. — [2]) Er wurde dem Heinrich von Neufchâtel am 29. Oktober in Blamont übergeben. Rats-M. 15, 119 und Knebel, Basler Chr. II, 119; die Stammtafel seines Geschlechtes steht in den Basler Chroniken III, 568. Edlibach, S. 143 nennt den Herold Kaspar Hurder; es ist dies der österreichische.

brief ab und schicktent denselben brief angends dem herzogen von Burgunnen gen Núss in das leger, do er dann lag. Der wart darab ganz úbel content und entsetzt und als gar entrúst, das er von rechtem zorn in einer langen gůten wile nit reden wolt; und als er anfing reden, do sprach er in grossem hitzigen zorn und ganz wůtende: O Berna, Berna! Und trôwte denen insunderheit, als dann das nachmalen von den sinen offenlich gerett wart.

128. Das die von Bern die von Friburg manten, mit inen gen Erikort zů ziechen.

Den fúrsichtigen, fromen, wisen schultheissen und rat und burgern zů Friburg, unsern sundern gůten frúnden und getrúwen lieben mitburgern enbieten wir schultheis, rat und burger zů Bern unser frúntlich gůtwillig dienst und was wir eren vermôgent, zů voran bereit. Als wir dann von manung wegen der keiserlichen maiestat zů widerstand des herzogen von Burgunnen hoch und tief ermant sind und wir uns der und andrer merglichen sachen halb darin schicken sôllen und můssen, harumb so manen wir úwer brůderlich lieb in kraft dis offen briefs so hoch und tief wir kônnen und mogen inhalt úwers und unsers geswornen burgrechten, das ir uns úwer treffenlich [hilf] und bistand tůn, und zů stunden wellen uf fritag [1]) zů nacht bi uns und den unsern zů Nidow oder Biel zů sind, und úch daran deheins wegs zů sumen, als wir uns zů úwer lieb in kraft úwers und unsers geswornen burgrechts [versechen und ir uns] schuldig und pflichtig sind. Das wellen wir zů der billikeit umb úwer brůderlichen lieb verdienen. Datum under unserm insigel uf mentag nach der 11,000 megt tag [2]), anno 74.

[1]) 28. Oktober. — [2]) 24. Oktober.

3. als ganz entrúst. — 9. *Text nach Teutsch Miss. C, 309.* — 11. räten und gemeinen burgern Z. B. — 12. besundern, lieben, brůderlichen frúnden und getrúwen mitburgern Z. B. — 13. räte Z. B. — 16. dem herzogen Z. B. — 22. hilf *fehlt im Teutsch Miss., steht in Z u. B.* — 22. tůn und uf fritag . . . . Biel sin wellent Z. B. — 24. wegs nit sumen Z. B. — 26. versechen und ir uns *fehlt im Teutsch Miss., steht in Z u. B.*

129. Das die von Bern mit ir paner und einem treffenlichen volke gen Erikort zugent.

Und also in dem namen gottes und der himelkúngin magt Marien [1]) zugent die von Bern us mit ufgeworfener paner und mit drútusent [2]) stritbarer wolgerúster mannen, und hattent bi inen von rittern und knechten us ir stat, ouch us dem Ergow und anderswo har von denen, so inen zûgehortent, einen erlichen adel, uf sant Simon und Judas tag [3]) in dem vorgenanten 74. iare; und warent houptlút herr Niclaus von Scharnachtal ritter, und herr Peterman von Wabren, beid alt schultheissen zû Bern; die paner fûrt aber Anthoni Archer, ein venner von dem erbern handwerk der pfistern, dem wart zûgeben fúr einen houptman und rat von den smiden Gilgian Achshalm, ouch ein venner. Es zugen ouch mit denen von Bern die von Friburg mit einem venlin wolgerûster lúten. Darzû kamen ouch zû inen die von Solotern mit einem venlin und gar vil wolerzúgter, endlicher lúten, die ein stat von Bern in keinen nôten nie verlassen und alwegen lieb und leid mit inen gelitten haben. Und zugen also in die stat gen Borrentrut, [4]) darinne man etwas tagen lag, iederman der sinen zû erwarten.

130. Das die von Lutzern mit einem erlichen volk underwegen ouch zû denen von Bern kament.

Als nû die von Bern und die iren zûsamen warent komen, do zugent si mit denen von Friburg, Solotern und Biel [5]) von

1. mit ir stat paner und einem erlichen volk. — 5. gewapneter und stritbarer. — 6. von rittern und andern edlen us der stat, ouch us dem Ergow und andern den iren. — 8. *Die Jahreszahl fehlt.* — 9. N. v. Scharnachtal und herr P. von Wabern, ritter. — 12. pfistern; des houptman was Gilian A., ouch ein venner von den smiden. — 14. Es zugen ouch mit inen die von Solotern und Friburg mit iren venlinen und vil erlicher lúten. — 16. Darzû kamen *bis* zû erwarten *fehlt.* — 22. kamend und mit inen gen Erikort zugent. — 24. Solotern, Friburg und Biel.

[1]) Am Tage des Auszugs beschloss der Rat, dass in allen Klöstern und Kirchen zu Stadt und Land an jedem Freitag ein Amt vom hl. Leiden Jesu mit Andacht gehalten werden müsse, und dass die Priester alles tun sollten, damit Bern zu Frieden und Sieg gelange. Rats-M. 15, 120. — [2]) Der Reisrodel der Berner weist 181 aus der Stadt, 2173 vom Lande, 260 von den Verbürgerten, 50 von Biel auf. Buchers Regimentsbuch, Msk. Stadtbibl. Bern. — [3]) 28. Oktober. — [4]) Der Zug gieng über Nidau, — wo sich die Freiburger und Soloturner einfanden, erstere 500 Mann stark, — Biel — Pierre-Pertuis — Dachsfelden — über den Repetsch — Pruntrut — Mümpelgard — Hérikourt. Witte, ZGORh. NF. VI, 373. — [5]) Die Bieler hatten 62 Mann unter der Anführung von Bendicht Schwarz. C. A. Blösch, Gesch. d. Stadt Biel I, 267. Schon acht Tage vorher waren ihrer 26 unter Stephan Scherer nach Pruntrut abgegangen. ebd. S. 265.

Borrentrut den nechsten wider Erikort zů, iederman gůts můts und ganz unerschrocken, und bleip man derselben nacht in einem dorf hie diesenthalb Erikort, und also morndes zoch man fúr die stat und slos Erikort, dann man des uf dem tage zů Basel zů rat was worden, das der herzog von Oesterich, darzů Strasburg, Basel und ander iren grossen zůg von bůchsen und anderm mit inen bringen, und man das leger fúr Erikort slachen solt. Und underwegen, als man wider Múmpelgart zůkam, do kament die von Lutzern mit einem venlin und gar einem schönen wolgeordneten volk und slůgent sich angendes zů denen von Bern und vermischletent sich under einandern und zugent also in ganzen brůderlichen trúwen desselben tages bis fúr Erikort, und kament in der nacht dar, und woltent nit me von einandern wichen und slůgent ir leger zůsamen, und was dennocht nieman vor der stat weder von fúrsten, herren, stetten noch den Eidgnossen. Und als man spat an einem samstag [1]) dar was komen und in einem witen velde wider Múmpelgarten lag, do mocht man bi tage weder hútten noch andern schermen machen noch haben; darzů kam ouch ein grosser regen und regnet durch die ganz nacht, das iederman stan und sich erneren můsten als si mochten, darzů littent si ouch derselben nacht hunger und frost und warent dennocht alle frölich.

131. Das die andern herren und stette, ouch die Eidgnossen von stetten und lendern fúr Erikort kament.

Und also morndes [2]) kament die andern herren und stette mit irem grossen zúge und brachtent mit inen die andern Eidgnossen von stetten und von lendern, die gar ein mechtig volk hattent, usgenomen die von Underwalden kament nit dar, als davor stat. [3]) So warent ouch der herschaft lúte und die

1. Porrentrut den nechsten weg gen Erikort, iederman ganz unerschrocken. — 4. man darfúr, als man des miteinandern zů rat worden was. — 8. Mimpelgart. — 9. mit einem venli und wolgeordneten erlichen volk. — 17. und man in einem. — 18. Mimpelgart. — 21. můst, als er mocht. — 23. alle *fehlt*. — 24 stett, darzů ouch die andern Eidg. — 25. ouch fúr die stat E. kamen. — 28. stetten und lendern. — 30. die herschaftlút.

[1]) In der Nacht vom 5. auf den 6. November. — [2]) 6. November. — [3]) S. oben Kap. 124. Nach Knebel, Basler Chr. II, 118 zogen von Basel weg: am 1. Nov. die Schwizer, Unterwaldner, Glarner, Zürcher; am 2. Nov. die Basler unter Johannes v. Berenfels und die Luzerner; am 3. Nov. die

andern stette ouch mit einem grossen volke darkomen, und slůgent dieselben alle ein leger zůsamen uf der andern siten, und die búchsen gros und clein wurdent gar balde fúr die stat geleit und darus an das slos und die stat gar vast geschossen, [1]) das doch wenig verfing, dann die muren am slos usdermassen stark warent, und wurden ouch die búchsenmeister ganz unwillig, das nachmalen vil biderber lúten bedunken, das die búchsen nit me verfenglichen werken woltent.

Das volk, so vom fúrsten, von Eidgnossen und von stetten vor Erikort zesamen kam, wart úberslachen fúr achtzechentusent stritbarer mannen, [2]) darunder der Eidgnossen bi achttusent mannen warent. Und als man nů bi vierzechen tagen vor dem slos gelag, do wurdent die von Bern und ander Eidgnossen gar verdrossen und meinten, si wolten gar vil lieber stúrmen, dann also erfrieren, dann es was usdermassen kalt; und lagent die von Bern, Lutzern und etlich ander in witem velde und sturbent ouch etlich. Es kament ouch etlich dero von Bern lúte und ander ir Oberlender me dann einmal zů den houptlúten und batent die durch gottes willen, das man inen erloubt zů stúrmen, si woltent gern die ersten sin und lieber und williclicher an den sturm gan, dann also ellenclichen erfrieren und sterben. Das wolt man inen nit vertragen und meint man, der krieg were der herschaft, der willen und gevallen wolt man ouch darinne erwarten. Do zwúschent kament ouch in das veld vil grosser und treffenlicher warnungen von der Burgunnern wegen, die dann mit grossen machten bi einandern warent und meintent, die Eidgnossen und ander im leger anzegriffen und die iren zů entschútten,

3. und alle búchsen, — gar *fehlt*. — 4. und darus gar merglich gewerket, das doch. — 7. vil biderben. — 9. *Titel:* Das die von Bern und ander Eidgnossen gar verdrossen wurden und lieber stúrmen, dann als schantlich erfrieren wolten. — 9. Eidgnossen, stetten und andern enden vor Erikort was. — 12. tagen darvor gelag. — 15. was gar ussermassen — 17. der von Bern lúte von Inderlappen und ander me dann. — 19. houptlúten und vennern. — 21. also iemerlich. — 24. kamen ouch gar gros treffenlich warnungen von.

St. Galler und Appenzeller. Am 6. Dez. schrieb aber Bern an N. v. Diesbach, dass die von Unterwalden und Appenzell keinen Mann bei diesem Heerzuge dabei gehabt hätten. Teutsch Miss. C. 349. Auch Rüsch, Basler Chr. III, 304 bestätigt die Abwesenheit der Unterwaldner. [1]) Am 7 Nov. beginnen die Strassburger, am 9. Nov die Basler mit ihren Geschützen die Beschiessung. Knebel, Basler Chr. II, 122. — [2]) Rüsch, Basler Chr. III, 305, zählt 7570 Eidgenossen, 10,680 von der niedern Vereinigung, ohne die zahllosen Werk-, Fuhr- und Spielleute.

des man sich ouch wol versach nach den menigvaltigen kuntschaften, der ein úber die andern kam. So wisset man ouch wol, das der zůg bi einandern versampnet in Burgunnen was.

132. Das die Burgunner, Lamparten, Bickarten und Safôyer gar mit grossen machten fúr Erikort kament, die iren zů entschútten.

Und also an einem samstag nach sant Martins tag[1]) des vorgenanten iares gegen der nacht, da warent die viend uf den fůssen und vingen an brônnen und verwůstent alle dôrfer, die da warent und brantent die ganz nacht, dobi man wol môcht merken und erkennen, das frômd geste im lande warent, und wart gar warlichen gerett, das si am sonnentag oder mentag das leger úberfallen und die iren in Erikort entschútten wolten, des doch die Eidgnossen und ander bi inen von herzen begerten und meinten, mit der gotshilf an inen wol lob und ere zů eriagen.

Und also morndes am sonnentag nach sant Martins tag, was sant Brixius tag,[2]) do iederman mess gehôrt und man zů imbis gessen hat,[3]) do kam das welsch volk, namlich Burgunner, Lamparter, Bickart und ander zů ros wol uf zwôlftusent reisiger gewapneter mannen,[4]) und darzů gar ein mechtiger grosser huffen von fůsvolk und zugent nit verr von dem leger vor Erikort uf die siten, do der herschaft lúte, die Eidgnossen und die stette merenteils bi einandern lagent, und erzougtent sich do gar in gůter ordnung und in der meinung, mit inen zů striten.[5]) Das wart ze stund denen von Bern,

3. in Burgunn und denselben arten was. — 12. gerett *ergänzt aus B.* — 13. mentag darnach. — und die in Erikort mit gewalt entschútten. — 15. vermeinten. — 17. aleo glich morndes. — 19. Burgunner, Safôyer, Lamparter, Bickart und ander zů ros me dann.

[1]) 12 Nov. — [2]) 13. Nov. — [3]) Zur Mittagszeit, wie es sich auch aus dem Berichte des Baslers v. Berenfels (Knebel, Basler Chr. II, 125) und Edlibachs S. 144 ergiebt. — [4]) Bern giebt am 17. Nov., in einem Schreiben an den Bischof von Wallis, die Gesamtzahl der Feinde auf 12,000 an. Rats-M. 15, 145. Am 22. Nov. schreibt die Stadt an den franz. König, die Feinde hätten über 8000 Pferde und 4000 Fussknechte verfügt. Teutsch Miss. C. 334; Lat. Miss. A, 326[b]. Die gleiche Zahl giebt auch der Anführer der Basler an in seinem Brief bei Knebel. Basler Chr II, 125. — [5]) Die beste Beschreibung der Schlacht bei Héricourt liefert H. Witte, ZGORh. NF VI, 369–396. Ebenda S. 369 findet sich eine Zusammenstellung der Quellen. Der Abhandlung ist eine Karte von Hericourt und Umgebung beigegeben. Die Darstellung des trefflichen E. v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I, 302—329, verdient immer noch Beachtung.

Lutzern und andern, die bi inen waren, kund getan, als dann das vorhin angesechen was.[1]) Die rustent sich angends mit iren panern und venlinen zůwegen und besatzten ir leger nach aller notdurft und zugent gar frölich in einer gůten ordnung mit einer starken vor- und nachhůt den nechsten durch den grossen eichwalt an der stat Erikort durch vil unreiner graben und studen, wann si kein kuntschefter, noch recht wegwiser hattent und gingen den merteil, ioch das rosvolke al ze fůs dran, und wurdent die búchsenschútzen in beide hůten geteilt und ouch die langen spies und helbarten geordnet nach dem besten, und zoch man in gůter ordnung abstat, den nechsten gein den andern Eidgnossen; und als man kam zů einem grossen wiger,[2]) do gesach man der herschaft volk und die Eidgnossen in einer ordnunge stan und die viend gein inen halten.

133. Von dem strit und der slacht, so vor Erikort beschach.

Und also in dem namen gottes zugent die von Bern und Lutzern und ander, so bi inen warent, gar manlich und mit friem můt gein den vienden. Und als si die viend ansichtig wurdent und nach gewonheit ir altvordern ir gebette knúwende volbrachten und man do erst ein ordnung machen wolt und die houptlút und menglich mit inen zů fůs abgestanden warent, in meinung, si ritterlichen zů bestritten und zugen inen ouch alwegen hart under ougen, do hatten die iungen wolmúgenden knecht von Bern, Lutzern und ander, so dann in den vorgenanten hůten warent, sich als verr und wit zů den vienden getan, das man zů keiner rechten ordnunge mocht komen, wann das man angends trostlich nachhin ilt, die von Bern, Lutzern und ander, so bi inen warent uf der linken siten,

1. Lutzern, Solotern und andern. — 8. merenteil. — 16. manlichen slacht. — 19. Lutzern und *fehlt.* — 20. als si ir ansichtig. — 21. nach gůter gewonheit. — 23. mit inen *fehlt.* — 26. Lutzern *fehlt.* — 29 namlichen die von Bern, Lutzern, Solotern und ander, die bi.

[1]) Vgl. die Karte bei Witte. Die Burgunder kamen von Nordwesten her, dem Tal der Lisaine entlang und griffen zuerst die Verbündeten auf dem linken Ufer dieses Flusses an. Bern, Luzern, Schaffhausen, Freiburg, Solothurn und Biel lagerten auf der rechten Seite. — [2]) Witte a. a. O. sucht diesen Weiher in der Nähe von Chenebier, wo sich der eigentliche Kampf abspielte.

und aber die andern ort mit iren zůgewanten und zeichnen enenthalb uf der rechten siten, und griffent die viend als manlich an, das si us ir ordnung ze wichen am ersten genôtget und ir etlich am angriff erstochen wurdent. Do hettent si dem fůsvolk gern hinweg geholfen, und kartent sich etwann harumb zů were.[1]) So trat man dann als getúrsticlichen an si und alwegen under ougen, on underlas, damit si von rechter not wegen zů ganzer flůcht kament, dann si nit gewonet hatten, das man inen als ernstlich ie gestanden und also under ougen gezogen was mit als wenig lůten, so in der vorhůt warent. Doch gesachent si den rechten huffen ouch harnach ziechen; do schrúwent die vordern in der vorhůt umb das rosvolk und meintent, si mŏchtent si nit erilen, dann si alle gar wol beritten warent. Und als man si wol ein halbe mile geiagt hat, do kamend die rúter von Oesterich, Strasburg, Basel und von andern enden gar trostlich harnach und begertent an das fůsvolk si nit ze verlassen, so woltent sis manlich und trostlich understan. Das wart inen von dem fůsvolke und gůten gesellen, so davor warent, zůgesagt und ouch vôllenclichen gehalten, dann si warent on underlos vor und neben inen und slůgen und stachen alles das darnider, das si mochtent ankomen. Si schruwen ouch alweg die růter an und sprachen: «lieben herren, hôwent gůts můts daran und sparent úch nit, wir wellent úch nit verlassen und manlich uf úwer gurren wider helfen!» das si ouch mengem tatent und nacher offenlichen von den rútern gerett wart: si woltent gar gern bi den Eidgnossen sin; wann man einen strit oder slacht tůn solte, so werent si doch sicher, dass sis nit verliessent, noch von inen wichent. Und iltent inen also nach bis zů einem grossen dorf, do die viend ein leger und wagenburg hattent geslagen,[2]) und verr für das dorf hinus und was si dozwúschent erilen oder erloufen mochtent, das wart von inen alles zů tode und darnider geslagen. Die von Bern und

1. zůgewanten und panern. — 3. genôt. — 5. kartent sich me dann einmal harumb. So. — 6. túrstlichen. — 8. gewont. — 13. vermeinten. — 14. me dann ein halbe. — 15. riter. — 16. von *fehlt*. — 18. wart inen ouch. — 20. vôllielichen. — 21. stachen ouch. — 26. ritern. — 33. Bern und ouch ander.

[1]) Der Bielerhauptmann berichtet ebenfalls, dass sich die Feinde mehrere Male gestellt hätten. Blösch, Geschichte der Stadt Biel, I, 270. — [2]) Die Wagenburg mit der Bagage stand beim Dorfe Frahier. Witte, ZGORh. NF. VI. 386. 392.

ander Eidgnossen und gewanten bliben ouch merenteils in demselben dorf und slůgent sich do nider in der vienden leger und wagenburg bi dem gůten win, den die viende do gelassen hatten, des gar vil was, alles win von Burgunnen. Man vand ouch do gar vil spis von brot, ouch gesottenem und gebrotnem fleisch und andern dingen, das si inen selber gar kôstlich bereit hatten; das kam inen gar wol und trank und as iederman gar lustlich, dann die lút můde und hellig warent, das man das volk nacher nit mocht von dannen bringen, dann das die houptlút můsten heissen den vassen mit win die boden usslachen, dann es an der nacht was, und wart dennocht der win aller nit usgeschúttet, dann sin vil in das leger fúr Erikort kam. Es wurden ouch in demselben leger und dorf gewunnen vil gůter bůchsen, darzů zelten, harnesch, cleider und anders; das wart alles gen Erikort gefůrt. Darzů wurden ouch gewunnen zwo recht houptpanern von Burgunnen und etwie menig venlin, die kament alle in die Eidgnossen; und wart ouch gar vil dicker tscheckinen gewunnen und den toten abgezogen. Es kam ouch der grossen bůchsen ein gen Bern, der bracht herr Niclaus von Scharnachtal, houptman, us der vienden leger, und kam in der nacht gar spat selber darmit; den von Lutzern wart ouch derselben eine und die andern wurden geteilt in ander Eidgnossen. Und blibent uf der waltstat von vienden tot, die erstochen und erslagen wurden, ob zweitusent mannen. Darzů verbrunnen ir in dem dorf ouch gar vil, die sich verborgen hatten und von vorchten wegen nit getorsten harfúr komen, do man das dorf anstiess,[1]) also das nachmalen von den vienden selber gerett wart, si hettent ob drútusent mannen verlorn;[2]) dann es warent us einer herschaft in Bur-

7. und as man lustlich. — 10. mit dem gůten win den boden usstossen. — 14. harnesch *fehlt*. — 19. die bracht — 20. houptman *fehlt*. 21. gar *fehlt*. — 22. ein. — 24. bi drithalbtusent. — 26. in torften. — 28. von dem widerteil — 29. warent allein us.

[1]) Frahier oder Echevanne. — [2]) Bern schreibt am 22. Nov. an König Ludwig: «so sind 1617 in dem veld tot funden und darzů vil in einem bigelegenen dorf verbrant, also das únser vind selbs klagen, sich mer dann drútusend man verlorn haben. Aber der unsern weder zů ros noch fůs ist ganz niemand umbkomen. Ein gross sach! und nit on besunder gôtlich gnad volbracht.» Teutsch Miss C. 334; Lat. Miss. A. 326b. Knebel beziffert den Verlust der Burgunder auf mehr als 2000, den der Verbündeten auf 3. Basler Chr. II. 126; dagegen 3400 auf S. 146. Die Strassburgische Archivchronik, S. 193 berichtet, 1800 Feinde seien erschlagen, 600 verbrannt worden; der Verlust der Bundesgenossen betrage 6 Mann, die aber nicht beim Kampfe umgekommen seien. Der Bericht der Soloturner Hauptleute — abgedr. bei J. J. Amiet, Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses, S. 60–64 — beziffert die Zahl der toten Feinde auf 1635.

gunnen, genant Facunei,[1]) bi achthundert mannen gezogen, der kament, als man sagt, nit me dann bi 80 mannen wider heim, und wurdent dieselben puren für die freidigesten geschetzt und hatten ouch under inen ein recht houptpaner von Burgunnen, die verlurent si ouch. Es wurdent ouch von den rittern gevangen und ufgenomen bi 70 mannen, das warent Burgunner, Lamparter und ouch vil Saföyer und Pemonteser; darumb wurdent die Eidgnossen zornig und was inen gar leid, das ir die rúter als mengen gevangen und nit erstochen hatten, nachdem dann ir gewonheit ist, das si niemand ufnemen.[2]) Aber von gots gnaden, so kam von Eidgnossen noch andern nieman umb, dann das etlich wund wurden, das doch von dem barmherzigen gotte ein gros glúcke und gnade was; der well ouch den armen selen der umbgebrachten gnedig sin und si semlichs ungevels nit engelten lassen.

Do man nů die waltstat also ingenomen hat und es vast am obend spat was, hat man das leger bevolhen zů hüten etlichen der vorgenanten herschaft und stetten lúten; zů denen můst man ouch sorg han, und umb das inen von den vienden kein úberfal bescheche, zoch man dennocht derselben nacht wider in das leger, wann den Eidgnossen me dann ein warnung komen was, das der vienden anslag were, das leger an etlichen enden anzegriffen und mit einer sunderbaren macht das úberfallen und verbrönnen. Doch von stund an am mentag frů[3]) wurdent von den Eidgnossen sechshundert man geordnet, die wider uf die waltstat varen und übersłachen soltent, wie vil umbkomen weren, die seiten von der vorgenanten zale gůter mass; si solten ouch das erobert gůt abfůren, das man ein gemein bút könde darus gemachen und eim als dem andern wurde. Die gevangnen, was von Burgunnern, Saföyern oder Bickarten was, die wurden ouch beschetzt umb ein bescheiden gelt und wurden ouch gen Basel gefúrt, do semlich schatzgelt bezalt wart.[4])

2. nit me dann achtzig wider. — 3. freidigeschen. — 7. und ouch vil *fehlt.* — 9. riter. — 13. der well ouch nach minem begern. — 16. es am abend. — 28. gûter mass ouch. — 29. machen. — 32. ouch *fehlt.*

[1]) Faucogney. — [2]) Bern schreibt wegen der Gefangenen an N. v Diesbach: «wir wölten, es were anders mit inen gehandelt.» Teutsch Miss. C, 349. Am 13. Dez. beschloss die Tagsatzung, von nun an keine Gefangenen mehr zu machen. Absch. II. 520. [3]) 14. Nov. — [4]) Die Gefangenen befanden sich zuerst in Belfort und Rappoltsweiler (nach Teutsch Miss. C, 349 in Breisach, falls dies kein Schreibfehler ist) und kamen dann am 18. Dez. ihrer 65 nach Basel. Knebel, Basler Chr. II, 148; Tagsatzungsbeschluss vom 13. Dez. in Absch. II, 519.

134. Das man die, so in Erikort warent ufnam und mit ir habe abziechen lies.

Und als man nů nach semlicher getat, die got selber getan hat, wider in das leger fúr Erikort kam, ving man aber an, die stat und slos mit starkem geschútz und anderm vast zů nôtigen und daran ze arbeiten; dann die darinne warent, dis sachen nit als bald mochtent vernemen und wistent ouch nit, wie es ergangen was und tatent ouch ir allesbestes, wann mit irem geschútze, des si gar vil darinne hattent, wurdent etwie vil lúten darinne gewúst und ein teil erschossen. Und an der mitwochen ze nacht darnach,[1]) do wart inen semlich geschicht und niderlege der iren zů wissen getan. Also glich am morgen frů,[2]) do begertent si, das man si mit ir habe abziechen lies, so woltent si stat und slos rumen und úbergeben. Das wart inen zůgesagt und wart darinne ouch betrachtet das gros glůk, das got der almechtig den fromen Eidgnossen und iren zůgewanten verluchen hat. Und zugen also us dem slos und der stat der vienden von Burgunnern, Lamparten, Bickarten und andern bi vierdhalbhunderten mit ir habe; die wurdent úber die waldstat beleitet, do die slacht beschechen was und die toten allermeist lagen. Do gesachent si wol, wie es den iren ergangen was; also gab man der herschaft stat und slos in, die swůren ouch angendes zů iren handen, und wart ouch mit houptlúten und soldnern gar wol besetzet, die darnach den vienden darus grossen schaden tatent und ir vil umbbrachtent.[3])

Also ratslaget man gemeinlich, was man fúrer uf die viende fúrnemen wolt und satzten die Eidgnossen das der herschaft und den andern stetten bi inen ganz heim, mit inen ze handlen was ir willens und gevallens, nachdem si dann die rechten houptsecher dis krieges werent. Und wann es nů vast kalt und stets von regen und schne gros ungewitter und sunderlich, das an denselben arten die pestelenz allenthalben richsnete[4])

3. der almechtig got. – 4 fúr Erikort *fehlt.* — 5. und andern dingen. — 6. ze *fehlt.* — die ding als bald nit mochten. — 9. geschútz, des si darinne vil hatten, wart menger verwunt und geschossen. — 15. inen angendes. — 16. und andern iren. — 18. Bickarden, Saföyern und andern me dann vierdhalbhundert man. — 21. ersachen. — 22. also gab do also *schreibt Z.* — herschaft Oesterich. — 25. und ir vil umbbrachtent *fehlt.* — 26. Darnach ratslaget. — 28 den *fehlt.* — heim, darinne ze. — 29. ir.

1) 16. Nov. — 2) 17. Nov. — 3) Wird bestätigt durch Knebel und N. Rüsch in Basl. Chr. II, 126, 127 und III, 305, und durch das Schreiben Berns an König Ludwig vom 22. Nov. Teutsch Miss. C. 334. — 4) Die Pest erwähnt auch Knebel, Basler Chr. II, 151.

und darzů tůr was und man deheiner kuntschaft noch wegwiser hat, das doch den Eidgnossen vorhin gar vil anders zů verstan geben wart, und ouch der herzog von Burgunnen noch dennocht alweg vor Núss lag und man sinen zúg niendert wiste zů treffen, do brach man im namen gots uf und zoch iederman den nechsten wider heim ze ratslagen, was fúrer fúrzenemen were, und bleip man darnach etwas zites růwig, doch nit lang, als man harnach wol hören wirt.

135. Das die roten crútze in demselben zuge von der herschaft lúten wurdent abgetan und darnach nit me gefůrt noch getragen.

In disem herzug wurdent die roten crútze, die man dann iewelten wider die Eidgnossen gefůrt hat, abgetan und die wissen crútze fůr ein gemein herzeichen angenomen.[1]) Und hieltent sich des fúrsten von Oesteriche und ander lúte in allen sachen als frůntlich und erberlich mit den Eidgnossen und si hinwiderumb mit inen ouch, das erst an dem ende ieglicher teil dem andern wol getrúwen und gar ein gůt frúntschaft wart.

136. Das 18 Lamparter, so vor Erikort gevangen, in der stat Basel mit urteil und recht verbrent und nach irem verdienen gericht wurden.

Nů warent under denen, so an dem strit zů Erikort gevangen wurdent, als man dann hievor gehört hat, etlich Lamparter; die wurden vergichtig der bösen, unmenschlichen ketzerie, das si daran und ouch an andern grössern úbelteten schuld hatten, namlich mit smechung der heiligen wirdigen sacramenten und anderm kilchengůt; si hattent enteret und gelestert priester, iungfrowen, frowen, kintbetterin und anders. Darumb so wurdent derselben achtzeechen darnach ze Basel mit

1. und man ouch kein kuntschefter noch. — 2. vorhin anders zů verstan geben was. — 8. harnach wirt vernemen. — 12. wurden ouch. — 13. hat, abgan und ganz vernichtet und die wissen crútze. — 15. hieten. — 20. gevangen, gen Basel gefůrt und daselbs mit urteil. — 28. si hatten ouch. — 29. und ander menigveltig ungehört úbel volbracht.

[1]) Vgl. Basler Chr. III, 423.

urteil und recht als ketzer verbrent al in einem fúre,[1]) das doch nit allein got dem almechtigen und únserm cristenlichen glouben loblich, sunder ouch aller Tútschen ere was und ein urkúnde, das si solicher ketzerie viend sind.

Es kamend ouch unlangest darnach aller fúrsten, ouch der stetten und gemeiner Eidgnossen treffenlichen botten, so vor Erikort gewesen warent, uf einen tag gen Lutzern zesamen, von des erlösten bůtgelts[2]) und des schatzgelts wegen der gevangnen sich ze underreden, wie man das teilen wolt;[3]) das wart ouch frúntlich geteilt nach den lúten, so iederman gehebt hat, und ouch umb anders, das dann zů dem kriege notdurftig was. Und als man davor gehört hat, das an dem strit zů Erikort etlich me uf das roupt gůt, dann die viend zů durechten, geneigt warent, um das dann nachmalen, wo es me ze schulden keme, grosser schad davon nit erstůnde, also das die frúnde ob dem roupt gůt nit einandern erstechen und damit die viend nit ertrunnen, oder aber diewile man mit dem gůt umbging, das sich dann dazwúschent die viend widerumb in ir ordnung rustent und dann biderb lúte ob dem gůt erslůgent und dann das veld wider behůbent, als dann das in alten und núwen ziten vil beschechen ist[4]), und ouch damit das nit alwegen den vordristen die streich und den hindresten, es werent friheitbůben oder andern unnútzen lúten das gůt wurden, da wart uf demselben tage von denen von Bern und andern einhelliclichen beslossen und ouch dabi menglichem in

1. al in einem fúre verbrant. — 4. si semlicher. — 5. *Titel:* Das der vorgenanten fúrsten und stetten ouch gemeiner Eidgnossen ráte und botten darnach gen Lutzern zůsamen kamend. — 8. ouch des schatzgeltes und gevangnen wegen. — 12. man dann davor. — 13. durechtigen. — 15. und die frúnde einandern ob dem roupgůt. — 18. nit widerumb. — 21. und ouch darumb und damit das nit alwegen den fromen und vordresten. — 23. wurde.

[1]) Am 24. Dez. fand die Verbrennung der 18 Lamparter statt. Knebel, Basler Chr. II, 148 und 150; III, 305; Mone, Quellensammlung I, 514, Strassburger Archivchronik, S. 193. — [2]) Ueber 100,000 Gulden nach Knebel, Basler Chr. II, 127. — [3]) Von diesem Luzerner Tage steht in den Abschieden nichts. Schillings Angabe wird durch die Ratsmanuale bestätigt. Am 3. Dez. erlässt Bern eine Einladung «an gemein Eidgnossen uf den tag gen Lutzern zů komen, uf nechsten donstag zů nacht (8. Dez.) da zů sind, dann der lantvogt die namen der lüten (der Gefangenen) hargeschickt hab.» Rats-M. 15, 167. Am 7. Dez. instruirt der Rat den Anton Archer, «was von Basel komen ist, das er sölichs mit des keisers schriften an die Eidgnossen bring und daran si, das der tag zů Basel treffenlich gesůcht und die vereinung versigelt dahin gebracht werd.» Rats-M. 16, 8. Die Beuteangelegenheit fand zu Basel am 13. Dez. die Erledigung. Absch. II, 519. — [4]) Vergl. hiezu die bekannte Bestimmung in dem Sempacherbriefe.

geschrift geben: so dick und wenn es nů von dishin ze schulden keme, so solte iederman von fürsten, herren und stetten und ouch die Eidgnossen, als bald man sich gegen den vienden legerte, oder man mit inen striten oder vechten wolt, die sinen gemeinlich den eid sweren lassen, den die von Bern in iren kriegen swerent und under anderm also wiset, das nieman bis der strit oder das gevechte ein ende hat, plúndern sol[1]; und solt man darzů, als dicke das ze schulden keme, alweg ein summ lúten uf die nachhůt ordnen und an die heiligen ze sweren gebieten, anders nützit ze tůnde, dann allein uf die acht ze haben, es werent friheitbůben oder ander lúte, die anvingent plúndern, e das gevechte ein ende hett, die soltent sie dann erstechen und darumb von menglichem urveche sin. Man solt ouch fúrbashin in keinem krieg noch reisen keinen frömden noch ander friheitbůben me haben und inen das verbieten und wo man die darúber im here, oder im leger, oder an einem strite oder gevechte funde plúndern, die solt man alle erstechen, wann si anders niendert zů gůt werent, dann biderben lüten das ir zů vertragen und verstelen, das man dann den vienden angewunnen hette. Und wiewol nů dis, als man hienach zem teil hören wirt, an etlichen enden nachmalen nit gehalten und vast vergessen wart, so sol man doch daran sin, das dis fúrbashin gehalten werde, das mag úns allen gros einhellikeit, glúck, nutze und ere bringen.

137. Hienach stat ein lied von dem vorgenanten zug und strite, wie es zů Erikort ergangen ist.[2])

Nů wil ich aber singen
und tichten, ob ich kan,
got well das úns gelinge,
damit so heb ich an!
Herzog Sigmund von Oesterich
der hat sich wol besinnet,
als es wil dunken mich.

10. anders nit, — 16. here, im leger. — 23. das es furbashin. — 26. strit von Erikort und wie es sich gemacht hat und ergangen ist.

[1]) Die betreffende Stelle heisst: «Wann wir ouch zů fechten komen, wer dann blunderte oder ieman utzit neme, e die sach und strit erobert und geendet wurd, der ist uns verfallen umb lib und gůt an alle gnad.» Aus der Reiser Eid und Ordnung in Buchers Regimentsbuch. Msc. Stadtbibl. Bern. — [2]) Abgedruckt bei Liliencron II. 39–41.

Er hat den pund verstricket,
es was vast an der zit;
damit hat er erkicket
sin land und ouch sin lút,
die sach man alle trurig stan,
si vorchten also sere,
das si in mûsten lan!

Er hat sich lassen richten
mit den Eidgenossen gût,
den alten krieg lassen slichten,
dank hab das edel blût!
wann si sind ouch gar frome lút,
das hôrt man von in sagen
in allen landen wit.

Der pund der wart verslossen
gar heimlich und gar still,
das hat gar menchen verdrossen,
der darumb wist nit vil,
der ietz wol sicht die rechten mer,
wie man zûsamen zúchet
von allen landen her.

Doheim wil nieman bliben,
das ist ein frômder sinn!
si haben mût vertriben
den herzog von Burgynn;
man spricht, er sie ein solicher man
und was er hút verheisset,
morn si er brúchig dran.

Ein zúg ist zûsamen keret
im Sunkow úberal,
der huff hat sich gemeret
vor Erikort im tal,
vil me dann achtzechentusent man,
vil karren und vil wâgen,
das ichs nit zellen kan.

3. herkicket. — 12. from. — 15. beslossen.

Der edel bischof kame
mit Strasburg also gůt,
Sletstat er mit im name,
die warent alle gemůt;
si hattent al rot angeleit;
die von Colmar kament gezogen
in rot und blaws becleit.

Von Keisersperg die clůgen
die kament dar zů hand,
ein liferie si antrůgen
und alsant ein gewant;
desglichen Brisach an dem Rin,
die zwúschen Strasburg und Basel
die kament alle dahin.

Lob hôr ich Friburg[1]) iechen,
die warent gar wol gemůt,
man hat si gern gesechen,
ir harnesch, der was gůt;
es was gar ein húbsche schar;
wo si im volk umbzugen,
man nam ir eben war.

Villingen kam gar balde
in wiss und ouch in blow,
und Walzhůt mit dem walde
becleit in swarzes do,
und Lindow in wisses und ouch in grůn;
von Basel kam gezogen
gar menig man so kůn.

Darzů Swoben und vil ander stett,
Schafhusen, Rotwil und Meinstett
solt ich loben,
ir ist vil.
Ueberlingen und Bibrach,
Ravespurg kam gegangen,
Costenz man ouch do sach.

4. waren al. — 18. harenesch. — 34. Ravenspurg.

[1]) Freiburg im Breisgau. Witte, ZGORh. NF, VI, 374.

Zúrich mit grossem schalle,
Switz, Solotern und Bern
und Frowenfelt kam balde,
Glarus, Zug und Lutzern
und sust us Switz vil ander stett;
die Eidgnossen mûs man loben,
wer si gesechen hett.

Uf si tet man vast lûgen,
es was von volk ein kern;
vil harnesch si antrûgen,
man sach si komen gern;
si warent al stark, lang und gros,
im her han ich nit gesechen
von grôsse ir genoss.

Ein wagenburg wart geslagen
vor Erikort so satt,
vil zelt sach man ufragen,
als ob es wer ein stat.
Darnach grûb man die búchsen in,
Darus schos man gar sere
durch die muren hin.

Das hat die Walchen verdrossen
und ouch die Lampartar,
das man so vil hat geschossen;
zwenzigtusent kament dar
und woltent die wagenburg gewunnen han;
do man ir innen ist worden,
do blies man frôlich dran.

Der reisig zúg ilt balde,
si warent gar gemût
und sachents vor dem walde
glitzern im harnesch gût;
si ranten zû in in sneller il,
das fûsvolk zoch gar balde,
ir was ouch also vil.

13. here. — 28. da ging man.

Wer hinden nach ist gangen,
der wer gern der vorderst gesin,
si hatten gros verlangen
als zů den Walchen hin;
si lúffen als der si hett geiagt,
als vil ist ir darkomen,
man sach ir keinen verzagt.

Die fromen Eidgenossen
die sumtent sich nit lang,
stritens si sich vermassen,
ich lobs in minem gesang;
si nament zů hilf sant Ursen schon
und der von Bern wortzeichen,
sant Vincenzen růftens an.

Do man die Walchen sach ufbrechen,
das also mechtig her,
do geriet man si erstechen,
do fluchent si so ser;
des kament si in grosse not;
vil me dann zwenzighundert,
die wurden geslagen tot.

Si lagen in den húrsten,
im veld und an der strass;
nach streichen begond si túrsten,
man sach si also blos,
si wurden al gezogen ab;
uf karren und uf wâgen
leit man do ire hab.

Des mag man sich wol frowen,
durchstochen wart ir hůt,
zerhacket und zerhowen,
als ob si werent krut;
wol me dann einer milen lang
vand man si erstochen ligen,
was inen ein grosse schand.

6. als vil ir ist. — 9. sumpten. — 18. des fluchen. — 19. und kamen ouch in grosse not; vil me dann drithalbtusent. — 28. ir.

Man hat inen angewunnen
ir wagenburg und ir spis
und si darus getrungen.
des hant die Berner pris
und darzû ander frome lût.
Was man in hat angewunnen,
das leit man in die bút.

Ir wart gar vil gevangen,
erstochen me dann man went,
vil glenen und ouch stangen
die lagent do zerrent,
als ob si werent dargespreit;
ir ist nie keiner dar komen,
der vor streichen wer gefeit.

Do man erstach die summe
und lagen in blûtes floss,
do kert man sich wider umbe
gen Erikort zû dem slos
und schos man noch vil me daran,
von der die stat solt entschúttet sin,
die lagen uf dem plan.

Si wurden des bald innen
zû Erikort in dem slos;
do stûnden si an den zinnen
und rûften ein friden harus
und batent durch got mit worten sûss,
das man si wolt ufnemen
und inen das leben lies.

Der adel der was gûtig
und ouch darzû stet,
si wolten nit sin wûtig
der bitt, so man in tet:
vierdhalbhundert lies man zem slos harus;
das venli von Oesteriche
stackt man zem hôchsten us.

1. Man hat in. — 17. kart. — 20. die ir helfer solt sin gewesen. — 24. si zen zinnen.

Vil kúrisser was darunder
mit aller iro hab,
es ist ein selzen wunder,
das man si nit zoch ab;
man nam in weder gros noch clein.
Do man das slos besatzte,
do zoch man wider heim.

Tusent und vierhundert iar
und vier und sibenzig man zalt
sider Cristus gebúrt fúrwar
do man die Walchen valt,
uf sonnentag nach sant Martins tag
nit verr von Erikorte,
do ist beschechen die slacht.

Der úns dis lied hat gedicht
von disem zug so clug,
der was selber bi der geschicht,
do man die Walchen erslůg:
Vitt Weber[1]) ist ouch er genant,
zů Friburg im Brisgowe
ist er gar wol erkant. Amen.

Darnach als der strit und slacht vor Erikort ergangen und beschechen was, do lagent in dem stetlin zů sant Bolliten[2]) etwas Lamparter und Bickarten, das zů verhůten. Dieselben hatten gar vil armer priestern und puren vom Sunkow darin herticlich gevangen. Als dieselben schölmen dis ding vernament, do entplúndertent si das stetlin und die armen lúte mit einandern und stiessen das mit fůre an und wart ganz verbrönt und die armen gevangnen als unschuldig martrer ouch und zugent also schantlich und unerlich von dannen.

3. es was. — 12. Martis. — 23. zů *fehlt*. — 24. das ouch. — 25. Sunkow und andern enden har. — 26. Und als. — 28. ganz in grund verbrönt und verdurben ouch die armen gevangnen mit dem fúre als unschuldig martrer und zugen damit als unerlich und schantlich von dannen. — 30. *Zusatz:* Das die von Bern drúhundert werlicher mannen gen Mimpelgart schickten, die inen ir stat in trúwen beschirmen solten. Und als man dann hievor[3]) vernomen und verstanden hat, wie das von ge-

[1]) Ueber Veit Webers Herkunft, Lebensumstände und Dichtungen s. G. Meyer von Knonau, Die schweiz. historischen Volkslieder, S. 34—39; L. Tobler, Schweizerische Volkslieder I. S. XXVII. — [2]) St. Hippolyte am Doubs, südlich von Blamont. — [3]) Siehe oben Kap. 122.

138. Das únser herr, der Rômsch keiser die von Bern und ander Eidgnossen uf einem tage zů Lutzern gar treffenlich manen lies.

Nů als man davor zem teil gehôrt,[1]) wie der herzog von Burgunnen sich fúr die stat Núss gelegert und wie únser herr der keiser gemein Eidgnossen so gar hoch ervordert hat,[2]) do kamend darnach uf dem nechsten mentag vor dem palmtage[3]) in dem 75. iar fúr gemeiner Eidgnossen botten gen Lutzern, graf Hug von Montfort und herr Trutprecht von Stouffen innamen des keisers und mit sinen mandaten. Und mit hochen

meinen einungsherrn und ouch gemeinen Eidgnossen angesechen was worden, am ersten uf einem tag zů Basel[4]) und darnach ouch zů Luzern abgerett und beslossen wart, das beid stett Bern und Solotern die stat Mimpelgarten, in namen gemeiner Eidgnossen in die vereinung nemen solten, als ouch nachmalen von inen beschach. Und als bald man von dem tage von Basel kam, das was alles vor dem, e man gen Erikort zoch, da wurden die von Bern betrachten, das inen und andern Eidgnossen die stat Mimpelgarten nit von handen keme und zugent der iren drúhundert gar werlicher mannen us mit einem venli und gaben den fúr einen houptman zů Heinrich Matter. Und bevalchen denen in die stat Mimpelgart zů ziechen und die in trúwen zů verhůten, so wolt man si entschútten und nit verlassen. Und als si gen Nidow kamen, da kam der houptman von Mimpelgart, was einer vom Stein gen Bern, und meint es tet noch nit als not, si wolten sich noch wol enthalten, bis das die vereinung mit inen verzogen und ufgericht wurde, und dankt denen von Bern gar mit hochem ernst. Also zugent si wider har heim.[5]) — 1. Das únsers herren, des Rômschen keisers treffenlichen botten gen Lutzern kamen und die von Bern und ander Eidgnossen manten. — 4. Und als man dann zem teil hievor. — 7. darnach an dem. — 10. in namen únsers hern des keisers. — Und mit hocher vermanung manten si aber die von Bern und ander Eidg.

[1]) Siehe oben Kap. 117 f. — [2]) Schilling irrt sich; von einer Aufforderung des Kaisers an die Eidgenossen war in den Kap. 117 und 118 keine Rede. Hingegen fand eine solche doch statt; der Originalbrief Friedrichs, dat. 28. Jan. 1475, Andernach, durch den er Bern dringend um Hilfe ersucht, befindet sich in den Unnützen Papieren, Bd. 52, Nr. 24 (Staatsarchiv Bern). — [3]) Das von Schilling gegebene Datum (13. März) ist unrichtig. Graf Hug von Montfort sprach am 5. März bei der Tagsatzung in Zürich vor (Absch. II, 527). Die Antwort der einzelnen Orte erhielten er und sein Mitgesandter Trudpert von Staufen auf der Tagsatzung in Luzern, Montag nach Palmtag. Absch. II, 530 und 531. — [4]) In dieser Angelegenheit wurde auf den 18. Aug. 1474 ein Tag nach Basel ausgeschrieben. Anzeiger f. schweiz. Gesch. V, 32. — [5]) Am 1. Sept. wurden zum Zuge nach Mümpelgart 300 Berner, 150 Soloturner, 50 Bieler aufgeboten. Dem Hauptmann Heinrich Matter wurde Junker Hans v. Hallwil beigegeben, das «venli» Urs Werder anvertraut. Rats-M. 15, 55/6. Der Eid des Hauptmanns und der Gesellen von Montag nach Verenentag (5. Sept.) steht im Alten Eid- und Satzungenbuch, S. 267 f. (Stadtarchiv Bern). Doch erhielt der Harst am gleichen Tage den Befehl, nicht weiter zu marschieren, sondern in Nidau und Biel sich zu enthalten (Raths-M. 15, 61/2) und am 14. wurden sie zurückberufen (ibid. S. 72). In Bern anwesende Boten von Mümpelgard — unter diesen wird wohl Marquart von Stein gewesen sein — erklärten sich hiemit zufrieden (ebd. S. 73).

vermanungen mantent si aber die Eidgnossen, das si mit ir macht dem keiser zů hilf gen Núss zugen und den herzogen von Burgunnen hulfent dannen slachen, und ob inen das nit eben und zů kostlich were, das man dann etwo von einem sold oder gelt rette, den Eidgnossen zů geben, damit si die keiserliche maiestat nit verliessent, und das man in die ding also keme, das man etlich ander von richstetten, die dann der kriegen nit als genietet werent, doheimen lies und das dieselben dem keiser den sold, so man den Eidgnossen wurde geben, hulfent tragen. Dis hettent villicht die von Bern und ander Eidgnossen zů eren und fůrdrung dem heiligen riche, das doch nieman entschútten wolt, getan und sich des angenomen und werent doch mit einer macht under zechen oder zwölf tusent mannen nit gezogen und das darumb getan, das si in allen dingen dester sicherer gewesen, was inen ioch begegnet were, dem einen widerstand ze tůnde und wider in ir vatterland heim ze kommen. Das wolt aber den keiserlichen botten nit smecken noch gevallen, als man das an etlichen ursachen von inen wol markte, das man mit einer semlichen macht were hinweg gezogen und lies man die sachen des soldes dazemal rúwen und erligen. Und was doch nach etlichen anzöugungen wol glouplich, ob die Eidgnossen mit einer ringen macht sich diser reisen hetten vervangen und angenomen, mit denen man nach gevallen des adels und etlicher herren hette mögen handlen und si damit meistern, die sach were am solde nit erwunden.[1]) Darumb us solicher und ander warnungen und untrúwen, so den Eidgnossen und iren gewanten in disem handel und werben wol ze bedenkende was, hat man den keiserlichen botten der zit uf solich meinung antwurt geben,[2]) das nach dem und dann die Eidgnossen als glider des heiligen richs von bit und manunge wegen der keiserlichen

8. geniet. — 9. den man. — 11. rich, das doch anders nieman entschútten wolt und nit iederman zů herzen ging, getan. — 17. heim *fehlt.* — 19. das man *bis* hinweg gezogen *fehlt.* — 21. soldes halb — 23. B *schreibt nach* angenomen *noch einmal* mit einer ringen macht. — 28. bedenken. — 29. zů der zit uf semlich.

[1]) Hug von Montfort hatte am 4. März (uf hút samstag) 10,000 oder mehr Mann gewünscht, wogegen er versprach, den Kaiser zur Bestätigung «unserer Freiheiten» zu bewegen. Absch. II, 528. Vom Sold sprach er nichts; Bern dagegen stellte diese Bedingung (ebend. S. 530), in der Schlussantwort der Tagsatzung ist vom Solde gar keine Rede. Schilling will durch seine sonderbare Begründung von den Eidgenossen wohl den Vorwurf abwälzen, als ob an der Geldfrage die Unterhandlungen gescheitert wären. — [2]) Diese Antwort wesentlich nach Absch. II, 531.

maiestat, deshalben an si gelanget, sich des krieges wider den herzogen von Burgunnen als einen viend und durechter gemeiner Tútschen nacion angenomen und dem vor Erikort mit iren zůgewanten, fůrsten, herren und stetten der núwen vereinung also begegnet und sich inmassen uf die viend getan, damit si hoffetent, das si demnach dem heiligen rich und Tútschen landen nit cleinen nutz und fromen geschaffet hetten, als si dann zů trost dem heiligen riche noch in teglicher ůbunge des krieges stůnden, do werent si in gůter hoffung, ůnser herre der keiser hette sich des von inen benůgt und ir gehorsame gnediclichen erkent und witer nit ersůcht, wann ob ioch si sinen keiserlichen gnaden gern zů willen wurden, so were inen doch das nit allein von verre der landen, sunder allermeist von teglicher kriegen und anreitzung wegen der vienden, von denen si stuntlichen angereitzt wurden, ze tůnde unmůglich, und ouch darumb, das si schuldig werent ir vatterland zů beschirmen und die obern Tútschen lande nach irem vermúgen zů behalten, das wurde dem heiligen riche und gemeiner Tútschen nacion gar grossen nutz bringen, als si dann das wol verstůndent. Zwar es was ein erlich antwurt und dennocht dem keiser nit zů gevallen.

Und nachdem dann der herzog von Burgunnen so mit grossem gewalt und machten vor der stat Núss lag, und die fromen lúte darinne vast genȏt wurden, des er ouch wenig genos, dann er kein recht darzů hat, nachdem es dann wider das heilig Rȏmsche rich was, dem er vorhin in kurzem gesworn hat und aber das gar slechticlichen gehalten, do wart der Rȏmsch keiser von denen von Cȏln gar menigvalticlich ermant, sin hilf und stúre darzů ze tůnde, damit die fromen lúte in Núss entschůt und das heilig rich nit als ganz vertruckt wurde.[1]) Das geriet im dennoch etwas zů herzen gan und wurden von im ervordert und gemant alle fúrsten des

1. deshalb an si gangen. — 11. gehorsami gnediclicher. — 13. sunders. — 15. anreitzungen. — 16. stuntlichen angetriben. — 21. *Titel:* Das die von Cȏln den vorgenanten keiser von des herzogen von Burgunn wegen ouch gar hoch und treffenlich ermanten. — 26. heilig *fehlt.* — 27. gehalten hat.

[1]) Den ersten Hilferuf erliessen die Kölner am 14. Juli 1474. Ueber die Bildung des Reichsheeres vgl. F. Schmitz, Der Neusser Krieg. Bonner Diss. 1893, S. 7—35. Die beste Darstellung über den Ursprung des Neusserkriegs giebt neuerdings H. Diemar, Die Entstehung des deutschen Reichskrieges gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund, in Westdeutsche Zeitschrift XV, S. 60 ff.

richs und richstette und mit sunderheit aber gemein Eidgnossen von stetten und lendern und wart do die sachen ouch zů herzen nemen und betrachten, was dem heiligen riche daran gelegen were.

139. Als die von Côln denen von Bern schribent, von dero von Núss wegen.

Uensern frúntlichen grůs und was wir eren und trůwen vermúgent bevor, sunder lieben, gůten und getrůwen frůnde. Als úwer liebe úns geschriben hat von dem bôsen regiment wilent des Hagenbachs, und wie der mit urteil und recht zem tod bracht worden und das land wider in des herzogen von Oesterich hand komen ist, und fůrer růren von den ungôtlichen, uncristenlichen, unmenschlichen und unnatúrlichen sachen mit der Burgunner, Lamparten und ir anhenger fúrnemen, dieselben land und lúte wider under sich ze bringen, das wir solichs betrachten und zů herzen nemen und ůns allezit an ůnserm ende manlichen halten wellen, desglich ir an úwerm ende ouch wellent tůn, wie dann úwer frůntlich schriben mit langer danknemer verclerung inhalt, hand wir gehôrt und verstanden und hoffen zů got dem almechtigen, das solich úbeltat, derglich ouch von den Burgunschen alhie bi ůns ouch teglichs begangen werden,[1]) me und nit minder zů sinen ziten fúrer gestraft sôllen werden von gotte und den lúten, als an dem Hagenbach bi úch und an andern, die hie zů lande boschlich gevaren hand, erschossen, erslagen und ertrenkt sind, beschechen ist; so dann der gewalt der Burgunschen so swintlich in dis land ist komen und der herzog damit die stat Núss, dem stift Côln bewant, nů in die achtend wuchen belegert und getrengt hat mit geschútz und sturm, das er ie lenger ie mer beharret, also das zů denen von Núss nieman mag komen noch wandlen, si in keinen dingen zů trôsten. Hand wir das vor etlichen tagen der keiserlichen maiestat verkůnt, sich mit des heiligen richs kúrfúrsten, andern fúrsten, herren und stetten harab in das rich zů fůgen, semlichem grossen gewalt wider-

2. und wart da ouch. — 5. Das die. — 13. unmenstlichen. — 14. Lamparter. — 16. solichs bi úns betrachten. — 24. boslich. — 27. damit *fehlt*. — 28. verwant. — 33. darzů andern. — 34. fůgen und.

[1]) Ueber die Schandthaten der Burgunder bei Neuss s. den Brief Kôlns vom 21. Sept. 1474 an Frankfurt bei Janssen, Frankfurts Reichscorr. II, 353.

stant zû tûnd dem almechtigen gotte zû lob, dem heiligen cristenlichen glouben zû hanthabung, dem heiligen rich zû vermerunge und zû straffunge der ûbeltat vorgeschriben und umb des gemeinen besten willen. Daruf die keiserlich maiestat mit siner gnaden schriften úns ganz getrôst hat, dem heiligen rich und úns allen zû hilf ze komen, des wir von tag ze tage warten.[1]) Nit destminder hand wir vil herren, edel und unedel in merglicher zale an ûns in ûnsern sold genomen uf únser stat und gemeinden grossen costen und schaden, úns vor solichem gewalt, ob úns der begegnen wurde, davor got sie, zû retten; dieselben wir teglichs denen von Núss zû liebe bruchen, das aber wenig hilfet, so die macht des herzogen gros ist und ander fúrsten, herren, stette und gemeinden umb und bi úns gelegen, gegen dem herzogen verbuntnús halben nit tûn tôrren;[2]) es were dann, das des keisers gewalt disen landen nechert, widerstant ze tûnde, als das von im angesagt ist und wir ouch abschriften siner widersagungen an den herzogen von Burgunnen úch hiemit senden. Wo dem also nachgangen wirt, so trúwen wir zû dem almechtigen gotte, an disem ende sol ouch nit gefiret werden, dabi wir begern ser frúntlichen, úwer liebe well an úwerm ende den angevangnen dingen gein dem ûbeltâter sôlich vervolg geben, mit allem flis und ungespartem ernst, das úch und úns allen zû fromen komen môge. Wir wellent mit der hilf gots hie zû lande fúr únsern anteil tûn, was in únser macht ist. Damit bevelhen wir úwer liebe got dem almechtigen in sin heilig hût. Datum an sant Matheus tag,[3]) anno 1474.

140. Von einem zedel, was in der obgenanten missive verslossen; der wiset, als harnach stat.

Getrúwen lieben frúnde! Wir verkúnden úch ouch hiemit, das der herzog von Burgunnen diser tagen einen sinen diener zû der stat Núss porten geschickt, der hat begert in hinin zû

1. tûnde. — 6. des ouch wir. — tage erwarten. — 7. Nútzit. — edel und ander in. — 24. fúr *fehlt*. — 27. anno 75. — 29. als das von wort ze wort harnach stat. — 31. siner.

[1]) Der Kaiser hatte zugesagt, am 2. Oktober in Köln zu sein. Fontes rer. Austriacarum, 2. Abt., XLVI, 285; er kam aber erst am 25. Nov. nach Frankfurt. Knebel, Basler Chr. II, 114. — [2]) Darunter wird wohl vor allem Friedrich von der Pfalz zu verstehen sein. Knebel, Basler Chr. II, 114. — [3]) 21. Sept.

lassen, das im werden möchte des heiligen sant Kúris wasser,[1]) ouch begert er etwas mit inen zů reden von bevelhens wegen sins herren. Und also tet man im der stat porten uf und wurden im angendes vor der stat die ougen verbunden und also blint uf das richthus in der stat gefűrt; do begert er, man wolt im die ougen entbinden und in nit mer dann vier oder fúnf der gewaltigesten in der stat besechen und mit inen reden lassen; das beschach. Do ving er an und rett die meinung, so im der herzog bevolhen hat, das was also: das si die stat Núss im wolten úbergeben, so wolt er si gar gnediclichen enpfachen, si bi iren alten friheiten und gůten gewonheiten lassen bliben und si fúrer gar hoch und mer frien, mit gar vil gůter worten. Daruf gabent si im ze antwurt: si möchten als balde iren rat bi einandern nit haben, er möcht aber wider hinus keren zů sinem herren und im also sagen: wolte er ein antwurt haben uf sin anmůtung, so möcht er denselben tag, als er den botten in die stat geschickt hette, anzeichnen, so woltent si sich bedenken und im von dannenthin úber ein iare ein antwurt geben. Und schicktent in also mit verbundenen ougen wider von inen mit sant Kúris wasser und keiner andern antwurt.[2])

Dis han ich harin gezogen, darumb das al fromen Berner und hantvesten lúte sich in semlichen sachen und ufsetzen ouch dester bas wissen zů halten und zů regieren; dann man mit vernunft und beschidikeit in solichen kriegen gar vil erobern, das man sus nit zewegen bringen mag.

141. Wie und in welchen worten der Römsche keiser dem herzogen von Burgunnen abseit.

Wir Friderich von gottes gnaden Römscher keiser, zů allen ziten merer des richs, zů Hungern, Dalmacien, Croacien kůng etc., herzog zů Oesterich und zů Stier etc. tůnt Carolen

4. sin ougen. — 6. me. — 10. wolten *fehlt.* — 17. anzeichen. — 25. semlichen.

[1]) Das St. Quirinuswasser war heilkräftig. Knebel, Basler Chr. II, 193. — [2]) Knebel, der die gleiche Geschichte, aber weitläufiger erzählt, hat sie aus Privatbriefen. Basler Chr. II, 122—124, 138. Sie soll sich ungefähr am 1. Okt. 1474 (circa festum s. Remigii) ereignet haben. Deswegen dürfte obenstehende Mitteilung schwerlich das Postscriptum zum vorhergehenden Briefe sein.

herzogen von Burgunnen zů wissen: als du menigveltig beswerungen wider das heilig rich ůbest mit vorhaltung merglicher fúrstenthům, grafschaften und landen, so von ůns und dem heiligen riche zů lechen růren und du unenpfangen frevelich inhast und úns und dem heiligen riche vorhaltest, unangesechen das wir dich mit dem herzogthům von Gelren belechnet und deshalben únser gnedig und demůtig erbietung, so wir dann gegen dir getan haben, des du dann nit gesettiget sin wilt, sunder dich ie witer understast úns zů wider und dem heiligen rich zů abbruch in dasselbe zů flechten, dich wider únsern willen schribest und annimest ein erbvogt des wirdigen stifts Kőln zů sinde, das ein merglich kúrfúrstenthům und ein glid des heiligen richs ist, ouch die stat Núss und únser und des richs fúrsten, grafen, herren, ritter, knecht und undertanen darinne us eignem můtwillen swerlichen benőtigest und derselben mengen, so dir gevenglich zů handen komen, siner ritterlichen were und gůtheit halb vom leben zem tode bringen hast lassen und noch teglichen, als sich us dinen wůrkungen erzőugt, understast, ouch ander merglich glider des heiligen richs on billiche ervordrungen an lib und an gůt understast zů benőtigen und zů beschedigen, das úns alles unlidig ist: deshalben und us andern merglichen ursachen und verhandlungen wider úns, das heilig rich, die únsern, durch dich beschechen, wir als Rőmscher keiser durch anrůfen der vertruckten, ouch mit rat únser kúrfúrsten, fúrsten, herren und ander des richs undertanen bewegt werden, wider dich, die dinen, din helfer und bileger gegenwer ze tůnde. Darumb als Rőmscher keiser, wellen wir dir solich únser gegenwer, die wir durch únser kúrfúrsten, fúrsten, undertanen, helfer und zůgewanten des heiligen richs tůn werden, du oder die dinen schaden enpfingen, die von únsern und des heiligen richs wegen únser keiserliche ere und wirde mit disem únserm keiserlichen ofnen briefe bewart haben, der zů gezúgnús mit únserm keiserlichen maiestat ufgetrucktem insigel versigelt und geben ist zů Andernach an samstag nach der heiligen driger kúngen tag,[1]) anno 75., únsers richs des Rőmschen im 35. und des keiserthůms im 23., des Hungristen im 17. iaren.[2])

3. fúrstenthůmen. — 10. dich ouch wider. — 36. keiserthůms im 25.

[1]) 7. Jan. — [2]) Der Schlussatz ist von Schilling jedenfalls ungenau kopiert worden.

142. Des marggrafen von Brandenburg absagung dem herzogen von Burgunnen.

Wir Albrecht, marggraf von Brandenburg und kúrfůrste, lassen úch, den hochgebornen fúrsten Karolen, herzogen zů Burgunnen wissen, das der allerdurlúchtigest, grosmechtigest und unúberwintlichest fúrst und herr, herr Friderich, Rômscher keiser, zů allen ziten merer des richs, zů Hungren, Dalmacien, Croacien etc. kúng, herzog zů Oesterich, zů Stir, etc. únser allergnedigester herr, úns schriftlich und muntlich ervordret hat und gebotten bi den pflichten sinen gnaden verwant, im hilf und bistand ze tůnde wider ůch, ouch ůwer helfer und bileger. Und nachdem wir ein kúrfúrste des heiligen richs und ouch demselben verwant sind, zimpt úns nit sinen gnaden des zů widern, sunder als ein glid des heiligen richs neben sinen gnaden zů halten. Und harumb haben wir úns mit etlichen den únsern sinen keiserlichen gnaden und dem heiligen riche persônlich zů hilf erhaben und zů sinen gnaden gefůgt, úwerm fúrnemen widerstant und gegenwer helfen zů tůn; und ob ir, die ůweren und úwer bileger des schaden nemen, solichs schadens viend wellent wir sin und des únser kúrfůrstlich ere hiemit bewart haben fúr úns und die ůnsern, únser helfer und bileger und ziechen úns des in únsers gnedigesten herren, des Rômschen keisers friden und unfriden. Versigelt mit únserm insigel, datum ut supra etc.

143. Das die von Côlne denen von Bern von dero von Núss wegen aber schribent.

Uensern frúntlichen grůs, und was wir eren und gůtes vermúgent bevor, sundern lieben und getrůwen frúnde! Als ir úns geschriben hand von der victorien gegen den vienden in hochen Burgunnen vor Erikort beschechen, hand wir von herzen gern gehôrt und sind des gar wol erfrôwet; únser herre got schick fúrer die sachen bi úch und alhie zů lande zem besten; fúrer, als ir begern, was úns sider únserm nechsten schriben begegnet sie, úch das ouch frúntlich wissen zů lassen, das tůnd wir billich und gern. Und fůgen ůch daruf zů wissen, das sider derselben zite der únsern bi sechshundert gůter knechten mit salpeter wol geladen, des si in Núss gros

4. fúrsten *fehlt.* — 11. tůn. — 24. supra *fehlt.* — 36. bi *fehlt.* — 37. gůter mannen. — Núss grossen mangel hielten.

hielten ze manglen und ouch not hatten, mit liebe darin komen sind;[1]) so habent si desselben tages angetretten uf die viend und dero ob vierhunderten erslagen, ouch zechen oder zwôlf schirm verbrônt und etlich búchsen genomen und die in die stat mit inen bracht. Ouch sind si am nechstvergangnen dornstag[2]) nach mittem tag mit vierhundert mannen in der Lamparter here getretten, do zwúschen wart inen die port, do si wider in solten. undergangen; do tratent die von Nůss us mit aller macht und begerten ir fründe zů retten und lüffen an die viend und behielten oberhant und nament die viend die flůcht und verlurent ob fünfhundert mannen, und der von Núss blibent nit me dann drig tot und zwen gevangen. Der herzog tet den einen zů im komen und fragte den umb gelegenheit der stat Nůss, der hat im geantwurt: in Núss sie alles rates gnůg, dann e die núwen lüte darin kement, do hettent si nit vil bulvers, des hettent si nů mer dann gnůg und machtent darzů alle tag mer, und werent geherz lüt darin und meintent die stat wol zů behalten. Des was der herzog nit wol zůfriden und wolt wol das er mit liebe dannen were. Item, nů am nechstvergangnen samstag[3]) tratent aber die von Núss harus und nament den vienden ein bolwerk und slůgent ir etlich ze tode; und am sonnentag[4]) hand si ein gros scharmutzen gehalten von eins graben wegen, den die viend gerne hetten gehebt. Der vienden warent bi sechstusent geordnet, die den graben sturmten; do tratent die von Nůss in den graben und uf ir bolwerk und muren und schussen uf die viend und verbrantent si mit heissem bech, kalch und wasser zemal sere, und tribent die viend mit ganzem gewalt vom graben wider hindersich, und die von Núss, got si gelobt, behielten oberhand, des der herzog ganz bôss und zornig was, das die sinen den graben nit gewinnen konden. Und in disen dingen sind der vienden vil tot bliben, darunder treffenliche lüte sind gewesen. Do dis also geschechen was, trumetent si in der stat und warent frôlich. Item, wir haben ouch von gůten fründen warlich vernomen, das in geheimde von dem herzogen gerett

2. haben ouch si. — 3. me dann vierhundert. — ouch *fehlt*. — 9. ganzer macht. — liefen. — 26. schussen in. — 29. gewunnen oberhand. — 32. darunder erenlüte sind gewesen und trumetent darnach in der.

[1]) Es geschah in der Nacht vom 17. auf den 18. Nov. 1474. Knebel, Basler Chr. II, 130 und 163/4. — [2]) 24. Nov. — [3]) 26. Nov. — [4]) 27. Nov.

werde: so si den truckinen graben nit haben mögen gewinnen, so gewinnen si die stat ouch niemermer. Fúrer haben wir warlich vernomen, wie dem herzogen am nechsten fritag[1]) geschriben sie, das únser herr der keiser mit vil fúrsten, herren und volkes uf dem wege sie, in von dannen ze slachen, das gevalt im zemal übel; und wolt darumbe gern uf sinen costen den kúng von Tenmark, der etwas zites bi im gewesen ist, noch lenger bi im behalten und meint durch in eins fridens zů bekomen.[2]) Ouch sind im schriften in das her komen von der slacht, so die sinen in hochen Burgunnen durch úch und ander gelitten haben, das in ganz zerstört und halb unsinnig gemacht hat; und hettent sin rete gern gesechen, das er ufgebrochen were, dem widerstand ze tůn. Do hat der herzog vast hoch gesworen, er well tot vor Núss bliben oder sinen willen schaffen, und solte er alle sin land darumb verlieren.[3]) Das verkúnden wir úch als únsern lieben frúnden, und was ir wissent oder fúrer vernement, das wellent úns ouch nit verhalten. Datum vigilia Andree, anno 74.[4])

144. Das die von Cőlne aber denen von Bern und andern Eidgnossen schribent, wie der keiser mit ganzem gewalt für Núss gezogen was, und wie er wider dannen verteddinget wart.[5])

Item am samstag vor dem heiligen pfingstage im 75. iar[6]) hat sich die keiserliche maiestat in únser stat Cőlne erhebt

2. ouch wir. — 7. Tennenmark. — 8. noch lenger behalten. — meint durch ein semlichen fúrsten, — 13. zů tůnde. — 23. Uf samstag.

[1]) 25. Nov. — [2]) Ueber die Vermittlung des Dänenkönigs Christian I. siehe F. Schmitz. Der Neusser Krieg. Bonner Diss. 1893, S. 35—41. — [3]) Ueber diese und ähnliche Aeusserungen Karls siehe Knebel, Basler Chr. II, 129. 148, 149. — [4]) 29. Nov. Köln schrieb den gleichen Brief mit einigen Erweiterungen und Abweichungen am gleichen Tage an die Stadt Basel. Knebel, Basler Chr. II, 146 ff. Möglicherweise nahm Schilling von sich aus die Veränderungen vor. — [5]) Der Verfasser dieses Berichtes ist der Basler Ludwig von Eptingen. Er schrieb ihn am 5. Juni. Abgedr. bei Knebel. Basler Chr. II, 263–268 und Absch. II, 545–548 (mit dem unrichtigen Gesamtdatum 16. Juni). Ueber die drei Bestandteile dieses Briefes siehe Knebel, S. 256. Schilling bietet eine wesentlich verkürzte und auch stilistisch veränderte Fassung, über welche Knebel, S. 263 nachzusehen ist. Ob die Berner diesen unvollständigen Bericht wirklich von Köln her erhalten haben, wie Schilling sagt, wissen wir nicht; möglicherweise lag ihm der Bericht der Basler an die Eidgenossen vor, den er von sich aus verkürzte und änderte. — [6]) 13. Mai. Nach Knebel, Basler Chr. II, 263 wäre es der 6. Mai (samstag vor dem heiligen pfingstoben), nach dem Absch. II, 545 der 20. Mai (samstag nach dem heiligen pfingstobent). Letzteres ist entschieden unrichtig.

mit sampt den kúrfúrsten und fúrsten, geistlichen und weltlichen, und mengem grafen, frien, herren, rittern und knechten und ouch stetten in das veld, dem herzogen von Burgunnen zů gegenwer zů ziechen und die fromen lúte in der stat Núss ze entschútten, und hat das vierde leger genomen bi einer vierteil einer mil weges bi des herzogen here obgenant. Und in dem dritten leger davor hat sich ein ufrůr gemacht in dem here under den frúnden, zwúschent des bischofs von Múnster lúten eins teils und denen von Strasburg anders teils; und haben aldo des ersten einandern geslagen, mit messern etlich erstochen und zů beiden siten vil wund bliben. Und als aber si den Strasburgern zů stark warent und si zůrucke tribent, da tratent die Strasburger zů irem geschútze der slangenbúchsen und schussent wol ein stunde in die von Múnster und tribent die damit zerucke; in dem wurden etlich erstochen, erschossen und vil wund und sunders eins ritters sůn uf des von Múnsters siten, der wol hunderttusent [1]) gúldin rich was, umb den hat man vil leids, und sust ob sechzig tot und wund. Es wart ouch etlich tage verzogen witer zů ziechen, deshalb die von Múnster heim woltent sin gezogen; dann denselben bischof bis an den dritten tag zů der keiserlichen maiestat nieman vermocht. Und beschach die ufrůr in der fronvasten,[2]) do wolt einer von Strasburg, der vorhin dis ungeschicht ouch angevangen hat, wider angevangen haben, der wart ergriffen und im das houpt abgeslagen.

Uf samstag vor únsers herren fronlichamen tag[3]) erhůp sich die keiserlich maiestat mit sampt der wagenburg und er selbs in einem ganzen harnesch und legert sich zů dem herzogen gar nache; und als die wagenburg geslagen wart und nit dennocht allenthalben beslossen und man mit allem zúge darin

6. viertel. — 7. davor *fehlt*. — in dem herr. — 11. beiden teilen. — 18. vil kombers und sus me dann. — 21. maiestat ze komen nieman. — 22. *Absch. und Knebel:* uf dem fritag in der Quatember (19. Mai). Umb den sontag (21. Mai) do wolt einer von Strassburg. — 24. semlichs wider. — 25. im sin houpt, das er wol verdienet hat, abgeslagen. — 30. allenthalben vermacht.

[1]) Knebel a. a. O. und Absch. a. a. O. sagen 40,000. — [2]) 17. Mai. Nach Knebel a. a. O. und Absch. a. a. O. am 19. Mai. Vgl. über diesen Rumor, bei dem auch Frankfurter Knechte beteiligt waren, Wülcker S. 63. Die kaiserliche Verordnung gegen Aufruhr bringt Knebel, Basler Chr. II, 233. — [3]) 20. Mai Nach Wülcker, S. 63, geschah es am 23. Mai; ebenso steht es bei Knebel, Basler Chr. II, 264 und Absch. II, 545.

geruckt und nieman me sich gegen den herzogen besorgte, do kam der herzog mit einer merglichen macht und mit vil slangen- und steinbúchsen und stalt die in witem velde an des keisers wagenburg, villicht eins armbrestschutz wit, und hielt in drin huffen stark darhinder und ving an schiessen und tet vil schadens mit dem geschútz, das ob vierzig mannen tot verlibent und vil pferden, und hat sich ganz verwegen zů striten, und meint man solt us der wagenburg loufen, als ouch beschach; si rucktent aber wider darin und meinten, der herzog wurde die wagenburg stúrmen, das aber nit beschach, und wurden uf beiden teilen vil rittern geslagen.

Item. in dem gingen us der keiserlichen wagenburg bi sechshundert schútzen und griffent den einen huffen des herzogen an, und tribent das bis nacht und erschussent ob hundert mannen, als die Burgunner selber rettent; und wurden ouch gar vil pferden erschossen, dann das ganz veld vol lag.

Item, si schussent denselben abend dem keiser vier mal durch sin zelt und zwei mal durch sinen wagen, do er tag und nacht in vart und ouch darin slaffet; und wurden gar vil zelten zerschossen, dann es ein gros not gewesen ist, und hůb an umb vesperzit und wert bis in die nacht; do zugent si erst heim und fűrten ir toten lút mit inen, bis an einen, der was dennocht in leben und wund, und wurden ouch bi zwölfen von des keisers lúten erschossen.

Und in solichem vor und nach hat ein båbschlicher legat[1]) vil getedinget und friden gesůcht und so vil funden, das an sonnentag nach únsers hergots tag obgenant ist ein frid gemacht[2]) und uf denselben sonnentag glich die Burgunschen rete uf vierzig pferde in die wagenburg geritten und getagt in des keisers zelt und sind an der nacht wider in ir here geritten mit grosser beleitung fúrsten und herren, und denselben sonnentag frúnd und viend zůsamen gewandelt.

1. und man sich gegen nieman me besorgte. — 6. schaden. — das me dann vierzig man tot verliben und ouch vil. — 9. der herzog solt. — 17. desselben abends. — zem vierden mal durch sin eigen zelt. — 26. Item in disen dingen hat ein bäbstlicher. — 28. obgenant *fehlt*. — friden. — 30. mit vierzig. — getag.

[1]) Er hiess Alexander von Forli und war am 26. April nach Köln gekommen. Wülcker S. 60; Knebel, Basler Chr. II, 231. — [2]) 28. Mai. Es ist dies nur ein zweitägiger Waffenstillstand. Wülcker S. 64 und Janssen, Frankfurter Reichscorr. II, 364.

Item, uf morndes mentag[1]) zwúschen zwei gezelt, zwúschen den beiden heren ufgeslagen, und aber darinne getaget den ganzen tag, und sind aber frúnd und viend bi einandern gewesen, und von beiden parthien etlich in die stat Núss geritten.

Item und als dieselben gen Núss fůrent, do kament si in des richesten burgers hus der stat, der gab inen gůten win und bier und darzů ein blatten mit gesottenem fleisch, was von rossen, das assent si lustlich, und meinten es were als gůt gewesen, als von einem veissen ochsen; und seit inen derselb burger, das si sider dem ostertage hettent gessen vierhundert und 26 pferde, darunder gar cōstlich ros werent gewesen; ouch sagt er, das si keinen mangel gehebt haben, dann an einem apotecker fúr die kranken, darzů an salz und an bůchsenbulver.

Item und als man in disen dingen lange zit von einem tage bis an den andern getedinget hat und in semlicher tedinge alwegen vil ufrůren und scharmutzen beschechen, do ist es doch am letsten also bericht worden, das der legat die stat Núss innemen sol zů des richs und sinen handen bis uf usspruchs des babstes; und sol der herzog von Burgunnen damit abscheiden und die keiserlich maiestat ouch, doch sol der keiser dem herzogen nit nachziechen, als das luter abgerett ist. Es hat an diser richtung menglich misvallen, dann sust so blibt der krieg und alle viendschaft offen und der keiser hette den dingen wol ein besser ende geben, nachdem und er als mechticlich do gewesen ist.[2])

145. Die zale der herren, so vor der stat Núss bi einandern gewesen sind.[3])

Item am ersten der vorgenant Rōmsch keiser, mit siner ganzen macht.

1. Item am mentag frů sind zwei. — 15. eim. — 16. semlichen tedingen. — 19. usspruch. — 23. dann anders so. — 24. hette ouch. — 25. nachdem er dann als mechticlichen. — 27. Die zale der fúrsten und hern, so vor der stat Núss gelegen und. — 29. mit sinem ganzen gewalt und macht.

[1]) 29. Mai. — [2]) Ueber die im Juni geführten Friedensverhandlungen siehe die von Bachmann mitgeteilten Aktenstücke in Fontes rer. Austr. XLVI, 362-370. Der Friede kam erst am 17. Nov. zu stande. Absch. II, 571. — [3]) Ludwig von Eptingen sandte ein viel ausführlicheres Verzeichnis nach Basel. Knebel, Basler Chr. II, 260; Absch. II, 547.

Denne zechen rechter bischofen, churfúrsten und ander mit allem irem volk.

Denne 15 herzogen und marggrafen mit allem irem volke.

Denne 65 grafen.

Denne drithalbhundert friherren.

Denne 625 ritter.

Denne ob viertusent edelman.

Denne 68 richstette mit irem volk.

Item der keiser hat in ein summ bi im gehebt ob 75 tusent mannen.

Item er hat ouch ob drithalbtusent zelten gehebt. Des andern zúgs von búchsen und anderm ist gar vil gewesen.

146. Als der herzog von Burgunnen am ersten in Lothringen zoch und den herzogen vertreip und das land mit einandern innam.

Und nachdem dann der herzog von Burgunnen also von Núss was vertedinget worden und abgezogen, da zoch er angendes mit frevelm gewalt in das herzogthûm von Lothringen und vertreip mit sinem gewalt den fromen fúrsten von Lothringen und nam im sin land in, der im nie kein leid hat getan;[1]) dann das er damit vermeint, gemein Tútsch nacion und besunders den alten loblichen pund der Eidgnosschaft und ouch ir verwanten der núwen vereinunge zû vertriben, und si mit semlichem sinem fúrnemen zû vertrucken, als harnach stat.

Also reit der herzog von Lothringen mit etlichen sinen dienern zem kúng von Frankenrich, und was do lange zit bi

3. ouch mit. — 4. grafen mit irem volk. — 7. denne me dann. — 9. summ erlicher und gûter lúten, als obstat, bi im gehebt me dann 75.m manne. — 11. hat ouch me dann — gehebt, und darzû andern zúg von búchsen und sus, davon vil zû schriben wer. — 13. Das der herzog — *In Z. steht verschrieben:* und Lothringen. — 16. von Núss vertedinget worden und schantlichen abgezogen was, do zoch er angendes mit grosser hochvart und frevelm. — 19. und vertreip den fromen fúrsten und nam im sin land und das ganz herzogthûm miteinandern in, der im doch nie kein leid getan hat. — 22. die alten loblichen púnde. — 24. ganz zû vertrucken, als harnach gelútert wirt. — *Titel:* Das der herzog von Lothringen zû dem kúng von Frankenrich in eigner persone reit und im sin anligen clagt.

[1]) Die Einnahme Lothringens durch die Burgunder vollzog sich von Anfang September bis Ende November 1475. H. Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde 1889/90, S. 72—100.

im und wart den kúng als vil ermanen und in mit semlicher grosser bitte ankeren, das es im dennocht als dem allercristenlichesten kúng zů herzen ging, das er mit sinem volk dem herzogen von Burgunnen ein widerstant und gegenwere tet, desglichen die fúrsten, herren und stette der núwen vereinung ouch tatent, und lies sich der kúng des nit beturen, dann er dem herzogen von Lothringen gar vil gelts gap und fúrsatzt[1]) und wart damit das herzogthům von Lothringen gar vast gewůst und nacher me dann einmal wider gewunnen und verloren, als harnach bas gelútert wirt.

147. Das die von Bern und von Friburg das slos Illingen innamen und gewunnen.[2])

Uf mitwochen nach der heiligen drier kúngen tag, do man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert siebenzig und fúnf iar, wart das gůt stark slos Illingen gewunnen und ingenomen von denen von Bern und Friburg von wenig lúten, die darzů geordnet wurden. Dasselb slos was des herren von Irlen, der was des herzogen von Burgunnen rat und diener und gar ein listiger man, darumb man in entsitzen můst.[3]) Also besatzten es beid stett mit costen; darnach wart es ganz zerbrochen.

6. dann das er. — 9. wider *fehlt*. — 10. als harnach stat. — 11. von Bern und Friburg. — 17. von Illingen. — 20. mit grossen costen

[1]) Schillings Kenntnis der lothringischen Verhältnisse streift nur das Allgemeinste. Der Herzog René war im Jahre 1475 zwei Mal am französischen Hofe, um dessen Hilfe anzuflehen. Witte, a. a. O. S. 55 und 59. Doch verschweigt Schilling, dass durch König Ludwigs Politik der lothringische Fürst gerade in dem genannten Jahre vollständig aufgeopfert wurde. Von einem Gelddarleihen an Lothringen weiss man nichts Bestimmtes; hingegen liess es Ludwig an derartigen Versprechungen nicht fehlen. Witte, a. a. O. 1891, S. 239 und 284. Auch bezog René eine französische Pension. Witte, a. a. O. 1892, S. 104. — [2]) Der Zug gegen Grandson, Ifferten und andere Schlösser wurde schon am 27. Dez. 1474 von Bern in Gemeinschaft mit Freiburg betrieben. Am 2. Jan. (und nicht erst, wie Schilling es angiebt, am 11.) fiel Illingen, am ersten Tage der Belagerung. Bern erhielt die Nachricht vom Falle des Schlosses am folgenden Tage und wünschte dessen Besetzung durch die Freiburger. Rats-M. 16, S. 27, 36. Am 4. Jan. nahmen die Sieger das Inventar des Schlosses auf. Abgedr. von M. de Techtermann in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg V, 322. Die gemeinsamen Anordnungen über die Bewachung Illingens stehen im Rats-M. 16, S. 69, 72, 142. Siehe auch Witte, ZGORh. NF. VII, 416. Ein Brief Freiburgs an Bern vom 4. Jan. steht im Anzeiger f. schweiz. Gesch. II, 33. — [3]) Besitzer des Schlosses Illingen oder Irlen, Erlens, Erling, Illens war dazumal Guillaume de la Baume-Montrevel. Vgl. über ihn M. de Techtermann a. a. O. und J. Stammler, Der Domschatz von Lausanne, in den Kathol. Schweizerblättern X, S. 67, Sep.-Ausgabe S. 166.

Und nach der vorgenanten slacht und niderlege zů Erikort, do bestůnden dis sachen etwas zits, das kein rechter angrif noch zug beschach in Burgunnen; so waren ouch die Burgunner als zam worden, das si sich ganz still und verborgen hatten, und was ouch darzů gar hert, kalt wetter, das man mit inen nit mocht geschaffen; wiewol etwie menigmal von Bern und andern der Eidgnossen knechten versampnungen beschachen, in Burgunnen zů ziechen, so wurdent si doch dicke gewent und hinderhalten, dann ir wenig was und hatten kein ordnung und můst man entsitzen, das si schaden nemen.[1])

148. Das etlich knecht von Bern und Solotern mit einandern in Burgunnen zugent und ein grossen roup vechs mit inen brachtent.

An dem dritten tage merzen[2]) in dem vorgenanten iare zugent etlich knecht von Bern, Solotern und ander in Burgunnen, der warent bi fúnfhunderten, und nament den weg für Basel und durch das Sunkow und brachten mit inen gar ein grossen roup ob 1500 houpt gehirnts vechs und darzů ander ding, das teiltent si alles under einandern und wart inen ein gůt bút. Si erstochen ouch ob hundert mannen der vienden und zugent mit gewerter hand wider us dem lande, das inen von gots gnaden nit beschach.

5. hart und kalt. — 7. Bern und [andern *fehlt*] enden von iren knechten versampnungen. — 12. einen. — 16. der warent fúnfhundert. — 17. mit inen ein grossen roup vechs, me dann fúnfzechenhundert houpt. — 20. von vienden.

[1]) Die Nachricht Schillings ist durchaus richtig. Am 3. Dez. vernimmt man, dass Knechte von Soloturn und Biel fortziehen wollen; am 23., dass sich gegen 200 Spiesse gegen Ponterlin rüsten; am 19 Jan. 1475 sind viele Knechte in Biel versammelt; Niclaus von Scharnachtal und Urban von Muleren wurden abgesandt, um sie in Güte zur Umkehr zu bewegen. Für den Fall der Weigerung hatte Bern eine kleine Mannschaft am 20. Jan. aufgestellt. Aehnliche Nachrichten liefen ein am 28. Febr., am 6. März. Bern suchte überall durch dringende Mahnungen die Auszüge zu verhindern. Rats-M. 16, S. 2, 23, 62. 63, 65, 133, 166, 169; S. 172—179 steht die Liste der am 20. Jan. aufgebotenen Mannschaft; Teutsch Miss. C, 360, 365, 391. Ueber diese Raubzüge vgl. Witte, ZGORh. NF. VII, 444—448; Edlibach S. 145. — [2]) Vielleicht ist dies der Zug, der nach Trévilliers am Doubs gieng und von dem die Leute am 4. März in Basel einrückten. Siehe Knebel. Basler Chr. II, 191. Die anonyme Chronik (ebd. V, 512 ff.) stimmt mit Schillings Zahlenangaben überein; dann aber könnte der 3. März nicht der Tag des Ausmarsches sein. Am 6. März schrieb Bern einen dringenden Mahnbrief an Soloturn, die Scharen zurückzurufen. Am 17. waren sie auf dem Rückwege. Rats-M. 16, S. 145, 166, 169; Teutsch Miss. C, 391.

149. Das aber etlich knecht von Bern, Solotern und Biel mit einandern in Burgunnen lúffen und ouch mit inen einen roup brachtent.

Darnach zugent etlich knecht von Bern, Solotern und Biel, der gar wenig was, gen Granson und namen ouch ein grossen roup, ob fúnfhundert gehirnter houpten und anders; das tribent si ouch us dem lande mit gewerter hand und beschach inen nit.[1])

150. Das aber etlich knecht von Bern und von Solotern einen grossen roup namen und etlich Bickarten erstachent.

Item aber in der palmwuchen des vorgenanten iares[2]) machtent sich etlich knecht von Bern und von Solotern, der ouch nit vil was, zůsamen und zugent fúr Núwenburg hinin und mit namen bis fúr den turn,[3]) den si ouch innamen und mit gewalt inhatten, und nament do ouch ein grossen roup ob sibenhundert houpt gehirnts vechs, darzů vil schafen und anders. Und kament etlich Burgunder und Bickart an si, scharmutzten mit einandern und wolten inen den roup wider nemen; also gewunnent si inen die flůcht an und erstachent 9 Bickart und brachtent den roup mit inen us dem lande und beschach inen von gots gnaden nit.

2. Burgunn zugen und ouch ein roup namen. — 4. zugen aber. — 6. me dann fúnfhundert gehirnter houpten vechs. — 9. Bern und Solotern. — 10. und darzů etlich. — 12. darnach in der palmwuchen. — 14. ouch *fehlt*. — 17. houpten. — 18. Bickarten. — 20. Pickarten.

[1]) Am 11. März weiss man in Bern, dass Knechte von Soloturn und St. Immertal nach Grandson gegangen und mit Raub abgezogen seien. Rats-M. 16, 153. — [2]) Zwischen 19. und 26. März ist die Palmwoche. Bern giebt sich alle Mühe, sowohl die Knechte in Biel, als die in Soloturn am Auszuge zu verhindern. Rats-M. 17, S. 5, 8, 15, 16 vom 22.—28. März. Aber schon am 8. März hatte der Rat dem Probst Stör von Amsoldingen den Auftrag gegeben, «dafür zů sorgen, das uns und den unsern, in was bistůmbs die sind gesessen, ein gemeine absolution der reisen halb, die uf drú iar gestelt werd zů impetrieren, also das wir und die unsern drú iar mogen absolution der kriegen, die wir doch gemant von unserm obersten hern und houpt des weltlichen swerts der cristanheit tůn můssen, behalten.» Teutsch Miss. C, 389. — [3]) v. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I, 345 und nach ihm Witte, ZGORh. NF. VII, 448 verstehen darunter den Bayardturm am Ausgange des Traverstales. Vgl. hierüber E. Quartier-La-Tente, Le canton de Neuchâtel, III[me] série, p. 187.

151. Hienach stat geschriben die sach von Ponterlin, und wie am ersten etlich knecht dahin lúffen und stat und slos mit dem sturm gar ritterlichen gewunnen.

Nû darnach zû usgendem merzen [1]) in dem vorgenanten iare machtent sich aber etlich hantvest lúte und gût gesellen zûsamen von Bern, Lutzern, Solotern und ander, das ir bi dritzechenhundert wurden und zugen aber in Burgunnen bis gen Ponterlin [2]) und sturmten von stund an dieselben stat und gewunnen die mit dem swert und gewalt; do lúffent die Burgunner in das slos, das in der stat gelegen und gar stark was und vermeintent sich darinne ze weren. Also griffent si ouch gar bald das slos an und lúffent ritterlichen daran, und wart die not und angst als gros, das si das slos mit dem sturm und grossen arbeiten ouch gewunnen, und wurdent in der stat und dem slos umbbracht und erstochen ob drithalbhundert mannen. [3]) Es wart ouch darinne gar gros merklich gût an barem gelt, silbergeschirr und anderm erobert und gewunnen und aber gar unglich geteilt, als das man nachmalen von mengem gûten gesellen hort clagen. Und diwile man das slos sturmte, do ritten die Burgunner und ander mit grossen huffen vor der stat und erzoûgten sich inen in meinung, das si das slos behalten und sich nit ergeben solten, so wurdent si von inen entschút, das si ouch gern hetten getan; es mocht si aber nit helfen und wart also ritterlichen gewunnen. [4])

3. gar ritterlichen *fehlt.* — 4. Nû *fehlt.* — 5. etlich *fehlt.* — 8. sturten. — 12. balde das slos an mit ritterlicher manheit und wart. — 14. ouch *fehlt.* — 15. me dann drithalbhundert man. — 18. von mengem biderman. — 20. sturmpt. — 21. inen *fehlt.* — 22. sich *fehlt.* — übergeben.

[1]) Der Auszug geschah zwischen dem 1. und 5. April. Rats-M. 17 S. 27 und 38. Witte, ZGORh NF. VII, 453 entscheidet sich für den 2. April. — [2]) Pontarlier im Tale des Doubs. Die Stadt fiel am 7. April. Blösch, Gesch. v. Biel I, 274. Das auf der Ostseite der Stadt gelegene Schloss heisst Du-Molard. — [3]) Schilling giebt die Zahl wohl zu hoch an. In dem Schreiben Berns an Strassburg (unten Kap. 167) beträgt die Zahl der Erschlagenen etwa 100, die der Gefangenen 24. Das Gleiche steht in einem Schreiben an Wilhelm von Diesbach. Teutsch Miss. C, 429. — [4]) Ueber dies und das folgende Kapitel siehe unten den Brief der Berner an Strassburg, Kap. 167.

152. Das die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit grossen machten für Ponterlin zugent und daran herticlichen sturmten, diewile dennocht die Eidgnossen darinne warent.

Und also blibent si darinne mit gewalt bis an den sechsten tag und hatten an win, brot und andern dingen ganz kein mangel und sunderlich an gůtem win, der si ganz frôlich macht. Do zwúschent hattent sich die Burgunner, Lamparten und Bickarten in dem ganzen lande mit gar grossen machten zů ros und fůs versampnet, der ob zwôlftusent warent,[1]) als nachmalen von dem widerteil selber gerett wart, und zugent mit einandern gen Ponterlin und meintent die stat und das slos wider zů gewinnen und die Eidgnossen darinne umzebringen; und vingen die stat an stůrmen an allen orten und hatten ouch darzů geordnet allen zúg von leitern und was zů einem sturm gehort.[2]) Also wart den Eidgnossen als not und ernst, das si von stund an us dem slos lůffen und machten ein ordnung zeringumb an den muren der stat, und meintent den sachen widerstant ze tůnde und sich der grossen macht zů erweren, dann die muren der stat gar nider und unwerlich warent, und vachten als ritterlich und manlich mit inen, das si von gots gnaden den sturm behielten und der vienden an dem sturm ob zweihundert[3]) wurden erslagen, gar redlicher lůten, das die viend nachmalen selber retten, und kam der Eidgnossen von gots gnaden gar wenig umb, dann etlich wurden wund, die kament wider. Es wurden ouch an demselben sturm zwo panern und etwie menig venli gewunnen, die si mit einandern teilten. Also zugent die viend so mit grossen machten schantlich und unerlich ab, und was ir als vil, das si der Eidgnossen knecht nit wol torsten angriffen. Und do si also abgezogen warent, do nament die Eidgnossen in der stat und in dem slos was si mochten mit inen bringen und stiessent die stat mit fúre an und zugent mit gewerter hand von allen vienden, das inen ganz nit beschach.

2 zugen und einen sturm daran tatent, diewile. — 4. warent und nit schůffent. — 6. ganz *fehlt*. — 10. der me dann. — 18. vermeinten der sach ein widerstand. — 19. machten — 20. dann ouch die. — 22. an dem sturm *fehlt*. — 23. me dann zweihundert. — 27. etwo. — 29. unerlichen ab und getorsten die Eidg. nit angriffen.

[1]) 10,000 nach dem Briefe der Berner an Strassburg. — [2]) Es geschah dies am 13. April. Das Datum ergiebt sich aus dem Brief Berns an Strassburg in Kap. 167. — [3]) 300 nach dem Briefe der Berner.

153. Das die von Bern mit ir paner gen Ponterlin zugen und ir und ander Eidgnossen knecht entschútten und von den vienden erlôsen wolten.

Und als nú dis sachen am ersten gen Bern kament, wie die iren und ander Eidgnossen gen Ponterlin komen und als mechticlichen belegen warent, do wurdent rât und zweihundert angends gemeinlichen zû rat, das man si entschútten und nit verlassen wolt.[1]) Und zugen also us in dem namen gottes mit ir ufgeworfnen paner und me dann mit drútusent wol gewopneter und stritbarer mannen, der obrester houptman was herr Niclaus von Diespach, ein riter, und fúrt die paner Hans Kutler, ein venner von dem erbern hantwerk der metzgern; dem wart fúr ein houptman und rat nach herkomen der stat Bern geben und zûgeordnet Ludwig Brúgler, ouch ein venner von den erbern meistern der gerwern. Und schriben also dis sachen fúrderlich gen Lutzern und gen Solotern, so die iren ouch zû Ponterlin ligen hatten, darzû andern Eidgnossen, das man zû inen ziechen solt. Also zugent die von Solotern ouch gar bald mit ir statpaner und die von Friburg und Biel mit iren zeichen us; und wiewol die von Bern hatten vernomen, das die iren und ander von Ponterlin mit gewerter hand abgezogen warent und gros gût mit inen hatten bracht, nútzit destminder zugent si gestrax hinweg den nechsten in Burgunnen[2]) und kament am ersten gen Ponterlin, das nament si von stund an wider in; dann die darinne warent, die fluchent

2. und von den vienden erlôsen *fehlt*. — 7. gemeinlichen *fehlt*. — 9. dritbalbtusent gewapneter mannen. — 13. einen. — 14. von dem erbern hantwerk der. — 16. sachen angends gen Lutzern und Sol. — 17. Eidg. ouch, das. — 18. *Titel:* Das die von Solotern mit der stat paner, desglich die von Friburg und Biel mit iren venlinen ouch gar fúrderlichen gen Ponterlin zugent. — Es zugen ouch die von Sol. mit der stat paner, darzû die von Frib. und Biel mit iren venlinen us; und wie die von Bern. — 23. desterminder. — hinweg den nechsten *fehlt*. — 24. das namend si von stund an wider in und wolt ir nieman darin beiten. Und zugen witer in Burgunn und branten vil schôner dôrfern und funden ouch wenig lúten.

[1]) Am Abend des 8. April wusste man in Bern den Fall der Stadt Pontarlier. Teutsch Miss. C, 422. Am 10. beschloss man den Hilfezug; an diesem Tage wurde der abwesende N. v. Diesbach zum alleinigen Hauptmann und Bütschelbach als Bannerträger gewählt. Rats-M. 17. Biel und Luzern wurden am 12. April zu Hilfe gemahnt. Ebd. S. 53–55. Die Soloturner und Bieler waren am 12. ausgezogen. Blösch, Gesch. v. Biel I, 274. — [2]) Abmarsch von Bern am 15. April. Rats-M. 17, 57. Am Tage vorher hatte Diesbach sein Testament aufgesetzt; abgedr. in den Abhandlungen des hist. Vereins des Kts. Bern II, 330–334.

gar balde darus und woltent sich nit me do lassen vinden, und zugent also fúrer in Burgunnen und branten gar vil schôner dôrfern und húser und was iederman geflochen, das man gar wenig lúten vant.

154. Das die Burguner, Lamparten und Bickarten mit grossen machten an die von Bern in witem velde kament und si nit getorften angriffen.[1])

Do nů die von Bern in dem land von Burgunn also umbgezogen warent und gar vil schôner dôrfern verbrônt und gewůst hatten, do zugent si mit ir paner wider harumb in meinung, an dem widerkere noch me ze brônnen und ze wůsten, und meintent sich dann nach gelegenheit der ding wol gerochen haben und schriben ouch iren herren heim gen Bern, das man von stund an die Eidgnossen und ander, so zů inen zugent, wenden solte, dann si ir nit bedôrftent. Indem hattent sich die Burgunner, Lamparter und Bickarten mit grossen machten versampnet, die man schatzt ob zwôlftusent gewapneter mannen,[2]) als das nachmalen von inen selber gesagt wart, und zugent also in gůter ordnung uf witem velde in drin huffen und grossen scharen gein inen.[3]) Do wart von stund an von dem vorgenanten herr Niclaus von Diespach, dem houptman und herr Hansen von Halwile, sinem swager, in demselben witen velde ein wagenburg geslagen und gar gůt ordnungen gemacht, und ruckten also in derselben wagenburg gegen den vienden in rechter meinung mit inen zů striten, des si ouch von herzen begerten. Und wann si meintent si soltent bestan, so wichent si wider hindersich, und wurden inen etlich erschossen, dann die von Bern ir gůten bůchsen bi inen und ein semlich gůt ordnung gemacht hatten, das si damit den

6. Bern und ander. — 10. zugen mit si mit ir. — 11. und wůsten. — 13. heim *fehlt*. — 16. Lamparter, Bickarten und ander. — 18. selber gerett. — 22. und ouch. — 23. in dem witen. — 24. in der wagenburg. — 25. rechten. — 28. dann ouch die. — 29. und ouch als erlich ordnung hatten.

[1]) Vgl. hierüber des Ausführlichen den Brief Berns an Strassburg Kap. 168. — [2]) In einem Schreiben Berns an Basel vom 27. April wird die Zahl der Feinde auf ungefähr 8000 angegeben. Teutsch Miss C, 450; ebenso von Nicl. Rüsch in Basler Chr. III, 312. — [3]) Es geschah dies am 23. April. Nach dem Briefe Berns an Strassburg machten die Feinde zwei Angriffe; sie wurden auf der grossen, vom Drugeon durchflossenen Ebene westlich von Pontarlier versucht, als die Berner von La Rivière zurückkehrten.

erlichen widerstant tatent. Und als die viend semlichen ritterlichen widerstant und gût ordnungen under inen sachent, do zugent si schantlichen ab und fluchent an ir gewarsame; do mocht man si leider zû fûs nit erilen, dann si alle zû ros warent. Und zugent also die von Bern desselben mals wider gen Ponterlin und verbranten und wûsten die stat und slos und darzû ander schôn dôrfer, was si underwegen funden.

155. Das die von Bern noch me volkes ouch mit einer paner in Burgunnen schicktent.

Do man nû zû Bern vernam, wie die iren so verr in Burgunnen gezogen und mit den vienden als vast umbgeben waren, da wart man betrachten, das es gar ein clein volk wider ein semlich gros macht was und man davon wol merglichen schaden môcht haben entpfangen; und wurden aber von stund an usgezogen zweitusent werlicher und wol gewopneter mannen und denen fúr einen houptman zûgeben Peterman von Wabern, alt schultheissen zû Bern.[1]) Darzû schickten die von Friburg aber ein venlin mit wolgerûster lúten zû inen und zugen also fúrderlich in dem namen gottes us. Und do si bis gen Núwenburg[2]) kament, do schribent die von Bern us dem velde, das si und ir getruwen Eidgnossen von Solotern mit iren panern us Burgunnen zugent und am widerker werent. Und kament also zûsamen und wurden mit einandern zû rat, das man fûr Granson und Orben ziechen und do ein leger slachen wolt, dann dieselben und ander stett und slos, so do umb gelegen warent zûgehortent dem herren von Tschette-

2. under inen sachen und si ouch alwegen in der wagenburg gegen inen ruckten und mit inen begerten zû striten und nit absetzen wolten, da zugen si schantlich ab. — 4. nit me. — 6. verwûsten. — das slos. — 7. was si dann. — 8. volkes mit einem venli zû den iren in Burg. gar snelliclichen schicktent. — 11. so ganz umbgeben. — 15. bi zweitusent. — gewapneter. — 19. Und das si gen N. — 21. ir Eidgn. und getrúwen frúnde von Sol. — 25. dann ouch. — slos da umb gegelegen zûgehorten dem.

[1]) Die Aushebung der neuen Mannschaft wurde am 19. April beschlossen. Von Wabern wohnte am 21. noch dem Rate bei; mithin zogen sie an diesem oder dem folgenden Tage aus. Rats-M. 17, 64. Ueber den Ponterlinzug vgl. Knebel, Basler Chr. II, 202, 204, 207, 216, 217; Nicl. Rüsch, ebd. III, 311. Edlibach, S. 146, dem doch die Chronik von Schilling vorlag, reiht diesen Zug chronologisch falsch ein. Manche interessante Einzelheiten enthält der Bericht in Basler Chr. III, 423. — [2]) Ebenso Basler Chr. III, 425.

gion,[1]) der ein rat und diener des herzogen von Burgunnen und ouch ein houptman und fůrer des reisigen zúgs in ober Burgunnen was, darumb man recht zů dem sinen hat.

156. Das die von Bern und ander ir Eidgnossen sich fúr Granson slůgen und das gewunnen.

Uf mitwochen nach sant Jŏrien tag[2]) des vorgenanten iares zugent die von Bern, so in Burgunnen gewesen und die, so nach hingezogen warent, mit ir paner fúr Granson und slůgent ein leger darvor, und zugen ouch mit inen ir getrúwen mitburger und Eidgnossen von Friburg und von Solotern mit iren panern und venlinen. Und e man mit dem huffen und der macht darkam, do lúffen etlich von Bern vor dannen, und meintent das kloster zů stúrmen und abzeloufen; das mocht dozemal nit gesin, dann es gar stark und wol versechen was, und wurden etlich von Bern ůbel wund und zwen erschossen.[3])

157. Das die von Basel mit einer grossen bůchsen und einem erlichen volke gen Granson kamen.

Es kament ouch eigens willens und ungemant die von Basel zů denen von Bern von sunder trúw und liebe wegen, so si zů inen hand, mit vierhundert wolgerůster mannen und einem venli, darzů mit einer grossen bůchsen, und leitent sich ouch zů denen von Bern fúr Granson und hieltent sich mit inen gar frúntlich.[4])

5. und ouch das innamen und gewunnen. — 6. Jŏrgen. — 7. und ouch die. — 8. gen Granson — 9. darfúr. — ir getrúwen Eidg. und mitburger von Sol. und Fr. — 12. und wolten das closter stúrmen und abloufen. — 17. volke ouch harnach gen. — 18. ungemant die fromen hantvesten lúte, die von Basel. — 20. wolgewapneter mannen zů ros und fůs. — 23. frúntlich und erlich und wolten ouch in liebe und leid mit inen sterben und genesen, das ein gros trúw und frúntschaft was und man gein inen ouch nit vergessen sol.

[1]) Besitzer von Grandson, Orbe, Echallens, Montagny-le-Corboz, Belmont und Bottens war der burgundische Edelmann Hugo von Châlon; er ist der Stiefbruder des Ludwig von Château-Guyon. Basler Chr. III, 312. — [2]) 26. April. Ebenso Knebel, Basler Chr. II, 217. — [3]) Knebel spricht von 12 Toten. Ueber die Belagerung von Grandson vgl. Knebel, Basler Chr. II, 217. 220, 223, 225, und Nicl. Rüsch, ebd. III, 312.— [4]) Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 217; V, 513. Die Basler trafen am 26. April mit den Bernern zusammen.

158. Das die von Lutzern ouch gar trostlich zû denen von Bern fúr Granson kament.

Aber die fromen hantvesten lúte von Lutzern hattent sich zitlichen darzû gerúst gen Ponterlin zû ziechen und die iren und ander helfen entschútten. Und wiewol inen die von Bern schribent, das die iren und ander von Ponterlin gezogen und nit not were, das si fúrer ziechen soltent, dann si mit ir paner ouch wider us Burgunnen werent komen, do bewisten si sich dennocht als getrúw frúnde und sprachen: wir sind von ůnser getrůwen frúnden und Eidgnossen wegen von Bern usgezogen und wellen ouch zû inen ziechen und mit inen sterben und genesen. Und zugent also mit ir paner und einem gar erlichen wolgewapneten volke gar snelliclichen zû denen von Bern und woltent sich nieman lassen wenden, bis si zû inen fúr Granson kamen.[1]) Do hieltent si sich in allen trůwen mit inen, das man gegen inen ouch niemermer vergessen sol, dann si das eigens willens tatent.

Und also von stund an richtent die von Bern ir búchsen, die si bi inen hatten, an das closter zen Barfůssen, desglich do richten die von Basel ir búchsen ouch daran und wart gar endelich darin geschossen und von andern gewerket; darzû schicktent ouch die von Bern us dem velde umb ir grossen houptbúchsen, damit man semlichs mœcht beschiessen; die wurden ouch inen angendes nachgeschicket.[2])

159. Das die stat Granson und ouch das slos von denen von Bern und andern gewunnen wart.

Do man nû nach den houptbúchsen gen Bern geschickt und man sich versechen hat etwas zites vor Granson ze ligen,

1. Lutzern mit ir stat paner und einem erlichen volke ouch fúrderlich gen Granson kamen. — 3. Aber *fehlt*. — notvesten lúte, die. — 4. ouch zitlichen. — 7. not were, fúrer zû ziechen. — 9. getrúwen und brûderlichen frúnden. — 11. bi inen sterben. — 16. dann si das *bis* tatent *fehlt*. — 19. desglich die von Basel ouch tatent — 21. endlich daran geschossen und gewerket. — 23. damit man end mœcht geben. — 24. nachgesant. — 26. andern iren Eidg. gewunnen und erobert wart.

[1]) Die Luzerner kamen am 24. April nach Soloturn. Rats-M. 17. Am 28. trafen sie und die Basler mit den Bernern zusammen. Teutsch Miss. C, 450, und Knebel, Basler Chr. II, 217. — [2]) Am 29. April beschloss der Rat in Bern, den Meister Hans Tilier mit der mittlern Büchse, einem Boler, etlichen Handbüchsen, Schirm und Pulver abzusenden. Rats-M. 17, 77. In einem Briefe an den franz. König hebt er rühmend hervor, dass sich Hans Tilier ehrlich gehalten und aus der grossen Büchse mannlich geschossen habe. Ebd. S. 88. Nach Knebel, a. a. O. 220, heisst die grosse Büchse der Berner « die Metzin ».

und e dieselben búchsen kament, da underrettent sich die houptlút und venner von Bern und ander mit inen von eins sturmes wegen, und meinten also die stat und das closter zů stúrmen mit lúten, die das gern tetent und mit eignem willen daran gingent,[1]) dann man nieman darzů zwingen wolt, nachdem es dann ein starke stat und aber noch nit beschossen was; darzů hat man ouch noch kein leitern noch ander bereitschaft. Und also am sonnentag vor dem meitag[2]) ving man den sturm in dem namen gottes an ganz manlich und mit grossem ernst, und schos man ouch an einem ort fúre in die stat; und do si in der stat semlichen ernst, angst und not sachent, das man inen nit viren wolt, do fluchent si bald in das slos, wer darin komen mocht und namen mit inen was inen liep was. Es woltent ouch etlich zů schif hinweg gevaren und geflochen sin, die wurdent von denen von Bern uf dem sewe erilt und gevangen, als dann das vorhin angesehen und versechen was. Und wart also die stat Granson gar erlich und manlich gewunnen und wurdent darinne nit me erstochen und umbbracht dann fúnf manne; mit den andern hat man erbermd, dann es merenteils als arm puren vom lande, denen dis ding nit liep warent. Und rust man sich angendes zů, das man das slos ouch stúrmen wolt, und meintent etlich von stund daran zů loufen; das woltent die houptlút nit gestatten, die do wistent, wie stark und werlich das slos was, und rust man sich aber nit destminder zů dem sturm mit bolwerken und andern sachen, das die im slos wol sachen und markten, das man inen nit viren wolt. Und also morndes am meitag[3]) gabent si das slos uf denen von Bern und andern, die bi inen warent, das man si mit ir habe und dem iren abziechen lassen und inen am leben nit tůn solt; das man ouch inen also versprach, und wart also ingenomen und gewunnen und stat und slos von denen von Bern und andern besatzt, dann si inen ouch swůren und huldeten.

2. houptlút und venner *fehlt*. — 5. dann man ouch. — 7. ouch kein leitern. — 11. und da die. — 16. angesechen und betracht. — 21. die ding. — 32. von denen von Bern besatzt und nach aller notdurft versorget, dann si inen ouch angendes swůren und huldeten.

[1]) Ebenso Basler Chr. V, 513. — [2]) 30. April. — [3]) 1. Mai. Ueber die Eroberung von Grandson vgl. Les entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses, in den Chroniques des chanoines de Neuchâtel. Nouv. éd. 1884, S. 224 f.; Basler Chr. II, 216 f.; III, 312; V, 513.

160. Das die zwei gûten slos Montaugii und Tscharle ouch ingenomen und gewunnen wurden.

Darnach wurden ouch die zwei starken slos Montangy und Tscherle [1]) von denen von Bern und andern iren gewanten gewunnen und ingenomen; dieselben slos ouch des vorgenanten herren von Tschettegion warent und wurden ouch von denen von Bern nach aller notdurft besetzt.

161. Das man fúr Orban zoch und die stat ingenomen und gewunnen wart.

Und als dann Granson stat und slos und darzû ander slôsser, wie davor stat, ingenomen und gewunnen, do wurden die von Bern und ander mit inen zû rat, das man gen Orban, das ouch den vorgenanten herren zûgehorte ziechen und das mit der hilf des almechtigen gottes erobern wolt. Und diewile man dennocht im leger zû Granson lag, do schicktent die von Bern heimlich gen Orban, das si sich ergebent und inen selber vor grossem komber und ungevelle werent und tatent das darumb, das der armen lúten uf dem lande ouch wurd geschonet; das slûgent die von Orba zwúrent ab und woltens nit tûn. Also brachent die von Bern und ander mit inen uf und zugent gen Orba und do si zû der stat kamend, do gingent inen die in der stat engegen und ergabent sich an die von Bern und erbuttent sich inen zû sweren und hulden, also das man si bi iren húsern und dem iren schirmt und behielt, das inen ouch zûgesagt wart. Aber die edlen und ander, so in dem slos warent, woltent sich nit ergeben und do si markten und sachen, das sich die in der stat ergeben hatten, da stiessent si die stat mit fûre an, das es vast bran; do lúffen gût gesellen von Bern und ander dar und hulfen lôschen; doch zerging das fúre nit on grossen schaden, dann gar vil gûter húsern darin verbrunnen.

1. Etscharles von denen von Bern ouch. — 3. zwei gûten und starken. — 4. Etscharles. — 5. vorgenanten *fehlt*. — 7. besatzt. — 8. Das die von Bern und ander fúr Orban zugen und die stat von inen ouch ingenomen und gewunnen wart. — 13. dem vorgenanten. — 14. und mit der hilf gottes understan wolt, das zû erobern. — 21. zugent dar und. — gen Orba *fehlt*. — 25. andern. — 27. markten und vernamen.

[1]) Montagny-le Corboz (bei Yverdon) und Echallens. Nach den Entreprises wurde das erstgenannte Schloss verbrannt und zerstört, ebenso Champvent.

162. Das die von Bern und ander Orban, das stark slos mit dem swert und einem hartem sturme gewunnen gar ritterlichen.

Nů also in dem grossen ernste, den die von Bern und ander hatten, wie si die not des fůres gewenden und erlöschen möchten, do wurdent si úber die im slos gar vast erzúrnet und ergrempt. Und also ungeordneter sachen, do růftent etlich hantvest lúte von Bern und andern, das man an das slos loufen und stúrmen solte, das ouch beschach, und understůndent durch die tore und muren in ze brechen. Die im slos warent, die wartent sich gar manlich und trostlich mit werfen und schiessen, das man me dann einmal von grosser not wegen můst dannen wichen, dann das der ernst als gros was, das man alweg hart daran lúff, wiewol man zů stúrmen wenig zúgs hat. Darzů warent ouch die búchsenschútzen von Bern und ander in den kilchturn und gar nache zem slos komen, die schussen als mit grossem ernst in die zinnen, das die in dem slos mit irem werfen und schiessen gar wenig mochten geschaffen, und wurden ir gar balde in dem slos fúnfzechen erschossen. Also half got denen von Bern und andern, das si durch die muren und tor, ouch úber die muren in das slos kament und die viend in die túrn des slos wichen můsten, und besunder kam ir vil in einen turn, der gar usdermassen stark und werlich was; daran můst man grossen ernst bruchen, dann oben an dem turn ein werlicher zwingolf was, darin si kament und sich darinne bi einer ganzen stunde enthielten und wurfent gar vast harus und taten ouch grossen schaden, dann si wol sachent, das kein gnade do was und si alle sterben můsten. Und also kament etlich inwendig durch den turn hinuf und wurfent als ritterlich und manlich harab zů den vienden, das si sich nit me konden erwerren mit keinen dingen. Also kam man zů inen in den zwingolf, doselbs wurdent si alle ze tode erslagen und me dann zwenzig man úber die zinnen harus geworfen, das doch ein gros note und cleglich sach was. Und do man meint die sach ganz gewunnen und erobert haben, do warent noch

4. Und also. — 11. sich ouch gar manlich mit. — 13. von dannen. — 14. hart wider daran. — 15. zů stúrnen ganz ungerúst was und wenig. — 19. schaffen. — 22. in die túrn von rechter not wegen wichen. — 23. sunders. — 26. darin me dann ein stunde. — 32. herweren.

me Walchen uf etlichen andern türnen, die sich ouch manlichen wartent, dann si ouch wol wistent, das man inen kein gnade erzougt; denselben tet man ouch als angst und not, das si gar bald gewunnen und über die muren harus geworfen wurden. Und also wart das slos mit grosser not und manlicher arbeit von gottes gnaden gewunnen und darinne ob hundert und zwenzig mannen erstochen und umbbracht und die andern also lebendig über die túrn und muren harus geworfen, und blibent leider von Bern und andern Eidgnossen bi zwölf mannen tot und wurden me dann vierzig am sturm wund. Der almechtig, barmherzig got gebe inen allen die ewig rûw! Der sturm wert me dann vier stund an einandern. Item es wart ouch in dem slos erslagen der herr von Tschettewilla [1]), houptman, und darzû 24 edelman, denen wart allen ir rechter sold; dann hettent si sich ergeben, als die in der stat tatent, so het man si gern ufgenomen und wer inen ganz nit beschechen. [2])

163. Das sich die von Jônge, stat und slos, ouch an die von Bern ergabent.

Do man nû Orben also gewunnen und das besetzet hat, do wurdent die von Bern und ander ze rat, das man ouch gen Jônge ziechen und das erobern wolt, und schickt man ouch etlich kuntlût dar durch des besten und minsten costen willen, und wart der von Wabern mit tusent mannen von Bern

2. ouch *fehlt*. — 3. gnad. — 11. wund, der me dann vier stund an einandern wert. — got verlich. — 20. besatzt.

[1]) Niclaus von Joux, Herr zu Château-Vilain. Die Zahl der gefallenen Edeln giebt Bern in einem Schreiben vom 18. Mai auf 17 an, den eigenen Verlust auf 8 oder 10 « und nit me ». Teutsch Miss. C, 464. — [2]) Bern schreibt am 3. Mai an Luzern und Soloturn: wie die stat Orban mit dem reisigen züg berant, von den ingesessenen ufgeben, demnach von den Bikarten und Burgundien mit für angestossen, zem teil verbrant, und wie daruf das slos Orban mit dem sturm erobert ist, und die vind darinne alle umbbracht, lebend und tod über die mure us geworfen, dero vil und dennocht nit gezelt gewesen sind. Rats-M. 17, 84. Demnach muss die Eroberung von Orbe am 2. oder am Morgen des 3. Mai stattgefunden haben. Etterlin S. 198 setzt sie wohl zu früh auf den 1. Mai an. Einen ausführlichen Bericht hierüber enthalten die Entreprises, S. 225—230. Siehe auch Basler Chr. II, 218, 227; III, 313; Edlibach S. 145. Ein Hans Singer von Nidwalden verdächtigte später die Luzerner und Berner, sie hätten vor Orbe unehrlich gehandelt, « dann sie die armen lút darin getrôst und des lebens gesichert und darúber verhengt haben, die zû erstechen und harus zû werfen ». Bern will deswegen auf der Tagsatzung Klage führen. Rats-M. vom 12. Sept. 1475.

dar geordnet. Also begertent si ouch gnaden und ergabent sich an die von Bern, das man si bi dem iren lies bliben das tet man und wart stat und slos nach aller notdurft besetzet.[1]) Und was ouch, als man von dem widerteil warlichen vernam, ein semlicher schrecken in das land komen, das man Burgunnen wol gewunnen und vil nutzes und fromen geschaffet hette, dann das man mit spis und andern dingen nit versechen was; also wurdent die gewunnenen stett und slos nach aller notdurft besatzt[2]) und zoch man do wider heim.

Item es zugen ouch des herzogen von Oesterich lantvogt[3]) und die stat von Strasburg gar mit einem erlichen reisigen zúge gegen denen von Bern und warent gar vast tage und nacht geritten, das si zů inen kament; und wurdent doch am widerker von denen von Bern zů Núwenburg gewent, das inen gar leid was, das man umb si ouch billich verdienen und in trúwen niemermer vergessen sol, dann undankberkeit in dem himel und ouch uf der erden fúr das grôste laster wirt geschetzt, davon nieman den andern versmachen sol.[4])

164. Das die von Lutzern mit ir paner und allem irem volke mit denen von Bern heimzugen und wurden gar wol enpfangen.

Und als man nů us dem velde wider heim schied, do batent die houptlút, venner und râte von Bern die von Lutzern

1. gnaden und barmherzikeit. — 2. bi dem leben und ouch bi dem iren bliben lies. — 4. besatzt. — 9. do *fehlt*. — 10. *Titel:* Das die stat von Strasburg und des herzogen von Oesterich lantvogt ouch von der sach wegen usgezogen waren. — Es zugen ouch die von Str. und des herzogen. — 15. leid was. das si nit bi zit warent komen, das man ouch umb si billichen verdienen und des nit vergessen sol, dann si ouch das irs eignen willens und ungemant tatent. — 16. dann undankbarkeit *bis* versmachen sol *fehlt*. — 20. heimzugen und wol enpfangen wurden.

[1]) Die Einnahme von Jougne, nordw. von Orbe, muss vor dem 6. Mai stattgefunden haben. Rats-M. 17, 86. Vgl. hierüber auch Basler Chr. II, 218; V, 514; das unten in Kap. 168 stehende Lied Veit Webers und Etterlin S. 198. Die Entreprises S. 230–233 stehen mit den andern Darstellungen im Widerspruch; Witte, ZGORh. NF. VII, 472 f. legt sie doch seiner Beschreibung zu Grunde. Einen summarischen Bericht über die Ereignisse des April und Mai enthält ein Brief Berns an die Hauptleute Basels und Strassburgs im kaiserlichen Lager, vom 18. Mai. Teutsch Miss. C, 464. Die militärische Bedeutung von Jougne's Lage heben namentlich Knebel, Veit Weber und Etterlin hervor. Bern schreibt in dem Brief vom 18. Mai: Jougne habe « die besten passen und rick us Safôy in Burgunnen in ». — [2]) Grandson mit 2–300, Orbe mit 300, Jougne mit 5–600 Mann. Entreprises, S. 225, 230, 234. — [3]) Hermann von Eptingen. — [4]) Siehe Witte, ZGORh. NF VII, 473 und Basler Chr. III, 425. Auch diesmal trugen sie das weisse Kreuz.

gar mit hochem flis, das si mit inen heim gen Bern zugent mit irem paner und ouch den iren, dann ir paner von Lutzern wer vorhin nie me zů Bern gewesen und wer iederman vast begirlich, das zů sechen. Das tatent die von Lutzern umb truwen willen und zugen mit inen gen Bern; und als si mit einandern kament gen Frowen-Cappel zů einem frowencloster [1]), do wartet man do einandern und assent und trunken mit einandern; das wart alles von denen von Bern bezalt Und do man sich versampnet hat, do machten die von Bern und Lutzern gar ein schôn ordnung mit vor- und nachhûten und zugen also mit iren panern mit einandern gegen Bern. Also bekamen die rât und burger von Bern inen enent Bûmplitz wol mit vierhundert iunger knaben, die alle werinen trûgen, spies, bûchsen, armbrest und anders, und hat ieglicher ein paner und venlin in der hand an einem stecken und die warent alle gemolet mit dero von Bern und Lutzern zeichen an allen orten und der merteil al mit der von Lutzern zeichen. Do zugent dieselben iungen knaben in einer gûten ordnung mit irem houptman zů dem volke und neben inen hin und retten und schruwen alle mit einheller stimme vom anfang bis zů ende dem volke: « Lieben herren und lieben getrúwen Eidgnossen von Lutzern! sind úns al gemeinlich zů hunderttusent malen got willkumen, dann wir úch von herzen gern sechen bi únsern herren von Bern ». Und als das von den kinden beschach, do hielt man still, und ging der kinden enpfachen als mengem von Bern und Lutzern so nache zů herzen, das inen merenteils von rechten frôuden die ougen ûberlúffen. Also rett herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, der dazemal schulthes zů Bern was: « Lieben brûderlichen fründe und getrúwen Eidgnossen und allerliebsten brûder von Lutzern! Min herren von Bern, ein rat und ganz gemeinde habent mir

1. hochem ernst. — heim *fehlt*. — 2. ouch *fehlt*. — 3. wer vor nie mer. — vast *fehlt*. — 4 Lutzern in allen trúwen. — 6. gen Frowen-Cappeln, da gab man inen allen essen und trinken. — 10 mit vor- und nachhûten *fehlt*. — 11. Also kament rât und burger enent Búmplitz inen engegen. — 13. iunger *fehlt*. — 15. stecken, die. — 16. mit der. — 17. und der merteil *bis* Lutzern zeichen *fehlt*. — 21. herren und getrúwen. — 22. úns allen. — 23. dann wir sechen úch von herzen gern bi únsern lieben herren von Bern. — 26. als nache. — 28. ûbergingen. ritter *fehlt*.

[1]) In Frauen-Kappelen (etwa 2 Stunden von Bern), war ein Kloster regulierter Kanonissinnen des Augustiner-Ordens. Ueber den Rückweg der Berner siehe Witte, a. a. O. S. 474.

bevolhen úch gůtlich und frúntlich zů enpfachen, und wie frúntlich ich das tůn kônde oder môchte, darinne tete ich allen minen herren dienst und gros wolgevallen; und besunders sol ich úch enpfachen und enpfach úch am ersten von diser únser iungen kinden und knaben wegen, die hie gegenwirtig oder noch doheimen sind, dobi ir bi den iungen merken môgen der alten herzen und gůten willen» mit gar vil gůter und herziclicher worten. Also wart im durch Heinrichen Hassfurter, schultheissen und houptman von Lutzern, frúntlich und gůtlich gedanket und meinten, was si inen getan, das hetten inen ir obern und herren gar ernstlichen bevolhen und wer ouch alles von inen mit gůtem herzen und willen beschechen, und dankten widerumb denen von Bern der trúwen, liebe und frúntschaft, so herr Niclaus von Diespach, ritter, ouch herr Hans von Halwil und ander ir venner, råt und burger in semlichem zuge inen bewist und getan hatten, mit gar gůten, trúwen und vernúnftigen worten. Und damit zoch man in ordnung bis gen Bern und schruwen alweg die iungen knaben: «Lieben Eidgnossen von Lutzern, sind úns zů hunderttusent malen gotwilkum, wann wir sechen úch von herzen gern komen in únser stat von Bern!» und kamen also gen Bern. Da wurdent si mit grossen frôuden enpfangen. Und als die von Lutzern morndes ufbrechen und heim ziechen woltent, do behüp man si zů Bern noch einen tag und wolt man si úberein nit dannen lassen und tet man inen gros zucht und ere und schankt man inen und iren emptren alles das si verzert hattent, es were in geselschaften, in wirtzhúsern, in badstuben oder an den scherern; wo man hin kam, da wolt man kein gelt von nieman nemen. Also was es an allen orten bestelt, das alles dennocht ein merklich summ traff, und was denen von Lutzern gar zů grossem dank und zugent also morndes in dem namen gottes wider in truwen und liebe heim.[1]) Dis han ich darumb harin gezogen, das ein gůt frůnd

2. môcht. daran. — 6. daheim. — 7. múgent. — 9. den schultheissen. — 15. darzů ander venner. — 17. ouch mit gůten. — 19. knaben mit worten als vorstat. und kamen damit gen Bern. — «Lieben Eidgnossen *bis* von Bern!» *fehlt*. — 28. da getorst man. — 30. bestalt. — 32. in trúwen und liebe *fehlt*.

[1]) Auch Etterlin, S. 198 rühmt den festlichen Empfang der Luzerner in Bern, der am 9. oder 10. Mai stattgefunden haben muss. Denn am letztgenannten Tage sind die Berner wieder zu Hause, (Rats-M. 17), am 11. die Basler. (Basler Chr. II, 232, 234.)

den andern nit versmachen und im siner trúwen alweg danken sol, so múgent si von einandern niemermer zertrent noch gescheiden werden, dann die von Lutzern ouch dis trúw und frúntschaft von wort ze wort in ir statbůch geschriben hand, als ich dann das darinne gelesen und darus geschriben han,[1]) dabi man wol mag erkennen, das si semlichs ouch zů ewiger gedechtnús behalten und niemermer vergessen wellent.

165. Wie die von Bern den iren schribent, als si gen Ponterlin gezogen warent.

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und gůts vermogen zůvor, streng, fúrsichtig, wis, sunder lieb und getruw miträt! Wir zwifeln nit, dann ir herr der houptman wússen, was wir úch und andern úch mit zůhilf darin verbunden bevolhen haben, der unsern halb úwer fůrung und vernunft zu geben; darin under anderm ein punct, an dem uns vast vil gelegen ist, mit namen das die unsern in irm durchzug durch unser und unser zůgewanten land und lút denselben allerlei smach, frefel und kumbers mit nemen und verwůsten des irn und suss fúrnämen, das uns ie nit zů liden gebúrt, wellen ouch das deheinswegs gestatten[2]). Harumb so bevelhen wir úch, herr der houptman, durch úch, úwer zůgebnen und gewanten unser venr, rät und ander mit allem ernst daruf zů sorgen und handeln, das solichs nit mer bescheche und ob ir iemant, wie der genampt si, in schuld funden, den wellen von stund an swarlich strafen und darin dehein gnad, verziehung noch milte bruchen, dann gestracks gegen in sinr schuld nach handeln, damit die ander zů gehorsame gebogen werden und die unsern in růwen und bi dem irn beliben

10. *Text nach Teutsch Miss. C, 432.* — willig *fehlt* Z, B — und gůts *fehlt* Z. B. — 11. streng, fúrsichtig, wis *fehlt* Z, B. — 13. andern úwern mithelfern bevolhen haben Z. B. — 15. punct, daran vil gel·gen Z, B. — 20 keineswegs B. — 23. me Z, B. — 24. fundent, die Z, B. — 26. gegen inen handlen, damit Z, B. — 27. gehorsamkeit Z, B.

[1]) Dieser Teil des Luzerner Ratbuches ist nicht mehr vorhanden. Siehe A. Bernoulli im Jahrbuch f. schweiz. Geschichte I, 150 f — [2]) Das neuenburgische Gebiet des Markgrafen von Röteln hatte namentlich zu leiden. Deswegen schickte der bernische Rat am 6 April zum Schutze der markgräfl. Lande eine Deputation ab, bestehend aus Georg und Jakob von Stein und Hans Wiler. Am folgenden Tage führte man bei den Eidgenossen Klage, dass ihre Knechte am See mehr schaden, als in Feindesland. Rats-M. 17, 42 und 44; Absch. II, 536.

mogen, und haben harin dehein fúrwort, das ist unser besunder hoch begird, will und meinung. Fúrer so tůnd wir úch zů wússen, das unser Eidgnossen von Switz uns gestern haben geschriben, nachdem die knecht zů Ponterlin belâgert, das si in willen sien zů uns zů ziechen und die entschútten und uf ietzkomenden donstag zů Lucern sin.[1]) Wir haben inen geantwurt mit zimlichem danksagen und dabi zů erkennen geben, wiewol die knecht dannen geruckt, so sien doch unser houptlút, rât und die unsern in das veld, dann gar schimpflich gewesen were, nachdem die unsern versampnet, unser bůchsen abstat gevertiget und wir darzů ganz gericht waren, wider hindersich zů keren und an si begert, irn zůzug zů fúrdern, mit mer worten, und sind in gůtem hoffen, es werd geschechen. Der ursach halb, so wellen ouch mit ůwerm fúrzug nit ilen, sunder sitlich handeln, als ir mit úwer vernunft wol wússen. Was uns dann fúrer begegnet, wellen wir úch tag und nacht verkůnden, desglich wir von ůch ouch alzit begeren. Damit so hab úch der barmherzig got in sinem gǒtlichen schirm und sâgen. Datum mentag 16 aprilis 75.[2])

166. Hienach stat aber ein missive, so die von Bern den iren in demselben zuge ouch schribent und si mit mer volkes starktent und inen nachschicktent, als dann hievor geschriben stat.

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und gůts vermogen zůvor, streng, fúrsichtig, wis, sunder lieb und getruw miträt. Als wir dann úch vor zůgeschriben haben die frúntlich meinung des lantvogts im Elsâs, ouch unser lieben Eidgnossen

1. mogen *fehlt* Z, B. — kein B. — 2. will *fehlt* Z, B. — 3. wissen Z, B. — gestern *fehlt* Z, B. — 4. nachdem ir dann usgezogen, das si des willens sind, zů úch zů ziechen Z, B. — 6. am nechstkomenden B. — 9. rât und ander Z, B. — 10. houptbúchsen Z, B. — 13. gůtem vertrúwen B. — beschechen Z, B. — 15. sitticlichen Z, B. — 17. des wir Z, B. — ouch *fehlt* Z. — 18. so *fehlt* Z, B. — almechtig got Z, B. — 19. Datum sexta aprilis 75 Z, B. — 22. schicktent B. — 24. *Text nach Teutsch Miss. C, 435.* — und gůts *fehlt* Z. B. — 25. streng, fúrsichtig, wis *fehlt* Z, B. — 26. Als wir úch dann vorhin geschriben hand Z, B. — 27. Elsâs, und ouch únser botschaft gen Lutzern Z, B.

[1]) 20. April. Die Schwizer sind nicht ausgezogen; im Rats.-M. vom 24. April steht die Eintragung, die Luzerner kâmen heute allein nach Soloturn, niemand mit ihnen; denn die andern Eidgenossen seien über den Auszug der Luzerner unzufrieden. Ebenso Absch. II, 539. — [2]) Der Montag ist aber der 17. April.

vom Basel und úch copyen ir schriften zůgesant und ouch Barthlome Hůber, unsern rat, gen Lutzern zů gemeinen unsern Eidgnossen mit unsern offen manbriefen gevertiget in ungezwiveltem vertruwen, si wurden in ansechen diser håndel und wie wir dann den iren zů rettung sôlich erwegnús der unsern getan haben, sich zů úch mit macht angends fůgen —, also hat derselb Barthlome unser rat uns hút vor kleinem und grossem rat zů erkennen geben, das gemeiner Eidgnossen botten uf sôlichem tag in bevelh gehept und gesagt haben, ir hern des willen sin, den irn und andern zů entschúttung gen Ponterlin zů ziechen; aber nachdem si vernomen, das die knecht sich us Ponterlin gefůgt, so haben si fúrer keinen gewalt witer zů ziechen noch tůnd, dann gar merklicher kost uf dise ding gang, dem si zů arm, besunder diewil si doch nit mer dann helfer sien, alles mit mer worten [1]. Desglich haben unser Eidgnossen von Lutzern, wie wol ir wågen, venle und lút zůgerůst waren, ouch geantwurt. Der vermelt unser rat hat inen fúrer gelůtert, was uns zů disen dingen bewegt hat und wie småchlich uns were, also ungeschaft wider heim zů keren und unser Eidgnossen von Lutzern aller besundrer hoffung und truwen ermant. Es ist aber bi der vordern meinung beliben, dann so vil mer, das si angends einen andern tag gen Lutzern uf nechstkomenden sampstag [2]) bestimpt haben, doselbs vôllig antwurt unser manbriefen und diser ding zů geben. So hat der vorberůrt lantvogt uns ouch ein brief gestern gesant, des wir ůch mitsampt den schriften vom Basel copyen harin schicken, us dem allem wir wenig zůzugs verstan. Wie wol wir unser Eidgnossen willen noch nit gruntlich wússen mogen, das uns vast hoch bekumbert und wôlten wol, die ding wurden bas bedacht und gegen úns gehandlet, als unser vordern und wir zů trost und hanthabung gemeiner Eidgnoschaft alzit haben gepflegen; und besunder so kan uns nit gnůg befrômbden, das die knecht so in Ponterlin gewesen, ganz abgewichen sind, den wir solichs niemer wellen vergessen.

6. zů úns Z, B. — also hat dieselbe únser botschaft úns hút Z. B. — 9. zůgesagt Z, B. — 12. kein gewalt zů handlen, dann gar Z, B. — 15. Desglich *bis* geantwurt *fehlt* Z. B. — 17. Unser botschaft hat inen Z, B. — 20. und unser *bis* ermant *fehlt* Z, B. — 21. vordern antwurt Z, B. — 25. úns allen ouch ein brief gesant, us dem allem wir wenig zůzugs verstan Z, B. — 34. von úch gewichen Z, B. — niemer meinen noch wellen vergessen B.

[1]) Siehe hierüber die Luzernerverhandlungen vom 9. und 17. April in Absch. II, 535, 537. — [2]) 22. April. Absch. II, 538.

Und also nachdem dis sachen vil uf inen tragen und wir ouch us úwern briefen, uns gestern zůgeantwurt verstan úwern zůzug in der vind land, darzů úch got vil gelúcks well geben! — so haben wir hút vor unserm kleinen und grossen rat dis ding erwågen und darin betrachtet nach den loblichen eren unser altvordern und unser selbs, wo wir sôlten also us dem veld ungeschaffet wider heim rucken, was smach, gespôts und abgangs unser und aber beherzigung unser vinden wurd geben, des wir gar vast merklichen môchten engelten, und daruf einhellenklich beslossen, das sôlichs deheinswegs zů tůnd, und damit ir in alweg dester sterker sien, angends von allen den unsern stett und landen einen merklichen harst erlicher lúten mit houptlúten und venlinen bestimpt zů úch fúrderlich zů keren, und unser botschaft zů unsern mitburgern von Friburg gesant, si ouch trúwlichen zů bitten, zů den unsern und irn ein sterker hilf an verzug zů vertigen und desglich unsern Eidgnossen von Soloturn und Biel ouch geschriben, und dabi Hans Heinrichen von Banmos und Achshalm dem venr [usgevertiget], das si mit den knechten so in Ponterlin gewesen sind, verschaffen sich zů úch zů fůgen bi verlierung ir liben. So getruwen wir, unser Eidgnossen vom Basel werdent sich, nachdem wir in ietz aber treffenlich schriben, eben mâchtenklich zů úch fúrdern. Aber dem lantvogt haben wir schriften getan, darin er mag merken, das unser vertruwen zů im anders were gestanden und das uns dodurch ursach werd geben, uns fúrer verrer zů bedenken. Solichs alles wir úwer liebe verkúnden, úch in alweg dester bas wússen zů halten und dester gewarsamlicher zů ziechen, das uns ouch besunder not bedunkt, damit ir vor schad und schand, dem ir ouch vast hoch vernúnftig sind. Wann dann die unsern mit den andern von Friburg, Soloturn und sus zů úch komen, so mogen ir mit rat anslåg tůn, wohin ir ziechen, das etwas nutz und ere ingelegt, damit unser paner ere und lúmbd nit also schimpflich geheimet werd. Wo úch dann fúrer einicherlei not wirt, so wellen wir uf úwer verkůnden unser lib und gůt zů úch setzen bis in den tod. Was uns ouch fúrer unser Eidgnossen halb oder sus begegnen wirt, das wellen wir úch tag

2. úwern zůker B. — 8. das wurde B. — 10. keinswegs B. — 12. erlicher lúten und anderm bestimpt Z. B. — 18. und dabi únser botschaft usgevertiget Z. B. — 26. etwas verrer B. — 32. nach rat Z. B. — 34. Was úch Z. B. — 35. not tůt Z. B. — 36. tod und mit úch sterben und genesen Z. B.

und nacht verkúnden; damit so sien dem barmherzigen got und allem himelschen here bevolhen. Datum snel uf mitwoch vor Geory[1]) in der núnden stund vor mittemtag anno 75.

167. Das die von Bern denen von Strasburg ouch gar frúntlich schribent von des handels und sach wegen zů Ponterlin ergangen.

Unser frůntlich willig dienst und was wir eren und gůts vermogen sie ůch alzit mit geneigter begird dargebotten, fúrsichtig, fromen, wisen, sunder gut frůnd und getruwen bundgenossen. Uwer schriften, darin wir ůwer brůderlich begird gegen uns in tåglicher merung verstan, das uns us herzen frôwt, haben wir mit der ingeslossnen copy von Côln gesechen, danken úwer wisheit sôlicher verkúndung und getruws erbietens, das kein andrer, dann brůderlicher grund us im môcht geberen, mit verpflichter begird, sôlichs in allen trúwen zů verdienen. Und damit úwer lieb gestalt diser oberlåndschen håndel eigentlich wúss, so verkúnden wir úch, das in achzechen tagen oder dabi ungevårlich etlich můtwillig knecht unser Eidgnossen, nit wol erzúgt noch sus versechen, als zů sôlichem not were, uf vierzechenhundert sich erhept und in hochen Burgundien gefůgt und haben an etlichen enden vich genomen und damit gen Bonterlin, das in ebnem veld gelegen und mit einer gůten ringmur, die doch nit vast hoch und einem gar starken slos bewaret gewesen ist, sich gefůgt, die stat abgeloufen und dannenthin an das slos, do menklich zůgewichen was, getretten, und mit mer dann einem sturm also genôt, das si sôlichs eroberet; und haben darin uf hundert

2. und allem himelschen here in ganzen trúwen vast Z.; *dies fehlt in* B. — 3. in der núnden stund vor mittemtag *fehlt* Z, B. — 6. ergangen *fehlt* B. — 7. *Text nach Teutsch Miss. C, 447.* — eren und trúwen vermúgent bevor, besundern, lieben, brůderlichen frúnde und getrúwen puntgnossen Z. B. — 11. verstan, das ir meinen zů úns ze ziechen, das úns von herzen frôwt, haben wir verstanden, danken úch des und alles gůten herzlichen mit ganzer begirde [ganzem gemůte B], sôlichs in allen trúwen zů verdienen. Und damit ir Z. B. — 16. dirre B. — 17. eigentlich *fehlt* Z, B. — wissen Z. B. — 18. knecht von úns und andern Eidg. Z. B. — 19. noch anders versechen, alsdann zů semlichem B. — 20. drizechenhundert Z, B. — 23. doch *fehlt* Z. B. — 24. gar *fehlt* B. — 25. ingewichen Z. B. — 27. und haben in der stat und dem slos bi [me dann B] drúhunderten gevangen und umbbracht und dannenthin Z, B.

[1]) 19. April.

und drissig man funden und al bis an zwenzig und vier tod geslagen, dannenthin das slos und stat sechs ganzer tag ingehept, also das sich da zwůschen die Burgundier, Lamparter, Britun und Bickart uf zechentusent versampnet und haben sich an die stat gemacht und die uf einem donstag den ganzen tag us gestůrmpt und uf drúhundert man an dem sturm verlorn und doch ganz nútz geschaft, und sind doch die unsern alles bulfers, pfilen und geschútz also entsatzt, das die andern allernächst an der mure ir zůrůstung understanden, und haben die unsern nit anders, dann stein zů were gebrucht, und etlich mechtig reisigen úber die mur hiningezogen, entander und ander venli inen entnomen und sich damit, diewil si ganz kein geschútz mer hatten, uf dem aben mit vil wägnen, vich und gevangnen lúten us der stat gemacht und dieselben mit brand etlichermass geletzt, und sind also an schad und bestritung úber ein breit veld heringezogen. Und als wir nu von in, als si in Bonterlin [warent] umb hilf und rettung angestrengt wurden, do haben wir die unsern berůfen und in das veld schicken lassen in willen, das lâger vor Ponterlin mit gewalt zů bestriten, und doch nit kônnen us vorberürtem abscheiden der unsern darzů komen, und doch nit desterminder mit etwas unser macht fúrgezogen gen Bonterlin, das slos doselbs, so noch ufrecht stůnd, besatzt und daruf in das land und zů einem stetli, genant Lariviere[1]) geruckt, doselbs etlich der vinden erstochen und gevangen und darzů getrengt sind, das si die vorstat selbs abgebrant haben. Und als sôlich ůbung bis uf vergangnen sant Jôrgen tag[2]) durch die unsern in ofnem veld gebrucht, so ist desselben tags umb die zechende stund ein Burgunscher gezúg uf achttusent pferd wol gerúst in breitem veld uf ein halb mil wit zů den unsern komen in fúnf huffen, und haben die unsern ganz deheinen vorteil, ouch ir

4. Britun *fehlt* Z. B. — Bickart und ander uf zwôlftusend Z. B. — 5. an einem Z. B. — 6. gestúrmt, ein merklich zal lúten, edel und ander, darzů zwo houptpanern und etwie menig venli am sturm verlorn, und von gots gnaden wider die únsern ganz nit geschaffet Z. B. — 8. pfilen *fehlt* Z. B. — 10. dann lang spies, helbarten und stein gebrucht Z. B. — 11. hinin gezogen und inen ir panern und venlinen als vorstat genomen Z. B. — 12. doch ganz Z. B. — 13. an dem abend Z. B. — 17. do si Z. B. — 18. so haben Z. B. — 24. einer stat, genant Riffiera Z. B. — 26. ir vorstat Z. B. — abgebrônt Z. B. — 29. zúg, uf [me dann B] zechentusent Z. B. — 30. velde gar nache zů inen komen Z. B. — 31. kein Z. B. — noch ir Z. B.

[1]) La Rivière, westl. von Pontarlier. — [2]) 23. April.

vorhůt nit gehept, und angends durch underrichtung unsers houptmans, herr Niclausen von Diesbach, ritters. und Hansen von Halwilr ein herlich wagenburg geslagen, in ordnung gestalt und zů dem strit erbotten, und mit den slangenbúchsen, der si gůt zal haben, in die vind geschossen und willen gehept, uf den platz die nacht manlichen zů warten. Also zugen die vind ab in ein húpsch tal zů dem berg und die unsern gegen einem dorf, ligt under Ponterlin, durch ein gar wit veld; und so si uf den halben weg in gůter ordnung und der wagenburg, so rucken die vind mâchtenklicher dann vor in gůter ordnung wider zů in und understůnden si an drien enden anzůgriffen. Die unsern in ir ordnung hielten und zugen in sittenklichen engegen und liessen die búchsen zů in gan. Aber die vind zugen ab, und mochten die unsern, so zů fůs waren, si leider nit erilen, dann das si in glattem veld gerúst zů dem strit mit geordnetem gemůt hielten; und angesicht ir ougen so branten si das dorf, und sind uf siben tag in dem land gewaltenklichen gelegen, und als nů die spis in vast túr und nit muglich gewesen ist, die slos zů beschiessen, so haben si sich herus gegen anderm unserm gezúg, den wir in gar stark zůgesant haben, genâchert. Was aber nů fúrer von in bescheche, wann uns sôlichs anlangt, wellen wir úwer brůderlichen liebe unverkúnt nit lassen, der wir uns bekennen nit minder dann uns pflichtig und getruwen, die unsern werden den eren nach handeln mit hilf des almechtigen, der úwer wisheit in eren und ufgang behalt. Und so úch útz fúrer der Niderlendschen gescheft anlangt, wellen uns gůtlichen verkůnden. Datum mitwuchen nach Geory [1]) anno 75. Schulthes und rat zů Bern.

Adresse: Den fúrsichtigen, fromen, wisen meister und rat zů Strasburg, unsern sundern gůten frúnden und getruwen lieben buntgnossen.

Und nachdem man dann davor gehôrt [2]), wie der vorgenant Rômsch keiser die von Bern und ander Eidgnossen uf einem

1. durch únsern houptman Z. B. — 2. rittern Z. B. — 3. Halwil Z. B. — 6. gehebt hand Z. B. — die nacht *fehlt* Z. B. — erwarten Z. B. — 7. húbsch zitig tal zů einem berg Z. B. — 8. ligt *fehlt* Z. B. — 9. uf demselben wege Z. B. — 17. me dann siben B. — 19. nit nutzlich Z. B — 20. zúge Z. B. — 24. pflichtig sin, mit hilf des almechtigen, der úwer wisheit in eren und ufgang behalt. Datum etc. Z. B. — 28. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z. B.

[1]) 26. April. — [2]) Oben Kap. 138.

tage zû Lutzern durch graf Hugen von Montfort und ander und darnach ouch gar hoch und treffenlich gemant hat[1], do habent sich die von Bern nachmalen gegen sinen gnaden gar erlichen verantwurtet und im geschriben, als das von wort ze wort harnach geschriben stat.

Allerunûberwintlichester, durlúchtester, hochmächtigester, gnädigester herr Rômscher keiser. Uwer keiserlichen maiestat siend unser underworfen bereit dienst alzit mit aller demût dargebotten. Allergnädigester herr! Uns ist nit zwivels, an úwer keiserliche maiestat sie gelangt, wie uf manung derselben ander unser Eidgnossen und wir dem herzogen vom Burgunn zûwider mit unsern machten erhept und in hochen Burgundien gezogen sind, darzû uns dann nútz mer, dann dieselb ûwer keiserlich manung, die wir gehorsamklich enpfangen und die ere und rettung des heiligen richs und besunder ouch unsers gar gnädigen hern herzog Sigmunden von Oesterich und gemeiner Tûtschen nation, den wir ouch zûbeglidet sind, bewegen haben, gefûrdert hat. Was nû daselbs von allen unsern zûgewanten und uns ergangen, getruwen wir, es si ûwer keiserlichen maiestat nit verhalten, und wie darnach durch ungedult der zit wir uns us dem veld heimgefûgt und nit desterminder täglich zûgriff in dieselben land gefrúmt und darin sôlich ûbung getan, das vil der landshern in Burgunn, der margschalk, sich nit haben us den landen, dem herzogen zû behilf, getorren schicken, das nit wenig fúrdrung dem heiligen rich und abbruch demselben herzogen hat geborn; und wie wol wir nû in sôlichen schickungen täglich verharret, so sind wir doch nit desterminder von dem wol-

2. darnach aber gar B. — 5. geschriben *fehlt* B. — 6. *Text nach Teutsch Miss. C, 438.* — 11. unser *fehlt* Z, B. — und ouch wir B. — 13. darzû úns dann [*fehlt B*] anders nút, dann úwer Z, B. — 15. sunders B. — 16. gar *fehlt* B. — 22 die lande Z, B. — 23. ûbungen Z, B. — das der margschalk und vil landeshern in Burgunnen Z, B. — 24. herzogen von Burgunnen Z, B. — 28. nútzit destminder Z, B.

[1]) In der Ratssitzung vom 29. März wurde beschlossen, Bern, Zürich und Soloturn sollten eine Deputation an den Grafen Hug in Konstanz senden, welche die Enthebung der Eidgenossen von der kaiserlichen Mahnung bewirken sollte. Würde dies nicht erreicht, dann wollen die Berner gehorsam sein und nach dem Rat der ihrigen von Stadt und Land eine Anzahl Leute dem Kaiser zuschicken. Rats-M. 17, 19. Vgl. die Tagsatzungsverhandlungen vom 31. März, 9. und 22. April, Absch. II, 534, 536, 538. Am 13. April beschloss der Rat in Bern, mit der Hülfeleistung an den Kaiser noch zuzuwarten. Rats-M.

gebornen hern graf Hugen von Montfort und andern us bevelh úwer keiserlichen maiestat gar merklich ersůcht worden, derselben durch die unsern zů ze ziechen; des wir wol begerten us vorberůrtem widerstand, dem wir mit tåglichem abweren begegnen můssen, und besunder us dem, das wir gruntlich bericht, was beslus zwúschen Burgunn, Meiland und andern unsern anstössern ůwer keiserlichen maiestat und dem heiligen rich zů abtruck ufgenomen sind, vertragen beliben; das aber in macht des vorgenanten hern graf Hugen nit was, dem wir ouch dannenthin geburlich antwurt, dodurch unser gehorsame bewårt ist, haben geben und gemeint, uns angends durch die unsern zů sölichem zůzug nach unser gelegenheit zů fúrdern; so sind umbedacht etlich unser verpflichten in Burgunn gen Ponterlin gezogen, haben das mit sturm und ein slos, das vast stark gewesen ist, erobert und darin ob 300 der vinden und werlicher mannen umbbracht, und dodurch die machten in demselben land von Lamparten, Bickart, Britun und Burgundiern zů ros und fůs versampnet, fúr das vorberůrt slos komen und daran mit stúrmen und anderm benötigen also gewachsen, das die unsern, die mit geschútz und anderm notdurftenklich nit versechen warent, in merklich were gedrengt wurden und haben ouch die stúrm behalten und sus gehandelt, das zů lang wurd schriftlichen zů entecken. Denselben zů rettung und zůvoran die machten doselbs, die, wo wir nit weren, alzit gericht sind zů dem herzogen zů keren, zů enthalten und besunders des kúngs von Napols sun,[1] der noch zů Bisanz, als wir vernemen mit merklichem gůt ligt, zů hindern, und damit verrer verderplich ingriff in des vorgemelten unsers gar gnådigen hern herzog Sigmunds land zů verkomen, so haben wir mit unser macht und ufgeworfnem paner und ander unser zůgewanten uns in Burgundien gefůgt und sind doselbs in stuntlicher ůbung und willen, úwer keiserlichen

7. anstössern und widerwertigen B. — 14. und das slos Z, B. — 15. und darinne *bis* umbbracht *ist auf dem Rande von der Hand Schillings nachgetragen*. — 16. und werlicher mannen *fehlt* Z. B. — 17. grossen machten Z, B. — von Burgunnern, Lamparten, Bickarten, Britunen und andern Z, B. — 18. vorgenant B. — 19. sturm Z, B. — 28. zůgriff Z. B. — 29. gar *fehlt* Z. B. — 30. unsern machten und ufgeworfnen panern Z, B. — 31. und ander unser zůgewanten *fehlt* Z, B.

[1] Friedrich von Tarent, Sohn des Ferrante von Aragon, Königs von Neapel. Vgl. Knebel, Basl. Chr. II, 200, 204, 207.

maiestat vind, die vast mächtig daselbs sind, zů besůchen und ob es darzů kumpt manlichen zů bestriten, darus dann úwer keiserlichen maiestat, als wir nit zwifeln, nit wenig komlikeit erschiessen und so bald sölicher unser zug volent wirt, so wellen wir an gevärlich verzug mit etlichen unsern Eidgnossen úwer keiserlichen maiestat die unsern zůschicken, und nit desterminder an unser art, die doch den widerwertigen des heiligen richs, die sich als wir durch gloupsam kuntschaft wůssen, uf uns mächtenklichen zů richten gar nach und anrůrlich ist, solichermas handeln, das úwer keiserlichen maiestat undertenigen, demůtigen dienern gebůret, und ist daruf an úwer keiserlich maiestat unser gar geflissen bitt, sölich unser merklich not, die zů fromen des heiligen richs understanden ist, gnådklichen zů bedenken und die verzůg, die us keinem ungehorsamen grund, dann rettung Tútscher nation, die zů trucken hoch gemeint wirt, gan, gevällenklich zů bevachen. So sind wir in gůtem hoffen, die unsern werden an disen obern enden ere und pris ervolgen, die zůvoran úwer keiserlichen maiestat als unserm allergnädigesten natúrlichen herren und dem heiligen rich sterkung und den vinden schräcken, hindergang und abwurf gebären; dann worin úwer keiserliche maiestat unser undertänig gehorsam dienst möchten erschiessen, wolten wir nach unserm schuldigen vermögen ungespart tůn mit hilf des almächtigen gots, der úwer keiserliche maiestat zů loblichem sig welle fúrdern. Datum 23 aprilis, anno 75.

Uwer keiserlichen maiestat
gehorsamen, undertänigen, demůtigen diener
schulthes und rat zů Bern.

Adresse: Dem allerdurchlúchtesten, unúberwintlichesten, hochmächtigesten fúrsten und hern, hern Fridrichen Römschen keiser, unserm allergnädigesten hern.

2. kompt mit hilf des almechtigen manlichen Z, B. — 4. sölicher *fehlt* Z, B. — 9. wissen Z, B. — 11. undertenigen, demůtigen *fehlt* B. — 12. unser gar *fehlt* B. — 15. keinem bösen grund Z, B. — 16. gnediclichen zů ze [*fehlt* B] bevachen Z, B. — 17. gůter hoffung Z, B. — 21. schrecken, hinderung Z, B. — warin Z, B. — warin wir B. — 22. möchten erzöugen B. — 23. vermögen nit sparen Z, B. — 26. 24 aprilis Z, B. — 27. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z, B.

168. Hienach stat ein lied, das von der sach wegen Ponterlin, als davor geschriben, gemacht ist; das git gar gůten underscheid und lúterunge diser vorgeschribnen dingen.

Der winter ist gar lang gesin,
des hat getruret meng vôgelin
das ietz gar frôlich singet;
uf grůnem zwi hôrt mans im wald
gar sůssiclich erklingen.

Der meig hat bracht gar menig blat,
darnach man gros verlangen hat,
die heid ist worden grůne;
darumb so ist gezogen us
gar menig man so kůne.

Einer zoch uf, der ander ab,
das hat genomen ein wilde hab,
der schimpf hat sich gemachet,
des der herzog von Burgunnen
gar wenig hat gelachet.

Man ist gezogen in sin lant,
ein stat ist Ponterlin genant,
do ist der reigen angevangen;
darin so sicht man witwen vil
gar trurenclichen brangen,

Die iren man verloren hat;
die Eidgnossen lúffen in ab die stat
und sturmtent daran on truren;
mit gewalt gewunnent sis inen ab
und wurfents úber die muren.

Des nament die Walchen eben war,
wol uf zwôlftusent kament dar
zů ros und ouch zů fůsse
und woltents wider gewunnen han,
des wart inen swere bůsse.

2. ist, darinne man gůten underscheid und lúterunge diser dingen findet. — 18. Burgunn.

Dieselben brachtent si in not,
man warf und schos ir vil zů tot,
das geschach von Eidgnossen;
si brachtent zwei houptpaner an die mur,
die musten si do lassen.

Es wart dem beren zů Bern geseit,
wie das die iren werent beleit;
er tet sin clawen sliffen.
Er nam viertusent man zů im,
do hort man frôlich pfiffen.

Si zúgent gen Ponterlin uf den platz,
den Walchen do zů einem tratz,
der was me dann zwôlftusen:
da si den beren sachen an,
do wart inen allen grusen.

Er zochen zů inen in sneller il,
die Walchen machten huffen vil
und meintent si weren kecke.
Der ber grůst si mit búchsensteinen,
do fluchent si hinwecke.

Der ber ilt in nach mit dem fan,
er brant, als er vormals hat getan,
den Walchen do zů leide;
do er das dorf hat gezúndet an,
do zoch er uf wite heide.

Das sachen die Walchen alles wol,
si ranten an si zum andern mol,
der ber stalt sich zů were
so gar mit gůter ordenung,
als nach der houptlúten lere.

Do nů die Walchen sachen das,
wie das der ber als grimme was,
von dannen sach man si strichen,
und was doch alweg vier an ein,
dennocht můsten si wichen.

16. zoch. — 32. bere als grim.

Der ber hielt lang in zornes grimm,
si rettent al us gemeiner stimm:
« und kemen die Walchen riten,
so wolten wir uf disem tag
gar ritterlichen striten ».

Darumb so lob ich die von Bern,
ouch Friburg, Biel und Solotern
und ander Eidgnossen,
das si sich do uf witem veld
eins semlichen strits vermassen.

Lutzern wolt nit dohinden sin,
es wolt ouch ziechen zem beren hin,
wie wol man inen tet schriben,
das si nit solten ziechen us,
do woltent si nit bliben.

Es wisten die von Basel wol,
wie das der ber was us dem hol;
si schicktent zů fůs und rosse
so vil der frischen gesellen us
und gaben in bulver und schosse.

Si sůchten den beren uf der heid,
do hat er sich fúr Granson geleit,
do kam der zúg zůsamen;
do hort man schiessen nacht und tag,
bis das man Granson gewanne.

Darnach an einem sonnentag frů,
do růft man frischen gesellen zů
und sturmtent die stat mit frǒuden;
si hůwen uf die túr und tor
und kament darin on leide.

Jeglicher tet das allerbest,
die Walchen fluchen in die vest,
die was als wol verriglet.
Si hatten alle iro hab
hin úber sew geschicket.

2. von gemeiner. — 9. do *fehlt.* — 15. dennocht wolten. — 17. wie *fehlt.* — 20. und gaben in gůt geschosse.

Man ving an machen rústung so gůt
und ouch bolwerk, als man dann tůt,
dem slos wart man nach husen.
Do nů die Walchen sachent das,
do wart inen allen grusen.

Am meitag uf dem abend spat
do wurdent die im slos ze rat
und tatent die houptlút laden;
si sprachen: «das slos gend wir úch uf,
dem hus von Safôy on schaden.»

Si naments uf, als ich han geseit
und liessent Safôy sin gerechtikeit;
si můsten alsant sweren.
Die frômden lies man mit ir hab
hin úber das veld us keren.

Man besatzt das slos mit lúten gůt,
darnach zoch man mit frischem můt
gen Orban fúr die statte;
darin was ouch ein vil gůt slos
mit muren also satte.

Und do der zúg gen Orban kam,
do brant die stat in fúresflam,
wann si hattent sich ergeben
an die fromen herren von Bern,
das was dem slos nit eben.

Darumb sis hand gezúndet an,
des hat engolten menig man
der in das slos ist komen.
Si lúffent gar endlich in die stat
und lasten das fúre ze fromen.

Die gesellen nament den kilchturn in
und schussent zů den Walchen hin,
das es so lut erkrachet;
wie wol es was ein grosser ernst,
des schiesses menger lachet!

1. so *fehlt*. — 21. Do nů der zúg. — 30. laschen das fúr. — 31. kirchturn. — 35. schiessens

In dem do sturmpt man an das slos,
man achtet weder wurf noch schos,
si húwen ein loch in die muren,
dodurch slouf menig kůner man,
der umb sich hat kein truren.

Die von Bern sturmten vornen dran
und die von Basel hinden an,
si kament darin mit genosse;
das venli von Lutzern wiss und blaw
sach man gar bald im slosse.

Von Bern ein venli nachhin trang
und das von Basel sumpt sich nit lang
und lies sich ouch bald sechen;
iederman tet das allerbest,
das lop můs ich hie iechen.

Bern, Friburg, Bieln und Solotern gůt
die warent ouch do mit frischem můt
und sach man ouch ir zeichen.
Es was iederman als ernst und not,
das si nit us mochten reichen.

Do nů die Walchen sachen das,
wie das slos erstigen was,
si wurfen uf ir were
und batent, das man si uf solt nemen
durch únser frowen ere.

Hettent si das bi zit getan,
man het si alsant lebent gelan;
sust wolt man si nit eren.
Do nů die Walchen sachent das,
do wurdent si sich weren.

Si hatten ein turn ingenomen,
do kond man lang nit zů in komen,
do was ir gar vil innen;
si wartent sich gar lange zit
dennoch mocht keiner entrinnen.

4. schlouf. — 16. Biel. — 24. si *fehlt.* — 25. durch got und únser frowen. — 30. da begondent si. — 35. und môcht ir keiner.

Es fůgt sich das man zů in kam,
inwendig im turn man ufhin klam
vil hőcher wann si waren:
man warf ir eben vil zů tot
und traf si úber die oren.

Es gesach kein mann nie grősser not,
man warf si lebendig und tot
alsant úber die zinnen.
Das slos Orban tet man mit gewalt
den Walchen abgewinnen.

Darin warent me dann hundert man,
die alle ir leben můsten lan,
daran wil ich nit liegen;
man lert si alsant úber die mur
on alles gefider fliegen.

Es wart dem slos Tscherlin [1] geseit,
wie das es ouch bald wurde beleit;
es schickt an die von Berne,
das si nement stat und slos,
si woltents ergeben gerne.

Noch ist ein stark slos, Jungii genant,
dem wart es ouch gar bald erkant,
wie es zů Orban was ergangen;
do warent vil der Walchen uf,
harab hattent si verlangen.

Man zoch gen Jungii in die stat,
nach dem slos man gros verlangen hat;
do man kam dar geslichen,
do warent die Walchen al darus
in welsche land gewichen.

Jungii ist ein gůt vest,
under den fúnfen die allerbest
und beslússet Safőyer lande;
die von Bern besatzten es gar wol
und naments zů iren hande.

1. Do fůgt sich. — 3. woren. — 16. Etscharles. — 19. nemend das selbe slos. — 31. gůte.

[1] Echallens.

Wenn es got nit gefûget het,
wer wolt dann so vil slos und stett
gewinnen in kurzem zite?
Des habent dank die fromen von Bern
und ander kûnen lúte.

Der ber was geloufen us dem hol,
es ist im ergangen also wol,
wider heim ist er gesprungen.
Got geb im fúrbas glúck und heil,
hat úns Vitt Weber gesungen.

Amen.

169. Hienach stat geschriben von des zugs und reisen wegen gen Blomont und ander ende, und was man in demselben zuge stett und slossen gewan und erobert.

Nû demnach als die von Bern und ander, so bi inen vor Granson und an andern enden gewesen, wider heim komen warent und ir sachen mit hilf des almechtigen gottes gar wol geschaffet hatten und inen glúcklich ergangen was, und aber der krieg zwûschen inen und Burgunnen offen stûnd, do lúffen nútzit destminder gût gesellen von Bern und andern Eidgnossen in Burgunnen und an ander ende ir viend zû schedigen, und taten inen gar grossen schaden mit merglichem berouben vechs und ander dingen, ouch mit erstechen und umbbringen gar vil lúten[1]); desglich nament si ouch etwan hinwiderumb von inen schaden, als man dann in semlichen sachen erwarten mûs. Es hat ouch der kúng von Frankenrich ein merglichen reisigen zûg wider Lothringen ligen, zû widerstand dem herzogen von Burgunnen, der dann dem herzogen von Lothringen sin ganz herzogtûm mit gewalt und on recht angewunnen und davon vertriben hat.[2])

12. Hienach vindet man geschriben. — 13. an ander. — 14. stetten und slossen gewunnen und erobert hat. — 15. Darnach als. — 16. enden waren, wider heim kamen. — 18. gangen. — 22. gar *fehlt*. — 25. in semlich kriegsûbungen. — 30. und in davon vertriben hat, als hievor ouch stat.

[1]) Ebenso N. Rûsch, Basler Chr. III, 314. — [2]) Siehe oben Kap. 146.

170. Das die von Strasburg botten gen Bern schickten, und si baten umb etwas lúten, denen woltent si darumb sold geben.

Dis gestůnd also an bis zů angendem hŏwmonat des vorgenanten iares, do wart aber ein zug in Burgunnen angeslagen von allen herren und stetten, so dann mit denen von Bern und andern Eidgnossen in der vereinung warent.[1] Und also schicktent die von Strasburg ir wisen botten gen Bern, namlich hern Petern Schotten[2]), iren ammeister, und gabent inen semlichen zug und anslag, den si mit andern in Burgunnen tůn wolten, zů erkennen, und rett derselbe ammeister vor einem rat und den zweihunderten also: wie dann si und ander fúrsten und stette der núwen vereinunge sich des ganz vereinbert hetten, einen gemeinen herzug in Burgunnen ze tůnde und dasselb land understan ze verwůsten und schedigen, dann der herzog von Burgunnen mit gewalt und macht in Lothringen lege, und wann er dann das gewunnen und erobert hette, so wurde dann das zem nechsten úber si gan und also von einem an den andern, damit er das heilig rich und gemein Tútsch nacion gezwingen und under sich bringen mŏcht, und bat also die von Bern in namen siner herren und obern, das si inen einen cleinen zůschůp, namlich vierhundert man geben, so woltent si inen die versolden und das zů ewigen ziten niemermer vergessen, umb das si den namen von Bern und ander Eidgnossen bi inen haben mŏchtent, so hofte er semlichs wurde inen gein únser aller vienden gar vil nutzes und fromen bringen und wol erschiessen; dann die von Bern und

1. erbern botten gen Bern santen. — 2. den wolten si sold geben. — 4. also *fehlt*. — 7. núwen vereinung. — 8. ir treffenlichen botten. — 12. wie dann sin herren und. — 14. vereinbart. — 15. wůsten. — 16. und macht *fehlt*. — 17. dann *fehlt*. — 18. so wurde es dann zem nechsten. — 20. nach sinem willen zwingen. — 22. man verwilligen. — 23. inen *fehlt*.

[1]) Vgl. Witte. ZGORh. NF. VIII, 200 ff.; Knebel, Basler Chr. II, 228. Die niedere Vereinigung sprach hierüber am 18. April in Kolmar und am 9./10. Mai in Basel. — [2]) Ueber Peter Schott siehe Mone, Quellensammlung III, 276 und Ch. Berlinger in Annales de l'Est VIII, 46. Witte macht a. a. O. S. 215 f. Mitteilungen aus dem Berichte Schotts, der mit den Angaben Schillings im wesentlichen übereinstimmt. Darnach sprach er am 25. Juni vor dem Rate in Bern, die zustimmende Antwort erhielt er vom kleinen Rat am 1., vom grossen am 2. Juli in dem von Schilling wiedergegebenen Sinne, doch mit der Erweiterung, dass der Sold mit Soloturn, Freiburg und Luzern geteilt werden sollte, um sie williger zu machen. Rats-M. 17, 183 und 185.

ander Eidgnossen ir lop also harbracht hetten, wo oder an welchen enden si im velde werent, das alweg ir viend darabe gros vorcht und schrecken hetten,[1]) — mit mer gůter, vernúnftiger worten, so dann derselbe ammeister in namen siner herren rett.

171. Das die von Bern denen von Strasburg gar frúntlich zůsagten, als harnach stat.

Solich bitt und vermanen der fromen stat von Strasburg ward denen von Bern zů herzen gan und wurden betrachten den grossen costen, můg und arbeit, so dann ein stat von Strasburg zů allen ziten mit inen und andern Eidgnossen gehebt het, und besunders von deswegen, das der von Bern koufluꞩt und ander von Eidgnossen in kurzen ziten durch si mit gar grossen costen entschút und erlôst warent worden, als si dann der von Hôwdorf uf dem Rine nidergeworfen und gevangen hat.[2]) Von der und ander sachen und gůteten wegen, und ouch darumb si als wol als ander mit dem herzogen von Burgunnen in ofner vientschaft stůnden und dem kriege gern ein ende hetten geben, do sagtent si denen von Strasburg gar fruntlichen zů, si wolten inen einen gůten zůschůp und hilf tůn, und doch nit me dann von vierhundert mannen nach irem begeren sold nemen, und was si inen darúber santen, do woltent si von inen keins soldes, des inen die von Strasburg gar grossen dank sagten. Und also zugent die von Bern von stund an tusent wol gewapneter und stritbarer mannen mit einem venli us und gabent denen zů einem houptman herr Niclausen von Diespach[3]), rittern, und nament doch nit me soldes, dann von vierhundert mannen, als vorstat.

1. ir lob und ritterliche ere. — 7. als harnach stat *fehlt*. — 8. Semlich bitt. — der lobrichen stat. — 12. das der von Bern und ander Eidg. kouflúte in kurzem mit grossem costen durch si entschút. — 20. gar *fehlt*. — ein erlichen zůschůp und hilf senden. — 23. santen, darumb bedôrften si nieman besolden.

[1]) Noch charakteristischer ist der Wortlaut seiner in Soloturn gehaltenen Rede: sunder wan ir bı uns sint, so ist me umb das geschrei dan umb die maht, dann ir hant durch uwer altfordern biss uf uch harbrocht, wo ir zů felde ziehent, das ein grusen und ein forht der widerparten davon entstott. Witte, ZGORh. NF. VIII, 216. — [2]) Siehe oben Kap. 62—66. — [3]) Er war schon durch Brief vom 24. Juni gebeten worden, Baden zu verlassen, denn seine Anwesenheit in Bern sei « vast not und gůt », Rats-M. 17, 171. Am 2. Juli wurde er als Hauptmann gewählt; ebd. S. 186.

Desglich gaben inen die von Solotern ouch anderthalbhundert man umb sold mit einem venli, die waren ouch bi denen von Bern und hatten mit einandern lieb und leid, als si dann iewelten getan hand.

172. Das der vorgenant herr Niclaus von Diespach mit den tusend mannen hinweg zoch.

Und also in dem namen der heiligen drivaltikeit zugent die von Bern us uf mentag vor sant Margarethen tag[1]) in dem vorgenanten iare mit demselben hern Niclausen von Diespach irem houptman und tusent wol gewopneter mannen; es kament ouch zů inen ir getrúwen frúnde und mitburger von Friburg mit einem venlin und hundert vechtbarer mannen[2]) und zugent also den nechsten weg gen Basel. Die von Solotern slůgent sich ouch zů inen mit einer sum lúten, als vorstat, und kament also mit einandern gen Basel; do wurdent si gar wol enpfangen und wart man ir vast fro. Dann es sol nieman gedenken, hettent die in der núwen vereinung den rucken an denen von Bern und andern Eidgnossen nit gehebt noch gewist, si hettent denselben herzug allein nit understanden; wie wol es ouch hantvest treffenlich lúte sind, so was inen dennoch die macht des Burgunschen herzogen zů gros.

173. Das die von Basel ouch lút von Lutzern und andern Eidgnossen umb iren sold bestalten und mit inen furtent.

Die von Basel hatten ouch von Lutzern und andern Eidgnossen zů inen fúr soldner bestalt fúnfhundert werlicher mannen, denen si allen sold gaben[3]); die erbuttent sich gein

6. mannen und einem venlin gar erlich hinweg zoch. — 12. hundert erlicher mannen. — 17. nieman anders gedenken. — 20. wie wol es von gottes gnaden al hantvest und manlech lúte sind. — 23. ouch soldner von. — 24 iren *fehlt.* — mit inen brachten. — 26 Die vorgenanten von Basel. — 27. bestalt und ufgenomen. — 28. gegent dem.

[1]) 10. Juli. Rats-M. 18, 6. Dass am gleichen Tage, vor dem Auszug des Heeres, Adrian v. Bubenberg aus dem Rate gestossen wurde, verschweigt Schilling. Der betreffende Beschluss ist aus dem Rats-M. ganz mitgeteilt von Ziegler im Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern XII. 117. — [2]) Freiburg bot seine Mannschaft am 1. Juli auf. Anzeiger f. schweiz. Geschichte II, 35. Von Biel verlangte Bern 50 Mann. Rats-M. — [3]) Knebel, Basler Chr. II, 272 spricht nur von 200 juvenes Switzeri.

dem houptman von Bern gar frúntlich und meintent, si woltent mit im sterben und genesen. Und also am fritag darnach[1]) zugent die von Bern in dem namen gottes mit iren zůgewanten von Basel[2]) den nechsten in Burgunnen, do fundent si graf Osswalten von Tierstein, des herzogen von Oesterich lantvogt, darzů der beider bischofen von Strasburg, von Basel und ander volk, und sunderlich die von Strasburg mit gar grossen machten zů ros und fůs, und enpfingen einandern gar wol und frúntlich.[3])

174. Das die stat und slos Lila mit dem sturm gewunnen und gar manlich erobert wart.

Und zugent also mit einandern am ersten fúr die stat und slos genant Lila[4]), das was gar werlich und stark, dann si es mit bolwerken und andern werinen gar wol versorget hatten, und slůg man also ein gemein leger darfúr. Und do man bis an den dritten tag darvor gelag, do wart von gemeinen houptlúten geordnet und angesechen, das man die stat und slos also stúrmen solt; und wurden also von Bern und andern enden houptlút und ander an den sturm geordnet, und hielt sust iederman zů ros und fůs obwendig der stat in einer gůten ordnunge und getorst nieman us der ordnung gan. Und alsbald man den sturm anving, do floch iederman von mannen, frowen und kinden us der stat und wartent sich ganz nit. Also swummen etlich gesellen von Bern und ander uber das wasser, genant die Tube, nackent, und gurtent ir langen spies und ander werinen umb sich und erlúffent etliche enent der stat, die erstachent si und iagten ouch gar vil lúten wider in die stat, die darus geflochen warent. Do zwúschent hatten

2. genesen und bevalchen sich ganz in sinen schirm. — 6. bischôfen und stetten von Strasburg, Basel. — 8. einandern in allen brûderlichen trúwen. — 10. mit einem harten sturm. — 12. Und also zoch man mit. — 13. Lila, in Burgunn gelegen. — 18. das slos stúrmen. — 19. und ander *fehlt*. — 24. und andern enden. — 27. iagten me dann vierzig mannen.

[1]) 14. Juli. — [2]) Die Basler waren schon am 10. Juli ausgerückt. Knebel, Basler Chr. II, 275, Anm. 3. — [3]) Am 16. Juli wurde ein gemeinsamer Kriegsrat vor L'Isle abgehalten. Ueber die Stärke der einzelnen Kontingente des Heeres, das insgesamt auf 12,000 Mann und 1250 Reisige berechnet wurde, siehe Witte, ZGORh. NF. VIII, 227. — [4]) L'Isle, gelegen auf einer Insel im Doubs, gehörte dem Herrn von Neuchâtel. Am 18 Juli begann die Belagerung.

die am sturm durch muren und bolwerke gebrochen und kament also in die stat und erslûgent alle die zû tode, was von manspersonen in der stat was. usgenomen etlich alt lúte, die do beschirmt wurdent. Man kam ouch in das slos, darin wurdent ouch vil erslagen, die dar geflochen warent und wart die angst ů̈nd not als gros, das sich etlich in dem wasser selber ertranktent.[1]) Und also wart die stat und slos mit ritterlicher hand gewunnen und darinne erstochen und umbbracht ob anderthalbhundert mannen[2]), die andern warent alle entrunnen. Es wart ouch in der stat und dem slos gar vil gûts erobert und gewunnen von varender habe, husplunder und andern dingen und sunderlich von håfen, zinnen- und anderm geschirre, desglich man vorhin bi einandern kum hatte gesechen, dann iederman darin geflôcket hat; darzû hattent si ouch vil håfen und ander geschirr in das wasser versenket, des man ouch gar vil vant. Es wurden ouch in dem slos ob zwenzig armer gevangner mannen funden, die von Tútschen landen und von den Burgunnern dar gefûrt; die warent mit essen und trinken gar hart gehalten und etlich in der gefangnús gestorben, dieselben warent gar fro und weintent von rechten frôuden. Es wart ouch vil wins und korns in der stat funden und aber unglich geteilt, und getorst in der stat nieman nit nemen, noch darus tragen, dann man meint ein gemein bût zû machen und wurdent von allen enden bûtmeister und ander darzû geordnet. und ging dennocht nachmolen us der bút nit vil, dann etlich sunder personen genussent des wol, und wart dem gemeinen man wenig. Man tet ouch keinem priester, frowen, noch der kilchen gût nit, dann etlich frowen wurden am sturm gar úbel geschossen, das was menglichem von herzen leit. Es hat einer, der hort

3. manspersonen darinne was und man ankomen mocht. — 5. die darin. — 13. vorhin an einem ende bi einandern kum gesechen hat. — 17. me dann zwenzig armer gevangner mannen vunden, die merenteils alle Tútschen und von den. — 20. die waren fro. — 22. gar unglich. — getorst ouch. — 25. und ander *fehlt*. — 26. nachmalen darus nit vil, das. — 27. davon wenig. — 28. weder priestern, frowen, kinden, noch. — 29. ganz nit.

[1]) Ueber das Datum der Erstürmung von L'Isle gehen die Nachrichten auseinander. Nach Teutsch Miss. C. 510 und Rüsch, Basler Chr. III, 314 fiel die Stadt am Dienstag nach St. Margrethen (18. Juli), nach Lat. Miss. A. 386ᵇ und Knebel, Basler Chr. II, 278 am Donnerstag vor St. Jakob (20. Juli), nach Witte, ZGORh. NF. VIII, 227, dem Strassburgerakten vorlagen, am 19. Juli. — [2]) Nach Teutsch Miss. C. 510 sind es « ob hundert ».

dem lantvogt zů, einen kelch genomen in der kilchen und den nit angends sinen obern erzöugt, der wart von stund an in dem velde mit dem swert gericht [1]) und beschach das zů einer warnung andren.

175. Das die stat Grangli von denen von Bern und andern ouch gewunnen wart.

Darnach zoch man mit dem zůge gegen einer stat und slos genant Grangii [2]), in willen und meinung, das mit dem sturm und dem swert ouch ze erobern; und als man das berant und ordnungen gemacht hat, do kament die armen lůte inen engegen und begertent barmherzikeit und gnaden, das man inen ouch mitteilt in semlicher meinung, das die armen lúte bi iren húsern und dem iren bliben, und solt man aber das slos sleipfen und brönnen und alle túrne und muren der stat niderwerfen und us der stat ein dorf machen; das beschach aber nit volkomenlich, dann nieman wolt gern werken; doch wart den armen lůten des iren vil genomen und wart ganz sackman do gemacht.

1. in der kirchen einen kelch genomen. — 4. andern; und ward ouch der nachrichter, der in richten solt, darumb angendes erstochen, das im sin gederme allenthalben harushing, dann er im gevelt und nit redlich gericht hat. — 5. stat und slos. — 6. ouch ingenomen und. — 7. Darnach zugent die von Bern und ander. — 10. gemacht hat und dennocht die von Bern und das ander volk miteinandern dahinden in einem wald warent und da an dem schatten růwten, da kamen. — 14. am ersten sleipfen. — 15. das aber nit beschach, dann nieman gern werken, noch sich damit bekúmbern wolt; doch.

[1]) Nach Teutsch Miss. C, 510 war es «einer der unsern», nach Witte, ZGORh. NF. VIII, 228 ein Oesterreicher. Nach Teutsch Miss. C. 510 wurden sofort nach Eroberung von L'Isle ein Priester und ein Herold zu zwei andern Schlössern gesandt, um sie zur Uebergabe aufzufordern. — [2]) Knebel, Basler Chr. II, 275 f. und Rüsch, ebd. III, 314 lassen den Feldzug mit der Eroberung von Pont-de-Roide, dem strategisch wichtigen Brückenkopfe am linken Ufer des Doubs beginnen, darauf folgt die Einnahme von Granges (westl. von Héricourt) und L'Isle. Von Pont-de-Roide erzählt Schilling nichts, und zeitlich lässt er den Zug nach L'Isle demjenigen nach Granges vorausgehen. Die Strassburgerakten geben der Darstellung Schillings, der als Augenzeuge erzählt, recht; denn nach Witte ZGORh. NF. VIII, 232 brach das Heer am 24. Juli nach Granges auf; die Stadt fiel am folgenden Tage.

176. Das die armen lút von Lila, frowen und man, wider in die stat kament.

Und als man von Lila zoch, da wurden von Bern und andern gewanten etlich bútmeister und knechte do gelassen, das si das erobret gůt gen Basel vertigen und ouch us dem korn brot bachen und dem volk nachschicken solten, dann man an spis mangel hat; so was es ouch allenthalben in der vienden land, das man nit wol mocht darzů komen. In dem do kament gar vil frowen und kinde wider gen Lila und ritten ouch der vienden vil umb die stat; also zugent dieselben ouch darus und stiessent die stat an und zugent mit gewerter hand von dannen; do erlaschen die frowen das fúre und fundent dennocht den merteil gůts darinne.

177. Das die zwei slos Nanlaratscha und Nan ouch gewunnen und ingenomen wurden.

Es wurden ouch, diewile man zů Grangii lag [1], von dero von Bern und andern knechten von Eidgnossen mit hilf dero von Strasburg zwei stark slos mit dem sturm gewunnen, das ein genant Nanlaratscha, das ander Nan, die lagent bi einandern; die wurden geplúndert und darnach in fúre geleit.

178. Das aber etlich knechte von Nidow und von Biel zwei stark slos gewunnen.

Darnach gewunnent die von Nidow und von Biel ouch mit einandern zwei stark slos mit dem sturm, das ein genant

2. stat zů dem iren kamen und das fúre erlaschen. — 4. bútmeister und ander bi inen da. — 5. ouch *fehlt*. — 10. do zugen. — 11. stat mit fúre an und kament mit gewerter hand von allen vienden von dannen. — 12. fúre wider. — 14. starken slos N. und ouch Nan von denen von Bern und andern ingenomen und gewunnen wurden. — 16. dennocht vor Gr. lag und man in disen dingen ratslaget, was man fúrer handlen und tůn wolt, von dero von B. und andern der Eidgnossen lúten mit hilf dero von Strasburg, die alwegen in trúwen bi inen waren, ungeordneter dingen zwei stark slos mit dem sturm gewunnen und ingenomen. — 19. und das ander. — 20. einandern; und wart darin ein merglich gůt gewunnen und wurden ganz geplúndert und in fúre geleit und wart inen ouch ein gůt bút. — 21. knechte von Bern, Solotern und Friburg. — 22. slos úberhoupt in namen und. — 23. der von Bern, Solotern und Friburg knechte.

[1]) Also am 24. und 25. Juli. Die beiden Schlösser heissen Nans-La-Roche und Nans sous St. Anne. In diesem Zusammenhange nennt das Lied von Zollner, unten Kap. 196 noch die Schlösser Villechevreux (Welsch Heri) und Courchaton.

Munbi [1]) und noch eins, darin was gar vil gûts, des nament si als vil si dannen bringen môchten und teiltent das under einandern und richtent darnach die beiden slos zû himel.

179. Das aber von dero von Bern und andern knechten me slossen gewunnen wurden.

Darzû gewunnen ouch dero von Bern und ander der Eidgnossen knechte etlich slos und stark húser und vil gûtes darinne und erstachen der vienden vil, wo si die mochten ankomen; dann alle diewile man zû Grangii oder andern enden lag, do mochtent si nit still ligen und lúffent tag und nacht umb roubens willen uf die viend, des ouch etlichem der lone wart. [2])

180. Das etlich von dem Sunkow vor dem slos Gramont erstochen wurden.

Und als man dennocht zû Grangii lag, do lúffent bi achzig mannen us dem Sunkow mit einandern wider das slos Gramont [3]), und hatten ein venlin bi inen und meinten ouch etwas eren inlegen. Und als si nache zû dem slos Gramont kament, do hattent sich die viend mit einem grossen huffen zû ros versampnet, dann es gar ein stark slos und der vienden ufenthalt was, und brachent also uf und ranten an dieselben vom Sunkow und gewunnen inen die flûcht an und erstachen ir wol 18 und iagten etlich in einen wiger, die ouch

1. gar *fehlt*. — das nament si, was si dannen mochten bringen. — 3. einandern und erstachen der vienden bi zwenzig mannen und. — 4. Bern, Solotern. — 5. noch me slossen gewunnen und ingenomen wurden. — 6. Darnach gewunnen aber der von Bern, Solotern und ander knecht me slossen. — 8. vienden etwie mengen. — 10. da mochten si weder tag noch nacht kein rûw haben umb roubens willen. des etlicher engalt und nit wider heim kam. — 13. Sunkow und Elsess. — 14. erstochen und von den vienden umbbracht wurden. — 15. vor Gr. — 16. vom Sunkow und dem Elsas. — 17. hetten. — meinten den vienden einen abbruch zû tûn. — 18. gar nache. — 19. huffen versampnet und ab dem slos gemacht, alles zû ros. — 21. vienden rouphus und ufenthalt was und hinderranten die fromen lúte heimlich. — 23. erstachen leider achtzechen man.

[1]) Montby, nördl. von Clerval. Vgl. Zollners Lied, unten Kap. 196. — [2]) z. B. wurde eine Schar, die bis Belvoir, südöstl. von Clerval vorgedrungen war, zurückgewiesen. Witte, ZGORh. NF. VIII, 233. — [3]) westl. von Monbéliard.

darin ertrunken. Werent si mit ordnunge und me lûten gezogen und manlichen bestanden, so were inen nit beschechen; darumb sol iederman daran gedenken und sich in sôlichen nôten zû keiner flûcht niemermer lassen bringen; dann werent die fromen Eidgnossen und ir loblichen vordern in iren kriegen nit als hantvest und bestentlich gewesen, si werent vor langen ziten vertriben worden und nit zû semlichem glúcke und eren komen; der almechtig gotte well den armen selen, die also umbkomen, gnedig und erbarmherzig sin.

181. Das man fúrer in Burgunnen wolt ziechen, als harnach stat.

Als man nû Grangii und ander slos gewunnen und erobert hat, do warent die von Strasburg und ander einungsherren und -stette des willens und der meinunge fúrer in Burgunnen zû ziechen, und besunder fúr ein stat und slos genant Clerva[1]) und do dannen von einem an das ander, damit si iren sachen und dem kriege ein erlich ende geben. Darzû gabent die von Bern und ander ir mitgewanten iren gûten willen und meintent, si werent denen von Strasburg, iren allerliebsten frúnden und puntgnossen zû sundern eren und liebe usgezogen, bi denen und andern woltent si ouch bliben und mit inen sterben und genesen, des inen von den houptlûten von Strasburg, hern Petern Schotten und andern gar herziclichen wart gedankt.

182. Das des herzogen von Oesterich und ander volk in Lothringen zugent.

Indem do kament gros warnungen und gewiss mere, das der herzog von Burgunnen mit grossem gewalt und macht understûnde durch Lothringen zû brechen, nachdem er dann das vorhin verwûst hat, und in Burgunnen zû ziechen. Und wurden also von dem herzogen von Lothringen al herren und

9. sin; doch wart es nachmaln an denen von Gramont swarlich gerochen, als harnach stat. — 10. als man harnach vindet. — 12. ander stett und slos. — 15. sunders. — 19. willen und rettent, si. — 20. getrúwen puntgnossen. — 21. usgezogen und wolten ouch bi inen bliben. — 24. gedanket wart. — 25. Oesterich lantvogt und ander mit im.

[1]) Clerval, am linken Ufer des Doubs.

stette der vereinunge gemant, zů inen zů ziechen und helfen ein widerstant tůn.[1]) Do wart man betrachten, solt der herzog von Burgunnen als gewalticlichen durch Lothringen brechen und mit einem semlichen grossen zúge in Burgunnen komen, das man dann davon grossen schaden mŏchte enpfachen; darzů meint graf Osswalt von Tierstein, des herzogen von Oesterich lantvogt, man solte in Lothringen ziechen, das were sin will und meinung.[2]) Und also umb des besten willen, do wart man ze rat, das der vorgenante von Tierstein mit sinem volke, der gar ein mechtig zal was, in Lothringen ziechen und die von Strasburg mit denen von Bern und andern, die bi inen warent, ein leger fúr die stat und slos Blomont slachen und das understan solten;[3]) dann der bischof und die stat von Basel gar vast daran warent und gar frúntlich manten und baten, das man nit also von dannen zuge, bis das Blomont vorhin erobert und gestraft wurde, dann es ein semlich stark slos und rouphus were, das iederman davon merglichen schaden enpfing.[4]) Und wurdent ouch gar vil fromer lúten dar gefúrt und in gevangnús geleit und wider gotte und al billicheit geschetzt und gar vil vom leben zem tode gebracht und ouch etliche in der gevangnússe hungers verderbet. Es wurden ouch von inen priester und frowen gefangen und geschetzet und darin niemans geschonet und sunderlich des bischofs lúte von Basel, der mit sinen stetten und slossen ein anstŏsser wer und aber das on hilf nit mŏcht verkomen.

1. núwen vereinung. — 3. vorberúrt herzog als. — 5. davon merglichen schaden. — 6. meint der von Tierstein. — 7. von Oesterich *fehlt.* — man solt mit im in L. — 9. umb eren willen. — der der genant von T. — 13. dann ouch der. — 14. und ouch manten und frúntlich baten. — 15. also dannen zug. — 21. bracht und hungers verderbt. — 24. Basel. des land und lúte daran stiessen und aber.

[1]) Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrb. der Ges. für Lothringische Geschichte. 1889/90, S. 51 ff. — [2]) So war es allerdings abgemacht worden; aber der Landvogt kehrte sofort in den Elsass zurück. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 547; Witte, ZGORh. NF. VIII, 236 f. — [3]) Schilling verschweigt, dass es unter den Hauptleuten im Kriegsrat zu scharfen und gereizten Auseinandersetzungen kam; Knebel, Basler Chr. II, 276 weiss davon zu berichten. Witte, ZGORh. NF. VIII, 229—37. — [4]) Die Gefährlichkeit Blamonts für das Bistum Basel hebt auch Knebel, Basler Chr. II, 277, hervor.

183. Das von denen von Bern und andern ein leger fúr Blomont geslagen wart.

Und also in dem namen gottes do slůg man ein gewaltig leger fúr die stark stat und slos Blomont [1]) und leit man angendes daran drig gros houptbúchsen, namlich ein von Strasburg und ein von Basel; so hat ouch der lantvogt das Ketterlin von Ensissheim [2]) und darzů einen houbtman und etwas volkes ouch do gelassen. [3]) Und vieng man an schiessen in die stat, darumb si nit vil gabent, dann es warent vil gůter búchsenmeistern und ander edel und unedel von Burgunnern, Lampartern und sus darinne und hatten vil gůter búchsen und andern zúg bi inen, darus si grossen schaden taten mit schiessen; dann si an allen orten gar vast harus schussen und wurdent vil lúten gewůst und geletzt. Do zwúschen rustent sich die von Strasburg zů mit bolwerken, hertkörben, leitern und andern dingen, das zů einem sturm gehort und wart von einem sturm gerett, damit man den dingen ende gebe.

184. Das Blomont gar herticlichen an beiden siten gestúrmpt wart.

Und also an dem nechsten fritag darnach [4]) ving man an stúrmen die stat Blomont an zwein enden hinden und vor, und hat man an den sturm geordnet namlichen von Bern herr Hans Thůringen von Búttikon, rittern, und Hans Růdolfen von Erlach, sin tochtermann und ander fúr houptlút, darzů von

1. und andern iren gewanten. — 2. gewalticlichen geslagen. — 10. búchsenmeister, darzů edel und ander. — 17. wart ouch. — 19. Das Bl. von denen von Bern und andern an beiden orten gar harticlichen gestúrmt wart. — 21. Darnach an dem nechsten fritag ving. — 23. und wurden an den sturm fúr houptlút geordnet. — 25. tochterman, die sich gar wol und erlich hielten.

[1]) Nach Knebel, Basler Chr. II, 276 kam man am 31. Juli vor Blamont an; nach einem Brief an den Rat in Biel, der über die ersten Tage der Belagerung gute Nachrichten enthält, befanden sich die Truppen schon am 30. Juli vor dem Schlosse. Blösch, Gesch. der Stadt Biel I, 280. — [2]) Die Strassburger Büchse hiess der Struss, die von Basel die Rennerin, die österreichische Kätterli von Ensisheim. Siehe unten Kap. 188 und 196, und Basler Chr. IV, 197, Anm. 8; 261, Anm. 5. — [3]) Oswald von Tierstein hatte einen kleinen Teil seiner Truppen unter dem Herrn von Eptingen zurückgelassen. Witte, ZGORh. NF. VIII, 236. — [4]) 4. August. Ebenso Knebel, Basler Chr. II, 277. Vgl. auch Rüsch, ebd. III, 315.

Strasburg, Solotern und andern gewanten. Und insunderheit so wart von den von Strasburg an den sturm geordnet fúr einen houptman einer genant Caspar Barpfennig, gar ein hantvester man; der ging mit zwein sinen sûnen des ersten an die muren und an die leitern, daran si gros not litten, dann die leitern zû kurz warent, und mûstent sich vast smucken und uf sich lassen werfen und slachen, desglich die houptlút von Bern und ander ouch erwarten mûsten, dann die in der stat sich gar manlichen wartent und hatten ouch darine gar gûten zúg von búchsen und allen andern dingen. So was ouch die stat usdermassen gût und mit starken bolwerken gar wol zûgerûst, darus si mit schiessen vil schadens tatent, und wurden etlich zû tode geschossen und gar vil wund von werfen, schiessen und andern dingen, und was die angst und not gros, dann die stat stark was; so warent ouch die stigleitern gar vil zû kurz, das man es damit nit mocht gewinnen, wie grossen ernst man daran leit; und als dann die lút vast dar trungen und iederman gern sin bestes hette getan, do wurfent si us der stat vil imptkörben, die warent in lilachen gewunden und kament under das volk und tatent inen under dem antlit grossen schaden. Si wurfen ouch vil fûsisen und hechlen harus, das man darin tretten solt, und was ganz ein herter sturm. Man schos ouch gar vientlich in die stat und wurden inen etlich túrn an den bolwerken angewunnen. Und als der sturm bi vier stunden an einandern gewert und das volk hellig und mûd wart, dann es gar ein heisser tag was, do mûst man abziechen und hat man grossen schaden enpfangen, desglich die in der stat ouch, als man das sach, do si abzugen.

185. Das die von Bern und ander iren herren und obern umb me lúten schribent.

Nû do man von dem sturm abgezogen was und grossen schaden enpfangen hat, do meinten etlich, man möcht es mit stúrmen nit gewinnen, so mûst mans ouch an andern enden

8. dann ouch. — 9. darinne gûten zúg. — 12. merglichen schaden. — 15. leitern zû kurz. — 19. linlachen. — 21. harus, darin ouch vil lúten gewûst wurden und was. — 24. bolwerken und die búchsen darinne. — 25. gewert hat. — 26. gar ein harter sturm und heisser tag. — 28. das nachmaln wol vernam und sach. — do si abzugen *fehlt*.
29. und ander ir verwanten. — 30. umb noch me lúten heim schribent. — 31. Do man nû. — und man ouch grossen. — 33. nit me gewinnen, sunder mûst man es an andern enden vorhin ouch beschiessen und bas versûchen. dann.

beschiessen, dann man noch bis dar us den grossen bůchsen unverfanglichen geschossen hat. Die von Strasburg und Basel lůden ouch ir búchsen uf und stůnden etlich tage uf den wägnen und begonde man unwillig werden; dann do die ze Blomont den sturm behalten hatten, do wurdent si mit schiessen und andern dingen gar frǒudig und meinten alweg von den iren entschůt werden. Darzů kament ouch in das leger gar gros warnungen, wie der bastart von Burgunnen[1]) und ander herren mit gar grossen machten zůzugen und die von Blomont entschútten woltent. Und nachdem dann der lantvogt mit den sinen in Lothringen gezogen[2]), der gar vil was, do wart man ouch betrachten die grossen warnungen und das man nit vil lúten hat und begertent die von Strasburg, es solt iederman semlichs sinen herren und obern verkůnden, wie sorglich man mit wenig lúten in der vienden lant lege, umb das si etwas witer gesterket wurdent, so woltent si ir búchsen widerumb hinden an die stat Blomont richten und in semlicher mass werken, damit si hoften, es solte inen allen ganz wol erschiessen. Und reten semlich meinung sunderlich mit grossem ernst mit denen von Bern und meinten, si wolten inen daran zů stúre ein kuchigelt schenken, das ouch beschach, als harnach stat.

Semlichs wart von dem houptman von Bern herr Niclausen von Diespach verwilliget, wie wol er meint, es wer nit not, dann ein semlich trostlich volk vor Blomont were, das si iren vienden mit gottes hilf wol einen widerstant tůn woltent. Doch umb dero von Strasburg willen, darumb ouch die von Bern usgezogen warent, schreip man die ding al, wie es am sturm ergangen was und die warnungen, die teglichs kament gen Bern, und satzt man das alles zů inen. Also wurdent von stund an[3]) zů Bern usgezogen drithalbtusent gewapneter

2. unverfenglichen. — 3. wägen. — 4. von Blomont. — 9. gar *fehlt*. — 11. man *fehlt*. — 13. Strasburg. iederman . . . zů verkúnden. — 18. ganz *fehlt*. — 23. *Titel:* Das der houptman von Bern und ander im velde semlich sachen iren hern und obern heimschribent. — 24. Diespach und andern bi im. — wie wol der houptman meint. — 25. si ir. — 29. und ouch. — 30. satzt man inen das alles heim.

[1]) Anton von Burgund war gerade jetzt mit neugeworbenen Truppen aus Italien nach Besançon gekommen. Gingins, Dépêches II, 195, und 200. — [2]) Vgl. oben S. 252. — [3]) Durch einhelligen Beschluss von Rat und Burgern am 4. August. Der Abmarsch mit den Aufgeboten von Freiburg und Soloturn wurde auf den 8. Aug. festgesetzt. Rats-M. 18, 39. Land und Leute empfahl man den zurückbleibenden Eidgenossen und bat sie um getreues Aufsehen. Teutsch Miss. C, 519.

mannen mit der stat paner, und wart inen zů einem houptman zůgeben und geordnet herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, und fúr einen venner Ludwig Brúgler von dem erbern hantwerk der gerwern; dem wart ouch fúr einen houptman und rat geben Hans Kutler von den erbern meistern zen metzgern. Man hat ouch zů Bern vernomen, das die iren vor Blomont nit alle einhellig warent und ein teil gern wider heim werent gewesen und schribent darumb, e die paner dar kam, inen ein brief, als harnach stat.

186. Als die von Bern gen Blomont in das veld schribent gar ein trostlichen brief.

Unser frúntlich willig dienst und was wir in allen sachen eren und gůts vermogen zůvor, streng, fúrsichtig, wis, sunder lieb und getruw miträt. Wir haben úwer schriften, darin ir uns die erobrung der stetten und slossen Lile verkúnden, gar mit grossen frŏuden verstanden und darab merklich wolgevallen genomen und so vil mer, so vil minder wir verstan der unsern geletzt sin. Dem almechtigen got si lob und dank gesaget, dann an zwifel, so kumpt sŏlicher sig von niemand, dann ordnung siner gŏtlichen gnaden, die zů beharren sind wir us billikeit geflissen mit aller andacht unser gebet und anrůfen gein im zů volbringen. Und als wir nů durch dieselben úwer schriften underricht werden, das úch nit ganz kunt, was fúrer vor hand si und dabi das unser getruwen puntgnossen von Strasburg des solds halb sich gebúrlich uf ir zůsagen halten, bitten wir úch al gemeinlich und sunderlich us gar innigem herzen, glich úwern und unsern altvordern, die den tot, unser ere zů behalten, nie besorgt haben, bewägen und keinen unwillen us úch, es si fúrer zů handlen, ziechen oder tůn, merken lassen, sunder in dem tůn, als unser gruntlicher will, der uf ere, beständlikeit und rům gesatzt ist. Ob aber als zů ziten

7. einhell. — 8. einen brief. — 10. Das die von Bern dem houptman und andern den iren gar ein trostlichen brief gen Blomont in das veld schriben. — 12. *Text nach Teutsch Miss. C, 507.* — willig *fehlt* Z. B. — in allen sachen *fehlt* Z. B. — 13. streng, fúrsichtig, wis *fehlt* Z. B. — 15. gar *fehlt* B. — 17. genomen, das der úunsern niemans geletzet ist. Z. B. — 19. dann von ordnung Z. B. — 25. soldes und aller ander sachen halb Z. B. — sich ouch gar frúntlich und erlich uf ir B. — 26. algemeinlich und sunderlich [us hochem frúntlichem ernst B], als ir únser stat lob und ere ze meren usgesant sind, ir wellen ouch dasselbe in úwern herzen glich úwern Z. B.

in veldsůbungen under vôlkern geschicht, iemand von unserm rat, kleinem oder grossem, oder landen were, der unser ere und lob, das damit beswächt möcht werden, nit vôllenklichen wusst zů bedenken, also das sin eigen gemach und wil dawider strepte, den oder die wellen gůtlichen von ůch heimvertigen und úch daran nit irren lassen, sunder uns vertrúwen, das wir ungespart unser liben und gůts úch ander me und nit minder, die villicht der arbeit und unser stat lob zů witern geneigter sin wellen, schicken und deheins wegs verlassen. So ist uns ouch warlich und besunder zůletzt durch unsern gnädigen hern Philippen gestern zůgeschriben, das der baschart vom Burgunn zwúschen drú- oder vierhundert pferden úber sant Bernhartsberg und zů Tonun[1]) úbergevertiget und ist also wider den willen des vermelten unsers gnädigen herren, an dem wir nit verstan ůtz erwunden sin, durch geschoben, das uns vast missvelt, und wellen bis zinstag oder mitwochen[2]) mit notdurftigem gewalt daruf handeln und bedenken, wie sôlicher mûtwil si zů wenden und zämen. Und was sich in dem und anderm begipt, werden wir úch alzit verkúnden mit hilf des almechtigen gots, der úch herr der houptman, und al und ieklich úwer zůgeordneten, unser rät, burger und getrúwen well in sälden und dem schirm sins heiligen crůtzs behalten, und haben úch unser ere also bevolhen, damit kein sunderheit und besmächden uns, die uns bereit lieps und gůts erbieten von iemand werde zůgezogen. Datum mentag nach Marie Magdalene,[3]) vast frů. 75.

Schulthes und rat
zů Bern.

Adresse: Den strengen, fůrsichtigen, wisen hern Niclausen von Diespach, rittern, houptman, unsern råten und burgern ietz im veld zů Lile, unsern gar getrúwen mitråten und burgern.

1. beschicht und wir ouch in lantmerswise vernemen, iemand von Z, B. — 2. oder únsern landen und gebieten were Z, B. — 3. damit gesmácht Z, B. — vôlliclichen wolt bedenken und mit úch manheit und ere eriagen, damit sin eigen gemach und [verzagter B] arger wil darwider strebte, die wellen alle von stund an gůtlichen [*fehlt* B] von úch har heimvertigen [und under úch nit behalten B], damit die sprúwer von dem kernen komen, und úch daran Z, B. — 8. die der arbeit und unser lob zů witern geneigter, [ouch fromer B] und besser sind, Z, B. — 10. verlassen, das nemend von úns zů herzen und gand dem ouch nach. So ist úns ouch warlich durch hern Philippen von Safoy angelangt, das der Z, B. — 14. des vermelten *fehlt* Z, B. — 21. unser *fehlt* Z, B. — 23. bevolhen, als wir úch genziclichen vertrúwen. Datum Z, B. — 26. *Unterschrift und Adresse fehlt.*

[1]) Thonon. — [2]) 25. und 26. Juli. — [3]) 24. Juli.

187. Das der vorgenant herr Niclaus von Diespach in demselben zuge starp.

Als man nů hievor gehórt hat, wie herr Niclaus von Diespach, der túre ritter, als ein houptman mit den tusent gewopneter mannen usgezogen was, do wart er des ersten tages, als man gen Lila kam, von einem ros an einem bein gar úbel gewůst, und zoch aber nit destminder mit dem volk gen Blomont und underwiset das in allen sachen gar mit gůten trúwen und hielt gůt ordnunge; und wie krank er was, do sůchtent dennocht alle houptlút von Strasburg und andern enden rat zů im und wart im ouch in allen sinen råten und anslegen vast gevolget, dann er gar ein túrer, wiser und ufsetziger ritter zů kriegen, und was ouch sin krangheit iederman leit. Und als man dann in dem lande allenthalben von der pestilenzien vast starp und ein grosser sterbot was, do slůg leider ungevel darzů, das in derselb geprest ouch ansties. Do er das befant, do lies er sich zů dem bischof von Basel gen Borrentrut fůren und starp da am dritten tage;[1]) der almechtig got welle sich úber die sele erbarmen! Davon erschrack iederman im leger und sunderlich dero von Bern volk und

1. Das man den vorgenanten herr N. von D., den houptman gen Borrentrut fůrt und an dem ende starp. — 3. Und als man. — 9. und erlicher ordnunge. — 12. gar ein túrer und vernúnftiger man. — 14. pestelenz wegen. — 20. der von Bern lúte.

[1]) Aus Gingins, Dépêches I, 200 ist zu entnehmen, dass der Tod Diesbachs schon am 9. August in Lausanne bekannt war. Die sehr charakteristische Grabschrift, publiziert von H. Türler im Anzeiger für schweiz. Gesch. VI, 499 und von H. Hagen mit Uebersetzung und einer Abbildung im Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern XIV, 90 nennt als Tag der Beisetzung den 13. August. Wie sehr man in Bern den Tod dieses Mannes bedauerte, lässt sich aus einigen brieflichen Aeusserungen entnehmen. Am 10. August schreibt Bern nach Basel: Min herren haben ir schriben, darin si den weinbarn abgang des fromen, túren ritters, herren Niclaus von Diessbachs seligen beklagen, gar wol verstanden und danken inen des: dann inen so leid deshalb beschechen, das es weder mit schrift noch suss deheins wegs zů lutern si, und begeren von got, si und uns fúrer vor allem leid zů behůten. Rats-M. 18, 46. — Ebenso am 1. Sept. an den Fürsten von Oesterreich: Dann wir ouch nit zwifeln, es si an úwer fúrstlich gnaden gelangt, wie wir dann úwer lantschaft zů verschirmen des ersten unser venli und darnach unser macht und paner usgesant und mit andern unsern zůgewanten er und lob erlangt, wie wol wir dabi den túren, fromen ritter herr Niclaus von Diessbach, der in úwer gnaden und unserm dienst gestorben ist, verloren haben, den wir nit verklagen mogen, sin from, wiss ufrecht gemůt angesechen. Teutsch Miss. C, 542. — Und am 23. Sept. in Erwiederung eines Kondolenzschreibens an den Propst zu Münster: Der ewig got beleit sin sel, den wir wol billichen beweinen, dann uns an ime úbel ist beschechen. Ebd. C, 561. Um so grösser war die Freude am savoyischen Hofe. Gingins, Dépêches I, 203.

schribent das ouch angendes gen Bern; do was es ouch iederman leit; und als man sin begrebde am morgen beging, do zoch man angendes nach der begrebt mit der paner us mit den drithalbtusent mannen, als vorstat.

188. Das die von Bern aber drithalbtusent man mit ir paner gen Blomont schicktent.

Als nü die von Strasburg ir grossen búchsen, den struss, wider geleit hatten hinden zü an die stat Blomont, do vingent si an werken und müstent gar wit von einem holz harab úber einen witen graben in die stat schiessen, das gar wol half und denen in der stat grossen schrecken bracht. Dann in kurzen tagen darnach, do begerten etlich us der stat Blomont mit den houptlúten von Bern und andern zü reden; des wart man fro und wurden lút darzü geordnet zü hören, was man an si bringen oder süchen wolt. Also rettent si, ir herr von Blomont, der in der stat bi inen gewesen, der were von dem presten der pestelenzien gestorben, desglich ander lúte ouch, und legent noch gar vil lúten desselben prestens, davon si erschrocken und unwillig worden weren und sunderlichen die Lamparter, die darinne waren und semlichen presten gar úbel vorchten; und wie wol si ein güt stat und slos hetten und das noch wol lange zit getrúwten zü behalten, wolt man si dann mit ir habe lassen dannen ziechen und ouch die lúte in der stat bi den iren bliben lassen, so woltent si inen die stat und slos úbergeben, dann si doch wol markten, das si von iren herren und obern verlassen werent und kein entschúttung hetten.

Und do man das von inen vernam, do wart menglich fro, dann man kein hoffung hat, das man es hette mit dem sturm gewinnen, nachdem dann die stat und slos gar güt und das allersterkest in Burgunnen was, und gab man inen zü antwurt: man were in semlicher meinung darkomen, das man si nötigen

3. begrebde us. — mit der paner *bis* vorstat *fehlt.* — 5. Das man mit den grossen búchsen an der stat und slos Blomont aber anving vast arbeiten und werken. — 7. gros. — 16. der bi inen in der stat. — 17. lúte *fehlt.* — 22. wol *fehlt.* — getrúwten vor iederman. — 23. dannen lassen. — 28. *Titel:* Die antwurt, so die von Bern und ander ir verwanten denen von Blomont uf ir anbringen gabent. — 29. das man es mit dem sturme het mögen gewinnen, dann ouch die stat. — 32. *Lücke in Z von* in meinung darkomen *bis* und fürten mit inen ir werinen und hab. *Ergänzt nach der Kopie Msc. A. 54, 55 auf der Stadtbibliothek in Zürich.* — nöten.

und mit dem swert erobern wolt, dann man ein semlich macht darvor het und noch als gros volk von Bern, Solotern und andern gewanten harnach keme, das si den herzogen von Burgunnen noch nieman andern gedorftent noch woltent entsitzen; doch so wölte man inen nach irem begern gnad tün und si mit ir hab abziechen lassen in denen worten, das si inen stat und slos lidlichen zü iren handen úbergeben, damit zü handlen und tün nach irem gevallen, dann inen und den iren semlicher grosser schad und mütwillen darus beschechen were, das si das úberein haben: doch wolt man iederman von mannen, frowen und kinden mit ir hab lassen abziechen und nieman nút tün, und anders wolt man si nit ufnemen. Dis antwurt wart inen luter zü verstan geben und beschach das darumb, das si nachmalen nit möchten sagen, man hette inen güt wort gen und darúber witer gehandlet oder nit gehalten.

189. Das man die von Blomont ufnam und mit ir hab abziechen lies.

Also bedachtent si sich nit lang und nament semlich teding uf,[1]) als davor stat. Do wurden angends von allen stetten und herren lút darin geordnet, die inen den eid gabent und gingent also nacheinandern harus; ein teil rittent ouch und warent gar frölich, besunder die frömden soldner und fürten mit inen ir werinen und hab; darzü gingen ouch gar vil frowen, edel und ander harus mit iren kinden und bleip nieman darinne. Dieselben frowen trügent gar vil cleidern und anders, was si ertragen mochten, mit inen und gehübent sich gar úbel, das si also von dem iren müsten scheiden, als nit unbillich was. Also gingen harus bi vierhundert mannen von Burgunnen, Lamparten, Safoyer und ander on frowen und kind, der gar vil was; die wurden alle hinweg beleitet und tet noch nam man nieman nit.

2. und ouch noch als gros volk von Bern und andern enden. — 6. si alle mit. — 9. beschechen, das si es. — 15. geben und darúber witer fúrgenomen oder an inen nit gehalten. — 16. von Blomont in semlichen worten mit ir. — 22. sunderlich. — 28. mannen Burgunner etc.

[1]) Blamont übergab sich am 9. August. Witte, ZGORh. NF. VIII, 242. Die burgundischen Truppen wurden kurz nachher doch zusammengehauen. Ebd. Anm.

Darnach gingen ouch harus bi vierzig armer, elender, gevangner mannen, der warent etlich von Eidgnossen us dem Sunkow und von andern herren und stetten der vereinung; die hatten die viend darinne gevangen gehebt und in semlicher mass als streng und hart gehalten, das si gar ungestalt worden waren; dieselben gehüben sich wol und sungen von rechten fröuden uberlut, das menglich wol hort.

190. Das die von Bern, Solotern und ander mit iren panern ouch für Blomont kament, als es gewunnen was.

Und als nü die von Bern mit ir paner usgezogen warent, als davor stat, desglich die von Solotern mit ir ufgeworfnen paner und mit vil gewopneter und stritbarer mannen ouch uszugen, die beiden stette alwegen in lieb und leid mit einandern gezogen sind und einandern als getrüw herzfründe und brüdere nie verlassen haben und ob got wil zü ewigen ziten niemermer tün werden. Darzü kament die von Friburg ouch harnach mit einem venlin erlicher lüten, alles zü sterkunge der iren vor Blomont. Und als si dennocht underwegen und noch nit dar komen warent, do koment inen mere, das von gots gnaden Blomont, stat und slos, erobert und gewunnen were[1]) und schreib man inen allen handel, in welcher mass man si ufgenomen und abziechen lassen hette.

Do wart herr Niclaus von Scharnachtal, der von Bern houptman, mit den sinen, desglich die von Solotern und von Friburg mit den iren zü råt, nachdem si dann von iren herren und obern mit iren panern und so vil erlicher lüten den iren und sunderlich der fromen stat Strasburg und andern zü trost und sterkung usgevertiget, wie wol dann Blomont gewunnen und erobret were, so woltent si dennocht zü inen ziechen und

2. ouch us. — 4. die hat man darinne. — 6. die gehûben. — 7. hort: Crist ist erstanden. — 8. Bern und Solotern mit iren panern. darzû die von Friburg mit einem venli ouch gen Bl. kament, als es gewunnen und ingenomen was. — 11. mit ir paner ouch und. — 12. ouch uszugen *fehlt*. — 19. von gots gnaden *fehlt*. — 21 inen ouch. — 23. *Titel:* Das die von Basel mit ir stat paner und gar vil erlicher lüten ouch harnach für Blomont kament. — 23. Do nû die von Bern das vernament, da wart herr N. von Sch. houptman, darzû die andern venner und räte, desglich. — 27. zû eren und trost.

[1]) Sie vernahmen den Fall Blamonts in Pruntrut. Witte, ZGORh. NF. VIII, 243.

si besechen, damit si trost und fröude von einandern hetten. und zugen also zü inen gen Blomont in das veld. Desglich kament ouch die von Basel gar snell harnach mit ir stat paner[1]) und gar vil herlicher lúten und kam so vil volkes dar, das si in dem velde ein ganz túre machten und wart man von inen mangel gewinnen, dann nit spis harnach gefürt wart, als man aber verheissen und zügesagt hat.

191. Das Blomont, stat und slos, von denen von Bern und andern ganz zerrissen, zerbrochen und verbrônt wart.

Und als nü die vorgenanten von Bern und Solotern und ouch ander zügewanten mit iren panern und als grossen machten gen Blomont zü den iren komen warent[2]), do wurdent si von stund an zü rat, das man die stat und slos ganz brechen, zerrissen und brönnen solt. Desglich schriben ouch die von Bern und Solotern den iren[3]), das man davon nit solt scheiden, es were dann vorhin ganz zerbrochen und gewüst, dann menglichem als grosser schaden und komber darus was beschechen, das iederman das gern tet. Also ving man an túrn und muren slissen und undergraben und sunderlich undergrüb man die grossen starken túrne und macht gros fúre darunder, das die niedervielent. Man ving ouch an die húser brechen und brönnen und sunderlichen das slos, das gar usdermassen stark und kostlichen erbuwen was; daruf warent gar vil kôstlicher vergúlter knöpfen, die kouftent die von Strasburg us der bút und fürtent die mit inen heim. Do zwúschen wart ouch das gros güt, das man zü Blomont gewunnen hat, ouch gebútet, des gar vil was.[4]) Und also wart die güt stat und slos Blo-

3 gar *fehlt*. — 4 erlicher lúten. — volkes harnach — 5. und müst man von inen mangel haben. — 8. von den. — 9. und ouch. — 16. dann iederman merklicher komber und schaden darus beschechen was, das man es gern tet. Und also. — 18. muren brechen. — 22 sunders. — 23. daruf waren ouch sechtzechen kôstlicher vergúlter knôpfen, die wurden denen von Strasburg und fürten ouch die. — 26. ouch verkouft und gebút. — 27. des gar vil was *fehlt*.

[1]) Die Basler langten schon am 10. Aug. mit 1200 Mann vor Blamont an. Knebel, Basler Chr. II. 278. — [2]) Es geschah dies am 12. Aug. Witte, a. a. O. — [3]) Bern billigte durch Schreiben vom 12. August den Entschluss der ausgezogenen Truppen, Blamont zu zerstören. Teutsch Miss. C, 532. — [4]) Dass sich eidgenössische Knechte arge Ausschreitungen anlässlich des Beutegutes haben zu schulden kommen lassen, verschweigt Schilling. Knebel, Basler Chr. II, 280 und Witte, a. a. O. S. 243, 247, 248.

mont ganz in grund zerrissen, zerbrochen und verbrōnt und als ganz gewůst, das es kumberlichen wider gebuwen oder gemacht mag werden.

192. Das die von Bern und ander mit iren panern von Blomont witer in Burgunnen zugent und ir viend sůchtent.

Do nů die von Bern, Solotern und ander mit iren panern und grossen machten also fúr Blomont komen warent und stat und slos ganz zerbrochen und zerrissen hatten, do wurdent si bedenken den grossen costen, můg und arbeit, so si mit irem uszug hatten gehebt und meinten, solt man also snell wider heim ziechen und nit witers fúrnemen noch schaffen, das were inen allen nit vast erlich. Man wart ouch betrachten und daran gedenken, das die fromen lúte us dem Sunkow vorhin vor dem slos Gramont gelitten und schaden enpfangen hatten, das man ouch gern hette gerochen, und wurden also mit einandern zů rat, das man fúrer ziechen und etwas witer fúrnemen solt, das ouch der stat von Basel wil und meinung was, die ouch mit ir paner und gar vil fromer lúten im velde warent und mit soldnern und andern dingen gar grossen costen hatten. Und zoch man also mit ganzer macht und allem volk wider in Burgunnen, usgenomen das fůsvolk von Strasburg, die wurden mit erlouben dero von Bern und andrer wider heimgesant, damit ir stat und land dester bas mōcht verhůt und beschirmt werden, dann si sich vor dem herzogen von Burgunnen ouch vast besorgen můsten, damit inen dann me dann andern getrōwt wart und warnungen kament:[1]) doch bleip ir rosvolk gar trostlich bi inen.

193. Das die von Bern und ander das stark slos Gramont mit hartem sturm und gar ritterlich gewunnen.

Und zugent also morndes frů in dem namen gottes wider in Burgunnen gegen Grangii der stat, die man vormolen ouch

8. grossen *fehlt.* — 9 gebrochen. — 12 noch schaffen *fehlt.* — 19. gar *fehlt.* — 21. Und man zoch ouch also mit ganzer macht und gewalt wider. — 23 der von — 25. si sich als ander vor. — 27. doch ir rosvolk bleib alles bi inen. — 31. Und also zoch man in dem namen. — 32. vorhin ouch.

[1]) Schilling beschönigt die Haltung der Strassburger Mannschaft, die, entgegen dem Wunsche des Rates, die Heimkehr erzwang. Witte. ZGORh. NF. VIII, 244—249.

gewunnen hat, und slúg man sich do nider in ein gros dorf und do umb. Und was das an einem samstag ze nacht vor sant Bartholomeus tag[1]) des vorgenanten iares; do bleip man den sonnentag[2]) úber. Und am mentag[3]) frû hort man mess und ass man ze morgen und brach do iederman in dem namen gots uf, und zoch man nebent zû hinin wider das slos Gramont[4]) in willen und meinunge, das ze erobern. Und wurden lúte dar geordnet mit inen zû reden und tedingen, ob si das slos úbergeben und inen selber gros kombers vor sin woltent. Das verschatztent si alles und mocht man kein gût antwurt von inen haben, das inen aber gar kurz darnach zû grossem unheil kam. Dann do man das vernam und sunderlich die vor dannen geloufen warent, do rûft ie einer den andern an und lúffen gar snell den hochen berg uf, und sunderlich die hantbúchsenschútzen, den man das erloubt, also an alle ordnung an das slos mit einem sturm und gewunnen von stund an den vorhof, den si gar stark gemacht hatten, darinne etlich gût húser stûnden. Doch wichent die viend in das slos und wartent sich gar manlich und sunder mit gar vientlichem werfen, dann das man inen mit dem geschútze gar we tet, das si sich nit getorften erzôugen. Und wie wol man keinen zúg hat zem sturm noch muren ze brechen, dennoch leit man also grossen ernst daran, das man anders nit dann mit spiessen und helbarten durch die starken muren brach. Und kam also zem ersten in den keller, der gar vol gûts wines lag, und kament also von do dannen in das slos und erstachen alles, das inen werden mocht von mansnamen, der me dann hundert im slos warent, und sunderlich etlich Lamparter, der mûsten die andern vast engelten, dann man inen gar viend. Es was ouch gros gût in dem slos, das lies man iederman nemen und rett man nieman nit darin. Die lúte wurden ouch gar frôlich von dem gûten win, der in dem slos lag und trunken des den vollen, inen was ouch als not darúber, das man bis úber die knú in dem win mûst watten. Si hatten in dem slos bi inen

5. ass iederman. — brach man. — 6. und zoch man angendes wider Gramont zû in meinung, das. — 9. selber komber und liden. — 11. aber in kurzem. — 15. denen man. — 19. sunderlich. — 21. zúg zem sturm hat, damit man die muren môcht brechen. — 22. als grossen. — 25. gar *fehlt.* — 31. Man ward ouch gar frôlich. — 32. slos was. — 33. bis an die knú. — 34. hatten ouch in.

[1]) 19. August. — [2]) 20. August. — [3]) 21. August. — [4]) Grammont, südw. von Granges.

drig priester und als man si nit ufnemen wolt, do vingent si angendes an bichten und ir ordnungen machen und wart die not gar gros, das ir etlich vor iren bichtvättern erstochen und erslagen wurdent. Man vant ouch etlich in einem turn, die darin gesprungen warent, darunder ein bastart von Gramont was, die lies man leben, dieselben seiten al sachen; darzû hatten ouch etlich von vorcht wegen frowencleider angeleit, die wurden ouch ergriffen und tet man inen aber nit.

Darumb si aber das slos nit ufgaben noch ufgeben wolten, das was ein ursach, das der bastart von Burgunnen des andern tages darvor inen enbotten hat, si solten sich manlichen halten, so wolt er si entschútten und nit verlassen, dann er wol 18m. man zû ros und fûs bi einandern hat, als man das durch den bastart von Gramont vernam. Er hat ouch etliche Lamparter darin geleit, denen ir rechter lon wart; doch warent derselben etlich dannen geritten und wurdent leider nit erilt. Also wart es inen zû spat und wurden von nieman entschút; man hat sich ouch nach den grossen warnungen gerúst und was iederman begirlich und bereit des bastarts zû erwarten und mit im zû striten; es kam aber nieman.

194. Das man das schôn slos Valant ouch gewann und verbrant.

Nû under demselben slos Gramont lag noch gar ein húbsch slos, genant Valant[1]), das wolt sich am ersten ouch nit ergeben und meintent ein widerstant ze tûn. Und als si gesachen und vernamen, das Gramont das stark slos gewunnen und es inen als úbel darin ergangen was, do ergabent si sich ouch und begerten gnaden und barmherzikeit, die man inen ouch mitteilt; doch mûstent si alle nacket in iren hembden und mit stecken an iren henden von dannen gan, und getorst nieman nit mit im nemen und lobtent dennocht gotte, das man si bi

3. als gros. — vor den bichtvättern. — 6. die seiten. — 8. aber *fehlt.* — 9. *Titel:* Von was ursachen wegen si das slos Gramont nit wolten ufgeben. — 11. davor. — 16. leider nit funden. — 20. manlich zu striten. — 21. Das die von Bern und ander ir verwanten das schôn . . . gewunnen und verbranten. — 23. Es lag ouch under. — gar ein schôn slos. — 24. nit gern. — 25. vermeinten. — tûnde. — 27. darin *fehlt.*

[1]) Das Schloss Fallon, ebenfalls dem Hause Gramont gehörig.

dem leben lies bliben. Es was ouch in demselben slos gar vil gûts, das man ouch iederman, wes er hinweg bringen mocht, nemen lies. Und also wurdent die zwei slos mit grosser manheit und arbeiten necher dann in vier stunden ritterlichen gewunnen und wart nieman umbbracht, dann etlich wurden am sturm übel geworfen; die genasent aber von gots gnaden darnach wider, und wurdent dieselben beiden slos mit dem füre angestossen und zû himel gericht.

Und als man dieselben zwei slos so ritterlichen gewunnen, geplündert und in füre geleit hat, do were man wol des gûten willens gewesen, witer und fürer in Burgunnen zû ziechen, dann man vil volkes bi einandern hat. Do entsas man den presten der pestelenz, der in dem lande vast richsnet und sturbent vil lûten von fründen und vienden desselben prestens, das man mer entsas und vörchten müst, dann die viend; darzû mocht man ouch nit zû spis komen, dann iederman geflöcket hat und was in allem lande vast tür. Also wart man gemeinlichen zû rat, das iederman den nechsten wider heim ziechen solt, das ouch beschach, und schiedent die von Bern und ander Eidgnossen und gewanten gar früntlich und brûderlich von einandern.[1])

Als aber die von Strasburg vierhundert man von Bern umb sold hatten begert, derselb sold von inen gar früntlich für anderthalben monat usgericht und bezalt wart, das man von inen gar ein gût benûgen hat. Darzû schanktent die von Strasburg denen von Bern zû dem solde an iren costen zû stüre, als man dann mit der paner nachhin gezogen was, für

1. slos gros merglich gût. — 2. das man iederman nemen lies. — 5. und kam nieman umb. — 7. mit dem füre zû himel gericht. — 9. *Titel von späterer Hand:* Das man von vorcht wegen des prestens der pestilenz zû rat wart, wider us Burgunn heim ze ziechen. — man nû. — 11. willen. — verrer. — 12. vil manlicher lûten. — 15. entsitzen. — 20. verwanten. — 22. *Titel von späterer Hand:* Wie sich die von Strasburg mit denen von Bern von des kuchigelts wegen hieltent. — Und als nû die. — 25. gar *fehlt.* — 26. den von Bern.

[1]) Man hielt den Kriegsrat in Mömpelgart und trennte sich am 24. August, aber in Unfrieden. Witte, ZGORh. NF. VIII, 252. Blösch, Gesch. der Stadt Biel I, 282. Das bernische Heer kam am 28. August nach Hause. Ueber den Blamonterzug enthält Edlibach, S. 145 f. einige brauchbare Notizen, ebenso die Strassburger Archivchronik, S. 194, die zwar irrig den Fall Blamonts auf den 4. August ansetzt.

ein kuchigelt acht hundert Rúnscher gúldin;[1]) das hattent die von Bern gar zů grossem dank und meintent, semlich und ander gůteten us iren gedechtnússen niemermer zů lassen, noch des zů vergessen.

195. Das die von Strasburg denen von Bern gar frúntlich schriben, und inen dankten von des vorgenanten zugs wegen Blomont.

Den fromen, fúrsichtigen, wisen, dem schultheissen und dem rat zů Bern, únsern besundern lieben, brůderlichen fründen und getrúwen puntgenossen enbieten wir Friderich Bock, ritter, der meister und der rat zů Strasburg únsern frúntlichen willigen dienst. Besundern lieben, brůderlichen frúnde und getrúwen puntgenossen! Wie wol úwer liebe durch únser ersame ratsbotschaft zůletst muntlich gebetten wart nit me dann umb vierhundert man uf únser versolden in die nechst reise wider die Burgunner, so vernemen wir doch von únsern houptlúten in hochem rům und loblichem fúrbringen, wie úwer brůderliche trúwe dieselb sum lúten mit merglichem zůsatz gegrősset und gemeret hab, die dann nach getrúwer regierung des strengen túren ritters, herrn Niclausen von Diespach seligen, des selen der almechtig gotte barmherzig sin welle! und ouch nach ander úwer fromen frúnden anwisungen in allen sachen vor Lila, Grangii, Blomont und an andern enden mit iren getrúwen manlichen und treffenlichen übungen únsern zůgewanten und den únsern trostlich und hilflich gewesen sind, ouch sich sunder gegen úns in dem versolden frúntlich bewisen haben; darzů als úwer ersamkeit durch des gemeinen pundes, der fúrsten råte und stette ratsfrúnde zů Sletstat versampnet gewesen, schriftlichen gebetten worden ist, mit frúntlichem zůschicken mer volkes zů sterkunge des legers vor Blomont das best helfen zů tůn, als únsers herren von Oesterich lantvogt in Lothringen gezogen was, so hat úwer brůderliche liebe daruf den strengen

1. achthundert gúldin; das hat man dennocht von inen zů dank, wiewol derselb zug die von Bern me dann achttusent gúldin costet. — und meintent *bis* zů vergessen *fehlt.* — 7. Blomont *fehlt.* — 12. Sundern. — 23. Grangii, Gramont und sunderlich Blomont und andern.

[1]) Den Rest des Kuchigeldes (= eigentlich Trinkgeld in die Küche —) im Betrag von 60 rh. Gulden quittierte Bern dem Grafen Oswald von Tierstein am 11. Dez. 1475 Teutsch Miss. C. 654.

fromen ritter, herr Niclausen von Scharnachtal und ander úwer ratsfrúnde mit úwerm glúckhaftigen und erlichen paner, ouch mit mechtigem volk denselben leger grŏsslichen gesterket, und sich also aber gar trúwlich bewisen mit sampt úwern ersamen zůgewanten, alle unser gůten frúnde; die alle haben ouch erberlich und mit gůtem willen in dem velde das best getan, Gramont und ander der vienden slos helfen umbbringen und also mit gůten werken vor und nach gros lob und ere erholt, ouch sich in dem letsten abscheid, sunder úwer ersamen houptlút mit herzfrúntlichen, gůten worten in brůderlicher gůtwillikeit gegen únsern houptlúten gunstlichen erbotten so vil, das wir úwer brůderlichen getrúwikeit und allen den úwern und ouch úwern fromen zůgewanten, únsern lieben frúnden, aller obgemelten gůtwillikeit grossen rům und dank sagen und in únser herzen und gemůte setzen, in aller frúntschaft niemermer zů vergessen, sunder allezit geneigt zů sinde, willichen zů verdienen umb úwer brůderlich gůt frúntschaft, der wir ouch in gunstlicher liebe ze wissende tůnd, das die ratsbotschaften, so von gemeiner únser einung wegen zů únserm herren dem kúng in Frankenrich umb hilf zů erwerben geschickt, noch nit wider komen sind, ouch noch kein geschrift harus getan haben, sunder únser herr von Lothringen hat sinen räten in Lothringen geschriben und ouch úns, wie im nach geschrift siner usgeschickten dienern derselb kúng ein mechtig volk schicken welle zů hilf wider die Burgunschen. Ouch hat úns únser houptman, den wir mit etlichen den únsern zů Pontemons[1]) bi anderm zůsatz des pundes haben, geschriben, wie die Burgunschen mit macht ligen in Lothringen und in Borerland[2]) und die nechstvergangen wuchen etlich stett und slos gewunnen, on not oder ungetrungen, und doch dabi ouch gemelt, das das Frankenrichervolk uf gestern sonnentag umb Pontemons sin sol. So ist uf hůt mentag aber ein gemein underred des pundes zů Colmar umb einen herzug kurzlich in Lothringen ze tůnde; wolt der almechtig got, das úwer fromen lúte ouch ein merklich zal dabi wer mit úwer erlichen und

2. glúckhaften und wirdigen paner. — 3. volk und manlichen lúten dasselb leger grŏsslichen gesterket und sich aber getrúwlichen. — 5. allen únsern gůten frúnden. — 7. slos vorgenant. — 14. obgemelten gůteten. — 16. geneigt sin. — 19. ratsboten. — vereinung. — únserm herren *fehlt.* — 23. in Lothringen *fehlt.* — 30. doch *fehlt.*

[1]) Pont-à-Mousson. — [2]) Das Herzogtum Bar.

glückhaften paner, hoften wir es solte aber wol nacher gan, als es vormals nach schickung gottes durch úwer gütwillikeit alweg wol ergangen ist. Und was sich fúrer macht, wellen wir úch als únsern getrúwen frúnden und puntgnossen verkünden. Datum an mentag nach crucis exaltationis anno 75^{to}.[1])

196. Dis lied wart von des vorgenanten zugs wegen, als man gen Blomont zoch, gemacht.[2])

Ein vereinung ist lobeliche,
der grosse pund genant,
zû trost dem Römschen riche
zugents in Burgunsch land,
do habend si gewunnen
beid stett und ouch die slos;
gar bald es wart verbrunnen,
si fürten gût geschos.

Strasburg ich wil dich prisen,
du hasts gevangen an,
du versoltest zû Bern den wisen
vier hundert werlich man;
tusent was man dir schicken
gar williclich wol bereit;
got well das dirs gelúcke,
es sie dir unverseit.

Basel das wolt nit lassen
und ouch sich machen dran;
als von den Eidgenossen
versoldet es fünfhundert man;
Colmar, Sletstat mit geren,
Solotern, Friburg gemeit,
dem bischof von Basel zû eren
was Biel gar balde bereit.

2. vormaln durch schickung gottes und úwer zûtûn wol ergangen ist. — 18. versoldetest. — 26. Eidgnossen. — 31. bald.

1) 18. September. — 2) Abgedruckt bei Liliencron II, 65 ff. und L. Tobler, Schweiz. Volkslieder II, 52, an letzterm Orte aber unvollständig.

In Burgunnen sind si komen,
mit einem harten sturm
hand si Lila gewunnen,
es rumpft sich als ein wurm;
durch wasser warent si swimmen,
do hûp sich angst und not,
si mochten nit entrinnen,
man slûg ir vil ze tot.

Lila das wart verbrennet,
welsch Heri wart verbrant,
Cuntschattung wart zertrennet,
ein slos Munbi genant;
Nan das wart zerstôret[1])
wer gehort ie sneller getat?
Grangii wart verhôret
von einem wisen rat.

Grangii wart ubergeben
zu des herren von Wirtenberg hand,
das her sach man streben
vor Blomont in dem land;
der Strus tet mengen schalle,
Metz und das Ketterlin,
die Rennerin gar balde
ging als zen muren in.[2])

Blomont was ein gût vesten,
als ichs kum ie gesach,
gebuwen zem allerbesten,
als gold ir obertach,
ir bolwerk und ir muren
das was unmessiclich,
sechtzechen schûch dick vor truren
und achtzechen desgelich.

Uf einem berg hôflichen
lag Blomont slos und stat,

1. Burgunn. — 14. hort. — 18. herren *fehlt*. — 29. ir werinen und ouch ir muren.

[1]) Vgl. hierüber oben S. 249. — [2]) Strauss, Metz, Ketterlin und Rennerin sind Geschütze von Strassburg, Bern, Oesterreich und Basel.

vil kōrbe [1]) so fúrsticlichen
das here gewúrket hat;
si stúrmten die stat frōlichen,
des nam menger ein sturz;
von dannen mûstent si wichen,
die leitern warent ze kurz.

« Mûssen wir von hinnen wichen,
das wer úns iemer schand,
die vereinung so lobelichen,
dem pund in Tútschem land! »
Bern, Basel man besande,
vil stett und Solotar;
mit panern kaments ze hande,
brachten ein grosse schar.

Gen Blomont in das slosse,
do kament ouch die mer,
wie das ein macht so grosse,
der ber im veld wer.
« Nû ratent ir herren frechen,
wir werden liden not;
wellent si den sturm nû rechen,
si slachent úns alle zû tot! »

Das slos gabent si uf balle,
Blomont die fúrstlich stat,
man brants mit grossem schalle,
gar mans geslissen hat.
Wers ie gesach fúrstlichen,
den rúwet sin gros schonheit,
das es als ellenclichen
ze stúcken ist geleit.

Von dannen was man keren
gen Burgunnen in sneller il,
des riches paner zû eren,
wol me dann sechsthalb mil;

1. kōrb. — 2. her. — 9. der vereinung so lobeliche. — 18. velde. — 26. ganz mans. — 29. als iemerlichen. — 32. Burgunn. — 34. achthalb.

[1]) Schanzenkörbe.

Gramont wart gewunnen,
in blůt lag menger rot,
gar snell es wart verbrunnen,
man slůg ir hundert tot.

Vom slos den einen herren
im turn man funden hat,
den fůrt man do mit eren
gen Bern als in die stat.
Valant was man ufgeben,
si zugent nackent ab,
damit frist man ir leben,
man brant vil gůter hab.

Die vereinung als lobeliche
zoch wider in ir land
zů trost dem Rômschen riche,
der grosse pund genant.
Si hand ein gůt getrúwen
zů allen richstetten hin;
es mag si nit gerúwen
und ist ein gůter sinn.

Zwôlf slos[1]) hand si erlangen
darzů drig stett so gůt.
Er fůrt ein stechelin stangen
der Zollner[2]) es singen tůt.
Maria, din kind hing blosse,
das welle es understan,
das die irrung grosse
werd schier ein ende han!
Amen!

10. nacket. — 18. zů den richstetten. — 23. er fůrt er. — 26. well.

[1]) Die 12 Schlösser sind nach Schilling, Knebel und dem Liede: Ponte-de-Roide, L'Isle, Villechevreux (Welsch Heri), Courchaton, Nans, Nans-la-Roche, Montby, Granges, Blamont, Clémont, Grammont, Fallon. Die drei Städte sind: L'Isle, Granges und Blamont. Die Strassburger Archivchronik nennt S. 208 die Namen folgender eroberten Schlösser: Lile, Granse, Blomont, Pontroy, Jomby, Norm, Lorrotsche, Vemyn, Lamont, Jasan, Volischwie, Jathie, Cotschett, Clémont, Gramont, Verlunge. — [2]) Mathis Zollner von Laufenburg hielt sich nachweisbar von 1458–1507 in Bern auf, wo er das Schneiderhandwerk betrieb. Er war zünftig in Mohren und seit 1460 bis zu seinem Tode (Ende 1507 oder Anfang 1508) beständig Mitglied des Rates. Vielleicht enthalten die Worte: «Er fůrt ein stechelin stangen» eine humoristische Anspielung auf die Nadel. Vgl. des nähern meine Mitteilung im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1894, S. 65 f.

197. Das dero von Bern und ander soldner, so zů Jungii und in den andern slossen lagent, etwas roubes nament.

In disen sachen allen hattent die vier stett Bern, Lutzern, Friburg und Solotern ir knecht und soldner in den slossen Granson, Orba und Jungii ligen; dieselben knechte und besunders die so zů Jungii lagent, zugent gar dicke in Burgunnen mit wenig lúten, dann es ein rechte stras in Burgunnen was und brachten ze mengen malen vil grosser rőuben und gůtes von veche und andern dingen mit inen harus, das si under einandern teilten, und beschach inen von gots gnaden nit.

198. Das aber die soldner von Jungii in Burgunnen zugent und einen grossen roup nament und ouch etlich erstachen.

Darnach an einem mentag vor des heiligen crútz tag zů herbsten[1]) in dem vorgenanten 75. iare zugent aber die von Jungii us, der houptman was Jőrg vom Stein, ein edelman von Bern, wol mit hundert knechten und kament in ein gůt tal, darinne si vormalen nie me warent gewesen, und nament do gar ein grossen roup vechs und anders und tribent den mit gewalt us dem tal. Indem kam der herr von Tschettegion[2]) mit einem grossen reisigen zůge und wol mit drú- oder vierhundert puren und meinten inen den roup mit gewalt wider ze nemen. Des wurdent die gůten gesellen gewarnet und verstacktent wol drissig knechte heimlich in etliche húser und meintent, si woltent die viend hinderziechen und etwas eren und manheit eriagen oder darumb sterben, und triben die andern den roup nútzit destminder fúr sich. Und als die viend harnach so ge-

1. Das der von. — 2. slossen waren. — 3. In disen dingen hatten. — 4. und soldner *fehlt*. — 5. dieselben soldner und besunder die zů Jungii lagen. — 7. stras darin was. — 10. von gots gnaden *fehlt*. — 11. das aber der houptman und die soldner zů Jungii ... einen roup namen und etlich erstachen. — 15. des vorgenanten iares. — die soldner von. — 16. ein edelman *fehlt*. — 23. Des wurden der houptman und ander innen und verstacktent. — 24. vermeinten die viend zů hinderziechen und etwas manheit eriagen. — 27. desterminder.

[1]) 11. Sept. — Ein solcher Raubzug fand ebenfalls Ende September statt, wobei auch die Gebiete des Markgrafen von Röteln und des Bischofs von Basel nicht verschont wurden. Am 29. Sept. befahl man dem Georg von Stein auf Jougne, nicht wegzuziehen, ohne die Gewähr eines gesicherten Rückzugs zu haben. Rats-M. 18, 100, 105, 108. — [2]) Château-Guyon.

walticlichen zugent, do brachent die knechte zů frůge uf, das si dennocht nit zwúschen si warent komen, und vachten gar manlich und ritterlich mit inen, also das der herr von Tschettegion wund wart und etlich mit im, und bliben ouch von vienden tot zwen edelman, und nament also balde ein schantlich flůcht und abzug, das man si zů fůs nit mocht erilen. Es wart ouch einer von Bern erstochen und zwen gevangen, die sumpten sich umb roubens willen dahinden und was inen gůt lieber, dann manheit oder ere. Und also tribent si den grossen roup mit inen mit gewalt gen Jungii und brachten ouch etlich gevangen mit inen und was inen von gots gnaden wol und glůcklichen ergangen.

199. Von der untrúw wegen, so die herzogin von Safôy, genant Yolant, die ein kúngin von Frankenrich was, denen von Bern und iren gewanten menigvalticlich erzoůgt.

Und als man nů davor[1]) zem teil ouch gehôrt hat, wie die Safôyer an dem strit und der slacht vor Erikort wider die von Bern und ander ir Eidgnossen warent, und also wider ir geswornen ewigen púnde[2]) so schantlich und lasterlich tatent, dann ir etlich vor Erikort gevangen und erslagen wurdent, das man sich gein inen keins gůten konde noch mocht versechen, darzů wurden ouch die Lamparter und ander, so zů dem herzogen von Burgunnen fůren, wider die von Bern und ander ir gewanten durch Safôy gelassen und demselben herzogen von ir merglicher zůschůp wider ir geswornen ewigen púnde getan,[3]) das gerietent die von Bern und von Friburg mit inen betrachten und schriben der herzogin und dem land Safôy gar

1. zů frů. — 3. Tschettegion, als man dazemal warlichen rett. — 5. und namen angendes einen unerlichen abzug und flůcht. — 11. und ganz glúcklich. — 15. Bern und andern menigvalticlich tet. — 17. ouch vernomen hat. — 18. Erikort und andern enden. — 19. gewesen warent und wider ir. — 21. ouch erslagen. — 25. von ir *fehlt*. — 26. wider die. — 27. von Bern und Friburg. — 28. Safôy gar *fehlt*.

[1]) Oben Kap. 132. — [2]) Die letzten Bundeserneuerungen zwischen Savoyen und Bern datieren aus den Jahren 1457, 1467, 1469 und 1473; Absch. II, 286, 365, 398 und 451. — [3]) Der Durchzug der Lamparter bildet vom Frühjahr 1474 an den Gegenstand sich immer wiederholender Klage in den Briefen Berns an Savoyen, den Bischof von Genf, Jakob von Romont, den Bischof von Wallis und die Eidgenossen.

zů mengen malen, was si sich zů inen versechen solten, und ob si die ewigen geswornen púnde halten wolten oder nit und mantent si ouch, das si den Lampartern und andern, so wider si werent, iren durchgang nit gestattent. Daruf die herzogin von Safôy gar dick antwurt gab: was die geswornen ewigen púnde zwúschen dem herzogthům von Safôy und denen von Bern uswistent, das wolt si halten und dem nachgan und wider si nit kriegen; si wolt ouch daran sin, das der durchzug der Lamparter und ander durch ir land vermitten wurde. Das warent alles verdackte wort under einem bôsen verborgnen schin und was alwegen nútzit daran, dann die Lamparter und ander frômde vôlker, die wider die von Bern und ander ir gewanten zugen, nútzit desterminder durchgelassen, damit die ewigen púnde gar vast und merglich gebrochen wurden.

200. Das die von ober Sibental und ander dero von Bern lúte gen Vifis zugen und meintent die Lamparter ze strafen.[1])

Do nů alle manungen und schriben an die herzogin und landschaft von Safôy nit wolt helfen und die geswornen ewigen púnde in etwie mengen weg gebrochen und nit gehalten wurden, do vernamen etlich dero von Bern lúte von ober Sibental und ander, wie die von Vifis denen von Bern iren herren zů schand und smach etlich uncristenliche wort wider si rettent und hetten von inen schantlich und unerlich sachen lassen molen; darzů wurden ouch die Lamparter und ander ir viend vast do durch gelassen und wart nit betracht, das si an das hus von Safôy gehorten, mit den man gern in friden und růw

1. und ob si *bis* oder nit *fehlt*. — 5. Safôy zů meren malen antwurt: was. — 6. zwúschen ir und. — 11. nit daran, dann ouch die. — 13. gewanten waren, wurden nit. — 16. und wolten die Lamparter strafen. — 18. herzogin und die landschaft von Safôy nit wolten. — 21. der von. — 25. molen, und das ouch die Lamparter und ander an dem ende fúrgeschoben wurden und wart. — 27. mit denen. — růwen.

[1]) Was Schilling in diesem Kapitel erzählt, gehört in den Anfang November 1474. Am 6. Nov. nämlich weiss man in Bern, dass Tun, Frutigen und Aeschi ausziehen. Man mahnt sie davon ab. Am 10. Nov.: es sei wegen der Lamparter gewesen. Rats-M. 15, 130 und 133. Am 11. Nov. meldet Bern ins Feld, dass etwa 400 von Saanen, Ober- und Niedersimmental nach Vifis gezogen seien, die Lamparter abzufangen; sie seien ihnen aber entkommen, «und ist deshalb der unsern von den lantlúten zů Vifis nit vil eren erbotten». Bern schickte sofort den Urban von Můleren ab, der dann vor dem 21. Nov. den Frieden wieder herstellen konnte. Teutsch Miss. C, 320 und 331. Vgl. auch das folgende Kap.

were beliben, doch meintent si villicht der herzogin von Safôy daran zů dienen. Also zugent die von ober Sibental und etlich ander ir nachburen durch sich selber gen Vivis, und meinten die Lamparter zů strafen und semlich durchzúg und wege zů erleiden. Do das die von Bern vernamen, umb das si mit dem hus von Safôy nit zů kriege kement und die ewigen gesworn pünde durch si gehalten wurden, do schicktent si botschaft zů den iren, daran zů sinde, das man nů zemal mit denen von Vivis nit fúrneme, damit man mit dem hus von Safôy zů keinen unrůwen keme; das beschach ouch dazemal, wie wol die von Vifis wol hetten verdienet, das man si swarlichen hette gestraft; doch wart inen nachmalen ir rechter lon. [1])

Als nů die von Bern markten und sachen, das si von der herzogin von Safôy und den iren so menigvalticlichen angereitzt wurden und si úberein von irem bôsem fúrnemen und můtwillen nit woltent stan und die gesworn pünde als ganz verachtent, do woltent die von Bern ir fúrbas nit me schriben, noch si manen, dann es alles nit verfieng, und schribent dem grafen von Gryers, der margschalk in Safôy was, als harnach stat.

201. Wie die von Bern dem margschalk von Safôy schribent von der herzogin wegen.

Unser gar empsig bevelh alzit zůvor, edler, wolgeborner herr. Als wir bedenken unser voreltern zů dem durchluchtigen hus von Safoy dienstlich begirden, die wir nit witer wüssen zů lútern, dann das inen glich gewesen ist, mit demselben in lieb und leid gehôcht und truckt, so werden wir genôt zů verwundern, wohin derselben unser vordern gůtât vervarn, und in welich end si verschinen sien, das nútz derselben, das doch bezúgnús der liebe, trúw und frůntlicher wandlungen moge erzôugen, ist beliben. Dann so wir bewâgen, mit was begird und bestentlikeit dasselb lobrich hus von Safoy zů

1. bliben, doch wisten si der herzogin. — 4. strafen und inen die wege zů erleiden. — 7. si ir botschaft. — 9. Safôyschen hus. — 12. rechter. verdienter lon. — 13. Und als nů. — 23. *Text nach Teutsch Miss. C, 324.* — alzit *fehlt* Z, B. — 25. von *fehlt* Z, B. — witer *fehlt* Z, B. — 26. anders zů lútern B. — demselben hus gehôcht B. — 29. an welche Z. B.

[1]) Siehe Kap. 229.

unser stat und hinwider unser vermôgen gegen demselben hus von Safoy in vorgeblûten ziten entzúnt gewesen ist, so mûssen wir als war bekennen, das es ietz in ander gestalt ist komen; ein selzen sach und unsern vordern und uns niemer glouplich, wo wir der mit unsern ougen und solichen zeichen, die nit mit inred zû brechen sind, nit underrichtungen hetten. Dann nach vil vermanungen in das vorberûrt durchlúcht hus von Safoy in iarsfrist gangen, darin wir vordrung in kraft unser púnd getan haben, das volk der Lamparter uns und ganzen Tútschen landen und allermeist der keiserlich mejestat houptviend verhalten, und ir geng durch die schlúpf der bergen, die unsern vordern zû getrúwer bewarung nit minder dann ir eigen muren erschossen sind, gewent werden, ouch nach mengerlei zûsagen unser gnâdigen frowen von Safoy botschaften und briefen, so vinden wir luter, wie vil fúrdrung solichs zû unserm nutz hab ertragen; besunder us dem, so zûletst zû Vivis gegen den unsern, den in vergangnen iaren kein hus in Safoy mit getrúwer hoffung ie verspert, fúrgenomen; daselbs wol befunden ist, ob die Lamparter ir durchwandel uns zû abval gebrucht haben oder nit, und die unsern zûdem mit sôlichen smâchworten, die vermischlung grosser unordnung betônen, beladen; zû dem vernemen wir diser stund von den, so das haben gesechen, dieselben Lamparter mit grossen scharen tag und nacht durch das herzogthûm von Safoy mit wafnen, die zû letzung der keiserlich maiestat des ersten, darnach andrer fúrsten, hern und stetten und uns, die dem Rômschen rich als ein züglid anhangen, gehort sind mit namen durch den Monsanis[1]) und Jenf und dieselben end ziechen, die sach gipt den vordren widerwertikeiten und besmachungen, die wider uns durch die Lamparter, ir húser empfacher und bschirmer in dem herzogthûm Safoy beschechen, sterkung, die unser gemût mit unsaglichem betruren truckt, so wir sechen unser wolverdienen nit denselben weg ge-

2. von Safoy *fehlt* B. — vorgeblûtigen Z. — 3. wir warlich erkennen Z, B. — 6. hetten und ouch am tag lit Z, B. — 7. vil warnungen Z, B. — 14. zûsagen der herzogin von Safoy Z, B. — 15 botten Z, B. — 17. gegen den únsern, denen wir nie leid getan haben, so schantlichen [schalklichen Z] fúrgenomen, Z, B. — 23. die Lamparter B. — 25. zû *fehlt* Z, B. — 27. anhangen, bringen, verfaren sin, mit namen Z, B. — 28. ander ende B. — 29. das ursach git Z, B. — 32. sterken, das unser Z, B. — 33. wolverdienen mit semlichem mûtwillen gemessen, und von gemeinen Z, B.

[1]) Mont Cenis.

mess, und gemeinen unsern Eidgnossen, die uns gar dick das zů verkomen underricht haben, oft uns verwissen gebotten werden, das uns in warheit kúnftenklich der ersamkeit nach nit zů liden ist, ob wir sôlichs ioch gern tâtent. Harumb diewil kein vermanungen, an unser gnâdig frow von Safoy gangen, fruchtbar sind gewesen, so wellen wir si diser zit ungemůgt lassen, das wir nit mer unwillens, denn fúrdernús, darus erlangen. Wir begeren, bitten und ersůchen aber úch, als zů dem wir in ungezwifeltem globen alweg gewesen und noch sind, der sich, ob got wil, sol meren, in kraft unser geswornen půnd daran zů sind, damit den unsern von den von Vivis, solicher smâchwôrt ungehenkter abtrag beschech und die berg unser vinden beslossen und si ouch in deheinen enden des hus von Safoy enthalten noch fúrgeschoben werden, das doch noch zůletst, wie wol das end und mittel dahin nit môcht reichen, wir růwiger sin môgen. Wo aber sôlichs nit môcht erschiessen, werden wir genôt, gar snell solich frefel der keiserlich maiestat zů verkunden, die dann wirt gedenken, mit was mitteln darin der gehorsame zů fúrdrung si zů handeln. Aber so wir vernemen, an welichen enden unser vinden sind, oder irn fúrschirm und ufenthalt wirt geben, wellen wir angends die sůchen und die, so si enthalten darumb strafen; und werden uns eben vil anhangen, den nit lieb ist sôlicher durchzug, und das unser búnd also unzher unverdient geletzt werden. Darin wellen úch so frúntlich bewisen, als wir úch ungezwifelt vertrúwen und ůch vertrôsten, ob das beschicht, keinen tag kúnftig, das wir sôlicher gůtat nit mit dienstbarer dankbarkeit wellen begegnen, und begeren haruf úwer gůtig antwurt bi disem boten. Datum sampstag nach Martini[1]) 74.

2. gebotten *fehlt* Z, B. — 5. kein warnungen B. — an die herzogin von Safoy Z, B. — 6. so wellen wir ir nit me schriben Z, B. — 7. dann wir mer unwillens, dann anders darus môchten erlangen B. — 12. unangehenkter Z, B. — 14. von *fehlt* B. — 15. wie wol der anfang und mittel nit gůt ist, wir etwas růwiger Z, B. — 19. mitteln semliche ungehorsame werd abgetan und wann ouch wir vernemen Z, B. — 21. oder wo inen Z, B. — geben *fehlt* Z, B. — 24. bishar Z, B. — 25. Darin so Z, B. — 27. nit mit noch merer dienstlicher Z, B. — 28. gůtig *fehlt* B. — 29. bi dem Z, B. — Datum quarta die Marcii anno 75 (!) Z, B. — *Die lateinische Fertigung dieses Schreibens steht im Lat. Miss. A, 323[b] ff.*

[1]) 12. November.

Uf semlich schriben kament gen Bern der graf von Gryers und mit im fúnf edel von Safôy[1]), und entschuldigetent sich am ersten diser dingen gar vast und meintent semlichen durchzug den Lamparter nit me zů gestatten und ouch daran zů sinde, das die smacheit von Vifis gebessert wurde; und meintent die geswornen ewigen pùnde gar ufrechticlichen zů halten; si hoften ouch, die herzogin von Safôy wurde das ouch tůn, mit mer frúntlicher und gůter worten, die doch darnach nit wol gehalten wurden.

Daruf inen die von Bern kurz antwurt gabent, die durchzúge werent wider das heilig rich und si und woltent das úberein nit me vertragen, und wo das durch si nit versechen und die smach zů Vifis gebessert wurde, daruf si ouch ir treffenliche kuntschaft haben, so woltent si dem nachgan, als der brief davor inhalt und das gar swarlich rechen; das wart mit inen ruch gerett und lies man si damit von Bern scheiden.

Semlicher gůter worten, so denen von Bern also von dem grafen von Gryers und den andern geben wurden, meintent si, es solte etwas zů gůtem erschossen haben, ouch dem nachgangen worden sin, und durch si mit der herzogin so vil verschaffet haben, das si von irem bösen fúrnemen und eignem můtwillen were gestanden; das wolt aber ir ganz nit

1. *Titel:* Das demnach der graf von Gryers und ander edel mit im gen Bern kamen, sich semlicher sachen zů verantwurten. — Nach semlichem schriben. — 4. me zů liden. — 6. meinten ouch. — 8. tůn. me dann vorhin. — und *fehlt.* — die doch *bis* wurden *fehlt.* — 10. semlich durchzúge. — 13. von Wifis. — 14. so wolt man das an inen swarlich rechen. — 16. und lies man si uf demselben kropf von Bern scheiden. — 18. also *fehlt.* — 20. und dem ouch nachgangen.

[1]) Dieser Besuch fand am 18. November 1474 statt, wie es aus dem Briefe Berns an N. v. Diesbach vom 21. November 1474 ersichtlich ist, dem wir folgende Stelle entnehmen: «Also sind uf vergangnen fritag (18. November) vor úns gewesen der vorberůrt Graf von Gryers und fúnf ander edeln us der Wat Die haben sich vast entschuldiget und sich erbotten, sölichen durchzug decheins wegs mer ze gestatten und gemeint in gůten trúwen mit úns zů leben...... Wir haben inen gestracks gesagt, das úns sölicher durchzug wider das heilig rich und úns und únser hoch vermanen inkraft únser geswornen pund usgangen, nit umbillichen befrömd, besunder úber vil zůsagen und schriften deshalb beschechen, mogen ouch das deheins wegs vertragen, dann das úns wol gedient si, die durchzúg hie und herwider zů weren; denn wo das nit beschech, daruf wir ouch únser treffenlich kuntschaft wellen haben, wie dann das schriben dem grafen von Gryers beschechen wiss, dem wellen wir an alles mittel nachkomen. Und haben si damit lassen scheiden und nit so ruch mit inen geredt, als sich nach gestalt der ding gebúrt hett.» Man beachte Schillings willkürliche Veränderung!

smecken und wart ie lenger ie schalkhaftiger, wider die von Bern mit einem und dem andern anreitzungen ze tůnde in etwie mengem stucke, als harnach zem teil stat.

Namlichen si schicket me dann einmal ir botschaft gen Lutzern, und lies durch dieselben an gemeiner Eidgnossen botten werben [1]) umb ein richtung mit dem herzogen von Burgunnen, so wolt si daran sin und verschaffen, das er den Eidgnossen die achtzigtusent gúldin von der pfantschaft wegen schankt und úbergebe, die der herzog von Oesterich gen Basel geleit hat; darzů lies si ouch heimlich an etlich gewaltig lúte in Eidgnossen bringen, das si ierlichen vom herzogen von Burgunnen gelt und schenkinen solten nemen, das wolt si inen verschaffen und vil me dann der kúng den Eidgnossen gebe. Das was alles vorab wider den ewigen friden und richtung, so man mit dem herzogen von Oesterich gemacht hat, darzů ouch wider die einung und verstentnús, die man mit dem kúng hat gemacht.

Darzů lies si ouch an die Eidgnossen werben und bringen umb einen ewigen pund mit den siben orten mit ir ze machen [2]) und meint, die von Bern darinne ze verachten und uszescheiden. Das tet si alles darumb, das si einen unwillen zwúschen denen von Bern und den Eidgnossen hette mőgen antragen und machen; damit wurdent die ewigen geswornen búnde ouch nit wol gehalten. Si schickt ouch etlich snőde lút, die under denen von Bern und die iren warent, von einem ort zů dem andern [3]) und verschankt vil gelt und siden in der meinung, ein uneinhellikeit in den Eidgnossen zů machen und sunderlich wider die von Bern, die si gegen allen Eidgnossen gar vast verunglimpfen und verclagen lies; doch wart von gots gnaden etlichem bůben, die dann semlich sachen und heimlich verreterie wider ir eignen herren tribent,

1. lenger ie strenger. — 3. in mengem stuck. — 4. Und namlichen, so schickt si. — 5. lies die an. — 9. die im der herzog von Oesterich schuldig wer. — 11. bringen von etlicher ierlicher schenkinen wegen vom herzogen von Burgunnen. — 15. richtung von Oesterich. — 19. mit ir *fehlt*. — 21. ein unwillen zwúschen inen und. — 24. snőde bůben. — 26. ort zem. — 27. ein *fehlt*. — 28. die si unverdient gegen. — 29. gar vast *fehlt*.

[1]) Vgl. die Tagsatzungsverhandlungen vom 4. Jan. und namentlich vom 4. Juli 1475. Absch. II, 523, 555. — [2]) Absch. II. 531, 535. (20. März und 9. April 1475.) — [3]) Einer dieser Leute war ein Johannes Egli, den die Herzogin am 17. Juni 1475 an Glarus empfahl. Anzeiger für schweiz. Gesch. II, 167.

ir rechter verdienter lon; dann derselben einer wart darumb zů Lyon heimlich ertrenkt, der dann derselben bůben einer und daran vast schuldig was.

Semlichs vernament die von Bern alzit und verantwurtent sich gein iren Eidgnossen und gaben ouch inen zů erkennen der herzogin gros untrúw und sunderlich, das si die geswornen ewigen púnde als ganz verachtet und so unerlich darwider getan hette, und wo man iren worten und fůrnemen glouben, so wurde es ein zerstôrung sin und werden gemeiner Eidgnoschaft. Das gerietent die Eidgnossen ouch betrachten und sunderlich, das ir anbringen wider den ewigen friden und anders was, und slůgen ir werben ganz ab und wolten des nit ingan weder mit púntnús noch keinen andern dingen.

Die von Bern schriben ouch dem kúng von Frankrich und clagten im der herzogin, siner swester, untrúw und bôs regiment, und wie si die geswornen púnde als ganz verschatzt und veracht [1]; das was dem kúng leit, als er dem mit schriben glich tet. Und do die herzogin sach, das ir bôs fůrnemen nit mocht ein fůrgang haben und das si die von Bern gegen iren Eidgnossen und andern nit mocht zů unwillen bringen, do wart si ganz entsetzt und schreip den Eidgnossen etlich brief, die gar vast wider die von Bern und Friburg warent.

Fúrsichtigen man, allerliepsten frúnd! Wir haben enpfangen úwer brief, geschriben zů Lutzern uf mentag nach Epiphanie [2], die uns nit kleine zůversicht des frids geben; darumb sind ir vast lobwúrdig, diewil ouch wir sôlichen krieg zů erstecken flis haben, der aber mer erhitzigen wúrd [und] lichtlicht mocht die ganzen cristanheit betrůben und vilicht, das got wende, vervellen. Es sind vilicht etlich, die durch ir eigen nutz widerwertig also betrogen sind, das si mer under-

5. gegen. — 9. werden der fromen Eidg. — 16. ewigen geswornen. — 19. fůrgang nemen. — 23. *Titel:* Das die herzogin von Safôy den siben orten der Eidgnossen von der von Bern und Friburg wegen gar unerlich schreip Z, B. — *Text nach Teutsch Miss. C, 872.* — manne Z, B. — 24. mentag nach dem zwenzigsten tage Z, B. — 25. fridens Z. friden B. — 26. lobwirdig Z. B. — dann wir von úwern wegen solichen Z, B. — 27. merglichen flis Z, B. — 28. und gar liechticlich die ganze christenheit betrůben wurde Z, B. — 30. nůtz in widerwertikeit also betrogen [umbgeben B] sind, das si lieber underrichtung geben zů ungestúmikeit Z, B.

[1]) z. B. am 9. August 1475. Lat. Miss. A., 390. — [2]) 9. Januar. Schilling schreibt beide Male Montag nach dem zwanzigsten Tage, d. h. 16. Januar. Es wird dies wohl eine Verschreibung sein für: Montag v o r dem zwanzigsten Tage.

richtung geben zû der ungestúmkeit der kriegen, die doch vil bekumbernússen uf inen tragen. Aber als ir wis sind, so fûren dieselben in den weg, die ir gemût von gemeiner rûw haben entfrômbt, dann úwer grosvâtter und voreltern haben so trâg si mochten krieg understanden und al sachen vor mit bedachtem rat erwegen, harumb ist es ouch not, úch ir fûstrit zû vervolgen. Und das wir zû inhalt úwer schrift nâcher komen: ir schriben, das ir als des heiligen richs glider zû sôlichem krieg sien gewisen und das ir verbunden sien mit etlichen Tútschen fúrsten und stetten, den dis sach ouch zûstat. und deshalb gebúrt úch nit einichen tag zû bestimmen, des ir uns doch gedankt haben, und ob wir gegen denselben fúrsten und gemeinden und gegen der widerpart arbeit bruchen, zwifeln ir nit, uns werde gebúrlich antwúrt. Daruf, fúrsichtigen man, allerliepsten fründ! wellen wir úch wússen, uns nútz dankbarers sin, dann gemeiner cristanheit ernstlichen zûstan, darumb ist nit not uns zû danken. Wir haben geschriben der keiserlichen maiestat, dem herzogen von Saxen und margrafen von Brandenburg der sach halb, es sind ouch gangen brief an die von Strasburg und Basel; so haben wir ouch nit ufgehôrt, statklichs zû ermanen den durchlúchgen herzogen vom Burgunn, unsern allerliepsten brûder, der zûletst durch unser bitt und ankerung erwegt, solich sachen unserm willen hat heimgeben zû entscheiden und hat ouch noch bi uns sin botschaft zû friden ganz geneigt, und ist nit anders not, dann úwer heilig und gût meinung des fridens zû vernemen, so sind wir bereit und darzû willig; wir wellen ouch nit sparen deheinen costen noch arbeit, damit sôlich sachen gût end ervolgen. Ob aber der Berner und Friburger will bi úch fúrgang hat, was gestirns beweg, hôren nit uf uns zû reitzen, doch so meinen wir solichs us úwerm willen nit komen, wir wellen uns ouch darumb von ûnserm fursatz nit wenden, sunder so wir sechen úch gerechtikeit und frid

2. kumbernússen Z. B. — 3. frômder rûw B. — 4. haben alwegen als vast si mochten Z. B. — sachen vorhin mit Z. B. — 6. darumb B. — úch ouch not und erlich Z. B. — 10. Tútschen *fehlt* Z. B. — 11. deshalb [darum B] úch gebúre ouch [ouch *fehlt* B] einichen tag Z. B. — 12. ouch gedankt Z. B. — 15. manne Z. B. — wellent von úns wissen, úns nútzit danknemers sin Z. B. — 16. cristenheit umb friden ernstlichen zûzestan, darumb tût nit Z. B. — 21. ouch wir nit erwunden B. — stets zû Z. B. — 23. ankeren B. — bewegt Z. B. — 28. kein B. — 30. mit was windes beweiget [bewegt B]. wissen wir nit; si hôren nit uf. an úns Z. B. — 32. darumb us úinserm gûten fúrsatz Z. B.

eren, wellen wir úwer nutz nit minder dann únsern allenthalben fúrdern. Und ob die Berner und Friburger von irm fúrnemen nit stan, so wellen wir unsern sachen fúrsechen und alles das tůn, das geletzten bewegen und gereitzten gegent ist, also das si etwan ir ungerechtigkeit ingedenk sien. Von dem durchgang der Lamparter mag sich nieman beklagen, ob der warheit stat ist. Fúrsichtigen, allerliepsten frúnd, der hôchst well úch behalten. Geschriben zů Moncalier, 26. januarij 75.

Adresse: Joland, herzogin zů Safôy, den fúrsichtigen mannen, den raten und fúrwâsern des grossen bunds obertútschen landen, in der stat Lutzern versampnot, unsern allerliepsten frúnden.

202. Hienach vindet man den krieg mit dem grafen von Rôymont, und von was ursach wegen man die Wat innam und was do von denen von Bern und andern gehandelt wart.

Und als nů die herzogin von Safôy in steter ûbunge und anreitzung was gar mit mengerlei sachen wider die von Bern und Friburg, es were mit dem durchzug der Lampartern oder andrer heimlicher und offenbarlicher túcken und smachheiten, damit die ewigen gesworнen pûnde von ir gebrochen und ganz vernicht wurden, do werent die von Bern und von Friburg mit dem hus von Safôy alweg gern in der alten gûten frúntschaft und bi iren gesworнen púnden bliben, und wurdent si erbarmen die iungen kinde und fúrsten von Safôy, die aber des regiments nit gewaltig warent, dann die herzogin das mit etlichen, der si nit vil eren, in der hand hat.[1]) Durch die-

1. so wellen wir úwern nutze nit minder, dann den únsern Z, B. — 3. aber wir únser Z, B. — 4. und wider si alles das tůn, das geletzten, betrognen und angereitzten zůgehôrt Z, B. — 5. ungerechten sachen ingedenk werden Z. — werden und sich davor hůten B. — 7. warheit von den Bernern stat getan wird Z, B. — 8. 21 januarij Z, B. — 10. *Unterschrift und Adresse sind in Z und B an den Anfang des Briefes gestellt.* — 12. landen, namlich Zúrich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus Z, B. — 16. von den von Bern und andern iren Eidgnossen und verwanten. — 19. gar in mengen. — 21. andern heimlichen túcken. — 23. von Bern und Friburg. — 26. fúrsten und kinde. — 27. das mit andern nach irem eignen willen usricht.

[1]) Jolanda führte seit dem Tode ihres Gemahls Amadeus IX. (1472) die Regentschaft für ihren Sohn Philibert.

selben wart gar schantlich und úbel geregiert, alles zû schaden und abbruch des vorgenanten herzogthûms, das des gar menigvalticlichen durch ir untrúw und verreterie willen engolten hat, als man harnach vindet; dann si zû allen ziten mit iren ungetrúwen bôsen râten daruf stûnd und ging, wie si die von Bern und ander Eidgnossen hette môgen in des wûtrichs und blûtvergiessers, des Burgunners, gewalt bringen, das ir von gots gnaden nit geriet.

203. Das der graf von Rôymont in eigner persone gen Bern kam und inen sin land und lúte und anders bevalch.

Und e nû der krieg mit dem herzogen von Burgunnen angevangen was, do kam der graf von Rôymont, mit namen herr Jacob von Safôy [1]) in eigner persone gen Bern. Und us ungetrúwem falschen herzen, als sich harnach wol erscheint, erbot er sich gar mit hochem flis und gûten worten zû ganzem gevallen der stat von Bern alles das ze tûnde und handlen, das inen liep und gevellig were und gab inen ze erkennen, er were des willens etwas zites von lande ze riten und sinen nutz und fromen schaffen und wolt an kein ende, das wider die von Bern oder ir zûgewanten wer und ouch in keinen sachen wider si tûn, sunder die ewigen geswornen púnde als ein glid des hus von Safôy halten. Und bevalch daruf denen von Bern alles sin land und lúte in iren gûten schirm [2]) des si sich mit trúwen annament und sich keins argen gein im versachen, dann man im gar kôstlichen an win,

1. regiert. — 3. untrúw und ander sachen willen. — 5. daruf studiert, wie. — 20. zû schaffen. — 21. verwanten. — 23. huses. — 24. in ir hende und gûten. — 26. argens. — ouch gar.

[1]) Ueber Jakob von Savoyen, Graf von Romont vgl. Guichenon, Histoire générale de la maison de Savoie, p. 526; F. de Gingins, Episodes des guerres de Bourgogne, in den Mémoires et documents, t. VIII, 145 ff.; J. Stammler, der Domschatz von Lausanne und seine Ueberreste (1894), S. 156 der Separatausgabe, oder in den Kath. Schweizerblättern X, 57. — [2]) v. Rodt I, 300 verlegt den Zeitpunkt dieser Abmachung auf Frühjahr 1474. Aus den Akten lässt sich das Datum nicht näher bestimmen. Hingegen ist an der Tatsache selbst durchaus nicht zu zweifeln. Ein Passus in einer Antwort Savoyens vom 15. März 1475 lautet: Der Graf von Romont hätte den Bernern Land und Leute in guten Treuen befohlen und würde dafür sorgen, dass ihnen aus dieser Nachbarschaft kein Schaden erwachse. Rats-M. 16, 159—61. Und Bern beruft sich ebenfalls in einem Schreiben vom 11. Okt. 1475 darauf, dass es dem Grafen Land und Leute allzeit treu geschirmt habe. Teutsch Miss. C, 570.

fleisch, vischen, haber und andern dingen schankt, und schied also von Bern, das man sich zů im anders nit, dann eren und gůts versach.

204. Das etlich von Bern und von Friburg erstochen und von Safôyern ungewarneter dingen umbgebracht wurdent.

In disen dingen, als der graf von Rôymont zů Bern gewesen was und inen sin land und lúte in iren schirm bevolhen hat, do versach man sich anders nit, dann eren und gůts zů im, wie wol die herzogin von Safôy inen gar mengen widerdries tet und erzougt; des wolt man in noch die sinen nit lassen engelten, dann man meint, man solte sinen glatten und gůten worten, die er denen von Bern geben hat, nach sin komen und sin trúw und fúrstlich ere gehalten haben. Do vernam man darnach, das er bi dem herzogen von Burgunnen vor Núss und ouch in Lothringen gewesen und mit demselben haruf in Burgunnen gezogen und do sin margschalk worden was. Do versach man sich wol, er wurde mit sinem herren etwas wider die von Bern und ander ir Eidgnossen anfachen, das doch denen von Bern gar leit, dann inen sin landschaft, die Wat, gar wol gelegen und an korn, win und andern dingen nie úbel erschossen und ouch ein erplich glid von dem hus Safôy was, mit dem man nit gern zů krieg und unfriden kam. Und als nů die vier stett Bern, Lutzern, Friburg und Solotern ir knecht und soldner in den stetten und slossen Granson, Orba und Jungii ligen hatten, die dann des herren von Tschettegion[1]) warent gewesen, denselben soldnern und knechten wart gar bald von den Safôyern und des grafen lúten in der Wat veiler kouf abgeslagen, und inen mit worten und werken vil smacheit und schand erbotten, wie wol si keinen angriff uf si noch nit getan hatten, dann inen das von iren herren und obern gar hart verbotten was. Inen kament ouch teglichs gar gros warnungen, wie der herzog von Burgunnen mit dem

4. Das etlich von Bern und Friburg von Safôyern erstochen und ungewarneter sachen. — 7. Do nů der graf. — 12. meint, er solt sin fúrstlich ere und glatten gůten wort, die er denen von Bern geben hat, gehalten haben. — 17. do *fehlt*. — 20. die lantschaft. — 27. und knechten *fehlt*. — 32. was worden.

[1]) Vgl. oben Kap. 155. Nur Jougne gehört dem Herrn von Château-Guyon.

grafen von Rôymont und der ganzen landschaft von Safôy si mit gewalt úberfallen wolt. Das schribent si gar ze mengem mol gen Bern und andern iren herren und obern, und was des schribens und clagens als vil, das die von Bern und Friburg meinten, darzû ze tûnde und die sachen eigentlich und gruntlich ze erfaren, und schickten von beiden stetten ir botten zû den iren, si zû trôsten und nach aller notdurft zû versechen. Man schreib ouch dem margschalk von Safôy, den drin stetten und andern, das man inen umb ir gelt veilen kouf zukomen lies, dann man nit gern zû krieg mit inen keme. Und als dieselben botten von Bern und Friburg wider harheim wolten riten, do wurdent si zwúschen Jungii und Ecle [1]) unabgeseiter dingen schantlich angerant und ir etlich von Bern und Friburg erstochen und iemerlich ermúrt; die andern kament von dannen. [2]) Das beschach alles von den Safôyern zû liebe und gevallen dem herzogen von Burgunnen, den si fúr einen abgot und iren geworen Messias schatzten und grossen trost uf in hatten. Darzû wurden ouch sechs von Bern gevangen von denen vom heiligen Crútz, und etlich wund und erstochen [3]). Und beschach denen von Bern und Friburg von inen gar merglicher widerdries, und wann man inen darumb schreip oder zû worten sties, so meintent si, es were des grafen von Rôymont will, der keme bald und wurde si nit verlassen. Man schreip ouch den Safôyern und andern anstôssern von dero wegen, die als schantlich ermúrt und erstochen warent, daran zû sinde, das semlich úbelteter nach irem verdienen gericht und belonet wurden. Das beschach zem teil an armen lúten, der ein teil wurdent gefierteilt und doch nit die rechtschuldigen, damit si die von Bern dester bas môchten blenden und also enthalten, das der graf von Rôymont inen zû trost keme.

2. zû mengen molen. — 4. schribens und anreitzens. — 5. vermeinten. — 11. kam. — 14. und unerlich ermúrt. — 15. von Safôyern. — 22. oder si zû. — 23. Rôymont, irs hern. — 30. bis der graf.

[1]) Les Clées, westl. von Orbe. — [2]) Auch die Entreprises, p. 236, melden diesen Ueberfall, doch sei niemand von der Gesandtschaft umgekommen. Rodt I, S. 507 giebt das Datum: 8. Juli. — [3]) Am 11. Oktober schreibt Bern an Luzern: Die vom heil. Kreuz (St. Croix, westlich von Grandson) hätten sechs Berner gefangen und einen erstochen. Teutsch Miss. C. 570. In einem andern Briefe wird gemeldet, dass am 10. Okt. acht Knechte von Bern und Freiburg erstochen und gefangen genommen worden seien. Ebd. S. 572. Vielleicht werden sich beide Nachrichten auf das gleiche Ereignis beziehen. Vgl. unten Kap. 215; Rodt I, 510.

Do nů dis ding sich also machen und die von Bern und ander von iren houptlüten in den vorgenanten slossen so dicke ermant und angerůft wurden, inen zů hilf zů komen und sunderlichen denen so uf Jungij lagent, — die schriben zů mengem mal gar heis mere gen Bern und meintent, si werent ganz umbgeben und môcht inen kein spis me zůkomen, dann der graf von Rôymont [1]) und der herr von Tschettegion werent mit grossen machten im lande, und hettent si semlicher mass umbgeben, das nieman zů noch von inen komen môchte, als ouch die warheit was —, das schribent die von Bern denen von Lutzern und andern gemeinen Eidgnossen [2]) und manten die zů inen zů ziechen und inen die iren helfen entschůtten; desglich rustent sich die von Friburg und Solotern ouch zů, die die iren do hatten ligen, in willen und meinung, mit ganzer macht hinin zů ziechen, dann gemein Eidgnossen das ouch von stund an zůsagten.

205. Das der graf von Rôymont vom herzogen von Burgunnen harus kam und etlich Tůtsch karrer niderwarf.

Indem kam der graf von Rôymond selbs persônlich mit etlichen den sinen in Safôy und sin land die Wat und ving von stund an zwen Tůtsch karrer von Nůrenberg, denen nam er vil gůts und fůrt das alles und ouch die karrer mit im von dannen. [3]) Er besatzt ouch alle sin stette und slos in der Wat mit frômden und heimschen vôlkern und trost si gar wol und meint, ob inen ieman ůtzit tůn, so wurde inen der herzog von Burgunnen mit ganzer macht zů hilf komen und si vor iederman entschůtten und nit verlassen, dann er were als stark und mechtig, das nieman wider in môcht tůn; und macht inen damit ein semlichen trost und herz, das si sich

5. zů mengen malen. — Bern, das si ganz umbgeben weren. — 8. lande und si inmassen verwaret. — 11. gemeinen *fehlt.* — 12. maneten. — und die iren. — 14. zů, von der iren wegen. — 16. an *fehlt.*

[1]) Am 9. Oktober wusste man in Bern, dass der Graf von Romont im Lande sei. Rats-M. 18, 113. Nach Witte, ZGORh. NF. X, 204 war er am 8. Okt. in Lausanne. — [2]) Brief an Luzern vom 11. Okt. im Teutsch M. C, 570; an gemeine Eidgenossen in Zug oder Luzern vom 12. Okt. ebd. S. 572. — [3]) Dies steht im bereits angeführten Briefe vom 12. Okt. Der Ueberfall fand bei Morsee (Teutsch Miss. C, 606) am 9. Okt. statt. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 205. Die Kriegsursachen sind ebenfalls in der Instruktion an den franz. König zusammengestellt. Archiv f. schweiz. Gesch. V, 142 ff.

daran begonden verlassen und daruf gar mengerlei wider die von Bern und Friburg anvingent.

Und als nů dis sachen alle ergangen warent und die von Bern und ander ir gewanten gegen dem grafen von Rôymont und den sinen glimpfs und eren gnůg erwart, do hattent si sich mit iren machten zůgerúst und versampnet und das den Eidgnossen ouch geschriben, das si zů inen zugen und das mit gůter ordnunge tetent; dann si wol hatten vernomen, das die zů Jungii nit als gros not noch trang hatten, und beschach das darumb, das die von Bern und ander ir Eidgnossen in disen dingen mit wolbedachtem rat handlen und ouch ir ere bewaren môchten; und also schicktent die von Bern dem grafen von Rôymont iren absagbrief, als harnach stat.

206. Das die von Bern dem grafen von Rôymont abseitent.

Dem dúrchlúchgen, hochgebornen fúrsten und hern, hern Jacoben von Safôy, grafen zů Reymond, oder sinen stathaltern und amptlúten, verkúnden wir schulthes, rat und gemeind der stat Bern: uns noch unvergessen, mit was flis, neigung und ernst wir zů nutz und gemach úwer herschaft und land gúnstig sind gewesen, also das wir derselben schad nit anders dann unsern alweg abgewert haben. Solicher unser milt ist aber nit wenig undankbarkeit begegnet, die sich al so verr erhept hat, das in den gegnen irn landen die unsern und der fúrsichtigen, unser allerliepsten brůdern, schultheissen, râten und gemeind zů Friburg botschaften durch die irn gevangen und ermůrt sind. Darnach so ist dis ergernús in solich hâss und irrung geflossen, das unsern gewapneten, in dem vermelten land unschâdlich wandlenden, durch ir amptlůt und eigen vôlker todslâg und schad an lib und gůt zůgefůgt sind. Und das dieselb grimkeit unufhôrlich gesechen werd, so hat si inen unverdient, noch zů verschulden ganz nit geneigt, al

4. verwanten. — 5. erwartet. — 9. not und trang. — 10. ir *fehlt.* — 14. Rôymont mit irem botten abseiten. — 16. *Text nach Teutsch Miss. C. 576.* — 18. die gemeinde B. — 20. herschaften B. — landen, Z, B. — 21. schaden Z, B. — 23. ist aber wenig dankbarkeit begegnet, das sich so verr gemacht hat B. — 24. úwern [úwer B] landen Z, B. — 25. frúnden und brůdern Z, B. — 26. durch die úwern Z, B. — 27. Darumb so B. — 28. in dem vermelten [vermeltem úwerm B] lande durch úwer amptlúte Z, B. — 30. an gůt Z, B. — 31. grimmikeit Z, B.

menschlich kôuf und ûbungen abgeworfen, inen und zûvoran uns, die von ûwer herschaft wol ander dankbarkeit, ob unser dienst ûtz bewâgen wurd, ertrûg, zû smach. Harumb diewil natûrlichs rechten ist, frefel abzûweren und gewalt mit gewalt uszûtriben, so werden wir bezwungen, wiewol unser gemût vil anders begerten, únser land zû beschirmung und gegenwer uns ufzûrichten und sôlichen gewalt abzûtriben und sich aller und ieklicher schirm, anvellen und behilf zû gebruchen, die gereitzten, bewegten und underzûtrucken understandnen gebúrlich sind. Und das úwer herschaft solichs luter wúss, so verkúnden wir ir das durch dis gegenwúrtigen brief fúr sich und al ir anhenger wider uns, fúr uns und die unsern. Geben under unserm sigel, 1/24 octobris 75.

207. Das die von Bern den marggrafen von Rôteln, iren burger, mantent.

Dem hochgebornen hern, hern Rûdolfen, marggrafen von Hochberg, grafen zû Núwemburg, hern zû Rôtelen und Susemburg, unserm sundern gnâdigen hern und getruwen mitburger, embieten wir der schultheissen, rât und burger der stat Bern unser willig dienst und tûnd ûwern gnaden zû wússen: das der graf von Rôymond mit gewalt, frefel und unervolgt aller recht unser burger vachen, múrden und in vanknús werfen lassen hat, und sus vil andrer mûtwill und unbillikeit mit úberziechen der unsern understanden, also das wir getrungen werden, uns gegen im in gegenwere zû setzen und die unsern, unser land und lút zû retten. Harumb und diewil sôlichs zû beschirmung unser land und lút on mittel dient, so manen wir ûwer hochgeborn gnad mit gar ernstlichem flis, so

1. kôuf und narungen Z, B. — inen abgeworfen Z. — 2. die von úwer *bis* ertrûg *fehlt* Z, B. — 3. ganzer smach Z. B. — 5. zû vertriben Z, B. — gezwungen Z, B. — 6. únserm lande Z, B. — 7. und úns aller und ieglicher schirm und anders zû gebruchen, damit die gereitzten von úns und andern únsern gewanten underzûtrucken understanden werden Z, B. — 11. únsern gegenwirtigen ofnen brief Z, B. — 12. wider úns, und wir wellen ouch fúr úns, alle die únsern und gewanten [verwanten B] únser ere hiemit vôllichlichen bewart [verwart und gnûg abgeseit B] haben Z, B. — 16. *Text nach Teutsch Miss. C, 677.* — 17. Susenburg Z, B. — 19. enbieten Z, B. — burgere B. — 20. wissen Z, B. — 21. frefel *fehlt* Z, B. — 22. rechten Z, B. — 26. ouch únser B. — 27. landen und lúten Z, B. — alles mittel B.

hoch wir mogen, das ir die úwern zůr Landern [1]) und an andern enden, wo die gesessen sind, zů fůs und ros zů růsten, mit unser paner zů ziechen, unser er, land, lút und gůt helfen befrien und die frômbden vôlker, die uns allen zů verderben in solichen landen sind, abtriben. Dann wir ouch dem grafen von Rôymond unser gegenwere, darzů wir mit sinem hochmůt getrungen werden, verkůnt haben. Datum under unserm ufgetrucktem insigel sampstag vor Galli [2]) 75.

208. Das die von Bern mit ganzer macht gen Murten zugen und das gewunnen.

Als nů die von Bern dem grafen von Rôymont abgesagt und sich zů den dingen gerúst, ouch ir Eidgnossen gemant hatten [3]), do kament alweg gar heis hart mere von den houptlúten von Jungij eins über das ander gen Bern, das man in disen dingen erenhalb nit me beiten noch sich sumen mochte. Nachdem man dann die absagung getan und ouch ander gewanten gemant hat, und also in dem namen gottes und siner lieben můter magt Marien der himelkúngin, zugent die von Bern us mit ir ufgeworfner paner und ganzer macht uf samstag vor sant Gallen tag [4]) des vorgenanten 75. iares, der houptman was Peterman von Wabren, altschulthes zů Bern, und fůrt aber die paner Gilian Achshalm, ein venner von dem erbern hantwerk der smiden, dem was zůgeordnet fúr einen houptman und rat geben Anthoni Archer, ouch ein venner von dem erbern hantwerk der pfistern. Und kament also desselben tages an der nacht gen Murten; do fundent si ir getrúwen mitburger und herzfrúnde die von Friburg ouch mit ir statpaner und ganzer macht. Die beiden stette einandern gar wol und frúntlichen enpfingen, als si dann gein einandern

2. wo die wonende sind B. — 6. únser vientschaft und gegenwere Z, B. — 9. Bern und von Friburg mit iren panern und ganzer macht. — 10. zugen und das innamen. — 19. ufgeworfner *fehlt*. – ganzer *fehlt*. — 21. der obrester houptman was herr P. v. W., ritter. — 24. geben *fehlt*. — 25. also *fehlt*.

[1]) Landeron. — [2]) 14. Oktober. — [3]) Am 13. Oktober mahnte Bern den Bischof von Wallis sich bereit zu halten, und bat am 15. von neuem die Eidgenossen um Hilfe. Teutsch Miss. C, 574, 585; Rats-M. 18, 122; Absch. II, 564. — [4]) Der Abmarsch war zuerst auf den 17. Okt., dann auf den 20. angesetzt worden (Rats-M. 18, 118), wurde dann aber, übereinstimmend mit Schillings Angabe, am 14. Oktober bewerkstelligt. Teutsch Miss. C, 585.

alweg getan haben und ob got wil zů ewigen ziten tůn werden. Und also ving man an mit denen von Murten zů reden und gab man inen zů erkennen, warumbe und in welcher meinung man dar komen were und wie man dem grafen von Rôymont durch das úbel, so er an inen und den iren begangen, abgesagt und willen hette, in an landen und lúten als verr man môchte, schedigen, und das si sich balde ergebent, oder aber si můstent darumb liden, das inen an lib und gůt úbel keme. Also woltent si etwas inrede haben und bruchen und meinten, es were inen nit als erlich, das si sich on witer nôtigen alsbalde ergebent, dann es inen nachmalen von irem hern und andern môchte verwissen werden. Darzů warent ouch etliche darinne, der was dennocht nit wenig, es werent dann frowen oder man, die sich nit gern ergabent und weren lieber bi den Walchen bliben. Do gab man inen kurz antwurt: das si die stat ufgebent und nit lang teding machtent, dann es nacht was und regnet ouch gar vast, so wolt man si gnediclichen ufnemen und bi dem iren bliben lassen, und tetent si das nit balde, so wolt man si angendes mit stúrmen und dem swert also nôtigen, das es inen allen an irem libe und gůt úbel komen wurde, als ouch beschechen were, dann das man si des geniessen lies, das si mit denen von Bern lange zit in ewigen púnden gewesen warent. [1]) Und also ergabent si sich an die von Bern und Friburg mit aller der rechtsame, so dann der graf von Rôymont an inen gehept hat und swůrent also zů beider stetten handen und tet man nieman weder an libe noch an gůt nit.

8. ergeben, si můsten anders. — 10. inen unerlich. — 14. man, die nit gern Berner wurden. — und weren *bis* bliben *fehlt*. — 16. ergeben. — 17. gar *fehlt*. — 20. mit dem sturm und swert. — 23. langezit verbunden. — 25. dann *fehlt*. — 26. also *fehlt*.

[1]) Murtens ewiges Bündnis mit Bern datiert vom 7. Januar 1335 (Fontes rerum Bernensium VI, 84, aber mit dem falschen Datum 1334; siehe die Berichtigungen vor S. 1). Die letzte Erneuerung des Burgrechtes fand am 13. Juni 1473 statt. (Teutsch Spruchbuch G, 128). — Ueber die Stimmung in Murten bei der Ankunft der Berner wissen die Entreprises p. 239—242 Ausführliches mitzuteilen. — Die Freiheiten der Stadt wurden durch eine Akte vom 1. November bestätigt (Teutsch Spruchbuch G, 371, nebst Gegenbrief der Stadt ebd. S. 373; abgedr. bei Engelhard, Der Stadt Murten Chronik, S. 211), wozu noch am 15. Nov. eine Erläuterung ausgestellt wurde (Teutsch Spruchbuch G, 375; Rats-M. 18, 156). Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 210.

209. Das Betterlingen von denen von Bern und Friburg ouch gewunnen wart.

Do sich nů die von Murten ergeben und beiden stetten Bern und Friburg gesworen hatten, do zoch man morndes am sonnentag [1]) gen Betterlingen in meinung, das ze erobern und inzenemen. Also kament die erbern lúte in der stat, geistlich und weltlich, denen von Bern und Friburg engegen riten und gan und ergabent sich ouch mit allem dem rechten, so dann der graf von Rôymont an inen gehebt hat und swůrent zů beider stetten handen. Also zoch das volke alles gen Betterlingen, und bleip man denselben sonnentag und mentag do, dann win und brotes gnůg do was; das můst ouch iederman bezalen und nam man nieman nit. So was ouch dero von Bern volk noch alles nit bi einandern, der beitet man ouch do, umb das man zůsamen komen und dester sterker und sicherlicher ziechen môcht, und diewile man do was und einandern erwartet, do wart man ouch betrachten, war man fúrer ziechen und handlen wolt.

210. Das Montenach, Cudriffin und ander slos gewunnen und erobert wurden.

Nů als die von Bern und Friburg bi einandern zů Betterlingen lagent, do gewunnent die iren do zwúschen etlich stett und slôsser, namlich Montenach, Cudriffin und ander, ein teil mit dem swert, die andern ergabent sich und swůren ouch den beiden stetten. [2])

1. Das die stat Betterlingen. — 2. ouch ingenomen und gewunnen wart. — 4. Bern und Friburg *fehlt*. — 5. das ouch. — 7. wetlich. — 8. gan mit iren slússeln. — rechten, als der graf. — 11. und ouch mentag. — 12. brot. — 15. sicherer ziechen môcht und wart man ouch dazwúschen zů rat, was man fúrer tůn und anfachen wolt. — 19. slos von denen von Bern und Friburg ouch ingenomen und erobert worden. — 21. Do nů die. — 23 slos. — 25. stetten und wart ouch dazwúschen etwie menger der vienden erstochen.

[1]) 15. Okt. Peterlingen = Payerne. — [2]) Die Eroberung von Montenach (= Montagny, östl. von Peterlingen) und Cudrefin (am östl. Ufer des Neuenburgersees) fällt demnach in die Tage vom 15. und 16. Oktober. Betreffend die Uebergabe des letztern siehe Entreprises p. 242—243. Nach diesen folgten die Kapitulationen folgendermassen: Murten, Cudrefin, Avenche, Payerne.

211. Das Stefijs, stat und slos, von denen von Bern und Friburg mit dem swert gar ritterlich gewunnen und erobert wart.

Darnach brach man uf und zoch man abstat und besunders wider Stefijs[1]) zû, das gar ein stark stat und slos was, in willen und meinung, das ouch ze erobern; dann man wol vernomen, das si die stat mit frômden volk und soldnern besatzt hatten und vil lúten darinne was.[2]) Und alsbald man hinzû kam, do gesach man von inen gar ein merglichen widerstand und wart man sich wol versechen, das die sachen nit als ring wurdent zûgan, dann si sich mit iren toren und bolwerken gar stark zûgerúst, und hatten ouch ein houptman darinne, der reit mit der paner und den frômden soldnern in der stat und gebot iederman bi sinem leben, das sich nieman ergeben noch an gnade vallen solt; dann wer das tete, den wolt er angends lassen erhenken und eins bôsen todes verderben. Er hat ouch, als man nachmalen eigentlichen vernam, sinen herren, den grafen von Rôymont, umb etlich lechen und gúlte gebetten, so etlicher fromer lúten von Friburg warent und meint, er wolt die stat dester fúrer behalten, das im ouch der graf verwilliget und geben hat; er nutzet es aber von gots gnaden nit lang, dann im gar bald sin rechter lon umb sin verdienen wart, als harnach luter stat. Und wiewol man des gûten willens und iederman geneigt was, die stat und slos anzegriffen und die mit hilf gottes zû erobern, so wart dennoch umb eren und erbermde willen durch die houptlút und venner geordnet, das man mit inen am ersten reden und erkennen solt, ob si sich als die andern stette und slos, ir nachburen, ouch ergeben wolten, damit si bi dem iren bliben; das wart nach notdurft mit inen gerett. Si hatten es aber fúr

2. gar ritterlich *fehlt.* — 4. zoch von stat. — 7. vôlkern. — 8. und ouch vil. — 20. er wolt *fehlt.* — dann im ouch der herr das geben und verwilliget hat. — 22. von gots gnaden *fehlt.* — 25. mit der hilf. — 26. erbermden. — 27. und sich erkennen.

[1]) Estavayer am Neuenburgersee, westl. von Payerne. Eine Abbildung des Schlosses Chenaux bei Stäffis findet sich im Jahrg. 1892 der Sammlung Fribourg artistique. Vgl. zu diesem Kapitel G. F. Hauser, Le sac d'Estavayer im Mémorial de Fribourg I, p. 399 s. und Witte, ZGORh. NF. X, 212 ff. — [2]) Nach den Entreprises p. 246 befanden sich 300 Wadtländer unter dem Banner von Nyon in der Stadt. Ihr Hauptmann war Claude d'Estavayer. Rodt I, 525 ff.

ein gespötte und rettent schalkhaftige wort und meintent sich ze weren und einen widerstant ze tůn.

Indem warent vil gůter endlicher lůten von Bern und Friburg und sunderlich mit hantbúchsen hinzů gestrichen und schussen gar vast zů inen, desglich si harus ouch tatent, dann man noch kein andern zúg zů der stat gefůrt hat und warent die paner mit dem volke noch verr obwendig der stat, und meint, man wolt ein leger slachen; do zwúschen wurden sich die gůten gesellen zů der stat machen und sampnen und scharmutzten me dann zwo stund mit einandern, und do ir ein gůt teil geriet werden, do meintent si ie die stat ze stúrmen und nit me zů viren, wie wol dennocht die houptlút und panern nit bi inen warent. Und also in dem namen gottes lúf man ungeordneter sach mit gůtem friem můt an die stat úber einen hochen rein und berg hinab zů dem sewe, und an demselben end kam man zů dem tor am ersten in die stat mit gar wenig lúten, das doch gar sorglich, dann vil volkes darinne was. Zů stund kam das geschrei zů den houptlůten und panern, wie die stat an einem ort gewunnen were; do kert menglich zů der stat und was iederman frölich und wart der ernst als gros, das si einandern mit seilen úber die hochen ringmuren hinin zugen, dann die tor gar stark warent mit bolwerken und andern gerústen, das man gar lang nit mocht dardurch gebrechen. Also kament die panern ouch gar bald hinzů und wart die stat also mit dem sturm und grossem ernst gewunnen, und wart alles das erslagen von heimschen und frömden, was man dann von mansnamen mocht ankomen.

Der houptman von der stat was ouch me dann mit anderthalbhundert mannen in das stark slos der stat geflochen und meint sich darinne zů enthalten. Es wart aber ouch gar balde gewunnen, und der houptman und die bi im warent alle erslagen und ertött, usgenomen etlich iung knaben, und ouch ein edelmann wart gevangen. Der houptman bot gros gůt, das man in bi dem leben lies bliben, dann er rich was; es mocht in aber nit gehelfen, im wart von gots gnaden sin

1. schalklich. — vermeinten. — 5. die schussen. — 8. meint man ein leger ze slachen. — 9. und sampnen *fehlt*. — 11. ein michel teil wart. do. — 13. Und also ungeordneter sach lúf man in dem namen gottes mit gůtem unverzagtem můt. — 17. dann vil lúten. — 20. wart ouch. — 24. brechen. — gar *fehlt*. — 25. stat mit dem swert und grossem ernst ritterlich gewunnen. — 28. houptman in. — 29. der stat *fehlt*. — 32. erslagen und *fehlt*. — 35. helfen.

rechter lon, den er an den andern allen wol verdienet, dann hette er gewellen, es wer wol anders ergangen. Und nachdem als man dann gewiss kuntschaft hat, das ob dritzechenhundert mannen von heimschen und frômden in der stat gewesen warent, do wart überslagen, das bi tusent mannen umb weren komen[1]; es ertrunken ouch gar vil lúten in dem sewe von mannen, frowen und kinden, ein teil warent darin geloufen, die andern understûndent in schiffen hinweg ze fliechen, und hatten aber die als vast und swere geladen, das si undergingen und gar iemerlich ertrunken. Der almechtig gotte well denselben armen und darzû allen glôubigen selen die ewig rûw geben und verlichen.

Item es wart ouch in der stat zû Stefijs gar unsaglich gros gût gewunnen an gold, silber, husrat und an allen andern dingen, dann es gar ein rich stat was und warent gar vil werbenden lúten darinne. Darumb man am ersten zû rat wart, ein gemein bút zû machen, und nam man iederman das sin, das er trûg oder gewunnen hat; und als sich das gemein volk des versach und iederman meinte, die bút solt fúr sich gan, do wart ganz nit darus und bleip denen, die es angetragen und nit gewunnen hatten, ir teil vôllenclichen. Es ist ouch wol versechenlich, wer den gewaltigen und mechtigen nit als vil worden und vorgestanden, das si nit gern von inen gaben, si hetten wol vermôgen und den gewalt, das die bút ein fúrgang hette gehebt; das setze ich inen heim, si mûssen es zem minsten gegen got verantwurten.

1. verdienet hat. — 5. mannen weren umbkomen. — gar *fehlt.* — 8. schiffen darvon ze varen und hatten als swer geladen. — 10. iemerlich verdurben. — 13. zû *fehlt.* — 14. silber, siden tûchern, gewand, husrat und an allen. — 15. stat was und vil werbender lúten darin was. — 17. das sin, was er gewunnen hat, und als sich der gemein man des versach, das man bútigen solt, da wart. — 21. und aber nit. — 21. Ich mein ouch, wer den gewaltigen. — 23. nit gern widergaben. — 25. si mûssen *bis* verantwurten *fehlt.*

[1]) So auch im Schreiben der Hauptleute im Felde an Basel bei Knebel, Basler Chr. II, 307. Die Entreprises p. 250 berechnen den Verlust der Feinde auf etwa 1300.

212. Das die von Solotern mit ir stat paner ouch gen Stefijs kamend, und etliche von den vienden von denen von Bern gevangen und ertrenkt wurden.

Item man vand ouch an win, korn, fleisch und semlichen dingen unsaglich gros gůt in der stat, das iederman zů essen und trinken gnůg hat, und wart aber gar unglich geteilt, dann man des vil in schiffen hinweg fůrt. Das tatent alles die nechsten nachburen von Núwenburg und ander, von denen in gar grosser schaden beschach, dann si tag und nacht uf wasser und dem lande hinwegfůrten, was si mochten vinden an husrat und allen andern dingen und tatent inen vil grôssern schaden, dann iemant anders. Si liessent si nit geniessen, das si ir nechsten nachburen warent und in allen sachen lieb und leid mit inen hetten gehebt.[1]) Darzů hatten ouch die von Friburg, alsbald man die stat gewan, ob hundert wâginen von iren gebieten bestalt, die tatent nit anders, dann tag und nacht in ir stat fůren und beschach das darumb, als man sagt, das ein grosser gewerbe von tůchmachen zů Stefijs gewesen was, den hettent si gern in ir stat gezogen und die damit gebessert, damit inen der gewerb ganz worden und bliben were.

Und do man also die stat gewunnen und iederman was im werden mocht genomen hat und ganz nit me do was, do kament die von Solotern ouch gar snelle harnachziechen mit ir stat paner und ganzer macht in die stat Stefijs und warent die ersten vor allen andern Eidgnossen.[2]) Si wurdent gar wol und frúntlichen enpfangen und erbuttent sich gar herziclichen gegen denen von Bern, iren alten frúnden und Eidgnossen; doch kament si nit zů glicher bút, dann iederman genomen hat, was im werden mocht und zugent wider us der stat in das veld und wart inen dennoch ouch ein gůt bůt und tatent

1. stat *fehlt.* — 2. von den vienden *fehlt.* — 3. zem teil ertrenkt. — 4. Item *fehlt.* — 5. unsaglich *fehlt.* — an essen. — 6. gar *fehlt.* — 9. in der merteil schaden. — 11. und tatent *bis* iemant anders *fehlt.* — 12. Si mochten nit geniessen. — 15. wâgnen. — 17. als man sagt *fehlt.* — 20. gewerbe allein bliben were. — 24. gar snelle harnachziechen *fehlt.* — 25. gen Stefijs. — 26. andern *fehlt.* — 28. ir alten.

[1]) Wird bestätigt durch ein Schreiben Berns vom 17. Nov. 1475 an den Markgrafen: «mit den von Núwenburg zů verschaffen, den armen lúten von Stefys das ir zů widerkern, nachdem man si der reis erlassen hat und aber inen me schadens dann ander getan hand.» Rats-M. 18, 162. — [2]) Die Soloturner kamen am 18. Okt. Rodt I, 529; Entreprises p. 250.

als getrúw frúnde in nôten billich tûn súllent. Und nachdem man dann bis an den dritten tag in der stat lag, dann essen und trinken gnûg darinne was, do zwúschent wart gar gros iomer von frowen und kinden, denen ir manne und vâtter erslagen warent, gesechen und gehôrt, dann dieselben frowen und kinde, edel und ander, vast in der kilchen warent; der hatten vil ir toten und erslagnen manne und frúnde in die kilchen gezogen und getragen, die únder inen lagent. Do hort man gar gros und iemerlich clagen und geschrei, das iederman ein mitliden mit inen hat und man gar vil fromer lúten von Bern und andern enden vant, die inen gelt und anders durch erbermde willen gabent, denen dennocht des iren wenig worden was.[1]) Der almechtig got welle mit sinen gôtlichen gnaden iederman bedenken und belonen nach dem allerbesten und miltesten, des wir alle notdurftig sind.

So wurden ouch in der stat Stefijs etlich frômbd bûben gevangen, die do soldner warent; der wurden einlif an ein seil gebunden und dem nachrichter von Bern bevolhen, das er si in dem sewe ertrenken solt. Und als er si alle bi einandern in dem schif und an einem seil, do hat er von nieman kein hilf, und do er si úber das schif harus warf, do hat er si nit wol gebunden und was ouch nit tief gnûg; also ertrunken ir dennoch etlich und kament der merteil harus, die lies man durch gottes und únser lieben frowen willen bi leben bliben. Und wart der nachrichter von Bern darumb das im misslungen was und er nit recht gericht hat, in dem sewe erstochen und zerhowen.[2]) Zwar das was ein bôser gewalt und rechter mûtwil von denen die das tatent, dann er von

1. Und als man dann bis an den. — 3. gar *fehlt.* — 6. und kinde *fehlt.* — kirchen. — 7. und erslagnen *fehlt.* — 10. man ouch vil. — 14. iederman nach sinem verdienen belonen. — nach dem *bis* notdurftig sind *fehlt.* — 16. Es wurden. — 21. úber das schif *fehlt.* — 22. also *fehlt.* — 23. den merteil. — 26. sewe von etlichen bûben erstochen. — 27. was ein bôser mûtwil von denen. — 28. es tatent.

[1]) Die Grausamkeit bei der Eroberung von Stäffis wird auf sehr bezeichnende Weise von Etterlin, S. 200. verurteilt. Der Rat von Bern sah sich am 21. Okt. veranlasst, wegen der « mánigerlei grobkeiten, úbels und grimkeiten gegen geistlichen, clôstern, alten lúten, heiligen stetten, kilchen und sus », die bei der Eroberung des Schlosses vorgekommen seien, beim Heere Klage zu führen und um Abstellung solcher « unmenschlicher hertikeiten » zu ersuchen. Aus dem Teutsch Miss. C, 589 abgedr. im Geschichtforscher VI, 305. Ueber die Zuchtlosigkeit der Truppen beklagte sich der Rat schon am 17. (Rats-M. 18, 124), und wieder am 27. Oktober (Teutsch Miss. C, 599). — [2]) Diese Geschichte wird in etwas anderer Weise von den Entreprises p. 249 ebenfalls erzählt.

nieman kein hilf hat, do mocht er die ding allein ouch nit usrichten. Doch so wart im ouch sin rechter verdienter lon; dann als man die stat Stefijs gewan und die lúte erstochen und erslagen wurden, da lúf derselben henker mit blossem swert in der stat und wo er arm lûte an den gassen oder in den húsern vant, die dann nidergeslagen und dennocht bi leben warent, die stach er alle zů vollen tot und slůg inen ir hôupter abe als vil im der werden môchten und hat mit nieman kein erbermde, als menglich das von im sach. Darumb weis der barmherzig gotte menglichen nach sinem verdienen und wesen zů belonen, hie in zit und dôrt in ewikeit, daran iederman gedenken und sich vor bôsen sachen hûten sol.

Und als man von der stat ziechen und scheiden wolt, do liessen die von Bern und Friburg etlich der iren dahinden, das man das slos anstossen und verbrennen solte, als ouch beschach. Man hat ouch geraten und beslossen, das man alle tûrn und muren an der stat abbrechen und us der schônen stat ein dorf machen solt, darzů solt man ouch alle die manne, die noch in leben werent, in eid nemen. Und do iederman hinweg kam und man alle die, so noch in leben, si werent verborgen oder nit, irs lebens ganz sicher seit und trost, do vant man in aller stat nit úber zwenzig manne mit den priestern, die do beiden stetten swûrent. Das was ein zeichen, das ir gar vil erslagen und umbkomen warent; damit blibent ouch die túrn und muren der stat ganz und unzerbrochen.

213. Das sich die stat und slos Jferdun ouch ergab und ingenomen wart.

Nů darnach am dritten tage [1]) zugent die von Bern, Friburg und Solotern mit iren panern von Stefijs den nechsten gen Jferden in willen und ganzer meinung, dieselb stat und

2. Doch wart im damit ouch. — 4. derselbe. — 8. ab. — 11. hie in zit und dôrt in ewikeit *fehlt.* — 13. *Titel:* Das man das schôn slos Stefijs verbrant und die armen lút, die sich verborgen hatten und noch in leben waren, den von Bern und Friburg swûren. — Und als man nů. — 15. das si. — solt, das ouch. — 17. an *fehlt.* — 18. machen, darzů. — 20. si waren. — 21. ir. — 25. und unzerbrochen *fehlt.* — 26. Das die stat und slos Jferden von denen von Bern, Friburg und Solotern ouch ingenomen und gewunnen wart. — 28. Nů *fehlt.*

[1]) 20. Oktober.

und slos mit der hilf gottes ouch zů erobern, dann iederman inen viend und ouch des begirig was, nachdem si das wol verdienet hatten mit vil schantlicher worten, die von inen zů mengen malen gebrucht wurden wider die von Bern und ander ir gewanten und sunderlichen wider die iren, die si dann zů Granson, Orban und Jungij ligende hatten, die vil widerdries von inen můsten liden und erwarten[1]; darzů schriben ouch die von Bern den iren, diewile man dennocht zů Stefijs lag, das man der von Jferden nit schonen noch vergessen, sunder inen lonen und danken solt des schadens und der smach, so si dann inen und den iren menigvalticlichen und unverdienet hatten getan.[2]) Und verstůnd man an irem schriben wol, das inen vil lieber gewesen, inen were das gros ungevell zů handen gangen und begegnet, dann denen von Stefijs; si hatten es ouch bas verdienet. Das macht, das iederman dester williger und geneigter wart, sich an inen zů rechen und zoch man dester frölicher dar.

Und als man mit der paner und ganzer macht gen Jferden kam, do was der graf von Valendis und ander herren do[3]), die understůnden etwas teding zů sůchen; do zwúschen slůg man sich nider in die vorstat, ouch in die matten und garten, iederman dahin er mocht. Es warent ouch etliche knecht von Bern vor dannen geloufen, der wart etlicher us der stat geschossen, und als man mit dem herren von Valendis und andern in der teding was, do warent etlich von Bern umb die stat gangen und hatten die zeringumb besechen und kamend zů den undertetingern und meinten, man solt kein bös richtung noch teding ufnemen, dann si die stat inmassen

2. ouch begirlich. — 5. verwanten. — 6. ligen hatten, die mengerlei von inen. — 11. dann *fehlt*. — 14. dann den von. — 18. den panern. — 23. der wurden ein teil us. — 28. noch teding *fehlt*.

[1]) Am 11. Okt. schrieb Bern an Luzern, dass man sich in Yverdon zum Zuge gegen Granson rüste, dass man am erstgenannten Orte niemanden mehr einlasse, und einem von Jougne, der in der Stadt hätte Wein kaufen wollen, das Geld weggenommen habe. Teutsch Miss. C, 570. Letzteres erzählt ebenfalls Petermann Etterlin S. 199 (Ausg. von 1752) mit dem weitern Beifügen, dass ihm die Geschichte in Yverdon begegnet sei. — [2]) Am 20. Okt. schrieb Bern ins Feld, die Hauptleute sollten den Mutwillen und die Freveltaten der Yverdonerbürger nicht vergessen. Am andern Tage gieng der Befehl ab, die Leute von Yverdon auf Gnade, die Stadt aber auf Ungnade aufzunehmen. Teutsch Miss. C. 591, 592; Rats-M. 18, 128. In Kap. 215 drückt Schilling noch einmal sein Bedauern über das zu milde Verfahren gegenüber Yverdon aus. — [3]) Die Vermittlung des Grafen Johann von Neuenburg, Herr von Vallendis wird bestätigt durch die Entreprises p. 255. Rodt I, 535; Witte, ZGORh. NF. 10, 219 f.

besechen hettent, das die gar wol zů gewinnen were. Das mocht alles nit helfen, dann man under den gewaltigen lúte vant, die nit gern wider si tatent; das was dennoch dem gemeinen volk leid, und warent doch die undertetinger als geflissen, damit man einen friden macht. Also ergabent si sich an die drig stette Bern, Friburg und Solotern und wurden also ufgenomen, das si bi dem iren bliben und man die frômden soldner mit ir habe abziechen lassen solte und swûrent also den drin stetten und lies man die frômbden soldner hinweg ziechen mit iren werinen und hab, der warent drithalbhundert, alles hantbúchsenschútzen, on ander soldner. Und nachdem man si dann in eid genomen hat, do bleip man dennocht zwen tage in der vorstat zů Jferden und wart von inen gar vil verheissen, es were an win, brot, fleisch, haber oder ander dingen, des man grossen mangel, dann si das alles in die stat geflôcket hatten; es wart aber nieman nit mit liebe, weder umb gelt noch sus, dann denen die si beschirmt und ufgenomen, die hatten keinen mangel. Do zwúschent und in dem kament ouch etlich herren ritter und ander zů den houptlúten von Bern und den andern stetten und ergabent sich an si.

214. Das gar vil landsherren und ander denen von Bern und den andern stetten ir slússel engegen trůgent und sich ouch an si williclichen ergabent.

So brachten ouch etlich landsherren und ander ir slússel zů iren stetten und slossen und antwurtent die den houptlúten und swûren inen; etlich liessent sich ouch brantschatzen; so wurden ouch etlich slos do zwúschen ingenomen und verbrônt.

1. gar *fehlt* — 4. und wart dennocht nit destminder ein friden gemacht. — 6. drig stett vorgenant. — 8. lassen solt mit iren werinen; der waren me dann drithalbhundert al hantbúchsenschútzen und ander. Und. — 12. dann *fehlt.* — 13. zů Jferden *fehlt.* — 14. gar *fehlt.* — es were *fehlt.* — und andern. — 17. dann allein denen. — 18. Do zwúschent *bis* an si *fehlt.* — 22. gar *fehlt.* — 23. andern engegen fůren und sich an si ergaben. — 25. Es brachten. — 26. houptlúten von Bern und andern. — 29. verbrant.

215. Das man darnach gen Orba zoch und ouch do etlich tage still lag.

Und also zoch man von Jferden uf sonnentag vor sant Simon und Judastag [1]) des vorgenanten iares, und müsten iederman durch die stat lassen ziechen. Doch was durch die houptlút versechen und zûgesagt worden, das man glich durchziechen und nieman nit tûn noch nemen solte, das ouch gar wol gehalten wart, das doch nach minem bedunken schad was; dann si hattent sich vorhin lang zit gegen denen von Bern und andern iren gewanten als unerberlichen erzougt, das inen billichen etwas bas nach irem verdienen gelonet were worden. Darzû als die von Bern vernamen, das man si also ufgenomen und ir ganz geschonet hat, doch nit iederman, das was inen gar leid, als man an dem schriben, das si iren houptlúten in das veld tatent, wol verstûnd. Doch wie vast si dazemal beschirmt und enthalten, so wurdent dennocht nachmalen semlich und ander úbeltete und mortlich sachen an inen swarlichen gerochen an irem libe und gût, als man harnach in diser cronick noch witer und eigentlicher geschriben vindet. [2])

Und also kam man desselben tages zitlich mit allem volke und zúge gen Orban. [3]) Do bleip man etwas zits ligen, des die armen lúte gar úbel engolten und geschediget wurden, dann der lûten vil was und wer iederman gern in die besten húser und herbergen gewesen und was gros clag von armen lúten, mannen und frowen, denen das ir genomen wart; das mochten die houptlút nit geweren noch gemeistern, als dann in semlichem beschicht. Und als man gen Orban was komen, do machtent sich etlich from lúte gen Ecle [4]) und woltent besechen, wie es darumb ein gestalt und gelegenheit were. Alsbalde dieselben dar kament und man ir innen wart, do

1. Das die von Bern und ander gen Orba zugent und da ... lagent. — 3. Darnach zoch. — 6. worden *fehlt.* — 10. verwanten. — 12. daheimen vernamen. — 13. ganz *fehlt.* — doch nit iederman *fehlt.* — 14. an irem schriben wol verstûnde. — 17. úbeltete an irem lib und gût. — 19. cronick noch witer hôren wirt. — 23. gar *fehlt.* — 27. meistern. — 31. Alsbalde die. — da verbranten die viend angends das stetlin zû grunde.

1) 22. Oktober. — 2) Vgl. unten Kap. 239—247. — 3) Am gleichen Tage fiel auch St. Croix und La Sarraz. Brief der Hauptleute in Absch. II. 566, und bei Knebel, Basler Chr. II. 307. — 4) Les Clées im Jura, westl. von Orbe.

stiessent die viend das stetlin angends mit füre an und verbranten es zů grunde und wichent damit in das slos zů einem zeichen, das si ein widerstant tůn und das nit úbergeben woltent. Das brachten dieselben angendes an gemein houptlúte und venner der drier stetten Bern, Friburg und Solotern; do wart man gedenken, was man us demselben slos untrúwen und widerstands gelitten und enpfangen und wie die biderben lúte von Bern und von Friburg in unlanger zite, als davor stat [1]), unverdienter sach als iemerlich ermúrt und dieselben mörder von denselben im slos enthalten warent; darzů hattent si ouch etlich metzger oder ander von Friburg beroubt und nidergeworfen und inen ir schof und anders genomen und in das slos getriben und behalten und sus mengerlei widerdries, so den vorgenanten drin stetten und den iren von inen beschechen und begegnet was; das geriet iederman bedenken und zů herzen nemen.

216. Wie das stark slos Ecle mit hartem sturm und grosser not und arbeiten von den drin stetten erobert und gewunnen wart.

Und also desselben tages [2]) wart von gemeinen houptlúten, vennern und räten angesechen und beslossen, das man in dem namen gottes die ding fúrnemen und versůchen solte, wie es wolte geraten, dann es ein stark mechtig slos was und meint man, wo mans erobern oder gewinnen möcht, das es andern vienden im lande grossen schrecken und abbruch wurd bringen. Darzů hat man ouch vernomen, das etlich edellúte die rechtschuldigen darinne warent, an denen man sich ouch gern gerochen hette, darumb was iederman dester geneigter zů den sachen zů tůnde. Und wurden also von den drin stetten desselben tages usgezogen tusent wol gewopneter und stritbarer mannen und inen fúr houptlút und regierer zůgeben und geordnet namlichen von Bern Heinrich Ditlin-

5. der vorgenanten driger stetten: da wart man betrachten. — 8. von Bern und Friburg. — 10. von denen. — 11. etwas metzger von Friburg und ander. — 12. schaf. — 13. und ouch behalten. — 17. stark mechtig slos. — 18. erobert und *fehlt*. — 20. von den. — 29. also *fehlt*. — 30. tusent gewapneter mannen.

[1]) Oben Kap. 204. — [2]) 22. Oktober.

ger[1]), von Friburg Hans Vôgeli[2]) und von Solotern Urs Steger[3]), alle der râten von den drin stetten. Man was ouch des willens und der meinung, ob die vorgenanten drig houptmanne und die tusent manne das slos nit hetten môgen mit dem sturm gewinnen noch erobern, als man sich ouch genziclich versach, das man dann gemeinlich mit ganzer macht und allem volke und gezúge darfúr gezogen sin und das semlichermass genôt haben wolt, das man es hette môgen gewaltigen und erobern.

Also am morgen frû[4]), do man mess gehôrt und iederman gessen hat, zugent dieselben drig houptman in dem namen der heiligen drivaltikeit mit den geordneten tusent mannen gen Ecle und was menglich gar frôlich und ganz unerschrocken, dann si zû den sachen gût herzen und willen hatten, und kament gen Ecle umb morgenbrotzit. Do zwúschen was das stetli vast verbrunnen und das fúre zem teil erlôschen, doch stûndent die muren noch vast ufrecht. Also machtent die houptlút von stund an gar ein gût ordnung und rettent mit den fromen lúten úberal gar frúntlich und gûtlich, das sich am ersten iederman mit breiten laden, bickeln und zûge, so zû solichem ernste und hertem sturm gehorte, wol versechen und versorgen solte, das ouch von inen gar bald beschach; und retten ouch die houptlût, das si den sturme trostlich und manlich an einem ende on hindersich sechen behartin, so wurde man sicher sin, das si es gewunnen; darzû was iederman willig bereit und ganz gehorsam. Es

4. und ouch die. — 6. und allem volke und gezúge *fehlt*. — 10. Und also. — 13. gar *fehlt*. — 14. dann si ouch zû. — 18. gar *fehlt*. — 19. úberal *fehlt*. — 21. hartem.

[1]) Heinrich Dittlinger, Mitglied des kleinen Rates, seit dem 28. Aug. 1475 Vogt in Oltingen (Rats-M. 18, 60), gest. 1478 oder 1479. Namentlich bekannt wegen seines, allerdings nicht mit Gewissheit zu ermittelnden Anteils an der Abfassung der sog. Tschachtlanchronik. — [2]) Hensili Fégely, einer der einflussreichsten Freiburger, versah während der Burgunderkriege beständig die Stelle eines Rates des Hauptmanns. König Ludwig gab ihm 1478 eine Pension von 300 Franken und erhob ihn 1479 in den erblichen Adelsstand. Er starb 1490 oder 1491. Siehe über ihn N. Raedlé in Revue de la Suisse catholique VII, S. 459—462 (1876). — [3]) Urs Steger stammt aus einer niedern Burgersfamilie von Soloturn. Er wurde Mitglied des grossen Rates, Vogt zu Bucheck und Läbern, Mitglied des alten Rates und Stadtvenner. Siehe über ihn J. J. Amiet in der Zeitschrift « Die Schweiz », Jahrg. VIII, S. 374 (1865). — [4]) 23. Oktober. Siehe die Entreprises p. 258 —260; Rodt I, 537 ff.; Witte, ZGORh. NF. X, 221 f. Am 21. Okt. hatte Bern ins Feld geschrieben: sie sollten Laserra, Eckle, Heiligkreuz und Tschawa nicht ungegrüsst lassen, denn sie hätten das wohl verschuldet. Teutsch Miss. C, 592.

wurden ouch die búchsenschútzen und ander von den houptlúten in gar gût ordnunge gestalt an die ort und ende, da si die viend hindersich mochten gehalten, das ouch gar wol getan und angesechen was.

Und also in dem namen gottes lúf man mit gûter und sittiger ordnunge unerschrockenlichen an das slos und sunderlich an einer siten den berg uf, do man mit leitern und grossen sorgen mûst hinstigen, dann man zû inen gar vast schos und warf; doch so wart der ernste als gros, das man gar balde über denselben berg zû dem slos an die muren kam, und man understûnd durch die starken muren zû brechen mit bickeln, helbarten und andern werinen, iederman als er dann mocht. Die viend, so in dem slos warent, staltent sich ouch gar manlich zû were mit vientlichem schiessen und sunderlich mit hartem und strengem werfen, das si on underlos úber die muren harus tatent und wart die angst und not als gros, das etlich from lút mit schiessen und werfen gar hart und úbel geletzt wurdent, das si von rechter not wegen von dannen begonden wichen, dann si anders kein schirm noch ufenthalt dann die laden, so si mit inen darbracht, hatten, die wurden inen vast von handen geworfen und geschossen. Doch so wurdent die fromen lûte von den houptlúten on underlos als vast gemant und angeschruwen und inen gesagt, das die ersten stúrme alwegen die besten werent, das si balde begonden breiter und grôsser, lenger laden sûchen und zûtragen, und gingen aber ritterlich an den sturm mit noch grôsserm ernst dann vor, desglich die in dem slos mit hartem werfen und schiessen ouch tatent, dann das si vast mit den handbúchsen hindersich gehalten und ouch me dann einer zû tode geschossen wurden, das si sich nit me getorsten harfúr bieten, als ouch an dem houptman vom heiligen crútze, der ein edelman von Galleren was [1]), wol schinbar; der hat sich oben an einer zinnen harfúr getan und wart mit einem pfile durch sin houpt geschossen und darnach also mit dem swert gericht, als harnach [2]) bas erlútert wirt, wie es dann demselben und den andern allen erging.

8. gar *fehlt*. — 9. so *fehlt*. — 12. helbarten, undern werinen. — 13. Die viend in dem slos stalten. — 18. dannen mûsten wichen. — 19. keinen. — 23. ouch inen. — 24. die nútzlichesten weren. — 25. grôsser *fehlt*. — 35. dann *fehlt*.

[1]) Hugues de Gallera, Hauptmann auf St. Croix. — [2]) Siehe folgendes Kap.

In dem stúrmpt man als angstlich, das si begonden die flücht nemen in einen grossen starken turn desselben slos; do brach man durch die muren und steig ouch mit leitern darúber und ilt menglich als vast, das dennoch der vienden in dem slos ob drissig mannen erstochen und erslagen wurden [1]), die in den turn nit mochten komen. Darunder wart der recht houptman des slos ouch erslagen und etlich sin diener bi im. Und kam iederman vil e und ringer durch die muren in das slos, dann zû den toren in, als vast und stark warent dieselben tore verbolwerket und vermacht. Es warent ouch vier tore mit gûten starken zwingolfen [2]) voreinandern, und do man hininkam, do was der turn dennoch ungewunnen und warent gar vil, denen nôter und ernster was, wie si gût mochten úberkomen, dann die viend am ersten gewinnen; doch wurdent dieselben von den houptlúten gar vast gemant und inen bi iren eiden und eren geboten, sich des gûtes nútzit zû underwinden, bis die sach ganz erobert wurd, als dann dero von Bern eid und loblich ordnung, so man in dem velde swert, gar luter inhalt. [3]) Das tatent dennoch etlich, und wart der turn als vast genôt mit fúre und anderm, das si bald anvingen schrien und begerten gnaden; das wart inen ganz abgeslagen und verzigen, dann man grossen schaden mit schiessen und werfen enpfangen und gelitten hat. Si begerten ouch me dann einmal, das man si an das swert ufneme, das wart inen ouch versagt. Doch wart dennoch als vil gesûcht und betädinget, das si on alle gnade an das swert wurden ufgenomen, also das man si zû rûw und bichte komen lassen solte und beschach das merenteils darumb, das si vor vierzechen tagen zwen, so von den drin stetten waren, gevangen und in denselben turn geleit hattent, die schruwen harus und begerten, das man si ufneme, dann wo das nit bescheche, so werent si die ersten, die darumbe liden und sterben mûsten. Deshalb man si ufnam, sus werent si nach irem verdienen alle in dem turn verbrônt und iemerlich verderbt worden.

4. der vienden *fehlt*. — 8. vil ringer. — 13. den nôter. — 16. iren *fehlt*. — 17. der von. — 20. schrigen. — 25. so vil darin gerett und betedinget.

[1]) Nach dem Briefe der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II, 307 wurden beim Sturm 55 getötet und über die Mauer geworfen; nach dem gleichzeitigen Berichte in den Absch. II. 566 sind es über 50. — [2]) Ueber die Zwinger-Anlagen (äussere Mauern) vgl. H. Zeller-Werdmüller, Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz, in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXIII, 288. — [3]) Siehe oben S. 188, Anm. 1.

217. Das man die gevangnen von Ecle gen Orba fürt und do etlich mit dem swert angends und ouch am morgen gericht wurden.

Also nam man die gevangnen harus, der warent an der zale ob sibenzig mannen [1]), die wurden angends gen Orban zů den obristen houptlúten gefůrt und dennocht desselben abends ir fúnfen der edlen und rechtschuldigen ir hǒupter abgeslagen; darunder was der houptman vom heiligen Crútze, einer von Galleren, dem dann der pfil durch sin houpt uf Ecle geschossen was [2]). Und do man si am abend im ring richten wolt, do hat man kein nachrichter, dann der henker von Bern vorhin zů Stefijs umbkomen was; do růft man im ring, welcher under inen die andern richten, den wolt man des lebens sichern; do vand man bald me dann einen, die es gern getan und ir leben damit gefrist hettent; doch wart nit me dann einer ufgenomen, der tet dennocht demselben armen hantwerke gnůg, nachdem er des vorhin nit vil getriben hat [3]).

Die andern armen gevangnen lúte, die dann nit gericht, die wurdent alle desselben abends in einen turn geleit, der was gar eng, und als man sagt, so hatten die viend kalk darin geleit, das leider in derselben nacht nůnzechen [4]) in dem turn von grosser not wegen erstickten und so iemerlich umbkamen; dieselben wurden am morgen also tot harus geworfen. Das was den houptlůten und iederman vast leid, das si also ungebicht und ellende umbkomen waren, und sol nieman daran zwiveln, solten es die houptlůte und ander gewist han, si hetten es darzů nit komen lassen. Der almechtig gotte welle sich über die armen und al ander glǒubig selen erbarmen! Man slůg ouch morndes [5]) noch fůnfen ir hǒupter ab, darunder was gar ein gerader edelman, was einer von Cusseney [6]), und die andern vier ouch der rechtschuldigen. Die úbrigen alle, so dennoch in leben warent, lies man durch gottes und erbermde

4. an zale. — 6. obresten. — 10. Und als man. — 16. demselben versmechten hantwerk. — 17. er es. — 20. und hatten die viend kalk darin getan. — 32. erbermden willen loufen, dann si ouch nit daran glich schuldig warent.

[1]) Knebel, Basler Chr. II, 307: bei 75. — [2]) Ebenso im Briefe der Hauptleute in den Absch. II, 566. — [3]) Nach den Entreprises p. 260 versah diesen Henkerdienst der Knecht des gefangenen Hauptmanns. — [4]) Ebenso Basler Chr. III, 428. — [5]) 24 Oktober. — [6]) Pierre de Cossonay, vgl. Entreprises p. 259.

willen bi leben bliben[1]), dann si ouch nit alle glich schulde an disen dingen hatten. Und also wart das gůt stark slos Ecle von den drin stetten mit grossen engsten und nôten ritterlich und manlich gewunnen und verbrônt, und kament am sturm nit me dann vier man umb[2]) und wurdent ob vierzig mannen wund, die kament von gottes gnaden merenteils alle wider.

Es wart ouch in demselben slos gar merglich gůt gewunnen und erobert an barem gelt, kôstlichen cleidern, husrat und andern dingen. Das wart gar unglich geteilt; dann etlichen so nit an dem sturm noch in den nôten gewesen und als es gewunnen was, dar komen warent, die wartent sich gar wol, und als man dazemal rett, so wart etlichem, der es nit verdienet hat und ouch zen vienden ganz nit wert was, von armen kindbetterin und frowen, die im slos waren, gar vil barschaft, cleinóter und anders zů behalten geben, dem es ouch nachmalen bleip; dann nieman den andern wil erzúrnen noch rechtvertigen, darumb můs es etwan in der welt úbel gan mit kriegen, sterbot, túren iaren und anderm, das got verhengt und můs dick der unschuldig des schuldigen engelten, daran die gewaltigen und fromen gedenken und semliche sachen alwegen strafen súllent, so wirt úns der barmherzig gotte zů allen ziten gnedig sin und úns in keinen dingen verlassen. Man gewan ouch in dem slos zů Ecle gar ein schôn paner mit einem wissen crútze, die darnach in dem múnster zů Bern ufgehenkt wart.[3]) Und wert der vorgenant sturm vom morgenbrot bis an den abend, e die sach zů einem glúcklichen und erlichen ende wurde bracht, und beschach an mentag vor sant Simon und Judas tag des vorgenanten iares[4]).

218. Das Laserra das slos mit dem swert ouch ganz gewunnen und verbrônt wart.

In dem als man dann vorhin Stefijs und ander stette und slos ingenomen und gewunnen hat, do machtent sich etlich

4. gewunnen und erobert. — 5. wurdent me dann sechzig man. — 7. alle *fehlt*. — 10. dingen und aber gar unglich. — 13. rett und ouch die warheit was, do wart. — 14. ganz *fehlt*. — 21. und das unrecht strafen. — 24. zů Ecle *fehlt*. — 27. zem ende kam. — 31. verbrant. — 32. Und als man.

[1]) Etterlins Nachricht S. 200, alle Gefangenen seien hingerichtet worden, ist unrichtig. Siehe auch den Brief der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II, 307. — [2]) Ein gleichzeitiger Bericht (Basler Chr. III, 428) bemisst den Verlust der drei Städte auf 14 Mann. — [3]) Bestätigt durch Basler Chr. III, 428. Ein anderes savoysches Panner kam in das St. Ursenmünster in Solothurn. — [4]) 23. Oktober.

knecht von Bern und den andern stetten zůsamen und kamend gen Laserra zů dem slos und gewunnent das[1]) und erslůgent darinne ob zwenzig[2]) mannen, edel und ander und fundent vil gůtes, das nament si als und fůrten es mit inen von dannen, als man dann ze Orban desselben gůtes vil sach, das si verkouften. Und stiessen das slos mit fúre an, das was menglichem liep, dann die herren von Laserra[3]) sich mit den knechten und soldern, so zů Jungij und in den andern slossen lagent, gar unfrúntlich hielten, als dann das zů mengem mal gen Bern und in die andern stette geschriben wart.

219. Das sich die von Losan und ander stett und slos ouch ergabent, diewile man zů Orban lag, und sich brantschatzten.

Und diewile man also zů Orben lag, da ergabent sich gar vil stetten und slossen an die von Bern und die andern stette, dann iederman im lande erschrocken und darzů komen, das kein widerstand me was. Es kament ouch gar vil landsherren und ander von ir stetten und slössern wegen, die sich brantschatztent und ouch huldeten und swůren zů handen der driger stetten; darzů kament ouch die von Losan mit ir treffenlichen botschaft von geistlichen und weltlichen gen Orban, und branschatztent sich umb zweitusent Rúnsch gúldin, die ouch nachmalen von inen bezalt und usgericht wurden[4]), dann

1. knecht *fehlt.* — 3. me dann zwenzig manne. — 4. si und fůrten es alles mit inen von dannen, als man zů Orban wol sach, da si das verkouften und miteinandern teiltent. Darunder was ein als grosser hafen, das man einsmals einen ganzen ochsen darinne bett mögen kochen und sieden. Und stiessen. — 8. die zů. — 9. zů mengen malen. — 10. geschriben wart und ouch die warheit was. — 14. also *fehlt.* — 15. andern ir gewanten. — 17. gar *fehlt.* — 18. von ir stetten und slössern wegen *fehlt.* — 20. iren treffenlichen botten. — 23. von inen *fehlt.* — dann si inen usdermassen sere vorchten, nachdem dann ir nachburen vast zů inen geflöckt hatten.

[1]) La Sarraz, südl. von Orbe, fiel am 22. Oktober. Siehe oben Kap. 215, Anm. 3. — [2]) Im Briefe bei Knebel, Basler Chr. II, 307 sind 23 angegeben; doch wird sich diese Angabe eher auf die Anzahl der in St. Croix Erschlagenen beziehen. Vgl. Absch. II, 566. — [3]) Wilhelm von La Sarraz und sein Sohn Nicod. Rodt I, 542 und 557; Witte, ZGORh. NF. X, 224. — [4]) Der Vertrag mit Lausanne kam am 25. Oktober zustande. Denn am Tage vorher waren die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen (Brief der Hauptleute bei Knebel, Basler Chr. II. 307). am 26. Oktober aber drückt der Rat in Bern seine Zufriedenheit in Bezug auf das Abkommen mit Lausanne aus; er hofft, dass «das zů abtrag des erwirdigen hern des propsts zu Ansoltingen dienen möcht». Teutsch Miss. C, 597. Ueber das vergebliche Bemühen der Berner, den Burkhart Stör, Propst von Amsoltingen zum Bischofsverweser von Lausanne zu erheben, vgl. E. Blösch, Die Vorreformation in Bern, im Jahrbuch für schweiz. Gesch. X, S. 21 ff.

si inen gar úbel vorchten, nachdem dann gar menglich zů inen hatten geflöcket; do genussent si dennocht únser lieben frowen, als wol billichen was, das inen dazemal nit beschach.

220. Das die von Bern und ander zer Morse[1]) zugent und das ouch innamen und der andern Eidgnossen do erwartent.

Darnach an der mitwochen[2]) do man die vorgenanten sachen zů Orban alle usgericht hat, do zoch man abstat und fúr gen Lasserra durch die stat; dieselben armen lúte hattent sich vorhin ouch ergeben, diewile man dennocht zů Orben lag, und gaben an dem durchzug iederman zů trinken, und brant das slos dennocht vast. Man zoch ouch desselben tages bis gen Cusseney[3]), das hat sich vorhin ouch ergeben.

221. Das Jungij das slos von den soldnern verbrent wart und si dannen zugent.

Als nů die drig stette Bern, Friburg und Solotern und mit inen die von Lutzern ir knecht und soldner lange zit zů Jungij und in andern slossen hatten ligen gehebt, do wolt nieman me zů Jungij bliben und wart iederman unlustig, dann man vorcht, man wurde etwan, so mans allerminst vertrúwt, lút do verlieren, und wart man zů rat, das man allen zúg von búchsen und andern dingen dannen nemen und dann das gůt stark slos, das doch ein rechte pass des landes was, anstossen und verbrönnen solt, semlichs ouch beschach[4]). Das wart aber nachmalen die von Bern und ander gar úbel gerúwen; dann hette man es also lassen stan und mit lúten

7. vorgenanten *fehlt*. — 8. abstat durch Laserra die stat. — 11. iederman essen und trinken und brant das slos dennocht in al macht, als es dann vorhin mit dem swert gewunnen und erobert worden was. — 13. Cusseney in die stat, das hat sich vorhin ouch ergeben. Da vant man win und brot nach aller notdurft. — 14. verbrant. — 16. Und als. — 18. den andern slossen hatten gehebt. — 24 verbrennen solt, semlichs ouch nach notdurft beschach. — 25. ander ir verwanten.

[1]) Morges, am Genfersee. — [2]) 25. Oktober. — [3]) Cossoney, südl. von La Sarraz. — [4]) Ausser Jougne wurde auch das Schloss zu Orbe zerstört. Siehe Etterlin S. 200 und das Schreiben des Berner Rates vom 26. Oktober, in dem er die Schleifung der beiden genannten Schlösser bedauert. Teutsch Miss. C, 597.

und zúge nach notdurft besatzt, der herzog von Burgunnen hette nit als wol mögen harin rúcken, als man harnach gar luter vindet [1]).

222. Das die von Lutzern und ander Eidgnossen ouch mit macht gen Morse kament.

In dem do kament ouch die von Lutzern und etliche ander Eidgnossen gar mit vil wolgewapneter und stritbarer mannen zů denen von Bern und andern stetten [2]); die wurden gar frúntlich und brůderlichen enpfangen und schickten ir wisen botten zů den drin stetten und wurden mit einandern zů rat, gen Morse zů ziechen und do der andern Eidgnossen ouch zů erwarten und fúrer ratslagen, wie man den grafen von Röymont witer geschedigen und den dingen ende geben möcht, nachdem sich dann vil ander stett und slos, namlich Röymont, Milden, Růw und ander hatten ergeben [3]). Do zoch man gen Morse in die stat, die hat sich ouch vorhin ergeben; und zugent die von Lutzern in das slos der stat mit ir paner und allem irem volke und die von Bern und die andern zwo stette Friburg und Solotern bliben aber in der stat Morse und kament alle darinne zů herberg; wie vil lúten do was, so vand man doch win und brot gnůg, das si ouch nach notdurft bruchtent und niemans darinne schontent; dann der graf von Röymont was in zwein tagen darvor mit einem mechtigen reisigen zúge zer Morse gelegen wol mit drůtusent mannen [4]), in willen und meinunge, sich darinne mit den sinen vinden lassen. Und als balde er vernam und ein geschrei kam, wie es den sinen allenthalben ergangen was und das die von Bern

2. hett nit mögen als liechticlich. — 5. ganzer macht harnach kamen. — 6. Darnach kamen ouch die von Lutzern und ander Eidgnossen mit ganzen machten zů denen von Bern und den andern. — 8. wurden von inen gar. — 10. wisen *fehlt*. — 11. Morse zů ratslagen und ziechen. — 12. ouch erwarten und sich mit einandern vereinbaren. — 13. schedigen. — 16. stat und was kein widerstant. — 17. der stat *fehlt*. — 19. Friburg und Solotern *fehlt*. — 22. nieman. — 24. me dann mit drútusent. — 25. sich mit denselben darinne vinden zů lassen.

[1]) Siehe unten Kap. 248. — [2]) Die Luzerner kamen schon am 18. Oktober in Bern an und zogen folgenden Tages in die Wadt. Teutsch Miss. C, 588. — [3]) Romont, Moudon (Milden) und Rue (Ruw, südl. von Moudon) hatten sich schon vor dem 20. Okt. ergeben. Der Rat von Bern meinte, auf den Schwur dieser drei Schlösser sei wegen der Unbeständigkeit des Volkes wenig zu geben. Teutsch Miss. C, 591. — [4]) 12—1300 Mann nach den Entreprises p. 261.

und ander Eidgnossen ouch zů im zer Morse ziechen und in besůchen woltent, do wart im als not zů fliechen, das etlich iren houptharnesch und ander werinen hinder inen liessen, die man ouch vant. Etlichen was ouch als angst zů fliechen, das si von rechtem schrecken und vorchten enent Jenf im Rotten[1]) ertrunken, wie wol man dennoch vier mile bis gen Jenf hat[2]).

223. Das die von Zúrich und etlich ander Eidgnossen mit iren panern ouch harnach kament.

Darnach do kament die von Zúrich und ander Eidgnossen ouch mit iren panern und zeichen[3]), die leitent sich gen Losan in die stat und da umb allenthalben in die dórfer und schickten ir wisen botten von allen orten zer Morse, mit den andern zů rat zů werden, was man nů fúrbas tůn, oder war man fúrer ziechen wolt, dann des grafen von Röymont lantschaft, namlich die Wat, hat sich mit einandern ergeben und was ouch ganz gewunnen und erobert. Und wart man bedenken und betrachten der Saföyern untrúw, so si wider die Eidgnossen zů behilf dem herzogen von Burgunnen angefangen hatten und besunders wart man bedenken der merglichen túcken dero von Jenf, das si die Eidgnossen und ander Tůtschen gar vast gehasset und gar merglichen widerdries inen getan hatten an herr Josen von Sillinen, probst zů Múnster im Ergow, und an herr Niclausen von Diespach, rittern, die dann in gemeiner Eidgnossen namen als botten zem kúng von Frankenrich geritten warent, und do si am harusriten wider gen Jenf kament, do wart inen gar gros smach und widerdries mit worten und werken erbotten, und sunderlichen herr Niclaus

3. liessen, das man. — 7. etlich *fehlt.* — 9. do *fehlt.* — 10. ouch *fehlt.* — und zeichen *fehlt.* — 11. da umb *fehlt.* — 12. wisen *fehlt.* — 13. rat werden. — 14. fúrer *fehlt.* — 16. Do wart man bedenken der S. untrúw wider gemein Eidg. von inen menigvaltig beschechen und besunder wart man betrachten. — 20. der von. — 21. gar *fehlt.* — 22. namlichen an herr. — 24. namen zum kúng geritten waren und da si wider harus gen Jenf kamen, do wart inen gros smach mit worten und.

[1]) Rhone. — [2]) Von Morges nach Genf sind es etwa 48 Kilometer oder 10 Laufstunden. Demnach sind unter einer Meile 12 Kilometer oder 2½ Wegstunden zu verstehen. Vgl. hierüber H. Wattelet in den Freiburger Geschichtsblättern I, 45–48. — [3]) Aus Edlibachs sehr kurzem Bericht (S. 147) über die Eroberung der Wadt lässt sich entnehmen, dass Hans Waldmann Führer der Zürcher war. Die Tagsatzung hatte am 17. Oktober den Auszug angeordnet. Absch. II, 564.

von Diespach, den fûrtent si gevangen umb von einem zû dem andern, als ob er ein schedlicher man were gewesen, on alle ursach, und kament mit grossen listen us der stat[1]) von Jenf. Das alles lag denen von Bern und andern Eidgnossen vast in, und was iederman geneigt gen Jenf zû ziechen, und wart man also gemeinlich und einhelliclich ze rat, das man ie darziechen und si mit gottes hilf swarlichen strafen und semlichen schaden, schand und smacheit an inen rechen wolt[2]).

In dem wurbent die von Jenf an die von Bern und ander Eidgnossen und begerten inen ein sicher geleit zû geben zû inen und wider an ir gewarsami, so woltent si zû inen komen und sich verantwurten, und hettent si inen útzit anders getan, dann zimlich were, das woltent si inen bessern und ablegen, mit gar vil frûntlicher und sûsser worten; das geleit inen ouch geben und zûgesagt wart. Und also kament si mit einer gar treffenlichen botschaft von geistlichen und weltlichen zer Morse; do gab man inen zû erkennen die schand, smacheit und untrûw, so si den Eidgnossen in mengerlei weg zû behilf dem herzogen von Burgunnen und sunderlich iren botten, als davor stat[3]), getan hatten, und das man ie semlichs an inen swarlich rechen und darumb strafen wolt; si begerten daruf

1. umb *fehlt.* — 3. mit grossen sorgen und listen von Jenf. — 4. Das und anders lag. — vast ob. — 5. ziechen, semliche smach und schand an inen zû rechen und sie nach irem verdienen strafen. — 9. *Titel:* Das gar vil treffenlicher lúten, geistlich und weltlich, von Jenf zer Morse zû gemeinen Eidgnossen kament. — 11. gewarsame. — zû inen komen und *fehlt.* — 12. útzit *fehlt.* — 14. gar bitlichen und sûssen. — 15. Und ut das, da kament. — 16. gar *fehlt.* — 20. man *fehlt.* — 21. und sie darumb.

[1]) Am 6. Dez. 1474 und nachher noch einmal sandte Bern an den in Frankreich abwesenden N. von Diesbach die Warnung, dass er sich auf der Heimreise in acht nehmen soll. Stadt und Bischof von Genf hätten zwar die verbindliche Zusicherung gegeben, dass er Genf sicher passieren könnte. Teutsch Miss. C, 349, 351. Worin die ihm zugefügte Beleidigung bestand, wissen wir nur von Schilling. Bern forderte hiefür im Januar 1475 nicht weniger als 12,000 Gld. Schadenersatz. Gingins, Dépêches des ambassadeurs milanais I. S. 10 und 15. — [2]) Eine solche Einigkeit war denn doch unter den Truppen nicht vorhanden, wie Schilling glauben machen will. Die Berner Hauptleute schrieben am 24. Oktober aus dem Felde, dass die Freiburger nicht Lust hätten gegen Genf zu ziehen. Absch. II, 566. Auch der Freiburger Rat mahnte dringend von einem solchen Zuge ab. Zwar erklärte der Berner Rat am 27. Okt., so lange nichts gegen Savoyen zu unternehmen, als sich dieses ruhig verhalte (Rats-M. 18, 133), suchte aber zu gleicher Zeit die Freiburger von der Notwendigkeit der Bestrafung Genfs zu überzeugen: es wäre ebenso wenig recht, wenn die Freiburger sich von den übrigen Eidgenossen trennten, wie wenn Genf ungestraft bliebe. Teutsch Miss. C, 604, 608. Rodt I, 546. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 226 f. — [3]) Anspielung auf die soeben erzählte Misshandlung des Niklaus von Diesbach. Auch im Vertrag mit Genf vom 29. Okt. ist hievon die Rede.

angendes sich von inen mit einem bescheidnen brantschatz benúgen zů lassen und tatent vil inrede und entschuldigungen, die ganz unverfenglich und nit wert warent. Also wurdent die houptlút gemeinlich und ander råte, die bi inen warent, betrachten die vientschaft, das dann das gemein volk zů inen hat, solte man also in einem semlichen zorn hin gezogen sin, das es dann ein ganze zerstörung der stat were gewesen, und hette der unschuldige des schuldigen můssen engelten, und sunderlich so wer ouch der menigvaltig gros gotsdienst, so alweg zů Jenf gewesen were ouch zerstört worden; darzů hatten ouch die Tútschen kouflúte von Núrenberg und ander des heiligen richs stetten gar vil ir gůts zů Jenf, die dann ouch mit denen von Bern und andern Eidgnossen in gůter frúntschaft und dem heiligen rich verwant warent, die man ouch nit gern schedigen, noch das ir nemen lies; so wurden ouch die von Bern betrachten, solt semlichs also beschechen sin, das si dann umb ein merglich gúlte an iren zöllen und geleiten ouch komen werent.

Von semlicher und ander merglicher ursach wegen wart man zů miltrung bewegt, und vordret denen von Jenf am ersten fúr semlichen frevel, schand, smach und schaden, so gemeinen Eidgnossen und den iren zem dickern mal begegnet was, hunderttusent gúldin; das nam si gar unbillich und meintent, si hettent ein semlich hart straf nit verdient, so were es ouch in irem vermúgen nit, dann die richen und gewaltigen von diser kriegslöufen wegen werent alle und der merteil mit irem libe und gůt von Jenf gezogen.

224. Wie die sachen mit denen von Jenf bericht wurdent von des brantschatzes wegen.

Und also nach vil rede und widerrede von einem an das ander gebrucht, do wurdent die sachen also abgerett und betedinget, namlichen, das die von Jenf denen von Bern und andern Eidgnossen mit denen von Friburg und Solotern fúr semlich sachen geben und usrichten solten zwenzig und sechs-

1. sich *fehlt*. — 4. betrachten den unwillen, so das. — 6. hin in gezogen. — 9. so alweg zů Jenf gewesen were *fehlt*. — 11. ander gar ein merglich gůt. — 17. das si umb ein gros gúlt. — 19. ursachen. — 21. fúr semlich smach und schand, als hievor stat, hunderttusent Rinscher gúldin. — 27. von der stat gezogen. — 29. von semlicher ansprach wegen. — 30. mengerlei red. — 32. den von. — 33. den von.

tusent Rúnscher gúldin, zů etlichen zilen und tagen, die dann darumbe gemacht und gesatzt wurden; das was gar ein grosser abslag nach der vordrigen anmůtung, darzů solten ouch si von ir stat vier die richesten man zů bůrgen geben und in die beiden stette Bern und Friburg legen, bis das die summ bezalt wurde, das ouch von inen beschach [1]). Es wurden ouch etlich sunder personen, so ansprach an si hatten, ouch abgetragen. So wart ouch den houptlůten und andern gewaltigen von stetten und lendern ein merglich und gros summ geltes geschenkt, das si ouch williclichen namen und nit versmachten, und wart aber dem gemeinen man nit, die dann stat und land als wol und me dann die gewaltigen můssent behalten. Das bevilhen ich dem almechtigen gotte, der weis iederman nach sinem verdienen zů belonen.

Und also glich bald darnach, do wurbent die von Jenf an die von Bern und Friburg, das man die búrgen heim und ledig lassen, so woltent si der abredunge und bezalung erberlichen nachkomen zů den abgeretten tagen und zilen, und tribent das als vil, das inen semliches verwilliget wart in semlicher gůter meinung und vertrúwen, das si irem zůsagen, glúpten und verheissen soltent sin nachgangen, das aber an inen alles verloren und den merteil nit gehalten wart. Dann do die erste bezalung kam und dennoch lang darnach, do wurdent von denen von Jenf nit me dann zweitusent Rûnsch gúldin bezalt; darunder was vil kilchengůtes und gezierde an silbrin crůtzen, kelchen, monstranzen und anderm [2]), dabi man wol erkant, das die von Jenf mit semlichen iren úppigen tedingen vorab gottes und ouch der Eidgnossen spottetent, dann si doch semlich bezalunge on beroubunge der kilchen wol hetten mögen tůn. Doch wart es nachmalen an etlichen gerochen, als man harnach an der Safôyern túcken und untrúwen wol vindet. Man můsst ouch umb semlich gelt harnachmals me dann ein

2. zwar das was ein. — 7. die ansprach. — 9. ein gros gelt geschenkt. — 11. und wart dem gemeinen man und andern, die es ouch verdient hatten, ganz nit. — die dann stat *bis* zů belonen *fehlt*. — 15. do *fehlt*. — 18 beretten. — 19. als lang, das es inen verwilliget. 22. merenteil. — 24. Rúnscher. — 31. Safôyer.

[1]) Der Vertrag vom 29. Okt., abgeschlossen in Morges, ist abgedruckt in den Absch. II, 567. Er enthält auch die Namen der Bürgen. Die Entschädigungssumme beträgt 26,000 savoyische Schildtaler. Vgl. die Entreprises, p. 263—264, wo die Summe mit 3600 rh. Gld. viel zu nieder gegriffen ist. — [2]) Nach Etterlin, S. 201, wurden diese Pfandgegenstände nach Luzern gebracht.

teding machen, und wart gar merglich gros unrůw mit dem torechtigen leben[1]), als dann etlich knecht von Eidgnossen darnach hinin zugen und semlichen brantschatz mit gewalt wolten haben gereicht, das dennocht von denen von Bern undertragen und gewent wart; doch wurden dieselben knecht nit on merglichen grossen costen von den Safőyern wider har heim betedinget; und wie ouch der brantschatz nachmaln bezalt wart, das vindet man harnach luter in diser cronick geschriben[2]).

225. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Losan zugent.

Darnach zoch man von der Morse den nechsten gen Losan, und wart zer Morse vast geplúndert, dann an dem abziechen nam iederman was im werden mocht, wie wol man umb die ůrti nit vil geben hat. Darzů verbranten ouch die von Lutzern das schőn húbsch slos in der stat, darinne si mit allem irem volke warent gelegen; und als man gen Losan kam, do wart man ze rat, das iederman den nechsten heimziechen solte[3]).

Die vorgenanten vier stette Bern, Lutzern, Friburg und Solotern besatzten ouch mit den iren Iferden und Granson, stat und slos und meinten das mit gottes hilf zů behalten. Und als man nit vil vertrúwens zů denen von Iferdun hat, do wurden us ir stat genomen acht manne von den richesten und den gewaltigesten und in die vier stette in ieglich zwen geleit; und beschach das darumb, das si dester minder untrůw und verreterie mőchten triben. Es bestůnd aber nit lang, dann die von Iferden wurbent gar menig mal an die vier stette, das

1. wart darumb gar gros unrůw. — 10. ander ir Eidgnossen al . . . . zugent mit iren panern. — 12. Darnach zugen die von Bern und gemein Eidgnossen mit allen iren panern von Morse. — 13. wart ouch zů Morse vast geplúndert, dann man inen viend was und nam ouch iederman am abziechen. — 14. wie wol man den wirten nit vil geben hat. — 16. húbsch *fehlt*. — 19. *Titel:* Das die von Bern, Lutzern, Friburg und Solotern Iferdun und Granson mit den iren nach notdurft besatzten. — 20. Die von B., L., Fr. und S. besatzten ouch in dem Iferden und Granson stett und slos nach aller notdurft und als man noch nit vil vertrúwens noch gloubens zů denen. — 26. destminder.

[1]) Ueber den zur Fastnachtszeit 1477 ausgeführten Zug des torrechten Lebens, oder des Kolbenpanners, siehe unten die Kap. 336—343. — [2]) Unten Kap. 341. — [3]) Vgl. Entreprises, p. 264.

man den iren heim erlouben, so woltent si dieselben und ander an ir stat alwegen in kurzem wider darsenden und anders nit tůn, dann das fromen lúten gebúrt und si den vier stetten gelobt und gesworen hetten. Das tribent si als dick und lang, bis dieselben acht manne alle wider zů inen kament[1]; und do man inen gar wol vertrúwet und man sich zů inen keins argen versach und die fromen lúte von den vier stetten da lagent und nieman nit tatent, dann mit menglichem wol lebtent und ouch iederman das sin bezalten[2], do hattent die von Iferdun heimlich verreterie wider si angetragen, und wurden darnach in einer nacht dieselben fromen lúte und soldner mortlich und schantlich úberfallen und mit inen gehandlet, als dann in derselben mortnacht harnach luter und witer begriffen stat[3].

226. Das die von Bern und ander Eidgnossen gen Ruw und Röymont ouch zugent und das innamen und gewunnent.

Nů darnach zoch man gen Ruw und Röymont und nam man das ouch in[4] — und gap man menglichem von win, brot und andern dingen, des man bedorft, gnůg; wie wol inen nit am herzen was, so můsten si es doch tůn — und do dannen den

1. und ouch ander. — 3. und si ouch das gesworen hetten. — 4. als lang. — 5. manne wider heim kament. — 6. gar *fehlt*. — 7. und die soldner von den. — 11. und soldner *fehlt*. — 14. gemeldet stat. — 18. Nů *fehlt*. — 20. inen das. — 21. dennocht tůn. — *Titel*: Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Friburg zugen und gar frúntlich von inen enpfangen wurden. — und do *bis* gen Friburg *fehlt*.

[1]) Durch Beschluss der Boten der 4 Städte entliess man die Bürgen von Yverdon am 16. Nov. Rats-M. 18. 159. — [2]) Dies entspricht nicht den Thatsachen: Am 10. Nov. muss der Rat in Bern dem Hauptmann in Yverdon, Albin von Silinen, die Weisung zukommen lassen, dass sie die den dortigen Bürgern garantierten Freiheiten respektieren sollten. (Teutsch Miss. C. 630; Rats-M. 18, 148.) Am 16. Nov. werden die Söldner in Yverdon ermahnt «das si bi iren eiden nieman nit nemen zů Iferden, weder win, brot noch anders, danne das bezalent und welch das nit tetent, die well man strafen». Rats-M. 18, 159. Und noch am 8. Dez. wird ihnen verboten, gegen die dortigen Leute mit Gefängnis, Raub und anderm vorzugehen; die Gefangenen sollen sie sofort ledig lassen und in Zukunft solcher Sachen müssig gehen. Ebd. S. 187. Die Besatzung hatte demnach nichts getan, um die Zuneigung der Bürger sich zu erwerben. — [3]) Unten Kap. 239–243. — [4]) Schilling berichtet hier ungenau. Rue und Romont waren schon auf dem Hineinmarsche in die Wadt, vor dem 20. Okt. erobert worden. Siehe oben S. 310, Anm. 3. Das Heer wird wohl den Rückweg durch diese Ortschaften genommen haben. Uebrigens erzählen auch die Entreprises, p. 265, betreffend Romont das Gleiche wie Schilling.

nechsten gen Friburg. Do wurdent die von Bern und ander Eidgnossen gar wol und frúntlich enpfangen, als dann ein frúnd und brúder den andern enpfachen sol, und noch vil bas gelassen, dann si schankten iederman insunderheit win und anders und hatten des grossen und merglichen costen, das man nach minem bedunken ouch verdienen und nit vergessen sol.

Und als man samstag vor sant Gallen tag[1]) mit der paner von Bern usgezogen was in dem vorgenanten iare, da kam man mit derselben paner und grossen eren wider heim an aller selen tag[2]), und was man villicht bi drin wuchen us gewesen und hat man in demselben kurzen zite mit hilf und von gnaden des almechtigen gottes gar vil stetten und slossen gewunnen und erobert mit dem sturm, mit dem swert und anders[3]); dann derselben stetten und slossen namen, als sich nach gelegenheit gebúrt, harnach von wort ze wort eigentlichen geschriben stand.

227. Die namen der stetten und slossen, so man in der Wat gewunnen hat[4]).

Item Murten, stat und slos.
Denne Cudriffin, stat und slos.
Denne Betterlingen, stat.
Denne Stefijs, stat und slos.

1. Darnach zugen die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern gen Friburg. Da wurden si gar frúntlich und in brúderlichen trúwen enpfangen und noch bas gelassen. — 5. hatten des merglichen costen. des man ouch nit vergessen sol. Und als man am samstag vor st. Gallen tag des vorgenanten iares mit der paner von Bern usgezogen was, da kam man mit grossen eren an aller selen tag wider heim und was man usgewesen drig wuchen und nit me und hat in dem kurzen zite. — 15. anders, als harnach stat. — dann *bis* stand *fehlt*. — 15. dann derselben *bis* geschriben stand *fehlt*. — 20. Item am ersten.

[1]) 14. Oktober. — [2]) 2. November. Man erwartete in Bern die Truppen schon am 1. November. Teutsch Miss. C. 619. Das savoyische Urteil über das Geschehene steht im Promemoria der Herzogin Yolanda an den Kaiser Friedrich bei Chmel I, 311. — [3]) Bern meldet am 27. Okt. an Marquard von Stein in Mümpelgart, dass man in 12 Tagen auf 20 Schlösser und Städte eingenommen hätte (Teutsch Miss. C, 601); an Strassburg zwei Tage später, dass man dem Grafen nicht eine Hand breit Landes gelassen und etwa 1600 Mann umgebracht hätte. (Ebd. S. 606.) — [4]) Das gleiche Verzeichnis steht mit einigen Abweichungen in den Basler Chr. III, 427—430 und bei Edlibach, S. 147, der es wohl aus Schilling entnommen hat.

Denne Iferdun, stat und slos.
Denne sant Martin, das slos[1]).
Denne Byole, das slos[2]).
Denne Cusi, das slos[3]).
Denne Font, stat und slos[4]).
Denne heilig Crútz, das slos.
Denne Ecle, stat und slos.
Denne Lamathan, das slos[5]).
Denne Tschawan, das slos[6]).
Denne Laserra, stat und slos.
Denne Murnersi, das slos[7]).
Denne Cusseney, stat und slos[8]).
Denne Wulleri, das slos[9]).
Denne sant Bartholome, das slos[10]).
Denne Morge, das slos[11]).
Denne Muffling, das slos[12]).
Denne Aleman, das slos[13]).
Denne Môn, das núw slos[14]).
Denne Môn, das alt slos[15]).
Denne Morse, stat und slos[16]).
Denne Neus, stat und slos[17]).

6. zem heiligen. — 11. stat und slos. — 16. Múfling.

1) Tour St. Martin, östl. von Yverdon, nördl. von Mollondin. — 2) Bioley-Magnoux zwischen Yverdon und Moudon. — 3) Cugy, westl. von Payerne. Hier fügt das Verzeichnis in den Basler Chr. noch das Schloss Moleren-Molière südwestl. von Payerne ein. Rodt I, 532. — 4) Font, südl. von Estavayer, am See. — 5) La Mothe, zwischen St. Croix und Yverdon. — 6) Champvent westl. von Yverdon. — 7) Bei Edlibach Munersi, in den Basler Chr. Murnerfi. Es hält schwer, mit voller Sicherheit die Oertlichkeit zu erkennen. Doch dürfte die Ortschaft Montricher aus folgenden Gründen zu verstehen sein: 1) das Verzeichnis folgt, allerdings mit Abweichungen, im ganzen und grossen der Reiseroute der Truppen. Demnach muss Murnersi, in der Nähe von La Sarraz und Cossonay zu suchen sein. Montricher liegt westlich von diesen genannten Ortschaften. 2) Besitzer des Schlosses Montricher war die Familie de Vergy, welcher ebenfalls Champvent und La Mothe gehörte. Da die beiden letztgenannten Schlösser von den Bernern und Freiburgern erobert worden waren, so werden sie wohl das dritte, der gleichen Familie gehörende Schloss nicht verschont haben. Vgl. Gingins Episodes p. 501. Gef. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar J. Schneuwly in Freiburg. — 8) Cossonay. — 9) Vuillerens, südl. von Cossonay. — 10) St-Barthélemy, westl. von Echallens. — 11) Wohl identisch mit dem unten genannten Morse. — 12) Vufflens, nordwestlich von Morges. — 13) Allaman, östl. von Rolle. — 14) Mont-le-Grand, oberhalb Rolle. — 15) Mont-le Vieux, Ruine zwischen Chatel und Bugnaux, ebenfalls oberhalb Rolle. Bei Edlibach und im Verzeichnis in den Basler Chr. fehlt das Schloss. Am 5. Februar 1476 wurde A. v. Bubenberg, der junge, mit der Herrschaft Mont belehnt (Teutsch Spruchbuch G, S. 391). — 16) Morges, am Genfersee. — 17) Nyon, am Genfersee.

Denne sant Sorgen, das slos[1]).
Denne Goppet, stat und slos[2]).
Denne Bayoge, das slos[3]).
Denne Etscherling, das slos[4]).
Denne Bemont, das slos[5]).
Denne Milden, stat und slos[6]).
Denne Rúw, stat und slos[7]).
Denne Etalling, das slos[8]).
Denne Bossenung, das slos[9]).
Denne Tschattee, das slos[10]).
Denne Warruw, das slos[11]).
Denne Rôymont, stat und slos[12]).
Denne Ewerde, das slos[13]).
Denne Wippingen, das slos[14]).
Denne Erling, das slos[15]).
Denne Bont, das slos[16]).
Denne Solipier, das slos[17]).
Denne Montenach, stat und slos[18]).
Denne Granckort, das slos[19]).

Und nachdem sich dann die von Friburg in disem zuge mit denen von Bern und andern Eidnossen gar erlich und frûntlich hatten betragen inmassen, das inen am ersten von Burgunnern und Safôyern me dann andern getrôwt wart, es wurde ein leger fúr ir stat geslagen und der herzog von Burgunnen wolt an inen anfachen[20]), do wart deshalb von inen

[1]) St-Cergues, nordwestl. von Nyon — [2]) Coppet, zwischen Nyon und Genf. — [3]) Bavoys, südöstl. von Orbe. — [4]) Echallens. — [5]) Belmont, südl. von Yverdon. — [6]) Moudon. — [7]) Rue, südl. von Moudon. — [8]) Attalens, nördl. von Vevey. — [9]) Bossonens, nördl. von Attalens. — [10]) Châtel-St-Denis, nördl. von Vevey. — [11]) Vaulruz, westl. von Bulle. — [12]) Romont. — [13]) Everdes bei Bulle. — [14]) Hier muss ein Irrtum vorliegen. Denn Wippingen-Vuippens, nördlich von Bulle, gehörte dazumal der Familie Vuippens. Rudolf von Vuippens war von 1471—78 Schultheiss von Freiburg und spielte während der Burgunderkriege eine hervorragende diplomatische und militärische Rolle. Von einer Eroberung des seiner Familie gehörenden Schlosses kann demnach gewiss keine Rede sein. Vgl. J. J. Dey, La chronique d'Everdes et Vuippens in Mémorial de Fribourg II, p. 172. — [15]) Erling kann nicht, wie es in den Basler Chr. III, S. 430 geschieht, mit Echarlens bei Bulle identifiziert werden, sondern ist Illens oder Illingen (Irlain oder Irlin). Bei Echarlens lässt sich nämlich kein Schloss nachweisen. Da aber Illingen bereits seit dem Januar 1475 im Besitze der Berner und Freiburger sich befand, so kann an eine zweite Eroberung im Oktober nicht gedacht werden. — [16]) Pont en Ogoz an der Saane, nördl. von Bulle. — [17]) Surpierre, nordöstlich von Moudon. — [18]) Montagny, östl. von Payerne. — [19]) Grandcourt westl. von Avenches. — [20]) Vgl. im folgenden Liede die 7. Strophe.

gar ein erlich lied gemacht, als harnach von wort ze wort geschriben stat.

228. Hienach stat ein lied, das von denen von Friburg gemacht wart.[1])

Mit gesang vertrib ich min leben,
von tichten kan ich nit lan,
darumb mir stett hand geben
die schilt, ich an mir han[2]),
das ich mich dester bas müg erneren
und erlich kum gegangen
für fürsten und für herren.

Darumb ich gern rette
das beste, das ich künd,
das got von himel wette,
das ich wer recht besint,
das ich in geben könd die ler,
das si nü möchten genesen
als vor dem Welschen her.

Die püntnüs ist gar wit erkant,[3])
des man sich gar wol fröwen mag,
ein stat in Oechtlant lit
zû vordrest an dem hag,
Friburg so ist sis genant
und ist ein rechter slüssel
zû der Eidgnossen lant.

Man sol sich Friburg fröwen,
wann es ist manheit vol,
es stat vast als die löwen,

1. als harnach stat. — 16. könde ler. — 21. lit in Oechtland. — 28. stat hart.

[1]) Abgedruckt bei Liliencron II, 69—71. — [2]) Veit Weber besass Wappenschilde von Freiburg im Uechtland, Biel, Zürich und ebenfalls von Basel; im Wochenausgabenbuch 1480 sabbato ante Dionysii (Staatsarchiv Basel) steht der Eintrag: item 10 ℔ umb ein schilt Heinrich Schachen (damals Goldschmied in Basel) geschenkt Vyt Weber. Gef. Mitteilung von Herrn Dr. Rudolf Wackernagel. Durch diese Schilde wollte sich der Träger — wie Liliencron II, 69 wohl richtig deutet — als Sänger der betreffenden Städte legitimieren. Das Nähere hierüber im Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1896. S. 406. — [3]) Die Verbindung Oesterreichs und der niedern Vereinigung mit der Schweiz.

darumb ichs loben sol;
wo man ein sturm wil vachen an,
so hat es frisch gesellen
alweg fornen dran.

Die von Friburg ich prise,
ir lop sich teglich mert,
mich dunket er sig nit wise,
der es nit gerne hôrt.
Umb gerechtikeit und ouch ir ere
hand si gar vil erlitten
und tetents fúrbas mere.

Friburg, du bist ein kerne,
an wisheit dir nit brist,
man hat dich alzit gerne,
als lang du gestanden bist.
Darumb hůt dich vor ungefel!
Ich bitt got und sin můter,
das dich kein riss nit snel.

Und wil der herzog komen
voñ Burgunnen, als man dann seit,
so han ich wol vernomen,
du werdest von im beleit;
darumb stell dich in ganze wer,
lad din gůten búchsen
und schúss im in sin her.

Gar werlich sind die muren
mit túrnen wol umbstelt,
das gold lass dich nit truren,
das dir doch teglich velt.
Du buwest túrn und bolwerk gůt,
darumb dir der Burgunner
keinen schaden tůt.

Friburg solt nit erschrecken,
du bist alzit wol gerúst,
du hast doch wol gesechen,
wie Núss sich hat gefrist,

7. er si. — 10. alweg vil. — 34. gar wol.

und ist gein dir ein kindesspil!
Dennocht hat es verderbet
der Walchen also vil.

Sin mût hat in betrogen,
den er hat geslagen an,
kem er fúr dich gezogen,
es mûst im anders ergan!
Man wurd im scheren ungenetzt
mit scharpfen hellenbarten,
die sind uf in gewetzt.

Wer Friburg meint zû gewinnen,
der hat ein tummen mût;
ir graben, muren, zinnen
sind vest und darzû gût,
und wenns der Walch sturmt über not,
als vil er lút môcht bringen,
man slûg ims al zû tot.

Ich weis ein fries tiere,
der ber ist ers genant,
er kem gezogen schiere
und tet im hilf bekant,
wann der Burgunner Friburg beleg,
er brecht vil iunger beren,
die slûgen in hinweg

Bern, Friburg sind zwen namen,
und ist doch nun ein stat,
si hand gros liebe zûsamen;
was ein die ander bat,
das ist ir nie worden verseit;
einandern si nit lassen
in lieb und ouch in leid.

Solotern kem bald gegangen,
wann es lat Friburg nit;
Biel het ouch dar verlangen,
wann Friburg leid beschicht;

7. anders gan. — 15. der Welsch. — 17. man slûgs im alle ze tot. — 19. es genant. — 27. lieb. — 28. die andern.

Murten, Burgdorf und Loupen vest,
Arberg, Arow und Olten
brechten ouch gůt gest.

Und sus al Eidgnossen
in stetten und uf dem land
wend dich, Friburg, nit lassen,
als ich von inen verstand;
Rapperswil, Baden und Wintertur,
Frowenvelt, Bruck, Schafhusen,
Rotwil sechen vast sur.

Wenn Friburg Zúrich verschribe
und wie es were beleit,
nit lenger es belibe,
Lutzern wer schier bereit;
die zwo stett hand gar manlich lút,
si kement zů dir gegangen,
und gult es inen die hút!

Von Ure der grim stiere
der richt uf sin horn,
er kem gezogen schiere,
es tet im also zorn;
wenn Friburg beschech ein widerdries,
in môcht niemand beheben,
Burgunnen er nidersties.

Switz kem selb ungeholet,
Friburg wil es nit lan;
ir paner ist gemolet
mit gottes liden fron [1]),
ein spiegel aller cristenheit,
darmit tůnd si vertriben,
was inen tůt zů leit.

Ein ort heist Underwalden,
das hat von volk ein kern,

3. die brechten. — 4. alle. — 8. Rapperswil, Bremgart und Wintertur. — 10. Rotwil *fehlt.* — 12. wer. — 23. môcht ganz nieman. — 24. Burgunn.

[1]) Das Kreuz im Wappen von Schwiz. Im Gransonlied (unten Kap. 275, Strophe 2) findet sich die gleiche Anspielung.

die kement dar gar balde;
Zug môcht ouch nit enbern,
si mûsten ziechen gen Friburg hin,
und Glarus desgelichen
môcht nit daheimen sin.

Die von sant Gallen die fromen
die weren ouch schier bereit,
gen Friburg wurdent si komen,
und wann es were beleit;
Appenzel und der grawe pund,
die sech man ouch usziechen
so gar in kurzer stund.

Man dôrst darumb nit manen,
Frutingen kem nit zû spat,
desglich die von Sanen,
wann Friburg litte not;
kem es fúr die im Sibental,
das under und das ober,
si kement ûberal.

Zû Wallis in dem lande
sind frisch gesellen gût,
ein bischof wol bekande
zû Sitten, das edel blût,
der brecht mit im ein grosse schar;
die Walchen wurden geslagen,
des mûst man nemen war!

Solt ich die stette al zellen,
es neme gar lange wil;
der pund hat frisch gesellen,
und der ist also vil;
von Gryers gar ein edler graf[1])
der wurd den herzogen sûchen
vor Friburg an sim hof.

9. wer. — 22. erkande. — 26. mûst. — 27. stett.

[1]) Graf Franz von Greyerz, der, wenn schon savoyischer Marschall, doch gut eidgenössisch gesinnt war.

Darumb solt nit erschrecken
und keinen unmůt han,
ich weis noch vil der kecken,
die wend dich ouch nit lan,
die alle in pund gesworen hand;
Brisgow und das Elsas
und ganzes Swobenland.

Mich dunket in minem sinne,
Friburg sie also vest,
und belegs der von Burgynne,
es tet allein das best,
und ob es kein entschůttung wist,
mit siner eignen crafte
es sich wol vor im frist.

Der ůns dis lied nů hat geticht
von disem pund so clůg,
er hat sin sinne daruf gericht,
er well ůns singen gnůg;
Vitt Weber ist ouch ers genant,
das lied schenkt er mit willen
Friburg in dem Oechtland[1]). Amen.

229. Das die stat Vifis ingenomen und geplůndert wart.

Und als man in der Wat was[2]), do zugent etlich from lüte von Obersibental und andern enden gen Vifis und wolten inen ouch danken der smach und schanden, so si denen von Bern, iren herren, und andern zů mengen malen mit worten und werken erboten und ouch uncristenlich sachen von inen gemolet und ufgeslagen hattent[3]), und nament darumb die stat

17. sinn. — 22. am ersten ingenomen und ganz. — 23. man dennocht. — 24. Obersibental, Sanen und andern der von Bern gebieten gen. — 28. stat Vifis in und entplůnderten die ganz.

[1]) Wohl für dieses Gedicht wird Veit Weber im Jahr 1476 vom Rate in Freiburg 100 s. für ein Kleid erhalten haben, von denen in den Stadtrechnungen die Rede ist. Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 602. Im Jahr 1480 erhielt er noch einmal das gleiche Geschenk, ebd. S. 654. Veit Weber starb, wie im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1896, S. 407 nachgewiesen ist, um Pfingsten 1483 in Bern. — [2]) Also in der zweiten Hälfte Oktober. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 230. — [3]) Siehe Kap. 200.

in und plúndertent die[1]). Darnach[2]) wart dieselbe stat aber gewunnen und verbrent, desglich ander stette und slôsser in derselben art ouch und wurden darinne gar vil lúten erslagen und ertôt und wart inen ir rechter verdienter lon, dann si sich gar boslich gehalten und iren ganzen trost uf den herzogen von Burgunnen gesatzt hatten und woltent die von Bern, noch die iren, nit schetzen.

230. Das die von Bern mit dem bischof und dem lande von Wallis einen ewigen bund machtent.[3])

In dem iare, do man zalt von gottes gebúrt 1475 iare, an dem andern herbstmonat, als man in dem velde lag, machtent die von Bern mit dem bischof und gemeinem lande von Wallis von allen zechenden einen ewigen pund, das si einandern zû ewigen ziten mit lib und gût sôllent beholfen und

2. verbrônt. — 3. und darzû gar vil lúten erslagen und ertôt, damit inen ir rechter verdienter lon wart, dann si sich gar schantlich gehalten und allen iren trost. — 8. ganzen lande. — 10. In dem iare *fehlt*. — 14. súllent.

[1]) Rodt I, S. 561 ff. Freiburg verwandte sich am 6. Nov. bei Bern für Vifis. Am 15. Nov. ergieng an die Leute von Saanen der Befehl « von der von Vifis wegen. das si die fúrer umbekúmbert lassen des gelts halb, so si von inen vermeinen zû haben, angesechen den zûgefûgten schaden ». Rats-M. 18. 155. — [2]) Siehe unten Kap. 283. — [3]) Die erste Andeutung über eine Verbindung zwischen Wallis und Bern enthält das Rats-M. vom 14. Dez. 1474: « von der buntnús wegen ze Wallis ». Auf einem in Frutigen abgehaltenen Tage — er war auf den 29. Januar 1475 angesetzt — wurden die Grundlinien des Bündnisses gezogen. Rats-M. vom 18. Januar 1475 und Teutsch Miss. C, 418 und 403. Von nun an übersendet der Rat dem Bischofe häufige Mitteilungen über den Gang der Kriegsereignisse (Teutsch Miss. C, 442, 510, 521, 523. 537, 539—41), während die Verhandlungen zwar nicht ruhten, doch zurückgehalten wurden. Auf ein freundliches Anbringen des Bischofs sandte man im Mai den Niklaus von Diesbach zu weitern Unterredungen ab (Rats-M. 17, 98), worauf neue Vorschläge des Bischofs einlangten (ebd. S. 139), die man dem abwesenden Schultheissen zur Begutachtung zusandte (Teutsch Miss. C, 476, 497). Erst Ende August ist dann von dem Walliserbündnis wieder die Rede (Rats-M. 18, S. 61, 65, 66, 71). Eine erneute Zusammenkunft in Leuk brachte den Bund am 7. Sept. 1475 zustande, der im Archiv für schweiz. Geschichte III, 216 vollinhaltlich, in den Absch. II, 560 auszugsweise abgedruckt ist. Ursachen zum Zerwürfnis zwischen dem Bischof Walther Supersax (auf der Flüe) und dem Hause Savoyen bilden die Weidestreitigkeiten zwischen den Gemeinden Savièse und Conthey und der bekannte Rudolf Asperlin-Handel. Siehe hierüber Gingins im Archiv f. schweiz. Geschichte III, 113—134; er begeht aber den Fehler, das Bündnis zwischen Bern und Wallis um ein Jahr zu früh anzusetzen: a. a. O. S. 137. Vgl. zum Ganzen Witte, ZGORh. NF. X, 105—108. Die Auswechslung des Instrumentes fand anfangs Oktober zu Leuk statt (Rats-M. 18, 97 und Teutsch Miss. C, 562 und 568) und am 15. Oktober beschwor man in Bern den Bund (Rats-M. 18, 122), der durch einen vom gleichen Tage datierten Beibrief erläutert worden war. Absch. II, 563.

beraten sin wider alle fúrsten und herren, die dann dewederen teil an irem libe oder gůt schedigen wolten, nach wisung derselben ewigen geswornen pŭnden, die dann von allen teilen versigelt sind und das gar luter inhaltent.

231. Das die von Wallis der Safŏyern ob drúhundert mannen vor Sitten erslůgent.

Do nů die von Bern den ewigen pund mit denen von Wallis gemacht und beslossen hatten, do wurdent si von der herzogin von Safŏy und ganzer landschaft gar in mengen weg angereitzet, das man ie mit inen kriegen und widerstand tůn můst, dann si es mit dem herzogen von Burgunnen wider die von Bern und ander ir Eidgnossen gar vast hatten und im in allen sinen sachen gar merglichen zůschůp tatent. Also mantent si den bischof und gemein lantlút von Wallis nach sag derselben geswornen púnden[1]), das si inen wider die Safŏyer, ir offen viend, die ir eid und ere an inen gebrochen hatten, beholfen und inen selber ouch schadens und kombers vor werent, dann die Safŏyer gar ein grossen schrecken und unwillen ab dem punde, den man mit inen gemacht, gewunnen hatten, des sich ouch die Wallisser wol versachent und sagten denen von Bern gar trostlichen zů und meinten an irem ende ouch das best ze tůnde und sich nit erschrecken lassen. Dann der bischof und lantlúte von Wallis vorhin ouch ein grossen stos mit den Safŏyern hatten, dester geneigter und hitziger si zů den dingen warent, und zugent also us fúr Sitten und Gundis[2]) hin wider die Safŏyer, si an irem libe und gůt zů

2. sinem libe. — 3. ewigen púnden, die das und anders gar luter inhalten. — 5. Das die von Wallis und mit inen etlich von Bern und Sanen me dann drúhundert man vor Sitten erslůgent. — 14. nach lut. — 18. dann ouch. — 21. vermeinten. — 22. Dann die von Wallis.

[1]) Am 13. Oktober hatte Bern dem Bischof von Wallis die Mahnung zukommen lassen, sich mit Macht zu rüsten, um « auf unser fúrer verkúnden in Safoy zů ziechen ». Teutsch Miss. C. 574. Diese « weitere Verkündung » aber erfolgte nicht und so konnte Bern mit Recht am 30. Okt. behaupten, dass es weder mündlich noch schriftlich den Bischof zum Kriege gegen Savoyen aufgefordert hätte. Es ersuchte deshalb die Walliser, namentlich aus Rücksicht für Freiburg, um Einstellung der Feindseligkeiten. Ebd. S. 612. Am 10. November anerbietet Bern seine Vermittlung zwischen Wallis und Savoyen (ebd. S. 627, 631) und auch nach dem Siege der Walliser setzte es seine Bemühungen in diesem Sinne fort. (Ebd. 644, 645, 647; Rats-M. 18, 158.) Aus Schillings Darstellung lässt sich dieser Sachverhalt nicht erkennen. Witte, ZGORh NF. X, 208. — [2]) Conthey, eine Stunde westlich von Sitten.

schedigen. Es warent ouch bi inen von Obersibental und von Sanen wol sechzig endlicher mannen, und fůrent also in dem lande umb und tatent grossen schaden. Und nachdem dann die von Bern und ander Eidgnossen mit iren machten wider us dem velde und heim gezogen warent, do machtent sich der bischof von Jenf und ander landsherren[1]) in Safôy mit einem grossen mechtigen volk zů ros und fůs zůsamen, wol uf achtzechentusent[2]) und kament úber sant Bernhartsberg[3]) und zugen uf beiden siten dem Roten wider Sitten zů, und erzôugten sich an einem berge gar frôlich an mentag nach sant Martins tag des vorgenanten iares den ganzen tag[4]); das mochten die Walliser und ouch die von Obersibental und von Sanen nit vertragen, und machtent sich zůsamen und ilten den vienden nach. Do zugent die viend angendes ouch gein inen gar mit grosser macht, und also wichent die von Wallis wider hindersich bis wider Sitten zů; do hattent si ein volk und hůt verstossen, die brachent von stund an uf, desglich die andern mit inen ouch tatent und lúffen gar mit grossem ernste und unerschrockenlich an die Safôyer. Die nament angends die flůcht, und ilten inen nach uf ein halbe mil und slůgent ir dozwúschent vil darnider bis an den abend spat, das man nit me tags hat, do zugent si wider heim gen Sitten,

1. und Sanen nach ordnung der von Bern sechzig werlicher mannen. — 3. grossen und merglichen. — 7. als man sagt bi achtzechentusent mannen. — 9. des Rotten. — 12. und sunderlich die von Obersibental. — 14. ouch angends gegen inen, ouch mit grossen machten. — 16. bis *fehlt*. — 17. und hůt *fehlt*. — brachent nach ir ordnung. — 18. die andern ouch taten und sunderlich die von Obersibental und Sanen, die sich gar manlich hielten. — gar *fehlt*. — 19. unerschrocken an die viend. — 20. da ilten si inen nach me dann. — 21. bis am.

[1]) Das Verzeichnis der feindlichen Anführer steht bei Knebel, Basler Chr. II, 319. — [2]) Diese Zahl dürfte weit übertrieben sein. Gingins spricht von 7000, Rodt von 10,000 Savoyern. — [3]) Der Bischof von Genf (Johann Ludwig von Savoyen) kam selbstverständlich nicht über den Kleinen St. Bernhard; Schillings Angabe trifft nur für die savoyischen Hilfstruppen zu. — [4]) Schillings Schlachtbericht ist durchaus ungenau; über den Kampf vom 13. Nov. vgl. Rodt I, 565 f., Gingins im Archiv f. schweiz. Gesch. III, S. 139; Episodes p. 206—209, den Brief des Bischofs von Wallis vom Schlachttage an Bern, abgedr. bei Knebel, Basler Chr. II, 317 (vielleicht auch S. 328), Basler Chr. III, 319, Edlibach, S. 148, Witte, ZGORh. NF. X, 231 f. Diesem Siege war eine Niederlage der Walliser vorausgegangen, von der Schilling nicht spricht. Am 10. Nov. nämlich drücken die Berner den Wallisern ihr Bedauern aus über den Schaden, den dieselben beim Zuge nach Conthey (Gundis) erlitten haben. Teutsch Miss. C, 627. Eine instruktive Vergleichung der beiden Berichte von Schilling und Edlibach giebt Herm. Escher in den Quellen zur Schweizergeschichte VI, 250.

und brachten mit inen ob hundert und zwenzig gůter reisiger pferden, ouch vil gůter cleidern, gold, silber und kôstlichen harnesch und darzů fúnf venli[1]), die si inen angewunnen. Es wurden ouch der Safôyern erslagen ob drúhundert mannen[2]), darunder etliche mechtig herren und vil der edlen warent, und bleip uf der Wallissern teil nit me dann zwen man. Der bischof und lantlút von Wallis schribent ouch nachmalen denen von Bern, und dankten[3]) inen gar frúntlich von der sechzig mannen wegen von Obersibental und Sanen, dabi man wol verstůnd, das si sich gar erlich und manlich gehalten hatten.

232. Das die Núwenstat ouch gewunnen und manlichen erobert wart.

Darnach an dem sonnentag reminiscere in der vasten in dem 76. iare zugent aber die von Wallis us mit den houptlúten und soldnern von Bern, die bi inen zů sant Mauricien und an andern enden warent zer Núwenstat ob dem slos Tschilliun und warent ir bi vierhundert werlicher mannen und gewunnent die stat úberhoupt und erslůgent darinne ob fúnfhundert mannen, den merenteil Safôyer[4]); darunder warent etlich frômbd soldner ouch, denen dann ir rechter sold und

1 gůter rossen. — 5. herren und edelmann waren, dann der recht adel und kern von Safôy an dem ende bi einandern was und hatten sich ouch eigentlich versechen, das land von Wallis mit einandern zů gewinnen und ganz umbzebringen und meintent des ouch sicher und ganz gewiss zů sinde. Doch blibent von Wallissern nit me dann zwen man tot. — 11. *Kap. 232 fehlt.*

[1]) Der Bischof spricht in seinem Briefe an Bern nur von 2 Fähnlein. — [2]) 500 und mehr, sagt der Bischof von Sitten in seiner Jahrzeitstiftung. Archiv f. schweiz. Gesch. III, 225; 600 in Basler Chr. III, S. 430. — [3]) Der Dank ist enthalten im Briefe vom Schlachttage, abgdr. bei Knebel, Basler Chr. II, 317. Auch nachher duldete Bern den Abmarsch von Freiwilligen; es verlangte am 16. Nov. von diesen, dass sie sich einen Hauptmann wählen und ihm gehorsam sein sollten. Teutsch Miss. C, 637, 647; Rats-M. 18, 157. Berns Glückwunschschreiben an die Walliser Teutsch Miss. C, 637. An Basel meldet Bern den Sieg « mit frôuden, dann es nit bôs si für uns al ». Rats-M. 18, 155. Der Bischof von Wallis erhob den St. Bricciustag, den 13. Nov., zu einem ewigen Fest- und Feiertag. In dem Stiftungsbrief wird eine kurze Schilderung der Schlacht gegeben. Archiv f. schweiz. Gesch. III, 223 ff. — [4]) Vgl. über die Erstürmung von Neuenstadt (Neuveville) bei Chillon, die am 10. März stattfand, die Angaben bei Knebel, Basler Chr. II, 376 und Rüsch, ebd. III, 325. Doch giebt Schilling die Zahl der gefallenen Feinde um 100 zu hoch an. Am 19. März danken die Berner dem Bischof von Sitten für den Beistand, den er den Ihrigen bei Neuenstadt erwiesen habe. Teutsch Miss. C, 802.

lon wart, dann si das an denen von Bern und den iren wol verdient hatten mit schantlichen und lasterlichen worten und werken. Ir ertrunken ouch in dem sew gar vil und beschach von gottes gnaden sust nieman nit.

233. Aber von einer andern grossen slacht, so die von Wallis ouch tatent.

Uf mitwochen in den ostervirtagen[1]) in dem vorgenannten 76. iare, kam gar ein gros volk von Lampartern und andern úber sant Bernhartsberg harúber und woltent zem herzogen von Burgunnen ziechen; der warent ein teil im sold zů Venedie gelegen und hatten urlop und wolten andern sold verdienen. Das vernament die von Wallis und ander, so von Bern bi inen warent und zugent inen engegen wol uf vier tútsch mil und griffent si mit einem geschrei gar manlichen an und erslůgent ob achtzechenhundert mannen[2]), als von dem widerteil nachmalen eigentlichen gerett wart; darzů verdurben ir ouch in dem schnew gar vil und gewunnen inen gar gros gůt an an barschaft, rossen, cleidern und andern dingen[3]). Si hatten

7. ostervirtagen, als man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und sechs iar, kam ein. — 12. ander von Bern, die bi inen waren. — 13. me dann vier tútscher mile. — 15. erslůgen me dann. — 17. inen gros. — 18. Si hatten ouch.

[1]) 17. April. — [2]) Der Bischof von Wallis spricht in seinem Briefe von etwa 1000 Erschlagenen und etlichen Gefangenen. — [3]) Vgl. über diesen Kampt bei Sembrancher den Brief des Bischofs Walter auf der Flüe vom 18. April an Bern, bei Knebel, Basler Chr. II, 406, bei Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 371 und Absch. II, 587. Gingins, Développement, p. 142 giebt die Zahl der Feinde auf 3000 an, was mit der Angabe der Berner vom 23. April übereinstimmt. Basler Chr. II, 412; III, 326. Vgl. auch Gingins, Dépêches II, 77, 81, 90. Aus einem Briefe Berns vom 22. April (Teutsch Miss. C, 857) ist folgendes zu entnehmen: «Unser puntgnossen von Wallis haben die land Intermond, so in von altem zůgehórent in eid genomen, und daruf die zů behůten etlich der irn geordnet. Die haben die lantsässen uf dem ósterlichen aben den vinden verraten und sind ir uf drissig erstochen und gevangen. Unser fründ von Wallis sind ietz vergangnen mitwuchen gegen den Lampartern, so al berg ingenomen hatten, getreten und haben si zů flucht bewegt und uf tusend erstochen, darin der graf von Schaland ist gewesen und die andern geiagt bis in das closter sant Bernhartsberg und sagt uns der bot, das in der flucht uf sibenhundert in ein tal komen sien, darin si unser fründ vorgenannt belägert und haben si irs lebens uf ir beger nit wellen frien». Auch in Ueberlingen hatte man richtige Nachrichten über diesen Kampf, siehe Ph. Ruppert, Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte, Heft I (1888), S. 121. Heinrich Gundelfinger gedenkt in seiner überschwänglichen Art ebenfalls des Kampfes vom 17. April, siehe Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern IX, 196.

als man sagt, nit vil gůter werinen bi inen, dann ir vil was und meinten, man getörst si darumb nit angriffen.

Darnach sind durch die von Wallis und die von Bern, so bi inen warent noch mer angriffen und merglicher beschedigúngen beschechen[1]) und inen von gottes gnaden alwegen damit gelungen. Do nů dis also lange zit gewert hat und die von Bern der herzogin und dem lande von Safôy vil haben můssen vertragen, do wurdent si bedenken, das es doch am letsten darzů wurde komen, das si den Wallissern nach inhalt der geswornen púnden můsten behulfen sin; und wurden dennoch umb glimpfs und eren willen dis irrungen durch si understanden und etwas mittel und wegen gesůcht, wie si ein friden und bestand mit beiden teilen möchten machen, dann si gar ungern mit den Safôyern zů kriegen kament; wie wol si vorhin ir ewigen púnde in etwie mengen weg gebrochen und nit gehalten hatten, so wart dennocht ein bestand gemacht, als harnach stat.

Namlichen so sind dis die stuck und artickel, so dann durch die botten von Bern hern Niclausen von Scharnachthal, rittern, schultheissen, von Friburg hern Růdolfen von Wippingen rittern und von Ure Hansen Im Hof, an beid parthien, die Safôyer und Wallisser, angebracht worden und nach langer teding abgerett sind, als harnach stat und wart ouch daruf ein bestand gemacht:

Item zů dem ersten, das alle todslege, röube und brant, von beiden parthien beschechen, ganz hin und ab sin und fúrer uf frúntlichen tagen oder in dem rechten, wie sich dann das nachmalen begeben wurde, niemer angezogen werden solten.

Item es solten ouch beid parthien fridlich und růwig zůsamen wandlen und einandern veilen kouf zůgan lassen, wie dann vorhin zwúschen beiden parthien, e der krieg angevangen, beschechen were.

Item und ob deweder teil in semlichem kriege útzit gewunnen oder erobert hette, es were an stetten, slossen, landen oder lúten, das solt ieglicher teil růwig inhaben und nit von handen geben noch lassen bis zů ustrag der sach.

3. etlich von Bern. — 12. und wegen *fehlt.* — 13. gemachen. — 20. Růffen v. Wippingen. — 25. am ersten. — roup, brant. — 35. an lúten, — 36 noch lassen *fehlt.*

[1]) Vgl. Gingins, Développement, p. 142.

Item die von Bern solten ouch die stat zů sant Mauricien und ouch die stat und slos zů Gundis zů gemeinen handen nemen und inhaben bis uf einen frúntlichen oder rechtlichen tag. der dann darumb angesetzt wart, und wem dann semlich stett und slos in der frúntschaft oder im rechten zůgesprochen wurden, der solt ouch dann dabi bliben.

Item und das ouch das slos Martenach dem bischof von Sitten zů handen siner kilchen ouch sweren und bliben solt bis zů ustrag des frúntlichen tages oder rechten, das dann darumb ouch gesprochen werden und lútrung beschechen, wem es nachmalen bliben solt [1]).

1. Mauritzen und ouch Gundis und ander stett und slos. — 3. bis zů einem. — 8. sweren und dienen solt. — 9. dann *fehlt*.

[1]) Es hält schwer, das Datum dieses « Bestandes », d. h. Waffenstillstandes genau zu bezeichnen. Nach Schilling sollte man meinen, dass er jedenfalls nach den soeben erzählten Ereignissen, also nach Ostern 1476 abgeschlossen worden wäre. Es liesse sich hier an den Waffenstillstand denken, von dem am 28. Februar 1477 die Rede ist, oder denjenigen, der von Georgi des gleichen Jahres bis Michaelis gieng und bis zum Verenentag verlängert wurde. (Absch. II, 653, 669, 678.) Einer solchen Annahme widerspricht aber der zweitletzte Artikel der oben im Texte stehenden Abmachung: dass die Berner St. Moritz und Gundis vorläufig bis zu dem endgiltigen Austrag der Sache zu Handen nehmen sollten. Dies war nachweislich der Fall in den Monaten Februar bis April 1476. Berner- und Freiburger-Truppen standen dort unter dem Oberbefehl des Niklaus von Scharnachtal (Teutsch Miss. C. 735). Wie Herzog Karl im Februar des genannten Jahres mit seinem Heere in die Wadt einrückte, forderten die Berner den Walliserbischof zur Besitznahme des von ihren Leuten besetzten Gebietes auf. Hierauf beziehen sich folgende Einträge: 11. Febr. An bischof von Wallis, das er Gundis und sant Mauritzen von stund an nach notdurft besetze in namen beider stetten und ouch mit sinen lantlúten gerúst sitz, ob es not tůn, oder er vermant wurd, trostlich zů ze ziechen. Rats-M. 19, 5. — 12. Febr. An den Gleichen: es gefall inen wol, das er lút gen Gundis geschickt hab und das er si fúrer sterke. Ebd. S. 8. — 12. Febr. An die zu sant Mauritzien und Gundis, das si lút von Sitten zů inen nemen. Ebd. S. 8. — 13. Febr. An den bischof zů Sitten, das er die sinen angends zůrúst und darin slach . . . und das si innemen sant Mauritzien und was da herab ist und sich daran nútz sumen. Ebd. S. 12; Teutsch Miss. C, 735 f. — 20. Febr. An den Bischof von Sitten, es gefalle ihnen, dass er St. Moritz und Gundis besetzt habe und nun soll er tapfer über die Savoyer losfahren. Teutsch Miss. C., 746. — 21. Febr. Dasselbe, namentlich gefällt den Bernern die Besetzung von St. Moritz, « das gipt ein rechten pass an vil ort ». Ebd. S. 765. — 24. Febr. An die gesellen zů Gundis, das si sich enthalten, bis inen min hern fúrer verkúnden. Rats-M. 19, 38. — 26. Febr. An die gesellen zů sant Mauritzien, si sien von Friburg oder Bern, das si noch 14 tag da sien, bis min hern inen fúrer verkúnden und min herr von Sitten wird inen geld lichen, das si sich ordenlich und wol halten. Ebd. S. 41. — 9. März. An min hern von Sitten, daran zů sind, das Gundis und das ander besetzt und die soldner von im usgericht werden. Ebd. S. 55. Teutsch Miss. C. 792. — 18. März. An bischof von Sitten, das si ir vermogen an die vind keren trúwlich. Rats-M. 19, 75. — 18. April. Bischof von Sitten soll die Söldner von Freiburg und Bern gütlich ausrichten. Ebd. 107. Niklaus v. Scharnachtal übergab St. Moritz bereits am 16. März dem Stellvertreter des Bischofs. Vgl. Gingins, Développement, p. 141, 226—229. Aus alledem ergiebt sich, dass

234. Das der krieg zwúschen beiden teilen wider anging und einandern schedgetent.

Nů in disen dingen als die von Bern meintent, die herzogin und Safôyer soltent semlichen abredungen nachgangen sin und den bestand gehalten haben, dann si ganz willig und geneigt warent, frúntlich oder rechtlich tag anzůsetzen und sich in trúwen zů arbeiten, damit die sachen hetten mögen zů gůtem ende komen — und schribent darumb der herzogin und Safôyern —, das wolt alles nit helfen und meinten ie mit den Wallissern kriegen und sunderlichen denen von Bern tůn und zůfůgen, das inen úbel keme und leid were, als si ouch in mengerlei weg tatent; dann si die Lamparter und ander viend mit grossen scharen stetes liessen durchziechen und sus mengerlei zůschůp und bistant dem herzogen von Burgunnen erzougten, das denen von Bern und andern Eidgnossen gar unlidig und widrig was, darumb us den frúntlichen tagen noch dem gemachten bestant nit wart und griffen aber einandern zů beiden siten an, wo si konden oder mochten.

235. Wie die von Bern denen von Friburg schribent von der untrúwen wegen der herzogin und des huses Safôy.

Unser frúntlich, willig dienst und was wir eren und gůts vermogen zůvor, fúrsichtig, from, wis, sunder gůt frúnd und

1. Das der vorgenant krieg zwúschen den beiden parthien wider anging und einandern an lib und an gůt schedigtent. — 8. Und als nů die von Bern vermeinten, die Safôyer solten. — 9. vermeinten. — 11. úbel *fehlt*. — 12. in mengen weg. — 18. siten an; damit bliben ouch den Wallissern die vorgenanten stett und slos und wolten ouch die nachmalen niemermer widergeben. — 19. Das die von Bern. — ernstlichen schriben. — 20. des *fehlt*. — 21. ***Text nach Teutsch Miss. C, 503.*** — Die Anrede ist in Z und B. etwas variiert.

der obenstehende Waffenstillstand vor dem Februar 1476 abgeschlossen worden sein muss, vielleicht schon Ende des Jahres 1475. Denn am 16. Nov. 1475 kündigen die Berner den Wallisern eine Gesandtschaft an, bestehend aus Türing Fricker und Niklaus von Scharnachtal, « zů abtrag diser irrungen ». Am 22. und 25. Nov. lassen sie wissen, dass auch die Freiburger eine Gesandtschaft absenden und sie befehlen ihren Knechten im Wallis, gegen Savoyen nichts Feindliches vorzunehmen. Teutsch Miss. C, 638, 644, 647. Da auch die Herzogin von Savoyen durch Schreiben vom 15. Dezember an Freiburg auf Rat der beiden Städte einen freundlichen Tag wegen der Spähne mit den Wallissern bewilligte (gef. Mitt. von Herrn Prof. A. Büchi), so muss der Waffenstillstand nach diesem Tage abgeschlossen worden sein. Im allgemeinen hat demnach der Herausgeber der Abschiede II, 572 das Richtige getroffen. Wie er aber mit Berufung auf die vorliegende Stelle Schillings die Verhandlungen auf den « 24. November » in « Freiburg » ansetzen konnte, ist nicht recht einzusehen.

getrúw, lieb mitburger! Wir haben verstanden den úwer schriften mit den briefen von Safôy, darin under betrognem schin des baschards von Burgund durchzug belimpfet fúrgeben wirt, daruf ir nû unsers rats begeren; so haben ir uns dann aber geschriben, was úch sidhar bi úwern botten von dem grafen von Jenf und andern und desglich uns ouch geschriben, das vast ein meinung begegnet ist. Des alles wir úwer brûderlichen lieb gar frúntlichen danken, dann wir in dem und anderm so vil hocher trúw und frúntschaft von úch merken, das wir ze dank uns unmogende erkennen, aber an unserm gûten willen sol weder ietz noch hinfúr nútz erwinden. Des bascharts halb, ist der durchgezogen, das gat úch und uns billich ze herzen und ist ein zeichen nit allein kleiner bezeichung der alten truw und liebe, die unser vordern und wir zû dem loblichen hus Safôy mit zûsetzen lips und gûts haben geûpt, und konnen uns us dem und anderm, das uns lang zit zû grosser widerwertikeit zûgefûget ist, wenig kúnftiger gûttât dahin versechen, dann das wir mûssen gedenken úwer und unser ere, lip und gût und alles, das uns der almechtig got verlichen hat, des fúrer ze bewaren. Und so wir bedenken dis ding, wússen wir nit eigenlich, ob darinne geverd, demselben baschart ze behelfen úch ze verstan geben, damit ir und wir unserm fúrnemen abgewendet werden, dann das uns gar wol geviel, úwer liebe het nit desterminder, als wir ouch an úwerm schriben verstan, kuntschaft, uf das ir und wir, als wir ouch uns mit den unsern bestelt haben, darin, es sie des bascharts, der sinen lips oder gûts halb môgen, als sich in sôlichem gebúrt, handeln; dann unser missvallen ist darin so gros, das es durch schrift nit zû lútern ist. Den herren

2. falschem, betrognem Z, B. — 3. bastarts Z, B. — durchzug gar wol geferwet und beglimpfet Z, B. — 5. úwerm Z, B. — 7. und einer meinung ist Z, B. — 10. das wir zû grossem dank haben Z, B. — 11. weder *fehlt* B. — 12. bastarts Z, B. — 13. und ist ein clein zeichen der alten Z, B. — 15. von Safôy B. — 16. haben gehebt, und kônnen úns us den und andern mûtwilligen und unverdienten widerwertikeiten, die úns lange zit zûgefûgt sind, wenig kúnftiger trúwen und gûteten zû der herzogin und dem huse Safôy versechen Z, B. — 18. bedenken Z, B. — 19. und was úns B. — 20. verluchen Z. — dester fúrer Z, B. — 21. ding, kônnen wir wol betrachten, das man mit semlichen geverden únser gemût von der gerechtikeit meint zû verkeren und únser ougen befinstern, damit ir und wir abgewent werden von únserm gûten fúrnemen, dann das úns gar Z, B. — 26. uns *fehlt* Z, B. — 27. bastarts Z, B. — oder *fehlt* Z, B. — 28. semlichem B. — dann únser missvallen darin als gros, das es mit keiner schrift zû lútern ist B. — 29. lútern ist und únser begirden weren, das wir úns semlicher untrúwen môchten gerechen Z, B. — *Von* Den herren von Blonay *bis* wisheit wol ze handeln *fehlt* in Z, B.

von Blonay[1]) haben wir nach sinem verhôren wider zû ůwer liebe gewisen, da von úch als den regierern der herschaft usgericht werd. Uns bedunkt aber nit, das im der zechend an verrer erzôugen siner gerechtikeit, die uns noch nit entekt ist, sôl gelangen, sunder ir und wir den nutzen, es were denn, das er vor úch so vil fúrbrecht, das úch mit uns sin gerechtikeit verrer wurd gelútert. Das wússen ir mit úwer wisheit wol ze handeln. Die antwurt der herzogin zû geben, wôlten wir nach unsern schulden úch gern wol raten, aber die sach ist uns so vast missvellig, das wir ane bewegnis uns darin nit wússen ze schicken, dann das uns geviel ir ze antwurten, ob der baschart, der in ofner vecht úwer und unser begriffen ist, noch nit durchzogen sie, im dheins wegs durchzugs ze gestatten, dann darus úwer und unser halb ufrûr, witer denn ze melden sie, môchten erwachsen; sie er aber nach überantwurten solicher schrift heimlich fúrgeschoben, darus mogen ir und wir über vilfaltig schrift und red, úch und uns zûkomen, wenig gevallens nemen; dann úch und uns werd gebúren ze betrachten, was daruf úch und uns zû gût sie, ze handeln; dann úch und uns nach gewússer kuntschaft eigentlich begegnet, was merklichem gûts mit im durchgefúrdert sie. Das alles weis úwer brûderlich lieb in alweg ze bessern, derselben wir uns erbieten mit lip und gût ungesparet alzit nach allem unserm vermôgen ze dienen. Datum mitwuchen vor Marie Magdalene. 75.[2])

Schulthes und rat
ze Bern.

Den fûrsichtigen, fromen, wisen
schulthessen und rat ze Friburg, unsern
sundern gûten frúnden und getrúwen
lieben mitburgern.

Semlicher briefen schribent die von Bern gar vil dem kúng von Frankenreich, denen von Friburg, den Eidgnossen

9. gern und wol Z, B. — 10. als vast widrig Z, B. — 12. bastart Z, B. — 13. durchgezogen sie, im dann debeins Z, B. – 17. menigvaltig geschrift B. — 19. was daruf gût werde B. — 20. handlen, damit der [die B] valsch und gros untrúw gerochen werde. Datum Z, B. *Von* dann úch *bis* ze dienen *fehlt* Z, B. -- 25. anno 76 Z, B. — 26. *Unterschrift und Adresse fehlt Z, B.* — 32. Bern me dann einen dem. — 33. darzû den Eidgnossen.

[1]) Vgl. Gingins, Développement, p. 141. — [2]) 19. Juli. Schilling setzt irrtümlich den Brief ein Jahr zu spät an. Vgl. die Variante.

und andern fromen herren und stetten, und clagten denen zů mengem mal und sunderlich dem kúng die gros untrůw und verreterie siner swester der herzogin und des huses Safôy, wie si dann die ewigen gesWornen púnde in gar mengen stucken gebrochen und nit gehalten hetten, und wie die von Bern mit dem hus von Safôy gar ungern zů kriegen kement, und si die iungen fúrsten und kinde des hus Safôy gar úbel erbarmten, dann si das gros úbel, das darnach komen wurde, nit wisten zů bedenken; das mocht alles nit helfen, dann das die herzogin von Safôy uf irem bösen fúrnemen bleip nit allein mit dem herzogen von Burgunnen, sunder wart si ouch anreitzen und bewegen den herzogen von Meyland und ander fúrsten und herren wider die von Bern und ander Eidgnossen, als dann das und anders harnach witer gemelt wirt.

236. Das der Eidgnossen knechte gar menig mal in Burgunnen zugent und inen gar grossen schaden und abbruch tatent.

Nů kom ich wider uf den rechten grund und sach dis kriegs mit dem herzogen von Burgunnen, ouch denen von Bern und allen iren Eidgnossen und gewanten in der nůwen einung vergriffen. Derselb krieg nútzit destminder offen stůnd und schedigetent beid teil einandern, wo si mochten und sunderlich der Eidgnossen knechte, die gar dicke in Burgunnen zugent und si an irem libe und gůt angriffen und grossen abbruch und schaden tatent an irem veche und andern dingen. Do lag der herzog von Burgunnen dennoch mit sinem zúge in Lothringen vor der stat Nanse, die er ouch bald darnach gewan[1]), darinne gar vil fromer lúten von rittern und knechten und ouch ander warent vom Sunkow, Brisgow und ouch andern enden har, denen man gar gern geholfen, und wie man ver-

2. und verreterie *fehlt*. — 3. huses von Safôy. — 7. des hus Safôy *fehlt*. — 10. von Safôy *fehlt*. — 16. merglichen schaden. — 18. Und also wider zů kommen uf den rechten grund der vorgenanten kriegen. — 19. ouch den von. — 20. und allen *fehlt*. — verwanten. — in der núwen einung vergriffen *fehlt*. — 26. dann der herzog von Burgunnen dennocht mit allem sinem zúge und ganzer macht in Lothringen vor der stat Nanse lag. — 30. gar *fehlt*.

[1]) Nancy kapitulierte am 26. Nov. 1475, worauf der Herzog Karl am 30. Nov. in die Stadt einzog.

mögen erlôst hette. Und wart darumb von den Eidgnossen und allen andern zûgewanten gar vil tagen geleist zû Basel, Lutzern und andern enden zû betrachten, wie man die ding fúrnemen und handlen wolt[1]).

237. Das sich herr Rûdolf, der marggraf von Rôteln, in disen dingen gar frúntlich erzôugt.

In den dingen wart durch den hochgebornen herren Rûdolfen, marggrafen von Hochberg, der denen von Bern und Solotern mit ewigem burgrechten verwant ist, in trúwen gesûcht und geworben von begerens wegen etlicher Burgunnern[2]) und nit der Eidgnossen, umb ein bestand eins fridens mit dem herzogen von Burgunnen zû machen, und war das an die von Bern und ander Eidgnossen bracht[3]). Do was der Eidgnossen antwurt: si wolten kein friden noch bestand mit dem herzogen von Burgunnen noch den sinen machen oder ufnemen noch davon hôren reden, es were dann, das am ersten der herzog von Oesterich, der ein houptsecher des krieges und von deswegen man ouch darin komen were, desglich ouch al ander fúrsten, herren und stette, ir gewanten der núwen vereinung, in denselben friden und bestand ouch wurden gezogen, von denselben si sich úberein nit súndern, sunder in lieb und leid, genesens und verderbens, bi inen bliben und bestan woltent und sich von inen niemer scheiden, als dann ein frúnd und brûder dem andern in semlichen nôten schuldig und verbunden ist und die Eidgnossen zû allen ziten getan und einandern nie verlassen, darumb si alwegen mit hilf und gnaden des almechtigen gottes glúck und heil erfochten haben und nach minem begern, ob got wil, ewiclich tûn werden.

1. von denen von Bern und andern Eidgnossen und verwanten mengerlei betrachtet und tag geleistet. — 3. zû betrachten *fehlt.* — 5. herr Rûdolf *fehlt.* — 11. umb einen. — eins fridens *fehlt.* — 14. keinen friden. — 15. noch den sinen *fehlt.* — 27. ob got wil *fehlt.*

[1]) Zu Luzern am 6. November, wo eine neue Verhandlung nach Basel auf den 14. Nov. in der Nancy-Angelegenheit angesetzt wurde. Absch. II, 569. Die Akten der Basler Tagsatzung scheinen zu fehlen. — [2]) Ueber das Interesse burgundischer Edeln am Frieden spricht Knebel, Basler Chr. II, 334. — [3]) Das Anerbieten des Markgrafen, den Frieden zu vermitteln, wurde der Tagsatzung vom 6. Nov. 1475 vorgelegt. Absch. II, 568 f. Doch hatte er sich schon früher in diesem Sinne bemüht, denn jene Tagsatzung sprach ihm den Dank für seine unablässigen Bestrebungen aus. Vgl. Witte, ZGORh. NF. X, 254 ff.

Und also nach vil werbungen und arbeiten, do wart ein tag geleist von gemeinen Eidgnossen, darzû allen gewanten der núwen vereinung zû welschen Núwenburg[1] vor dem genanten hern, dem marggrafen, mit grossem costen, der aller über in ging. Und wart so vil darinne besûcht und betedinget, alles in ofner vientschaft, das ein bestand gemacht wart drig monat[2], das solt iederman heimbringen an sin herren und obern, ob man den halten wolt oder nit. Derselb bestand vom herzogen von Burgunnen gar balde abgeslagen wart in semlicher meinung, er wolt gehebt haben, das man im am ersten umb sin ansprachen und vordrungen bekerung tete, mit gar vil inzúgen, und wann das beschech, dann wolt er mit den Eidgnossen und andern gewanten nach sinem gevallen zû tagen komen und anders nit darzû reden lassen[3]. Das wart dem herzogen von Oesterich bald zû wissen getan[4], der wolt als ein rechter houptsecher des kriegs nach rat der Eidgnossen und der ganzen vereinunge nit mer darzû reden lassen und slûg die sachen ab und wart us dem bestand und friden ganz nit. Und gewann ouch der herzog von Burgunnen in demselben zite die stat Nanse und ganzes herzogtûm Lothringen, die sich ouch alle an in ergabent[5].

2. von den gemeinen. — 5. besûcht und *fehlt.* — 6. uf drig. — 13. verwanten. — 17. und ganzen. — 18. noch dem friden. — 20. und das ganz herzogthûm Lothringen mit einandern. — die sich *bis* ergabent *fehlt.*

[1]) Bern versprach sich von den Verhandlungen wenig; es sei auch gar zu «ungleich», an einem Ort über den Frieden zu sprechen und am andern über einen Verbündeten (Lothringen) loszufahren. Schreiben an den Markgrafen vom 10. Nov. 1475. Teutsch Miss. C, 632. Der Tag in Neuenburg wurde auf den 26. Nov. angesetzt. Schreiben Berns an Basel, ebd. S. 641. Knebel, Basler Chr. II, 320; Witte, ZGORh. NF. X, 257. — [2]) Der Abschied wurde am 29. Nov. ausgestellt. Die deutsche Fassung ist abgedr. bei Zellweger in den Urkunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes No. 477; die lateinische Ausfertigung befindet sich in den Unnützen Papieren, Bd. 63, No. 9 (Staatsarchiv Bern). Siehe hierüber Anzeiger f. schweiz. Gesch. 1894, S. 114; Knebel, Basler Chr. II, 322, 326, 333, 334; Absch. II, 572, 574, 576. Es handelte sich 1. um Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 1. Januar 1476 und 2. um einen Waffenstillstand vom 1. Januar bis zum 1. April. Schilling erwähnte nur das letztere. — [3]) «Wenn im bekerung beschäh, so well er von fruntlichen mitteln lassen reden». Bern an Zürich und Basel am 3. Januar 1476 im Teutsch Miss. C, 674, 676. — [4]) Siehe den Beschluss der Tagsatzung vom 20. Dez. 1475 in Absch. II, 574 und die Briefe an Oesterreich vom 3. Januar 1476 im Teutsch Miss. C, 676, 678. — [5]) Nancy ergab sich am 26. November. Dies hat Schilling oben S. 338 mit den ganz gleichen Worten schon mitgeteilt.

238. Das der vorgenant marggraf das ewig burgrecht halten und sich von denen von Bern und Solotern nit scheiden wolt.

Der vorgenant marggraf Růdolf von Hochperg, der sich in disen dingen gar mit gůten trúwen gearbeitet hat, wie er die sachen hette mögen zů einem friden oder bestand bringen, do der sach und markt, das er nit mocht schaffen und die ding am herzogen von Burgunnen merenteils alle erwunden von siner grossen macht und hoffart wegen, daran er sich ouch verlies, do reit er gen Bern und bleip do etwas zites, umb das man in destminder in lúmden oder bösem argwan möcht haben. Und kam also fúr ein cleinen und grossen rat und vereinbart sich mit der stat von Bern, das er bi sinem gesworneu burgrechten bliben und sich darvon bis in den tot niemermer scheiden, sunder wolt er alles, das er in Burgunnen hette, genziclich verschetzen und do gottes gnaden erwarten. Er gab ouch denen von Bern zů erkennen von sins sůnes, des herren von Badenwilers wegen, wie dann derselb vor allen kriegen mit irem willen und erlouben zem herzogen von Burgunnen komen und do in der krieg begriffen hette, das im nit múglich gewesen were, bi verlierung sins lebens von im zů komen und begert daruf gar frúntlich, das man in des nit lies engelten[1]). Er gab ouch denen von Bern und von Solotern

4. Růdolf *fehlt*. — 6. und bestand. — 9. hochfart. — 11. desterminder in argwon möcht han. — 12. also *fehlt*. — 16. und an dem ende gottes. — 18. Badenwil. — 23. von Bern und Solotern.

[1]) Nach Schillings Erzählung müsste man glauben, es hätten diese Verhandlungen nach dem Neuenburgertage (29. Nov.) stattgefunden. Dem ist aber nicht so. Schon am 6. Sept. 1474 hatte der Markgraf erklärt, dass er bei den Eidgenossen bleiben wolle, obschon sein Sohn (Philipp) auf der Seite des Herzogs von Burgund stehe. Absch. II, 498. Im folgenden November übergab er Röteln und Sausenberg dem gemeinsamen Schutze von Bern und Soloturn. Teutsch Miss. C, 322. 327, 336; Rats-M. 15. 129, 131, 140, 142. 148. Dazumal (22. Nov.) « ist der vermelt únser herr der marggraf ouch ståts bi úns in únser stat in demůtigem erbern wesen und wandel ». Am 25. Januar 1475 wurde folgendes Abkommen getroffen: Uf hút mitwuchen ist vor minen herren schultheissen, råten und etlichen burgern gewesen min gnådig herr der marggraf in eigner person und nach volkomnem verhören sins anligens daruf beslossen, nachdem min gnådigs herr sin sun bi dem herzogen vom Burgunn in sinen gescheften ist, das dann min gnådiger herr sin vatter ernstlich nach im sol werben, in heim zů bringen und ob das nit sin möcht, so lassen mine herren das beschechen, das er dört [blip], so verr das er nit wider si si. Und wie min gnådiger herr sin lib und gůt in miner hern hand und schirm hat gesetzt, das wellen si ouch also in irn handen haben und im tůn alle truw und frúntschaft, wie si im dann des schulden und pflichtig sind. Und ob sich begeb,

zů iren handen und in iren gewalt sin grafschaft Núwenburg, das si die nach allem irem willen und gevallen besetzen und inmassen versorgen solten, das inen do durch von dem herzogen von Burgunnen noch den sinen kein schad beschech noch widerfůre, dann der herzog daruf langezit gangen und gestanden was, das er im dieselb grafschaft solt haben ingeben; er wolt es aber nit tůn und bi sinem ewigen burgrechten bliben und leit der sinen von Rôteln wol fúnfhundert man gen Núwenburg; die lagent gar langezit do, alle in sinem costen und wurdent denselben allen houptlút geben und zůgeordnet, darzů búchsenmeister und ander von beiden stetten Bern und Solotern. Und wie erberlichen sich der marggraf hielt, so wurdent dennocht er und die sinen gar merglichen geschediget. Im wart ouch, diewile die sinen und ander do lagent, aller sin win usgetrunken und alles das korn und haber, so im slos lag, das doch ein gros sum was, geetzt und verbrucht. Er hat zů allen ziten im slos zů Núwenburg die

2. allem *fehlt.* — 5. herzog von Burgunnen lang zit daruf gangen. — 6. grafschaft Núwenburg. — 12. erlichen. — 13. gar *fehlt.* — 16. im slos was, ouch veretzet, das doch ein gros sum was. — 17. slos Núwenburg.

das si [in] der herschaft Rôtellen und Susemburg und ouch der grafschaft Núwenburg utz zû handeln fúrnemen, das mogen und wellen si tûn nach gestalt der lôufen und getruwlich und erberlich darin fúrhalten und ouch daran sin, das die loufenden knecht durch sin passen und land nit ziechen. Ob sich aber begebe, das min hern mit irm gezúg, paner oder venli durch sôlich passen wellen ziechen, das haben si inen selbs vorbehalten, doch darin alle fúrsorg, truw und zûsechen haben und bruchen, nit minder noch anders, dann ob die lantschaften allenthalben ir eigen weren. Und si ouch nit not, das sin gnaden sich der vintschaft erlútre, sunder also still sich halte durch des besten und rûwen willen. Und haben aber darin gar eigentlich gelútret, ob in disen dingen sich utz ungevells, davor got si, begebe, da wellen si entladen sin und ob si dann nach end diser ding in wol geschirmpt und gûts und ere getan haben, des von im zimlich und bescheiden ergatzung zû erwarten». Rats-M. 16. 68, 94. Witte, ZGORh. NF. VI, S. 64, 80; VII, S. 445 f.; X, S. 262, namentlich 264. Am 2. Januar 1476 war der Markgraf wieder vor dem Rat von Bern, Rats-M. 18, 218. Der Gang der Ereignisse brachte ihn in einen schweren Konflikt, der am 21. Februar in einem Abkommen mit Bern vollendeten Ausdruck erhielt. Nach einem Schreiben Berns vom genannten Tage hat er «das mit sôlichem beswârtem gemût getan, das wir al und mit uns unser burgern, die wir darzû berûft, mit im getruw mitliden haben: zûerst sin ere gegen uns in kraft sins burgrechts zû halten, wider uns nit zû tûnd und darumb alles kumbers bis in den tod zû erwarten, das ander sin und sins suns, der in des Burgunschen herzogen hand und gewalt ist, leben zû fristen». Das Abkommen enthielt folgende Punkte: der Markgraf bleibt in Bern oder Soloturn und geht ohne Erlaubnis nicht weg; Neuenburg wird mit 200 Bernern, 100 Soloturnern und 100 Markgrâflern, alle unter einem bernischen Hauptmann stehend, besetzt, zudem soll der Markgraf 100 Knechte an die Zihl und 200 nach Landeron zum Schutz der eigenen Leute und der Herrschaft Erlach senden. Rats-M. 19, S. 28, 30. Teutsch Miss. C, 749.

schônsten keller mit win, die man in disen landen vand und e der krieg ein ende hat, do kam er des schimpfes me dann umb drissigtusent gúldin mit dem das den sinen ouch genomen wart, die gar zů mengem mal beroupt und geschediget wurdent.

239. Das die von Iferdun an denen von Bern und den andern stetten brúchig wurden.

Als nů die vier stette Bern, Lutzern, Friburg und Solotern die zwei slos Granson und Iferdun mit iren knechten und soldnern besatzt[1]) und dennoch nit vil lúten darin getan hatten, dann si inen an beiden enden gar wol getrúwten und meinten, mit sunderheit die von Iferdun solten nit brúchig noch meineit werden, dann man ira gar vast hat geschonet an irem libe und gůt. Man hat inen ouch die acht manne von ir stat, die dann als búrgen in den vorgenanten vier stetten langezit gelegen warent, uf ir begeren und gůt vertrúwen wider heim gelassen, als hievor zem teil ouch geschriben stat[2]). Des gůten hatten si alles vergessen, und leiten also under inen allen gemeinlich heimlich verreterie an und gerieten betrachten und bedenken, wie si den grafen von Rôymont, der vorhin ir herr gewesen und bi dem herzogen von Burgunnen was, wider zů inen in ir stat heimlich bringen môchten, damit die soldner und semlich knecht von den vier stetten mortlich ertôt und umbbracht wurden, dann derselben soldnern nit me dann sibenzig darinne warent und lib und leben und alles ir vermúgen in ganzen trúwen zů inen satztent, damit si beschirmt môchten bliben. Das verfing alles nit, als harnach stat.

1. vand. darumb kam er mit einandern und darzů me dann umb drissigtusent. — 4. zů mengen malen von frúnden und vienden beroupt. — 6. Hienach vindet man von der mortnacht zů Iferdun und wie dieselbe an iren hern verreter, brúchig und ganz meineidig wurdent. — 13. noch meieneid. — ir gar. — 14. man von ir stat, die in den vier stetten. — 17. als hievor ouch zem teil stat. — 18. gůten *fehlt*. — 23. semlich *fehlt*. — 24. dann derselben nit me dann sibenzig darinne waren, die inen ir stat, darzů ir libe und gůt in trúwen, als si ouch taten, solten helfen beschirmen. — 27. Das verfing *bis* stat *fehlt*.

[1]) Nach einem Eintrag im Rats-M. vom 5. Nov. 1475 wurden Granson und Ifferten mit 120 Mann, je 30 von jeder Stadt, besetzt. — [2]) Siehe oben Kap. 225.

240. Von der mortnacht zů Iferdun und wie dieselben an iren herren verreter, brúchig und ganz meineit wurden [1]).

Und also an fritag vor sant Anthonien tag, so do was der 12. tag des monats januarij im 76. iar umb die ersten stunde nach mitternacht, do sich die fromen knechte und soldner von den stetten an ir růw geleit und sich keins argen noch bôser sachen zů denen von Iferdun versechen, ouch ir wachten und hůten, als si dann vorhin gewont, nach aller notdurft besatzt hatten, do kam der graf von Rôymont mit den verretern von Iferdun und einem mechtigen volk zů ros und fůs, die do geschetzt wurden ob fúnfzechenhundert mannen, als das nachmalen von dem widerteil gesagt wart, und warent die burger und verreter der stat vorhin zů dem grossen mort gerúst und meinten iren valschen anslegen nachzegan und die, so ir in trůwen hůten und bi inen warent, als iemerlich ermúrden und umbbringen, und kamen also in die stat, dann inen von den verretern alle tor heimlich ufgetan warent [2])

1. Das der graf von Rôymont mit einem grossen zúge heimlich in der nacht gen Iferdun kam und die soldner überfiel. — 4. einem fritag . . . . am zwôlften tag des monats januarij, als man von der gebúrt Cristi zalt tusent vierhundert sibenzig und sechs iare. — 7. vorgenanten stetten. — 12. fůs, me dann mit fúnfzechenhundert mannen, als man das nachmalen eigentlich vernam. — 17. dann ouch.

[1]) Man hat offenbar schon vor der Mordnacht gemerkt, dass etwas gegen die Besatzung geplant war. Bern schrieb am 5. Januar an Freiburg: Man wolle Pulver und Blei nach Yverdon senden, sehe aber von einer Verstärkung der Knechte ab. Rats-M. 18, 225. Am 11. Januar (um Mitternacht) gehen folgende Weisungen ab: an Freiburg, dass man 25 Knechte nach Yverdon schicke; an den Gubernator der Wadt, er soll diejenigen gefangen nehmen, die von Yverdon gewichen seien; an die Hauptleute in Yverdon, dass man sie nicht verlassen wolle; sie sollen berichten, was für Leute sich gesammelt hätten und wie sie heissen. Rats-M. 18, 229 f. — [2]) Bern schrieb am 14. Januar an Soloturn und Luzern, am 24. Januar an Strassburg ausführliche Darstellungen des Ueberfalls. Im Ganzen und Grossen stimmen sie mit Schillings Darstellung überein. Diese Berichte enthalten folgende Einzelzüge: 1) Der Ueberfall fand statt in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar, nach Mitternacht. 2) Dabei waren der Graf von Romont, die Herren von Orbe und La Sarraz. 3) Romont war im Einverständnis mit allen Bürgern der Stadt, ausgenommen zwei. 4) Die Feinde brachen mit dem Geschrei « Burgunn » in die Stadt, die unsern sammelten sich, zum teil im blossen Hemd, auf den Gassen, mit Ausnahme von zweien, die vom Wirt zum weissen Kreuz im Schlafe ermordet wurden. 5) Gegen 4 Stunden lang wurde gekämpft, etwa 30 Feinde fielen, darauf Rückzug in das Schloss. 6) Die Feinde legen Stroh um die Mauern des Schlosses, um es zu verbrennen; darauf Ausfall der unsern. Wegnahme des Strohs und von Lebensmitteln aus den nächstgelegenen Häusern. 7) Am Samstag Abzug der Feinde. 2 Bürger von Yverdon aber blieben, die sich zu den

Also wurdent dennoch die fromen gesellen, so merenteils an iren betten lagent und von disem mort nit wisten, gewarnet und ufgeweckt durch ir wacht, die si derselben nacht hatten vor der stat und uf den túrnen, dann es in derselben nacht von dem monen gar heiter was; do wûstent die gûten gesellen von stund uf, ieglicher als er mocht, usgenomen etlich, so leider in iren betten von den von Iferdun, iren wirten, heimlich ermûrt wurden, und lûffent etlich zû den toren und etlich zû den muren, do si dann die viend wistent und meinten in ganzen trúwen, als si ouch das gesworn hatten, zû den burgern in der stat zû tretten und mit inen lieb und leid liden und inen die stat helfen behalten und wisten aber umb iren mortlichen anslag und verreterie ganz nit, dann si wonden frúnd und brûdere an inen ze haben. Do fundent si anders nit dann valsch verreter, und wo oder an welchen enden si zû inen tratent, als dann ein frúnd gein dem andern in semlichen nöten tûn sol, do gesachent si anders nit, dann ein merglichen widerstant und slûgen und stachen uf si, dann si ouch alle vorhin daruf gerúst warent mit irem harnesch und werinen und hatten ouch alle tor und gassen der stat ingenomen. Und wann die fromen gesellen mit den burgern in der stat retten, die si dann bekanten, nachdem es dann nacht was und zû inen sprachen: «lieben frúnde, was lebens ist dis, wir sind doch die, so úch in allen trúwen beschirmen und lib und leben bi úch lassen wellent», so schruwen dann die mörder und verreter von der stat: «o, ir rechten schölmen! ir mûssen in diser nacht al von úns sterben, dann únser rechter herr von Röymont ist komen, der wil úns von úwerm gewalt erlösen», und taten inen damit alweg grossen schaden mit schiessen, stechen und slachen, dann si ouch daruf gerúst warent. Und do das etwas zits gewert hat, do gesachent die fromen ge-

1. Und also. — 4. dann es ouch. — 7. und iren wirten. — 12. inen *fehlt*. — 14. brûder an inen haben. — 21. fromen lúte. — 26. rechten bûben! — 29. alwegen. — 31. fromen lúte.

unsern ins Schloss hinein gerettet hatten. 8) Zu gleicher Zeit fand ein erfolgloser Sturm auf Granson statt. Teutsch Miss. C, 683, 701. Am 31. Januar schreibt Bern an Mömpelgart über das gleiche Ereignis, doch mit einigen Aenderungen: die Zahl der Reisigen in Yverdon hätte 60 betragen, der Wirt hätte 5 ermordet und ihrer 30 Mann hätten sich durch 600 Feinde in das Schloss durchgeschlagen. Vergl. über diese Mordnacht und die sich daran knüpfenden Ereignisse die in der Ausgabe von Knebel, Basler Chr. II, 335–339 zusammengestellten Berichte an den Rat von Basel; Etterlin, S. 201 (er setzt übrigens die Gefangennahme des Brandolf von Stein zu früh an, S. 199).

sellen wol, das si von den burgern in der stat verkouft und verraten warent und hetten inen selber gern geholfen, dann si wol sachent das an iren dingen anders nit was, dann sterben und gesen. Und wann ir etwann zechen oder zwenzig zůsamen mochten komen, so staltent si sich gegen den vienden gar ritterlich und manlichen zů wer und griffent die allenthalben an, bi den muren, den toren und ouch in der stat. Das wert me dann zwo stund aneinandern bis am morgen gegen tage, das die fromen lúte gesachen, das der vienden gar vil und die stat vol volkes was, das si inen úberein kein widerstand mochten tůn noch erzóugen und gingen also mit gewerter hand in das slos und die viend ilten inen ůf dem fůs nach bis zů dem slos und meinten inen das vor zů halten, dann das si von inen manlich und trostlich mit geschútz und vientlichem slachen und stechen hindersich getriben wurden und wichen můsten, und zugent damit die valbrucken uf und meinten das slos zů behalten bis in den tot.

241. Wie sich die vorgenanten knechte in dem slos hielten und was si tatent.

Als si nů in das slos warent komen, do was ganz nit darinne, weder essen noch trinken, clein noch gros; si erfragten ouch einandern, do hat nieman weder spis noch trank, geschos noch bůchsenklóse bi inen, das inen gar swer anlag, als nit unbillich was, und liessent die valbruck wider nider mit gůter gewarsami einer hůt und lúffent harus in die nechsten húser und nament win, brot und ander ding und mit sunderheit zinnengeschirr von kannen und blatten, was si des ertragen und mit inen bringen mochten, aller vienden halb, und gussent von stund an bůchsenclós und rustent sich gar manlichen zů. Si nament ouch allernechst bi der kilchen ein gůt slangenbúchsen und trůgent die mit gewalt ouch in das slos, wie wol die viend al bi einandern in der kilchen warent und ein ganz gemeinde und rat hatten; do half inen dennoch der barmherzig gotte, das si das alles mit inen in das slos brachtent, das ouch inen gar wol kam, dann si darab manlich wurdent.

4. zechen oder zwölf. — 5. gar zů manlicher weri. — 12. und ilten ouch inen die viend nach bis. — 13. vermeinten inen das zů verhalten. — 14. irem geschútz. — 19. was si darinne anvingen. — 20. Und als. — 22. da hatten si al nit, weder. — 27. von platten. — 30. kirchen. — 32. kirchen. — 35. manlich und ganz erfrówt wurden.

242. Von einer manlichen sach, die einer von Lutzern zů Iferdun tet.

Und als si in dem slos warent und sich anders nit dann sterbens oder genesens verwegen hatten, do gesachen si us dem slos ir gesellen sechs gein inen komen, die sich in der stat gesumpt und mit den vienden gar ritterlichen gevochten hatten. Das wart si gar úbel erbarmen, das si umb ir gesellen und brůder also komen solten und wie vil volkes der vienden was zwúschen inen und den iren, do nament si aber den almechtigen, barmherzigen gotte zů hilf und liessent die valbruck aber nider und lúffent als ritterlich durch die viend, das si dieselben sechs knechte mit gewerter hand in das slos brachtent.

Under denselben sechs knechten was gar ein manlicher geselle von Lutzern, der hat kein ander weri dann ein armbrest und nit me dann ein pfile, dann er die andern vorhin verschossen, und hat ein gerad swert umb sich gurt; und e er in das slos kam, do schos er mit demselben pfile einen in sin stirnen und húw in damit ze tode. Denselben pfile zoch er wider us dem toten und schos den einem andern in sinen rucken; den ertot er ouch und nam den pfil zem andern mal wider und bracht den mit im in das slos und schos den darnach wider harus under die viend, als dann semlichs von sinen gesellen offenlichen gerett wart und ouch die warheit und am tage ist.

Und do si also in das slos zůsamen warent komen, do warent inen an demselben scharmutzen zwen ir gesellen zů tode geslagen; die brachtent si ouch mit inen in das slos und rustent sich trostlich gegen den vienden zů. Si brachent den kalchofen im slos ab und nament die und ander stein und trůgent die uf die muren und meintent sich mit dem und anderm der Walchen mit gottes hilf zů erweren und hattent sich ouch des genziclichen verwegen, und als die Walchen semlichen grossen widerstand von so wenig lúten ersachen und das inen weder stúrmen noch ander ir fúrnemen als wenig zů schaffen gab, do getorsten si sich fúrer nit me an si wogen und kament an si mit trówworten, das si inen das slos úbergeben, oder si můsten al darumb sterben

8. und wie vil der vienden zwúschen inen was. — 9. almechtigen *fehlt.* — 11. aber *fehlt.* — 13. manlicher man. — 16. gurtet. — 17. dem pfile. — 19. sin. — 23. und am tage *fehlt.* — 24. Und als si in das slos zůsamen kament. — 31. die viend semlichen. — 36. balde úbergeben.

und erhenkt werden. Das woltent die fromen lúte nit tůn und gabent inen kurz antwurt: si woltent recht uf die barmherzigkeit gottes, ir stúrmen und anders erwarten und lieber ritterlich sterben, dann von inen als schantlich gezwungen werden.

243. Das der graf von Rôymont und ouch die von Iferdun mit iren wiben und kinden und was si dannen bringen mochten, abzugen.

Also zoch der graf von Rôymont, der, als man rett, ouch wund worden was, mit allem sinem volke schantlichen ab: desglich zugent die môrder und verräter von Iferdun mit iren wiben und kinden ouch hinweg und nam iederman, was er môcht geziechen oder getragen und mûsten alles ir gût und ouch die schôn stat hinder inen lassen. Und also lúffent die gesellen harus und fundent gros gût in allen húsern an spis und allen andern dingen. Und wie wol si sich verwegen hatten, in dem slos die zwen toten lichamen und ouch ein ros, das darin was, zû essen [1]), do wart inen von gots gnaden ir truren in frôude verkert und e nacht wart, do hattent si in dem slos allerlei cost an gûter spis und essen und trinken gnûg und sich sust mit anderm gût als wol gewermt und versechen, das inen gar ein gût bút wart; das was nit unbillich, dann si es wol verdienet hatten. Und blibent leider von denselben lúten tot — si werent in betten oder sust erslagen — einlif man; aber der vienden zale, so do umbkament und erslagen wurdent, mocht man eigentlichen nit wissen, dann die merenteils von den iren hinweg getragen wurdent. Doch wart nachmalen von etlichen von Iferdun gerett, ir werent ob drissig mannen erslagen worden, die in den gassen werent gelegen; dann als man nachmalen gen Iferdun kam, da lagent dennoch bi vier

9. Und also. — 10. abe. — 13. ziechen oder tragen. — 14. Und da lúffen die fromen gesellen. — 15. in den húsern. — 20. cost an essen und an trinken gnûg und sich ouch mit. — 24. fromen lúten. — an iren betten. — 27. getragen waren. — 28. von denen von. — 30. darnach gen.

[1]) Bern berichtet an Basel, dass die Besatzung in Iflerten aus Mangel an Speise entschlossen gewesen sei, « einen toten kúrisser, den si umbgebracht hatten, ein pferd und dannenthin ir gesellen einen, des leben in grossem zwifel stûnd, zû spiss zû bruchen, e si von dem slos schieden ». Teutsch Miss. C, 692.

oder fünfen in der stat und in den graben. Der almechtig ewig gotte welle sich úber die armen selen alle erbarmen!

Die von Lutzern hatten ouch langezit einen houptman zů Iferdun gehebt, hies Albin von Sillinen[1]), der hat sich gar erlich bi inen gehalten; der reit am dornstag vor derselben mortnacht[2]) dannen und hatten im die von Iferdun al gemeinlich geschenkt und er inen die letzi gelassen, dann sin herren einen andern houptman an sin stat hatten geschickt, und wist von disen dingen ganz nit; und als bald er gen Bern kam und das vernam, do für er von stund an mit der paner von Bern wider gen Iferdun.

244. Das Brandolf vom Stein, der ein houptman uf Granson was, in demselben zite ouch gevangen und hinweg gefürt wart.

Und als nů diser mortlicher anslag in der nacht úber die fromen lúte zů Iferdun angetragen, zů glicher wise was ouch ein semlich valsch verreterie úber die, so in dem slos zů Granson warent, angesechen und erdacht, dann in der stat Granson ouch etliche verreter in derselben húser der vienden gar vil komen warent und lagent in den stellen heimlich verborgen. Und als der houptman von Bern, namlich Brandolf vom Stein[3]) und die andern knechte, so bi im in dem slos warent, das gros geschrei, schiessen und getemmer zů Iferdun horten, do markten si glich wol, das etwas daran was und das ir frúnde und gesellen zů Iferdun litten, und wusten von stund an uf und bereitent sich zů der weri. Also was der

4. Sillinen, ein edelman. — 6. von dannen. — im ouch. — 7. letze. — 8. hern von Lutzern. — hatten geben und geschickt. — 9. dingen und verreterie. — 10. kam und heim wolt. — 11. Iferdun, und was im siner gesellen komber und schaden gar leid, dann er lange zit houptman gewesen und sich inmassen gehalten hat, das im iederman holt was. Und wer ouch er dazemal da gewesen, so wer an allen zwivel inmassen von im gehandlet worden, das man davon gesagt hette, und wer villicht dis mort und verreterie nit beschechen. — 18. angetragen und erdacht. — 19. in derselben *bis* gar vil *fehlt.* — 20. verborgen *fehlt.* — 25. litten und bereitent sich von stund an zů der weri.

[1]) Ueber Albin von Silinen vgl. Geschichtsfreund XV, S. 150, 167, 169, 174, 181. Einen einzelnen Zug aus dessen späterm Leben teilt C. C. Keller mit in: Zürcherische Apotheken und Apotheker (Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des schweizerischen Apothekervereins, S. 156). — [2]) 11. Januar. — [3]) Ueber Brandolf von Stein vgl. Schweiz. Geschichtforscher V, 324. f.

vorgenante houptman vom Stein gar bald bereit und hies im das tor uftůn und ging snelliclichen in die stat selb dritt und wolt die in der stat ouch ufwecken und si warnen und das si sich zů der were bereiten und tet das in einer gůten, erlichen meinung. Und als er kam zů dem closter der Barfůssen, do warent die verreter do und nament den vorgenanten houptman und fůrten in also gevangen fúr das slos mit grossem gespôtte und můtwillen und trôwten denen im slos, si wolten inen iren houptman und die andern knechte angesicht ir ougen henken, oder aber si můsten inen das slos úbergeben; und hatten ouch dem houptman einen strick um den hals geworfen, das si in dem slos erschrecken und das dester e úbergeben und zů iren handen úberantwurten soltent; das wolten si nit tůn. Do fůrten si den houptman mit inen hinweg, der lag langezit in Burgunnen gevangen[1]), bis er nachmalen mit andern gefangnen an dem strit zů Granson wider erlôst wart, als harnach stat[2]).

245. Das die von Bern mit ir paner und ganzen macht gen Iferdun zugent.

Dis mortlichen sachen und verráterie wurden angends gen Bern kund und zů wissen getan am samstag nach mittem tag[3]) umb das ein, als das davor am fritag in der nacht beschechen was. Also snell und von stund an wurdent gesampnet ráte und zweihundert, denen semlich sachen gar nache zů herzen gingent und wart angends beslossen und geraten, mit der paner und ganzer macht gen Iferdun zů ziechen und die fromen lúte zů entschútten und besechen, was inen angelegen were. Und wart fúr einen gemeinen und obristen houptman

3. wolt die ouch ufwecken und warnen und tet das in erlicher und gůter meinung. — 7. also *fehlt*. — 11. an den hals geworfen, damit si zů schrecken und úbergeben wurden geneigt. — 21. verkúnt am. — 23. versampnet. — 27. lúte entschútten und ir gelegenheit erfaren.

[1]) Er sei «jämerlichen abgefürt worden» «mit grosser unmânschlikeit». In Briefen Berns vom 17. Januar im Teutsch Miss. C. 684 f. Bern verlangte am 23. Januar von Granson her Bericht, wie es denn eigentlich bei der Gefangennahme des Stein zugegangen sei. Ebd. S. 699. Er kam in die Haft nach Nozeroi. Am 12. Februar fragt Bern in Mömpelgard an, ob sie keinen namhaften Gefangenen zur Auslösung des Brandolf v. Stein hätten. Rats-M. Vgl. über die Vorgänge in Granson Knebel, Basler Chr. II, 337 f. — [2]) Unten Kap. 272. — [3]) 13. Januar 1476.

geordnet und usgezogen herr Peterman von Wabren, und fůrt die paner Anthoni Archer, ein venner von dem erbern hantwerk der pfistern, dem was fúr ein houptman und rat zůgeben und geordnet Gilian Achshalm, ouch ein venner von dem erbern hantwerk der smiden. Und zugen also morndes am sonnentag frů[1]) in dem namen der heiligen drivaltikeit von stat mit so vil lúten, als man dann dazemal in der snelle mocht haben und was iederman frôlich und begirlich die fromen lúte zů entschútten und was gar us der massen kalt und lag ein grosser sne. Und zoch man desselben tages bis gen Murten und e man bis gen Gúmynen kam, do kament mere underwegen, wie manlich sich die fromen gesellen zů Iferdun gehalten und das slos mit gewalt noch inhatten und das die viend gar schantlichen abgezogen warent. Daran sich die von Bern nit keren und ie darzů tůn woltent, damit die fromen lúte entschút, und nit witer úbervallen wurden, dann es umb si alles vol vienden und aber ir macht clein was. Und zoch man also am mentag[2]) bis gen Betterlingen, dieselben sich in disen dingen gar fromclichen gehalten und das am allerersten gen Bern und Friburg verkúnt, ouch den knechten von Iferdun hilf und trost nach allem irem vermúgen zůgesagt hatten. Darnach zoch man gen Iferdun in die stat; und als bald denen von Bern semlich mortlich sachen kund getan wurden und si das vernament, da schribent si das von stund an gen Lutzern und Solotern, die dann die iren ouch do ligen hatten, als das in einem brief harnach geschrieben stat.

246. Das die von Bern denen von Lutzern und Solotern schriben und dis verkuntent[3]).

Unser frúntlich willig dienst und was wir eren und trúwen vermúgent bevor, fromen, fúrsichtigen, wisen, besundern lieben, brůderlichen frúnde und getrúwen Eidgnossen! Wir haben

1. Wabern, ritter. — 3. dem wart fúr einen. — 10. schne. — 11. bis *fehlt*. — 14. warent, als dann davor stat. — 22. als bald ouch. — 25. Solotern, e man uszoch, die dann die iren ouch an denselben enden ligende hatten und von disen dingen noch nit wisten, als das harnach von wort ze wort stat. — 27. Solotern dis ouch verkuntent. — 30. sundern.

[1]) 14. Januar. — [2]) 15. Januar. — [3]) Dieser Brief findet sich in dem Teutsch Missivenbuche nicht vor, hingegen einer vom Sonntag nach Hilari (14. Januar), dessen wesentlicher Inhalt oben S. 342, Anm. 2 skizziert wurde.

in diser stunde ougenblicklichen vernomen, wie das úwer und únser fromen lúte zů Iferdun mortlich und boslich von den burgern und verretern zů Iferdun verraten und von dem grafen von Röymont und andern landsherren uf fritag nechst vergangen in der nacht umb das ein nach mitternacht, da si an iren betten gewesen, mit grossen machten und volk úbervallen sind und habent sich angends mit einem grossen geschrei erhebt: hie Burgunnen! und alle porten der stat ingenomen; dann die verreter von Iferdun alle gemeinlich wider si sind gewesen. Die fromen lúte, so best si mochten, sind zůsamen getretten und mit den vienden ob vier stunden gescharmutzt und inen etlich erschossen und erslagen, der zale wir noch nit wissen, und sind doch darunder etlich der rechtschuldigen bliben und ouch leider etlich der únsern an iren betten mortlich erstochen worden und umbkomen. Und haben die únsern von grosser not wegen můssen in das slos wichen, darin si sich, als wir vernemen, mit grossen ängsten und wenig spis enthalten und von úch und úns entschúttung begern. Deshalb wir von stund an zů rat worden sind, morndes frů mit únser ufgeworfnen paner und ganzer macht snelliclichen zů inen zů ziechen und si mit der hilf des barmherzigen gottes vor allen vienden ritterlich und manlich entschútten und darumb ganz nútzit ungelitten noch underwegen lassen. Desglich werden únser getrúwen mitburger von Friburg mit ir paner und macht ouch tůn. Und nachdem úch dann dis ding und mortlich sachen von der úwern wegen ouch billich zů herzen gand, — dann als wir merken, so sind die viend von Iferdun gewichen und ligen mit grossen scharen und machten zů ring umb in den dörfern und zúcht man inen tag und nacht gar mechticlichen zů, deshalb si möchten úberilt werden —, darumb bitten und manen wir úch hiemit frúntlich, das ir dis ding als ouch wir zů herzen nemen und úch von stund an mit úwer ganzen macht erheben und fúrderlich zů úns und den úwern ziechen, dann wir ie nit erwinden noch rúwen pflegen wellen, bis wir zů inen komen, was úns ioch der almechtig gotte, in des schirm wir úch und úns bevehlen, darumb zůfůgt. Datum gar snell am samstag nach Hilarii [1]) umb die dritte stund nach mittag, anno 76.

1. in dirre stunde. — 2. boschlich. — 3. verretern daselbs. — 6. und volk *fehlt*. — 14. etlich der úwern und únsern. — 15. die únsern *fehlt*. — 20. ufgeworfner. — 22. ganz nit. — 37. mittem tag.

[1]) 18. Januar.

Do nů die von Bern, Friburg und Solotern gen Iferdun kament, do was in der stat niemand, dann die fromen knechte hatten stat und slos ingenomen und das mit gewalt in, und man vand ouch darinne gar gros merglich gůt an husrat und andern dingen und sunderlich an korn, win, haber, hōw und strow, des gar usdermassen vil do was, dann si sich darzů gerůst hatten, das si vermeinten, der herzog von Burgunnen solte darkomen, als ouch in kurzem darnach beschach. Man vand ouch in der stat gar vil gůtes, das vergraben was den merenteil in allen húsern und hat iederman essen und trinken gnůg; des wart ouch ganz nit gespart, dann man bi zechen tagen aneinandern do lag, der vienden zů erwarten und ouch das man das gůt mōcht hinweg bringen; es kam aber nieman[1]). Also wurden die von Bern und Friburg mit einandern ze rat, das slos und stat Iferdun zů besetzen und liessen darinne von beiden stetten zweihundert knecht und soldner, aber die von Lutzern und Solotern wolten der iren nieman do lassen[2]) und meinten der mortlichen sachen an den iren nit me ze erwarten. Die von Lutzern zugen ouch nit gen Iferdun und beschach das darumb: si hattent sich mit ganzer macht zůgerúst, als bald inen semlichs zů wissen getan wart; und do si vernament, das die iren entschůt und ouch die viend abgezogen warent, da blibent si doheim; darzů schriben ouch inen die von Bern, das si daheim blibent und den grossen costen ersparen soltent, dann es nit not were und bliep das umb des besten und keiner andern sachen willen underwegen.

Item es wart ouch einer mit dem swert zů Iferdun gericht, der was langezit ir weibel und statknecht gewesen. Derselb veriach offenlich vor menglichen, als man in richten wolt, das die von Iferdun gemeinlich und sunderlich die räte und gewaltigen alle an disen mortlichen sachen schuldig

2. anders nieman. — die fromen lúte, die hatten stat und slos mit gewalt ingenomen. — 5. hōw *fehlt*. — 6. do *fehlt*. — 9. das darin. — 10. merteil. — 14. ze rat und besatzten die stat und das slos Iferdun mit zweihundert knechten. — 20. allein darumb. — zůgerúst und als bald si vernamen, das die iren. — 24. ersparten, dann. — 27. Item es wart *bis* wider heim *fehlt*.

[1]) Der Rat von Bern hatte den Ausgezogenen die Weisung zukommen lassen, nach Morsee zu ziehen, aber ohne jemanden gefährlich zu schaden; doch unterliess man diesen Zug. Teutsch Miss. C, 694, vom 20. Januar. Die Berner Truppen befanden sich am 26. Januar wieder zu Hause. Rats-M. 18, 247. — [2]) Luzern und Soloturn wollen sich von Yverdon scheiden: Bern und Freiburg aber halten die Behauptung der Stadt wegen der Sicherung Gransons für notwendig. Teutsch Miss. C, 694.

warent und semlichen antrag miteinandern getan hatten. Und also, do dis alles ergangen und stat und slos Iferdun mit den zweihundert mannen von Bern und Friburg besatzt was, do zoch man wider heim.

247. Hienach vindet man von dem strit vor Granson mit dem herzogen von Burgunnen und was sich dozwúschen macht und ouch wie der herzog von Nanse, do er das gewunnen hat, in Safóy kam.

Und do nů die beiden stette Bern und Friburg Iferdun, stat und slos, mit den zweihundert mannen besatzt hatten und sus nieman von Iferdun do bleip weder von mannen, frowen noch kinden, dann si nach der vergangnen mortnacht alle von dannen gewichen und vertriben warent, do wart das slos Granson von denen von Bern ouch wol besatzt und ouch die stat und bliben die burger und armen lúte merenteils alle in der stat Granson, dann si sich vorhin erberlichen hatten gehalten und getrůwt man inen wol, usgenomen etlich, die ouch dannen gewichen und vertriben warent, als si den houptman Brandolfen vom Stein ouch schantlichen verraten und dannen gefůrt hattent. Und also in kurzem darnach, als der herzog von Burgunnen das herzogthům Lothringen gewunnen und zů sinen handen bracht hat, da zoch er angends haruf in Oberburgunnen mit einem gar mechtigen volk und kert von stund an in Safóyer land, die es ouch alle wider die von Bern und ander Eidgnossen hatten wider die geswornen ewigen púnde, darumb inen von gottes gnaden ir rechter lon wart, als man harnach in diser cronick vindet. Derselb herzog von Burgunnen hat ouch vorhin sin sachen mit dem Rómschen keiser, dem kúng von Frankenrich und andern fúrsten und herren in semlichermass gestellt und zůgericht[1]), das er meint an allen orten růwig zů sinde, usgenomen gegen denen von Bern und andern iren Eidgnossen und gewanten meint er sich zů rechen

5. von Granson. — 6. sich ouch. — 7. vorgenante herzog. — 8. miteinandern gewunnen. — 9. Do nů. — 12. dann ouch. — 15. burgere. — 16. Granson *fehlt.* — 17. vertrúwt. — 18. von dannen. — 22. gebracht. — 31. zů sin. — 32. verwanten.

[1]) Es ist doch bezeichnend, dass Schilling gegenüber dem unlautern Spiele des deutschen Kaisers und des Königs von Frankreich — vgl. Witte. ZGORh. NF. X, 78 ff. 202 ff. — kein Wort des Tadels an dieser Stelle findet.

und sinen mütwillen an inen volbringen. Desglich sich die herzogin von Safôy und die ganz landschaft ouch nit spart und taten alles ir vermúgen darzů, dann si hielten den herzogen fúr iren rechten und waren Messias und meinten nit, das im ieman môchte widerstan, als si das vorhin dick gerett und denen von Bern und andern Eidgnossen uf sin zůkunft gar vast getrôwt hatten.

248. Das der vorgenant herzog von Burgunnen mit allem sinem zúge und ganzer macht fúr Jungii harin zoch.

Und also zoch der wůtrich, der herzog von Burgunnen mit unsaglicher grosser macht und allem sinem zúge von búchsen und andern dingen us Burgunnen fúr Jungii harin[1]), allenthalben in die stett und dôrfer und sunderlich gen Orban, gen Bomen[2]), zů dem heiligen Crútz und in dieselben art, als er dann allen sinen zůg vor dannen gericht und geschickt hat. Als bald man das zů Bern vernam, do schickt man von stund an me lúten mit einem houptman gen Granson, darzů zúg und anders, damit es nach notdurft wurde versechen; darzů schreip man ouch dem houptman und knechten, die zů Iferdun warent, das si sich angendes darnach richtent und den nechsten gen Granson zugent oder har heim und si ouch mit inen nemend al búchsen, bulver und ander werinen, was si dann mit inen hinweg bringen môchten und dann die stat und slos in grund ganz verbranten und was darin were, damit die viend sich desterminder môchten enthalten, noch ir wonung haben; als ouch beschach[3]), das inen leider úbel kam, als harnach gelútert wirt.

2. Safôy und ander ouch nit sparten. — 4. vermeinten. — 7. gar *fehlt*. — 9. und ouch ganzen machten. — 10. der wůtrich *fehlt*. — 14. arten. — 15. und geschickt *fehlt*. — 16. Und als man. — 26. das den fromen lúten leider.

[1]) Karl verliess Nancy am 11. Januar. Knebel, Basler Chr. II, 332. Am 25. Januar wusste man in Bern dessen Aufbruch (Teutsch Miss. C, 703), am 1. Februar, dass er im Lande sei (Rats-M. 18, 256). In Jougne war er nach dem Briefe Berns an Basel am 9. Februar. Knebel, Basler Chr. II, 343. — [2]) Baulmes, ein Dorf, westlich von Yverdon. Am 15. Februar schreibt Bern nach Neuenburg, dass der Herzog zu Orbe sei mit 12,000 Glenen und den kleinen Büchsen, die grossen kämen nach, Troylus sei mit einer solchen herübergekommen, die von 13 Pferden gezogen werden musste. Die Herzogin von Savoyen komme heute mit 9000 Mann, darunter 5000 Mailändern nach Lausanne. Rats-M. 19, 17. — [3]) Schon am 6. Februar hatte man in Bern vernommen, Yverdon sei « verbrunnen » (Rats-M. 18, 264). Dies Ge-

249. Das der herzog von Burgunnen sin leger fúr Granson slůg.

Darnach in kurzen tagen, als der vorgenant herzog von Burgunnen mit sinem gewalt und so grosser macht harûber in das land was komen, so slůg er sich angendes fúr die stat und slos Granson mit so vil lúten, das es kum glouplichen ist[1]). Es wurden ouch so vil zelten, húser und hútten ufgeslagen, das es nit anders was, dann ein gros mechtig stat, und was das leger zeringumb gar wit und gros[2]).

250. Das der herzog von Burgunnen den ersten sturm an Granson tůn lies.

Und als das leger ganz geslagen wart, do lies er an die stat stúrmen an einem sonnentag vor sant Mathis tag[3]) des heiligen zwôlfbotten in dem vorgenanten iare mit grossem gewalt und vil lúten. Also wartent sich die fromen lûte von Bern und Friburg als trostlich und manlich, das si inen den

1. vorgenant herzog. — 2. slûg und das mit ganzem gewalt und macht belag. — 4. grossen machten. — 5. da slúg. — 6. lúten und anders zúges. — 8. ufgeslagen und gemachet. — 9. und was ouch. — gros und darin allerlei veil von koufmanschatz und andern dingen, das man erdenken mocht; dann ouch gar vil mechtiger kouflúten mit im waren gezogen und was under inen gros hochvart. — 10. vorgenant herzog. — 11. lies und si gar hart angreif. — 12. ganz *fehlt*. — an *fehlt*. — 13. einem *fehlt*. — 16. so troschlich.

rücht erwies sich als unrichtig; denn erst am 11. Februar gieng der Befehl an den dortigen Hauptmann ab, Schloss und Stadt zu verbrennen und zu schleifen, Wein und Korn nach Granson zu bringen und mit der Mannschaft nach Peterlingen oder nach Neuenburg zu gehen. (Ebd. 19.) Am 13. Febr. wird dieser Befehl wiederholt mit der Weisung, so viel Knechte nach Granson zu legen, dass dort ihrer 200 seien (Teutsch Miss. C, 739); wenn sie die Vorräte nicht fortbringen können, so sollen sie das Korn verbrennen und die Weinfässer zerschlagen (Rats-M. 19, 15). Am 17. Februar wusste man im Rat, dass Yverdon verbrannt sei. (Ebd. S. 21.) Vgl. auch Knebel, Basler Chr. II, 339. — [1]) Ein Eintrag in das Rats-M. vom 13. Februar bemerkt, dass der Herzog mit 40,000 Mann vor Peterlingen stehe. In einem Briefe vom gleichen Tage an Luzern erhöhte man die Zahl der Burgunder auf 60,000 Mann. Am 17. Februar kannte man die Absicht des Herzogs, nach Granson zu ziehen. Rats-M. 19, 22. — [2]) Meltinger sagt in seinem Berichte (Basler Chr. II, 358), dass das Lager grösser sei als die Stadt Soloturn. — [3]) 18. Februar. In einem Briefe an die Eidgenossen vom 22. Februar bemerken die Berner, dass beim Sturm, der $4^1/_2$ Stunden gedauert hätte, von den Burgundern über 100, von den eigenen Leuten, deren Zahl auf 500 angegeben wird, nur 2 gefallen seien. Teutsch Miss. C, 755. Knebel, Basler Chr. II, 348 f. Da nach Panigarolas Brief vom 23. Februar der Herzog erst am 19. Februar vor Granson erschien (Gingins, Dépêches I, 287, 289), so war er beim ersten Sturm nicht persönlich gegenwärtig.

sturm vorbehielten und der vienden an dem sturm gar vil umbbrachten und mûsten also mit schanden und schaden abziechen, dodurch der herzog von Burgunnen vast entsetzt wart.

251. Das Granson zem andern mal gar harteclichen gestúrmt wart.

Nû darnach an der nechsten mitwochen[1]) des vorgenanten iares sturmtent aber die viend an die stat Granson so mit grossem gewalt und macht, das si uf einer siten neben hinin kamen und die stat gewunnen und wart die angst und not als gros, das die fromen lúte von Bern und von Friburg in dem Barfûssencloster der stat warent und nit wistent, das die stat gewunnen was. Und als si die viend so mechticlichen und mit als grossen scharen in der stat gesachen und der innen wurden, do gingent si us dem closter und trungen mit gewerter hand durch al viend und kamend in das slos und enpfiengent leider etwas schaden; doch kamend der vienden an demselben sturm aber gar vil umb, und enthieltent sich do in dem slos, bis si leider schantlich verraten und umbbracht wurden, als harnach wirt gemelt.

252. Das die in dem slos gar vast genôt wurden und irem búchsenmeister das houpt an einer zinnen abgeschossen wart.

Und als nû die fromen lúte von Bern und von Friburg in das slos Granson komen und gewichen, der bi fúnfhundert mannen warent, do hatten die Burgunschen die stat in mit ganzem gewalt und macht und leiten ir búchsen gar nache zû

6. Nû *fehlt.* — 8. machten. — an einer. — neben darin. — 17. ouch vil. — 18. darnach leider. — 19. als das harnach bas gelútert wirt. — 20. das die vorgenanten fromen lúte von Bern und Friburg, so in dem slos warent, vast. — 21. ganz abgeschossen. — 23. und Friburg. — 25. Burgunner.

[1]) Ueber diesen zweiten Sturm vom 21. Februar berichten die Berner am folgenden Tage an die Eidgenossen, dass der Herzog das Städtchen gewonnen hätte, aber mit grossem Verlust, denn Graben und Stadt liegen voll Toter. Von den eigenen Leuten seien einige umgekommen. Es sei sehr wichtig, das Schloss zu halten, denn dieses beherrsche den Neuenburgersee, von hier aus könne der Feind nach Neuenburg, Erlach, Biel und Nidau ziehen. Teutsch Miss. C, 755.

dem slos und schussent tag und nacht gar vientlich daran. Die gůten fromen lůte hieltent sich in dem slos gar manlich und wart das slos fůrer nit me genőt mit stúrmen, dann allein mit schiessen uf einer siten gein der stat, do es ouch gar stark und werlich was. Si hatten ouch bi inen in dem slos ein búchsenmeister von Bern, der was gar ein manlicher gesell und hielt sich trostlich tag und nacht; demselben wart sin houpt in dem slos an einer zinnen von den vienden abgeschossen, das den fromen lúten im slos gar úbel kam; dann wo búchsenmeister in stetten oder slossen umbbracht werden, das bringt under lúten gar grossen und merglichen verlust und schaden. Inen ging ouch im slos etwas bulvers an und verbranten inen darinne vil búchsen und ander zúg, darzů wurden ouch ir desselbenmals von dem fúre und bulver vil gewůst[1]) und hatten in dem slos mit einandern vil widerwertikeit.

253. Das die von Bern mit ir ofnen paner und ganzer macht gen Murten zugent, die iren zů Granson zů entschútten[2]).

Do sich nů der herzog von Burgunnen mit also grossem gewalt und macht fúr Granson gelegert und die stat gewunnen.

4. an einer siten gegen. — 6. einen búchsenmeister. — manlicher man: demselben wart. — 9. das inen gar úbel. — 11. und merglichen *fehlt*. — 16. *Zusatz von späterer Hand*: das ouch wol ein anzeigung was ires nachfolgenden ungefells. — 17. ganzen. — 21. machten.

[1]) Ueber diese beiden Unfälle berichtet Bern im Brief vom 24. Februar an die Eidgenossen, unten Kap. 258. — [2]) Die Rüstungen und Aufgebote Berns beginnen am 31. Januar. Am 7. Februar war Harnischschau in Tun (Rats-M. 18. 267), am 10. Februar wurden Stadt und Landschaft aufgeboten (ebd. 19, 3) und der Auszug auf den 16. Februar angesetzt. Während die Burgdorfer schon am 13. nach Murten zogen (ebd. S. 18), rückten die Berner am 16. Februar aus. Für Beschaffung von Proviant und Munition wurden ebenfalls Massregeln getroffen. Am 15. Februar fordert man die Leute in Büren und Arberg auf, Brod zu backen. In Bern tut man es auch und verlangt entbehrliche Wagen aus dem Lager in Murten, um es fortschaffen zu können (19. Februar). Ebenso lässt man das in Peterlingen liegende Korn kommen, um es zu mahlen und ersucht die Vögte in Arwangen und Bipp, alles Korn in die Stadt zu schicken, « dann es not ist » (19. Februar). Am gleichen Tage beschicken sie den Büchsenmeister Hans Tillier aus dem Feld, um Pulver zu machen, « uns allen zů trost ». Rats-M. 19, 16—25. Am 21. Februar verlangen sie neuerdings Wagen aus dem Lager, um Korn, Brod und anderes fertigen zu können und geben den Freiweibeln von Konolfingen und Zollikofen den Befehl, dass die Müller und Bäcker mahlen und backen und alles in die Stadt bringen sollen; die-

ouch vorhin zwen stúrm nach einandern getan, das hatten die von Bern wol vernomen und zugen also mit ir paner und ganzer macht fürderlich us bis gen Murten, und warent ir houptlúte herr Niclaus von Scharnachtal, ritter, dazemal schulthes, und mit im Hans von Halwil[1]), gar ein fromer und túrer edelman, der vorhin gar in mengem veltstrit in Ungern, Behem und an andern enden gewesen was und sich gar wol und erlichen gehalten hat, als man allenthalben von im rett; der was der von Bern burger[2]) und was vorhin ouch bi herr Niclausen von Diespach zů Ponterlin gewesen und hat sich an demselben ende ouch gar wol und erlich gehalten.[3]) Darumb von siner manheit und fromkeit wegen, do wart er einhellic-lich fúr einen houptman zů dem von Scharnachtal geordnet, und fürt aber die paner Hans Kutler, ein venner von dem erbern hantwerk der metzgern; dem wart fúr einen houptman zůgeben und geordnet Ludwig Brúgler, ouch ein venner von dem erbern hantwerk der gerwern, und was in demselben zuge schútzenmeister Peter Simon. Dieselben houptlút und venner mit andern räten und burgern, so inen zůgeordnet warent, sich in disen dingen gar erlich und wol hielten und tag und nacht zůsamen gingen zů betrachten, wie si die iren erlösen und entschútten möchten.

3. machte. — 5. herr Hans von Hallwil, ouch ein fromer und túrer ritter. — 6. gar *fehlt*. — 9. der was der von Bern burger *fehlt*. — 17. was ouch. — 18. Peter Simon, ouch ein venner. Dieselben. — 19. inen dann.

jenigen aber, die an der Strasse wohnen, sollen den Proviant behalten. (Ebd. S. 31.) Am 18. Februar traf man ebenfalls Sicherheitsmassregeln für die Stadt; man beschloss, sie mit guten Toren, Grendeln, Schutzgattern, Wächtern und Hütern zu versehen, Holz — namentlich eichenes — hereinzuschaffen, Büchsenpulver zu machen, eine Ordnung zu erlassen « wenn ein gelöuf käm » und die Handwerksknechte sofort schwören zu lassen. (Ebd. S. 23.) Am 24. Februar bestellte man von Kirchberg her 100 Mütt Haber und 100 Mütt Dinkel und beauftragte den Vogt von Nidau, ohne Verzug 22 Fässer Wein herüberzusenden. (Ebd.) Am 28. Februar befiehlt man den Klöstern in Königsfelden, St. Urban, Zofingen, Werd, Fraubrunnen und den Landvögten im Argau, mahlen zu lassen und Haber zu schicken. (Ebd. S. 43.) — [1]) Ueber Hans von Hallwyl siehe Argovia VI, 206 f. Auch Knebel, Basler Chr. II, 350 sagt, dass Hans v. Hallwyl an vielen Kriegen in Ungarn teilgenommen habe. — [2]) Der Burgerrechtsbrief von Hans und Walther von Hallwyl wurde am 13. August 1470 ausgestellt. Spruchbuch F, S. 244. Das Rats-M. vom 12. August verzeichnet merkwürdigerweise die Aufnahme von « drig » Brüdern von Hallwyl. — [3]) Siehe oben Kap. 154.

254. Das die von Friburg, Solotern und Biel mit iren panern ouch uszugent.

Darzů zugen ouch die von Friburg, Solotern und Biel us, ouch mit iren panern und ganzen machten[1]) und bliben also zů Murten und in derselben gegne, ze erwarten, bis die andern Eidgnossen und gewanten ouch harnach kemend, die ouch die von Bern me dann einmal manten und schriben, als dann zem teil harnach geschriben stat.

255. Wie die von Bern den Eidgnossen schribent von der zůkunft des herzogen von Burgunnen.

Unser frúntlich bereit dienst und was wir eren vermogen zůvor, from, fúrsichtig, wis, sunder gůt frúnd und getruwen lieben Eidgnossen! Us vil kuntschaften, so wir usgevertiget, haben wir verstanden den zůzug des Burgunschen herzogen und hút diser stund aus ganzer warheit verstanden, das er mit aller sinr macht úber das gebirg herin und ietzt allernächst an unsern landen ist; und zúcht im zů, als wir das merken, alles Safôy; und diewil nů uns sôlichs an lib, er und gůt gat und darin dehein verzug zů haben ist, so manen und begeren wir an úwer brůderlich lieb, so hoch und tief wir kônnen, das ir angends mit aller úwer macht zů uns und unser stat ziechen zů rettung unser land, lút, libs und gůts, als dann úwer und unser vordern das us brůderlichen trúwen gegen einandern gewont haben und wir einandern schuldig sind und uns ouch zů úch in ansechen vil trostlichs zůsagens, uns von úwern räten zů meren malen begegnet, ungezwifelt vertrôsten. Dann wir sind in willen, mit hilf des barmherzigen gots uf fritag nach Valentini[2]) frů mit ganzer macht mit

4. also *fehlt.* — 5. derselben art. — 6. und gewanten *fehlt.* — kament. — 7. und inen schriben. — 8. geschriben *fehlt.* — 9. Das die von Bern den Eidgnossen schribent von des herzogen von Burgunn wegen. — 11. *Text nach Teutsch Miss. C, 726.* — 19. darin kein verzug mag sin. — 28. an fritag.

[1]) Am 19. Februar schreibt der Rat von Bern in das Feld, dass Freiburg und Soloturn noch nicht erschienen seien; die Heerführer sollen warten, nichts unternehmen und nicht vorrücken, da sie «hindergangen» und geschädigt werden könnten. Rats-M. 19, 24; Teutsch Miss. C, 748. Die Bieler — 75 Mann unter Anführung von Peter Göuffi — erschienen schon am 16. Februar in Murten. Blösch, Geschichte der Stadt Biel I. 289. — [2]) 16. Februar.

unsern mitburgern, Eidgnossen und zůgewanten von unser stat gegen im zů ziechen in die nechsten unser slos, damit die unsern, so er angends beligen und nôten wirt, dester me trostes mogen haben. Wir haben ouch allen unsern puntgenossen, Strasburg, Basel und ouch der herschaft Oesterich râten sômlich meinung zůgeschriben und si gemant, uns angends mit allen irn machten zů ros und fůs zůzeziechen, und haben darin unser er, lib und gůt úch befolhen, dann an disen dingen unser aller uf- oder abgang, den got ewenklich wende, stat. Datum snellenklichen sampstag vor Valentini[1]) 76.

Semlicher briefen wurden den Eidgnossen und andern gewanten gar vil geschriben einer über den andern von denen von Bern[2]), die ouch tag und nacht bi einandern warent zů bedenken und ratslagen, wie si die iren, die so herticlichen genôt wurden, entschútten und dem grossen wůtrich von Burgunnen widerstant tůn môchtent. Si gaben ouch den Eidgnossen zů verstan, wie der herzog von Burgunnen zwen stúrm nach einandern getan und an dem letsten sturm die stat Granson gewunnen und inhette und die fromen lúte im slos als mechticlichen umbgeben und mit schiessen understanden hette, das si sich in die harr nit wol môchten enthalten. Daruf die Eidgnossen denen von Bern alweg antwurt gaben und baten, das man ir aller erwarten und von Murten nit ziechen, so woltent si trostlichen komen und dero von Bern land und lúte helfen entschútten und darumb ganz nit ungelitten lassen[3]), dann solte man also hinweg ziechen und nit

6. semlich. — 14. die als herticlichen.

[1]) 10. Februar. Dieser Brief gieng ab nach Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Stadt und Abt von St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen. — [2]) Hilfsgesuche giengen ab an Zürich am 2. Februar (Teutsch Miss. C, 714), an Basel, den österr. Landvogt, den Bischof von Sitten am 3. (ebd. S. 716—719), an die Reichsstädte und Strassburg am 12. (ebd. S. 728—734), an den Bischof von Sitten und Luzern am 13. (ebd. S. 735—737), an Luzern und die Eidgenossen am 14. (ebd. S. 740—742), an Wallis am 20. und 25. (ebd. S. 746, 765), an die Eidgenossen am 22. und 25. (ebd. S. 755, 767), an Zürich am 25. (ebd. S. 770), an Strassburg, Zürich, Uri, Glarus, Unterwalden am 26. Februar (Rats-M. 19, 39). Aus Appenzell brachte Hans Bonz gute Nachricht: er sei dort gut empfangen worden und die Appenzeller hätten ihm versichert, dass sie noch nie eine Reise so gerne unternommen hätten, wie die zu Ehren und Frommen Berns. Teutsch Miss. C, 754. Die Mahnungen an Luzern sind im Geschichtsfreund XXIII, 66—72 abgedruckt. — [3]) Die Tagsatzung beschäftigte sich zuerst am 9. Februar mit der Mahnung Berns. Der Auszug wurde auf den 23. Februar angesetzt. Absch. II, 578, 580. Am Tage vorher schreiben die Berner ins Feld, dass die Hauptleute bis zur Ankunft der Eidgenossen nichts unternehmen sollen

versampnet sin, so were der herzog von Burgunnen der mechtigesten einer in der welt und mȯcht man damit gar grossen schaden enpfachen; das ouch die von Bern mit denen von Friburg, Solotern, Biel und andern iren gewanten begonden betrachten und woltent sich von iren Eidgnossen nit sündern noch scheiden und mit einhellem rat handlen, wie es nachmalen gan, das si kein verwissen von inen haben wurden. Wie wol si gern gen Murten gegen den iren gen Granson gezogen werent, die in grossen engsten und nȯten warent, so meintent si doch, die iren wurden sich in dem gůten, starken slos enthalten und das nit übergeben, allediewile si essen und trinken darinne hetten. Und bliben also zů Murten ligen von bitt wegen der Eidgnossen, die ouch nachmalen gar trostlichen kament. Es wart aber leider den fromen lůten in Granson ze lang verhalten, als harnach stat. Und nachdem dann die von Bern und ander Eidgnossen zů etlichen richstetten der vereinigung in Swoben ouch ein gůt vertrůwen und zůversicht und inen ouch zů allen ziten vil gůtes getan und erzȯugt hattent, do schribent die von Bern denselben richstetten gar ein frúntlichen brief, als harnach stat. Es ging inen aber nit vast zů herzen, sunderlich denen von Nůrenberg und etlichen andern ouch. Doch warent etlich from stette under inen, die ir vermúgen darin tatent; denselben es zů gůtem nit wirt vergessen, ob das iemermere zů schulden kompt.

256. Wie die von Bern gemeinen richstetten der vereinung in Swoben gar frúntlich schriben.

Unser frúntlich, gůtwillig dienst und was wir eren und gůts vermogent zůvor, from, fúrsichtig, wis, sunder lieb und gůt frúnd! Wir setzen in deheinen zwifel, ir wússen, wie

2. mechtigesten fúrsten einer und mȯcht man davon grossen. — 4. wurden betrachten. — 8. von Murten. — 16. andern. — 17. Swaben ouch ein sunderbar gůt. — 19. denselben stetten. — 22. die dennocht. — 23. es ouch zů gůtem niemermer wirt. — 24. ob das iemermere zů schulden kompt *fehlt*. — 25. Das die. — 26. Swaben. — frúntlich und ernstlich. — 27. *Text nach Teutsch Miss. C, 728.* — was wir in allen sachen, eren und trúwen vermúgent bevor, besundern lieben, gůt und getrúwen frúnde! Z, B. — 29. keinen Z, B. — wissen Z, B.

«das ist ir aller rat». Teutsch Miss. C. 754. Auf die Ankunft der Eidgenossen wurden am 19. Februar die bernischen Landstädte angewiesen, sie freundlich zu empfangen, die Zehrung bescheiden anzuschlagen, die Münzen ohne Abzug anzunehmen und sich mit Brod und Fleisch aufs beste zu versehen. Rats-M. 19, 25.

dann der Burgunsch herzog ietz ein merklich zit in getrôsten sins gewalts dem heiligen Rômschen rich widerwertig gewesen und zů sôlichem frefel ufgestigen, das im zů fúrsatz komen ist, dasselb an sich mit hantlicher getat zů ziechen, und damit sôlichs unser aller nation kuntlich und im zů tůnd licht gemessen wurde, so hat er zů erst an Núss sôlichermass gehandelt, das gegen im die keiserlich maiestat, ir, wir und ander zů gut dem vermelten rich und unser erplichen zung erwegt, zů vechden komen und gestanden, als ir wol bericht sind; darin nů uns zů anvang gehorsame, innerlich lieb unser natúrlichen sprach und hanthabung des vermelten richs, dem wir zůgeglidet sind, bewegt hat und besunder, das wir in der keiserlichen maiestat gebotsbriefen gesichert wurden, weder frid noch bestände an unser aller insliessen ufgenomen werden. Aber nit desterminder haben wir mit andern fúrsten, hern und stetten, die dann gegen unsern Eidgnossen und uns in verschribung stan, bisher als usgesúndert dem vorbemelten herzogen widerstanden und tâglichs tůn nit an grossen swâren und untrâglichen kosten, werden ouch darzů so vil hôcher genôt, das er durch begúnstung der Safôyschen, den wir doch bisher us verschribner pflicht des kein vertrúwen gesatzt haben, in die lantschaft der Wat, der unser land berúrlich sind, mit ganzer macht ist komen in willen, als mit niemand dann unsern zůgewanten und uns spennig, uns an lib, eren und gůt zů trengen us ganzem hoffen, wo im gegen uns gelingen, es wurd darnach dehein widerwere von iemands unser zungen ufgericht, sunder die Rômsch kron, der begird sin herz nit rûwen lasst, an beswärde zůkomen, als ir ouch selbs us grund úwer vernunft wússen zů betrachten. Und als nů unser lôblich vordern uns er, gůt, lút und land, darumb wir zů meren malen

3. mit sôlichem Z, B. — 4 ist, das alles an Z, B. — mit grimmer, hantlicher rach und getat Z, B. — damit das B. — 5. liechtlich B. — 8. zungen Z, B. — 10. anvang getrúw innerliche liebe Z, B. — 11. wir merglichen zůbeglidet Z. B. — 12. besunders Z, B. — 13. friden Z. B. 14. on Z, B. — 15. destminder Z, B. — 16. gein Z. — 17. bishar Z, B. — vorgenanten Z, B. — 18. und noch B. — on Z, B. — 19. wir werden Z, B. — so *fehlt* B. — hôcher beleidet und angezogen, das er Z, B. — 20. vergúnsten B. — 21. bishar Z, B. — 24. spennig zů sinde und úns Z, B. — 26. widerweri B. — 27. sunder ime Z, B. — 28. lat, an Z, B. — 29. wissen Z, B. — 30. darumb wir *bis* erplichen gesatzt *fehlt* Z, B, *dafür steht:* so erlich und ritterlich ervochten, behalten und gewunnen ouch uf [an B] uns erplichen bracht [bracht *fehlt* Z].

lútrung unser glimpfen geben, behalten und uf uns erplichen gesatzt, so haben wir, als uns ouch die pflicht natûrlichs rechten, das niemand von im slússet, zwingt, gemeinten fúrsatz sôlichs mit hilf unser zûgewanten vor gewalt zû befrien und so vil mer, das wir als die nächsten, dehein besmâhd, abbruch und dienstbarkeiten uf das heilig rich, úch und ander lassen wachsen. Diewil aber der vermelt herzog in grosser macht und tâglich mit hilf vil fúrsten, hern und andrer, die im geofnet ist, fúrer und strenger handelt, so gebúrt sich nit allein uns, dann aller fromkeit, im zû widerstand ir hilf, hantreichung und bistând mächtenklich mitzûteilen, damit als durch geeinte kraft des fruchtbarlicher im zûwider werd gehandelt. Harumb in ansechen desselben, ouch der erplichen trúw, lieb und frúntschaft, zwúschen úwern und unsern eltern gebrucht, der wir uns gegen úch und allen úwern zûgewanten ungezwifelt vertrôsten, so wolten wir úwer brûderlichen lieb sôlichen handel, den ir verrer erwägen, dann wir mit worten lûtern mogen, unenteckt nit lassen, mit ernstiger bitt, so doch unser fûrwere úch frist und entladnûs gipt, gûtlichen daran zû sin, damit uns von úch ein merklich zal reisiger, búchsenschútzen, bulfers und andrer hantreichung, die zû beharren der gegenwere fúrderlich si, an verzog zûkomen, so wellen wir mit hilf des almächtigen, ûwer, unser Eidgnossen und zûgewanten so manlich, ritterlich und mit túrstigem gemût gegen im tretten, das wir zû got hoffen, in als verwûstern Tûtscher zung und begerenden cristansblûtsguss uns allen mit der hand abzûladen, daran wir weder lib, er noch gût wollen sparen. Wo wir dann sôlichs in allen mindern und merern sachen umb ûwer brûderlich lieb mogen verdienen, wellen wir gûtwillig sin, und wie wol wir uns des und aller eren zû ûch

3. nieman Z. B. — 4. mit hilf des barmherzigen gottes und únser Z. B. — 6. dienstberkeit Z, B. — 7. wachsen oder damit besweren. Diewile [Die B] aber der genant herzog Z. B. — 8. hilf *fehlt* Z. B. — und andern Z. B. — die im geofnet ist *fehlt* Z. B. — 9. sich *fehlt* Z. B. — 10. fromkeit, darwider zû streben, ir hilf B. — 11. mechticlichen Z, B. — damit das durch B. — 12. gemeine craft dester Z. B. — fruchtberlicher B. — 18. ernstlicher Z, B. — 19. git Z, B. — 20. sinde Z. B. — von úch *fehlt* Z, B. — reisiger *fehlt* B. — 21. bulfer Z. B. — ander Z. B. — 22. gegenwer fúrderlichen sie on verzug Z. B. — 23. ouch úwer Z, B. — 24. gein Z. — 25. ein verwûster Z, B. — 26. zungen Z. B. — cristenblûtsguss Z, B. — 27. wellen Z, B. — 29. wellen wir gern tûn Z, B.

versechen, dennoch so begeren wir haruf úwer gůtig antwurt bi disem unserm botten. Datum mentag vor Valentini[1]) 76.

Schulthes und rat
zů Bern.

Adresse: Den fürsichtigen, fromen, wisen, gemeinen richstetten der vereinung in Swaben, unsern sundern lieben und getrúwen, gůten frúnden und ir ieklichen insunders.

Uf semlich frúntlich schriben gabent die von Núrenberg und ander stette der vereinung denen von Bern gar slecht antwurt und vermeintent, si vermöchten das ir armůt und anstossenden landen halb nit, und můsten ouch merglichen costen mit soldnern und andern dingen han, doch wolten si sich witer zůsamen verdenken und dann fúrer antwurten; die antwurt kam aber nit, das dennoch etwas unwillens, sunderlich der von Núrenberg halb, bracht.

257. Das die von Bern etlich der iren in schiffen bis fúr Granson schicktent.

Die von Bern, Friburg, Solotern und Biel lagent mit iren panern und machten zů Murten und da umb und warent ganz gerúst und gingent tag und nacht zůsamen raten, wie si die iren erlösen und entschútten möchten, und werent alwegen des gemůts gewesen, gen Granson zů ziechen. Do kament aneinandern botten und brief von den Eidgnossen und andern gewanten, man solt sich enthalten und nienderthin ziechen noch ufbrechen, si werent ouch uf den fůssen mit ganzen machten harnach ze komende und ir lib und alles ir vermúgen in ganzen trúwen daran zů setzen, das die fromen lúte in Granson entschút und erlöst wurden, und macht das als ernstlich, das man inen darinne zů willen wart und meint man, die gůten fromen lúte soltent sich ouch zů Granson haben enthalten.

2. bi dem botten Z. B. — Datum an Z. B — 3–7. *Unterschrift und Adresse fehlt* Z. B. -- 10. meintent. — 14. das gar ein merglichen unwillen bracht. — 21. und waren alweg des willens, von stat zů ziechen. -- 23. verwanten. — 25. dann si ouch uf den beinen weren mit. — 28. machten.

[1]) 12. Februar.

Und in dem zite machtent die von Bern ein ordnung und anslag uf fritag vor sant Mathis tag[1]) des vorgenanten iares, und zugent zů Murten bi drúhundert werlicher mannen us und gabent denen ein houptman zů, namlich Heinrich Ditlinger, was von dem rat zů Bern. Die fůrent hinúber gen Núwenburg, und nament do vier grosser schiffen und fůrent am morgen[2]) vast frů wider Granson zů in meinung, dieselben fromen lúte zů trösten und besechen, wie es ein gestalt und wesen umb si hette, dann man noch nit eigentlich wiste, ob die viend die stat inhatten oder nit; und hatten mit etlichen verlassen und angeslagen, das dieselben alwegen in einem spitzen schif vor inen varen und besechen solten, wie es ein gestalt der vienden und ander sachen halb hette, domit si sich in alle wege dester bas wisten zů berichten. Dieselben unendlichen lúte, so dann in dasselb spitz schif geordnet warent und ouch den rat selber geben hatten, kament nit uf den sew und hattent sich verslaffen und villicht mit win ouch úberfúlt, das gar úbel und unerlichen getan was.

Aber nútzit destminder zugent die vier schif mit den biderben lúten unerschrockenlichen vor dannen die nacht us, und do es begonde tagen, do warent si gar nache gen Granson zů wider das leger komen, und als balde die viend ir innen und ansichtig wurden, do lůffen etlich von stund in ir schif, die si bi inen hatten und fůrent vom lande und doch nit verr gegen inen und schussen usdermassen vast; aber die andern warent mit búchsen und werinen ouch gar wol zůgerúst, das si wol gelust hette mit inen zů scharmutzen. Do kamend die viend nit als nache harzů, das es wol mocht sin, so woltent si ouch nit schiessen, dann es wer alles nit gewesen; und

1. Und also machten. — 2. an fritag.— 3. me dann drúhundert. — 4. einen houptman. — Heinrich Ditlinger vom rat. — 7. die fromen. — 8. und besechen, was irs wesens were. — 10. etlichen einen anslag gemacht. — 12. solten *fehlt*. — 13. andern. — 14. richten. Dieselben snöden lúte und unerlichen búben. — 16. sew und waren von búberie und trunkenheit mit win úberladen, das den fromen lúten zů Granson nit wol kam. — 20. die ganze nacht. — 21. nache wider Granson komen gegen des herzogen leger, und als die. — 23. wurden *fehlt in Z.* — 25. aber der von Bern lúte warent ouch. — 26. gar *fehlt*. — 27. scharmutzen. Da wolten die viend úberein nit zů inen; so wolten. — 29. alles vergeben gewesen.

[1]) 23. Februar. Nach Rats-M. 19, 34 sind 200 Mann in vier von dem Vogt von Erlach auf Befehl Berns gelieferten Schiffen abgeschickt worden. Ebd. S. 32 und Teutsch Miss. C. 758, 762, 765. Vgl. das folgende Kap. — [2]) 24. Februar.

fůrent also nútzit destminder fúr sich gegen Granson dem slos, fúr alle ir schif us, das si die viend nit getorsten angriffen. Und als si gen Granson nache hinzů kament, do sachent si wol, das die viend die stat ingenomen und ir búchsen und bolwerk in der stat zů dem slos geslagen hatten und was nit múglich, das ieman hinzů hette múgen komen von grossen machten der vienden; und wurden also mit einandern zů rat, umb das man nit ganz ungeschaffet dannen zuge, dem slos als nache zů varen, als man iemer mocht, damit man inen mocht trostlich entschúttung geben und zůsagen und fůrent also gegen der stat.

In dem hattent die in der stat und besunder bi dem sew in der stat ir gůten stein- und slangenbúchsen zůgericht und liessent die gar hefticlichen gegen inen gan, und wart die not und das schiessen als gros, das si sich von not wegen mit den schiffen wenden und abziechen můsten; doch beschach von gots gnaden von semlichem menigvaltigem schiessen nieman kein leid und kond noch mocht man denen im slos kein andern trost nit geben, dann das man hies ein pfiffer, der bi inen im schif was, frölich pfiffen und trumenslachen, davon die im slos sich dennocht etwas frölich erzougten mit danzen und springen uf einer siten im slos; man gesach ouch dennoch das slos in solicher sterke, das si alle darab erfröwt wurden und hatten kein zwivel, wo es anders mit spis und zúg versorget were gewesen, das inen das nieman hette mögen angewinnen[1]).

Also fůrent si ungeletzet wider dannen den sewe harab bis gen Núwenburg, und hatten die snöden bůben, die in dem spitzen schif gevaren solten sin, die sachen ganz versumpt und úbel angesechen; darumb man semlich gros sachen niemermer an solich lichtvertig lúte lassen, sunder die mit eren-

1. Granson durch der vienden schif, das si inen dennocht nit getorsten tůn. — 5. stat an das slos gericht. — 6. mögen. — 8. man *fehlt*. — 9. damit man si het können trösten. — 12. besunder die am sewe. — 14. gar mechticlich gegen inen gan, das die not und schiessen als gros wart. — 15. sich von not wegen *fehlt*. — 16. abwichen müssten. 21. dennocht uf solichs an einer siten frölich erzöugten mit danzen und springen, als die in den schiffen meinten. — 23. semlicher. — 26. Und also. — von dannen. — 28. versumpt und darinne unerlichen gehandlet. — 30. mit andern fromen versorgen.

[1]) Bern schreibt am 25. Februar an die Eidgenossen, dass die Schiffe gestern einen Armbrustschuss weit an das Schloss hinzugekommen seien, und dass man den Eingeschlossenen mit einer «trummen» Wortzeichen gegeben hätte. Teutsch Miss. C, 769.

lúten versorgen sol, denen gottesvorcht und ere lieber dann úppikeit zů herzen gat, so mag es alwegen wol geraten. Si hatten ouch des herzogen von Burgunnen leger wol gesechen, wie wit, verr und breit das geslagen und gemacht was. Die Lamparter und ander, als si mit den vier schiffen von Granson schieden, ritten ouch mit grossem geschrei und schall nebent dem sew und gabent inen das geleit durnider bis zůr Carthus und tribent vil hochvart mit rennen hin und har, die glenen umb ir kôpf zů swingen und schruwent gar usdermassen vast úber si; etlich schussen ouch mit hantbúchsen und bogenpfilen zů inen, desglich si hinwider ouch tatent. Und kamen also wider gen Murten und seiten, wie es inen ergangen und das spitz schif mit den bůben nit komen was. Dennocht warent die Eidgnossen, noch ander gewanten nit komen; do schribent die von Bern aber den Eidgnossen als harnach stat.

258. Das die von Bern aber gemeinen Eidgnossen schriben, sich nit zů sumen, damit die fromen lúte zů Granson möchten entschút werden.

Unser frúntlich, willig dienst, und was wir eren und gůts vermogen zůvor from, fúrsichtig, wis, sunder gůt frúnd und getrúwen lieben Eidgnossen! Die unsern zů Murten im läger haben uns ietz verkúnt, das hút zwen knecht der, so zů Gransen mit swårem leger begriffen, gen Núwenburg komen sind und haben gesagt, si sient usgevertiget uns snellenklich zů verkúnden und zů bitten, inen hilf zů tůnd, dann si sus al můssen sterben, dann die vind inen al årker und werinen uf den toren, desglichen den turn, darin die zitglock hangt, zerschossen und haben dehein spis, darumb si sich nit me enthalten mogen. Darzů mag ouch dehein schif tags zů inen komen vor slangen- und steinbúchsen, so der herzog gelågert hat zwúschen dem sew und Granson, und stúrmpt si al tag

3. von Burgunnen *fehlt*. — 4. wit, verr und breit *fehlt*. — 6. ranten ouch. — und schall *fehlt*. — 7. durchnider. — 11. hinwiderumb. — 15. schriben inen die von Bern als. — 20. *Text nach Teutsch Miss. C.* 767. — wir in allen sachen eren und trúwen vermúgent bevor, besundern lieben brůderlichen frúnde und getrúwen Eidgnossen! Z, B. — 23. dero, so Z, B. — 25. snelliclichen Z. B. — 26. si anders alle Z, B. 30. kein schif weder tags noch nachts Z, B.

einest. Si meinen ouch bis zinstag[1]) und nit lenger spis zů haben, und dannocht nit anders, dann ungemallen gesotten korn. Inen ist ouch im slos drú lâgel mit bulver verbrunnen, und si irm búchsenmeister das houpt abgeschossen, si schetzen ouch das Burgunsche volk nit úber fúnfzechentusend man, bôs und gůt[2]). Die unsern us dem lâger zů Murten haben gester in schiffen zweihundert gerúster knecht vast mit bůchsen zů inen gesant uf dem sew, wir wussen aber nit wohin si kert, oder ob si zů inen komen sind oder nit; wir warten al stund underrichtung diser ding, wir môgen uns aber nit bessrung versechen, dann si mit der hand zů entschútten. Getrúwen, lieben, brůderlichen frúnd! die unsern fúnfhundert im slos und darzů die andern zweihundert zů verlieren, ist ein iâmerlich sach, die unser herz zů grossem kumber tâglich und stuntlich bewegt, dann si al from erber lút von unser stat und andern unsern landen erzogen und erborn sind, der etlich vil unerzogner kinden und sich al ir tag redlich und manlich gehalten haben; so wir nů ir stâte not, daran kein miltrung ist und dabi gestalt ir sachen bedenken, so ist leider inen dehein andrer ufenthalt vor tôtlichen nôten zů befrien, dann si mit der hand zů entschútten, des die unsern im lâger zů Murten in getrôsten úwers brůderlichen zůzugs in ganzem willen sind, und begeren daruf an úwer herzlich trúw, úch in ganzen kreften zů zúgen zů fúrdern und so vil úch múglich si, alle snâllikeit zů bruchen, damit die unsern, die ouch die ůwern sind, bi lib und leben enthalten und der hand unsers aller grimmer vinds, der nit lieber, dann unser aller verderplich wesen sůcht, entzuckt beliben môgen. Und damit ir gruntlich wússen, wes

4. und irem búchsenmeister das houpt an einer zinnen abgeschossen Z, B. — 5. fúnfzigtusent manne Z, B. — 7. bi drúhundert stritbarer mannen Z, B. — 8. wissen Z. B. — keren Z, B. — 10. dingen, môgen aber úns keiner andern bessrung Z, B. — 13. drúhundert Z. B. — 14. herzen Z, B. — komber Z. B. — 16. vil cleiner unerzogner B. — 20. si *fehlt* Z, B. — 23. mit ganzen Z, B. — 24. zů zúgen *fehlt* Z, B. — 26. grimmesten Z, B. — 28. bliben Z, B. — môgen wissen Z, B. -

[1]) Bis zum 27. Februar. — [2]) « Der herzog hat nit úber fúnfzechentusend man zů ros und fůs, bôs und gůt », schreibt Túring Fricker am 25. Februar dem Bischof von Wallis. Teutsch Miss. C, 765. Diese Schätzung beruht wohl auf der Aussage der beiden aus Granson abgesandten Knechte, siehe Blösch, Geschichte von Biel I. 291, und Geschichtforscher VIII, 302. Dierauer II, 207. Wintersulger in Ueberlingen, ein Zeitgenosse, spricht von 80,000 Mann. Ruppert, Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte, Heft I (1888), S. 120. Vgl. oben die Variante zu Zeile 5. S. 354, Anm 1. und unten Kap. 274 (gegen den Schluss hin).

willens die unsern im vâld sind, so haben si uns ein zedel geschickt, der also wist: « Lieben herren, wir sind des willens, die unsern mit der hilf gots manlich und ritterlich zů entschútten und dannocht das mit bedachtem rat zů tůnd; darumb wil uns vast not bedunken, unsern lieben Eidgnossen solichs snällenklichen zů verkúnden, damit si sich tag und nacht herzů fúrdern, so hoffen wir gros glúck und ere erlangen ». Also, getrúwen lieben Eidgnossen, haben uns und die unsern trúwlich bevolhen; das wellen wir zů ewigen ziten umb úch und al die úwern verdienen. Datum Mathie[1]) der 12 stund in der nacht, anno 76.

In den dingen, do man also zů Murten lag und der Eidgnossen und ander gewanten erwartet, dann si noch nit komen warent und aber teglichs schribent, man solt on si niendert ziechen, do warent die fromen lúte in Granson mit semlicher grosser unseglicher macht umbgeben, das man kein kuntschaft zů noch von inen mocht haben und wurden von den vienden tag und nacht on underlos mit schiessen und andern dingen gar vast genốt; doch hatten die von Bern uf das gůt stark slos Granson ein gros hoffung und meinten nit, das die viend das gewinnen oder si es úbergeben soltent.

259. Das man mit denen im slos anving tedingen und si das dem Burgunschen herzogen leider úbergaben und harus gingent.

Und als nů der Burgunsch herzog gesach, das er inen das slos mit schiessen, stúrmen noch andern dingen nit wol angewinnen noch darvon bringen mốcht, do vingent si an mit valschen worten und listen mit inen zů tedingen[2]), wie si

1. zedel geschriben Z, B. — 4. dennocht Z, B. — 6. snelliclichen Z, B. — 7. harzů Z, B. — zů erlangen Z, B. — 8. Darumb, getrúwen Z, B. — 9. in trúwen bevolhen Z, B. — 12. Und da man nů also vor Murten lag und gemeiner Eidgnossen und ander zůgewanten. — 14. teglich manten und schriben. — 15. hin ziechen. — mit semlichen grossen machten. — 19. genốtet. — 22. zů tedingen. — 23. leider *fehlt.*

[1]) 24. Februar. — [2]) In der Schweiz war von vorneherein die Ueberzeugung vorhanden, dass die Besatzung in Granson das Opfer burgundischer Untreue geworden sei. Vgl. das Schreiben der Luzerner vom 1. März (Geschichtsfreund XXIII, 72 f.), die Schreiben der Berner vom 28. März (bei Ochsenbein, die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 74), vom 2. April an Ulm und Nördlingen: « er hat die unsern über erbottene trostung gehenkt und ertrenkt » (Teutsch Miss. C, 824. 826), vom 9. April an den König von Frankreich: « dominus gentes nostras verbis fallacissimis, quibus securitatem

mochten, damit inen das slos wurd, als dann der herzog von Burgunnen alwegen zů tůnde gewont und me lúten mit valschen worten betrogen, dann mit dem swert gewunnen hat. Und was ein Tútscher bi dem herzogen von Burgunnen, was einer von Runtschan[1]), der nam sich der teding an mit andern Burgunnern und etlichen snôden dirnen, die dann tag und nacht us und in wurdent gesant, und gaben inen vil gůter worten und seiten inen ouch zů, man wolt inen gnade tůn und erzôugen und si alle bi leben bliben und von dannen ziechen lassen; man gab inen ouch zů verstan, das ander gemein Eidgnossen mit denen von Bern, Friburg und Solotern ganz uneins weren und zů inen nit ziechen noch inen helfen

5. Runtschan, und des namen der Tútschen nach sinem mortlichen handel nit wirdig. — am ersten an mit andern verretern von Burgunn. — 8. ouch genziclichen zů. — 9. bi dem leben bliben und mit dem iren von. — 10. verstan, damit si noch vorchtsamer wurden, das ander gemein Eidgnossen und verwanten. — 12. helfen, oder sich ir sachen útzit annemen oder underwinden wolt.

corporum et bonorum intelligebant decipi et manibus suis ostensas suspendi et aquis mergi fecit» (Lat. Miss. A. 451), das Schreiben der Bieler bei Knebel, Basler Chr. II, 362, das Schreiben Bernhards von Louffen vom 16. Mai bei Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 372, das Jahrzeitenbuch von Aarau (bei Ochsenbein, die Urkunden u. s. w. S. 520). Das Gleiche behaupten Edlibach S. 150, der Dichter des Liedes im Kap. 276, Strophe 2, Etterlin S. 202, der Luzerner Schilling S. 75, die Entreprises p. 280, Albrecht von Bonstetten im Archiv f. schweiz. Geschichte XIII, 287 f. und 304, der Ueberlinger Wintersulger bei Ruppert, Konstanzer Beiträge I (1888), S. 120, der Freiburger Fries in seiner noch ungedruckten Chronik. Dem widerspricht aber des Entschiedensten Panigarolas Brief vom 29. Februar (Gingins, Dépêches I, 301) mit den Worten: «Schon einige Male wollten sie sich gegen Zusicherung des Lebens übergeben; aber der Herzog wollte sie nur auf Gnade und Ungnade haben. Gestern Morgen übergaben sie sich nach seinem Willen». Uebrigens berichtet Panigarola schon am 23. Februar (ib. S. 287), dass der Herzog «tutti li fara impicare o mettere in filo di spada» — [1]) Johann von Saint Loup, Herr von Ronchamp. Auch die Entreprises p. 279 s. nennen den Seigneur de Ronchas. Noch im Juni 1480 schreibt König Ludwig von Frankreich dem «Runtschal» den schmählichen Untergang der Besatzung in Granson zu. Absch. III, 70. Die sog. Fries'sche Chronik nennt den verräterischen Unterhändler Ryschach, und nach Etterlin S. 202 soll man den Markgrafen von Röteln allgemein im Verdacht gehabt haben. Damit verhält es sich folgendermassen: Am 5. März schreiben die Berner ins Feld, Simmlers Sohn hätte vor dem Rate gesagt, dass des Markgrafen Sohn persönlich die armen Knechte «herausgetrostet» habe, worauf in Bern eine solche Bewegung entstanden sei, dass man den Markgrafen in das Haus Lombachs gebracht hätte. Zwei Bürger seien ihm zugegeben worden, um ihn vor Gewalttätigkeit zu schützen (Teutsch Miss. C, 785). Ein Brief vom folgenden Tage wiederholt die Nachricht von der Aufregung in der Bürgerschaft und fügt hinzu, dass der Markgraf gerne nach Hause gehen und sich auf Eid und Ehre verpflichten wolle. (Ebd. S. 787.) Am 13. März wurde dann beschlossen: «das min herre der marggraf bi der pflicht sins burgrechts loben sôll, hie bi der stat ze beliben und nit von hinnan ze komen, denne mit minr hern willen und die zit, so er hie ist, nútz schrib an kein end, denn mit mir herren wússen». Rats-M. 19, 61.

woltent, und sunderlichen seiten si inen und swůrent darumb túre und hoch, das der herzog von Burgunnen, ir herr, die stat Friburg mit dem swert gewunnen und darinne man, wib und kind, darzů alle priesterschaft umbbracht und ertôt und die stat mit den sinen ganz besatzt hette und wer kein widerstand noch gegenwer von niemans mer und were des willens, angends gen Bern und Solotern zů ziechen und dieselben ouch also verderplichen zů machen; dann die von Bern und ander Eidgnossen sich gern an in ergeben, so wolt er si nit ufnemen, dann mit sinem gewalt darzů zwingen und genziclichen verderben, als er denen von Friburg ouch getan hette, dann der Burgunsch herzog als mechtig were, das er alles Tútschland under sich zwingen und das ouch haben wolt und am ersten an Eidgnossen anfachen, deshalb si kein hoffung noch zůversicht haben solten, das si entschút môchten werden [1]).

Der vorgenant gros mortlich verreter und bôsswicht von Runtschan, mit andern valschen untertedingern, gaben inen ouch zů verstan, das der herzog von Burgunnen, ir herr, inen bevolhen hette, mit den fromen lúten im slos Granson zů reden: woltent si harus gan und sin diener werden und im sweren zů helfen wider die von Bern und ander Eidgnossen, so wolt er inen darumb gůten sold geben und inen bas dann anderen lonen, alles mit vil valscher und betrogner worten, die inen dann geben und fúrgehalten wurden.

Die fromen einfalten lúte in dem slos liessent sich mit semlichen valschen und betrognen worten úberkomen und meinten, es were alles war, was man inen seit oder fůrgebe und warent nit einhell; dann etlich under inen von keiner teding wolten hôren reden, noch sich ergeben, als man nachmalen wol vernam. Doch wurdent dieselben fromen von den andern úbermeret, das si also das slos uf semlich zůsagen úbergeben woltent, daran der houptman im slos, als ich vernomen han, merenteils schuldig was; der verfůrt die andern

3. al man, iung und alt, darzů priester, wib und kind und alles das darinne were. — 6. niemand me. — 17. andern snôden lúten und undertedingern von Burgunn. — 19. mit inen zů reden. — 22. geben und vast begaben und inen ouch bas. — 25. im slos. — 27. vermeinten. — 28. undereinandern nit. — 29. als das nachmalen wol vernomen wart.

[1]) Es kann wohl möglich sein, dass derartige Einschüchterungsversuche unternommen worden sind. Vgl. H. Delbrück, die Perserkriege und die Burgunderkriege, S. 233.

leider mit im, dann er nit me darinne bliben wolt und gloubt an der verreter wort me, dann er getan haben solt [1]).

Daran al fromen lûte und biderben Berner gedenken und semlich slos und stette, wo das iemermer zû schulden kompt, vorab mit erlichen houptlúten, die dann geniet und gebrucht sind und um semliche sachen wissen, besorgen und versechen súllent, so mag inen nit wol misslingen und zû solichem grossem ungevelle komen, dann wo wissheit, manlicheit, vernunft und gût ordnung, do ist ouch gotsvorcht; wo dann gotsvorcht ist, das mag kum úbel geraten.

Die fromen lúte in dem slos zû Granson underretten sich ouch miteinandern, dem mörder und verräter, dem von Runtschan, ein schenke ze tûnde und schankten im also hundert gúldin, umb das er sinem zûsagen nachging und ir gûter muntman und fúrspreche gein dem herzogen von Burgunnen were, das er ouch von inen nam und inen zûsagt, alles, das er inen verheissen hette, das solt ouch an inen gehalten werden [2]).

260. Das die fromen lúte vor Granson al erhenkt und in dem sew ertrenkt wurden.

Und also gingent si leider us dem slos und wurden in das Burgunsch here mit grossem geschrei und smach gefûrt an der eschmitwochen [3]), alweg zechen oder zwenzig miteinandern

2. verretern. — 4. iemermere. — 5. vorabe. — 7. noch zû solichem grossen. — 9. und wo dann semlichs bi einandern ist, das mag es nit wol missraten. — 11. Die fromen lúte im slos wurden ouch von dem mörder und verräter, dem von Runtschan und andern úberrett, das si im hundert gúldin schankten, umb das er sinem zûsagen nachging und ir gûter mundman und fúrsprech gegen dem herzogen von Burgunn were. Und sunderlich gaben si im die hundert gúldin fúr ir habe, die er inen ouch zûsagt, damit von dannen zû ziechen und was er und ander inen irs lebens halben hette zûgeseit, das wolt er inen ouch halten und trost si daruf mit sinem valschen eide und verlognen worten. — 19. lúte úber das alles vor Granson erhenkt und ouch ertrenkt wurdent.

[1]) Ueber die Parteiung unter den Belagerten spricht am ausführlichsten Fries. Darnach wirkte besonders der Berner Hauptman für Uebergabe. Die beiden Berner Hauptleute in Granson waren Hans Wiler und Rudolf Dieterich (Rats-M. 19, 10). Auch der Luzerner Schilling, S. 75, kennt den Namen des erstern. Wintersulger (bei Ruppert, Konstanzer Beiträge I, 120) weiss, dass die Uebergabe mit nur drei Stimmen Mehrheit beschlossen worden sei. — [2]) Die Fries'sche Chronik und die Entreprises p. 280 teilen das Gleiche mit; es kann demnach wohl möglich sein, dass die Belagerten durch ein Geldgeschenk einen Fürsprecher bei Karl sich gewinnen wollten. — [3]) 28. Februar.

an ein ort und versachent sich nit anders, dann wie si ufgenomen werent, dabi solt es bliben sin und si mit dem leben dannen komen. Das mocht leider nit helfen, dann der verreter von Runtschan offenlichen rett, er hette si darumbe verraten und hingeben, das im vorziten von denen von Solotern ouch etwas schadens were beschechen; darzů bat ouch der graf von Reymund und allermeist die von Iferden[1]) den herzogen von Burgunnen, das er die from lút úberein nit leben lies, das ouch leider beschach. Und wurden also am dornstag und fritag darnach[2]) an die bôme vor Granson mortlich erhenkt und in dem see ertrenkt, der ob fúnfthalbhundert was und doch, wie vor statt, des lebens gesichert warent. Der almechtig got welle sich úber die armen selen erbarmen! dann solicher mortlicher sachen von denen von Bern und andern iren Eidgnossen von gottes gnaden nie gehôrt noch vernomen sind. Wo si ie stett oder slôsser uf gnad also ufgenomen oder etwas zůgesagt, das habent si ouch gehalten und nit gebrochen, dann an der ersten not in stúrmen und striten; was nit also am ersten von inen erslagen ist, da hat man doch nachmalen erbermde gebrucht, als man dann zů Blomont und in andern stetten und slossen, da man die lúte ufgenomen, wol gesechen hat. Zwar es was ein gros mort an dem verreter von Runtschan und noch grôsser an dem Burgunschen herzogen, der solt es nit gestattet noch verhengt haben; doch wart es nachmalen durch verhengen des almechtigen gottes an im me dann einest gerochen, als harnach bas gelútert wirt.

3. von dannen. — 4. *Lücke in Z von* darumbe verraten *bis* (Kap. 262) wie sich die fromen lúte in Granson ufgeben hettend. *Die Lücke wurde nach der Zürcher-Kopie ergänzt.* — 8. fromen lúte. — 11. fúnfthalbhunderten. — 15. vernomen sind; was si ie zůgesagt, das haben ouch si gehalten und sich an nieman gerochen, dann an. — 18. und was. 19. erslagen wart. — 25. almechtigen, barmherzigen gottes an sinem libe und gůt swarlichen gerochen, als harnach gelútert wirt.

[1]) Auch die Entreprises, p. 281, berichten, dass die Yverdoner und Stäffiser besonders für die Hinrichtnng Stimmung machten. — [2]) 29. Februar und 1. März. Es ist dies unrichtig; nach Panigarolas Bericht wurden «sofort» nach der Uebergabe, ihrer 412 gehängt, «che fo in spatio di quatro hore. E un terribilia et horrore vedere tanti impicati». Vom Ertränken sagt Panigarola nichts. Die Hinrichtung wurde durch zwei Männer der Besatzung, Hänsli Kranz von Latterbach und Peter Happach vollzogen, denen dafür das Leben gesichert wurde. Die Berner nahmen sie deswegen gefangen und entliessen sie am 12. März gegen Urfehde. Aus dem Spruchbuche G, 396 abgedruckt im Geschichtforscher VI, 280. Siehe auch Rats-M. 19, 63. Die Berner liessen sich eine ähnliche Grausamkeit einige Monate vorher zu schulden kommen, siehe oben Kap. 217.

261. Das gemein Eidgnossen mit iren panern und ganzer macht ouch harnach kament.

Do nun leider dis mortlichen sachen ergangen und beschechen warent, da kament gemein Eidgnossen mit iren panern und ganzer macht ouch harnach und erbuttent sich gegen denen von Bern gar trostlich und frúntlich, die iren zů Granson helfen in allen trúwen zů entschútten.[1]

262. Das die von Bern, Friburg und Solotern uf an der iungen vasnacht brachent und zugent von Murten gen Núwenburg.

Also brachent die von Bern, Friburg und Solotern uf an der iungen vasnacht[2] und wussten dennocht von disen dingen ganz nút, das es den iren als úbel ergangen was, und zoch iederman den nechsten wider Núwenburg zů in willen und meinunge, die fromen lút ritterlich zů entschútten. Und als man sich zů Núwenburg und da umb hatte versampnet, da kament die mere, wie sich die fromen lúte in Granson ufgeben hettent und alle erhenkt und ertrenkt werent, darab, als nit unbillich was, menglich erschrack[3]) und wart man dennocht den eren

1. ganzen machten. — 5. ganzen machten, darzů ander verwanten. — 6. Bern und andern. — die iren in trúwen helfen entschútten. — 8. Solotern von Murten gen Núwenburg zugent. — 11. Und also in dem namen gottes. — 12. wisten. — 13. iren leider als. — 18. ertrenkt weren und durch den mörder von Runtschan verkouft und verraten. — 19. erschrack und ein mitliden hat. — eren und manheit.

[1]) Die Luzerner trafen am 25. Februar in Bern ein. Teutsch Miss. C, 765. Die Basler waren beim Einzug der Luzerner gegenwärtig. Siehe Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 368. — [2]) 28. Februar. Die Berner gratulierten den Neuenburgern am 15. Februar für ihren Sieg (Rats-M. 19, S. 17) und erteilten den bei Murten stehenden Truppen am 26. Februar den Befehl, nach Neuenburg zu ziehen, zugleich erhielten die Neuenburger die Weisung, sich mit Speise und Trank bereit zu halten. Ebd. S. 39 f. Die in Bern bereits versammelten eidg. Kontingente brachen schon am 26. Februar mittags nach Neuenburg auf. Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II, 368. — [3]) Wie Panigarola (Gingins I, 301) es gedacht hatte: « pensi mo la Signoria V^ra^ che terrore dara ad questi Sviceri, contra dei quali omnino e disposto tirare inanzi et quanti per tal modo avera farli fare questa fine ». Als Gilian Achshalm und Hans Heinrich von Banmoos diese Nachricht in der Nacht auf den 1. März nach Bern brachten, wagte man « dis elend » nicht sofort an den grossen Rat zu bringen, sondern man wartete, « um geschrei unter uns zu verkomen », bis zum 2. März (Teutsch Miss. C, 776). — Am 5. März schreiben die Berner ins Feld: « Wir haben ouch daruf angesechen, ir aller begrebd morn durch uns mit absúndern der frowen, geschrei und anders zů verkomen, zů began und von ieklich gesellschaft erber lút darzů ze ordnen ». (Ebd. S. 785.) Am gleichen Tage ver-

nachgedenken, wie man sich mit hilf des almechtigen gottes möcht gerechen und mit güter ordnung an den blütvergiesser[1]) ziechen.

263. Das der herzog von Burgunnen das slos Famerkú innam und mit den sinen besatzt.

In dem nam ouch der herzog das slos Famerkú[2]) in in meinung, also fúr Núwenburg harin zü ziechen und sinen fúrgesatzten willen zü volbringen, und besatzt ouch dasselb slos Famerkú mit den sinen, die im gar liep warent und ouch mit búchsen und anderm zúge nach notdurft in dem fúrsatz, ob die Eidgnossen darfúr ziechen wurden, das er si dann entschútten oder darumb sterben wolt.

3. ziechen, des iederman geneigt und ganz willig was. — 5. und mit sinen besten dienern und lúten nach notdurft besatzt. — 6. Darnach nam der herzog von Burgunn. — 8. slos mit sinen bognern und rechten liebharten, darzü ouch mit búchsen und anderm zúge nach aller notdurft und versprach inen ouch bi sinen fúrstlichen trúwen und eren, si zü entschútten, als bald man si úberfallen und er wortzeichen von inen haben wurde oder vernemen möcht. Der vorgenant herzog von Burgunn, nach dem im dann leider mit den fromen lúten zü Granson gelungen was und er die als schantlichen ertöt hat, wart darumb in hochvart erfröwet und meint, im möcht nieman me widerstan und tet mit den sinen mengen anslag, was er nü fúrwerthin tün und anfachen wolt. Dann er meint, die von Bern und ander Eidgnossen und verwanten werent von der sach Granson immassen erschrocken und abgetriben, das er von inen keinen widerstand me hette, und hatten etwo menigen rat undereinandern. Item der ein rat was, der herzog solt ein gewaltig leger fúr Friburg oder Bern slachen und sinen gewalt und macht erschinen und ouch sin panern ufstecken lassen, so wer kein widerstand gegen im und wann er dann die ein stat erobert, so wer die ander ouch gewunnen und kein widerstand von niemans me. Item der ander rat was, er solt kein leger slachen, sunder mit sinem gewalt und macht durch die Eidgnossen ziechen und was er uf dem lande oder sus von cleinen stetten oder slossen gewinnen und erobern möcht, das solt er alles in fúre und in blüt richten und nieman lebendig lassen, das wurde ein geschrei in allen Tútschen landen bringen und sich iederman an in ergeben. Item darwider rieten etlich, die Eidgnosschaft wer ein enge land, mit gebirgen allenthalben umbgeben und darzü arm und möcht an inen nit vil gewinnen, so müsten die sinen grossen hunger und mangel liden und vermeinten, wann er durch das land zuge und nieman nit tete, so wurd sich iederman ergeben und kein widerwere gebrucht; desglich ander mengerlei räten und anslegen, die von inen praticiert wurden. Es ging aber gar balde anders, als harnach stat.

ordnen sie an alle Städte und Länder, dass man für die Seelen der in Granson Umgekommenen beten, ihr Begrebd begehen, die Jahrzeit besetzen und nicht gestatten solle, dass irgend jemand die Güter der Gestorbenen oder ihrer Hinterlassenen mit Verkaufen, Betreiben u. s. w. beschwere. (Ebd. S. 784.) — [1]) Knebel, Basler Chr. II, 349, vergisst nicht zu bemerken, dass die Berner den burgundischen Herzogen einen « tyrannum et effusorem sangwinis », d. h. Wütrich und Blutvergiesser nennen. — [2]) Vaumarcus am Neuenburgersee, ungefähr in der Mitte zwischen Granson und Neuenburg.

264. Das die von Bern und ander Eidgnossen mit einandern für Famerkú zugent.

Also brachent die von Bern mit andern iren Eidgnossen und gewanten in dem namen der heiligen drivaltikeit uf an samstag frû vor der alten vasnacht[1]) und zugent den nechsten gen Famerkú und hattent sich wol versechen, der herzog wurd das entschútten und die sinen, die er darin getan hat, nit verlassen, dann man wol hat verstanden, das semlicher anslag durch in nit umbsus was beschechen.[2]) Und als man gen Famerkú kam in willen, das ze erobern, do was man nit wol zû dem sturm gerüst, doch lúffent vil gûter gesellen daran, die ganz begirlich warent, sich an denen im slos zû rechen, der ouch etlich wund geschossen wurden; und scharmutzten also lang mit einandern, dann ouch die im slos gar wol bezûget warent.

265. Das die von Switz vor dannen zugent und ouch die von Thun mit iren panern gar ein verren weg von Eidgnossen und vor den vienden in ordnung hieltent.

In dem zugent die fromen Eidgnossen von Switz und mit inen die von Thun[3]), die dero von Bern sind, mit iren panern ob Famerkú hinin einen verren weg[4]) von allem volk, und

3. darnach brachent. — 4. verwanten. — 7. getan und inen ouch verheissen hat. — 9. umbsus erdacht noch angesechen was. So wist man ouch wol, das er die sinen wurde entschütten. Und als. — 14. gar lang mit einandern und gaben ouch dem herzogen von Burgunn semlich wortzeichen, das er von sinem leger zû Granson mit allem sinem züge utbrach und gegen Famerkú zoch, das ouch denen von Bern und andern Eidgnossen wol kam. — 17. panern einen.

wurde von den Burgundern am 29. Februar (1476 ist ein Schaltjahr) besetzt. Siehe Basler Chr. III, 323 und den Brief der Berner vom 4. März in das Wallis: der Herzog habe Vamercu vergangenen Donnerstag eingenommen. Teutsch Miss. C, 780. Meltingers Datum (Basler Chr. II, 358), der 1. März, ist falsch — Die burgundische Besatzung betrug nach Schilling, Kap. 272, etwa 350 Mann, nach den Entreprises, p. 282 ff., etwa 4—500 Mann. — [1]) 2. März. Der Angriff erfolgte nach einem Schreiben Berns vom 4. März in der Nacht vom Freitag auf den Samstag. Teutsch Miss. C, 778, abgedr. im Geschichtforscher VI, 307. — [2]) Schilling scheint andeuten zu wollen, dass die Belagerung von Vaumarcus nur ein Scheinmanöver war, um den Herzog aus dem befestigten Lager herauszulocken. Etterlin spricht dies S. 202 f. mit bestimmtester Sicherheit aus. — [3]) Nach Edlibach, S. 150, waren auch 800 Zürcher bei der Vorhut, alles in allem 1500 Mann. Das in Kap. 275 stehende Lied kennt in der 6. Strophe nur Schwiz, Tun, Bern. [4]) Der alte Weg Via d'Etraz, der nördlich von Vaumarcus über Höhenzüge hinunterführt nach Onnens.

hielten do uf einer hôche, das man si lang fúr viend schatzt. Ze stund kamend die viend gegen inen und erzougten sich gar mechticlich, also das ein geschrei harab fúr Famerkú kam, die fromen lúte und Eidgnossen von Switz und ouch die von Thun werent von den vienden angriffen und litten not.

266. Das die von Bern und ander Eidgnossen von Famerkú zugent und mit den vienden gar manlichen anviengen scharmutzen.

Als bald man das vernam, do kart sich von stund an die paner von Bern und Friburg gegen denen von Switz und Thun und lies man das slos Famerkú stan und zoch iederman von stat, ein teil zů den panern von Bern und Friburg, und der ander teil under dem slos hin, do man ouch die viend bald ansichtig wart, und hat iederman grossen ernst und flis, die viend anzegriffen; und kament also an beiden enden an si und iagten si am ersten durch den berg nider bis zůr Carthus, dazwúschen ouch menger sin leben verlor, die man wol gesach in den gassen und an den strassen ligen, desglich wart etlicher von Eidgnossen ouch wund und verwůst.[1])

267. Das die von Bern, Friburg, Switz und Thun am ersten under die viend kamend und in den reben niderknúwtent.

Und do man also durch den engen weg und ouch durch den berg hinfúr an die wite kam, do gesach man erst den

1. das man meint, es weren viend. Ze stund. — 3. mechticlich, damit ein geschrei fúr Famerkú kam, die von Switz und von Thun weren von den vienden harticlich angriffen und litten not. — 14. grossen *fehlt*. — 14. flis, si manlichen anzegriffen. — und kamen damit. — 17. verlore. — 18. und an den wegen ligen. — 19. wund und harticlichen verletzt. — 20. und Thun *fehlt*. — 22. niderknúwten, nach ir gewonheit betten.

[1]) Die besten Berichte über die Schlacht bei Granson sind: der Brief Meltingers an Basel (Basler Chr. II, 357—60; eine kritische Untersuchung desselben findet sich bei H. Delbrück, die Perserkriege und Burgunderkriege. S. 189—192); Panigarolas Briefe bei Gingins, Dépêches I, 311, 315 ff.; der Brief Bernhards von Louffen bei Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz II. 372 (in welchem der Beginn des Kampfes « um die zechende stund vor mittag » angesetzt wird); Edlibach S. 150; Etterlin S. 203—5; Entreprises p. 283—290; Rüsch (Basler Chr. III, 323). Siehe auch v. Rodt II, 67; Delbrück S. 181—189; Dierauer II, 209—214.

herzogen von Burgunnen mit grosser unsaglicher macht und allem sinem volk in witem velde und in gůter ordnunge halten und was als vol vienden bis fúr Granson hinin, zů ros und fůs. Do warent die von Bern, Friburg und Switz mit iren panern vor dannen und fúr die andern Eidgnossen us einen verren weg geschalten und was inen zů vienden gar ernst, wie wenig ir was, also das der vorgenant venner von Bern[1]) und ouch die andern venner von iren rossen abstůnden und namend die panern selber zů handen und zugent damit gestracks an die viend, alle vorcht und sorge zů rucken geslagen. Und warent die andern Eidgnossen und verwanten mit dem rechten huffen und allen iren panern noch gar verr dohinden, dann es sich also in dem schnew und engen weg begab, das nieman wol fúr den andern komen mōcht, wie wol iederman sin allerbestes gern hette getan, der hindrest als der vordrest und was menglich unerschrocken. Dennocht kamend die vorgenanten panern am ersten allein mit wenig volkes hinfúr bis in die reben; do knúwt menglich nider mit zertanen armen und růften den almechtigen got an mit grossem ernst, das er inen den wůtrich von Burgunnen, der so mit grossen machten vor inen hielt, hulf úberwinden; und do si also mit zertanen armen betteten, do meinten die viend, si begerten gnaden und wolten sich an si ergeben[2]) und schruwen alle durcheinandern als lut und vast, das nieman den andern gehōren mocht, die frowen als wol als die man, dann er ob viertusent frowen, es werent kremerin oder ander gemein varen dirnen, bi im hat, als man nachmalen wol eigentlichen vernam. Und also wart von houptlúten und vennern von Bern, darzů von den andern houptlúten und vennern, so davor bi den panern warent, mit den wenig lúten ein ordnung mit den langen spiessen umb die panern gemacht und trungen also gein den vienden unerschrockenlich, dann anders nit do was, dann sterben oder genesen.

1. grossen unsaglichen machten. — 2. halten; dann er vermeint, die sinen zü Famerkú zü entschútten und was darumb von sinem leger und wagenburg mit allem sinem geschútz gezogen und was. — 6. zü den. — 9. gestracks und manlichen an die viend, on alle vorcht und hindersichsechen. — 16. ganz unerschrocken. — 22. vermeinten. — 24. hōren. — 25. manne. — 27. wol vernam und sach. — 29. mit wenig.

[1]) Hans Kutler, nach Kap. 253. — [2]) Wird von Edlibach S. 150 zum Teil wörtlich gleich erzählt. Siehe auch Knebel, Basler Chr. II, 353.

Ze stund warent die viend ouch gerúst und hielten in gûter ordnung und hatten ir gûten stein- und slangenbúchsen geleit und gericht, mit denen si gar vientlichen schussen und leider grossen schaden tatent, das menig biderman umbkam und an sinem libe geletzt und gewûst wart. Und ritten in gûter ordnung harzû zû glicher wise, als ob si die von Bern und ander, so do vornen warent, umbzogen haben wolten, dann si wol gesachen, das gar wenig volkes bi den panern was. Also rûftent die houptlût und venner, darzû ander gût gesellen einandern ernstlichen an, das iederman, der dann do vornen was, in gût ordnung trat zû den panern. Die von Bern hatten ouch bi inen etlich slangen- und karrenbúchsen, die wurden von stund an gegen den vienden gericht und taten inen ouch grossen schaden.

268. Das der herr von Tschettegion von einem burger von Bern umbbracht wart.

In dem lies sich gar ein starker reisiger zûg neben den panern harin bergshalb, darunder was der herr von Tschettegion mit verhangtem zôm, zû glicher wise, als ob si die panern mit gewalt wolten haben genomen, dann si gar nache darzû kamend.[1]) Do warent die langen spies zeringumb die panern gestalt nach ordnung der houptlúten und vennern, die man inen gar manlichen in die nasen sties, also das si sich bald widerkarten und von dannen ranten; doch bleip do tot ligen der herr von Tschettegion, der ein rechter fúrst was und von einem burger von Bern umbbracht wart[2]), hies Hans von der Grûb[3]), darzû ander ouch, die tot bliben ligen.

4. leider *fehlt*. — 5. geletzt und ouch vil verwûst wurden. — 6. harzû. glicher wise als si — 10. vornan. — 11. gût *fehlt*. — 18. was *fehlt*. — Tschette-gion, der ein fúrst und houptman in Burgunn was. — 20. dann si ouch. — 23. sties, damit si. — 24. do *fehlt*. — der vorgenannt herr von Tschettegion, der ward von einem burger von Bern umbbracht. — 26. Grûb und ander mit im.

[1]) « Die unsern sind ouch nit ungeordnet, sunder also gestanden, das er nach dem ersten inrennen, des er vast anhalten angends mit grossem schad und schand die flûcht genomen hat », schreiben die Berner am 4. März nach Konstanz (Geschichtforscher VI, 307), und am gleichen Tage melden sie in einem Briefe in das Wallis: « Der Herzog hat sin inrennen grúsenlich getan ». Teutsch Miss C. 780. — [2]) Auch Edlibach, S. 151, der Luzerner Diebold Schilling, S. 77, und Etterlin, S. 204, melden den Tod des Chateauguyon. Dessen Panner kam nach Luzern. — [3]) Hans von der Gruben war Mitglied der Zunft zum Distelzwang und seit 1440 Grossrat.

269. Das die andern Eidgnossen gemeinlich mit iren panern und ganzer macht ouch gar snellilichen harnach kament.

Und in dem kament die fromen Eidgnossen und zůgewanten mit allen iren panern und gar vil volkes durch den berg und engen weg gar trostlich und manlich ziechen als getrúw brůder und frúnde, die einandern in keinen nǒten nie verlassen haben und, ob got wil, niemermer tůn werden. Do dieselben gesachen das gros mechtig volk vor inen in semlichen grossen scharen halten, und ouch das die von Bern und ander do vornan in semlichen engsten und nǒten stůnden, do warent si gar begirlich zů inen zů keren und wolt ieglicher der vordrest sin, als dann die fromen Eidgnossen semlichs alwegen mit manlicheit harbracht und sich von einandern nie gescheiden hand.

270. Das der herzog von Burgunnen von denen von Bern und andern Eidgnossen veriagt und im sin leger angewunnen wart.

Do nů der herzog und die sinen die fromen Eidgnossen mit iren panern als manlichen gesach harnach ziechen[1]) und ouch die vordern alweg unerschrockenlichen uf in trungen, wie wol inen von den vienden ouch we beschach mit schiessen und sunderlich von den bognern, die gar vast schussen glich einem regen und ouch grossen schaden tatent, dann die pfilisen merenteils vergift warent[2]) davon vil lúten gewůst wurdent, — also nament si die flůcht und wolten nit me beiten[3])

2. ganzen machten. — 5. panern und ganzen machten. — 6. den engen. — 9. so grossen scharen. — 11. Z. *schreibt* und semlichen. — 17. Eidgnossen und verwanten gar manlichen veriagt und im ouch sin. — 19. herzog von Burgunn. — 20. gesachen. — 21. alweg *fehlt*. — 22. gar we. — 24. dann ouch. — 26. *Titel:* Das der herzog von Burgunnen mit den sinen die flůcht gar schantlichen nam. — Und also.

Eine ausführliche Lebensbeschreibung über diesen Mann, der mit der Familie Diesbach in geschäftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen stand, schrieb Max von Diesbach im Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern XIV, 102—111, als Einleitung zu den S. 117—148 abgedruckten Reisebeschreibungen. — [1]) Besonders eindrucksvoll schildert Etterlin, S. 204, die Wirkung des Aufmarschs des Gewalthaufens auf die Burgunder. — [2]) Schilling steht mit dieser Angabe — wohl einer Verdächtigung —, die er im Kap. 273 wiederholt, allein. — [3]) Von den persönlichen Anstrengungen des Herzogs, der Flucht Einhalt zu tun (siehe Etterlin, S. 204, und die beiden Briefe Panigarolas), sagt Schilling kein Wort.

und tribent das vůsvolk vor inen dannen als gros mechtig huffen veches. Also zoch man inen alwegen gestracks nach untz fúr Granson verre us durch des herzogen leger so wit, das iederman hellig und můde wart, das die fromen Eidgnossen mit irem harnesch zů fůs nit fúrer mochten komen. So mocht man ouch den Burgunschen reisigen zůg zů ros úberein nit erilen, als das nit unbillichen was, dann si merenteils alle wol beritten warent, doch bleip dennocht von gottes gnaden von inen menig stolzer man, die erilt wurden und nit entrinnen môchten.[1]) Und als man inen uf anderthalb Tútscher milen nachgezogen was gar verre fúr Granson hinus bis gen Montangij,[2]) do behůp man das volk bi einandern und wolt man nieman fúrbas lassen ziechen und knúwet aber menglich nider in grosser andacht mit zertanen armen und merglichen frôuden, gotte dem almechtigen, siner lieben můter magt Marien, ouch allem himelschen here nach der grossen signunft und úberwinden des wůtrichs lob, dank und gnad mit eren zů sagen der unsaglichen grossen gnaden, so er dann den fromen Eidgnossen gegen iren vienden als gnediclichen mitgeteilt und erzôugt hat, des man in dankberlicher wise niemermer vergessen und ewiclichen daran gedenken sol.

Und also hat got der almechtig denen von Bern und iren fromen Eidgnossen und gewanten mit sinen gôtlichen gnaden aber geholfen uf dem vorgenanten samstag vor der alten vasnacht,[3]) den grossen mechtigen fúrsten und blůtvergiesser, den herzogen von Burgunnen mit aller siner macht vertriben und veltflůchtig machen; den weder der Rômsch keiser, der kúng von Frankenrich, noch kein fůrst noch herr oder gemeinde nie haben môgen úberwinden noch zwingen, dem haben die

2. alwegen *fehlt*. — 3. hinus durch des herzogen wagenburg und leger mit einandern so wit. — 5. harnesch witer nit mochten komen. — 6. zů ros *fehlt*. — 8. beritten und aber die Eidgnossen zů fůs waren. — 10. inen me dann. — 11. was, fúr Montangij hinus. — 14. in grosser andacht *fehlt*. — und unsaglichen frôuden. — 18. sagen der grundlosen barmherzikeit, so er denen von Bern und andern Eidgnossen. — 20. danknemer wise. — 22. Bern, ouch iren. — 23. verwanten. — 29. dem haben die von Bern und ander ir Eidgnossen und verwanten allein mit der gôtlichen craft und barmherzikeit ritterlich.

[1]) In einem Nachtrage eines Briefes an Basel und Strassburg vom 15. März zählen die Berner ein paar hervorragende gefallene Burgunder auf. Teutsch Miss. C, 800, abgedr. bei Knebel, Basler Chr. II. 374. Dieser Nachtrag fehlt bei Ochsenbein, S. 37. — [2]) Das Gleiche steht in der 12. Strophe des im Kap. 276 abgedruckten Liedes. Ueber die deutsche Meile vgl. oben S. 311, Anm. 2. Auch die Bieler nennen als Endpunkt der Verfolgung Montagny, Basler Chr. II, 363. — [3]) 2. März.

fromen lút und Eidgnossen anders nit dann mit der hilf des barmherzigen gottes ritterlich und manlich obgelegen und in zû schantlicher flûcht bracht und veriagt und im ouch sin costlich leger, ouch gar gros unsaglichs gût, als harnach zem teil gemelt wirt, angewunnen.[1]) Darumb man den vorgenanten glúcklichen samstag zû ewigen ziten billichen viren[2]) und der grossen gnaden niemermer vergessen sol, dann wo der ewig gotte uf demselben tage die fromen Eidgnossen nit als gnediclichen versechen und fúr si gestritten und der wûtrich von Burgunnen oberhand gewunnen hette, so were alle Tútsche nation in sinem gewalt und handen gestanden.[3])

271. Das menglich in des herzogen leger zoch und man darinne allerhand gnûg vand.

Also zoch iederman in des herzogen leger und vand menglich herberg gnûg, darzû essen und trinken und wes man bedorft, dann es gar ein gros schôn leger und alles, so man erdenken mocht, darin was. Man hat sich von einer gemeinen búte ze machen underrett und iederman mit den sinen das an die heiligen gesworn; es wart aber nit von iederman gehalten, dann etlich ze stund anvingen plúndern, e dennocht die sach erobert was und gesachen weder eid noch ere an. Und was denselben wart an gold, silber oder andern dingen, das trûgent si dennocht desselben tages heimlich und verstolenclichen mit inen hinweg; doch warent die fromen daran nit schuldig und tatent dennocht als vil darzû, das nachmalen ein gemein bút wart, daran aber nit der zechende teil kam, so man do gewan. Und bleip man also in dem leger bis an den dritten tag[4]) und wurden al wâgen, karren und ros von gût als swer und vast geladen, das man si kum dannen mocht bringen.

4. unsaglich. — 8. an demselben. — als barmherziclichen nit versechen, noch. — 13. allerlei gnûg. — 14. Und also. — vand man. — 16. alles des, so man dann erdenken mocht, darinne gnûg was. — 17. sich ouch. — 18. machende. — 19. menglichem gehalten. — 20. von stund. — 21. gesachen darinne. — 26. hundertest teil. — gewunnen hat. — 28. gewunnenen gût. — 29. nit wol dannen.

[1]) Dem gleichen Gedanken verleiht auch Knebel ähnliche Worte. Basler Chr. II, 361. — [2]) Von Freiburg ist es bekannt, dass jährliche Gedenkfeiern für die Siege in den Burgunderkriegen angeordnet wurden. Ochsenbein, Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten, S. 651, 653. — [3]) Den gleichen Gedanken drückt das in Kap. 275 stehende Lied in der 17. Strophe aus. — [4]) « Bis an den vierden tag », schreibt Schilling unten im Kap. 274; ebenso Geschichtsfreund XXIII, 77.

Die fromen hantvesten lúte von Strasburg, die den Eidgnossen zů allen ziten gar vil gůts getan und erzǒugt hand, hatten ouch denen von Bern und andern Eidgnossen gar ein erlich volk zů ros geschickt; die warent bis gen Nůwenburg zů andern Eidgnossen komen, und als man am samstag frů ufbrach und an herzogen zoch, do wart es inen nit verkúnd und verwarloset, das si darumb nit wisten.[1]) Dennocht, do si es vernoment, do rittent si gar snelliclich harnach und mochtent aber in den engen gassen zwúschent den zwein bergen durch die wǎgen und karren, die sich darin gesteckt hatten, úberein nit komen, das gemeinen Eidgnossen gar úbel kam; dann het man ein rosvolk gehebt, so were der Burgunnern gar vil bliben, die man inen aberilt hette, das man mit dem fůsvolk nit mocht zůwegen bringen. Es warent úber sechszig nit zů ros, die sich gar wol und manlich hielten, des etlicher leider umbkam und úbel engalt. Und als dieselben ritter und knechte von Strasburg in das leger kament und der strit und alle sachen ergangen warent, do gehůbent si sich gar úbel, das si darbi nit warent gewesen, das man inen wol ansach, das inen gar ernst was, dann si alle manlich gebrucht lút warent, die sich semlicher dingen geniet hatten. Doch wart inen dennocht von den Eidgnossen merklicher dank gesagt und meinten, si wolten iren gůten willen fúr die werke nemen und das gegen inen zů gůtem niemermer vergessen.

272. Das etlich der vienden im slos zů Granson funden und umbbracht wurden.

Es warent ouch etlich heren und edellúte, die bi drissig personen bi inen hatten, von rechter angst und not wegen in das slos Granson an der flůcht gewichen und geflochen, die

2. gar *fehlt.* — 4. die warent ouch manlichen zů inen komen und als man am samstag frů ufbrach und an herzogen zoch, da wurdent si in die nachhůt geordnet und mochten nit hinfúr komen und als si das vernamen, da ritten si snelliclich harnach und mochten durch die engen gassen, ouch durch die wagen und karren. — 11. úberein *fehlt.* — 13. das man aber. — 14. Es waren nit sechzig werlicher mannen zů ros. — 20. si ouch. — 21. genietet. — 23. meinten iren gůten willen fúr die werke ze nemen. — 27. edellút, me dann drissig personen.

[1]) Nach Meltinger und Schillings amtlicher Darstellung (siehe die Variante oben) bildeten die Strassburger die Nachhut. Basler Chr. II, 358. Im Liede unten Kap. 275 ist in der zweitletzten Strophe ebenfalls dem Bedauern darüber Ausdruck verliehen, dass die Strassburger zu hinterst waren.

begerten uf gnade mit den houptlúten zů reden; und nach irem verhôren wurdent si gesichert und under die Eidgnossen nach marzal geteilt und wart vertedinget, das man mit demselben herren und den iungen edlen knaben Brandolfen vom Stein, der vorhin houptman zů Granson gewesen und in Burgunnen gevangen was, ledigen und lôsen solt. Und als aber die von Bern und Friburg die iren, so als mortlich und bosclich erhenkt und ertrenkt warent, an den bômen zů Granson so iemerlich sachen hangen, do wolten si di im slos úberein nit sichern noch leben lassen und sunderlich ein gemein volk, so ir frúnde verloren hatten,[1]) und brachen und trungen also mit gewalt in das slos und slůgent ir wol 28 ze tode,[2]) darvor nieman sin mocht. Doch wurdent der herr[3]) und etlich iung knaben mit grosser bitt bi leben behalten, mit denen wart nachmalen Brandolf vom Stein geilediget und gelôst, das inen zů beiden siten gar wol kam.[4])

Und als dann der herzog von Burgunnen das slos Famerkú ingenomen und mit den sinen wol vierdhalbhundert mannen besatzt hat, die im gar liep warent, do hattent sich die Eidgnossen gar eigentlichen und gemeinlichen underret, das man vor allen dingen lút usziechen und darzů ordnen, die das slos verhůten solten, umb das man dieselben darin beheben und die biderben lúte, so zů Granson erhenkt und ertrenkt warent, mit inen gerechen môcht. Es wart aber nachmalen iederman, die gewaltigen und ander, uf das arbeitselig gůt so gitig und begirig, das man der eren vergas und wart so ganz verwarloset,

3. vertadinget, das man mit dem obresten herren darin. — 6 wolt. — 11. so *fehlt.* — 12. und slůgent wol drissig zů tode. das inen nieman mocht erwerren, doch wurden dennocht der recht herr und etlich iung knaben bi dem leben behalten, mit denen der vom Stein, als vorstat, erlediget wart. — 17. *Titel:* Das die Burgunner, so in Famerkú warent, nachtes heimlich us dem slos gingen und al ir ros und ouch anders darin liessent. — 18. und wol mit vierdhalbhundert mannen besatzt hat, die im gar liep und sin besten diener waren, da hatten. — 25. arbetselig. — 26. begirlich.

[1]) Am besten beschreiben Etterlin, S. 205, auch Edlibach, S 151 und der Luzerner Schilling, S. 78, den schauerlichen Eindruck beim Anblick der unglücklichen Waffengefährten. — [2]) Vgl. Basler Chr. II, 360; III, 324; Etterlin, S. 205. Man warf sie über die Mauern hinaus. — [3]) Er hiess nach Etterlin, S. 205, der interessante Einzelheiten bietet, Johann de Latour von Besançon. — [4]) Eintrag im Rats-M. vom 28. März: die Auslösung der Gefangenen sei zu stande gekommen; der Herzog hätte es ungern getan, weil er glaubte, in Monatsfrist so viel Gefangene zu haben, dass er die Seinen gut auslösen könne.

das die lút al einer nacht us dem slos heimlich durch einen berg gingen und hinweg kamen und merenteil al ir ros und anders do liessent. Das wart die Eidgnossen gerúwen und warent aber selber daran schuldig.[1])

273. Das man vor Granson von Bern und andern enden har vil rittern slûg.

Es wurden ouch in dem leger vor Granson nach erobern des strits von edlen und andern fromen lúten gar vil rittern von Bern und anderen Eidgnossen, darzû von Strasburg, Basel und andern fromen richstetten geslagen, die es mit eren wol hatten verdient und ouch iren ritterlichen orden darnach bis an iren tot trûgent.[2])

So wurden ouch dem herzogen von Burgunnen in dem leger mit grosser manheit angewunnen al sin búchsen, gros und clein,[3]) und darzû unzallich vil bulvers und andern zúg;

2. kament; und was rossen si da hattent, den húwent si allen ir spannadern ab und verwundeten die, damit si nieman me nútz weren· das alles man nachmalen wol sach; darzû vand man ouch vil harnasch und andern zúg da. Semlichs die von Bern und ander Eidgnossen gar úbel wart gerúwen und warent aber daran selber schuldig. dann man si wol behalten, wo man anders andern ernst gehebt het. — 15. darzû gros ding an bulver und anderm zúge.

[1]) Wesentlich anders und weniger glaubwürdig wird die Zurückeroberung von Vaumarcus in den Entreprises, p. 291 s. erzählt. — [2]) Der Ritterschlag wurde nach der Schlacht durch Hermann von Eptingen vollzogen. Vgl. Knebel, Basler Chr. II, 364, 388, 389. An der erstverzeichneten Stelle und bei Edlibach, S. 151, sind einige Namen von solchen, die die Ritterwürde erhielten, genannt. Knebel verzeichnet folgende Berner: Hans von Hallwil, Peter v. Wabern, Hans Friedrich v. Mülinen, Hans Arnold Segeser. In der Ratssitzung vom 13. März werden unter den Anwesenden aufgeführt: Scharnachtal, Ritter; Wabern, Ritter; Diesbach, Ritter. Das sonst beim Protokollieren ungewöhnliche Verfahren könnte zu der Deutung Veranlassung geben, als ob alle drei bei Granson den Ritterschlag erhalten hätten. Dies ist nur nachweisbar bei Petermann von Wabern. (Knebel.) Hingegen ist Niklaus von Scharnachtal schon längst im Besitz der Ritterwürde (siehe Geschichtforscher III, 334) und Wilhelm von Diesbach (nur dieser. nicht Ludwig kann gemeint sein, der dazumal in Frankreich war) hatte sich die Ritterwürde in Jerusalem geholt. — [3]) Die Geschichte der Burgunderbeute ist noch nicht geschrieben. Ausser Schilling, Edlibach, S. 151 f., und Knebel (Basler Chr. II. 365 f.) kommen besonders die eidg. Abschiede II, 584, 587—593, 614, 622, 633, 636, 642, 647, 662, 666, 668, 687; III, 4, 5, 7, 139, 207, 469, dann die Rodel von Luzern (Geschichtsfreund XXXI, 311 bis 316) und Freiburg (Archives de la société d'histoire du canton de Fribourg V, 283—321, wozu die Jahresberichte für Geschichtswissenschaft XIII [1891], S. 127, N° 101ª zu vergleichen sind) in Betracht. Einzelne Notizen und Monographien lieferten J. J. Amiet, Die Burgunderfahnen des Soloturner Zeughauses (1868); H. Brunner in Argovia VI, 223; C. A. Blösch, Einige Jahre

derselben búchsen warent an der zale vierhundert und zwenzig,[1]) darunder vil grosser houptbůchsen, das ander warent als den merteil slangen- und steinbúchsen und was kein clein búchs darunder. Die fůrt man alle gen Nidow[2]) und wurdent do under die Eidgnossen und ander zůgewanten, die dann bi den dingen gewesen warent, geteilt, das menglichen nach gelegenheit der dingen wol benůgt. Das bulver und der ander zůg wart aber der merteil im velde verbrônt und verwůst,[3]) das gar úbel getan was; doch wart von gots gnaden etlichen ir rechter lon darumb, die sich gar úbel verbranten und wůsten.

Man vant ouch in dem leger, das man im angewunnen hat, gar vil kôstlicher panern und venli von gold und siden gemacht; es were die man im velde mit der hand gewan, oder in den kasten oder bulgen vant, der warent an der zale, gros und clein, me dann sechshundert; dieselben paner und venli und sunderlich die, so in den casten gewunnen, wurden darnach gen Lutzern gefůrt und under gemein Eidgnossen und ander gewanten nach marzal der lúten geteilt und darnach von iederman ufgehenkt oder behalten nach sinem gevallen.[4])

3. merenteils. — 5. verwanten. — 6. gelegenheit der sach. — 9. von gots gnaden *fehlt*.

zu Biel während der Zeit der Burgunderkriege (Berner Taschenbuch 1852, S. 50 f., 216 und Geschichte der Stadt Biel I. 304 f., III, 175; Ch. Châtelain, Le butin de Grandson (Musée Neuchâtelois 1888, p. 283—285); A. Wyss, im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VII, 575; E. Motta, Th. v. Liebenau und J. Strickler im Anzeiger für schweiz. Geschichte III, 188 und 247; G. Tobler, im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1888, S. 25; B. Haller, die Beute von Grandson (Berner Taschenbuch 1884, S. 180—201); J. Dierauer im St. Galler Neujahrsblatt 1876, S. 18 (mit Abbildung); P. Ristelhuber, L'Alsace à Morat, p. 47 s. 1876; J. Oeri, der Onyx von Schaffhausen, 1882; J. Stammler, der sog. Feldaltar des Herzogs Karls des Kühnen von Burgund im historischen Museum zu Bern (Berner Taschenbuch 1888, S. 1—232); J. Stammler, die Burgundertapeten im historischen Museum zu Bern (Katholische Schweizerblätter 1889. Bd V. Separatausgabe bei Huber in Bern, 105 S. Mit Abbildungen); J. Stammler, der Domschatz von Lausanne und seine Ueberreste. Bern, 1894 (darin S. 102 bis 108 die Burgunderbeute); R. Wackernagel, Basels Anteil an der Burgunderbeute (Basler Jahrbuch 1894, S. 57—68); E. v. Rodt, Historische Altertümer der Schweiz, Serie I, Bern 1889 (mit Abbildungen und Text); J. R. Rahn, die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn (1893), S. 209, 212; Fribourg artistique à travers les âges, années 1890—93; L'art ancien à l'exposition nationale Suisse, publié par le comité du groupe 25 (1897). — [1]) Knebel, Basler Chr. II, 365, giebt die Zahl auf über 600 an; Absch. II, 592 dagegen nur 300. Schilling hat seine Angabe aus dem im Kap. 276 stehenden Liede entnommen (Strophe 14. Variante). — [2]) Ebenso Entreprises, p. 293. — [3]) Basler Chr. III, 324; Geschichtsfreund XXIII, 78. — [4]) Ueber die Teilung der Fahnen wurde auf der Tagsatzung vom 15. Mai in Luzern beraten. Absch. II, 590. Vgl. auch unten Kap. 319, Etterlin S. 207 und Basler Chr. III, 428.

Warumb ouch der herzog von Burgunnen so vil panern und zeichen alweg bi im gehebt und mit im gefůrt hat, han ich vernomen, das semlichs darumb beschechen und sin wil und meinung gewesen sie, wann er oder sin vatter, der alt herzog, stett oder lande mit dem swert gewunnen und under sich gebracht, so habent si dann in semlichen stetten und landen alwegen von stunt an vil panern von Burgunnen ufgericht und usgestossen und das darumb getan, damit si das gemein volk zů schrecken und vorchten bringen möchten, als dann zů Jent, Lúttich, Dynant und in andern grossen stetten ouch beschechen ist.

Darzů hat man im ouch angewunnen al sin habe, so er und die sinen im veld gehebt hand, an gúldinen und sidinen köstlichen tůchern und gewande, gúldin und silber geschirr, gold und edelgestein und ander so gros gůt und köstlicheit, das man nit wol davon sagen mag; dann als ich nachmalen von landsherren und andern fromen lúten me dann einmal gehört und vernomen han, so hand der herzog und die sinen in dem veld und leger vor Granson verloren me dann einer milliun goldes wert, das ist zechenmalen hunderttusent gúldin an einem und dem andern, do doch nit der zwenzigest teil an tag komen und von unfromen lúten heimlich über eid und über ere verstolen und verslagen.[1] Doch ist etwas in die gemein bút gen Lutzern komen und erzöugt worden, als harnach stat.[2]

Item man gewan ouch des alten herzogen von Burgunnen siden zelt,[3] die gar köstlich was und darzů vil ander zelten, die vor Granson ufgeslagen warent; darzů liessen ouch die kouflút und kremer ir koufmanschatz und specerie vast dahinden, darumb inen ouch gar wenig wart.

So vant man ouch in dem leger ob viertusent[4]) grosser kolben, der hat ieglicher bi vier pfund bli und warent als

1. Darumb. — 14. geschirr *fehlt.* — 15. gold, silber und. — anders so gros gut und richtum, das. — 18. herzog von Burgunn und die sinen im leger vor Granson. — 21. hundertest teil. — 22 von unerlichen lúten heimlich über eid und ere verstolen. Doch, — 25. Item *fehlt.* — 30. me dann viertusent.

[1]) Die gleiche Klage in den Absch. II, 592. — [2]) Siehe die Verhandlungen der Luzernertagsatzungen vom 6. und 24. April und 15 Mai in Absch. II, 584, 587 und namentlich 590 ff. — [3]) Nach Knebel, Basler Chr. II, 365 sollen die Berner das Zelt erhalten und daraus Kirchengewänder gemacht haben. — [4]) Knebel, Basler Chr. II, 366 spricht von 8000.

lang als ein mordax, das man mit einem wol einen ochsen nidergeslagen hette.

Darzů vant man ouch gar vil mordaxen, spies und ander werinen und sunderlich me dann ein vas vol helsing und stricken,[1]) damit er sich verwegen hat, from cristenlúte anzehenken, das im von gottes gnaden nit geriet.

Man vant ouch gar vil handbogen und vil grosser vassen vol pfilen und warent die pfilisen den merteil alle vergift,[2]) das doch einem semlichen mechtigen fúrsten unerlichen was.

Item er hat ouch in dem veld und leger ein múnz ufgericht und hat alle hochvart und kȯstlicheit menigvalticlichen bi im gehebt, als sich nachmalen wol erzȯugt; dann es in kurzem darzů kam, das in allen Eidgnossen und in andern stetten und uf dem lande allenthalben so vil kȯstlicher sidner cleidern und wamseln, darzů ander kȯstlicheit gemacht und getragen wurden, das es als gemein wart als ander slecht tůch und cleider. Doch vergieng an etlichen semliche hochvart gar balde, dann etlicher in der búte siden wamsel oder anders kouft, der vorhin kum ein zwilchen wamsel mocht bezaln; das kond nit wol lang weren, dann als bald dieselben gebrochen warent, do mochten si kein andern me bezalen.[3]) Man kan oder sol aber darumb das nit schelten noch fúr úbel han, dann semlich gůt und cleider von gottes gnaden gar erlich gewunnen sind und die armen als vil als die richen getan haben.

274. Dis nachgenempten stuck sind gen Lutzern in die bút komen und erzȯugt worden.[4])

Item am ersten an silbrin kannen, blatten, schalen, bechern und anderm silbrin geschirr, vergúlt und unvergúlt, das man

1. ein ochsen. — 6. im dazemal. — 8. mit pfilen, daran die isen merenteils alle vergift warent. — 9. was, doch achtet er das alles nit. — 10. Darzů hat ouch er. — 18. in den búten. — 20. zů lang. — 22. Man kan noch mag. — 25. stúck und cleinȯt. — in gemein bút komen und anders nit erzȯugt worden. — 27. des ersten an silbren. — 28. silbren.

[1]) Das werden vielleicht die Seile sein (cordæ-sennwen), von denen Knebel a. a. O. spricht und die zum Spannen der Bogen benutzt wurden. — [2]) Knebel a. a. O. spricht ebenfalls von drei Wagen Bogen und vielen Wagen englischer Pfeile. Wegen der vergifteten Pfeile vgl. oben Kap. 270. [3]) Ueber die Ungleichheit der Teilung und die schädliche Wirkung des plötzlichen Reichtums spricht auch Etterlin S. 206. — [4]) Ein hievon etwas abweichendes Beuteverzeichnis geben Edlibach S. 151 und die Absch. II, 591.

gewegen hat und an tag komen ist, me dann vier zentner swer, tůt achthundert mark[1]) on anders, das man nit erzôugt und verslagen hat und us dem lande gefůrt, oder in dem lande bliben und dennocht nit an tag komen ist; dann gar vil silbrin blatten und anders durch einfalt lůte fúr zinnen geschirr verkouft, do wol glouplich und versechenlich, das nit der hundertest teil in die bůt komen und erzôugt ist.

Denne gar vil gúldiner, silbren und siden rôcke und kôstlich siden tůcher und gewant, darzů ander gros kôstlicheit, das man nit wol mag schriben noch schetzen.

Denne des herzogen kôstlicher dyamant, den von grosser wirdikeit nieman mag schetzen[2]), ist einer halben bomnuss gros, ingefasset in golde, daran hangent zwei gros berlin, geformiert als zwo biren.

Denne des herzogen tegen, sind im hôfte versetzt 7 gros dyamant, 7 gros rubin und 15 gros berlin als kôstlichen, das man es ouch nit wol kan schetzen.[3])

Denne aber ein usdermassen kôstlich gúldin tefelin mit sechs schôner berlin und sechs grosser rubin, darin ist gar kôstlich heiltům[4]) enmitten in demselben tefelin.

Namlichen am ersten ein stuck von dem heiligen crútze únsers lieben hern und behalters Jhesu Cristi.

Denne ein stuck von der dúrnenen crone desselben únsers behalters.

Denne ein stuck von dem sper Jhesu Cristi, únsers erlôsers und heilmachers.

Denne ein stuck von der marterrůten Cristi.

2. ob achthundert marken. — 3. oder darinne bliben. — 5. blatten, kannen und. — 6. glouplich und ouch die warheit, das. — 7. komen noch. 8. rôcke, darzů ander kôstlich siden und gúldin tůcher. — 9. gewant, ouch ander. — 11. herzogen von Burgunnen. — 13. und ingefasset. — 14. bieren. — 16. berlin, ouch als gůt und kôstlichen. — 17. ouch *fehlt*. — 18. ganz gúldin tefelin mit sechs grosser und schôner — 19. darin gar wirdig und kôstlichs heiltům ist, als harnach stat. — 23. Denne aber. — 24. heilmachers und behalters Jhesu Cristi. — 25. Denne aber. — kôstlichen spere. — 27. Denne aber. — únsers lieben hern und barmherzigen behalters Jhesu Cristi.

[1]) 647 Mark, 15 Lot sagen die Absch. a. a. O. — [2]) Nach Absch. II, 592 wurde er auf 20,000 Gld. geschätzt. — [3]) «Ob 400 Gulden wert». Absch. a. a. O. — [4]) Absch. II, 591: «Item ein kôstlich guldin taffel, wigt an gold 2 Mark 1 lot, sind darin 8 orgentisch berlin, 3 safir, 3 baless und ist darin dz köstlichest heltum, dz man vinden mag, und mit sunderheit von allen stucken im liden Cristi und sust ob 80 stucken, merklich». Das Reliquienverzeichnis Schillings fehlt in den Absch.

Denne ein stuck von der martergeisslen Jhesu Cristi.

Denne ein stuck von dem heiligen grab ́únsers lieben herren und behalters.

Denne ein stuck von dem rock Cristi.

Denne ein stuck von dem cleide, das im Herodes anleit, do er sin bitter marter liden wolt.

Denne ein stucke von dem tischlachen, do er das abendessen mit sinen lieben iungern uftet.

Denne ein stúcke von der tafel Moysi, do die 10 gebot anstůnden.

Denne ein stucke von der růten Aaronis und darzů unsaglich ander kôstlich heiltům.

Denne aber ein gúldin kôstlich tefelin, darin ist ouch gar gros heiltům von allen zwôlfbotten und anders.[1])

Denne aber ein kôstlich stuck von golde und cristallen, darinne ist heiltům von sant Andres.[2])

Denne ein kôstlich pacem mit einem ôliberg von berlinmůter.[3])

Denne des herzogen pater noster, ist ganz gúldin und sind darin geamaliert die 12 appostel und ist ouch darinne gros kôstlich heiltům.[4])

Denne des herzogen recht insigel, ist ganz gúldin und wigt bi einem pfunde.[5])

Denne des bastarts von Burgunnen insigel, ist silbrin und vergúlt [6])

Denne ein helfenbeinen gesnitten tefelin, ist an den zwein flúgeln der alt und der núwe herzog von Burgunnen contrafeit[7]) darzů vil ander cleinôt und anders, das zů lang zů schriben were.

1. Denne aber. — martergeisel únsers heilmachers und woren gottes Jhesu Cristi. — 2. Denne aber. — des vorgenanten únsers lieben herren Jhesu Cristi. — 4. Denne aber. — wirdigen rock unsers heilmachers und erlôsers Jhesu Cristi. — 6. marter fúr úns súndigen menschen liden wolt. — 9. daran die. — 13. ander gúldin. — ouch gros wirdig heiltům. — 15. ander kôstlich. — 16. Andres, dem zwôlfbotten. — 17. Denne aber. — 19. Denne aber des alten herzogen von Burgunnen. — 21. ander gros wirdig heiltům. — 22. herzogen von Burgunn. — ist *fehlt*. — 24 recht insigel. — 27. der alt und núw.

[1]) Fehlt im Verzeichnis der Absch. — [2]) Nach Absch. II, 591 waren die Reliquien ein Finger des hl. Andreas und ein Stück vom Kreuze des Heiligen. — [3]) Absch. a. a. O.: «mit eim gamahu, wigt an gutem gold 12 lott». — [4]) Absch. a. a. O.; «wigt an gold 20 lott». Wird auch von Etterlin S. 204 erwähnt. — [5]) Absch. II, 592: «wigt 18½ lott». — [6]) Ebd.: wigt 14 lott». — [7]) Fehlt im Verzeichnis der Absch.

Darzu wart ouch in der stat von Bern und allen andern Eidgnossen von stetten und lendern und sus allenthalben in der vereinung, die dann bi disen dingen gewesen warent, gemeinlich gebútet; was man dann in die bût geleit und erzóugt hat, darus ouch vil geltes gelôst und under das gemein volk geteilt wart, als dann semlichs von gemeinen Eidgnossen und puntgnossen angesechen und geordnet was.

Und do nû alle sachen vor Granson von den gnaden des almechtigen gottes als wol und glúcklichen ergangan warent und man bis an den vierden tag, als davor stat,[1]) in dem leger gewalticlichen bleip, als man dann den eren nach wol schuldig und ze tûnde verbunden was, so vant man ouch an essen, trinken und allen andern dingen gnûg in dem leger. Do was ouch menig biderman, den wol gelust' und bedûcht hette, man solt nach einer semlichen erobreten sach nit den nechsten, sunder einen andern weg durch Safôy gezogen sin: die wâgen, karren und ros warent aber als swer mit dem gewunnenen gût geladen, das solichs nit wol ein fúrgang haben mocht und zoch iederman den nechsten durch Núwenburg wider heim.

Und umb das man wisse die macht und gewalt, so der Burgunsch herzog an lûten vor Granson gehebt hat, han ich vernomen von denen, so under dem Burgunschen here dazemal warent und von Eidgnossen gevangen wurdent, das des herzogen von Burgunnen macht geschetzt wart fúr hunderttusent manne durch einandern bôs und gût.[2]) Und der Eidgnossen mit allen iren gewanten ist an der zale achtzechen-

3. warent ouch ander ding gebútet, das man nit kond oder mocht gen Lutzern bringen darûs. — 6. Eidgnossen und verwanten. — 11. eren nach schuldig und verbunden was. — 15. den nechsten heimgevaren, sunder durch einen andern weg heimgezogen sin. — 17. dem eroberten gût. — — 18. einen fúrgang. — 21 Und umbwillen. — gewalt des Burgunschen herzogen, so er dann an. — 23. warlich vernomen. — 24 und von denen von Bern und andern Eidgnossen. — 26. So ist der Eidgnossen. — 27. über achtzechentusent nit gewesen.

[1]) Siehe oben Kap. 271. — [2]) Auch die Luzerner schrieben am 6. März aus dem Feld, dass der Feind über 100,000 Mann stark gewesen sei. Geschichtsfreund XXIII, 77. Ungefähr das Gleiche steht in dem Absch. II, 593: (der herzog) hat ouch an dem gevecht gehept sechszig thussent rechter reisiger und des übrigen volks ist me gewesen. So ist uff der eidgnossen sitten aller und aller nit me gesin, dann bi achtzechen thusent ». Die hier angegebene Anzahl der Eidgenossen stimmt mit dem am gleichen Orte abgedruckten Mannschaftsverzeichnis, worüber Dierauer II, 210 zu vergleichen ist. Knebel, Basler Chr. II, 365 spricht von über 50,000 Burgundern und höchstens 24,000 Eidgenossen. Vgl. auch oben S. 367, Anm. 2.

tusent gewesen und darúber nit, als sich dann das an der bút, do sich iederman inschriben lassen, wol erfunden hat. Der vorgenant herzog von Burgunnen hat ouch nit die minsten, sunder userlesen gůten adel und lúte bi im vor Granson gehebt, namlich us Engellant, us Bickardie, us Flandern, us Burgunnen, Safóy, Pemont, Lamparten, Italien, von Venedie, darzů des kúngs sůn von Napels[1]) was in eigner persone bi im, ouch von Tútschen landen und von mengem fúrsten und herren; doch gewunnen dieselben alle nit vil daran, dann si von gottes gnaden alles ir gůt und ein teil ir leben hinder inen můsten lassen. Der almechtig ewig gotte welle úns zů allen ziten semlich glúck und heil verlúchen!

275. Hienach stat gar ein schôn lied, so vom strit ze Granson gemacht wart.[2])

Oesterich du slaffest gar lang,
das dich nit weckt der vogelsang,
hast dich der mette versumet.[3])
Der Burgunner hat sich ganz vermessen,
er wolt zů Bern und Friburg kůchli essen,
der ber hat im die pfannen gerumet.

Darnach do zoch der ber ins veld
und Switz, das crucifix ich meld
mit gôtlicher marter frone,[4])
do swebt der stern von Orient,
der den drien kúngen wart gesent
und zunt an den orten schone.

Den růfen an in dankberkeit,
darzů die kůngin Maria meit,
es sol sich nieman úbergeben[5])

2. bi geswornen eiden inschriben. – 8. Z. *schreibt irrig* in Tútschen. — 10. ouch ein teil. — 12. verlichen. — 13. Hienach vindet man . . . so von dem strit und der slacht von Granson gemacht wart. — 28. Marien.

[1]) Friedrich von Tarent. Gingins, Dépêches I, 317. — [2]) Abgedruckt bei Liliencron II, 74—78. — [3]) Enthält einen Vorwurf gegen Oesterreich, der wohl — zusammengehalten mit Strophe 18 — besonders gegen den Kaiser gerichtet ist. — [4]) Vgl. oben im Freiburgerliede S. 323, Anm. 1. — [5]) Nach Liliencrons Erklärung ist übergeben = im Spiele etwas vorgeben. Demnach hier: niemand soll im Vertrauen auf seine Kraft dem Gegner etwas vorgeben.

siner manheit und úbermût;
do got vergos sin rosenfarwes blût,
do wurkt er den tot und ouch das leben.

An einem fritag[1]) beschachs mit namen
das alle ôrter zugent zesamen
zû dem grimen beren mit sitten,
und werents driger tagen e verruckt,
die uf Granson werent nie verzuckt![2])
Man sol got fúr si bitten!

Als ich ir sachen han vernomen,
so ist in bewist ein swacher fromen,
doch wil ich nieman schelten:
der daran unrecht hat getan,
der wirt ouch darumb bûs enpfan,
dôrt oder hie in der welte.

Uf das do wart ein anslag getan,
Bern, Switz und Thun die zugent dran,
man wolt die viend angriffen;
Switz, Thun brachent am samstag in[3]),
do wolt kein ort das letst nit sin,
dem beren hort man pfiffen.

Do wurkt got durch sin regiment,
das man kam kurz der sach ein end;
het man noch einen tag verhalten,
Burgunnen het sich in tarras[4]) gerúst;
im wâr noch menger in die hârren gewist[5]),
e er sich het lan gewalten!

Do fûgt es got zûr selben stund,
si zugen dran mit vestem grund
als in die grûnen ôwen;
do griffent si die viend an,
von Eidgnossen was meng clûger man,
mit stechen und mit hôwen.

17. Bern und Switz die zugent dran. — 19. brachen am ersten. — 26. in den hârren. — 30. ôwen.

[1]) Freitag den 1. März. — [2]) verzuckt = schnell, räuberisch wegnehmn. — [3]) Samstag den 2. März. — [4]) Tarras = Bollwerk. — [5]) Liliencron vermutet: « in wer noch menger im her gewûst », d. h. zu grunde gerichtet, verletzt worden. Da aber Schilling zweimal den Ausdruck « hârren » gebraucht (siehe Varianten), so wird man Liliencrons Konjektur von der Hand weisen müssen, trotzdem eine bessere Erklärung aussteht.

Die Walchen machten ein wilds geschrei,
ir ufsatz was gar mencherlei,
es mocht si clein verfachen,
si traffen mit in durch den berg,
darunder hûp sich erst der gewerb,
do si den rechten huffen sachen.

Burgunnen hat ein lûder[1]) geleit,
der ber greif si an gar unverzeit
und zart si darnider harte;
Switz hûw und stach wol als ein kern,
kein toppel[2]) gesach ich nie als gern,
so ruch hielt mans Burgunnen im barte!

Der zûlouf von der Eidgnosschaft
macht mengem man gar grosse craft,
Zúrich, Lutzern hat sich nit verborgen,
man bekant die rúter zûr ersten rûr,[3])
do mencher Bickart nam die snûr;[4])
gros manheit hat man do erworben.

Nû sag mir iederman was er well,
es was ein merglich glúck und gros gefell,
des sagen dank got dem herren!
Die viend ruckten iemer mer,
bis das si kament zû irem her,
do begonden si sich gar manlich weren.

Do geriet der ber sin clawen strecken,
Friburg, Thun, Burgdorf trungen als die recken,
Switz stach vor drin als die túrsten.[5])
Nû merkent mich on unterscheit,
in die reben hat er in die vallen geleit,
si fluchent bald zen húrsten.

Uf das hat er sin anslag getan,
den beren in reben ze umbefan,
daruf ein rott bescheiden,

11. sach. — 16. riter. — 26. Friburg, Solotern, Biel trungen. — 29. er inen. — 31. tan.

[1]) lûder = Lockspeise, Nachstellung, Hinterhalt. Siehe Strophen 13 und 14. — [2]) toppel = Würfelspiel, auch Wettschiessen um einen ausgesetzten Preis. — [3]) rûr = Schlag, Streich. — [4]) « snûr » kann Liliencron nicht erklären. Zeltschnüre? Turnierausdruck? — [5]) Switzeri habebant laudem in illo conflictu, sagt Knebel, Basler Chr. II, 365. Das Verzeichnis der bei Granson gefallenen Schwizer steht im Anzeiger f. schweiz. Geschichte VII, 162.

die schatzt man uf sechstusent pferd,
solten durchbrechen úberzwerch,
das kam Burgunnen zû leide.

Der spiegel aller Eidgnosschaft
sechs ort merk wie Burgunnen sprach,
da er den stier hort brûlen harin ziechen:
« wolluf es kompt als túfelsch geslecht! »
Do vingen an sin ritter und knecht
gar schantlichen zû fliechen.

Darumb sing ich so gar nach zûcht,
si brachten die viend gar bald zûr flûcht,
do si als manlich trungen.
Ach kúsche mûter, reine meit,
du fûrtest si in dinem geleit,
ir herzen begonden inen iungen.

Von schantlicher flûcht wart nie geseit,
des frôw dich, alle cristenheit,
es wer dir hart ergangen,
hette Burgunnen gewunnen einen rung,
als Rômsch rich hette genomen ein sprung,
es wart darumb angevangen!

Darumb tet billich Rômsch rich
ein merglich bistand desgelich,
mag menglich briefen und merken:
ich kouft nit frúntschaft umb ein brot,
die mich verliessen in der not
und mich erst wolten sterken!

Deshalb so setz ich min gedicht,
wil fúrbas singen von der geschicht,
ach got, lass mir die warheit risen!
E sant Fridli kem mit wis und blow [1])
ich hat kein hor, es wurd mir grow,
dennoch mûs ich si brisen!

5. siben ort. — 17. frôwe. — 19. het. — 20. het. — 32. graw. — 33. prisen.

[1]) Im Zusammenhange mit der folgenden Strophe kann die Stelle nur so verstanden werden, dass die Glarner (St. Fridolin) mit den Zürchern und Luzernern, deren Wappenfarben weiss und blau sind, gekommen seien.

Sant Fridlin bot sin stirnen dar,
der bracht die ruchen mit im har,
die begonden trostlich schrenzen!
Der edel hochgelopte stern,
der nie erlasch, Zúrich und Lutzern
die sach man gar vast glenzen.

Underwalden, Zug und Ure
die heist man wol die suren,
si stachen drin on alles verzagen,
do sach man Halwil,[1]) Landenberg[2])
. . . .
Die viend gar manlichen iagen.

Basler ritter die slůgent dran
und ander die ich nit nennen kan,
si hand gros ere erworben.
Der ber hielt in den rucken ganz,
dem setz ich uf den rosenkranz,
menger ist von im erstorben.

Gar menger hat ein dant[3]) gemacht;
wann er die sach nů recht betracht,
was heils ist uferstanden?
Das sich der ber so manlich wert,
het er als ruch nit umb sich gezert
stůnd swach in allen landen!

Des han ich im das crenzlein ufgeleit
on mittel und on underscheit,
mag ers mit eren tragen
vor fúrsten, herren, rittern und knecht!
E sich Burgunnen me an in slecht,
er můst vor rat drumb haben!

Was nemest du, túre Eidgnosschaft,
ietz umb dise krônte ritterschaft[4])
die du hast erlich erworben

10. da sach man Diespach und ouch Halwil. — 14. nit kennen. — 32. umb dis.

[1]) Hans von Hallwil. — [2]) Nach Edlibach S. 151 erhielt Hans von Landenberg den Ritterschlag bei Granson. Der in der Variante genannte Diesbach kann nur Wilhelm sein. Siehe oben S. 384, Anm. 2. — [3]) dant = leeres Geschwätz, Possen. — [4]) Wie teuer würdest du deine Ritterschaft weggeben?

gemein durch alle dise welt?
Hast in geslagen ab dem veld,
des meng fůrstenthům ist verdorben!

Kein gewalt uf erden nie wart erkant,
der im dorst tůn ein widerstant,
dem hast du sin cronen abgesnitten
und hast im alle sin wappen erblent,
lŏwen, gilgen ganz durchschent,
er wolt, es were vermitten!

Er schreip sich herr Welsch und Tútscher zungen,
ich mein, er sie der endcrist iungen
mit sinen uncristenlichen sachen,
von dem die proficien seit,
er werd verkeren die cristenheit,
des mŏcht man nit gelachen!

Er meint er wer gar wol behůt,
er hat verlorn sin obrest gůt,
houptpaner, búchsen, sigel, gúldin zeichen!
O gitikeit, du snŏde wurz,
ich mess dich lang, ich mess dich kurz,
so mag dich niemant erweichen.

Das got erbarm durch alle sin gůt,
das man Strasburg zu hinderst beschiet,
das die ordnung můsten halten![1])
Und werent si zem ersten inbruch komen,
als ich ir wesen han vernomen,
do wer noch menig helm zerspalten!

Dis hat getan die gotteshand,
das an dem beren nit erwant,[2])
er geriet gar frŏlich springen
mit andern sinen Eidgnossen gůt,
die hatten alle ein frien můt,
tůt einer von Lutzern singen.[3])

Amen.

7. al sin. — 14. wurd. — 15. das mŏcht.

[1]) Vgl. oben Kap. 271. — [2]) erwinden = fehlen. — [3]) Nach Th. von Liebenau ist der Dichter dieses Liedes Rudolf Montigel von Luzern. Anzeiger für schweiz. Geschichte 1880, S. 272 f.

276. Aber ein ander lied von dem strit von Granson, das gar gût underwisung git diser dingen.[1])

In Welschem lande hebt sich ein struss,
do mag wol werden etwas us,
die clawen well wir wetzen;
der gir der treit gros übermût,
der ber und stier gar wol behût
wend manlich mit im kretzen.

Zû Granson ers betrogen hat
und sichert si mit valschem rat,
das wart an in gebrochen:
die fromen lúte hat er erhenkt,
fúrwar es ist im nit geschenkt,
man hats an im gerochen!

Drig kúng[2]) hat er gehebt im velt
und siben fürsten, die ich melt,
den pund wolt er gewinnen;
sin herren er begoben wolt,
ieglicher ein teil besitzen solt,
des mûst man werden innen.

Des nam der ber gar snelle war
und zoch mit sinen Eidgnossen dar
und taten im zûschriben:
wolt er sin ein biderman,
so solt ers ritterlichen bestan
und ouch im veld beliben.

Es beschach an einem samstag frû,
do zoch man wider Famerkú zû,
si woltens mit im wagen,

1. Granson, darin man gûten underscheid diser dingen vindet. — 6. der gir treit grossen. — 12. lút. — 13. fúrwar das. — 25. ritterlich. — 26. bliben.

[1]) Abgedruckt bei Liliencron II, 79—81 und L. Tobler, Volkslieder II, 56—61. Liliencron II, 82—83 bringt noch ein drittes Lied über die Schlacht bei Granson. — [2]) Uebertreibung. Der einzige war der Prinz Friedrich von Tarent, der unten in Strophe 9 « König von Neapel » genannt wird. Hingegen befand sich der Herzog von Burgund allerdings im Bunde mit den Königen von England, Spanien und Neapel.

und wistent dennocht wenig das,
das in der herzog als nache was,[1]
und sich zů veld hat geslagen.

Do warent berg und tiefe tal,
der weg was ruch und darzů smal
dar si durch můsten komen;
Bern und Switz die hůbent sich uf
und zugent dar mit irem huff;
der herzog hats vernomen.

Der herzog wolt sin nit enbern,
die Berner wolt er sechen gern,
er meint si werent alleine;
. . . .
er hat wol zechen an einen man,
des achtent si gar cleine!

Zúrich slůg mit frǒuden dran,
mit mengem userwelten man
und Lutzern desgelichen;
Underwalden, Zug und Glarus gůt
die slůgen dran mit friem můt,
die Walchen begonden wichen.

Der stier von Ure lůgen wart,
darab erschrack der Walch so hart.
die freis[2]) was im zerrunnen.[3])
Ein kúng von Napels was bi im do,
den treip man von der wagenburg so,
die wart im abgewunnen.

Basel das kam ouch zem spil;
das kond wol schiessen zů dem zil,
der schimpf der wolt sich machen,
sin wagenburg die was nit gar ganz,
si sprungen frǒlich an den tanz,
man hort die kúrris krachen.

3. und gein in gonde gachen. — 6. dar durch si můsten. — 15. si dennocht cleine.

[1]) Dass das Zusammentreffen ein unvermutetes war, erzählen ausser Meltinger (Basler Chr. II, 358), auch Edlibach S. 150, Etterlin S. 203, Entreprises p. 286. — [2]) freis = Ungestüm, Kühnheit. — [3]) So auch Etterlin, S. 204 und der Luzerner Schilling S. 76.

Solotern was ouch am hatz,
der ber der tet ein harten kratz
und Friburg in Oechtlande,
der wider[1]) ouch gestossen hat,
Strasburg kam ein teil ze spat,
das tet im selber ande.[2])

Der schimpf der wert ein lange wil,
man iagt si anderthalbe mil,
si fluchen mit gewalte;
er rant gen Orban in die stat,
die tor hies er besliessen tratt,[3])
sin herz was im erkaltet.

Die Tútschen rûten die taten im we,
man iagt ir vil in einen se,
die swimmen wolten leren;
vil menger Walch darinne ertrank[4])
ein grosses schif zû boden sank,
darin vil Welscher herren.

Vil silbergeschirr und rotes gold
wart den Eidgnossen zû sold,
darzû ein gúldin sessel;
vierhundert und fúnf búchsen gût
machten inen hochen mut,
der hat er ouch vergessen.

Sin sigel er verlorn hat,
vil berlin, gúldin sidin watt,
cron, edelstein so glanzen,
gúldin bûcher, kelch, messgewant,
ein bischofhût man ouch do vant,
und gúldin monstranzen.

Ein tegen rich, von gold so rein,
der ist ersetzt mit edlem gestein,
den hat er ouch verlorn;

10. Orben. — 12. sin herz gond im erkalten. — 16. darin. — 22. vierhundert und zwenzig. — 30. darzû gúldin. — 31. Sin tegen. — 32 edelgestein.

[1]) Schaffhausen. — [2]) leid. — [3]) schnell. — [4]) Niklaus Rüsch spricht von solchen, die « uff dem see ertruncken sind ». Basler Chr. III. 325. Ebenso sagt Hans Bernhard von Louffen in seinem Briefe vom 16. Mai, dass viele Feinde zu dem See gejagt worden seien, « die sich selb ertrenckt hand ». Janssen, Frankfurts Reickskorrespondenz II, 372.

grôsser spot im nie me beschach,
was man Burgunner kriegen sach,
das tût dem wûtrich zoren!

Der von Burgunnen der frôudig man,
der hat den sachen nit recht getan,
er hats nit wol besunnen;
der schônen panern hat er vil,
man kam im zwúschen kuglen und zil,
darvon ist er entrunnen.

Herzog Carle, hôrst du das?
du treist den Eidgnossen hass,
des soltu nit geniessen.
Kein herr an inen nie nit gewan;
wiltu von dinem krieg nit lan,
es wirt dich bald verdriessen!

Din gût ist ietzund worden veil,
in die Eidgnossen komen ein michel teil,
des machtu dich wol schemen!
Tût dir der spot nit also we,
so kum herwider und bring me,
so sol mans von dir nemen.

Die Eidgnosschaft nacht und tag,
in keinen nôten nie verlag,
des tûnd si sich bewisen
mit ir manlichen hand;
des swebt ir lop durch alle land
hôrt man si erlich prisen.

Der úns dis liedlein nûwe sang,
der tût vil menchen irren gang,
gût leben ist im túre!
In siner teschen ist er swach,
er claget sere sin ungemach,
das ir im koment zû stûre![1])
Amen.

8. kam man im. — 20. harwider und bring noch me. — 32. ser. — 33. im *fehlt.*

[1]) Der Dichter dieses Liedes ist unbekannt. Da wir aber wissen, dass Veit Weber auch ein Lied über den Sieg bei Granson geschrieben hat, welches bis jetzt nicht gefunden werden konnte, so ist es vielleicht gestattet, ihn als Verfasser obenstehenden Liedes zu betrachten. Siehe Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten S. 628.

DATE DUE			